Digitized by Google

cael.
6.-58
Archivarius
A. II.

— 144 fehlt mit dem vorhergeh.
ist dupl., weil dem Fortsetzungs-
blatt (Doubl. 36108) T. 145—146
sind diese selbst. gebunden
nicht vorhanden.

<36629638740011
<36629638740011
Bayer. Staatsbibliothek
Digitized by Google

<36629638740011

<36629638740011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Neue genealogisch-Historische Nachrichten

von den

merkwürdigsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

der Stands-Personen Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 133 Theil.

Leipzig, 1761.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 133 Theil.

Leipzig, 1761.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

Die vergeblichen Friedens-Handlungen im Jahr 1760.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Landgrafens von Hessen-Cassel.

Der Einfall eines Preußischen Detaschements in Böhmen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorbericht.

Zu Anfange des gegenwärtigen II Bandes dieser neuen Europäisch-Historischen Nachricht nöthig, eine gedoppelte Ursache, um dem geneigten Leser alle Bedenken zu benehmen, die derselbe von diesem Werke machen möchte. Die erste betrifft den Inhalt der Bücher, die andere die Stärke der Theile. Was den Inhalt der Sachen anbelanget, so ist freylich nicht mehr neue Nachricht, als die Begebenheiten schon vor geschehen sind. Allein, da dieselben dem fortwährenden blutigen Kriege gehäufet, so ist es nicht wohl möglich, was sich einem Jahre zugetragen, in wenig Theilen zusammen zu fassen, als wenn man es bey der bisherigen Einrichtung will. Jedoch der Leser soll hier-

Digitized by Google

Vorbericht.

Bey dem Anfange des gegenwärtigen XII Bandes dieser neuen Genealogisch-Historischen Nachrichten befinde ich vor nöthig, eine gedoppelte Erinnerung zu thun, um dem geneigten Leser alle widrigen Gedanken zu benehmen, die derselbe sich etwan von diesem Werke machen möchte. Die erste betrifft den Inhalt der Sachen, die andere die Stärke der Theile. Was den Inhalt der Sachen anbelangt, so heißen es freylich nicht mehr neue Nachrichten, weil die Begebenheiten schon vor geraumer Zeit geschehen sind. Allein, da dieselben sich bey dem fortwährenden blutigen Kriege so sehr gehäufet, so ist es nicht wohl möglich, alles, was sich einem Jahre zuträgt, in 12 Theilen zusammen zu fassen, wenn man anders bey der bisherigen Einrichtung bleiben will. Jedoch der Leser soll

bey nichts einbüssen, weil man nicht nur
3 in seiner Ordnung nachhohlen, sondern
auch einer desto mehrern Accurateſſe be-
ıen wird. Vielleicht bescheeret Gott
ɔ einen erwünschten Frieden, da denn
vielen Kriegsbegebenheiten nicht ferner
: Ursache seyn werden, so weit zurücke
bleiben. Vielmehr wird man im Stan-
seyn, bald wieder in das Gleiß zu kom-
n, daraus man bisher hat weichen müs-
. Daß aber die Theile jetzo etwas
vächer als sonst zum Vorschein kommen,
ɔrt von der großen Theurung derer Ma-
ialien her, die zum Buchdrucken erfor-
t werden. Haben um deswillen einige
:rleger der Monathsschriften den Preiß
Theile gesteigert, so wird dargegen der
ıeigte Leser sichs nicht mißfallen lassen,
nn er vor eben den Preiß, wie bisher,
ige Blätter weniger bekömmt. Aendern
) die gegenwärtigen elenden Zeitumstände,
wird man nicht ermangeln, alles wieder
f den ersten Fuß zu setzen. Der werth-
chätzte Leser würdige indessen noch ferner
ses Werk seines Beyfalls, und überseh
igst die Fehler, die bey einer so mühsa-
n Arbeit nicht allemahl vermieden werden
ınen.

I. Die

I.

...rgeblichen Friedens-
...ungen im Jahre 1760.

...friede! So wurde vor einiger Zeit
...den Gesellschaften gesagt, als noch
...em europäischen Staatsvolke die
...ugen zu zertheilen schienen. Nun
...e Heere sind bald wieder ver-
...t, die Kriegsflamme wüthet noch in vie-
...len der Welt, und jeder Länder und
...der täglichsten Umstände. Ueberall
...rt man Brand und Feuer, und die neuen
...ten sehen noch immer mit ihrem Blute
...n. Alles rasselt und rauschet von den
...ellen Märschen derer streitenden Völ-
...r, Glanz ihrer Waffen erfüllet noch täg-
...ugen mit einem Getöne, das Don-
...s Blitzes aber lässet sich noch so heimg
...n, wovon sowohl die Erde, als die Herzen
...r Völker erbeben. Hierbey geräth Handel
...Wandel in den größten Verfall. Alle Wa-
...n-Artikuln werden täglich theurer. Die
...ssen ziehen in die höchste Armuth. Die
...Ehrlichkeit wird weggerafft. Die Abga-
...ben und Contributiones sind nicht
...zu erschwingen. Kammern und Böden
...ledigen, und viele Leute müssen von

Digitized by Google

I.

Die vergeblichen Friedens-Handlungen im Jahre 1760.

Ists Friede? So wurde vor einiger Zeit in allen Gesellschaften gefragt, als sich an dem europäischen Staatshimmel die trüben Kriegswolken zu zertheilen schienen. Allein diese herrlichen Aspecten sind bald wieder verschwunden. Die Kriegsflamme wütet noch immer in allen Theilen der Welt, und setzet Länder und Völker in die kläglichsten Umstände. Ueberall rauchet es vom Brand und Feuer, und die vielen Erschlagenen färben noch immer mit ihrem Blute den Erdboden. Alles rasselt und rauschet von den unaufhörlichen Märschen derer streitenden Völker und das Geklirre ihrer Waffen erfüllet noch täglich unsere Ohren mit einem Gethöne, das Donnern des Geschützes aber lässet sich noch so heftig hören, daß davon sowohl die Erde, als die Hertzen der Menschen erbeben. Hierbey geräth Handel und Wandel in den größten Verfall. Alle Waaren und Victualien werden täglich theurer. Die Einwohner gerathen in die höchste Armuth. Die junge Mannschaft wird weggerafft. Die Abgaben, Lieferungen und Contributiones sind nicht mehr zu erschwinden. Kammern und Böden werden ausgeleeret, und viele Leute müssen von

Haus und Hof laufen; und wer kann alle Drangsale und Gewaltthätigkeiten, die der Krieg mit sich führet, erzählen?

Die hohen Kriegführenden Mächte wünschen selbst, daß diese Noth ein Ende haben möchte; nur wissen sie nicht, wie sie mit Ehren aus dem Kriege kommen sollen. Wenn einige Höfe die Säyten nicht zu hoch spannten, und auf gewissen harten Forderungen nicht allzu heftig bestünden, würde der Friede im verwichenen 1760sten Jahre ohnfehlbar zu Stande gekommen seyn, weil würklich im Haag und anderwerts sehr ernstlich daran gearbeitet worden. Wir wollen alles, was davon der Welt bekannt gemacht worden, unsern Lesern in seinem Zusammenhange mittheilen.

Den 25sten Nov. 1759. that **Herzog Ludwig von Braunschweig**, der als General-Feldmarschall in Jhro Hochmögenden Diensten stehet, auf Ersuchen Jhrer **Königl. Majestäten von Großbritannien und Preussen** denen im Haag befindlichen Ministern derer in Krieg begriffenen Mächten folgende **Declaration**:

Jhro Königl. Majestäten von Preussen und Großbritannien sind durch das unermeßliche Elend, welches der gegenwärtige Krieg theils schon verursachet hat, theils auch ins künftige noch weiter verursachen wird, so empfindlich gerühret, daß sie glauben, den Pflichten der Menschlichkeit und insbesondere denjenigen, welche Sie der Erhaltung und dem Wohl ihrer Reiche und Unterthanen schuldig sind, kein Genüge zu thun, wenn Sie einiges Mittel verabsäumten, wodurch der Lauf dieses erschrecklichen Kriegsfeuers gehemmet und zu Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe etwas beygetragen werden könnte. In dieser Absicht und um die

Reinig-

Reinigkeit Ihrer Gesinnungen desto mehr darzulegen, haben beyderseits Königl. Maj. sich entschlossen, folgende Erklärung zu thun, nämlich: daß Sie bereit sind, Ihre Gevollmächtigten an denjenigen Ort zu schicken, der darzu am bequemsten gefunden wird, um gemeinschaftlich über einen dauerhaften und allgemeinen Frieden mit denjenigen zu tractiren, welche die gegenseitigen Kriegführenden Mächte Ihrer Seits bevollmächtigen werden, um zu einem so heilsamen Entzweck zu gelangen.

Der König von Großbritannien ließ diese Declaration den 4ten Dec. 1759. zu London, und der König von Preussen den 5ten Jan. 1760 zu Berlin bekannt machen, die frembden Ministri im Haag aber schickten solche durch Couriers an ihre Höfe, um deren Erklärung darüber zu vernehmen.

Die Welt war nunmehro voller Verlangen, den Fortgang dieses angefangenen Friedensgeschäftes zu erfahren und wünschte, daß es einen gesegneten Fortgang haben möchte. Man erwieß sich nirgends eifriger als in Engelland, dieses wichtige Werk zu Stande zu bringen. Von den gegenseitigen Höfen war der Französische Hof am geneigtesten zum Frieden. Sein Minister im Haag, der Graf von Affry, bezeugte so bald die obige Declaration geschehen, daß Se. Allerchristl. Majestät die Eröffnung der Conferenzen zu einem Frieden mit Vergnügen sehen und die Hand völlig darzu bieten würden, wenn die Präliminarpuncte so beschaffen wären, daß sie mit der Ehre des Königs und der Französischen Nation bestehen könnten.

Der Englische Minister im Haag, General York, erhielte von seinem Hofe den Auftrag, nicht nur dem Französischen Minister die diesseitigen Gesinnungen in Ansehung der Angelegenheiten in Nord-America zu eröffnen, sondern auch mit den General-Staaten und denen fremden Ministern über das vorhabende Friedenswerk fleißig zu conferiren. Immittelst stellte man von der anscheinenden Hoffnung zum Frieden schon so gute Prognostica, daß es bey dem damaligen Jahreswechsel hieß: Sol. Vertens paCeM reDVCet: d. i. das Neue Jahr wird den Frieden bringen.

Den 1 Dec. 1779 erhielte der Englische Minister zu Petersburg, Herr Keith, auf den, von ihm geschehenen Friedens-Antrag, folgende vorläufige Antwort:

Ihro Kayserl. Majestät von allen Reussen haben mit vieler Erkenntlichkeit die vorläufige Eröffnung vernommen, welche Se. Großbrittannische Majest. Ihnen von einer im Haag zu thuenden Erklärung, wovon der Herr Gesandte die Abschrift mitgetheilet hat, haben zukommen lassen. Allein, da diese Erklärung im Haag und nicht an Ihro Kayserl. Majestät allein förmlich hat geschehen sollen, so können Allerhöchst-Dieselben darauf nicht antworten, bevor Sie sich deßfalls mit Dero Bundsgenossen besprochen haben. Da indessen Ihre Kayserl. Majestät von der, durch den Herrn Gesandten auf Befehl seines Hofs an den Graf Canzler den 25sten Nov. letzthin mündlich gethanen Eröffnung Bericht erstattet worden, daß nicht allein der König, sein Herr, sondern auch der König von Preussen die alte Einigkeit mit Ihro Kayserl. Maj. zu erneuern wünschten: so haben Allerhöchst-Dieselben in Antwort zu declariren befohlen, daß Sie gemiß allezeit Sorge getragen haben und Sorge tragen werden, mit allen Mächten

ten in gutem Verſtändniſſe zu leben; und daß die ganze Welt wiſſe, daß, wie ſo vielem Nachdruck auch Ihro Majeſtät gegenwärtig den Krieg führen, mit ſo vielem Widerwillen Sie ſich dazu entſchlossen haben, und zwar nicht eher, als bis Dero allerfürſte Erklärungen auf das Gemüthe des Königs in Preuſſen keinen Eindruck gemacht, und alle Dero Bundsgenoſſen durch dieſen Prinzen ſchon angegriffen geweſen. Ihro Kayſerl. Maj. ſind gewiß über ſo unſchuldiges Zuverzeigen, wovon das Andenken Dero Menſchlichkeit unendlich viel koſtet, äuſſerſt gerührt. Allein der verlangte Friede iſt noch für weit entfernt, wenn die Hoffnung, welche man in die friedliebenden Geſinnungen Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſetzet, der einzige Grund dazu iſt, indem Allerhöchſt Dieſelbe feſt entſchlossen bleiben, Dero ſowerliche Erklärungen auf das heiligſte zu erfüllen, nämlich den beleidigten Theilen eine gerechte und hinlängliche Genugthuung zu verſchaffen, und auf keine andere, als anſtändige, ſichere und vortheilhaftige Bedingungen mit Einverſtändniß Dero boben Bundsgenoſſen einen Frieden zu ſchlieſſen, auch niemals zu erlauben, daß unter einer vorgeblichen Schwuma des unſchuldigen Blutes hinter einer kurzen Zeit die Ruhe von Europa den vorigen Geſahren ausgeſetzet bleibe. Wenn man aber Friedensvorſchläge zu thun hat, welche für die beleidigten Theile hinreichend und annehmlich ſind, ſo werden Ihro Kayſerl. Maj. die erſte ſeyn, die Hand zu allen dem zu bieten, was Allerhöchſt Dieſelbe gemeinſchaftlich mit Dero Bundsgenoſſen vor billig finden. Geſchehen zu St. Petersburg den 1 Dec. 1759.

Dieſe Declaration gab noch keinen nahen Frieden zu erkennen, ob man gleich überall von demſelben ſchwatzte, und ſonderlich im Haag ſich feſt einbildete, daß nächſtens ein Congreß in einer Holländiſchen Stadt eröffnet werden würde. Man wartete mit Verlangen auf die Final-Erklä-

rungen des Wienerischen, Französischen und Rußischen Hofes, und zweifelte nicht, daß sie nicht so ausfallen sollten, daß wenigstens der vorgeschlagene Congreß seinen Fortgang haben würde. Die Englischen Zeitungsschreiber, welche meynen, die Geheimnisse der Höfe zu errathen, wollten behaupten, es gäbe sowohl am Wienerischen als Französischen Hofe eine gedoppelte Parthey, davon eine zum Frieden und die andere zur Fortsetzung des Kriegs geneigt sey. An die Spitze dieser beyden Partheyen setzten sie am Wienerischen Hofe den Feldmarschall, **Grafen von Batthiani**, der zum Frieden riethe, und den **Grafen von Kaunitz**, der auf die Fortsetzung des Kriegs dränge, um in der Folge den Frieden desto dauerhafter zu machen. In Frankreich aber sollten sonderlich der **Marschall von Bellisle** und der **Prinz von Soubise** bemühet seyn, den König dahin zu bewegen, daß er zu Endigung der Kriegsunruhen alle Mittel ergreifen möchte, da im Gegentheil der **Herzog von Choiseul** der Meynung wäre, daß die Stunde, an dem Frieden zu arbeiten, noch nicht gekommen wäre.

Niemand wünschte mit mehrerm Ernst, den Frieden in Europa wieder hergestellt zu sehen, als der alte **König Stanislaus**. Dieser höchstverehrenswürdige Greiß, der aller Welt die Ruhe gönnet, will nicht gern eher sein graues Haupt zur Ruhe legen, als bis des Jani Tempel geschlossen und die Krone Frankreich, der er so viel Gutes zu danken hat, wieder in ihren vorigen Ruhestand gesetzet worden. Er schlug daher denen Königen

von

von Großbritannien und Preussen die Stadt Nancy, die zu seinen Staaten gehöret, zu einem Friedenscongresse für. Allein die beyden Monarchen konnten auf dessen Schreiben nicht anders, als also antworten:

Antwort des Königs von Großbritannien.

Mein Herr Bruder!

Das gefällige Anerbieten Dero Stadt Nancy zu einem Friedens-Congreß hat, der von den kriegenden Mächten zur Zeit noch nicht erfolgten Aeusserung ohngeachtet, *in meinem* Gemüthe das lebhafteste Vergnügen *verursachet*; massen es auf dem preiswürdigsten Verlangen beruhet, die Einigkeit und Ruhe in Europa wieder hergestellt zu sehen. Zugleich aber bedaure ich, daß Dero Stadt in Betrachtung der verschiedenen verwickelten Staaten zu diesem großen Werke so nahe und so bequem nicht gelegen ist, als man wohl wünschen möchte. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung und Freundschafts-Ergebenheit

St. James
den 8 Febr. 1760.

Mein Herr Bruder,
Ihro Maj. guter Bruder,
George.

Die Antwort des Königs von Preussen lautete also:

Mein Herr Bruder,

Mit einer ausnehmenden Freude habe ich Dero Schreiben empfangen. Ich würde gewiß dem geneigten Anerbieten wegen der Stadt Nancy mich gar gern fügen, wenn solches von mir allein abhienge. Alle Handlungen, so unter Dero Obhut vollzogen werden, können nicht anders als erwünscht und glücklich ablaufen. Jedoch Ew. Majestät sind vielleicht nun überzeugt, daß nicht die übrige Welt solche friedliche Gesinnungen, als Dieselben, hegen. Die Höfe von Wien und Petersburg haben

fassen auf eine besondere Weise die Vorschläge, so der König von Engelland und Ich ihnen gethan, vorvorfen; ja der Wahrscheinlichkeit nach werden sie den König von Frankreich zu Fortsetzung eines Krieges, davon sie sich allein den glücklichen Erfolg versprechen, verleiten. Uebrigens werden dieselben auch allein die Ursache von der Vergiessung so vielen Blutes seyn, weil solche durch ihre abschlägliche Antwort verursachet wird. Ich verehre Ew. Majestät Buchstaben mit der größten Dankbarkeit. Würden alle Monarchen wie Sie die Neigungen der Menschenliebe, der Gütigkeit und Gerechtigkeit empfinden, so würde die Welt ferner nicht, wie leider! bisher, der Verwüstung, den Verheerungen, den Mordern und Feuersbrünsten ausgesetzt seyn. Ich bin mit den Gesinnungen der größten Hochachtung und der vollkommensten und aufrichtigsten Freundschaft,

Freyberg, den 8 Febr. 1760.

Mein Herr Bruder, Ihro Maj. guter Bruder Friedrich.

Es sahe also mit dem Fortgange des Congresses noch gar misslich aus. Die Forderungen derer kriegenden Mächte, davon sie nichts nachlassen wollten, waren so groß und vielerley, daß man nicht wohl vermuthen konnte, daß sie sich darüber vereinigen würden. Ein Schreiben aus London vom 11 Jan. gab solches zu erkennen, wenn es in solchem also hieß:

Der gehoffte Congreß wird schwerlich zu Stande kommen. Denn der Wiener Hof besiehet, wie man versichert, nicht nur auf der Judamnisation der Schäden und des Verlusts, den der König in Pohlen erlitten hat, sondern auch auf einigen wichtigen Abtretungen, um sowohl seine eigenen als des Hofs zu Dresden, während dieses Kriegs aufgewendeten, Unkosten damit zu vergüten. Rußland erwartet auch etliche Trümmer zu

zu seiner Schadloshaltung, und die Schweden möchten gern den Theil von Pommern, den sie ehedessen dem Hause Brandenburg abgetreten haben, wieder haben. Frankreich verlangt, daß vorläufig eine reciprocirliche Zurückgabe aller gemachten Eroberungen festgesetzt werde; und Engelland, wie es heist, bestehet auf der gänzlichen Demolirung der, an der Seeseite angelegten Vestungswerke zu Dunkirchen; auch daß Ostende und Nieuport der Kayserinn zurück gegeben, Louisbourg aber geschleift würde. Ausserdem erbietet es sich, dasjenige, was es in beyden Indien und auf der Küste von Africa erobert hat, an Frankreich zurück zu geben, wenn diese Krone die Insel Minorca an Engelland zurücke giebt, und die Staaten beyder Königl. Majestäten von Großbritannien und Preussen in Deutschland restituirt, auch diese Restitution von den Höfen zu Wien, Petersburg und Stockholm garantirt wird. In Ansehung der Englischen Conqueten in Nord-America aber soll auf dem Congresse die Grenzen von den Besitzungen beyder Kronen auf eine solche Art fest gesetzet werden, daß kein Streit mehr darüber entstehen könne.

Die General-Staaten gaben sich viele Mühe, das vorhabende Friedenswerk zu befördern. Sie faßten den 17ten Mart. in einer gehaltenen Versammlung folgenden Schluß ab:

Nachdem die, an die Versammlung im Nahmen und wegen der Herren Staaten von Holland und Westfriessland durch ihre Herren Deputirten geschehene Proposition überlegt und dabey in Betrachtung gezogen worden, daß die Herren Hop und Verelst, welche beyde Ihrer Hochmögenden Envoyés sind, und zwar der erstere am Großbritannischen, der letztere aber am Preußischen Hofe, jeder gegen den Anfang des abgewichenen Decembermonaths ein Schreiben von dem Lord Holderneß, und von den Grafen von Podewills und Finkenstein, nebst einer Declaration übermacht haben, welche

welche von dem Herrn Herzog Ludwig von Braunschweig-Wolfenbüttel den Herren Ministern der Höfe zu Wien, Versailles und Petersburg zugestellt worden ist, um die guten Gesinnungen anzukündigen, welche die Höfe zu London und Berlin hätten, den Frieden wieder herzustellen und gevollmächtigte Ministers nach demjenigen Orte zu schicken, den man für den bequemsten erachten würde; und da es zu vermuthen ist, daß die Antworten der Höfe von Frankreich, Wien und Petersburg für die besagte Declaration günstig ausfallen werden: als ist für gut befunden und beschlossen worden, Ihrer Hochmögenden Herren Deputirte bey den auswärtigen Affairen zu ersuchen, damit sie mit den Herren Ministern der Höfe zu London und Berlin in Conferenz treten und ihnen die Satisfaction zu erkennen geben, die Ihro Hochmögenden über die Mittheilung der obbesagten Declaration empfunden haben, wie auch, damit Sie Dero aufrichtiges Verlangen an den Tag legen, daß doch die zum Aufhören der Vergießung des Menschenbluts abzielende und eröffnende Negociationen unter dem Seegen des Allerhöchsten mit einem glücklichen Erfolg möchten gekrönet werden; ferner, daß, da Ihro Hochmögenden das Ihrige so herzlich gern zu diesem gewünschten Entzwecke beytragen möchten, Sie sich die Freyheit nehmen, die Stadt Breda zu Haltung eines Congresses anzubieten, als welche Stadt Ihnen in Betrachtung der bereits vormals in derselben negociirten und glücklich geschlossenen Tractaten sehr bequem vorkömmt; und daß, wenn dieser in dem Gebiete der Republick liegende Ort zu einer so wichtigen und erwünschtesten Sache anständig seyn würde, Ihro Hochmögenden diese Gunst als ein ganz besonderes Glücke ansehen würden; über dieses sollten obgedachte Herren Ministers ersuchet werden, ihren respective Höfen von diesem Anerbieten Nachricht zu geben, und dasselbe auch den Ministern ihrer hohen Alliirten zu communiciren, wie auch dasselbe durch ihre eigene Gesinnungen zu unterstützen.

Die

Die General-Staaten lieſſen darauf die, im Haag reſidirenden Römiſch-Kayſerliche, Franzöſiſche, Großbritanniſche und Preußiſche Miniſtros zu einer Conferenz einladen und ihnen bezeugen, daß, weil Ihro Hochmögenden die Neigung vernommen, welche die Höfe zu London und Berlin zu Eröffnung einer Friedens-Negociation hegten, dieſelben erfreut ſeyn würden, das ihrige dazu beyzutragen und zu dem Ende die Stadt Breda vorſchlagen wollten, um einen Congreß zu halten. Dieſe ſchickten darauf den 19ten die Declaration der General-Staaten an ihre Höfe ab, und conferirten von der Zeit an täglich mit den Herren von der Regierung über dieſe Sache.

Weil man die obgedachte Declaration den Schwediſchen und Pohlniſchen Höfen nicht mitgetheilet hatte, wurden der Königl. Schwediſche auſſerordentliche Geſandte im Haag Baron von Creutz, und der daſelbſt ſtehende Königl. Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Miniſter, Herr Rauderbach, dadurch veranlaſſet, in einer mit den General-Staaten gehabten Conferenz ſich darüber zu beſchweren, daß Ihro Hochmögenden ſo wenig Achtung für ihre Höfe bewieſen, daß ihnen nicht einmal eine Abſchrift von der Entſchließung, die Stadt Breda zum Orte des Friedens-Congreſſes anzutragen, hätten zukommen laſſen, da Ihnen doch nicht unbekannt ſeyn könnte, daß ſich ihre Höfe unter den Kriegführenden Mächten befänden, und ſo gar einen wichtigen Antheil an dem gegenwärtigen Kriege nähmen.

Auf

Auf diese Vorstellung liessen Ihro Hochmögenden folgendes zur Antwort ertheilen:

Da in den bekannten Eröffnungen wegen eines Friedens-Congresses, welche des Herrn Feldmarschalls, Herzogs Ludwigs von Braunschweig Durchl. im Nahmen der Könige von Großbritannien und Preussen den Ministern der Höfe zu Wien, Versailles und Petersburg mitgetheilet, der Könige von Schweden und Pohlen keine Erwehnung geschehen, so hätten Ihro Hochmögenden geglaubet, daß sie um so viel weniger gehalten wären, denen Ministers derselben eine Abschrift von gedachter Entschließung zuzustellen, weil sie darinnen die Ministers der Höfe zu Wien, Versailles und Petersburg ersuchet, davon den Ministern der mit ihren Höfen verbundenen Mächte Nachricht zu geben. Uebrigens könnten Ihre Schwedische und Pohlnische Majestäten versichert seyn, daß der Staat für Sie alle Achtung habe und keine Gelegenheit vorbey lassen würde, Ihnen davon würkliche Proben zu geben; aber in dieser wichtigen, und viele Behutsamkeit erfordernden Sache habe er nicht anders verfahren können.

In Engelland hatte man im März noch immer starke Hoffnung zum Frieden. Es wurde unterm 18ten dieses aus London berichtet, daß der Gesandte zu Madrid, Graf von Bristol, dem Hofe gemeldet, daß Se. Cathol. Majestät sich würklich zum Mittler zwischen den kriegenden Mächten angeboten hätten, und daß der Hof solche Mediation nicht ausschlagen würde. Es würden dem zufolge ehestens Präliminarien aufgesetzet und

den

den Höfen zu Paris und Wien zugesendet werden. Der König habe schon vorläufig seine Gevollmächtigten zum Frieden ernennet, nämlich den Grafen von Hallifax, Staats-Secretarium bey dem Handlungs-Departement, den Ritter Thomas Robinson, der ehemals Gesandter an dem Wienerischen Hofe gewesen und noch einen Minister, den man aber noch nicht nenne. Es sey auch das Königl. Jachtschiff, an dessen Bord sie über Meer gehen sollten, schon bereit, sie einzunehmen und es würden zu London große Wetten angestellt, daß aller Krieg in Europa auf instehendem May sein Ende haben würde.

Der Französische Gesandte, Graf von Affry, übergab den General-Staaten wegen ihrer obgedachten Entschließung eine weitläuftige Schrift, deren Schluß ohngefehr also lautete: Ihro Hochmögenden würden leicht einsehen, daß der König nicht anders als nach vorher mit seinen Bundsgenossen gepflogenen Ueberlegung wegen des Ortes zu einem Friedens-Congreß sich erklären könnte, zumal da vor dieser Bestimmung des Orts natürlicher Weise einige Aufklärungen vorher gehen müßten, welche die General-Staaten aus der gemeinschaftlichen Antwort ersehen könnten, die Se. Majest. und Dero Alliirte den Höfen zu London und Berlin auf den Vorschlag zu einem Friedens-Congresse unverzüglich zustellen lassen würden.

Diese gemeinschaftliche Antwort und Gegenerklärung der Höfe zu Wien, Versailles und Petersburg war den 2ten April zu Ryßwick bey dem Rußisch-Kayserl. Abgesandten, Grafen von Golowkin, in einer Conferenz, welcher sowohl der Herzog Ludwig von Braunschweig, als der

Französische Gesandte, Graf von Affry, und der Römisch-Kayserl. Gesandte, Baron von Reischach beywohnten, abgefaßt worden. Man ertheilte in solcher dem Herzoge die förmliche Antwort der gedachten drey Höfe auf den am 25 Nov. 1759. von Seiten der Höfe zu London und Berlin zu Haltung eines Congresses gethanen Vorschlag. Es war folgendes Inhalts:

Ihro Majestäten, die Könige von Großbritannien und Preussen, hätten für gut befunden, in einer Erklärungs-Acte, die von ihrentwegen am 25sten Nov. den Ministern der Höfe zu Wien, Versailles und Petersburg zugestellt worden, zu bezeugen, daß, da sie aufrichtig wünschten, das Ihrige zu der allgemeinen Ruhe beyzutragen, sie bereit wären, an den Ort, den man für den bequemsten dazu ansehen würde, Gevollmächtigte abzuschicken, um über diesen wichtigen Gegenstand mit denen zu berathschlagen, welche die übrigen Kriegführenden Mächte ihrer Seits dahin abzuordnen für gut befinden würden, damit ein so heilsamer Entzweck erreicht werden möchte. Ihro Majestäten, die Kayserinn-Königinn, der Allerchristlichste König und die Kayserinn aller Reussen, welche gleichfalls verlangten, das Ihrige zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe auf einen billigen und rechtmäßigen Fuß beyzutragen, erklärten hinwiederum, daß, da Se. Cathol. Majestät Dero Vermittelung bey dem Kriege angeboten, der seit einigen Jahren zwischen Frankreich und Engelland geführet worden, und der mit dem, seit einigen Jahren zwischen den beyden Kayserinnen und ihren Alliirten und dem Könige in Preussen obschwebenden Kriege in keiner Verbindung stünde, Se. Allerchristl. Majestät bereit wären, wegen eines besondern Friedens mit Engelland unter der Vermittelung Sr. Cathol. Majestät, die Sie mit Vergnügen angenommen hätten, zu handeln. Was den Krieg beträfe, der eigentlich den König von Preussen angienge, so wären

Ihro

Ihro Römisch- und Rußisch-Kayserliche, auch Allerchristl. Majestäten geneigt, die Hand zu einem Friedens-Congresse zu bieten. Weil Sie aber vermöge Ihrer Tractaten sich in keine Friedens-Unterhandlung ohne Ihre Alliirten einlassen dürften, so wäre, damit Sie sich über diesen Punct schlüßlich erklären könnten, nöthig, daß es vor allen Dingen Ihro Großbritannischen und Preußischen Majestäten gefiele, die Einladung zu einem Friedens-Congresse an alle Mächte, die sich mit dem Könige von Preussen in Krieg verwickelt befänden, und insonderheit an Se. Majestäten den König von Pohlen und den König von Schweden gelangen zu lassen.

Immittelst liessen sich die Könige von Frankreich, Großbritannien und Preussen den Vorschlag der General-Staaten zu Haltung eines Congresses zu Breda gefallen. Der Graf von Affry declarirte dieses den 6ten April gegen die General-Staaten, nachdem schon vorher die Herren York und von Hellen es im Nahmen ihrer Höfe ebenfalls gethan hatten. Man hoffte dieses nächstens auch von den Höfen zu Wien und Petersburg zu vernehmen, und vermuthete, daß in einer, am 6ten April zwischen dem Herzoge Ludwig von Braunschweig, dem Baron von Reischach, und dem General York angestellten Unterredung die vorläufige Bahn zu Betretung eines so gewünschten Weges gebrochen worden sey. Den 15ten April Abends langte aus Engelland ein Expresser im Haag an, von welchem es hieß, er habe Depechen überbracht, die den, unter der Vermittelung der Könige von Spanien und Dännemark und der General-Staaten der Vereinigten Niederlande zu haltenden Friedens-Con-

gresse anbetroffen hätten. Dargegen that der Französische Gesandte, Graf von Affry, den 16ten May eine Reise nach Paris. Ob es nun wohl hieß, daß es in seinen eigenen Angelegenheiten geschähe, so wollte doch niemand zweifeln, daß er nicht dem Hofe von dem Erfolge seiner Negociation im Haag hätte umständlichen Bericht abstatten wollen.

Man vernahm nachgehends aus Paris, daß der Französische Hof über dessen wegen seiner mit dem General York gepflogenen Unterredungen abgestatteten Bericht sehr vergnügt sey. Dieser General habe dem Grafen von Affry die Erklärung gethan, daß Se. Großbritannische Majestät, welche sich das wahre Wohl Dero Unterthanen recht ernstlich angelegen seyn liessen und sehnlich wünschten, dem Blutvergiessen ein Ende zu machen, bereit wären, Se. Allerchristl. Maj. wiederum in den Besitz der meisten eroberten Inseln und Plätze einzusetzen, woferne der König von Preussen in den Frieden mit eingeschlossen würde; anders, als zu Wiederherstellung des allgemeinen Friedens würden Ihro Maj. die Waffen nicht niederlegen.

Es war darauf eine Zeitlang von dem Friedenswerke alles ganz stille, und man hielte dafür, daß sich solches gänzlich zerschlagen habe, als den 6 Jun. unvermuthet von Wien geschrieben wurde, es sey die Hoffnung zum Frieden, gleich einem Irrsterne, wieder dahin zurück gekehret, indem die neuen Vorschläge, welche unserm Hofe geschehen, viel annehmlicher als die vorigen wären; doch würde,

de, bevor eine Erklärung darüber erfolgte, erst mit den disseitigen hohen Alliirten eine genaue Ueberlegung gepflogen werden. Zu gleicher Zeit wurde von Paris geschrieben, daß die Hoffnung zum Frieden sich allhier ungemein verstärket habe, da man gehöret, daß die Höfe zu Wien und Petersburg nicht abgeneigt wären, von ihren ersten Forderungen in etwas abzugehen. Es könne aber nichts geheimnißvoller zugehen, als die gegenwärtigen Unterhandlungen zwischen dem Französischen und Englischen Höfen, und man erfahre hier seit der Zurückkunft des Grafen von Affry weit weniger davon, als zu der Zeit, da er sich noch im Haag befunden.

Einigen Nachrichten aus Paris zufolge sollte der Königl. Großbritann. Minister, Herr Keith, mit dem Rußischen Groß-Canzler, Grafen von Woronzow, und noch einem andern Minister, sehr fleißig conferiren und überhaupt mit dem Rußischen Ministerio in sehr gutem Vernehmen stehen. Es sollten diese Conferenzen einen Einfluß in die Operationes der Rußischen Armee haben, übrigens aber hauptsächlich den Frieden und unter andern gewisse Entschädigungsvorschläge betreffen.

Den 24sten May langte der neue Spanische gevollmächtigte Minister, Graf von Fuentes, zu London an, der eine recht merkwürdige Person an dem Großbritannischen Hofe vorstellte, und die Aufmerksamkeit von ganz Europa an sich zog. Er brachte seine ganze Familie und eine sehr große Suite mit sich. Eines der größten Hotels, das

ehemals Herr Wall als Spanischer Gesandter bewohnet, war für ihn nicht geraum genung, daher er noch ein ander großes Haus, das an jenes stieß, dazu miethete. Dieses letztere bezog sein Sohn mit seiner Gemahlinn. Es war dieses ein Ehepaar, dergleichen in ganz London nicht anzutreffen war. Denn der junge Graf war nur 14, und die Gemahlinn 12 Jahr alt.

Man hielte gleich anfangs dafür, daß dieser Gesandte etwas mehr, als bloße Complimente in Engelland anzubringen hätte. Zielten die Vorschläge, die er im Nahmen seines Monarchens zu thun hatte, nicht auf den allgemeinen Frieden, so waren sie doch wenigstens auf einen besondern Vergleich zwischen Engelland und Frankreich gerichtet. Es war ein nachdenkenswürdiger Umstand, daß eben um die Zeit, da dieser Gesandte in Engelland anlangte, der Hof zu Versailles, an welchem er auf seiner Anheroreise eingesprochen war, und mit dem Herzoge von Choiseul verschiedene Conferenzen gehalten hatte, dem Englischen das Anerbiethen gethan, daß die Briefe zwischen Engelland und Spanien wöchentlich zweymal hin und her frey und sicher, wie in Friedenszeiten, durch Frankreich paßiren sollten. Jedoch es ward dem Spanischen Gesandten nur für seine Depeschen der Weg über Frankreich zugestanden.

Es haben sich die Englischen Statisten über den Friedenshandlungen des Grafens von Fuentes die Köpfe vergebens zerbrochen, weil von einer nähern Aeusserung seiner Friedenscommißion nichts

bekannt

bekannt worden. Seine Conferenzen mit den Englischen Ministern schienen vielmehr sich auf die, gegen den König von Sardinien zu beobachtende, Maasregel zu beziehen, weil gemeiniglich der Königl. Sardinische Gesandte mit den Englischen Ministern in Conferenz trat, wenn diese mit dem Grafen von Fuentes zu conferiren aufgehöret hatten. Es suchte dieser Minister durch Engelland der Königl. Spanischen Familie den ungestörten Besitz der beyden Sicilien und dem Herzoge von Parma eine Entschädigung zu verschaffen, in welcher Absicht er dieser Krone einen Particulairfrieden mit Frankreich antrug. Allein der König von Großbritannien soll auf dessen Vorschläge diese Declaration gethan haben: Er hätte Se. Majest. durch die mit Einstimmung des Königs in Preussen gethane Demarche, da Sie nemlich denen im Haag residirenden Ministern der Höfe zu Wien, Versailles und Petersburg Ihre feindliche Gesinnung hätten mittheilen lassen, alles erschöpfet, was von einer Puissanze erwartet werden könnte, die Siege auf Siege, und Eroberungen auf Eroberungen gehäufet. Man könne zwar nicht in Abrede seyn, daß nicht die Verbindungen mit Ihrer Preußischen Maj. vorietzo zulassen sollten, denen Vorschlägen eines Particular-Friedens mit Frankreich Gehör zu geben; es würden aber Ihro Majestät darzu auf keinerley Art die Hände bieten, wenn sich nicht der Hof zu Versailles entschließet, von seiner Allianz mit dem Hofe zu Wien sich loßzumachen, einer Allianz, die Ihro Majest. gezwungen hat, alle Dero Macht anzuwenden,

um durch Verstärkung der alliirten Armee und Anwendung aller Mittel, die Dero Marine darbietet, die Absichten Frankreichs sowohl in Deutschland als zur See rückgängig zu machen.

Von dem Könige in Dännemark hieß es zu gleicher Zeit, daß er von verschiedenen hohen Mächten ersuchet worden, seine guten Dienste zu Befriedigung derer, im Krieg verwickelten, hohen Höfe denen angetragenen Vermittelungen des Königs von Spanien und der Republick der Vereinigten Niederlanden beyzufügen. Derselbe hätte sich aber vernehmen lassen, daß er nicht gesinnet wäre, sich in diese Sache einigermassen zu mischen; vielmehr wollten Sie die ergriffene Neutralität ferner unveränderlich beobachten; sollten aber des Königs in Preussen Majestät dergestalt in die Enge getrieben werden, daß Sie Dero Feinden zu widerstehen gar auffer Stand gesetzt würden, so sollten Dero, in dem Holsteinischen stehende 30000 Mann Denenselben zu Hülfe eilen, indem Sie nicht mit gleichgültigen Augen ansehen könnten, daß gedachter König gänzlich unterdrückt werden sollte.

Den 11ten Jul. langte der Graf von Affry zu Fortführung seines Gesandtschaftspostens aus Paris wieder im Haag an, nachdem er ohngefehr 6 Wochen abwesend gewesen. Er sollte zwey, durch das Königl. Ministerium aufgesetzte Entwürfe mitgebracht haben, davon der eine einen allgemeinen, der andere aber einen besondern Frieden zwischen Frankreich und Großbritannien zum

Gegen-

Gegenstande gehabt; er wäre aber beordert gewesen, bis auf nähere Verhaltungsbefehle dieselben niemanden, wer es auch sey, bekannt zu machen.

Nicht lange darauf wurde von Paris geschrieben, daß der König alle bisher von Engelland gethane Vorschläge zu einem Vergleiche mit dieser Krone als unannehmlich und übertrieben schlechterdings verworfen und dabey declarirt habe, daß Se. Majestät eher alles aufopfern wollten, als solche Anträge einzugehen, welche der Ehre der Französischen Nation zum Nachtheil gereichen könnten. Der König schickte zugleich dem Grafen von Affry Befehl zu, den General-Staaten ein gleiches zu eröffnen und sie zu versichern: Daß obgleich Se. Majestät sehnlich wünschten, einen Krieg geendiget zu sehen, der so viel Blut kostete, so viel Volk aufriebe, und so viele Länder verwüstete, Höchst-Dieselben doch in Ansehung des Betragens Dero Feinde nicht anders verfahren könnten, so lange sie sich nicht billiger bezeigen wollten. Es ist aber von den eigentlichen Inhalte derer, von dem Englischen Hofe an den Französischen gethanen Friedensbedingungen nichts Zuverläßiges bekannt gemacht worden.

Hiermit war die Hoffnung zum Frieden vor dieses Jahr auf einmal verschwunden.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

1. Im Jan. 1760.

I.

Wilhelmus *VIII.* regierender Landgraf von Hessen-Cassel, Ritter des weißen Adlers, starb den 31sten Jan. in der Nacht zu Rinteln im 78sten Jahre seines Alters und 9ten seiner Regierung. Von seinem Leben soll hernach in einem eigenen Artickel umständlich gehandelt werden.

II. Johanna Magdalena, verwitwete Herzoginn von Curland, starb den 25sten Jan. Nachmittags nach 2 Uhr zu Leipzig nach einer harten Niederlage im 52sten Jahre ihres Alters. Sie war die einzige hinterlassene Tochter Herzogs Johann Georgens von Sachsen-Weissenfels. Ihre Mutter, Friderica Elisabeth, gebohrne Prinzeßinn von Sachsen-Eisenach, brachte sie den 17ten Mart. 1708. zur Welt. Als ihr Vater den 16ten Mart. 1712. starb, war sie nur 4 Jahr alt. Sie wurde von ihrer Frau Mutter zu Langensalza, wo dieselbe ihren Witwensitz bekam, erzogen. Kurz vor derselben Tode, der sich den 11ten Nov. 1730. ereignete, wurde zwischen ihr und dem alten Herzoge Ferdinando von Curland, der zu Danzig lebte,

und

und bereits das 74ste Jahr seines Alters zurück gelegt hatte, eine Heyrath gestiftet, die auch zu Stande kam. Die Vermählung geschahe den 25sten Sept. 1730. zu Dahme durch Procuration, da sie nicht älter denn 22 Jahr war. Sie trat alsdenn ihre Reise über Leipzig nach Danzig an, allwo sie den 5ten Jan. 1731. das Beylager vollzog. Der Herzog schickte hierauf einen von seinen Räthen nach Warschau, um sowohl dem Könige als der Republick von seiner Vermählung Nachricht zu geben, auch zu bitten, daß man seine Disposition wegen des Witthums seiner neuen Gemahlinn vor genehm halten möchte. In dieser Ehe lebte sie bis ins achte Jahr, da sie den 4ten May 1739. zur Witwe wurde. Der Herzog hinterließ einen ansehnlichen Schatz an baarem Gelde und andere herrliche Allodial-Güter in Curland, davon sie alsbald durch einen abgeschickten Cavalier Besitz nehmen ließ. Sie wandte sich darauf nach Sachsen, und erwehlte ihren Aufenthalt zu Leipzig, ließ sich aber auch fleißig an dem Königl. Hofe zu Dresden finden, an welchem sie in großer Hochachtung stunde, und an allen Ergötzlichkeiten desselben Antheil nahm, welches sonderlich bey Gelegenheit der drey hohen Vermählungen im Jahr 1747. geschahe, denen sie vom Anfang bis zu Ende beywohnte. Den 15ten Mart. 1754. ward sie zu Dresden von einer so heftigen Krankheit befallen, daß jedermann an ihrem Aufkommen zweifelte. Sie wurde selbst zu verschiedenenmalen von der Königinn besucht. Jedoch die gebrauchten Arzeneyen thaten dißmal eine so gute Würkung, daß

sie

sie wieder gesund wurde, ob sie wohl eine geraume Zeit zubrachte, ehe sie sich völlig wieder erhohlte. Sie erhub sich nachgehends ins Emser-Bad, das ihr sehr wohl bekam. Sie that solches im folgenden Jahre noch einmal, bey welcher Gelegenheit sie zugleich den Hof des jungen Landgrafens von Hessen-Homburg besuchte, dem sie den Rußisch-Kayserl. Ritter-Orden des heiligen Andreä überbrachte. Während dem gegenwärtigen Kriege ist sie nicht viel aus Leipzig gekommen, hat auch allda ihr Leben beschlossen. Es lebt nunmehr nur noch aus dem Hause Weissenfels die alte Prinzeßin Anna Christina, welche Römisch-Catholisch ist.—

III. Der junge **Prinz von Thurn und Taxis**, der den 2ten Oct. 1759. gebohren worden, starb den 21sten Jan. zu großem Leidwesen des ganzen Hochfürstl. Hauses, nachdem er nicht viel über ein Viertel Jahr alt worden. Der Erb-Prinz Carl Anshelm von Thurn und Taxis war sein Vater, und die Prinzeßinn Augusta Elisabeth, von Würtemberg-Stutgard seine Mutter, die beyde bey dem alten Fürsten von Thurn und Taxis zu Frankfurt am Mayn residiren.

IV. **Michael Angelus Gaetano, Herzog von Sermonetta und St. Marco, Fürst von Caserta**, starb im Januario zu Rom in einem Alter von 71 Jahren. Er war ein Sohn Francisci Gaetano, Herzogs von Sermonetta, der den 26sten Sept. 1716. gestorben ist. Seine Mutter, Constantia Barberini, gebohrne Prinzeßinn von Paläſtrina, brachte ihn im Jahr 1689 zur Welt.

Kayser

Kayser Carolus VI. nahm ihn den 10 Jan. 1712. unter seine Cämmerer auf. Er hat sich dreymal vermählt: 1) mit Anna Strozzi, des Marchese Johann Baptista Strozzi Tochter den 9ten Jun. 1708. die den 2 Mart. 1727. wieder verstorben ist; 2) mit Helena Catharina, Albani, des Fürstens Caroli von Soriano Tochter, den 17 Jan. 1731. die ohne Kinder den 29 April 1732. verstorben ist; und 3) mit Charlotte Ondodei den 10 Mart. 1737. welche er als Wittwe hinterlassen. Von der ersten Gemahlinn sind zwey Töchter am Leben: 1) Constantia, des Fürstens Bartholomäi della Riccia Gemahlinn seit dem 18ten Dec. 1732. und 2) Franciſca Paula, des Fürstens Stephani Marini von Striano Gemahlinn, seit dem 27 April 1730. Von der dritten Gemahlinn sind ein Sohn und eine Tochter vorhanden, deren Nahmen noch unbekannt sind. Der erste ist im Januario 1741. gebohren, und führt nunmehro den Titel eines Herzogs von Sermonetta und St. Marco, wie auch Fürstens von Caserta, weil er diese Güther alle geerbet hat; die andere aber ist den 4ten Mart. 1744. gebohren.

V. Claudius Alexander de Villeneuve, Graf von Vence, Königl. Französischer Marschall de Camp, Groß-Creutz des St. Ludwigs-Ordens, Obrister des Regiments Royal-Corse, Commendant und Mitglied der Königl. Mahler und Bildhauer-Akademie, starb den 6 Jan. zu Rochelle in einem Alter von 57 Jahren. Er ward im Jun. 1745. Brigadier und im Dec. 1748. Marschall de Camp, in welcher Qualität er 1757.

dem

dem Feldzuge in Deutschland unter dem Marschall von Estrees beywohnete. Den 29 Sept. 1748. starb seine erste Gemahlinn Franciſca de Graße, worauf er ſich im Jun. 1753. zum andernmale mit der, zum fünftenmale zur Witwe gewordenen, Frau von Vaux, einer Tochter des Pagen-Hofmeiſters bey dem Herzog-Regenten von Orleans, Herrns von Grandvilliers vermählte. Ob er Kinder hinterlaſſen, iſt mir nicht bekannt. Er ſoll durch Gebrauch des Kupfergeſchirrs geſtorben ſeyn, deſſen Grünſpan zugleich verſchiedenen von ſeinen Domeſtiquen das Leben gekoſtet haben ſoll. Sein Regiment hat ſein Vetter, **Johann Alexander Roman de Villeneuve, Vicomte von Vence**, welcher bisher ſchon aggregirter Obriſter bey demſelben geweſen, bekommen.

VI. **Franciſca Seymour, Marquiſinn von Granby**, ſtarb den 24 Jan. zu London im 32ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Caroli Seymour, Herzogs von Sommerſet, der den 13 Dec. 1748. geſtorben iſt. Ihre Mutter, Charlotte Finch, des Grafens von Winchelſea und Nottingham Tochter, brachte ſie den 19 Jul. 1728. zur Welt. Sie wurde den 6ten Aug. 1750. mit Johann Manners, Marquis von Granby, Königl. General-Lieutenant, älteſtem Sohne des Herzogs von Rutland, vermählt. Ob ſie ihm Kinder gebohren, iſt mir nicht bekannt.

VII. **Caſimirus, Graf von Erpach**, Kayſerl. Königl. Hauptmann bey dem Maquiriſchen Infanterie-Regimente, ſtarb den 30 Jan. zu Prag

nach

nach zweymonathlicher Krankheit im 24sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn George Augusts, Grafens von Erpach-Schönberg und Ferdinandä Henriette, gebohrnen Gräfinn von Stollberg-Gedern, die ihn den 27sten Sept. 1736. zur Welt gebracht.

VIII. **Lambertina Lamoraldina Theresia, verwitwete Gräfinn von Lannoy**, starb im Jan. Sie war des Grafens Alexandri von Hasselt Tochter und vermählte sich 1727. mit Eugenio, Grafen von Lannoy, der den 10 Sept. 1755. als Kayserl. Königl. General-Feldzeugmeister, würkl. geheimer Rath, Ritter des güldenen Vließes und Gouverneur zu Brüssel, gestorben ist. Sie hat zwey Söhne hinterlassen, die Eugenius und Albert heißen.

IX. **Erich, Baron Wrangel**, gewesener Königl. Schwedischer Lagemann, der bey Gelegenheit der in Schweden 1756. entdeckten Conspiration aus solchem Königreiche entwichen, starb den 5 Jan. zu Hamburg. Er wurde den 6 Mart. des gedachten Jahrs von einer Reichs-Ständtischen Commißion durch öffentlichen Trommelschlag zu Stockholm citirt, weil er dem Trabanten Silfwerhielm aus dem Arreste geholfen, den aufrührischen Bauer Lars Larson aus dem Lande practicirt, und verschiedene gefährliche Anschläge wider das Reich gefasset, auch eine Menge aufrührische Schriften im Reiche ausgebreitet hatte. Den 22 Sept. empfieng er nebst dem Grafen Hård und dem Lieutenant Gyllenspetz zu Stockholm das Urtheil, daß er Leib, Ehre und Gut verliehren und enthauptet

enthauptet werden, bis zu seiner Habhaftwerdung aber sein Nahme an den Pranger geschlagen werden sollte. Allein er hat zu Hamburg in der Stille sein Leben beschlossen.

X. Gerald von Coucy, Baron von Kinsale, Pair von Irrland, starb den 1 Jan. Mit ihm ist sein ganzer Titel erloschen.

XI. Johann Peter, Marchese Locatelli, Päbstl. geheimer Cämmerer, wie auch Custos, Antiquarius und Präsident von dem Capitolio zu Rom, starb den 30 Jan. zu Rom. Er war aus dem Meyländischen gebürtig.

XII. Hieronymus Alexander Lever, Graf von Caux, Ritter des St. Ludwigs-Ordens, Französischer Obrister zu Pferde, und ehemaliger Fähndrich unter den leichten Pferden der Königinn, starb den 12 Jan. in einem Alter von 67 Jahren.

2. Nachgehohlte Todes-Fälle.

(a) von 1757.

I. Gabriel Oldermann von Cronstedt, Königl. Schwedischer General-Lieutenant der Infanterie, Director der Fortificationen und Commandeur des Schwerdt-Ordens, Herr zu Siggestad und Ströpsta, starb im Sept. oder Oct. im 87sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Andreas Oldermann, ein Kaufmann zu Stockholm, und seine Mutter, Anna Gerdes, die hernach den Director, Martin Pehrson Gawelius, heyrathete, der hernach 1686. unter dem Nahmen Cronstedt, geadelt wurde und mit Königl. Erlaubniß seine

sechs

sechs Stiefkinder unter gleichem Nahmen adoptirte. Unter diesen war unser General der dritte Sohn, und hatte den 2 May 1670. das Licht der Welt erblicket. Er dienete von Jugend auf im Kriege, nachdem er den 18 Mart. 1693. sein Adels-Patent bekommen hatte. Anno 1695. ward er Lieutenant bey der Fortification in Riga, 1700. Capitain bey dem Fortifications-Comtoir, 1712. Major bey der Fortification, 1716. General-Quartiermeister-Lieutenant, 1718. Obrist-Lieutenant bey dem Jemtländischen Regimente, 1719. Obrister der Fortification, 1741. General-Major der Infanterie, General-Quartiermeister und Director der Fortification und 1755. General-Lieutenant der Infanterie. Er vermählte sich zweymal 1) mit Brigitta Oesterling den 4ten Jun. 1699. und nach ihrem 1714. erfolgten Tode 2) mit Maria Elisabeth Adlerberg, des Hofgerichts-Assessoris Tochter, eine Erbin von Siggestad, welche den 13 Dec. 1750. gestorben. Mit diesen beyden Gemahlinnen hat er zu einem seltenen Exempel für Schweden innerhalb 36 Jahren fünf und zwanzig Kinder, nämlich 11. mit der ersten, und 14. mit der letztern gezeugt. Funfzehen sind wieder verstorben. Von den noch lebenden sind die drey Töchter noch unvermählt, die sieben Söhne aber folgen also auf einander: 1) Carl Jacob, Capitain-Lieutenant bey der Admiralität, geb. 1714. 2) Joh. Gabriel und 3) Erich Gustav, Lieutenants bey der Artillerie und Fortification, geb. 1720 und 1721. 4) Axel Friedrich, Secretair im Königl. Berg-Collegio, geb. 1722. 5) Olof Leonhard, geb. 1728. 6) Jacob, geb. 1732. und

Ulrich Daniel, geb. 1734. Der verstorbene Reichsrath, Graf von Cronstedt, und der verstorbene Kriegs-Präsident, Baron Cronstedt, waren seine leiblichen Brüder. Von ihrem Leben ist zu anderer Zeit ausführlich gehandelt worden. *)

II. Theresia Wilhelmina, Aebtißinn zu Lindau, des Heil. Röm. Reichs Fürstinn, gebohrne Gräfinn von Winkelhausen, starb im Jul. in einem Alter von 52 Jahren. Sie wurde 1705 gebohren und kam jung in das Freyadel. Stift Beetkichen in der Stadt Bonn. Sie wurde nachgehends erste Hofdame an dem Chur-Pfälzischen Hofe, allwo sie sowohl bey dem Churfürsten Carl Philipp, als dessen Tochter, der Pfalzgräfinn Elisabeth Augusta von Sulzbach in großen Gnaden stunde. Sie wurde ohngefehr 1711. mit Ehrenreich Andrea, Grafen von Pollheim und Wartenburg, Bischöfl. Augspurgischen Premier-Minister und nachherigen Chur-Pfälzischen geheimen Raths-Präsidenten in Neuburg, des St. Huberti-Ordens Rittern und Kayserl. geheimen Rath vermählt, der sie den 16 May 1735. als Witwe hinterließ. Den 24 April 1743. ward sie zur Aebtißinn von Lindau postulirt. Wir merken hierbey an, daß das Geschlechte der Grafen von Winkelhausen, mit ihrem, ohngefehr 1746. verstorbenen, Bruder in männlichen Erben völlig erloschen sey.

III. Die Cammerherrinn von Korff, gebohrne Gräfinn Scafronska, starb den 1 Mart.

zu

*) Siehe die Neuen Nachr. T. VII. p. 621 sq.

zu Petersburg. Sie war eine nahe Anverwandtin der jetztregierenden Rußiſ. Kayſerinn und Staats-Dame bey derſelben. Die Canzlerinn, Gräfinn von Woronzow iſt ihre Schweſter.

IV. Friedrich Ferdinand von Huusmann, Königl. Dähniſcher General-Lieutenant der Infanterie und Ritter von Dannebrog, ſtarb den 26ſten Mart. Ich weiß von ihm weiter nichts zu berichten, als daß er im Febr. 1745. General-Major, und den 12 May 1749. Ritter von Dannebrog worden.

V. Maria Thereſia, Gräfinn von Kottulinski, eine Stern Creutz Ordens-Dame, ſtarb den 31 Mart. Sie war die jüngſte Tochter Franciſci Wenceslai, Grafens von Trautmannsdorff, zu Leutomiſſel, und wurde den 20 Aug. 1738. mit Franz Carln, Grafen von Kottulinski, jetzigen Kayſerl. gehelmen Rathe, vermählt.

VI. Ignatius Felix, Graf von Fugger-Zünneberg, Chur-Bayeriſcher Cammerherr und Hauptmann des Leibgarde-Regiments zu Fuß, ſtarb 1757. im 29ſten Jahre ſeines Alters unvermählt. Er war der mittelſte Sohn Maximilian Joſephs, Grafens zu Zünneberg, der 1751. als Chur-Bayeriſcher würkl. geheimer Rath und General-Feldmarſchall-Lieutenant geſtorben. Seine Mutter, Maria Judith Iſabella, gebohrne Gräfinn von Törring-Jettenbach, brachte ihn den 5ten Nov. 1728. zur Welt. Er ward 1752 Cämmerer.

VII. Ferdinand, Graf von Salburg, Chur-Bayeriſcher Cämmerer, ſtarb in eben dieſem Jahre. Er war unſtreitig ein Sohn des

Kayserl. Königl. Feldmarschalls und General-Kriegs-Commissarii, Franz Ludwigs, Grafens von Salburg.

(b) von 1758.

I. Paul Sanguin, Marquis von Livry, erster Haushofmeister des Königs von Frankreichs, starb den 16 May im 49sten Jahre seines Alters. Sein Vater war der 1741. verstorbene Ludwig, Marquis von Livry, der gleiche Charge bey dem Könige bekleidete, und zugleich Marschall de Camp war. Seine Mutter hieß Franciſca Robert de la Fortelle. Er vermählte sich den 8 Febr. 1741. mit der Tochter des Herrn von Maniben, ersten Parlaments-Präsidentens zu Toulouse, Nahmens Maria Christina.

II. Cäcilia, verwittwete Gräfinn von Wallis, starb den 11ten May zu Ollmütz. Sie war eine gebohrne Gräfinn von Lichtenstein-Castelcron und hatte den Grafen Franz Paul von Wallis zum Gemahl, der den 18 Oct. 1737. als Kayserl. geheimer- und Hof-Kriegsrath, Cämmerer, General-Feldzeugmeister, Obrister über ein Regiment zu Fuß und commandirender General in Siebenbürgen gestorben ist.

III. Gustav Wulfwenstierna, gewesener Königl. Schwedischer Extraordinair-Envoye am Königl. Preußischen Hofe, starb den 9ten May zu Berlin. Er hat ehedessen auch zu Dresden in dieser Qualität gestanden, auch vorher bey andern Gesandtschaften Dienste geleistet.

IV. Der

IV. Der Herr von Chaßeignon oder Choßeignon, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant und Commendant eines Frey-Bataillons, das er selbst angeworben hatte, starb im May zu Dresden an einem unglücklichen Schusse, den er aus Versehen von einem seiner Soldaten empfienge. Er war ein Franzose von Geburt *), und wurde in dem jetzigen Kriege in den Königl. Preußischen Diensten hauptsächlich bekannt, da er die Brücke zu Meissen abbrennen ließ und hernach zu Bautzen in Oesterreichische Kriegsgefangenschaft kam, daraus er aber bald wieder ranzionirt wurde.

V. Der Graf von Montoißon oder Montesson, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb im Junio. Er stammte aus dem Hause Clermont her und ward den 1 Febr. 1719 Brigadier, den 20 Febr. 1734 Marschall de Camp, und den 1 Mart. 1738 General-Lieutenant, in welcher Qualität er in dem Oesterreichischen Succeßions-Kriege theils in Bayern, theils in den Niederlanden gedienet. Sein Sohn, Ludwig Claudius, Marquis von Montesson, geb. im Aug. 1722. war mit Alonsia Tranquilla von Clermont-Tonnere vermählt, die aber den 28sten Nov. 1752 wieder verstorben ist.

VI. Johann Ernst von Wahren, Königl. Sardinischer Obrister, starb den 5 Jun. zu Dresden im 77sten Jahre seines Alters. Er stammte

*) Er wird in den Neuen Nachr. T. X. p. 341. fälschlich Choisi genennet.

aus einem Sächsischen Geschlechte her und hatte in seinen jüngern Jahren unter der deutschen Infanterie des Königs in Sardinien viele Feldzüge gethan. Er empfieng bis an sein Ende von diesem Könige eine ansehnliche Pension.

VII. **Carl Heinrich von Kleist**, Königl. Preußischer Obrister des Grabowischen Infanterie-Regiments, starb den 4ten Jul. zu Dresden im 58sten Jahre seines Alters. Das Regiment hat sonst Wiedersheim und Rohr geheissen.

VIII. **Johann von Vaugirauld, Bischoff von Angers**, starb im Jul. im 78sten Jahre seines Alters. Er ward den 18 Dec. 1730. zum Bischoff ernennet und den 28 Jan. 1731. geweyhet.

IX. **Brabazon Ponsonby, Graf von Besborough, Baron Ponsonby**, Pair von Großbritannien und Irrland, starb den 4 Jul. in einem Alter von 80 Jahren. Er erhielte die Würde eines Pairs und Grafens 1749. Von seiner Gemahlinn Alicia, des Herrn Hugonis Colvils Tochter, hat er verschiedene Kinder hinterlassen, darunter der älteste Sohn, **Wilhelm, Vicomte Duncannon**, Königl. geheimer Rath und Admiralitäts-Commissarius, auch Parlamentsglied wegen Harwich in der Grafschaft Essex, ihm in seinen Gütern und Titeln folgt.

X. **George Hay, Graf von Kinnoul in Schottland, und Lord Hay von Pedwarden**, in Engelland, Pair von Großbritannien, starb den 28 Jul. im hohen Alter. Er ist von 1718. bis 1737. Großbritannischer Gesandter zu Constantinopel gewesen. Anno 1711. wurde er unter dem

Titel

Titel eines Lord Hay unter die Pairs von Großbritannien aufgenommen. Seine Gmahlinn Abigail Harley, starb den 25 Jul. 1750. Sein ältester Sohn, **Thomas Hay**, der bisher den Titel eines **Vicomte Duplin** geführet, und einer von den Königl. Schatz-Commissarien ist, folgt ihm in der Würde eines Grafens von Kinnoul und Pairs von Großbritannien. Der zweyte Sohn Robert ist **Bischoff von St. Asaph**, führt aber als substituirter Erbe seines Großvaters Wilhelms, Vicomtens von Strathmore, den Nahmen und das Wappen von **Drummond**. Der dritte Sohn starb 1751. und der vierte **Eduard Hay** steht jetzo als Gesandter zu Lissabon.

XI. Franciscus **Willoughby, Lord Middleton**, Pair von Großbritannien, starb den 1 Aug. zu London und hatte seinen ältesten Sohn zum Nachfolger. Er gelangte 1711. unter dem obgedachten Titel zu der Würde eines Pairs.

XII. George **Booth, Graf von Warrington, Baron de la Mer**, Pair von Großbritannien, starb den 9 Aug. im 83sten Jahre seines Alters ohne männliche Erben. Es erlosch mit ihm der Gräfl. Titel, der 1690. errichtet worden. Die Würde eines **Lords de la Mer** erhielte Herr Booth de Hampstead. Die Güter erbte seine einzige Tochter, welche seit 1736. mit **Heinrich Grey, Grafen von Stamford** vermählt ist.

XIII. Franciscus **Borrul, Bischoff von Tortosa** in Spanien, starb im Aug. nachdem er

die Bischöffl. Würde nur ein Jahr bekleidet hatte. Er war von 1752. bis 1755. Spanischer Auditor Rotä zu Rom.

XIV. **Joseph Humbert von Boccard**, Bischoff zu Lausanne in der Schweitz, starb den 24 Aug. im 61sten Jahre seines Alters. Er hat dieses Titular-Bißthum 1745. bekommen.

XV. **Camillus Olivieri**, Bischoff von Gravina, starb zu Ende des Augusti im 78sten Jahre seines Alters. Er ward den 31 Dec. 1680. gebohren und 1730. zum Bischoff bestellt.

XVI. Der Graf von Escars, Königl. Französischer Marschall de Camp und Gesellschafts-Cavalier des Dauphin, starb im August. Er stammte aus Limosin her und war mit Aemilia, des Herzogs von Fitzjames jüngsten Schwester, vermählt, die im May 1755. gestorben seyn soll.

XVII. **Carl Gustav**, Baron von Palmfeld, Königl. Schwedischer Ceremonien-Meister, starb im Sept.

XVIII. **Ludwig Franz**, Marquis von l'Aubespine, Herr von Chateauneuf, starb den 22 Sept. im 93sten Jahre seines Alters. Sein Vater Carl d'Aubespine, Marquis von Chateauneuf, starb den 27 Aug. 1716. im 80sten Jahre seines Alters. Seine Mutter, Elisabeth Loisel, die den 22 Sept. 1700. gestorben ist, brachte ihn 1665. zur Welt. Er vermählte sich 1710. mit Maria Francisca von Beauvilliers, des Marquis Johannis Francisci von Marillac Witwe, die den

18 Nov.

18 Nov. 1748. gestorben ist. Er hat zwey Söhne hinterlassen 1) Carl Franz, Grafen von l'Aubespine, geb. 27 Sept. 1719. Der mit Maximiliana Henriette de Bethune, des Herzogs von Sully Tochter vermählt ist, und 2) Johann Franz Joseph, Ritter von l'Aubespine, geb. 22 April 1722.

XIX. Bernhardus Bernhardi, Bischoff von Acquapendente, ein Minorite, starb im Sept. im 70sten Jahre seines Alters. Er gelangte 1746. zu diesem Bisthume.

XX. Maria Josepha, verwitwete Fürstinn von Kinski, starb den 3 Sept. zu Czockathurn in Croatien im 65sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Walthers Xaverii, Fürstens von Dietrichstein. Ihre Mutter Carolina Maximiliana, gebohrne Gräfinn von Proskau, brachte sie den 29 Jun. 1694. zur Welt. Sie vermählte sich den 25 Febr. 1717. mit Stephan Wilhelm, Grafen von Kinski, der den 3 Febr. 1747. in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden, aber den 12 Mart. 1749. gestorben ist. Ihre beyden Kinder, Franz Joseph, Fürst von Kinski, und Maria Theresia Josepha, verwitwete Gräfinn von Wallis, sind beyde im Aug. und Sept. 1752. ohne Erben abgegangen.

* *

III.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Landgrafens von Hessen-Cassel.

Wilhelm *VIII.* Landgraf von Hessen-Cassel, war ein Sohn des alten Landgrafens Caroli. Seine Mutter Maria Amalia, eine gebohrne Prinzeßinn von Curland, brachte ihn den 21 Mart. st. n. 1682. zur Welt. Er war unter 14 Geschwistern der zweyte Sohn, der zu einem erwachsenen Alter gelanget, und wurde standesmäßig erzogen. Nachdem er seine Reisen geendiget, ward er Obrister über die deutsche Garde des Königs Wilhelmi von Engelland. Da aber nicht lange darauf der Spanische Succeßions-Krieg seinen Anfang nahm, trat er 1702. bey den General-Staaten in Kriegsdienste. Anno 1703. befand er sich mit vor Limburg und 1704. ward er General-Major der Cavallerie, in welcher Qualität er sich 1705. gegen ein starkes Corps Franzosen herfür that, als sie die Stadt Lüttich überrumpeln wollten. Er wohnte darauf vielen andern wichtigen Kriegs-Operationen bis zum Utrechtischen Frieden bey und ward den 20 Apr. 1709. General-Lieutenant, den 19 Jun. 1713. aber Gouverneur zu Breda.

Den 7 Sept. 1717. vermählte er sich zu Zeitz mit des dasigen Herzogs Moriz Wilhelms von Sachsen

Sachsen einzigen Tochter, Dorothea Wilhelmina, die ihm drey Kinder gebohren, Carolum, Fridericum und Mariam Amaliam, davon der älteste Prinz jung wieder verstorben.

Sein ältester Bruder, der Erb-Prinz Friedrich, hatte sich mittlerweile in Schweden mit des Königs Caroli XII. Schwester, Ulrica Eleonora, vermählt, welche nach ihres Bruders unglücklichen Tode 1718. zur Königl. Regierung gelangte, worauf er den 4 Apr. 1720. selbst zum Könige erwehlt, und den 14ten May a. e. darzu gekrönet wurde. Eine solche frölliche Begebenheit bewog den Prinzen Wilhelm, eine Reise nach Schweden zu thun, und seinen Bruder in der Königl. Würde zu besuchen. Er that die Reise über Copenhagen, wo er den 29 May anlangte. Der König Friedrich IV von Dännemark schickte ihm eine Königl. Caroße mit 6 Pferden bis Friedrichsburg entgegen, welche Ehre er aber ausschlug, und in seiner eigenen Reise-Chaise nach dem Quartier des Hannöverischen Gesandtens von Bothmar fuhr. Er war aber kaum abgestiegen, als er durch eine Königl. Carosse nach Hofe gehohlt wurde, wo er Abends mit den Königl. Herrschaften speisete. Den 3ten Jun. besahe er den Königl. Reitstall, wohin ihn der König mit einer großen Menge Cavaliers begleitete, worauf er den 5ten seine Reise nach Schweden fortsetzte.

Den 10 Jun. langte er zu Stockholm an und wurde von dem Könige und der Königinn aufs zärtlichste empfangen. Man quartirte ihn in das Königl. Schloß ein, wo er den folgenden Tag von allen

allen Senatoren und Großen des Hofs bewillkommt wurde. Er blieb bis den 2 Sept. hier und genoß die Zeit über alle nur ersinnliche Ehre und Ergötzlichkeit. Bey seinem Abschiede empfieng er von der Königinn Dero mit Diamanten reich besetztes Portrait, nebst einem Degen und Stab von großem Werthe. Der König begleitete ihn nebst vier Reichsräthen bis Königsöhr. Unterweges vergnügten sie sich noch etliche Tage zu Eckholmsund mit der Jagd, worauf sie aufs zärtlichste von einander scheideten. Prinz Wilhelm setzte darauf seine Reise in Gesellschaft des Admirals Taube nach Copenhagen fort, wo er den 16ten wiederum anlangte, und sich sogleich nach Hofe verfügte, wo er sehr huldreich empfangen wurde, und fast eine ganze Woche da blieb, da er denn täglich mit der Königl. Herrschaft auf dem Schloße speisete. Er begleitete darauf den König und Kronprinzen auf ihrer Reise nach Holstein und gieng den 24sten mit ihnen von Odensee nach Coldingen über, wo der König in seiner Gegenwart einige Regimenter musterte, worauf er sich beurlaubte, und seine Rückreise über Hannover und Herrnhausen, wo damals der König von Engelland zugegen war, nach Holland nahm, von dar er glücklich wieder nach Hause kam.

Den 2 April 1721. that er abermals eine Reise nach Holland, um sich den Sommer über in seinem Gouvernement zu Breda aufzuhalten, worauf er wieder nach Hause kehrte. Den 12 Apr. 1723. erhielt er nicht nur das Gouvernement zu Mastricht, welches viel wichtiger als das zu Breda ist, son-

dern ward auch den 11 Mart. 1727. zum General der Cavallerie ernennet, den Pohlnischen Ritter-Orden vom weißen Adler aber hatte er schon vorher bekommen.

Anno 1729. kam der König George II. aus Engelland nach Hannover, welchem er allda seine Aufwartung machte, und zugleich den 13ten Jul. der großen Musterung beywohnte, die er allda über seine deutschen Trouppen hielte. Da auch der Monarche den Entschluß faßte, die Hessencasselischen Trouppen, die in seinem Solde stunden, in ihrem eignen Lande zu besehen, langte er über Hildesheim und Clausthal in dem Lager bey Beterhausen unweit Cassel an, wo er die ganze Armee in Schlachtordnung fand. Prinz Wilhelm, als General en Chef von den gesammten Hessencasselischen Trouppen, stund an der Spitze des rechten Flügels und fieng die Musterung an, wobey die Trouppen ihre Exercitia mit einer ganz sonderbaren Fertigkeit verrichteten. Sein Prinz Friedrich, der damals nur 9 Jahr alt war, führte sein eigen Regiment mit solcher Geschicklichkeit auf, daß der König ein besonderes Vergnügen darüber hatte.

Den 23 Mart. 1730. starb sein Vater, der alte Landgraf Carolus, nachdem er über 76 Jahr gelebt und über 52 Jahr regiert hatte. Ihm folgte nunmehr sein ältester Prinz, Friedrich, König in Schweden, in der Regierung, welcher, weil er abwesend bleiben mußte, unsern Prinz Wilhelm, als seinen ältesten Bruder, zum Stadthalter in den gesammten Hessencasselischen Landen bestellte.

Den

Den 11 Aug. 1731. kam der König selbst nach Cassel, und hielte allda einen prächtigen Einzug. Sein Aufenthalt in diesem Lande währte bis den 29 Oct. da er mittlerweile die Regimenter musterte und die Stadt und Universität Marpurg besuchte. Auf seiner Rückreise nach Schweden begleitete ihn Prinz Wilhelm bis an die Ost-See, der andere Bruder Prinz Maximilian aber bis nach Stockholm, dahin ihm im folgenden Jahre Prinz Wilhelm ebenfalls nachfolgte, aber bald wieder zurück kam, und sich 1734. bey der Reichs-Armee einfand, als sie wider die Franzosen zu Felde lag.

Anno 1735. kriegte er von seinem Bruder, dem Könige, die Anwartschaft auf die Grafschaft Hanau-Münzenberg, deren Erbfolge, Kraft der ehemals errichteten Erbvereinigung und Stammverträge, auch des darauf gegründeten Pacti successorii, wie nicht weniger zufolge des mit Chur-Sachsen getroffenen Vergleichs auf das Hochfürstl. Haus Hessen-Cassel fallen sollte, wenn der letzte Graf ohne Erben sterben würde. Der König, als regierender Landgraf von Hessen-Cassel, begab sich vor seine Person, Kraft eines zu Stockholm am 13 Apr. 1735. ausgestellten Renunciations-Instruments, dieser Erbfolge, weil er keine männliche Erben hatte, und überließ solche seinem Bruder, Landgraf Wilhelmen, als dem Aeltesten seines Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt.

Als nun dieser Fall sich den 28 Mart. 1736. durch den Tod des Grafens Johann Reinhards von Hanau ereignete, schickte der Landgraf sogleich einige

einige Gevollmächtigte ab und ließ die ganze Grafschaft Hanau-Münzenberg mit Kayserl. Genehmhaltung in Besitz nehmen und die Stadt Hanau mit Ertheilung vieler Freyheiten zu einer Handelstadt erklären. Allein er fiel darüber mit dem Hause Hessen-Darmstadt in einen schweren Proceß, weil der Erb-Prinz, der des letzten Grafens von Hanau einzige Tochter zur Gemahlinn gehabt, sowohl die ganze Grafschaft überhaupt, als insonderheit das Amt Babenhausen, welches der letzte Graf im Jahr 1716. zum Besten seiner Tochter, von den übrigen Hanauischen Aemtern eximirt hatte, zu erben begehrte, und deswegen die Sache bey dem Reichs-Hofrathe zu Wien anhängig machte. Er gerieth auch mit dem Churfürsten von Maynz über der Hanauischen Helfte des Freygerichts Wilzheim in einige Irrung, die aber 1740 gütlich beygelegt wurde.

Der Proceß mit dem Hause Darmstadt war von größerer Wichtigkeit, und wurde mit vielem Eifer fortgesetzet. Der Landgraf Wilhelm erbot sich zwar gegen den Landgrafen von Darmstadt, zu Vermeidung aller fernern Weitläuftigkeiten, wegen der Mobiliar-Verlassenschaft des letztverstorbenen Grafens von Hanau und für die Ansprüche auf Babenhausen 100000 fl. baar zu geben, und im Fall derselbe damit noch nicht zufrieden wäre, sollte die ganze Irrung auf ein unpartheyisches Arbitrium entweder der hohen Erbverbrüderten oder anderer zu erwehlenden Stände ankommen. Allein man hat Fürstl. Darmstädtischer Seits nichts darauf geantwortet.

Im

Im Jahr 1740 hatte er das Vergnügen, daß sich sein Erb-Prinz Friedrich mit der Königl. Großbritannischen Prinzeßinn Maria verheyrathete. Die Vermählungs-Ceremonien geschahen den 19 May zu London, das Beylager aber wurde den 29 Jun. zu Cassel vollzogen. Als darauf der König 1741. aus Engelland nach Hannover kam, ermangelte der Landgraf nicht, bey ihm seine Aufwartung zu machen. Er reisete während dem Aufenthalte desselben zweymal dahin, welches auch sein Sohn und seine Schwieger-Tochter thaten, die insgesammt sehr zärtlich und huldreich aufgenommen wurden. Zu Anfang des Dec. ließ er durch 300 Mann den Flecken Holzhausen, welchen der Reichs-Cammerrichter, Graf von Ingelheim, bisher besessen, in Besitz nehmen, weil er auf solchen, als ein Pertinenzstücke der Grafschaft Hanau Anspruch machte, der Graf aber die angetragene Kaufsumme nicht annehmen wollte. Er ließ deshalben zu Regenspurg eine Schrift publiciren, darinnen er seine Unternehmung rechtfertigte. Den 18 Dec. und hernach noch verschiedenemal hatte er die Ehre, den Churfürsten von Cölln auf seinem Hanauischen Lustschlosse Philippsruh zu bewirthen, als er sich aus Frankfurt daselbst einfande. Es geschahe bey Gelegenheit der Wahl des neuen Kayſers Caroli VII. dessen Krönung der Landgraf den 12 Febr. 742. zu Frankfurt mit ansahe. Er suchte hierauf sich von dem Oberrheinischen Kreise abzusondern und mit einem andern benachbarten Kreise sich zu verbinden, worüber aber die Oberrheinischen Kreis-Stände große Klage führten und es zu hintertreiben suchten.

Den

Den 17 Mart. 1743. starb seine Gemahlinn in einem Alter von 52 Jahren, nachdem sie viele Jahre sich in solchen Umständen befunden, daß sie weder aus ihrem Zimmer kommen, noch von jemanden öffentlich hat gesehen werden können. Den 23 Nov. 1744. folgte ihr die Prinzeßinn Maria Amalia im Tode nach, die mit dem Marggraf Carl, aus dem Königl. Hause Preussen verlobet war.

Immittelst kam der König von Engelland im Jahr 1743. abermals nach Hannover, wo ihm der Landgraf, als er aus Berlin, wohin er eine Reise gethan hatte, zurück kam, aufwartete. Er gab sich damals viel Mühe, zwischen dem Kayser und der Königinn in Ungarn einen Frieden zu vermitteln. Der Kayser hatte ihm das ganze Friedensgeschäfte übergeben, um solches durch den König von Großbritannien auszuführen. Ob er nun gleich damit bey dem Könige zu Hannover wenig Gehör fand, so unterließ er doch nicht, seine Unterhandlungen fortzusetzen, als der König hernach nach Hanau und Aschaffenburg kam, wo damals die alliirte Armee stunde. Den 27 Jun. geschahe die Schlacht bey Dettingen, worinnen die Franzosen den kürzern zogen. Nach der Schlacht blieben beyde Armeen eine Zeitlang in ihren Lägern stehen, da denn die Alliirten ihr Haupt-Quartier nach Hanau verlegten. Der König, der bald zu Hanau, bald auf dem Schlosse Philippsruh sich befand, hielt öfters offene Tafel und hatte stets eine Menge vornehmer Standes-Personen um sich, worunter der Landgraf Wilhelm der vornehmste

war, der zwischen Hanau und Frankfurt stets ab- und zureisete und die angefangene Friedens-Handlung mit vielem Eifer, jedoch in allem geheim, fortsetzete, aber damit nichts ausrichtete. Im Dec. that er abermal eine Reise an den Preußischen Hof nach Berlin, wo er bis ins folgende Jahr blieb und bey Hofe große Ehre genoß.

Die Würkung von dieser Zusammenkunft äusserte sich im folgenden Jahre, da den 22 May 1744. zu Frankfurt am Mayn der bekannte Unions-Tractat zum besten des neuen Kayſers Caroli VII. geschlossen und den 8 Aug. ratificirt wurde. Die hohen Contrahenten waren der neue Kayser, der König in Preussen, der Churfürst von Pfalz und das Haus Hessen-Cassel, worzu zwar der König in Schweden, als regierender Landgraf, den Nahmen hergab, aber weniger Antheil daran hatte, als sein Bruder, der Landgraf Wilhelm. Das Absehen dieses Bündnisses gieng dahin, den neuen Kayser in seiner neuen Würde wider die Königinn in Ungarn zu beschützen, weshalben die hohen Contrahenten sich verbanden, ihre Trouppen zusammen zu stossen. Der Landgraf schickte 6000 Mann zu der Kayserl. Armee ab, die gemeinschaftlich mit derselben gegen die Oesterreicher agiren sollten. Als der Großbritannische Gesandte am Schwedischen Hofe deshalben Vorstellung that, und begehrte, dieses Corps von der Kayſ. Armee zurück zu berufen, bekam er diese Antwort: Se. Maj. trügen zwar den größten Egard für alles, was Deroselben von Seiten des Königs von Großbritannien

tannien vorgetragen würde, in dem gegenwärtigen Fall aber könnte er dem Verlangen Ihro Maj. keine angenehme Satisfaction geben, weil er dem Prinzen Wilhelm, seinem Bruder, völlige Macht und Gewalt überlassen, in den Sachen, die das deutsche Reich beträfen, nach seinem Belieben zu handeln; daher sich Se. Maj. in Großbritannien nur an den Herrn Landgrafen hierinnen addreßiren dürften.

Allein dieser hielte feste an der Frankfurter Union, und ließ die 6000 Hessen unter seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich, den 4 Sept. zur Kayserl. Armee abgehen, er selbst, der Landgraf aber, befand sich öfters zu Frankfurt, wo damals der Kayser residirte, und machte ihm fleißig seine Aufwartung, befand sich auch zugegen, als den 21 Dec. der Churfürst von Maynz nach Frankfurt kam, und bey dem Kayser einen Besuch abstattete. Die Kayserl. Trouppen waren indessen glücklich, und bemächtigten sich fast des ganzen Bayerlandes, so, daß auch der Kayser selbst wieder in seine Residenz nach München zurück kehren konnte. Allein hier ereignete sich der traurige Moment, daß der Monarche den 20 Jan. 1745. Todes verbliche. Dieses veränderte auf einmal das bisherige Staats-Theatrum. Denn obgleich dessen Sohn, der neue Churfürst von Bayern, den Krieg wider Oesterreich fortsetzte, so wurde doch durch die am 15 Apr. bey Pfaffenhofen geschehene unglückliche Action der neue Churfürst genöthiget, sein Bayerland wieder zu verlassen, und sich nach Augspurg zu wenden. Die Bayern und Hessen,

die durch die Action bey Pfaffenhofen von den Franzosen und Pfälzern abgeschnitten worden, waren in Gefahr, von den Oesterreichern auf gleiche Weise wie diese über den Haufen geworfen zu werden. Allein da den 18 Apr. der Angriff geschehen sollte, sonderten sich die Hessen von den Bayern ab und declarirten, daß sie die Neutralität ergriffen hätten. Der Herzog von Aremberg, der damals die Oesterreichische Armee in Deutschland commandirte, ließ darauf an den Landgraf Wilhelm die Frage thun: Ob er weiter bey der Frankfurter Union halten wollte? worauf ihm dieser in einem sehr verbindlichen Schreiben zur Antwort gab: „Daß er die in Bayern befindlich gewesenen Trouppen auf Befehl seines Bruders, des Königs in Schweden, zurück berufen hätte, welcher entschlossen wäre, sich in den Schranken einer genauen Neutralität zu halten.„ Jedoch da man die Bedingungen nicht eingehen wollte, unter welchen sie einen freyen Abzug erhalten sollten, wurde das ganze Heßische Corps nach Ingolstadt geführet, wo sie ihr Gewehr, Trommeln, Paucken, Fahnen und Standarten in das dasige Zeughaus abgeben und sodenn sich in ein Lager, das über der Donau unter den Stücken der Vestung abgesteckt worden, bringen lassen mußten. Hier blieben sie, bis die bisherigen Schwierigkeiten gehoben worden, worauf sie im Jul. in völlige Freyheit gesetzt und nach Hause geschickt wurden.

Den 5ten Aug. 1745. that der Landgraf eine Reise zu dem Könige von Großbritannien nach Han-

Hannover, nachdem das gute Vernehmen mit demselben, das durch die Frankfurter Union ein wenig unterbrochen worden, wieder hergestellt worden. Er langte noch an diesem Tage daselbst an, und brachte den Tractat zu Stande, Kraft dessen 6000 Hessen in Englischen Sold treten sollten. Sie brachen noch in diesem Monathe nach den Niederlanden auf, und wurden bey entstandener Rebellion nach Schottland übergesetzt, wo sie getreue Dienste leisteten. Der Landgraf reisete von Herrnhausen nach Schweden, um mit seinem Bruder, dem Könige, die längst vorgehabte Unterredung zu halten. Er langte den 20 Aug. zu Ystedt an, wo der König auf ihn wartete. Er gieng mit ihm von dar nach Helsingburg und Halmstadt, wo er sich von dem Könige, den er jetzt zum letztenmale sahe, beurlaubte, und wieder nach Helsingburg zurück kehrte, von dar er sich den 13 Sept. nach Helsingör in Seeland übersetzen ließ und den 17ten zu Copenhagen anlangte, allwo er von dem Kron-Prinzen und der Kron-Prinzeßinn in Abwesenheit des Königs, der damals sich in Holstein befand, mit besonderer Hochachtung empfangen wurde, den 19 aber seine Rückreise nach Deutschland antrat. Den 25 Dec. wurde er in den Frieden mit eingeschlossen, der zwischen Preussen einer Seits und Oesterreich und Sachsen anderer Seits zu Dresden getroffen wurde.

Anno 1746. besuchte er den Pyrmonter-Brunnen, da er denn die Ehre hatte, den König von Preussen daselbst anzutreffen, mit welchem er ver-

schiedene Unterredungen hielte. Anno 1747. quittirte er die Holländischen Kriegsdienste, nachdem der Prinz von Oranien die Erb-Stadthalterschaft bekommen hatte. Er war bisher General der Cavallerie, Gouverneur zu Mastricht und Obrister über das Garde-Dragoner-Regiment gewesen, welche Stellen er alle aufgab. Im Jul. 1748. that er eine Reise nach Herrnhausen und stattete bey dem Könige von Großbritannien abermal einen Besuch ab. In diesem Jahre kamen auch auf seinem Betrieb verschiedene Schriften ans Licht, darinnen er seine Ansprüche auf verschiedene Länder und Herrschaften der Welt vor Augen legte. Die wichtigste Schrift darunter war diejenige, die er durch den Vice-Canzler Kopp in lateinischer und deutscher Sprache abfassen ließ, darinnen er zu erweisen suchte, daß das Haus Hessen-Cassel von einer Herzoginn von Brabant entsprossen sey und daher ein unwidersprechliches Recht auf dieses Herzogthum erlanget habe, nachdem das Haus derer bisherigen Besitzer dieses Landes in der Person des Kayfers Caroli VI. abgestorben sey. Sie ist in fol. gedruckt, und mit 24 Beylagen versehen. Hiernechst nahm er auch in einer gedruckten Schrift von 5 Bogen Stadt und Amt Braubach, die Festung Marxburg und das ganze Kirchspiel Catzenelnbogen, so von dem Hause Darmstadt besessen wird, in Anspruch. Hierwider ließ der Landgraf zu Darmstadt eine Gegenschrift abfassen, mitlerweile aber den Kayser um seinen Schutz ersuchen, im Fall der Landgraf zu Cassel etwas unternehmen sollte, das ihm nachtheilig seyn könnte.

Endlich

Endlich forderte er auch die, in dem Casselischen Theile des Ober-Fürstenthums Hessen gelegenen, und von Hessen-Darmstadt mehr als 100 Jahr besessenen Gießener-Universitäts-Vogteyen zu Marpurg und Caldern zurück, darwider aber der Landgraf von Darmstadt eine Schrift von 16 Bogen drucken und unter die Gesandtschaften zu Regenspurg austheilen ließ.

Im May 1749. hatte er die Ehre, daß der Churfürst von Cölln auf seiner Rückreise aus dem Stifte Paderborn nach dem Erz-Stifte Cölln zu Cassel einkehrte, und über eine Woche lang aufs prächtigste von ihm bewirthet und divertirt wurde. Es gieng damals an dem Casselischen Hofe recht königlich zu, und man brachte die Zeit mit Bällen, Masqueraden, Jagden und Panqueten auf das angenehmste hin. Jedoch, wenn der Landgraf gewußt hätte, daß kurz vorher sein Erb-Prinz in dessen Hände zu Neuhaus die Protestantische Religion abgeschworen hätte, würde er schwerlich so viele Kosten auf dessen Bewirthung gewendet haben. Im folgenden Jahre bekam er einen übeln Zufall an den Augen, der ihn in Gefahr setzte, blind zu werden, er kunte daher die vorhabende Reise nach Hannover zu dem Könige von Engelland nicht ins Werk richten; doch ist er an diesem Zufall wieder geheilet worden. Der Landgraf von Hessen-Rothenburg führte in seinem Fürstl. Hause im Jahr 1750. das Recht der Erstgeburt ein und suchte bey dem Kayser deshalben die Confirmation. Allein der Landgraf Wilhelm setzte

sich darwider und brachte seine Beschwerung bey der Reichs-Versammlung an, welcher Recurs aber dem Kayserl. Hofe sehr misfiel.

Den 5 April 1751. starb der König in Schweden, worauf die Hessen-Casselischen Lande an unsern Prinzen, als ältesten Bruder, und nächsten Erben fielen, der auch gleich auf erhaltene Nachricht von diesem hohen Todesfalle von der Regierung, welche er bisher schon als Stadthalter administriret hatte, Besitz nahm. Er ließ sich von den Unterthanen huldigen und gab zu wenig Veränderungen Anlaß, weil er bisher schon so viel, als ordentlicher Landesherr, gewesen war. Er hatte bereits das 70ste Jahr seines Alters angetreten, hat aber doch noch fast 9 Jahr regiert und während dieser Zeit vielerley Fatalitäten erlebt. Seine frölichste Begebenheit war die Vermählung der Prinzeßinn Wilhelmina, seines Bruders mittelsten Tochter, mit dem Königl. Preußischen Prinzen Heinrich, der deshalben den 1 Jul. 1751. selbst nach Cassel kam, und bis den 9ten sich allda aufhielte, und viel Ehre genoß. Dieses wiederfuhr auch dem Marggrafen von Anspach, als er sich vom 4ten bis 10 May 1752. zu Cassel aufhielte. Den 17 Jun. eben dieses Jahrs wurde die obgedachte Vermählung zu Cassel durch Procuration vollzogen, woben der Landgraf die Stelle des Bräutigams vertrat. Den 25sten erfolgte zu Berlin die Einsegnung und das Beylager.

Anno 1753. meldeten sich bey Gelegenheit der Introduction einiger Fürstl. Häuser in das Fürstl. Reichs-

Reichs-Collegium die beyden Landgrafen von Cassel und Darmstadt, und begehrten die Redintegration der beyden Reichs-Votorum von Marpurg und Rheinfels, die das Hochfürstl. Haus Hessen vormals geführt, aber bey Absterbung der Marpurgischen Linie eingebüsset hatte. Sie haben aber ihren Zweck nicht erreichen können.

Anno 1754. kam es unterm 25 und 26 Mart. mit dem Landgrafen zu Rothenburg wegen der obgedachten Primogenitur-Streitigkeit zu einem Hauptvergleiche, Kraft dessen dem Landgrafen zu Rothenburg das Recht unter seinen Kindern zu disponiren, jedoch ohne solches vor ein Primogenitur-Recht auszugeben, zugestanden, dargegen dem Landgrafen zu Cassel das Besatzungsrecht in Rheinfels, und das Einquartierungsrecht in der ganzen Nieder-Grafschaft Catzenelnbogen völlig, und, ohne den geringsten Anspruch ferner darauf zu machen, überlassen wurde.

Im Sept. eben dieses Jahrs wurde der Landgraf aufs äusserste gerühret, da er mit gröster Bestürzung vernahm, daß sein Erb-Prinz zu Aachen sich öffentlich zu der Römisch-Catholischen Religion bekannt habe. Er schickte sogleich den geheimen Rath von Eyben und den General-Major Dieden an ihn, um von ihm selbst eine mündliche Erklärung zu vernehmen, da er denn seine Religions-Veränderung aufrichtig gestund, worauf er auf Befehl seines Vaters nach Cassel kommen mußte, wo er auf dem Schlosse engen Arrest in seinem Zimmer bekam, um ihn dahin zu bringen,

daß er zur Sicherheit der Protestantischen Religion sich verbündlich machte, nicht die geringste Veränderung bey seiner künftigen Regierung vorzunehmen. Es mußten deshalben gewisse Ministri mit ihm fleißig conferiren, die es dahin brachten, daß er den 1 Oct. eine eydliche Declaration von sich stellte, die hernach mit mehrerm erläutert und den 28 Oct. zu einer völligen Versicherungs-Acte vor die Hessen-Casselischen Lande gemacht wurde. *) Den 17 Dec. nahm auch der Landtag zu Cassel seinen Anfang, den der Landgraf am 22 Nov. ausgeschrieben hatte. Es währte solcher bis den 11 Jan. 1755. Man setzte auf demselben feste, wie es sowohl in Kirchen- und Religions- als in den Regierungs-Sachen nach dem Tode des Landgrafens gehalten werden sollte. Weil sich nun der Erb-Prinz eydlich erkläret hatte, seine Kinder in keiner andern, als in der Protestantischen Religion zu erziehen, so wurden dessen drey Prinzen den 19 Dec. nach Göttingen abgeschickt, um allda denen Studiis obzuliegen. Da auch der alte Landgraf dem ältesten von diesen Prinzen die Grafschaft Hanau-Münzenberg mit allen Regalien und Gerechtigkeiten, jedoch mit Vorbehalt des Nutzens und der Landesherrlichen Hoheit, so lange er leben würde, erb- und eigenthümlich abgetreten, welche Ceßion auch der Erb-Prinz, als dessen Vater, in der ausgestellten Assecurations-Acte

*) Siehe diese Schrift in den Neuen Nachrichten T. VI. p. 101 sqq.

Acte in allen Stücken vor genehm gehalten, ſo wurde zu Hanau den 31 Dec. von dem Adel und denen Collegiis, den 1 und 2 Jan. 1755. aber von der Bürgerſchaft und Miliz im Nahmen des jungen Prinzens die Huldigung eingenommen.

Immittelſt waren des Erb-Prinzens Reverſalien, die er unterm 28 Oct. 1754. an das Corpus Euangelicorum zu Regenſpurg ausgeſtellt hatte, bey der Reichs-Verſammlung angelangt, worüber daſſelbe den 18 Dec. ein Concluſum abfaßte, darinnen dieſe Reverſalien garantirt wurden.

Nach geendigtem Landtage bekam man einen umſtändlichen Landtags-Abſchied unterm 11 Jan. 1755. zu ſehen, deſſen Inhalt dahin gienge, daß der regierende Landgraf in ſeiner Propoſition, die von dem Erb-Prinzen wegen Erziehung ſeiner Kinder in der reformirten Religion, auch wegen Beybehaltung des Status Religionis in den Heßiſchen Landen endlich ausgefertigte Aſſecurations-Acte und Reverſalien, (worüber nicht nur der König in Preuſſen bereits die Garantie übernommen, ſondern auch ein gleiches von den Königen von Großbritannien, Schweden und Dännemark, wie auch den General-Staaten und dem Corpore Euangelicorum erwartet würde,) denen zu Caſſel verſammlet geweſenen Ständen eröffnet, daß im Fall wider Verhoffen denen obgedachten Acten und Reverſalien entgegen gehandelt würde, ſie ſolches nicht geſchehen laſſen, noch ſtillſchweigend zugeben, ſondern entweder in Corpore, oder jedweder Stand

und

und jedwedes Glied insbesondere um Leistung des versprochenen Schutzes die gedachten hohen Garants zu imploriren so befugt als gehalten seyn sollten. Der Erb-Prinz, der darauf wieder seine Freyheit erhielte, gieng im Febr. 1755. nach Hamburg, von dar ihn aber im Junio sein Vater nach Cassel zurück berieff, nachdem ihm im Bade zu Geismar ein Schlagfluß betroffen, der von einer Erhitzung bey Exercirung der Trouppen entstanden. Der Zufall schien anfangs gefährlich zu seyn, es besserte sich aber mit seinem Zustande bald wieder.

Allen fernern Inconvenientien zwischen Vater und Sohn vorzubeugen, ließ der König von Preussen den Prinzen nach Berlin kommen, wo er ihn als General-Lieutenant in seine Kriegsdienste nahm und das Gouvernement zu Wesel ertheilte. Der alte Landgraf hatte mittlerweile den 18ten Jun. zu Hannover mit dem Könige von Großbritannien einen Subsidien-Tractat auf 4 Jahre geschlossen, Kraft dessen er unter gewissen Bedingungen 8000 Mann in Großbritannischen Sold gegen ein jährliches Subsidium von 150000 Thalern, so lange die Trouppen noch nicht würklich in den Englischen Diensten stünden, alsdenn aber gegen eine Summa von 300000 Thalern zu überlassen versprochen hatte.

Anno 1756. kam das bisher in der Asche geglimmte Kriegsfeuer in Deutschland zum würklichen Ausbruch, da der König in Preussen zu Ausgang des Augustmonaths einen Einfall in Sachsen

that,

that, die Städte Leipzig, Wittenberg, Meißen und Dreßden besetzte und alsdenn auf Böhmen losgienge. Der Landgraf kam darüber mit ins Gedränge. Denn da man nicht nur in Nieder-Sachsen eine Observations-Armee von Hannöverischen und Preußischen Trouppen zusammen zog, zu welchen auch die Heßischen Auxiliar-Trouppen aus Engelland stoßen mußten, sondern auch wider den König in Preussen und dessen Alliirte auf dem Reichs-Tage durch die meisten Stimmen ein Reichs-Krieg resolvirt wurde, an dem der Landgraf wegen seiner Verbindungen mit dem Großbritannischen Hofe nicht Theil nehmen konnte, so wurde er von dem Wienerischen Hofe und dessen Alliirten, worunter die Franzosen die vornehmsten waren, vor feindlich gehalten.

Die Würkung hiervon äusserte sich im Jahr 1757. da der Marschall von Estrees mit einer starken Armee die Clevischen Lande in Besitz nahm, sich durch ganz Westphalen ausbreitete, über die Weser gienge und den 25 Jul. der Observations-Armee in der Gegend von Hameln ein Treffen lieferte, darinnen die letztere den Kürzern zog und sich genöthiget sahe, die gesammten Hannöverischen und Braunschweigischen Lande zu verlassen, und sich bis Stade in Bremen zurück zu ziehen, wo der Herzog von Cumberland, der diese Armee commandirte, genöthiget wurde, den 8 Sept. in dem Kloster Seven mit dem Marschall von Richelieu, der vor kurzen den Marschall von Estrees in dem Commando abgelöset hatte, eine Convention

zu

zu schließen, Kraft welcher diese ganze Armee nicht weiter dienen sollte. Immittelst hatte der Landgraf, nebst der Erb-Prinzeßinn seine Residenz und gesammten Lande verlassen und sich nach Hamburg gewendet, weil sich zu Anfang des Julii den Heßischen Landen eine Französische Armee genähert, davon ein Corps von 1500 Mann den 13ten dieses die Stadt Cassel besetzte. Es folgten denselben noch mehrere Trouppen nach, die sich durch ganz Nieder-Hessen ausbreiteten, auch Marpurg besetzten. Der Landgraf war indessen über Braunschweig den 12 Jul. zu Hamburg angelangt.

Unter dem 19ten Jul. 1757. kam ein Reichs-Hofraths-Conclusum zum Vorschein, welchem zu folge dem Landgrafen durch ein Kayserl. Rescript auferlegt wurde, das Heßische Post-Comtoir zu Frankfurt alsbald zu caßiren, und davon binnen 2 Monathen die Anzeige zu thun, damit Ihro Kayserl. Maj. nicht mit Ernst und Nachdruck zu Werke gehen dürften. Zu gleicher Zeit wurde dem Magistrat zu Frankfurt die Abstellung dieses Post-Amts unter gleicher Verwarrung anbefohlen, worauf derselbe die Casselischen reitenden und fahrenden Posten zu Frankfurt würklich untersagen und öffentlich bekannt machen ließ, daß solche ihre Endschaft erlangt hätten. Es ergieng auch im Oct. an den Landgrafen ein Kayserl. Rescript, darinnen ihm ernstlich untersagt wurde, sich von dem ihm angewiesenen Oberrheinischen Kreise nicht zu trennen, sondern es bey und mit demselben ferner zu halten, seine Kreis-Mannschaft der Kreis-

Gene-

Generalität zu untergeben, und den der Kreis-Casse schuldigen Rückstand, längstens binnen 2 Monathen abzutragen, widrigenfalls die Kreysausschreibenden Fürsten sich ihres Amts gegen ihn gebrauchen sollten.

Die obgedachte Convention im Kloster Seven kam nicht zur Vollziehung, weil das Großbritannische Ministerium weder darzu einige Vollmacht gegeben, noch einige Wissenschaft von derselben gehabt hatte, auch Französischer Seits vieles, das derselben zuwider war, vorgenommen wurde. Der Graf von Lynar hatte diese Convention im Nahmen des Königs von Dännemark vermittelt, daher er sich viele Mühe gab, derselben Vollziehung zu befördern; wenigstens suchte er den Landgrafen, zu welchem er deshalben selbst nach Hamburg reisete, zu bewegen, daß er seine Trouppen nach Hause kommen und von der Hannöverischen Armee sich absondern ließ. Der Landgraf bewilligte dieses, daher bey der Armee alle Anstalten vorgekehret wurden, den Rückmarsch dieser Trouppen nach Hessen anzutreten. Die erste Division war auch schon den 20sten Sept. nach Verden aufgebrochen, als der Marschall von Richelieu die Declaration that, daß er nicht zugeben könnte, daß das Corps Hessen nicht bewaffnet bliebe; der Landgraf möchte daher die Ordre stellen, daß diese Trouppen, so bald sie nach Hause kämen, ihre Waffen bis zum künftigen Frieden abgäben.

Sobald der Herzog von Cumberland davon Nachricht bekam, befahl er nicht nur denen sämmtlichen

lichen im Marsch begriffenen Trouppen Halte zu machen, sondern that auch darüber bey dem Marschall Vorstellung, welches auch von dem Grafen von Lynar geschahe, der deshalben allerhand in Vorschlag brachte, aber den Marschall auf keinen andern Entschluß bringen konnte, es wäre denn, daß dieses Corps in Französische Dienste träte. Endlich gab er doch wider Vermuthen nach, und stund von der Entwaffnung ab, hoffte aber, daß die Heßischen Trouppen förderſamſt von der Armee abgehen und den Rückmarsch in ihr Land antreten würden. Allein, da die alliirte Armee sich schon zu bewegen angefangen hatte, war es zu spät und es stunde nicht mehr in des Landgrafens Macht, seine Trouppen von der Armee abgehen zu lossen. Die Franzosen waren so erbittert darüber, daß sie droheten, sie wollten das Fürstl. Residenz-Schloß zu Cassel in die Luft sprengen, die Stadt anstecken, und das ganze Land mit Feuer und Schwerdt dergestalt ruiniren, daß es sich in etlichen Jahrhunderten nicht wieder erhohlen sollte. Ob nun wohl solches nicht auf diese Weise erfolgte, so wurden doch die Casselischen Lande mit ganz unerschwinglichen Geld-Contributionen belegt. Sie mußten eine große Menge Trouppen den Winter hindurch verpflegen, und eine außerordentliche Quantität Getreyde und Proviant liefern, auch mit Pferden und Wagen täglich zu den vielen Spannungen bereit seyn, davon ein großer Theil zu Grunde gienge.

Mit diesen greulichen Pressuren wurde bis ins Frühjahr 1758. fortgefahren, und es mußten sonder-

sonderlich die Städte Cassel, Marpurg und Hanau erschreckliche Drangsal und Angst über den unerschwinglichen Contributionen, die man mit aller Schärfe und mit täglicher Bedrohung der Plünderung und Einäscherung eintriebe, ausstehen. Man findet die Beschreibung hiervon in einem Memorial, das der Landgraf unterm 5ten Apr. 1758. der Reichs-Versammlung zu Regenspurg mit vielen Beylagen hatte übergeben lassen. Er suchte darinnen zugleich sein Verhalten gegen den Kayser und das Reich zu rechtfertigen. Wie stolz und verächtlich übrigens die Französischen Generals von den Reichs-Fürsten zu urtheilen pflegen, erhellet unter andern aus den Worten des Grafens von Vauban, wenn er in einem Schreiben an die Regierung zu Marpurg sich also vernehmen lässet: „Man muß wissen, daß Se. Allerchristl. Majestät allein Herr im Lande sind, und daß Sie nur bloß der Form, der guten Ordnung und einer desto geschwindern Vollziehung Ihrer Absichten wegen die Bedienten eines gegen das Reich und dessen Oberhaupt sowohl, als gegen Sr. Majestät freundschaftliche Einladungen rebellirenden Fürstens, welcher die Wiedereinsetzung in seine Staaten bloß von der Gnade gedachter Sr. Majestät zu erwarten hat, in ihren Aemtern und Bedienungen zu lassen geruhet haben.„

Im Apr. 1758. befanden sich die Casselischen Lande von den Franzosen so leer, daß der alte Landgraf es wagte, sich von Hamburg, wo er

beynahe ein Jahr gewesen, sich mit der Erb-Prinzeßinn und der Prinzeßinn Charlotte, seines Bruders Tochter, wieder nach Cassel zu begeben. Er langte den 6 May zu großer Freude seiner Unterthanen allda an und wurde mit großem Gepränge und Frolocken des Volks eingehohlet. In der Standarte der Kaufmannschaft, welche bey dem Einzuge geführet wurde, war ein, an eine Pyramide sich lehnender, Mercurius zu sehen, der seinen Stab gegen den Heßischen Löwen streckte, mit der Aufschrift: *Illo saluo, salui sumus*; und auf der Gegenseite waren die Worte: *Fide et industria d. VI. Maji MDCCLVIII.* mit Gold und Seide gestickt zu sehen. Jedoch die Franzosen bemächtigten sich im Julio von neuem wieder der gesammten Hessen-Casselischen Lande, und nöthigten den Landgrafen den 18ten dieses zum andernmale, die Stadt Cassel zu verlassen, und sich mit den obgedachten Prinzeßinnen nach Rinteln zu erheben, wo er den 20sten über Hameln anlangte. Von Rinteln begab er sich nach Bremen, wo er bis in den Monath Febr. 1759. blieb, da er nach Rinteln zurück kehrte, nachdem er den Subsidien-Tractat mit Engelland erneuert hatte. Den 13ten Jun. mußte er mit den Prinzeßinnen schon wieder nach Bremen entweichen, und da er den 11 Jul. hörte, daß Minden von den Franzosen eingenommen worden, erhub er sich von dar über Harburg nach Hamburg, allwo er den 19ten Jul. anlangte und die vorausgegangenen Prinzeßinnen schon allda antraff. Den 15 Oct. kehrte er mit denselben

wieder

wieder nach Rinteln zurück, wo er bald hernach von einer schweren Krankheit befallen wurde. Indessen wurde zu Cassel ein Landtag gehalten, der den 26 Oct. geendiget wurde, nachdem er drey Monathe gedauert hatte. So viel man vorläufig von den gefaßten Entschließungen vernahm, hatte der Landgraf den Unterthanen die erlittenen Schäden und gethanen Lieferungen zu bezahlen und deßhalben ein Capital aufzunehmen versprochen, dargegen sie die ordentlichen Steuern und Abgaben wieder entrichten sollten.

Die Krankheit des Landgrafens wollte sich bey seinem hohen Alter nicht heben lassen, ob sichs gleich bisweilen zu einiger Besserung anließ. Man brauchte deshalben verschiedene berühmte Aerzte, die man auch von andern Orten herkommen ließ. Endlich starb er den 31 Jan. 1760. in der Nacht, nachdem er sein Alter auf 78 Jahr, weniger einen Monath und etliche Tage gebracht hatte. Den 6 Febr. ward sein Leichnam von Rinteln nach Cassel gebracht, allwo er hernach, wie wir künftig hören werden, beerdiget worden. Es ist merkwürdig, daß der Baron Höckel, welcher bey dem verstorbenen Landgrafen in ganz besondern Gnaden gestanden, einige Tage hernach zu Frankfurt gleichfalls gestorben ist. Sein einziger Sohn, der Erb-Prinz Friedrich, folgte ihm nun in den Casselischen Landen, dessen ältester Sohn aber, Prinz Wilhelm, in der Grafschaft Hanau, in der Regierung; doch übernahm bis zu des letztern

Majorennität die bisherige Erb-Prinzeßinn, als dessen Frau Mutter, die Administration über sich.

Der verstorbene Landgraf war ein Herr von mittelmäßiger Leibeslänge, und hatte viel herrliche Eigenschaften. Er war ein guter Reichs-Patriote und eifriger Protestante. Die Gerechtsame seines hohen Hauses behauptete er mit vielem Eyfer. Ob er gleich eine ansehnliche Hofstatt hielte und es bey mancher Gelegenheit nicht an Fürstl. Pracht mangeln ließ, so führte er doch auch eine anständige Wirthschaft. Er war ein großer Liebhaber von Schildereyen und hatte in seinem prächtigen Pallaste zu Cassel eine auserlesene Sammlung davon. Von seiner Neigung zum Bauen zeiget unter andern das herrliche Lustschloß Wilhelmsthal, das drey Stunden von Cassel liegt, und vorher Amalienthal geheißen. In der Jugend liebte er die Ergötzlichkeiten, darinnen er aber nicht leichtlich ausschweifte. Er hat als Stadthalter glücklicher und vergnügter regiert, als hernach, da er würklicher Landesherr worden. Weil seine Gemahlinn verschiedene Jahre vor ihrem Ende sich in elenden Leibes- und Gemüthsumständen befand, erwählete er die Fräulein von Bernhold zu seiner Favoritinn. Sie wurde vom Kayser Carolo VII. 1742. in den Reichs-Grafenstand erhoben. Ob sie ihn überlebt oder noch vor ihm gestorben sey, ist mir nicht bekannt, weil man seit einigen Jahren nichts von ihr gehöret hat.

IV. Der

IV.

Der Einfall eines Preußischen Detaschements in Böhmen.

Ehe noch das Finkische Corps bey Maxen gefangen wurde, ward im Nov. 1759. der Husaren-Obriste, **Friedrich Wilhelm von Kleist**, mit einem Detaschement nach Böhmen geschickt, der nicht nur zu Dux, Außig und im Kloster Oßegg starke Brandschatzungen eintrieb, sondern auch Geißeln und Gefangene von dar zurück brachte. Es geschahe dieses aus Rache wegen der von den Rußischen und Oesterreichischen Völkern in den Preußischen Landen verübten Gewaltthätigkeiten. Der **Marggraf Carl von Brandenburg** machte den, dem Obristen von Kleist geschehenen Auftrag dem General-Feldmarschall, Grafen von Daun, durch ein Schreiben unterm 18 Nov. 1759. bekannt, darinnen es unter andern hieß: „Bey so ganz extraordinairen Proceduren, so das, unter dem General von Laudohn gestandene, Corps Trouppen in verschiedenen Königl. Provinzen verübet, haben der König, mein Herr, nicht anders gekonnt, als dieserwegen die in allen Natur- und Völker-Rechten fundirten Repressalien gegen die Kayserl. Königl. Lande hinwiederum exerciren zu lassen, auf daß der Hof zu Wien dadurch aus selbst eigener

Erfahrung empfinde, was dergleichen Art vom Kriege, so durch den gedachten General Laudohn angefangen worden, auf sich habe und mit sich bringe.„

Der Obrist von Kleist ließ bey seiner Einrückung in Böhmen folgendes Patent ans Licht treten:

„Das Sengen und Brennen in vielen Städten und Dörfern, das unmenschliche Verfahren und die Mißhandlungen derer Personen ohne Ansehung des Standes, welches die Unterthanen Sr. Königl. Majestät in Preussen sowohl in der Mark Brandenburg und andern angrenzenden Provinzen, als in Schlesien von denen Kayserl. Königl. und ihren alliirten Rußischen Trouppen unter dem oft wiederhohlten und überall bekannt gemachten Ausdrucke: **Daß denen Königl. Preußischen Unterthanen nichts als Luft und Erde auf hohe Ordre übrig bleiben solle**; haben ausstehen müssen, ist leider Welt bekannt genung. Nun würde es Sr. Königl. Majestät in Preussen, meinem allergnädigsten Herrn, sehr leicht seyn, dergleichen betrübte Repressalien zu gebrauchen, und an denen feindlichen Unterthanen ein gleiches auszuüben, woferne Sie alle Rücksicht bey Seite setzen wollten, und Höchst-Dieselben nicht mehr Großmuth als Rache besässen. So empfindlich Ihnen auch das unbeschreibliche Elend so vieler ihrer Unterthanen ist, in welches dieselben durch ein so unerlaubtes Verfahren ihrer Feinde sind

versetzet

versetzet worden, so ungerne wollen Sie dem ohngeachtet die Unterthanen ihrer Feinde in gleichen unglücklichen Umständen sehen. Um aber indessen doch ihren Feinden zu zeigen, wie sehr möglich und leicht es sey, dergleichen Repressalien wieder ausüben zu können, so habe Allerhöchstgedachte Se. Königl. Majestät, mein allergnädigster Herr, nur bloß aus diesen Bewegungen mir allergnädigst anbefohlen, da ich jetzo mit meinem unterhabenden Corps Dero Trouppen in Böhmen eingerückt bin, nach vorläufiger Bekanntmachung der Ursachen dieses abgedrungenen Schritts, deren einige wenige Proben zum Beweis abzulegen. Grab in Böhmen den 17 Nov. 1759. Friedrich Wilhelm von Kleist.„

Diese abgelegten Proben von den gebrauchten Repressalien werden Oesterreichischer Seits in einer Beylage zu dem Circular-Rescript, das die Römische Kayserinn, als Königinn von Ungarn und Böhmen, an ihre Ministres an den auswärtigen Höfen wegen derer, von den Preußischen Kriegsvölkern in Böhmen und darzu gehörigen Landen ausgeübten Gewaltthätigkeiten ergehen lassen, sehr hart beschrieben. Die Beylage lautet also:

Den 17ten Nov. 1759. rückte ein Corps feindlicher Husaren, Dragoner und Frey-Parthey in die Stadt Dux ein. Der commandirende Officier ließ sogleich den Stadt-Primator und Bürgermeister zu sich berufen und kündigte ihnen an,

daß binnen zwey Stunden von der Herrschaft 10000. von der Dechaney 1000. und von der Stadt 5000 Thaler Brandsteuer erleget werden müßten, widrigenfalls die ganze Stadt in die Asche gelegt werden würde. Während dieser von ernanntem feindlichen Officier gemachten Proposition brach die Frey-Parthey in die Häuser, raubte, was ihnen anständig war und zogen so gar denen Leuten die Kleider mit äusserster Grausamkeit vom Leibe. Als nun von Seiten der Stadt die Unmöglichkeit vorgestellt wurde, die begehrte Brandsteuer in so kurzer Frist erlegen zu können, so wurden alle Anstalten zum Anzünden vorgekehret, wozu die Einwohner Stroh und Schwefel herbey bringen mußten. Das klägliche Heulen und Geschrey der armen Einwohner bewog indessen den commandirenden Officier, den Brand noch einige Stunden zu verschieben, binnen welcher Zeit denn alle Bürger ihren letzten Nothpfennig herbey brachten und an dem begehrten Quanto eine sich über 5000 fl. erstreckende Summe abführten; worauf endlich Nachts um 11 Uhr der Ausmarsch vor sich gienge, und der Canzley-Director, Burggraf, Primator und Bürgermeister als Geisseln mitgeschleppt wurden.

An eben diesem Tage überfiel auch ein feindliches Commando die Stadt Außig. Ein Preußischer Major begab sich sogleich zu dem Bürgermeister und suchte die Anzeige des Kayserl. Königl. Magazinvorraths unter den härtesten Bedrohungen

gen zu erpressen. Da man aber Mittel fand, unter allerhand Vorwand diese Anzeige von sich abzulehnen, so wurde eine Brandschatzung von 50000 Thalern unverzüglich zu erlegen begehret. Man stellte dargegen den Nothstand und die äusserste Armuth der Stadt auf das beweglichste vor, konnte aber dadurch nichts weiter ausrichten, als daß der gedachte Preußische Major die in der Stadt-Casse noch vorräthig gewesenen 27 ganze Souverains d'Or und einen Holländischen Ducaten a Conto derer 50000 Thaler annahm, doch aber den dasigen Bürgermeister und Syndicum bis zu Erlegung des völligen Quanti als Geisseln mit fortführte. Noch vor dem Abzug dieses feindlichen Corps wurde verrathen, daß die arme Bürgerschaft noch einiges Getreyde in ihren Scheunen vorräthig habe, welches verursachte, daß alles flehendlichen Bittens der bedrängten Einwohner ungeachtet 16 Scheunen mit dem darinnen befindlichen Getreyde denen Flammen aufgeopfert wurden.

Eben dieser 17te und der darauf folgende 18 Nov. wurde sonderlich durch die Plünderung des Klosters Osseegg und die unzählich dabey verübten Grausamkeiten merkwürdig gemacht. Es wurde nämlich dieses Kloster am 17ten Nov. von einem, 1800 Mann starken, in Husaren, Dragonern und einer Frey-Parthey bestehenden, feindlichen Corps überfallen. Der Rittmeister von Wallis fragte sogleich unter den schimpflichsten Ausdrückungen nach dem Prälaten, und da er

dessen Abwesenheit vernommen, ließ er durch einige Officiers in dem Rent-Amte die Casse erbrechen, und alles vorräthige Geld heraus nehmen. Ein anderer Rittmeister aber ließ in der Kirche die Grüfte und Särge eröffnen, in Meynung, einen Kirchen-Schatz darinnen zu finden. Alsdenn mußte der Pater Prior erscheinen, welchem das obgedachte Preußische Manifest eingehändiget, zugleich aber bedeutet wurde: falls bis den folgenden Tag frühe um 7 Uhr nicht 100000 Thaler erlegt würden, nicht nur das Kloster völlig ausgeplündert, sondern auch gänzlich in die Asche gelegt und die Geistlichen insgesammt mit verbrannt werden sollten. Während diesen Drohungen traff der commandirende Obriste von Kleist Abends um 8 Uhr daselbst ein und machte der Geistlichkeit unverzüglich den Befehl seines Königs wegen Erlegung einer Brandschatzung von 100000 Thalern kund, worgegen alle Einwendungen und die Vorstellung der offenbaren Unmöglichkeit nichts fruchteten.

Den folgenden Tag, nämlich den 18ten frühe suchte die Geistlichkeit nach wiederhohlten Bedrohungen den letzten Creutzer zusammen und erlegte dem gedachten Obristen 1000 fl. Gleich darauf wurde das ganze Convent zu erscheinen beordert, welches sich denn unverzüglich einstellte, und fußfällig um Verschonung des Klosters bat, auch versprach, sich in der Nachbarschaft um Gelder zu bewerben. Allein er wollte solches nicht gestatten,

ſtatten, ſondern hub aus den umſtehenden Geiſtlichen ihrer zwölfe aus, worunter ſich der Pater Prior befand, und ſchleppte ſie als Geiſſeln mit nach Sachſen. Gleich darauf nahm die Plünderung auf ſeinen Befehl früh um 10 Uhr den Anfang, die ganzer drey Stunden, nämlich bis 1 Uhr Nachmittags dauerte. Die wütenden Soldaten liefen mit bloßen Säbeln in die Kirche, ſtürzten die zwey großen Leuchter von dem hohen Altar auf die Erden, ſprengten die Tabernakel auf, warfen aus dem Ciborio das hochwürdige Gut auf den Altartritt, beraubten das Mutter-Gottes-Bild, ſtürzten auch ſelbiges vom Altare herunter, ſpolirten alle Altäre ihrer weißen Wäſche, zerſchlugen die Leuchter und Crucifix-Bilder, zerſtümmelten auch die große Orgel, machten ſelbige völlig unbrauchbar, und ſchlugen ſogar einige Altarſteine, worauf celebriret wird, zuſammen. Einen Geiſtlichen, welcher in der Kirche ſein Gebet verrichtet, zogen ſie zu größter Aergerniß aller Anweſenden mutternackend aus. In der Sacriſtey erbrachen und zerſchlugen ſie alle Kaſten, und raubten aus denſelben alle ſilberne Gefäſſe, alle Meßgewande ꝛc. in Summa, allen Kirchen-Ornat. Aus der Sacriſtey und Depoſitorio, nachdem in erſterer alle Bilder, Statuen und koſtbare Tiſcherarbeit völlig ruinirt worden, begaben ſie ſich in das Kloſter, ſprengten alle Thüren und Cellen auf, raubten aus denſelben alle Kleidung und Wäſche der Geiſtlichen, ſchlugen die darinnen befindlichen Patres mit bloßen Säbeln und Prügeln unbarmherzig,

und

und zogen einigen die Beinkleider, Strümpfe und Schuhe vom Leibe weg. Aus dem Refectorio raubten sie alle Messer, Löffel, Zinn nebst allem Tischzeuge. Aus der Bibliotheck warfen sie viele Bücher zum Fenster hinaus, zernichteten zwey kostbare große Globos, stürzten die darinnen aufgerichteten Bildsäulen der Heiligen vom obern Theile auf das Pflaster und zertrümmerten alle Fenster. In der Abtey liessen sie kein Fenster, keine Thüre, noch Tisch unbeschädigt. Aus dem dasigen Archiv raubten sie alle Obligationen, Quittungen, Privilegien, Documente und Merkwürdigkeiten, alles Silber, Zinn, und was nur immer vor Kostbarkeiten darinnen verwahret gewesen. Die Zimmer des Prälaten erbrachen sie ebenfalß, und liessen besonders darinnen ihrer Wuth den Zügel, massen in denselben kein einziger Tisch noch Kasten zu finden, welchen sie nicht zertrümmert, keine Schublade, welche sie nicht zerhackt, keine Briefschaften, so sie nicht entweder zerrissen oder wenigstens beflecket, kein Bild oder Reliquie, so sie nicht verunehret oder zerschlagen hätten. In der Apothecke haben sie alle Gläser nebst denen darinnen enthaltenen Medicinen auf die Erde geworfen, die zinnern Gefässe aber, wie auch viele Materialien fortgeschleppt, den Apothecker aller seiner Kleider entblöset und sehr hart und blutig geschlagen. Endlich nahmen sie aus dem Zeug-Gewölbe alle vorräthige Zeugwaaren über 1000 Thaler am Werthe, und führten alles Hornvieh mit sich hinweg, daß also von diesem Kloster nichts als die bloßen Mauern stehen geblieben.

Preußi-

Preußischer Seits kam auf das obgedachte Kayserl. Königl. Circular-Schreiben ein Königl. Circular-Rescript an die Königl. Ministers an den auswärtigen Höfen aus Berlin 1760. zum Vorschein, darinnen durch Beylagen die von den Oesterreichischen Kriegsvölkern und deren Alliirten in verschiedenen Königl. Provinzen wider alle Kriegsraison ausgeübten Gewaltthaten und Grausamkeiten vorgestellt wurden. Es war demselben ein Bericht von der Plünderung des Klosters Oßegg beygefüget, welche mir zu Vermeidung aller Partheylichkeit mittheilen wollen. Er lautet also:

Bey dem Eintritt in dieses Königreich ist ausser dem, was mit dem feindlichen Magazin zu Außig nach Kriegsraison geschehen, nicht das geringste abgebrannt, noch sonst geplündert worden, als was in dem Kloster Oßegg vorgefallen, wozu aber die dasigen Ordens-Leute selbst Gelegenheit gegeben, indem sie die geforderte Contribution, so der Krieg unvermeidlich mit sich bringt, nicht nur zu erlegen verweigert, sondern sich überall ungemein widerspenstig und hartnäckigt bezeuget und sich auf keinerley Anforderungen submittiren wollen, bis endlich von denenselben ohngefehr 160 Ducaten offerirt worden, welche aber kaum hinreichen konnten, das dorthin detaschirte Corps auf einige Tage zu erhalten. Es wurde daher diesen Geistlichen durch einen Officier ernstlich vorgestellet, daß wenn sie in gewisser Zeit keine Contribu-

tion

tion erlegen würden, sie der Plünderung ohnfehlbar exponirt wären. Der commandirende Obrist von Kleist, welcher in der Nähe stund und diese Widersetzlichkeit vernommen, verfügte sich selbst nach Oßegg, und that diesen Geistlichen die nachdrücklichsten Vorstellungen, um der unangenehmen Executions-Mittel überhoben zu bleiben. Es wollte aber alles dieses bey ihnen nichts verfangen, und da sie sich zu der Contribution nicht verstehen wollten, so reisete derselbe zwar vor seine Person unverrichteter Sachen wieder ab, sahe aber bey solchen Umständen sich genöthiget, den Ernst zu zeigen und einen Major von Frey-Bataillon Colignon die Execution aufzutragen. Bey solchen Umständen konnte es freylich nicht gänzlich ohne Plünderung abgehen; jedoch ist es wider Willen und Befehl geschehen, daß die Kirche mit geplündert worden, welches aber der anwesende Officier nicht sogleich zu hindern vermochte, indem man sich leicht vorstellen kann, daß bey dergleichen Unordnungen der gemeine Mann weiter gehet, als er soll, und nicht so leicht in den gehörigen Schranken gehalten und sogleich von Excessen zurück gebracht werden kann. Indessen ist es hier kein Wunder gewesen, indem viele unter eben diesem Frey-Bataillon sind, deren Verwandten, Weiber und Kinder von den Oesterreichischen und Rußischen Völkern auf das erbärmlichste mißhandelt, ihrer Habseeligkeit, Leben, Ehre und Gesundheit beraubet, viele derselben aber das Ihrige im Rauch aufgehen und theils mit dem Rücken

ansehen müssen. Es sind diese Leute zum Theil Augenzeugen gewesen, wie es denen Kirchen und Gotteshäusern in denen Chur-Märk- und Schlesischen Landen ergangen, wie darinnen auf das scandaleuseste gehandelt und die Evangelischen Geistlichen ganz barbarisch tractirt worden, daher es denn leicht zu begreifen, daß der gemeine Mann aus Rache, jene betrübten Exempel zu imitiren, bey dieser Gelegenheit berechtiget zu seyn geglaubet haben mag, welchen Excessen aber in Ansehung der Kloster-Kirche, so bald der Officier es erfahren und hindern können, Einhalt geschehen ist, und gewiß gänzlich unterblieben seyn würde, wenn der, eben damals wieder abgereisete, Obriste von Kleist gegenwärtig gewesen wäre. Die übrigen bey dieser Expedition angegebenen Umstände von Prügelung der Geistlichen und Beraubung ihrer Kleider vom Leibe, Beflekkung der Bilder und Reliquien sind mehrentheils erdichtet oder exaggerirt, und es ist an verschiedene solche Dinge nicht einmal gedacht worden. Dieses aber hat seine Richtigkeit, daß zwölfe dieser Geistlichen, der aufgelegten Contribution halber nach Kriegsgebrauch als Geisseln mitgenommen, jedoch denenselben auf keine Weise ungebührlich begegnet worden. Hätten diese Geistlichen sich zur Contribution verstanden, und nicht durch ihre Widerspenstigkeit sich dieses Ungemach selbst zugezogen, so würde es nicht zu diesen Extremitäten gekommen, sondern sie auf eine eben so gemäßigte als genereuse Art behandelt worden

seyn,

seyn, wie es in Ansehung verschiedener Oerter auf eben dieser Expedition geschehen ist und wovon unter andern das Städtgen Catharinenberg das Zeugniß ablegen muß, das auf die bewegliche Vorstellung seiner Deputirten von der bereits bezahlten Contribution 5 Thaler wieder zurück erhalten hat.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 134 Theil.

Leipzig, 1761.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Von dem neuen Landgrafen von Hessen-Cassel und der neuen Regierung zu Hanau.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

III. Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

IV. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

* *

I.

Von dem neuen Landgrafen von Hessen-Cassel und der neuen Regierung zu Hanau.

Der alte Landgraf von Hessen-Cassel hat das Ende des gegenwärtigen Kriegs nicht erlebt. Er ist in der größten Kriegs-Unruhe zur seligen Todes-Ruhe eingegangen. Hierdurch hat das protestantische Hessen einen Catholischen Landesherrn und die Grafschaft Hanau einen absonderlichen Regenten, der aber noch unmündig ist, bekommen, welche große Veränderung eine Folge von der Religions-Veränderung des nunmehrigen Landgrafens ist, die 1749 geschehen, aber 1754. erst der Welt bekannt worden.

Es heist derselbe **Friedrich** II. und ist ein Herr von 40 Jahren. Er befindet sich seit 1740. mit der Königl. Großbritannischen **Prinzessinn Maria** in nicht allzu vergnügter Ehe, die aber mit drey Prinzen, Nahmens **Wilhelm, Carl** und **Friedrich**, welche sich seit 1756. zu Copenhagen in Dännemark aufhalten, gesegnet worden. Der älteste hiervon, der nunmehro der **Erb-Prinz** heisset, bekam von dem alten Landgrafen, als seinem Großvater, im Jahr 1754. die **Grafschaft Hanau** erb- und eigenthümlich mit Vorbehalt des Besitzes und Genusses auf seine Lebenszeit abgetreten,

treten, weshalben auch demselben am 31sten Dec. a. c. von den Ständen eventualiter gehuldiget und dessen Frau Mutter, im Fall er vor erreichter Majorennität zur Regierung gelangte, zur Landes-Administration ernennet wurde.

Dieser Fall ist nun geschehen, daher zwar der bisherige Erb-Prinz nach Maaßgebung seiner von sich gestellten Reversalien, als regierender Landgraf alsbald von den Hessen-Casselischen Landen Besitz genommen; aber dessen Gemahlin hat zugleich im Nahmen ihres ältesten Prinzens die Administrations-Regierung zu Hanau angetreten. Man sahe in den Casselischen Landen mit großem Verlangen diesem Zeitpuncte entgegen, und war in ängstlicher Besorgniß, es möchte alsdenn diese Veränderung sowohl in den bisherigen Einrichtungen im Lande, als auch in dem Systemate der Angelegenheiten in Ansehung des gegenwärtigen Kriegs eine gewaltige Verrückung nach sich ziehen. Allein es ist in keinem Stücke eine sonderliche Aenderung erfolgt, welches bey den Unterthanen eine große Freude erwecket.

Der neue Landgraf befand sich als Preußischer Vice-Gouverneur zu Magdeburg, als er die Nachricht von dem Absterben seines Vaters erhielte. Der geheime Rath Waiz und der geheime Kriegsrath Althaus waren die ersten, die von Rinteln bey ihm anlangten, und ihm den hohen Todesfall hinterbrachten. Er gab gleich Befehl, daß nicht nur seine Trouppen ferner bey der alliirten Armee bleiben, sondern auch noch um etliche 1000 Mann

verstärkt

verstärkt werden sollten, wobey er zugleich sowohl wegen der Land- und Hof-Trauer, als auch wegen der Recruten die nöthigen Verordnungen ertheilte. Den 14 Febr. 1760. brach er von Magdeburg nach seinen Landen auf, nachdem der Ober-Stallmeister von Wittorf aus Cassel bey ihm angelanget war. Vor seiner Abreise schrieb er mit eigener Hand einen Brief an den König von Großbritannien, worinnen er Se. Majestät ersuchte, seine Lande in Schutz zu nehmen, dargegen er versprach, daß er allen Verbindungen, welche sein hochsel. Herr Vater zum Besten der gemeinen Sache über sich genommen, aufs genaueste nachleben und auch seine Trouppen vermehren wollte.

Von Magdeburg gieng er nach Rinteln, wo er sich einige Tage aufhielte. Er ließ von hier an seine Gemahlinn nach Celle ein Schreiben ergehen, worinnen er sie in den zärtlichsten Ausdrücken nach Cassel einladete, um die Residenz mit ihm gemeinschaftlich zu beziehen und ihm durch ihre Gegenwart und durch Anwendung ihrer vortrefflichen Gemüthsgaben die Regierungssorgen bey den gegenwärtigen bedenklichen Zeitläuften zu erleichtern. Man hat nicht vernommen, was sie darauf vor eine Antwort ertheilet; wenigstens hat man nicht gelesen, daß sie sich bey ihm eingefunden habe. Den 17ten Abends langte er auf dem prächtigen Lustschlosse Wilhelmsthal an, und war in aller Stille und mit einem ganz kleinen Gefolge durch Cassel gegangen. Es liegt dieses Schloß drey Stunden von dieser Stadt. Die Ministri

und der Adel fanden sich so gleich ein, und bezeugten, was dessen erwünschte Gegenwart und die zum Besten des Landes geäußerte Fürstl. Gesinnung für einen tröstlichen Eindruck in ihre, durch den Tod des höchstsel. Landes-Fürsten und durch die Trübsale der jetzigen Zeiten gebeugte, Herzen gewürket habe. Er unterhielte auch und vergrösserte durch die mit seinem Ministerio gepflogenen Unterredungen die würdigen Begriffe, die man sich schon vor seiner Ankunft von seiner Regierung gemacht hatte.

Den 23sten Febr. wurde die tiefe Trauer angelegt, welches mit eben dem Ceremoniel und Gepränge geschahe, als bey dem Absterben des letztverstorbenen Königs in Schweden geschehen. Man machte auch an diesem Tage den Anfang, den Leichnam des Landgrafens auf einem sehr prächtigen Parade-Bette öffentlich zu zeigen, womit bis den 26sten fortgefahren wurde, da man ihn neben dem großen Ritter-Saale in einen Sarg legte. Den 2 Mart. zur Nacht wurde er ohne alle Ceremonie beygesetzt, worauf der neue Landgraf zu Cassel anlangte und die ordentliche Residenz bezog, nachdem er von dem Herzoge Ferdinando von Braunschweig zu Wilhelmsthal einen Besuch bekommen. Die Freude der Einwohner war bey der Ankunft des neuen Landesherrn zu Cassel sehr groß.

Immittelst hatte er Befehl gegeben, nicht nur seine Trouppen bey der alliirten Armee mit 2000 Mann zu verstärken, sondern auch 5 neue

Frey-

Frey-Bataillons aufzurichten, bey deren jedwedem zugleich sich eine Compagnie Dragoner befinden sollte. Er richtete auch eine neue Leib-Garde zu Pferde aus der besten Mannschaft seiner Cavallerie, und eine neue Leibgarde zu Fuß auf, die vier Bataillons stark seyn sollte, davon das erste und vierte neu angeworben, das bisherige Garde-Regiment aber zum zweyten und das bisherige Erbprinzliche Regiment zum dritten Bataillon gemacht werden sollte. Er gab auch dem bisherigen Leib-Regimente zu Pferde den Nahmen der Gendarmerie, wobey der Obrist-Lieutenant von Heister zum Obristen bestellt wurde. Jedes Regiment Infanterie sollte künftig aus 2 Bataillons und jedes Regiment Cavallerie aus 2 Escadrons bestehen, das Husaren- und Jäger-Corps aber ansehnlich verstärket werden.

Mittlerweile hatte er dem Pabste den Antritt seiner Regierung in einem Schreiben kund gethan und ihn zugleich versichert, daß er bey der angenommenen Catholischen Religion beharren würde. Er hat auch auf dem Fürstl. Schlosse zu Cassel in dem so genannten Engels-Gemache eine Capelle anlegen lassen, darinnen der Catholische Gottesdienst am ersten Ostertage seinen Anfang genommen, wobey verordnet worden, daß von diesem Tage an täglich daselbst Messe gelesen werden sollte, der Landgraf möchte in der Residenz zugegen seyn oder nicht. Die Hautboisten von der Garde müssen hierbey die Musik versehen. Der Zulauf der zu Cassel wohnenden Catholicken ist hierbey sehr stark und eifrig, weshalben auch der Raum in dieser

neuangelegten Capelle fast zu klein seyn will. In der ordentlichen Schloß-Kirche wird indessen der reformirte Gottesdienst zufolge der Reversalien ununterbrochen fortgesetzet. Uebrigens sind die Unterthanen mit ihrem neuen Landes-Fürsten sehr wohl zufrieden. Sie rühmen, daß er seit dem Antritte seiner Regierung jeden Tag mit solchen Zügen der Gnade und Weisheit bezeichnet habe, daß sie sich davon lauter Seegen versprechen könnten.

Den 23sten Mart. wäre er beynahe das Opfer eines verrückten Menschens geworden. Die Nachricht davon wurde aus Hessen also berichtet: Der Laternen-Inspector Gregorius, ein Mensch, den die Rücksicht auf eine ungerechte Haushaltung tiefsinnig und endlich gar wahnwitzig gemacht hat, kam an dem gedachten Tage zu eben der Zeit, als Se Durchl. mit einigen von Dero Ministern zu Mittage speiseten, in das Tafelgemach gerannt, stieß die Pagen mit Ungestüm auf die Seite, sprang mit gräßlichen Geberden auf den Landgrafen zu, ergriff Höchst-Denselben bey der Brust, und schüttelte ihn mit Heftigkeit; und wer weiß, was dieser Rasende vielleicht noch ferner verübt haben würde, wenn ihn nicht sogleich Einhalt gethan worden wäre? Er hat es dem gesetzten Muthe Sr. Durchl. zu danken, daß ihn die Bedienten nicht in der ersten Hitze niedergemacht haben. Als die Schloß-Wache ihn durchsuchte, fand man weder ein Messer, noch sonst ein tödtliches Gewehr bey ihm. Man hat ihn nach dem so genannten Castenal gebracht, welches ein starker Thurm unweit dem Müller-Thore ist. Aus dem täglichen Verhör dieses Mannes hat sich ergeben, daß er nicht sowohl durch eine eigentliche Tollheit, als vielmehr durch einen starken Ansatz von Enthusiasterey zu seiner Frevelthat angetrieben worden. Als er den Landgrafen angefallen, hat er einige Stellen aus der Bibel hergesagt. Er ist auch beständig dabey geblieben,

ben, daß er keinesweges gesonnen gewesen, gegen Se. Durchl. etwas Böses vorzunehmen, sonst würde man ja beschädigende Instrumente bey ihm gefunden haben. Er habe alles, was er gesprochen, aus Antrieb des heiligen Geistes, als ein Prophet Gottes hervorgebracht. Den 4ten April fiel das Urtheil da hinaus, daß er Zeitlebens im Zuchthause zu Cassel eingeschlossen und beym Eintritte in dasselbe den Willkommen empfangen sollte.

Den 11ten April kam der neue Landgraf in Begleitung seines ersten Ministers, Freyherrn von Donop, nach Paderborn, um dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig in seinem Haupt-Quartiere die Gegenvisite zu geben. Er wurde von demselben, wie auch von dem Erb-Prinzen von Braunschweig und Prinzen von Holstein-Gottorp in dem für ihn zubereiteten Palais aufs zärtlichste empfangen und mit einem kostbaren Mittagsmahl bedienet. Den 16ten kehrte er nach genommenem Frühstück wieder nach seiner Residenz zurück. Den 17ten geschahe die feyerliche Beysetzung des verstorbenen Landgrafens, nachdem eine Zeitlang in dem großen Ritter-Saale zu Cassel ein prächtiges Castrum doloris zu sehen gewesen, wobey man das Heßische Wappen auf einer Pyramide mit dem Sinnbilde des alten Landgrafens wahrnahm, nemlich eine aufrecht stehende Säule mit der Ueberschrift: *Rectus et immotus.*

Zu Hanau wurde gleich nach des Landgrafens Tode, wovon den 4ten Febr. 1760. die erste Nachricht anlangte, von der neuen Landgräfinn, als Vormünderinn und Regentinn, die Landes-Regie-

rung angetreten und deshalben nachstehendes Patent daselbst publiciret:

Von Gottes Gnaden Wir Maria, gebohrne Königl. Prinzeßinn von Großbritannien ꝛc. ꝛc. vermählte Landgräfinn von Hessen, Fürstinn zu Hersfeld, Gräfinn zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. Entbieten Unserer nachgesetzten Regierung, Hof-Gerichte, Rent-Cammer, beyden Consistoriis, Krieas-Steuer- und Policey-Commißion, Landcassen-Direction, Hof-Jagd-Forst- und Bau-Amt, beyden Stadt-Schultheissen, auch Bürgermeister und Rath zu Alt- und Neu-Hanau, sämmtlichen höhern und niedern Beamten, Predigern, Centgrafen auf dem Lande, Bürgermeister und Rath in denen übrigen Städten, wie auch sonstigen Geist- und Weltlichen, Civil- und Militair-Bedienten, Lehnleuten, Bürgern, Beysassen, Unterthanen und Einwohnern Unserer Grafschaft Hanau-Münzenberg und dazu gehöriger Städte, Aemter, Schlösser, Flecken, Dörfer und Vorwerke, Unsere Gnade und alles Gutes, und fügen ihnen hiermit zu wissen:

Als durch den nach dem Willen des Allerhöchsten erfolgten tödtlichen Hintritt des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelms des VIIIten, Landgrafen zu Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc. weyland Unsers hochgeehrtesten Herrn Schwiegervaters Liebden, von der auf vorgängige Abdication Unsers vielgeliebten Herrn Gemahls, des jetztregierenden Herrn Landgrafen, Friedrichs, von Hessen Liebden, an Unsers, auch vielgeliebten ältesten Sohns, Prinz Wilhelms von Hessen Liebden, vorhin bereits cedirten und vermittelst der an Selbige geleisteten Huldigung beydes quoad dominium et possessionem, mit Vorbehalt iedoch des Nießbrauchs und freyen Landes-Administration, an Dieselbe übertragenen Grafschaft Hanau-Münzenberg und allen deren Pertinentien, Städten, Aemtern, Schlössern, Dörfern, Vorwerken,

werken, Land und Leuten, Eigenthum und Pfand, wie weyland Unſers Herrn Schwiegervaters Liebden, dieſelben inne gehabt und genutzet, ſammt allen andern darzu gehörigen Gütern, gar nichts ausgenommen, auch allen Mann- und Lehnſchaften, Erb- eigenen, beweg- und unbeweglichen Stücken, Recht und Gerechtigkeiten, nunmehr der privative Beſitz, würklichen Genuß und die völlige Landes-Regierung auf gedachten Unſers älteſten vielgeliebten Sohns, des Durchlauchtigſten Fürſten, Herrn Wilhelms, Landgrafens zu Heſſen, Fürſten zu Hersfeld, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. Liebden devolvirt worden. Und denn vorerwehnten weyl. Unſers hochgeehrteſten Herrn Schwiegervaters Liebden nach mehrerm Ausweis des in beglaubter Abſchrift hier unten angefügten, Dero unterm 4ten März 1755. errichteten, und vermöge des gleichfalls beygeſetzten Reſcripti der Regierung zu Hanau zugeſchickten Codicilli, Uns auf den nunmehr entſtandenen Fall nebſt der Vormundſchaft über ſämmtliche Unſere vielgeliebte drey Söhne bey noch fürdaurender Minderjährigkeit Unſers älteſten Sohns, Prinz Wilhelms, Liebden, zugleich die Regentſchaftliche Landes-Adminiſtration in mehrbeſagter Grafſchaft Hanau-Münzenberg übertragen: Daß Wir demnach ſothane vormundſchaftliche Regentſchaft und Landes-Adminiſtration in Gottes Nahmen, wie hiermit geſchiehet, übernehmen und würklich angetreten haben, thun ſolches auch Kraft dieſes in beſtändigſter Form, wie es von Rechts- und Gewohnheitswegen am beſten geſchehen ſoll, kann oder mag, und wollen dahero in ſolcher Qualität als Vormünderinn und Regentinn von wegen Unſers pflegbefohlnem älteſten Sohns, Prinz Wilhelms zu Heſſen, Liebden, dem für Dieſelbe vorhin bereits ergriffenen Beſitz ernannter Grafſchaft Hanau-Münzenberg und ſämmlicher deren Pertinentien vorerſt kräftigſt und feyerlichſt hiermit inhäriret und Uns deſſelben würklich angenommen, dem zu folge aber alle und jede dieſer Graf- und Herrſchaft Räthe, Ober-

und

und Nieder-Beamte, Kriegs-Officiers, Vasallen, Magistrats-Personen, Unterthanen und Einwohner, wes Standes, Würden oder Wesens sie sind, hiermit erinnert und gnädigst gebothen haben, daß Sie nach ihren an gedachte Se. Liebden und die Denenselben eventualiter bestellte Vormundschaft bereits geleisteten Huldigungs-Pflichten, Unsern vielgeliebten ältesten Sohn, eventualiter aber dessen mit beschriebene nachgebohrne Brüder, Carl und Fridrich, Prinzen von Hessen ꝛc. für ihre nächste Successores in oftbesagten Hanau-Münzenbergischen Landen, deren An- und Zubehörungen, Uns aber für deren rechtmäßig bestellte Vormünderinn und Landes-Regentinn erkennen und ehren, folglich mit Unterthänigkeit und Gehorsam sich von nun an und führohin bis zu Endigung der von Uns tragenden Vormund- und Regentschaft an Niemand als an Uns und die Unsrigen halten, vielweniger von sonsten iemand, wer das auch seyn möchte, einig Geboth oder Verboth annehmen und sich in keinerley Wege noch unter einigerley Vorwand hindern lassen, dargegen aber versichert seyn sollen, daß Wir ihnen sammt und sonders nicht nur den gebührenden Schirm und Schutz leisten und sie bey ihrer Religion, Gütern, Privilegien, Freyheiten und Rechten ungehindert lassen und kräftigst handhaben, sondern auch einen jeden, seinem Verdienst und Verhalten nach, bey seinen Ehren, Chargen und Bedienungen conserviren, mithin ihrer allerseits Wohlfahrt und Bestes mit solcher Huld und Wohlmeinung in alle Wege suchen und befördern werden, als solches getreue Diener, Vasallen und Unterthanen von einer sorgfältigen und milden Landes-Mutter und Regentinn billig zu erwarten haben. Urkundlich unter Unsers Nahmens Unterschrift und beygedruckten Königl. und Fürstl. Insiegel. So geschehen Rinteln den 1 Febr. 1760.

(L. S.)

Maria.

Den

Den 3ten Febr. langte die neue Landgräfinn von Rinteln zu Celle an, um daselbst so lange zu residiren, bis sie sich nach Hanau wenden könnte. Da ihre Oeconomie hier nicht gleich eingerichtet werden konnte, schickte indessen das Marschall-Amt zu Hannover die Königl. Küchen- Keller- und Conditorey-Bediente, nebst dem erforderlichen Silber-Servis dahin ab. Ihr wurde auch durch den General-Major von Landsberg von der Hannöverischen Regierung zu ihrer Ankunft Glücke gewünscht, auch 50 Mann zu ihrer Garde bestellt und zwey Züge Pferde nebst 2 Staatswagen zu ihrem Dienste nach Celle abgesendet.

In der Grafschaft Hanau nahmen indessen die Kriegsdrangsalen von neuem sehr überhand, weil die Franzosen dieselbe als ein erobertes Land ansahen, und daher die neue Landes-Administration durchaus nicht erkennen wollten. Man belegte so gar die gesammte Regierung mit Arreste, weil sie das obgedachte Patent der Landgräfinn angeschlagen und bekannt gemacht hatte. Dieselbe schrieb darauf an die General-Staaten und bat um ihre Interceßion an dem Französischen Hofe, damit dessen Trouppen solches Land räumen möchten. Als solches die gewünschte Würkung nicht that, ließ sie unterm 22sten April ein abermaliges Schreiben an Ihro Hochmögenden ergehen, welches dieses Inhalts war:

Sie hätte mit der größten Bestürzung erfahren, daß die Absichten des Französischen Ministerii wider sie und die Prinzen, ihre Söhne, ingleichen wider die unglückliche Grafschaft Hanau noch fortdauerten, und

daß,

Die Art, wie Herr Johann Walther Herr Christoffen von Teuffenbach zu Pirckenreuth und Trautmannsdorff / Freyherrn / Herrn auf Cronberg / Rappoltstein / Hohenack / Ortenburg / Tambach / Sternstein / Wildenstein / Kirchberg / Thalberg / Pottenbrunn / Neuhaus / Ebreichsdorff / Gutenbrunn / Pfaffstetten / Hetzmannsdorff / Kirchstetten / Hagenberg / Ober- und Unter-Waltersdorff / Ober- und Unter-Siebenbrunn / Ober- und Unter-Ranna / Ober- und Unter-Hollabrunn / Ober- und Unter-Ebersdorff / Ober- und Unter-Grafendorff / Ober- und Unter-Kirchberg / Ober- und Unter-Wolfsbach / Ober- und Unter-Kreutzstetten / Ober- und Unter-Kreutzenstein / Ober- und Unter-Kreutzbrunn / Ober- und Unter-Kreutzberg / Ober- und Unter-Kreutzwiesen / Ober- und Unter-Kreutzhof / Ober- und Unter-Kreutzgraben / Ober- und Unter-Kreutzbach / Ober- und Unter-Kreutzau / Ober- und Unter-Kreutzfeld / Ober- und Unter-Kreutzwald / Ober- und Unter-Kreutzberg / Ober- und Unter-Kreutzstein / Ober- und Unter-Kreutzbrunn

Wer sich in seinem Hause nicht zu regieren weiß, wie will der einem Regierungsamte vorstehen? Wer sich nicht selbst zu regieren weiß, wie will der andere regieren

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I. Im Römisch-Deutschen Reiche:

Im Febr. 1760. ward die, vor denen Fürsten von Hohenlohe im Fränkischen Krayse mit besonderm Sitz und Stimme auf der weltlichen Fürsten-Bank besitzende, Grafschaft Waldenburg sammt allen ihren Patrimonial-Landen, Zugehörungen und Immediat-Herrschaften zu einem unmittelbaren des Heil. Röm. Reichs Fürstenthum mit allen diesem anklebenden Regalien, Hoheiten, Herrlich- und Gerechtigkeiten, Ehren, Würden, Prärogativen und Präeminentien erhoben und solches per Rescriptum notificatorium an die Kayserl. Principal-Commißion bey der Reichs-Versammlung bekannt gemacht.

Nachdem in allen drey Reichs-Collegiis die, unterm 22 Febr. und 29 Aug. 1758. zur Dictatur gekommenen, Bittschreiben des Prinzen Friedrichs von Pfalz-Zweybrück und des Prinzen Carl Augusts von Baden-Durlach, darinnen sie um eine von den vacanten Reichs-General-Feldmarschalls-Stellen angehalten, im März 1760. in Vortrag und Berathschlagung gekommen, so sind den 17ten dieses dem ersten eine Catholische

tholiſche und dem andern eine Proteſtantiſche Stelle per vota maiora übertragen und das darüber abgefaßte Reichs-Gutachten den 20ſten zur Reichs-Dictatur gebracht worden, worauf unterm 27ſten das Kayſerl. Commißions-Ratifications-Decret erfolgt, das den folgenden Tag durch die Reichs-Dictatur publicirt worden.

Den 18ſten Mart. a. e. ward ein Schreiben des Prinzen Wilhelms von Sachſen-Gotha zu Regenſpurg zur Dictatur gebracht, welches die Declaration enthielte, daß Se. Durchl. der gewiſſen Hoffnung gelebet, es würde die, der Parität wegen zu beſetzende, Reichs-General-Feldmarſchalls-Stelle Aug. Conf. Ihro nach Maasgebung des Reichs-Gutachtens vom 7ten Jan. 1734 ohne Einwendung conferiret und auf Dero Anciennität und Kriegsdienſte reflectirt werden. Nachdem Sie aber aus denen von hohen Ständen des Reichs auf Dero geſchehenes Anſuchen erhaltenen Antworten wahrnehmen könnten, wie Sie dißfalls nun zum zweytenmale nachgeſetzt werden dürften: ſo würde man Se. Durchl. nicht verdenken können, daß Sie Ihrem Geſuche um gemeldte Charge ſolenniſſime renuncirten, auch die bisher bekleidete Reichs-General-Feldzeugmeiſter-Stelle zugleich niederlegten und ſich davon losſagten.

Ohngefehr im Jan. a. e. wurden 1) der Baron von Sievers, Rußiſcher General-Lieutenant, Hofmarſchall und würklicher Cammerherr, und 2) die beyden Brüder des Reichs-Canzlers, Grafens von Woronzow, Roman Larionowitz

Woronzow, General-Lieutenant und würklicher Cammerherr, und Ivan Larionowitz Woronzow, Cammerherr, in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben, auch ihnen von der Rußischen Kayserinn im Febr. a. c. solche Würden anzunehmen, die allerhöchste Einwilligung ertheilet.

II. Am Kayserl. Königl. Ungarischen Hofe:

Im Febr. 1760. erhielte der General-Feldzeugmeister, Baron von Laudohn, das schöne Regiment zu Fuß, das seit 1736. der Herzog Carl von Braunschweig-Wolffenbüttel gehabt.

Nachdem der Cron-Prinz und Erzherzog Joseph den 13 Mart. das 19te Jahr seines Alters erreichet, ward der Feldmarschall, Graf von Barthiani, als sein bisheriger Ayo zu dessen Obrist-Hofmeister, der bisherige Vice-Ayo aber, Graf von Künigl, zum würklichen Ayo der Erzherzoge Carl und Peter Leopold erklärt. Bey dieser Gelegenheit empfieng der gedachte Graf von Barthiani von dem Kayser dessen mit Brillanten besetztes Portrait und von der Kayserinn einen goldenen mit Brillanten besetzten Degen.

Den 23 Mart. a. c. legten die Grafen von Losy und von Trautmannsdorf bey beyden Kayserl. Majestäten den Eid als Obrist-Hofmeister der Erzherzoginnen Maria Christina und Maria Elisabeth ab, und wurden darauf von dem

dem Kayserl. Obrist-Hofmeister, Grafen von Ulfeld, vorgestellt.

Den 20 Mart. a. e. wurde folgende Militair-Promotion vorgenommen:

General der Cavallerie:

Christian Philipp, Fürst von Löwenstein.

General-Feldmarschall-Lieutenants:

1. Florimund, Graf von Martigny.
2. Carl, Graf von Odonell.
3. Maximil. Carl, Baron von Berlichingen.
4. Jacob, Graf von Stainville.
5. Franz Carl, Graf von Potztaßki.
6. Heinrich, Baron von la Reintrie.
7. Friedrich, Graf von Pellegrini.
8. Rudolph Carl, Graf von Gaisrück.
9. Der Herr Partini von Neuhof.
10. Johann George, Graf von Herberstein.
11. Ferdinand, Baron von Unruh.
12. Ludwig, Baron von Buttler, und
13. Christoph Philipp, Baron von Müsling.

General-Feld-Wachtmeister:

1. Der Graf von Giannini.
2. Der Ritter von Orlandini.
3. Der Baron von Baumbach.
4. Der Graf von Calenberg.
5. Der Graf von Wartensleben.
6. Der Prinz von Sulkowski.
7. Der Baron von Ellmendorf.
8. Der Baron von Phul, und
9. Der Baron von Burmann.

Obristen:

1. Der Herr von Schrödter bey Neuperg.
2. Der Graf von Caprara.
3. Der Graf von Controeul, bey Arberg.
4. Der Herr von Rieben.
5. Der Herr von Lattermann, bey Botta.
6. Der Graf von Khevenhüller bey Bethlen.

Nachdem der Infant, Don Emanuel von Portugall die Feldmarschalls-Würde, nebst dem Cüraßier-Regimente niedergelegt, hat das letztere im Mart. 1760. der Herzog von Braganza erhalten. Dieser Herzog, welcher 1757. das Königreich Portugall verlassen, und den Feldzügen der Kayserl. Armee als Freywilliger beygewohnet hat, ist der älteste Sohn des Infanten Don Miguel, der von König Petro II. von Portugall mit einer Person von ungleichem Stande gezeugt und 1713. legitimiret worden.

Den 9 Apr. a. e. wurde der, von Rom gekommene, Fürst Chigi von dem Kayser zu Wien mit gewöhnlichem Gepränge zum Ritter des güldenen Vließes installirt. Diese Ceremonie geschahe auch den 1 May zu Cölln am Rhein an dem Landgrafen Constantin von Hessen-Rothenburg, durch den Fürsten von Salm, der darzu von dem Kayser bevollmächtiget worden.

Den 14 April a. e. legte der bisher im Reiche befindliche Kayserl. Minister, Wenceslaus, Baron von Widmann, zu Wien den Eid als Kayserl. würklicher geheimer Rath ab.

Den

Den 20 Mart. a. c. wurde in der Todten-Capelle der Auguſtiner-Hof-Kirche zu Wien das in den Statuten des militariſchen Mariä-Thereſiä-Ordens verordnete Seelen-Amt für den ohnlängſt verſtorbenen Catholiſchen Ordens-Ritter und General-Wachtmeiſter, Grafen Caraccioli, gehalten, welchem die allerhöchſten Kayſerl. Herrſchaften incognito und auf vorgängige ſchriftliche Einladung, die zu Wien anweſenden Ordens-Groß-Creutze und Ritter nebſt den geſammten übrigen Militair-Perſonen beywohnten. Es war dieſes das erſtemal, daß ſeit der Stiftung dieſes Ordens ein dergleichen Seelen-Amt gehalten wurde. Es werden mit dieſem Orden alle verdienſtvolle Officiers ohne Anſehen ihrer Geburt oder Religion begnadiget. Ihr Rang wird durch den Tag der Aufnahme in den Orden beſtimmt. Die Zahl der Groß-Creutze iſt noch ungewiß. Die Kayſerinn-Königinn hat für dieſelben ein Capital von 150000 Gulden ausgeſetzt. Aus ſolchem Fond ſollen jeder von den 20 Groß-Creutzen einen jährlichen Gehalt von 1500 fl. empfangen, die übrigen Gelder aber ſollen Penſions-weiſe von 600 bis 400 fl. unter die älteſten Ritter vertheilt werden, und ſo gar die Witwen ſich Zeitlebens der Hälfte davon zu erfreuen haben. Die Ritter ſollen beſondere Ehren-Vorzüge bey Hofe genüßen und Ihro Kayſerl. Majeſtäten zu allen Zeiten aufwarten können. Sie ſollen Audienz erhalten, ohne dem Ceremoniel des Ober-Cammerherrns unterworfen zu ſeyn. Ihr Audienzort für ſie iſt das Cabinet in der Burg zu Wien und der Spiegel-

Saal zu Schönbrunn. Die Groß-Creutze sollen stets, die Ritter aber nur an den Festtagen dieses Ordens ihren Eintritt in den geheimen Raths-Saal haben. Man wird auch den letztern in den kleinen Spiel-Zimmern die, den Generals gebührende, Ehre erzeigen. Das Ordens-Creutz soll den unedel gebohrnen sogleich den Adel-Stand verleihen und ihnen alle Rechte und Vorzüge der Reichs-Freyherren beylegen. Die Adels-Briefe sollen ihnen auch unentgeltlich ausgeliefert werden. Jedoch wer diesen Orden trägt, kann kein Ritter von einem andern Kriegs-Orden seyn; doch kann er dabey den Orden des güldenen Vließes tragen.

III. Am Königl. Französis. Hofe:

Den 2 Mart. 1760. hielte der König ein ausserordentliches Capitul des Heil. Geist-Ordens und ernennte in solchem den König Ferdinand von beyden Sicilien zum Ritter dieses Ordens. Nicht lange vorher wurde auch Herr Bignon, Prevot und Ceremonienmeister dieses Ordens, nach Madrit geschickt, dem Prinzen von Asturien und dem Infanten Don Ludwig die Zeichen von eben diesem Orden zu überbringen.

Im Jan. 1760. wurden die *Volontaires Liegois* und die von Elsaß caßirt und untergesteckt, das Fischerische Corps aber, die Legion Royale, die Volontaires von Flandern, von Hennegau, von Dauphine, und von Clermont, ingleichen die *Volontaires Etrangers*, die künftig *Volontaires* von Austrasien heissen sollen, sind beybehal-

behalten blieben. Die erſtern beyden behalten ihre bisherige Verfaſſung, die 5 übrigen aber ſollen künftig aus 17 Compagnien, nämlich 1 Grenadier-Compagnie, 8 Musquetier- und 8 Dragoner-Compagnien beſtehen und zuſammen 948 Mann ausmachen.

Es ſind auch im Jan. a. e. zwey Jäger-Corps zu Fuß, jedes von 500 Mann, aufgerichtet worden, welche den Huſaren-Regimentern von Berchini und Turpin beygezehlet werden ſollen. Das Commando des einen iſt dem Herrn von Grandpre und des andern dem Ritter von Origny gegeben worden.

Der Brigadier Fiſcher, der im Jan. a. e. um ſeine Erlaſſung angehalten und auf ſein in der Gegend von Verdün erkauftes Gut, das 10000 livres einträgt, gehen wollen, ward im Mart. von dem Fürſten von Naſſau-Saarbrück zum Ritter des Ordens du Merite Militaire inſtallirt.

IV. Am Großbritanniſchen Hofe:

Im Mart. 1760. ward der bisherige Groß-Siegelbewahrer, Ritter Robert Henley, unter dem Titel Lord Henley von Grange in der Grafſchaft Hantſhire zum Pair von Großbritannien creirt, in welcher Qualität er auch den 31ſten Mart. in dem Oberhauſe Sitz genommen.

In eben dieſem Monathe erhielte der General Waldegrave an des verſtorbenen Generals Onslow Stelle das Gouvernement zu Plymouth, und der General Kingsley das zu Fort William in

Schottland. Der Obrist-Lieutenant, Ritter-Baronet Ralph Gore, ward Commendant von einem Bataillon, das in Irrland geworben wurde, und der Graf von Kildare bekam das neue Irländische Artillerie-Regiment, woben Herr Bernard Halt zum aggregirten Obristen ernennet wurde.

Den 1 April a. e. ertheilte der König dem Prinzen Eduard, der den 25sten Mart. in sein 22stes Jahr getreten, sammt seinen künftigen männlichen Erben die Würde eines Herzogs des Königreichs Großbritannien und Grafens des Königreichs Irland unter dem Titel eines Herzogs von York und Albanien und Grafens von Ulster. Den erstern Titel haben seit 1190. bis 1718. neun hohe Prinzen geführt, unter denen Herzog Ernst August, ein Bruder Königs Georgii I. der letzte gewesen ist. Des Prätendentens zweyter Sohn hat zwar abusiue diesen Titel auch geführt und heißt deswegen noch jetzo, nachdem er die Cardinals-Würde empfangen, der Cardinal von York, aber er wird dafür in Engelland nicht erkannt. Als der König die Erhebung des Prinzens Eduard den 22 April durch den Grafen von Holderneß dem Ober-Parlamente hinterbringen ließ, verlangte er zugleich, in Erwegung zu ziehen, was für einen Rang Se. Königl. Hoheit in der Cammer der Pairs haben sollten. Hierüber wurde den 24sten in einer Committe gerathschlagt und beschlossen, dem Herzoge von York gleich nach dem Herzoge von Cumberland den Rang zu geben, auch den König vor berechtiget zu halten, ihm zur linken

des

des Throns einen Stuhl zu ſetzen, welches auch der König, als er den 25ſten durch eine Deputation von dieſem Schluſſe Nachricht erhielte, bewilligte. Den 9ten May nahm der neue Herzog von York nach abgelegtem Eyde im Oberhauſe Sitz.

Nachdem George Keith, Graf Marshall, ein Bruder des verſtorbenen Preußiſchen General-Feldmarſchalls, Jacobs von Keith, durch ein Königl. Patent ſchon den 29 Mart. 1759. wegen der Urſachen, warum er proſcribirt worden, Pardon erhalten, ſuchte er im Mart. 1760. bey der Cammer der Gemeinen um Abfaſſung einer Acte an, um ihn in ſeine Titel und Güter wieder einzuſetzen und ihm den Genuß derer zu verſichern, die ſeiner Familie ſowohl für ſich als ſeine männliche Deſcendenten zufallen möchten. Man hat ihm auf Königl. Empfehlung ſein Suchen zugeſtanden. Er iſt alſo als Graf und Pair von Schottland in alle ſeine Rechte und Güter wieder eingeſetzt worden.

Im Dec. 1759. wurden der Lord Howe, der Commandeur Keppel und der Ritter Piercy Brett zu dem Obriſten-Range erhoben.

V. Am Rußiſchen Hofe:

Den 14 Febr. 1760. erhielte der Ober-Ceremonienmeiſter, Baron le Fort, den St. Annen-Orden.

Den 28 Febr. a. c. ward der General-Feldmarſchall, Senator, General-Adjutant und Obriſt-

Lieutenant der Preobrazinskischen Garde, Alexander Borißowitz Butturlin, in den Rußischen Grafen-Stand erhoben, auch zugleich mit 50 Haaken in Liefland beschenkt. Es wurden auch dem Hettmann von Klein-Reussen, Obrist-Lieutenant der Ismailowischen Garde und Präsidenten der Kayserl. Akademie der Wissenschaften, Grafen Kirila Gregorowitz Rasumowski, diejenigen Güter, welche zu dessen Hettmanns-Charge angewiesen worden, zum ewigen Besitze verliehen. Dieser Herr hat auch zu mehrerer Aufnahme und Beförderung der Wissenschaften für gut befunden, die Zahl der, auf akademische Kosten studierenden, Jugend im Petersburgischen Gymnasio dreymal so stark, als nach dem Etat angesetzt worden, zu verordnen.

VI. Am Spanischen Hofe:

Den 26 Febr. 1760. legte der König, als Großmeister des Ordens vom goldenen Vließe für Spanien den gewöhnlichen Eyd in die Hände des Canzlers dieses Ordens, Marquis von Grimaldi, ab, der Infant Don Ludwig aber und alle andern Ritter erneuerten denselben. Der König ertheilte darauf diesen Orden dem Prinzen von Asturien und dem Marquis von Monralegre.

Im Mart. a. e. ward der General-Lieutenant Don Pedro de la Cerda, Vice-König zu St. Fe und der Marquis von Cruillao, Vice-König zu Mexico, der Graf von Aranda aber

ward

ward wieder in seinen Rang als General-Lieutenant und in die andern militarischen Bedienungen, die er 1758. niedergeleget, eingesetzet.

VII. Am Dähnischen Hofe:

Im Febr. 1760. ward der Prinz Aemilius, von Holstein-Sonderburg zum General-Lieutenant und der nunmehrige erste Deputirte im General-Feld-Commissariate, Obrist von Hoben, welcher das bisher gehabte Falsterische Regiment dem Prinzen Carl von Hessen-Cassel abgetreten, zum dritten Deputirten im Land-Etats-General-Commissariate mit 1000 Thaler Interims-Gehalte, bis er Sitz und Stimme in solchem Collegio genommen, und mit Beybehaltung seines jetzigen völligen Gehalts, ingleichen der dritte Hessen-Casselische Prinz Friedrich zum Obristen ernennet.

Nachdem der, von dem Rußischen Großfürsten zum gemeinschaftlichen Land-Canzler des Herzogthums Holstein ernennte, Justiz-Rath von Rachel, von dem Könige von Dännemark gleichfalls dafür angenommen worden, so wurde ihm den 25 Apr. die Königl. Bestallung darüber zugefertiget. Die Herren von Friccius, Vater und Sohn, welcher letztere ietzo als Dom-Probst in Hamburg lebt, haben diese Würde in die 52 Jahr nach einander mit dem größten Beyfall bekleidet.

Im Mart. a. e. bekam der Graf Christian Friedrich von Moltke von der verwitweten Königinn den Orden de l'Union parfaite.

Nach-

Nachdem der Herzog Friedrich von Holstein-Glücksburg im Mart. a. e. seine gesuchte Erlassung der bisherigen Königl. Kriegsdienste erhalten, so hat das Oldenburgische geworbene Regiment zu Fuß, das derselbe bisher gehabt, der Prinz Friedrich Wilhelm Eugenius von Sachsen-Hildburghausen bekommen.

VIII. Am Schwedischen Hofe:

Den 18 Febr. 1760. ward der General von Lantinghausen in den Freyherrenstand erhoben, und der Obriste, Graf von Cronhielm, zum General-Major ernennet.

Im Mart. a. e. erhielte der Obrist-Lieutenant Baron von Hamilton, als Obrister, das Savolarische Infanterie-Regiment, der Vice-Admiral Ankarloo aber ward Admiral und Admiralitäts-Rath, und der Commandeur Krusenstierna Schout by Nacht.

Den 21 Mart. a. e. ernennte der König den Reichs-Rath und Canzley-Präsidenten, Baron von Höpken, zum Canzler der Universität Upsal.

Den 28sten Apr. a. e. bekam der Reichsrath, Graf von Gyllenborg, den Seraphinen-Orden.

IX. Am Portugiesischen Hofe:

Im Mart. 1760. wurden von dem Könige folgende 5 neuen Staats-Räthe ernennet:

1. Der Cardinal-Patriarche Saldanha.
2. Der Erzbischoff von Evora.

3. Der

3. Der Senhor Don Juan.
4. Der Marquis von Tancos, und
5. Der Graf Baron.

Hiernächst ward Don Antonio Alvarez da Cunha, ernennter Gesandter an den Französischen Hof, zum Grafen dieses Namens creirt, Don Paul de Carvalho aber, Bruder des Grafen von Oeyras, von der Königinn zum Surintendanten von Dero Finanzen ernennet.

X. Am Preußischen Hofe:

Den 17 Jan. 1760. ward die Comteße, Henriette Wilhelmina, des Fürstens von Carolath Beuthen dritte Tochter mit der Würde einer Canonißinn bey dem freyweltlichen Reichs-Stifte Hervorden beehret.

Der Ingenieur-Major, Herr von Bauer, hat bey der alliirten Armee ein neues Pionnier-Corps aufgerichtet.

Im Mart. a. e. erhielte der General-Major von Itzenblitz das Garnison-Regiment des verstorbenen Obristens von Lange zu Groß-Glogau, und der Ingenieur-Major le Fevre ward Major. Es ward auch in diesem Monathe der Obrist-Lieutenant und Chef eines Frey-Bataillons, Herr von Salenmon, zum General-Major, und der General Major, Graf von Finkenstein, zum General-Lieutenant erklärt.

Den 17 Mart. a. e. ließ der König alle, den Armateurs ertheilte, Commißiones durch ein Cameral-

meral-Rescript sub dato Aurich, den 17 Mart. a. c. revociren und aufheben.

Im April a. c. erhielte der General-Major, **Marquis von Angenelli**, ein Bologneser, die gesuchte Erlassung seiner Dienste, das dadurch erledigte Frey-Bataillon aber wurde dem Obristen und Chef eines Frey-Bataillons, **Herrn von Collignon**, das Collignonische Frey-Bataillon aber dem Major, **Herrn L'Homme de Courbiere**, gegeben.

Der König declarirte auch in diesem Monathe den neuen regierenden **Landgrafen von Hessen-Cassel** zum General-Feldmarschall und schickte ihm das darüber ausgefertigte Patent durch den Flügel-Adjutanten und Capitain, **Grafen von Schwerin**, zu, welcher von ihm bey seiner Abreise aus Cassel eine kostbare goldene Tabatiere zum Geschenke bekam.

Der Obrist von Kleist commandirt neben seinem unterhabenden Regimente Husaren ein Corps leichter Dragoner, so aus 4 starken Escadrons bestehet. Er hat auch die, bey seinem Regimente errichteten 2 Escadrons Frey-Husaren, so eigentlich Volontaires genennet werden, vollzählich gemacht. Diese 2 Escadrons bestehen aus lauter wohlgewachsenen, ausgesuchten und gut ausgerüsteten Leuten und reiten insgesammt rasche, flüchtige Pferde. Ein Escadron hiervon ist dem Rittmeister von **Dentsch** und das andere dem Rittmeister **Kovatsch** gegeben worden. Dieses Kleistische Regiment wird zusammen über 2000 Pferde stark geschätzet.

XI. Am

XI. Am Sicilischen Hofe:

Im Febr. 1760. ward der Obriste Arezzo, ein Sicilianer, zum General-Major, und der erste Capitain der Grenadiers, Ritter Bartholomeo Falconcini, ein Toscaner, zum Major der Garde zu Pferde ernennet.

XII. Am Päbstlichen Hofe:

Den 26 Febr. 1760. hielte der neue Auditor Rotä, Zelada, in der Apostolischen Canzeley seine öffentliche Disputation, wobey ausser vielen Prälaten und andern Gelehrten 32 Cardinäle zugegen waren.

Den 10 Mart. reisete der bisherige Vice-Legat zu Avignon, Paßionei, von hier nach Rom ab, worauf den folgenden Tag der Erzbischoff zu Avignon, Manzi, bis zur Ankunft des Herrn Salviati die Verwaltung der Vice Legation über sich nahm. Den 9ten Apr. hielte Herr Salviati mit großem Gepränge zu Avignon seinen öffentlichen Einzug und nahm Besitz von der Vice-Legation.

XIII. In Holland:

Im Febr. 1760. ernennten die General-Staaten den Fürsten von Nassau-Weilburg zum General der Infanterie mit allen, dieser Charge anklebenden Appointements. Er hat darauf in solcher Qualität in der Versammlung der General-Staaten den Eyd abgelegt. Wegen des, mit solcher Würde verknüpften, gewöhnlichen Gehalts

von

von 10000 Gulden hat man nicht gleich einig werden können. Den 14 Mart. wurde dieser Fürst, nebst dem Prinzen von Nassau-Saarbrück bey dem Feste, das die Brüderschaft der Ritter St. Joris auf dem Saale der alten Doele im Haag gegeben, zu Rittern dieses Ordens aufgenommen.

XIV. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Den 24sten Apr. 1760. ward an dem Ordens-Feste des heiligen Georgii, Johann Siegmund, Graf von Preysing, Freyherr zu Alten-Preysing, genannt Cronwinkel, Churfürstl. Cämmerer und Hauptmann des Preysingischen Infanterie-Regiments zum Ritter dieses Ordens creirt, und des Hauptmanns des Fränkischen Dragoner-Regiments, Carl Dietrich Lochners von Hütenbach, Stammbaum aufs künftige öffentlich aufgehangen.

XV. Am Würtemberg-Stuttgardischen Hofe:

Den 11 Febr. 1760. begieng der Herzog sein Geburtsfest in größter Galla, wobey der Fürst von Hohenzollern-Hechingen und dessen Bruder, Prinz Xavier, Kayserl. Königl. General-Wachtmeister, Prinz August von Baden-Baden, Prinz Friedrich von Pfalz-Zweybrücken, und der regierende Graf von Oettingen-Wallerstein als hohe Gäste zugegen waren. Es wurden an solchem Tage folgende Avancements bekannt gemacht:

Der

Der General-Major von Wolff erhielte das Röderische Infanterie-Regiment. Der General-Major von Hundelshausen ward General-Lieutenant und Trabanten-Hauptmann. Der Obrist von Phul ward General-Major. Die Obrist-Lieutenants von Etzdorf, Graf von Witgenstein, Graf von Königseck, von Rieger, von Schleicher, von Stößer, von Reischach und von Bouwinghausen wurden Obristen. Die Majors von Börger, von Mandelsloh, von Neubronn, von Altenstein, von Harnach, von Göllnitz, von Böhmler, und von Borowski wurden Obrist-Lieutenants, und die Capitains von Planitz, von Spitznaß, von Herzberg, von Beust, von Witzleben und von Hügel wurden Majors. Der Hauptmann von Phul erhielte die vacante zweyte Flügel-Grenadier-Compagnie bey der Leib-Garde zu Fuß.

Hiernechst erhielte der geheimbde Rath von Seckendorf den Rang eines würklich adelichen geheimbden Raths und der geheimbde Rath und Hof-Marschall, Baron von Sternenfelß, den General-Majors-Rang von 1754. Der Cammerherr von Gaisberg ward Reise-Marschall, und der Cammerherr von Racknitz Ober-Schenke. Die adelichen Regierungs-Räthe von Urküll und Kniestedt erhielten den geheimden Raths-Character. Der Vice-Jägermeister von Leutrum ward Hof-Jägermeister, der Cammerherr und Forstmeister zu Engelberg von Brandenstein ward Vice-Jägermeister und die sämmtlichen

Forstmeister erhielten das Prädicat als Ober-Forstmeister. Die Cammerjunker von Pflug, von Herzberg, von Gaisberg, von Eib, von Planitz, von Pöllnitz und von Weißenbach wurden zu Cammerherren, und die Hofjunker von Lengefeld, von Etzdorf, von Senft, von Löwenstern, von Etzdorf, von Sternenfelß, von Palm, von Zülow, von Planitz, Graf von Sponeck, von Taubenheim und von Röder zu Cammerjunkern ernennet.

Es erhielten auch die Obrist-Lieutenants von Böttger und von Mandelsloh, und die Capitains von Rau, von Thüngen, von Leidreuter, von Wilhelmi, von Binninger, von Vitzthum, von Dobeneck, von Ottem und von Brandenstein den Militair-Orden St. Caroli.

XVI. Am Hessen-Casselischen Hofe:

Der neue Landgraf nahm den 24 Febr. 1760. folgende Promotion bey dem Civil- sowohl als Militair-Etat für:

Bey dem Civil-Etat sind der Herr von Berneck geheimer Rath und Vice-Präsident bey dem Ober-Appellations-Gerichte; der Hofrichter von Malsburg, geheimer Rath; der Baron von Dörnberg, geheimer Rath und Vice-Regierungs-Präsident; der Regierungs-Rath Rieße, geheimer Regierungs-Rath; der Kriegs-Rath Schmerfeld, geheimer Kriegs-Rath; der Regierungs-Rath Lennop, Ober-Appellations-Rath und Land-Secretarius; und der Assessor Germingshaus,

haus, nebſt dem Bürgermeiſter in Caſſel, Regierungs-Räthe worden.

Bey dem Militair-Etat wurden die General-Majors von **Blume** und von **Boße** zu General-Lieutenants; die Obriſten von **Wülkenitz**, von **Wurm**, von **Buſchhauſen** und von **Malsburg** zu General-Majors bey der Infanterie; die Obriſten von **Oheim** und von **Ditfurt** zu General-Majors bey der Cavallerie; die Obriſt-Lieutenants von **Gräfendorf** und von **Naurath** zu Obriſten, und noch viele zu Obriſt-Lieutenants und Majors erhoben. Die Herren von **Lasberg** und von **Schlieben** wurden zu würklichen General-Adjutanten, und der erſte zugleich zum Obriſt-Lieutenant, der andere aber zum Major, der Graf von **Görz** aber, der bisher das Heßiſche Huſaren-Corps als Major commandirt hatte, zum Chef der Garde du Corps und Obriſt-Lieutenant erklärt.

Hiernächſt ſind auch im Mart. a. e. der geheime Rath und General-Lieutenant, auch Ritter des Seraphinen-Ordens, **Freyherr von Donop**, zum Präſidenten bey der General-Kriegs-Commißion; der Hofmarſchall von **Wildenſtein** zum geheimen Rathe und Vice-Oberhofmarſchall; der Geſandte zu London und geheime Legations-Rath **Alt** zum geheimen Rathe; der geheime Kriegs-Rath **Althauſen** zum Director auf der Rent-Cammer, (wobey zugleich verlautet, daß dieſes Collegium mit dem Kriegs-Pfennig-Amte vereiniget und alsdenn die Kriegs- und Domainen-Cammer heißen ſolle;) die Ober-Cammer-Räthe **Vultejus** und **Stirn** zu geheimen Cammer-Räthen;

then; der Ober-Forstmeister von Ditfurt zu Hersfeld zum Land-Jägermeister; der Hauptmann von Lachenberg zum Cammerherrn; der Legations-Rath und Hof-Junker zum Cammer-Junker ꝛc. ernennet worden.

Nicht lange hernach ward auch der Graf von Henkel mit Majors-Range zum Rittmeister bey der Garde du Corps und der Obrist-Lieutenant von Kerßenbruck zum Cammerherrn erklärt.

* *

III.

Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

Ad Tom. III.

Pag. 34. Der Marschall von Laval-Montmorancy, welcher Gouverneur zu Bethüne *), Commendant der Trouppen in Lothringen und Ober-Cammerherr des Königs Stanislai war, starb den 4ten Nov. 1751. Sein Vater hieß Gabriel, Graf von Laval-Montmorancy, und die Mutter, die ihn den 5 Nov. 1677. zur Welt gebracht, Renata Barbara de la Potterie. Von seinen Kriegsdiensten

*) Diese Stelle erhielte nach seinem Tode der Herzog von Broglio.

dienſten iſt der Welt nichts bekannt worden. Er war Gouverneur von Philippeville und bekam 1702. ein Infanterie-Regiment, das er 1705. mit dem von Bourbon vertauſchte. Nachdem er in der Belagerung von Nizza bleßirt worden, ward er den 30 Mart. 1710. Brigadier. Er vermählte ſich den 29 Jun. 1722. mit Maria Eliſabeth de Rouvroy, des Marquis Titi Euſtachii von St. Simon Tochter. Unter den Kindern ſind zu merken 1) Joſeph Peter, Graf von Laval-Montmorancy, geb. 29 Mart. 1729. welcher Obriſter des Infanterie-Regiments Guienne, und a) mit einer Tochter des Fürſten von Coswarem-Looz und b) mit Eliſabeth Renata von Meaupeou den 15 Apr. 1749. vermählt worden, und 2) Henriette Louiſe, geb. 29 Jun. 1733. die den 18 Mart. 1747. mit Maximilian Auguſt, Grafen von Helmſtadt, Franzöſiſchen Brigadier, vermählt iſt.

Pag. 44. Der verſtorbene Prälat Maggi war Decanus der Päbſtl. Cammer-Clericorum, hatte den 19 Jul. 1669. das Licht der Welt erblicket und führte während dem letztern Conclave die Aufſicht über die Engelsburg und Zeughäuſer.

Pag. 46. Der verſtorbene Herr le Normand hieß Carl Franz Paul, war Königl. Rath und legte den 19 Nov. 1745. wegen der Bau-Director-Charge den Eid ab.

Pag. 54. Der verſtorbene Oeſterreichiſche General, Graf von Dießbach, Fürſt von Agatha, war von Freyburg in der Schweitz gebürtig, doch ſtammte ſein Geſchlechte eigentlich aus Bern

her. Sein Vater, Joh. Friedrich von Dießbach, war Herr auf Heittenried und Schönfels. Die Mutter, Elisabeth von Steinbrugg, brachte ihn den 7 May 1677. zur Welt. Anno 1695. trat er in Französische Kriegsdienste bey der Schweitzer-Garde als Lieutenant, kam aber hernach als Obrist-Lieutenant bey das Regiment Pfyfer. Er diente in dem Spanischen Succeßions-Kriege meistens in den Niederlanden und that sich sonderlich 1708. in der Belagerung von Ryßel herfür. An. 1710. verließ er die Französischen Dienste und warb 1711. auf Sold der General-Staaten, die ihn zugleich zum Brigadier ernennten, ein Regiment, das aber nach dem Utrechtischen Frieden wieder abgedankt wurde. Er trat darauf in Kayserl. Dienste und ward den 28 Apr. 1714. zum General-Feldwachtmeister ernennet. Anno 1716. befand er sich in der Schlacht bey Peterwaradein bey der Avant-Garde, die der Prinz Alexander von Würtemberg commandirte, und eroberte gleich anfangs 10 Canonen. Er wohnte hierauf sowohl denen Belagerungen von Temeswar und Belgrad, als auch der Schlacht bey Belgrad bey. Den 3 Apr. 1718. wurde er, nebst seinem Bruder, Franz Philipp in den Reichs-Grafen-Stand erhoben und mit einem Corps nach Neapolis gesendet. In dem Sicilischen Kriege war er Commendante zu Melazzo, als solche Vestung von den Spaniern belagert wurde, befand sich auch in der Schlacht bey Francavilla zugegen, worinnen er gefährlich verwundet wurde, worauf er das Holstein-Beckische Infanterie-Regiment bekam. Anno 1719. wohnte er

der

der Belagerung von Meßina bey, ob er gleich noch nicht völlig curirt war, und hielt ſich in zwey Stürmen tapfer. Den 9 May 1722. erhielte er den Titel eines Fürſtens von St. Agatha mit der Freyheit, ſolchen, wenn er ohne männliche Erben abgienge, auch auf ſeine Anverwandten zu transferiren. Kurz darauf bekam er das Gouvernement zu Siracuſa. Den 22 Jul. 1723. ward er Kayſerl. Cämmerer, den 6ten Oct. a. e. General-Feldmarſchall-Lieutenant, und den 11 Nov. 1726. Hof-Kriegsrath. Anno 1727. commandirte er die Kayſerl. Obſervations-Armee in Sicilien und 1734. wohnte er dem Feldzuge in der Lombardey bey, da er denn in der Schlacht bey Parma, worinnen er den rechten Flügel commandirte, abermal gefährlich verwundet wurde. Er begab ſich darauf in ſeine Vaterſtadt Freyburg, wo er ein Mitglied des großen Raths ward. Anno 1744. kam die Nachricht nach Wien, er ſey geſtorben, da denn ſein Regiment vergeben wurde, welches er auch nicht wieder kriegte, ob man gleich hörte, daß er noch lebte. Er wurde darauf den 29 Apr. a. e. zum General-Feldzeugmeiſter mit einer Penſion von 4000 Gulden erklärt, die er bis an ſein Ende genoſſen, das den 22 Aug. 1751. erfolgt iſt. Mit ſeiner Gemahlinn, Victoria, Gräfinn von Taroarre, die er 1721. zu Meßina geheyrathet, hat er keine Kinder gezeugt. Er hat ſeinen Vetter und ehemaligen Obriſt-Lieutenant, Johann Joſeph George von Dießbach, Herrn von Toren, zum Univerſal-Erben ſeiner reichen Verlaſſenſchaft und Titel eingeſetzet; doch bekam auch ſein Bruder, Graf

Franz Philipp von Dießbach, was vermacht. Dieser ist Ritter des St. Ludwigs-Ordens, Obrister über ein Regiment zu Fuß und Marschall de Camp in Französischen Diensten. Seine Schwester ist mit dem Französischen General und Gesandten im Haag, Grafen von Afry, vermählt.

Pag. 56. Johann Balthasar Fegeli von Seedorf, der den 25 Dec. 1751. im 75sten Jahre seines Alters, als Französischer General-Lieutenant, zu Paris gestorben, war des vorgedachten Grafens von Dießbach Landsmann, und hatte Franz Nicolaum Fegeli von Seedorf, des Raths zu Freyburg Seckelmeister und General-Commissarium, zum Vater. Er trat 1699. in Französische Kriegsdienste als Fähndrich, ward 1701. Lieutenant und 1702. Hauptmann über eine selbst angeworbene Compagnie bey dem Regimente Pfyfer, worauf er das Commando über das dritte Bataillon dieses Regiments bekam, das aber nach dem Utrechtischen Frieden abgedankt wurde. Er erhielte darauf eine Pension, ward 1720. Ritter des heil. Ludwigs und bekam 1721. die Obristen-Stelle bey dem deutschen Regimente des Grafens von Sachsen. An. 1726. ward er Major bey dem Garde-Regimente und 1738. bekam er das Schweitzer-Regiment Brendle. Anno 1740. ward er Brigadier, 1744. Marschall de Camp und 1748. General-Lieutenant. Er hat sich in den Feldzügen in den Niederlanden sowohl während dem Spanischen als Oesterreichischen Succeßions-Kriege sehr hervor gethan. Nach der Schlacht bey Recoux

1746.

1746. wurde er nach der Normandie geschickt, das Commando über die dasigen Trouppen an der Seeküste, welche die Engelländer mit einem Anfall bedroheten, zu führen. Er starb unverheyrathet. Der bekannte P. Seedorf am Chur-Pfälzischen Hofe, der anfangs Johannes hieß, aber hernach, da er in den Jesuiter-Orden trat, den Nahmen Franciscus annahm, ist sein leiblicher Bruder, der als Churfürstl. Beichtvater und geheimer geistlicher Rath, den Prinzen Friedrich von Zweybrücken hauptsächlich zu Annehmung der Catholischen Religion verleitet.

Pag. 62. Der verstorbene Herr Du Parc, hieß mit seinem völligen Nahmen Claudius Franciscus Cavechet Du Parc. Er erhielt die Stelle eines Controlleur-Generals der Posten den 17 Dec. 1743.

Pag. 235. Der verstorbene General-Lieutenant zur See, Herr von Epinay, hieß Nicolaus Hercules, und ward 1727. Schiffs-Capitain.

Pag. 251. Der verstorbene Don Cäsar Bosco war Assessor bey dem General-Intendanten-Collegio der Königl. Sicilischen Einkünfte und hatte hiebey die Civil-Geschäfte zu besorgen.

Pag. 261. Die zu Costnitz niedergesetzte Vorder-Oesterreichische Repräsentations- und Finanz-Cammer bestehet aus nachfolgenden Gliedern:

Präsident: Ant. Thaddäus, Freyherr Vogt von Summerau.

Räthe: 1. Carl Hierosym. Anton, Freyherr Christiani von Rall.
2. Ferdinand Carl, Freyherr von Ulm zu Erbach.
3. Joseph Anton Gagy von Löwenberg, und
4. Joh. George Eyßle, Feld-Kriegs-Commissarius in Vörder-Oesterreich.

Pag. 363. Der verstorbene Marquis von Mansera war ein Bruder des bekannten Spanischen Ministers, Grafens von Montijo. Er ist erstlich Premier-Lieutenant bey der Spanischen Garde gewesen.

Pag. 414. Der verstorbene Marquis von St. Germain-Beaupre ward 1704. Maitre de Camp bey der Cavallerie. Sein Vater hieß Ludwig und starb den 23 Jan. 1719. Er vermählte sich den 11 Mart. 1711. mit Anna Bonna, Nicolai Doublet, Herrn von Persan, Tochter, von der er einen Sohn, Nahmens Armand Ludwig, geb. im Dec. 1721. und zwey Töchter, davon eine Nahmens Anna Bonna, im Dec. 1713. und die andere im Aug. 1718. gebohren worden, hinterlassen hat.

Der verstorbene Graf von Tyrconel war der einzige Sohn Richard Talbots von Tyrconel, der ihn mit Charlotte Talbot, seiner Baase, der einzigen Tochter des Herzogs Richardi Talbots von Tyrconel, gezeuget hat. Dieser war ein großer Favorit Königs Jacobi II. von Engelland, dem er mit seiner ganzen Familie nach Frankreich folgte, wo er auch gestorben ist. Die Mutter starb den

10 Febr.

10 Febr. 1722. zu St. Germain im 46ſten Jahre ihres Alters. Er ſtudirte damals bey den Jeſuiten zu Paris und hatte noch eine Schweſter, die Maria hieß, von der man aber nichts zu berichten weiß.

Pag. 416. Der verſtorbene Würtembergiſche geheime Rath **von Wallbrunn** ſtund erſtlich in Oſtfrießländiſchen Dienſten und war Fürſtl. Geſandter zu Wien. Er hatte 7 Schweſtern und 2 Brüder, davon der erſte, **Carl Wilhelm, Freyherr von Wallbrunn**, geb. den 16 May 1696. Heſſen-Darmſtädiſcher geheimer Rath und Cammer-Präſident, und der andere **Guſtav Magnus, Freyherr von Wallbrunn**, geb. 24 Dec. 1702. Baden-Durlachiſcher Ober-Vogt der Herrſchaft Röteln iſt. Der Würtembergiſche Ober-Hofmarſchall, **Ferdinand Reinhard, Freyherr von Wallbrunn** und der Oeſterreichiſche General, **Peter Chriſtoph, Freyherr von Wallbrunn**, ſind ſeine nahen Vettern.

Pag. 419. Der verſtorbene **Vicomte von Weymouth** war ein Sohn Thomä Thynne von Old-Windſor, der den 24 Apr. 1710. geſtorben iſt. Seine Mutter, Maria Villers, war des Grafens von Jerſey Tochter. Sie heyrathete als Witwe zum andernmale den Lord George Landsdowe, iſt aber bereits den 28 Jan. 1735. geſtorben. Der Verſtorbene folgte ſeinem Vetter Heinrich Friedrichen den 18 Jul. 1714. in der Würde eines Pairs und Vicomte von Weymouth. Er war von des Hofs Gegenparthey, daher man ſeinen Nahmen bey vielen Proteſtationen unterſchrieben findet.

Anno

Anno 1735. ward er Großmeister des Freymäurer-Ordens. Seine erste Gemahlinn war des Herzogs von Dorset Tochter, die schon im Jun. 1729. gestorben ist, da er sie nicht lange zur Ehe gehabt; die andere aber, die er 1733. geheyrathet, ist des Grafens von Granville, sonst Lord Carterets, Tochter, die auch bereits im Jan. 1737. gestorben seyn soll. Er hat einen Sohn aus der andern Ehe hinterlassen, der den 28sten Nov. 1735. gebohren worden.

Der verstorbene Marquis von Chareaumorand war ein Sohn Philippi Eleasar Francisci, Marquis von Levis. Er verkaufte 1739. sein Regiment Flandern an den Grafen von Montmorancy und ward den 2 May 1740. Marschall de Camp.

Der verstorbene Reichs-Hofraths-Secretarius Hayeck von Waldstätten hieß Ignatius Joseph. Er war Referendarius bey der lateinischen Expedition, vorher aber Reichs-Fiscal und Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath gewesen.

Die verstorbene Gräfinn von Apcher war eine Schwester sowohl des Marquis von Rochefoucault-Langheac als des jetzigen Erzbischofs von Alby. Ihr Gemahl hieß Claudius Annet, Graf von Apcher.

Pag 420. Der Ritter (nicht Marquis) von Albert hieß Anton. Er ward 1731. Schiffs-Capitain und hernach Chef d'Escadre. Er commandirte in dem Seetreffen bey Cap Cete den 22 Febr. 1744. ein Kriegs-Schiff. Anno 1736. ist er ein Mitglied der Königl. Akademie des Inscriptions und Belles lettres worden.

Pag.

Pag. 424. Der verſtorbene General **Mannlich** war von Lauſanne gebürtig, allwo er 1699. gebohren worden. Er trat 1682. als Cadet in Franzöſiſche Kriegsdienſte, ward 1685. Fähndrich und 1692. Hauptmann, in welcher Qualität er denen Feldzügen in denen Niederlanden und ſonderlich denen Schlachten bey Steenkerken und Neerwinden beygewohnet, auch in ſolchen bleßiret worden. Im Spaniſchen Succeßions-Kriege kam er abermals in den Niederlanden zu ſtehen, ward 1705. Obriſt-Lieutenant, und nachdem er bey Ramelies bleßirt worden, 1709. Obriſter. Von 1709. bis 1712. wohnte er den Feldzügen in Piemont bey, worauf er nach Catalonien marſchiren mußte, wo er Girona entſetzen und Barcellona belagern halff. Anno 1719. wohnte er dem Feldzuge in Biscaya bey. Anno 1740. erhielte er die Erlaubniß, ſich Alters halben auf ſein Guth zu begeben, wo er eine Penſion von 1500 Livres genoſſen.

Es iſt nicht zu erweiſen, daß **Guido Carl von Montmorancy, Marquis von Laval,** des verſtorbenen Marſchalls von Laval-Montmorancy Sohn ſey.

Pag. 426. Der verſtorbene Schwediſche Canzley-Rath, **Baron von Sack** hat **Johann Gabriel** geheiſſen.

Der verſtorbene **Marquis von St. Genies** hieß mit ſeinem völligen Nahmen **Ludwig Cäſar de Montaut, Marquis von St. Genics-Navailles,** und war den 22 Febr. 1664. gebohren. Er hat von ſeiner Gemahlinn, die er den 25 May

1695.

1695. geheyrathet, Nahmens Maria Anna Rolland, zwey Töchter hinterlassen.

Pag. 427. Der verstorbene **Graf von Barrimore** hieß, wie sein, 1748. gestorbener, Vater **Jacobus Barry.** Er vermählte sich den 15ten Jun. 1738. mit Margaretha Davis, einer Tochter und Erbinn Eduardi, Vicomtens von Mount-Cassel. Seine Halb-Schwester, Penelope, hat den **Grafen von Cholmondley** zum Gemahl.

Pag. 428. Der verstorbene alte **Graf von Brüsac** ward 1704. Brigadier, 1708. Lieutenant bey der Garde du Corps, und 1709. Marschall de Camp. Der heutige Marquis von Brüsac ist seines Brudern Sohn.

Der Anspachische geheime Rath **von Schauenfelß** heist nicht **Schaudt**, sondern **Schaudig.** Er war vorher Marggräfl. Hof- und Landschafts-Rath.

Pag. 529. Der verstorbene **Lord Rae** hieß **George.** Er hat zwey Gemahlinnen gehabt, 1) Margaretham, des Generals Mackay Tochter, die ihm seinen Nachfolger gebohren, und 2) eine gebohrne Sinclair von Ulster.

Der verstorbene Catholische **Lord Aston** hieß **Walter**, wie sein Vater, der den 24 Nov. 1714. gestorben. Seine Gemahlinn, Maria, war des Herzogs Thomä Howard von Nortfolck Tochter. Er hat einige verheyrathete Töchter hinterlassen.

Pag. 655. Der verstorbene **Baron Leon von Montmorancy, Marquis von Thoury**, war 1664. gebohren. Seine Kinder sind 1) Annes Leo, Marquis von Montmorancy, Chevalier d' Honneur

neur bey der Prinzeßinn Adelheit von Frankreich, geb. 1705. der ſich den 23 Oct. 1752. mit Maria Magdalena Thorette de Montabert, verwitweten Gräfinn von Vertus, vermählet; 2) Maria Charlotte, geb. 8 Febr. 1702. vermählt mit Ludovico de Montaigu, Vicomte von Beaune 22 Dec. 1728. Witwe 16 Sept. 1746. † 1749. und 3) Anna Julia, geb. 16 Sept. 1704. vermählt mit Emanuel de Roußelet, Marquis von Chateau-Regnault, 18 Jul. 1724. Witwe 1739.

Pag. 697. Der verſtorbene Sächſiſche Obriſte Fäſch war ein Schweitzer, aus Baſel gebürtig. Er war ein vollkommener Ingenieur, der ſich auch durch einige Schriften hervorgethan. Sein Sohn, George Rudolph Fäſch, ſtehet ebenfalls bey dem Ingenieur Corps in Chur-Sächſiſchen Dienſten und hat 1754. des Marſchalls von Puyſegur Grundſätze und Regeln der Kriegskunſt ins Deutſche überſetzt herausgegeben.

Pag. 704. Der Herzog von Belrisguardo und Don Ferdinand Pignatelli ſollen eine Perſon ſeyn.

Pag. 705. Der verſtorbene Marquis von Bethune war ein Sohn Ludwigs, Marquis von Chabris, der bereits den 28 Febr. 1728. geſtorben iſt. Er hat 1684. das Licht der Welt erblickt und war Meſtre de Camp eines Cavallerie-Regiments. Seine Gemahlinn, Maria Thereſia Pollet, die er den 31 Oct. 1708. geheyrathet, ſtarb den 25ſten Oct. 1736.

Pag. 714. Der verſtorbene Marquis von Marignane, hieß Joſeph Maria de Coriet.

Pag.

Pag. 723. Der Obrist Jenner heist Samuel und ist ein Berner von Geburt.

Die Französischen Generals von Calviere und (p. 724.) von Razeaud sind nicht Groß-Creutze, sondern Commandeurs des St. Ludwigs-Ordens worden.

Pag. 731. Der neue Obriste der Französischen Leib-Garde heisset Salomon Hirzel von Wülfflingen, und ist ein Zürcher, der Obrist Cramer aber heist Caspar.

Pag. 796. Der Graf von Toußaint heisset Franciscus Josephus. Er ist Kayserl. Hof-Cammer-Rath und zweyter Director bey der Haupt-Gülden-Cassa-Direction. Er ist allererst den 5 Oct. 1745. mit seinen beyden Brüdern in den Reichs-Freyherren-Stand erhoben worden.

Pag. 797. Der Commendant zu Costnitz heist Rudolph Christoph von Schwarz.

Pag. 835. Der verstorbene Marschall de la Fare war den 15 Aug. 1687. gebohren. Sein Vater, Carl August, Marquis de la Fare, war Capitain der Garde bey dem Herzoge Philippo II. von Orleans und starb den 3 Jun. 1712. Er verheyrathete sich den 6 Apr. 1713. mit Francisca Peperel de Vitry, die aber 1730. wieder gestorben, nachdem sie ihm im Febr. 1716. eine Tochter, Nahmens Franciscam Melaniam gebohren, die im Apr. 1735. mit Claudio Ludio Ludovico Bouthelier, Grafen von Pont-Chavigny, vermählet worden.

Pag. 842. Der verstorbene Ober-Cammerherr, Herzog von Miranda hieß Joseph Miranda Ponce

Ponce de Leon, Herzog de la Sada, ſonſt auch von Miranda genannt. Er iſt alſo eine ganz andere Perſon als der eigentliche Herzog von Miranda aus dem Hauſe Caraccioli. Er kam als Cammerjunker mit dem Könige 1731. nach Italien und war eigentlich ein Spanier. Die Ober Cammerherren-Stelle hat er nicht lange bekleidet. Von ſeiner Familie iſt mir nichts bekannt.

Pag. 850. Die Herren von Court, die 1744. in den Reichs-Grafenſtand erhoben worden, ſind Walliſer und gehen dem verſtorbenen Franzöſiſchen Admiral de Court gar nichts an.

Der verſtorbene Herzog von Palombara hieß Zenobius Savelli. Derjenige aber, der 1747. zum Eletto de Popolo erwählet worden, hieß Vincentius Palumba.

Ad Tom. X.

Pag. 46. Der verſtorbene Erzbiſchof von Upſal D. Heinrich Benzelius, war der jüngſte Sohn D. Erici Benzelii, der in eben der Würde den 17 Febr. 1709. verſtorben iſt. Seine Mutter, Margaretha Odhelſtierna, brachte ihn im Aug. 1689. zur Welt. Nachdem er verſchiedene akademiſche Aemter zu Lund in Schonen bekleidet hatte, ward er daſelbſt 1740. Biſchoff und Procancellarius. Den 16 Sept. 1747. erhielte er die Würde eines Erzbiſchoffs und Primas von Schweden, wie auch Procancellarii der Univerſität zu Upſal. Seine Witwe, Emerentia Rudenſchiold, iſt eine Tochter des ehemaligen Biſchoffs zu Linköping, D. Torſten Rudens. Die beyden Brü-

der, welche vor ihm die Erzbischöffl. Würde zu Upsal bekleidet, sind gewesen: 1) D. Erich Benzelius, geb. 1675. Erzbischoff im Sept. 1742. starb den 23 Sept. 1743. und 2) D. Jac. Benzelius, geb. 1683. Erzbischoff 1744. starb den 19 Jun. 1747. die übrigen Brüder haben nebst ihren Nachkommen den Adelstand unter dem Nahmen Benzelstierna überkommen.

Pag. 63. Der General-Wachtmeister, Graf von Odonell, jun. hat nicht das Luchesische Cüraßier-Regiment erhalten, sondern es ist solches dem General von Buccow zu Theile worden. Hierbey merken wir an, daß in den meisten Nachrichten die Vornahmen dieser beyden Brüder, Grafen von Odonell, verwechselt werden. Der ältere heist Carl, und ist Kayserl. General der Cavallerie und Chef eines Cüraßier-Regiments; der jüngere aber heist Claudius, und ist seit seiner schweren Verwundung bey Leuthen zum General-Feldmarschall-Lieutenant avancirt, hat aber seiner Gesundheit wegen noch keinen Feldzug wieder thun können. *)

Pag. 64. Der Graf von Caprara bey Thierheim ist erst den 20 Mart. 1760. Obrister worden. Der Freyherr von Rotz beym Anspachischen Cüraßier Regimente heist mit dem Vornahmen Franz Wenzel. Er stammt aus einem Böhmischen

*) Gleichwohl findet man ihn bey der Expedition in der Gegend bey Maxen. Siehe die Nachrichten T. XI. p. 805.

schen Geschlechte her, das sich zugleich Freyherren von Dobrsch schreibt und darf nicht mit dem Barons von Kotzau, welche aus dem Marggräfflich-Bayreuthischen Hause abstammen, verwechselt werden.

Pag. 65. Der Graf von Stainville, welcher bey den Löwensteinischen chevaux legers Obrister worden, heisset Jacob und ist zugleich Kays. Königl. Cämmerer und Ritter des heiligen Stephani. Er ist ein leiblicher Bruder des jetzigen vielgeltenden Französischen Staats-Ministers Herzoge von Choiseul, und ward im Febr. 1759. Kayserl. General-Wachtmeister und den 20 Mart. 1760. General-Feldmarschall-Lieutenant Er gieng aber bald darauf zur Französischen Armee, wo er zum General-Lieutenant erklärt und ihm ein besonderes Corps zu commandiren anvertrauet worden.

Pag. 68. Der Obrist des Sachsen-Gothaischen Regiments, welcher im April 1758. General-Wachtmeister worden, heist nicht von Brauerer, sondern Franz von Braxeras.

Der Spanische General, der die Commende von Villamayor bekommen, heist Marquis von Arellano, nicht aber Avellano.

Pag. 72. Der neue Bischoff von Autun heist Nicolaus de Bouille. Der Herr von Bussi ward den 22 Mart. 1758. Brigadier. Der Obrist des Regiments la Couronne heist Marquis von Montberey, und ward bey Crevelt gefährlich bleßirt.

Pag. 143. Der verstorbene Graf Christiani stammte aus Genua her und wurde kaum 60 Jahr alt. Er schrieb sich Herrn der Herrschaften Ravarano, Cahola und Casa saluatica, Kayserl. Königl. würklichen geheimen Rath und Groß-Canzler in der Lombardey, Stadthalter und Vice-Gouverneur der Herzogthümer Mantua und Sabionetta und des Fürstenthums Bozzolo, wie auch bevollmächtigten Minister bey dem General-Gouverno zu Meyland. Seine beyden Söhne, Laurentius, und Johannes Franciscus, Grafen Christiani, wurden 1759. in den Genuesischen hohen Adel aufgenommen.

Pag. 162. Der Geschlechtsnahme des verstorbenen Marquis von Montal heist Montsaulein. Er stammte aus Bourgogne her. Seine Eltern waren Ludwig, Marquis von Montal und Margaretha Henriette von Saulx-Tavannes. Er vermählte sich den 21 Apr. 1705. mit Anna Maria Colbert von Villacerf, von welcher zwey Töchter zu erwachsenen Jahren gekommen sind, davon die ältere den Marquis de la Rochette, und die jüngere den Grafen Carl Paul de la Riviere geheyrathet.

Pag. 163. Der verstorbene Dähnische General von Kaltenborn hieß Franz Albrecht, und war erst den 31 Mart. a. c. zur Stelle eines General-Lieutenants erhoben worden.

Pag. 214. Der Preußische Obrist, Leopold Johann von Platen, der das Stechowische Dragoner-Regiment erhalten, ist ein Bruder des

General-

General-Lieutenants Dobislau, (nicht David) Friedrichs von Platen.

Der hier angeführte Obriſt von Bredow iſt kein anderer, als der General-Major, Joachim Leopold von Bredow, und folglich mit ihm einerley Perſon.

Pag. 216. 217. Die neuen Preußiſchen Majors von Overbeck und von Schreiber ſind beyde von der Cavallerie. Der letztere wird fälſchlich (nämlich n 5. und 14.) zweymahl angeführt.

Pag. 219. Der neue Woywode von Pommerellen heiſt Paul (und nicht Deodatus) Moſtowski. Er war vorher Staroſte von Petrikow.

Pag. 223. Der General-Lieutenant von Zaſtrow, welcher im Apr. 1758. erlaſſen worden, heiſt mit dem Vornahmen Ludwig, und verſiehet ietzo das Gouvernement zu Stade.

Der Erb-Prinz von Braunſchweig hat nur von ſeinem Vater die Stelle eines General-Lieutenants bekommen.

Pag. 224. Der Obriſt von Zaſtrow, welcher General-Major worden, iſt ſolches nur in Braunſchweigiſchen Dienſten.

Pag. 234. Weder der Cardinal Rovero, noch ein anderer Graf dieſes Nahmens iſt Sardiniſcher Miniſter zu Rom geweſen, ſondern dieſer Geſandte hieß Graf von Riviera.

Pag. 330. Der Chef von der Legion Royal heiſt der Graf von *Chabot-la-Serre*. Er ward den 29 Mart. 1758. Mareſchal de Camp und darf mit andern aus dem Rohan-Chabot nicht verwechſelt werden.

Pag. 333. Der Königl. Prinz Xaverius von Pohlen, wurde zugleich mit dem Prinzen von Conde und dem Grafen de la Marche den 12 Aug. 1758. zum General-Lieutenant erklärt. Den 6 Jun. vorher erhielte Camillus von Lothringen diesen Charakter.

Die neuen Herzoge von Laval und von Gontault sind nur Erb-Herzoge, aber nicht Pairs von Frankreich worden.

Pag. 340. Der Preußische Major bey Hülsen heist Carbusch; und die Majors von Isselstein und Bonninghausen stehen bey demjenigen Kleistischen Regimente, das jetzo Jung-Schenkendorf heist.

Pag. 345. Carl, Graf von Taufkirchen ward Vicedom zu Burghausen, nicht aber zu Straubingen.

Pag. 347. Der Prinz von Rohan-Chabot, welcher sich mit der Mademoiselle Aemilia von Usez vermählet hat, ist kein anderer, als der Herzog Lud. Maria Britannicus von Rohan-Chabot, welcher seit 1753. im Witwer-Stande gelebt hat, und damals erst 48 Jahr alt gewesen.

Pag. 348. Nicht der Herzog von Gesvres, sondern Ludw. Paris, Marquis von Gesvres, geb. 9 May 1733. einziger Sohn Ludwig Leonis, Herzogs von Tresmes, vermählte sich den 4 Apr. 1758. mit Maria Franciſca, des verstorbenen Marquis von Guesclin, hinterlassenen Tochter.

Pag. 349. Der Graf Gregorius Christian von Harthausen, Dähnischer Cammerherr und

Gesandter

Geſandter am Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofe, hat die Dähniſche Hof-Fräulein von der Oſten geheyrathet.

Pag. 351. Nicht Carl Thomas, ſondern Theodor Alexander, Fürſt von Löwenſtein, erhielt den 26 Jul. 1758. eine Prinzeßinn, die aber den 20 Oct. 1759. wieder geſtorben iſt.

Pag. 360. Der zweyte General-Major, der bey der zweyten Attaque der Stadt Ollmütz, das Commando geführet, heiſt nicht Schendorf, ſondern Balthaſar Rudolph von Schenkendorf. Daß der General-Major von Jeetz bey der dritten Attaque geweſen ſeyn ſoll, wird für falſch erklärt. Es ſoll dieſer Nahme mit einem andern ähnlichen verwechſelt worden ſeyn.

Pag. 369. Der Prinz Chriſtoph von Baden-Durlach, der im Sept. 1758. mit einem ſtarken Corps zu Schönberg zwiſchen Oſtritz und Lauban ſich gelagert, hat unter ſeinem Commando nichts von der Reichs-Armee, ſondern lauter Oeſterreichiſche Trouppen gehabt.

Ad Tom. XI.

Pag. 291. Der Franzöſiſche Brigadier, Graf von Turpin, heiſt mit ſeinem völligen Nahmen Lancelot, Graf von Turpin de Criße. Er hat ſchon eine Gemahlinn gehabt, ehe er die Comteße von Löwendahl geheyrathet. Es war ſolches Huguette Gabriele von Luſignan de Lezey, die den 25 Jan. 1756. geſtorben iſt. Er iſt ein, in der Kriegskunſt ſehr erfahrner Officier, wovon ſowohl ſeine Unternehmungen, als auch ſein, vor ein paar Jahren

herausgegebenes Werk, welches er *Essai sur l'art de la guerre* nennet und von dem Preußis. Lieutenant von Rohr ins Deutsche übersetzt worden, einen Beweis abgeben. Er stunde als Obrister bey dem Französischen Husaren Regimente Berchini und wurde im Aug. 1746. bey einem Scharmützel in Brabant von dem Kayserl. Obristen und jetzigem General, Graf Emeric Esterhasy, gefangen genommen, aber bald wieder ausgewechselt. Den 1 Jan. 1748. ward er Brigadier.

Pag. 300. Der bey Palzig gebliebene Rußische General Demikow soll eigentlich Thomas Themicoud geheissen haben, und ein gebohrner Franzose gewesen seyn. Aus den Bayerischen Diensten, worinnen er als Obrist-Lieutenant bey den Grenadiers zu Pferde gestanden, gieng er in Holländische Dienste und ward im Jan. 1748. Obrister bey dem Cavallerie-Regimente Schagen. Er trat nachgehends als Brigadier in Rußische Dienste und ward 1758. General-Major und 1759. General-Lieutenant. Er hat sich in den Schlachten bey Zorndorf und Palzig ungemein hervorgethan, aber in der letztern sein Leben verlohren. Die Kayserinn hat seiner Witwe ein Geschenke von 300 Rubeln gegeben. Nach andern Nachrichten soll er Johann oder Iwan geheissen haben und in der Römisch-Catholischen Religion gestorben seyn.

IV. Nach-

IV.

Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

1. Im Febr. 1760.

I.

Ludwig Anton von Brancas, Herzog von Villars, Pair von Frankreich, Ritter der Königl. Französischen Orden und des heiligen Januarii, starb den 20 Febr. zu Paris in einem Alter von 78 Jahren. Sein Vater war Ludwig von Brancas, Herzog von Villars, der den 20 Jan. 1739. bey den PP. Oratorii zu Paris gestorben, nachdem er sich den 21 Jan. 1738. die Tochter des Marquis von Clermont-Gallerande antrauen lassen. Die Mutter hieß Maria, des Grafens Caroli von Brancas Tochter, gewesene Dame d'Honneur bey der verwitweten Herzoginn von Orleans, die den 29 Aug. 1731. das Zeitliche verlassen. Er wurde den 12 Aug. 1682. zur Welt gebohren und trat, nachdem er erwachsen, in Kriegsdienste, darinnen er es aber nicht weiter als bis zu der Stelle eines Obristens bey dem Infanterie-Regimente von Orleans gebracht. Er vermählte sich den 14 Dec. 1709. mit Maria Angelica Fremyn, des Herrn Wilhelmi von Moras, Präsidentens des Parlaments zu Metz, Tochter. Den 7 Sept. 1716.

ward das Herzogthum Villars in Ansehung seiner zu einer Pairie des Königreichs erhoben, weshalben er Sitz in dem Parlamente zu Paris erhielte. Den 2 Febr. 1724. ward er zum Ritter des heil. Geistes creirt und den 3 Jun. a. e. darzu installirt. Anno 1747. empfieng er auch den Sicilischen Ritter-Orden des heil. Januarii. Seine Gemahlinn ward bey der neuen Dauphinen, Maria Josepha, gebohrnen Königl. Prinzeßinn von Pohlen, als sie 1747. nach Frankreich kam, erste Ehren-Dame. Er hat einen einzigen Sohn, Nahmens **Ludwig**, geb. 5 Mart. 1714. hinterlassen, der bisher der **Herzog von Lauragais** geheissen und schon 1731. die Würde eines Pairs von seinem Vater abgetreten bekommen. Er ist General-Lieutenant der Königl. Armeen und hat Dianam Adelheit, eine Tochter des Marquis von O, zur Gemahlinn, die bey der Dauphinen die Stelle einer Dame d'Atour bekleidet.

II. **Carl Joseph August, regierender Graf von Limpurg-Styrum, Bronkorst und Globen**, Kayserl. Königl. würklicher Cammerherr, Erb-Groß-Bailli des Herzogthums Geldern und der Grafschaft Zütphen, starb den 15 Febr. auf dem Schlosse Argenteau im 34sten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Christian Ottonis, Grafens von Limpurg-Styrum, der ihn mit seiner andern Gemahlinn Ludovica, des Grafens Johann Friedrichs von Globen Tochter und Erbinn gezeuget. Er starb den 24 Febr. 1749. und sie den 22 Mart. 1732. nachdem sie ihren Sohn den 14 Jan. 1727. zur Welt gebracht hatte. Er erbte von ihr

die

die Grafschaft Globen und vermählte sich den 17 Oct. 1751. mit Maria Elisabeth, Ludwig Ferdinands, Grafens von Clairmont und Marquis von Laverne-Rhodes Tochter und Erbin. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt. Sein ältester Halb-Bruder, Philipp Ferdinand, Graf von Limpurg-Styrum, stehet in Französischen Kriegsdiensten, und der jüngste, Ernst Maria Johann ist Domicellar zu Cölln.

III. Carl, Graf Ehrenpreuß, Königl. Schwedischer Reichsrath, Ritter des Seraphinen-Ordens, Canzler der Universität zu Upsal und Präsident der, zu Verbesserung der Gesetze verordneten, Königl. Commißion, starb den 21 Febr. Abends zu Stockholm in einem Alter von 68 Jahren. Er begleitete als Secretarius den König Carolum XII. in seinen Feldzügen in Pohlen, als solcher aus Sachsen zurück gienge, befand sich mit in dem Lager bey Pultawa und folgte dem Könige, nachdem er von den Russen geschlagen worden, nach Bender in die Türkey, wo er im Febr. 1712. zugegen war, als der König von den Janitscharen mit Gewalt aus dem Hause, das er sich vor der Stadt gebauet hatte, getrieben wurde. Es kam hierbey zu einem blutigen Scharmützel, darinnen sich Ehrenpreuß tapfer hielte, aber auch gefangen, jedoch bald wieder ranzionirt wurde. Er wurde nachgehends Justiz-Rath und in den Adelstand erhoben. Als 1739. im Senate eine große Veränderung vorgieng und ihrer viele der Senatoren-Würde beraubet wurden, war Ehrenpreuß einer von denen, die den 5 Apr. darzu erwehlet und den 10ten dieses

installirt

installirt wurden. Im Dec. 1747. ward er in den Baron-Stand erhoben und im April 1748. zum Ritter des neugestifteten Seraphinen-Ordens mit dem Wahlspruche: Nulla pallescere culpa creirt. Im Jun. a. e. erhielt er die Präsidenten-Stelle in der obgedachten Königl. Commißion und im May 1751. die Canzler-Würde bey der Universität zu Upsal, wurde auch noch vor Ende dieses Jahrs in den Grafen-Stand erhoben, nachdem er sowohl dem Leichenbegängniß des verstorbenen, als der Krönung des neuen Königs, wobey er in der Proceßion jedesmal die Königl. Krone getragen, beygewohnet hatte. Als er im Jun. 1752. zum erstenmale die Universität Upsal, als derselben Canzler, besuchte, wurde ihm ein solenner Panegyricus gehalten, worauf er eine große Promotion in allen Facultäten vornahm, wobey allein 32 Doctores Theologiä und 80 Magistri creirt wurden. Im Dec. 1753. ward das von der Freymäurer-Gesellschaft zu Stockholm neugestiftete, Wayſenhaus auf eine feyerliche Art eröffnet, wobey er und seine Gemahlinn die obersten Vorsteher-Stellen über sich nahmen. Anno 1755. war er einer von den Reichs-Räthen, die die Schrift, welche sie zu Behauptung ihrer Auctorität und Rechte an die versammleten Reichs-Stände ergehen liessen, unterschrieben hatten, die aber von dem Könige nicht wohl aufgenommen wurde. Wer seine Gemahlinn gewesen, ist nicht bekannt. Er war der letzte seines Hauses, daher sein Wappen zerbrochen wurde, als sein Cörper in der St. Clarä-Kirche beerdiget ward. Der Ritter und Staats-Secretair

tair Carlſon hielte hierbey vor einer zahlreichen Verſammlung die Stand-Rede. Er war ein groſſer Patron der Gelehrten und ein Mitglied der Königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Upſal.

IV. Claudius de Ruvroy von St. Simon, Biſchoff von Mez und Abt von Jumieges, des H. Röm. Reichs Fürſt und Pair von Frankreich, ſtarb den 20ſten Febr. in einem Alter von 63. (andere ſagen von 66 Jahren) Er ſtammte aus dem Geſchlechte von St. Simon her, und erhielte 1732. das Biſthum von Noyon, in Anſehung deſſen er die Würde eines Pairs, davon er auf Lebenszeit den Titel behalten, bekommen. Anno 1733. bekam er das wichtige Biſthum zu Metz, Kraft deſſen er ſich einen Fürſten des H. Röm. Reichs ſchriebe. Er hatte auch recht fürſtliche Einkünfte, indem ihm das Biſthum 130000, und die Abtey Jumieges 23000 Livres eintrug. Er ſoll 20 unausgemachte Proceſſe vor dem hohen Gerichts-Hofe zu Calmar hinterlaſſen haben.

V. Don Auguſtin d'Ahumada, Marquis von Amarillas, Königl. Spaniſcher Vice-König zu Mexico und General-Lieutenant der Königl. Armeen, ſtarb den 5 Febr. zu Mexico. Er kam in dem Oeſterreichiſchen Succeſſions-Kriege als Brigadier bey der Armee in Italien zu ſtehen, ward aber im Dec. 1746. Inſpector der Land-Miliz in Spanien. Anno 1747. bekam er als Marſchall de Camp das Commando über die Spaniſchen Trouppen in dem Staate von Genua, da er denn die Anhöhen und Päſſe in dem Gebürge, das die Zugänge zu der Stadt Genua bedecket, mit Werken und Schanzen verſehen ließ, um den Oeſterreichern den Eingang in daſſelbe deſto ſchwerer zu machen. Der Marſchall von Richelieu führte damals das Ober-Commando in dieſem Staate. Als der Feldzug 1748. eröffnet wurde, hatte der General von Ahumada ſein Haupt-Quartier zu Chiavari, konnte aber nicht verhindern, daß nicht die Oeſterreicher den 4ten May den Poſten Monte Bocca erobert hätten. Jedoch er ſuchte ihn im Junio zu recuperiren, und griff ihn zweymal

nach

nach einander mit großer Hitze an; er würde ihn auch wirklich eingenommen haben, wenn nicht der Oesterreichische Beytritt zu den Aachischen Friedens-Präliminarien denen Kriegs-Operationen ein Ende gemacht hätte. Im Jun. 1748. ward er General-Lieutenant. Als darauf zu Nizza die Räumung der eroberten Plätze regulirt worden, hatte er 1749. die Ehre, den Königl. Infanten Don Philipp in sein neues Etablissement zu Parma und Piacenza einzusetzen. Ehe er zu diesem Ende von Genua abreisete, wurde sein Nahme in das güldene Buch des Genuesischen Adels eingeschrieben. Auf der Reise nach Parma war er in großer Lebensgefahr, indem seine Post-Chaise bey Recco von einer ungemeinen Höhe herabstürzte, wobey der Postillon und ein Bedienter 160 Schuh tief in den Abgrund stürzten und sich zu Tode fielen. Das Glücke fügte es, daß die Post-Chaise von einem dicken Baume aufgehalten und deren völliger Fall hierdurch verhütet wurde, sonst würde es dem Generale ebenfalls das Leben gekostet haben. Den 3ten Febr. langte er mit den Spanischen Trouppen zu Parma an. Indem er zu dem Thore St. Francisci einzog, marschirten zu gleicher Zeit die Oesterreichischen Trouppen zu den andern Thoren hinaus. Indem er hierauf nebst dem Intendanten des Infantens mit der Einrichtung der neuen Regierung beschäfftiget war, schickte er den 5ten ein Corps von seinen Trouppen nach Piacenza, die auf gleiche Weise von der Stadt und dem Castell Besitz nahmen, nachdem die Sardinischen Trouppen beydes geräumet hatte. Er langte denselben Abend selbst zu Piacenza an, bestätigte die unter der vorigen Regierung in Diensten gestandenen Personen bis auf anderweitige Verordnung, nahm von den Ständen die Huldigung ein und kehrte den 11ten nach Parma zurück, wo er den 12ten auf dem großen Saale des Herzogl. Pallasts auf gleiche Weise die Huldigung einnahm. Den 20sten erhub er sich in gleicher Absicht nach Guastalla, wo die Spanischen Trouppen bereits den 13ten Besitz genommen hatten. Er kehrte darauf nach Parma

ma zurück, langte den 28ſten zu Piacenza an und empfieng allda den 6ten März den Infanten Philipp, als er aus Savoyen daſelbſt anlangte. Im Jul. kam er aus Italien nach Madrit zurück, nachdem er ſich einige Zeit zu Turin aufgehalten und allda viele Ehre genoſſen hatte. Als er auf ſeiner Reiſe nach Turin nach Piacenza gienge, ward ihm nicht nur der Titel eines Oberhaupts des Adels von Parma und Piacenza gegeben, ſondern auch beſchloſſen, in dem Ahnen-Saale daſelbſt deſſen Statue von Marmor mit der Ueberſchrift: Aus eigenem Verdienſte, aufrichten zu laſſen. Im Aug. 1750. ward er Gouverneur zu Barcellona, worauf er die Stelle eines Obriſt-Lieutenants der Spaniſchen Garde erhielte. Anno 1755. ward er zum Marquis von Amarillas erhoben und zum Vice-König in Mexico ernennet, von welcher wichtigen und einträglichen Stelle er noch vor Ende dieſes Jahrs Beſitz nahm, auch ſie über 4 Jahr bekleidete.

VI. Der Graf von Valdeparaiſo, Ritter des Ordens von Calatrava und Commandeur von Galizuela de Lares, Mitglied des Königl. Spaniſchen Raths von Indien, Ober-Stallmeiſter der Königinn, ehemaliger Staats-Secretarius und Surintendant der Finanzen, wie auch geweſener Präſident der Tabacks-Commercien- und Münz-Junten, ſtarb den 4 Febr. zu Madrit in einem Alter von 64 Jahren. Nach dem Fall des Marquis de la Enſenada erhielte er im Jul. 1754. das Staats-Secretariat in dem Departement der Finanzen, nachdem er bisher die Stelle eines erſten Stallmeiſters bey der Königinn bekleidet hatte. Er hatte 1758. die Ehre, daß ihm der kranke König Ferdinand VI. ſein Teſtament niederſchreiben ließ. Der neue König Carolus III. entzog ihm ſeine bisherigen Chargen, und gab ſie dem Marquis von Squillace, dargegen er ihn zum Geſandten an den Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof ernennte. Allein ehe er dahin abreiſen konnte, ward er krank und ſtarb.

VII. Johann Friedrich von Leſtgewang, Königl. Preußiſcher würklicher geheimer Staats-Miniſter, Ritter

ter des schwarzen Adlers und gewesener Präsident der Kriegs- und Domainen-Cammer, wie auch des Commercien- und Admiralitäts-Collegii, ingleichen der Magazine und Trank-Steuer im Königreiche Preussen, starb den 1 Febr. Er stammte aus einem alten Preussischen Geschlechte her und ward unter dem vorigen Könige zu den obigen sehr wichtigen Chargen erhoben, auch kurz vor dessen Ende zum Ritter des schwarzen Adlers creirt. Der jetzige König bestätigte ihn zwar bey dem Antritte seiner Regierung in seinen Chargen, verlohr sie aber nachgehends gegen eine jährliche Pension, indem solche David Siegmund von Marwitz erhielte.

VIII. Friedrich Ferdinand, Graf von der Leyen und Geroldsegg, Kayserl. Königl. geheimer- und Chur-Trierischer würtlicher geheimer Rath wie auch Land-Hofmeister, starb den 16 Febr. zu Coblenz nach einer langwierigen Krankheit in einem Alter von 51 Jahren. Er war ein Sohn Carl Caspars, ersten Grafens von der Leyen, der den 30 Nov. 1739. gestorben ist. Seine Mutter, Maria Sophia, gebohrne Gräfinn von Schönborn, die den 16 Sept. 1742. gestorben, brachte ihn den 7 Jan. 1709. zur Welt. Er folgte seinem Vater, der 1710. in das Schwäbische Grafen-Collegium aufgenommen worden, in der Gräfl. Regierung, und erhielte nach und nach die obgedachten Chargen. Den 18ten Oct. 1733. vermählte er sich mit Maria Charlotte Augusta, des Grafens Francisci von Hatzfeld-Trachenberg Tochter, die ihm eine Tochter, Nahmens Sophia Charlotte, den 14 Dec. 1734. und drey Söhne, Nahmens Franz Carl, Damian Friedrich und Franz Erwin, zur Welt gebohren, von welchen die beyden letztern mit Präbenden in verschiedenen hohen Reichs-Stiftern versehen sind. Der älteste aber, ein Herr von 24 Jahren ihm in der Regierung gefolgt ist.

IX. Edward Drummond, Herzog von Perth, Pair von Schottland, Königl. Französischer Mestre de Camp oder Obrister der Cavallerie, starb den 7ten Febr. zu Paris. Er stammte aus einem alten Römisch-

Catho-

Catholiſchen Geſchlechte in Schottland her, das ſchon längſt den Gräfl. Titel von Perth geführet, und weil es dem Hauſe Stuart ſehr ergeben geweſen, ſich mit dem vertriebenen Könige Jacobo II. nach Frankreich gewendet. Sein Großvater iſt unſtreitig Jac. Drummond, erſter Herzog von Perth, geweſen, der 1716. zu St. Germain en Laye geſtorben. Dieſer hatte zwey Söhne, Jacob und Johann Drummond, die beyde nach einander den Herzogl. Titel von Perth geführet und ſich bey der letzten Rebellion in Schottland befunden, aber mit genauer Noth, jedoch verwundet, entkommen ſind. Der ältere ſtarb im Jun. 1746. auf dem Meere ohne Erben, der jüngere aber im Oct. 1747. zu Brüſſel. Ob es nun gleich hieß, er ſey der letzte ſeines Hauſes geweſen, ſo iſt doch nicht anders zu vermuthen, als daß der letztverſtorbene des letztern Sohn geweſen.

X. Seyfried, Graf von Promnitz, Herr der Herrſchaften Klitſchdorf, Wehrau, Drehna und Betſchau ꝛc. ſtarb den 27ſten Febr. zu Drehna nach einer 7wöchentlichen Krankheit im 27ſten Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Erdmanns, Grafens von Promnitz zu Sorau, und ward von deſſen andern Gemahlinn Henrica Eleonora, geb. Gräfinn von Reuß-Lobenſtein, den 22 May 1734. gebohren. Er vermählte ſich den 15ten Aug. 1754. mit Wilhelmina Louiſe Conſtantia, Graf Friedrich Carls von Lippe-Biſterfeld Tochter, die ihm den 10 Oct. 1756. einen Sohn gebohren, der Erdmann Seyfried genennet worden, aber den 24 Jul. 1757. wieder geſtorben iſt. Seine Güter ſind an ſeinen Bruder, Graf, Johann Erdmann zu Sorau, gefallen.

XI. Johannes Franciſcus, Marcheſe Brignole, geweſener Doge zu Genua, ſtarb den 7ten Febr. zu Genua an dem zurück getretenen Podagra. Er iſt ſonſt Geſandter in Frankreich geweſen. Im May 1745. erhielt er das Commando über die Genueſiſchen Truppen, als die Republick ſich mit Frankreich und Spanien wider Oeſterreich vereinigte. Er wurde im folgenden Jahre zum Doge erwehlt, welche Würde er während den größten Kriegs-Troublen mit vielem

Ruhme bekleidet. Er soll in geheim die Revolte in der Stadt wider die Oesterreicher angesponnen haben.

XII. Christiana Friderica, Gräfinn von Moltke, eine gebohrne Brüggmann des Königl. Dähnischen geheimen Raths und Ober-Hofmarschalls, Grafens von Moltke, Gemahlinn, starb den 28 Febr. zu Copenhagen. Sie hat verschiedene Söhne hinterlassen.

XIII. Herr Colin von Blamont, Ritter des heil. Michaelis und Ober-Intendant der Königl. Französischen Kriegs Macht, starb den 14 Febr. zu Versailles.

XIV. Christoph Siegmund von Hendrich, Fürstl. Sachsen-Saalfeldischer geheimer Rath, Canzler und Consistorial-Präsident zu Coburg, starb den 12 Febr. nach achttägiger Krankheit. Er ist sonst Sachsen-Coburgischer Comitial-Gesandter zu Regenspurg gewesen, und hat in der Weimarischen Vormundschafts-Streitigkeit die Gerechtsame seines Hofs mit großem Eyfer vertheidiget.

2. Nachgehohlte Todes-Fälle. *)

(a) von 1757.

I. Paul Ludwig de Beauvillier, Herzog von Beauvillier, Königl. Französischer Brigadier der Cavallerie und Mestre de Camp oder Chef des Regiments seines Nahmens, starb im Nov. 1757. zu Leipzig als ein Kriegsgefangener an seinen bey Roßbach empfangenen Wunden, in einem Alter von 46 Jahren. Er war ein Sohn Paul Hippolyti von Beauvillier, Herzogs von St. Aignan, Pairs von Frankreich. Seine Mutter, Maria Anna von Montlezün, brachte ihn den 8ten Nov. 1711. zur Welt. Er suchte bey Lebzeiten seines ältern

*) Wir haben von einem unbekannten Freunde ein großes Verzeichniß von verstorbenen Staabs-Officiers bekommen, wir können aber nur derer vornehmsten allhier erwähnen.

ältern Bruders, Paul Franciſci, nur den Titel eines Marquis von Beauvillier; da aber derſelbe den 7 Jan. 1742. ohne Kinder ſtarb, folgte er ihm in dem Titel eines Herzogs. Er ward den 1 Jan. 1748. Brigadier der Cavallerie. Seine erſte Gemahlinn war Auguſta Leonina Olympia de Bullion, des Marquis von Ferraques jüngſte Tochter, mit der er ſich im März 1745. vermählt. Sie ſtarb den 27 Jan. 1751. an den Blattern, nachdem ſie ihm drey Söhne gebohren, 1) Paul Stephan, den 26 Dec. 1745. 2) Carl Paul Franz, den 17 Dec. 1746. und 3) Anna Paul Franz, den 29 Dec. 1747. Er vermählte ſich den 22 Oct. 1753. zum andernmale mit Charlotte Suſanna Desnos de la Feuillee, die er als Witwe ohne Kinder hinterlaſſen.

II. Ewald George von Kleiſt, Königl. Preußiſcher General-Major der Infanterie, Commandeur des Hautcharmoiſchen Regiments und Commendant im Fort Preuſſen bey Neiß, blieb den 22 Nov. 1757. in der Schlacht bey Breslau. Es giebt viele des Geſchlechts von Kleiſt in Königl. Preußiſchen Kriegsdienſten, daher ſie leicht mit einander verwechſelt werden können. Dieſer hat bey dem Jung-Schweriniſchen und nachmaligen Jung-Treskowiſchen Regimente geſtanden und iſt im Oct. 1745. Obriſter worden. Im Sept. 1748. ward er bey das Regiment Hautcharmoy verſetzt, und im November zum Commandeur deſſelben beſtellt. Im Aug. 1754. ward er General-Major, Commendant des Forts Preuſſen und Amtshauptmann von Olotzko und Freywalde.

III. Der Vicomte von Dürfort, Franzöſiſcher Obriſter bey Dauphine, ward den 5 Nov. 1757. in der Schlacht bey Roßbach bleßirt und gefangen nach Leipzig gebracht, wo er bald hernach geſtorben. Er ſtammte aus dem Geſchlechte der Herzoge von Duras her, daher er auch bey der Gefangennehmung der Graf von Duras genennet worden. *)

*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 286.

IV Siegfried Ernſt von Maltitz, Königl. Preuſſiſcher Obriſter der Infanterie, ſtarb im May 1757. an ſeinen Wunden, die er den 6 May in der Schlacht bey Prag bekommen. Er ward im Jun. 1743. bey dem Lepſiſchen Regimente Major, worauf er bey das Quadtiſche Regiment verſetzt wurde, bey welchem er im Jun. 1751. Obriſt-Lieutenant und im May 1756. Obriſter worden. Nach dem Tode des Generals von Quadt bekam der General von Kleiſt ſein Regiment.

V. Friedr. Auguſt von Wulffen, Königl. Preuſſiſcher Obriſter der Cavallerie, ſtarb den 7 Jul. 1757. Er ward im Nov. 1741. bey dem Sonsfeldiſchen Dragoner-Regimente, das nachgehends der ältere General von Möllendorf und hernach der General von Schorlemmer bekommen, Major, im Jul. 1745. Obriſt-Lieutenant, und im Jul. 1749. Obriſter.

VI. Richard von Münchow, Königl. Preußiſcher Obriſter der Infanterie, blieb den 18 Jun. 1757. in der Schlacht bey Kolin. Er ward im Jan. 1744. bey dem Marwitziſchen Regimente, das nachgehends der General-Major von Bredow, und endlich der General von Hülſen bekommen, Major, im Jan. 1745. Obriſt-Lieutenant und im Jun. 1756. Obriſter.

VII Valentin Bodo von der Oſten, Königl. Preußiſcher Obriſter von der Artillerie, blieb den 22 Nov. 1757 in der Schlacht bey Breslau. Er ward im Dec. 1741. Major, im May 1750. Obriſt-Lieutenant und im Sept. 1754. Obriſter.

VIII. Levin Auguſt von Geiſt, Königl. Preußiſcher Obriſter der Infanterie, blieb in eben dieſer Schlacht. Er ward im Jan. 1745 Major bey Jung-Dohna, welches Regiment nachgehends der General von Brandis bekommen, bey welchem er im Jun. 1756. Obriſter worden, nachdem er im Sept. 1751 die Obriſt-Lieutenants Stelle erhalten.

IX. Friedrich Juſt von Byla, Königl. Preußiſcher Obriſter der Infanterie, blieb den 5 Dec. 1757. in der Schlacht bey Leuthen. Er ward im Aug. 1743. bey dem Würtembergiſchen Infanterie-Regimente

Major

Major, im Jun. 1751. Obriſt-Lieutenant und im Jun. 1756. Obriſter.

X. Franz Ferdinand von Dimpfel, Kayſerl. Königl. Obriſter bey dem Baden-Badiſchen Infanterie-Regimente, blieb den 5 Dec. 1757. in der Schlacht bey Leuthen. Er war den 17 Jan. vorher zum Obriſten erhoben worden.

(b) von 1758.

I. Andreas Joſeph, Graf von Kohary, Kayſerl. Königl. würklicher geheimer Rath und General der Cavallerie, wie auch Obriſter über ein Regiment Dragoner, ſtarb im Jahr 1758. Er ſtammte aus einem alten Ungariſchen Geſchlechte her und diente anfangs unter dem Gondrecourtiſchen Cüraßier-Regimente. Als Rittmeiſter ward er in der Schlacht bey Belgrad den 16 Aug. 1717. bleßirt. Er erhielte 1734. ein neuerrichtetes Regiment Dragoner, mit welchem er 1737. 1738. und 1739. den Feldzügen wider die Türken in Ungarn beywohnte, auch im Mart. 1739. zum General-Wachtmeiſter erklärt wurde. Im Sept. 1741. ward er zum würklichen geheimen Rathe ernennet. Anno 1740. erhielte er den Character als General-Feldmarſchall-Lieutenant und im Jun. 1754. als General der Cavallerie, hat aber im Felde weiter keine Dienſte geleiſtet. Er hat einen Sohn hinterlaſſen, der Kayſerl. Königl. General-Wachtmeiſter iſt.

II. Emerich von Morocz, Kayſerl. Königl. General-Feldmarſchall-Lieutenant, und Obriſter über ein Regiment Huſaren, ſtarb in eben dieſem Jahre. Er war ein Ungar und wurde den 29 Octob. 1742. zum Obriſten des Ghilaniſchen Infanterie-Regiments ernennet, mit welchem er den Feldzügen in Deutſchland wider die Bayern und Franzoſen beywohnte, auch die Ehre hatte, den 13 Jul. 1744. die erſte Nachricht von den glücklichen Progreſſen des über den Rhein gegangenen Prinzen Carls und beſonders von denen bey Lauterburg eroberten Linien nebſt verſchiedenen erbeuteten Pauken, Fahnen und Standarten, nach Wien zu überbringen,

weshalben er zum General-Wachtmeister erklärt wurde. Er diente darauf wider die Preussen in Böhmen, und halff sie aus diesem Königreiche zurück treiben, wohnte auch den 4 Jun. 1745 der Schlacht bey Hohenfriedberg in Schlesien bey und folgte dem Grünischen Corps nach Sachsen, kam aber 1746. wieder am Rheinstrome zu stehen. Im Jun. 1754. ward er General-Feldmarschall-Lieutenant und den 1 Nov. a. c. erhielte er das Husaren-Regiment des Generals Belesnai. Anno 1756. kam er in Böhmen zu stehen, wohnte den 18ten Jun. 1757. der Schlacht bey Kolin bey und halff die Preussen bey ihrer Retirade bis in die Ober-Lausitz verfolgen, wo er bald hier, bald da seinen Posten hatte. Er folgte den Preussen nach Schlesien, und wohnte denen Schlachten bey Breslau und Leuthen bey. Man hat nachgehends nichts weiter von ihm gehört und er soll 1758. gestorben seyn.

III. Friedrich Eberhard, Freyherr von Hagen, Kayserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant und Commendant zu Philippsburg, starb in eben diesem Jahre. Er ward den 8ten Jan. 1744. zum General-Wachtmeister ernennet und zum Commendanten zu Freyburg in Brisgau bestellt, wo er sich unter dem General von Damnitz während der Französis. Belagerung sehr tapfer gehalten. Im Jan. 1745. ward er zum Commendanten in der Reichs-Festung Philippsburg ernennet, wohnte aber noch in diesem Jahre dem Feldzuge am Rheinstrome bey und hatte in dem nechstfolgenden Winter seinen Postirungsposten zu Heidelberg. Im Jun. 1754. ward er General-Feldmarschall-Lieutenant. Seine Gemahlin hieß Maria Catharina, gebohrne Freyinn von Schaffmann.

IV. Heinrich Gottlieb von Hedwiger, Kayserl. Königl. General-Feldmarschall-Lieutenant, starb im April 1758. er hat bey dem Dragoner-Regimente des Grafens von Philippi, das nachgehends der Graf von Valleyra und endlich der General Porporati bekommen, von Jugend auf Dienste gethan, bis er endlich bey solchem im Jahr 1746. Obrister worden. Im

Oct.

Oct. 1755. ward er General-Wachtmeister, in welcher Qualität er 1756. und 1757. in Böhmen zu stehen kam, und denen Schlachten bey Lowositz, Prag und Breslau beywohnte. Im Febr. 1758. ward er General-Feldmarschall-Lieutenant, starb aber einige Monathe darauf.

V. Reinhold Joh. von Lingen, Königl. Schwedischer General-Major und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb in eben dem Jahre zu Stralsund. Er half als Obrist-Lieutenant im Jahr 1742. die Friedens-Conferenzen mit Rußland zu Abo befördern und hatte deswegen die Ehre, den 30sten Jun. Abends die den 27sten vorher unterzeichneten Friedens-Pr... minarien nach Stockholm zu bringen. Es geschahe dieses wegen der ungestümen See mit großer Lebensgefahr. Der König erklärte ihn sogleich zum Obristen und zog ihn an seine Tafel. Er wurde auch bey der, in der folgenden Woche gehaltenen Zusammenkunft der Reichs-Stände als ein Ausländer naturalisirt und von der Ritterschaft zum Mitgliede auf dem Ritterhause angenommen. Im Nov. schickte ihn der König nach Petersburg, um ein Schreiben an die Kayserinn zu überbringen, darinnen er seine Zufriedenheit über den neuen Thronfolger bezeugte. Anno 1748. erhielte er den Schwerdt-Orden und im Jul. 1751. kriegte er das Elfsbergische Regiment. Anno 1757. kam er als General-Major bey der Armee in Pommern zu stehen und wohnte in diesem und folgendem Jahre dem Feldzuge gegen die Preussen bey. Er wurde bey Prenzlau bleßirt, welches seinen Tod beförderte. Einigen Nachrichten nach, soll er den 21 Nov. zu Pasewalk gestorben seyn. *)

VI. Ludwig Ernst, Graf von Witgenstein, Fürstl. Würtembergischer General-Feldmarschall-Lieutenant und Obrister über ein Fuselier-Regiment des Schwäbischen Kreises, starb im April 1758. zu Hof in

*) Siehe die Neuen Nachrichten T. X. p. 556.

in einem Alter von 52 Jahren unvermählt. Er war der jüngste Sohn, Graf Carl Ludwig Alexanders zu Neumagen. Seine Mutter, Charlotte, gebohrne Grässinn von Witgenstein, brachte ihn den 1 May 1706. zur Welt. Er suchte sein Glücke am Stutgardischen Hofe, allwo er sich in Kriegsdienste begab und zu Anfang des jetzigen Kriegs General-Feldmarschall-Lieutenant wurde, in welcher Qualität er 1757. dem Feldzuge in Sachsen und der unglücklichen Schlacht bey Roßbach beywohnte. Er kam darauf in Franken ins Winter-Quartier. Nach Eintritt des Frühjahrs rückte er bis ins Voigtland vor, ward aber krank und blieb zu Hof liegen, als die Reichs-Trouppen durch die Preussen zum Rückmarsche genöthiget wurden. Jedoch als der Obriste Mayer den 12 Apr. Hof überrumpelte, wurde er gefangen, durfte aber gegen einen Revers in der Stadt bleiben, wo er aber bald hernach gestorben ist.

VII. Christoph Gottfried von Niesemeuschel, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Major, starb 1758. zu Freyberg. Er stammte aus Schlesien her und hatte lange Zeit bey dem Cailaischen Infanterie-Regimente Kriegsdienste geleistet, als er solches 1740. selbst als Obrister erhielte. In dieser Qualität hat er den Feldzügen in Böhmen und Mähren 1741. und 1742. auch 1744. wiederum in Böhmen und 1745. in Schlesien, Böhmen und Sachsen, auch den Schlachten bey Hohenfriedberg und Kesselsdorf beygewohnet. Nach der letztern retirirte er sich nach Dreßden, worinnen er den 18ten Dec. zum Kriegsgefangenen gemacht wurde. Im Febr. 1746. verlohr er sein Regiment und ward in Pension gesetzt, erhielte aber 1749. den Charakter als General-Major.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 135 Theil.

Leipzig, 1761.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Der eröffnete Feldzug des Generals von Laudohn in Schlesien und desselben Sieg bey Landshut.

II. Die Oesterreichische Belagerung und Eroberung der Vestung Glatz.

III. Des Grafens von Ferrers Mordthat und Hinrichtung.

IV. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

V. Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I.

Der eröffnete Feldzug des Generals von Laudohn in Schlesien und dessen Sieg bey Landshut.

Kaum war der, zwischen den Preussischen und Oesterreichischen Trouppen in Schlesien getroffene, Waffen-Stillestand den 14. März 1760 zu Ende gegangen, so fieng der General-Feldzeugmeister von Laudohn die Kriegs-Operationes wieder an. Er langte zu dem Ende mit seinem Corps an der Ober-Schlesischen Grenze an, nachdem er einige Zeit in Böhmen in den Cantonirungs-Quartiren gelegen. Er schickte einen Trompeter an den Preussischen General von Goltze nach Neustadt und ließ ihm zu wissen thun, daß der 14. März der letzte Tag der Convention wäre. Er ertheilte darauf an die unter ihm commandirenden Generals die nöthigen Ordres, nach welchen die Trouppen in 4 Colonnen marschiren sollten. Die erste führte er selbst nebst dem General-Wachtmeister Jacquemin. Die andere commandirten die Generals von Draskowitz und Viela. Die dritte, so aus Husaren bestunde, führte der General von Bethlen und die vierte wurde von dem General von Vogelsang commandirt, der zu-

gleich Ordre hatte, sich durch ein Bataillon Lykaner der Stadt Ratibor zu bemächtigen. Die zwey erstern Colonnen sollten Neustadt einnehmen. Die dritte sollte die Feinde von Cosel abschneiden und die vierte sollte Leobschütz überrumpeln.

Der General von Vogelsang, der die letztere Colonne commandirte, marschirte die ganze Nacht, konnte aber wegen des schlimmen Wetters und morastigen Weges nicht so geschwinde fortkommen, als man gewünschet hätte. Er langte erst um drey Uhr frühe zu Neukirchen an, welches die Helfte des Weges zwischen Troppau und Leobschütz ist, welche Oerter 8 Meilen von einander liegen. Weil die Wasser sehr ausgetreten waren, mußte man hier Halte machen und eine Brücke bauen. Kaum waren zwey Compagnien darüber gegangen, so brach solche ein, worauf die übrigen Trouppen durchs Wasser wadeten, das ihnen bis an die Lenden gienge, Man konte also nicht eher als den 15. März des Mittags zu Leobschütz anlangen, welches aber die Preußen bereits verlassen hatten. Der General von Vogelsang verfolgte sie bis nach Hotzenplotz, welcher Ort noch 4 Meilen vorwerts liegt. Die Trouppen mußten abermals bis an die Mitten des Leibes durchs Wasser gehen, daher sie nicht eher als um 11 Uhr des Nachts zu Hotzenplotz anlangten, welche Orte die Preußen schon verlassen und sich über Sultz nach Neiß gezogen hatten.

Die Colonne, welche gegen Neustadt marschirte, fand weniger Schwierigkeiten. Die Preußen verließen diesen Ort erst den 15. früh

um

um 5 Uhr, da eine Viertelſtunde hernach die Oeſterreichiſche Cavallerie nebſt den Huſaren ſchon daſelbſt anlangten. Es war alles ſo gut angeordnet, daß, wenn nur die Grenadiers zu eben der Zeit hätten ankommen können, die Cavallerie den Preußen in den Rücken gekommen ſeyn, die Infanterie aber ſie von vorne angegriffen haben würde, aber zum Unglück war die letztere durch eben die Schwierigkeiten, welche der General von Vogelſang zu überwinden gehabt, abgehalten worden, ſich zu rechter Zeit einzufinden. Der General von Laudohn mußte es alſo dabey bewenden laſſen, daß er die wenige Reuterey, welche die feindliche Arriere-Garde ausmachte, niedermachen ließ, und ſich ihrer Bagage, wie auch eines Commiſſarii mit 5000 Thalern, bemächtigte, welche die Croaten unter ſich theilten. Die Preußen verlohren über 300 Mann dabey, der Oeſterreichiſche Verluſt aber erſtreckte ſich nur auf 70 biß 80 Mann. Zu Ratibor hatten die Lycaner ebenfals etliche 1000 Thaler nebſt wichtigen Briefen, die an den König in Preußen gerichtet geweſen, in die Hände gekriegt. Wegen der ſtrengen Witterung hatte ſich inmittelſt die Colonne des Generals von Vogelſang nach Branitz und in die Gegenden von Jägerndorf zurücke gezogen, alle eroberte Poſten wurden durch Croaten beſetzt, die Huſaren aber formirten von Ratibor bis Zuckmantel einen Cordon.

Preuſiſcher Seits wird die Affaire bey Neuſtadt folgendergeſtalt erzehlet:

Es war den 14. Märtz als der General von der Goltze die Nachricht erhielte, daß der General von Laudohn sein unterhabendes Corps zusammen ziehe und die bißher jenseit der Oppa gestandene Trouppen in die Enclavüre bey Hotzenplotz und Johannisthal einrücken lasse. Es wurde hierauf sogleich beschlossen, die abwesenden Executions-Commando einzuziehen und den andern Tag, als den 15. mit dem ganzen Corps aufzubrechen und sich gegen Neiß zu wenden. Der General Laudohn war indessen bereits den 14. Nachmittags mit einem starken Corps zu Pferde und zu Fuß aus den Standt-Quartieren jenseit der Oppa aufgebrochen und hatte die ganze Nacht marschiret, um die in Neustadt gelegenen Königl. Trouppen aufzuheben. Diese waren kaum zum Thore ausgerückt, als sie schon von allen Seiten vom Feinde umzingelt wurden. Gegen Buchelsdorf zu, auf dem Wege nach Steinau, stund der feindliche General Jacquemin mit dem Dragoner-Regimente von Löwenstein. Im Rücken folgte der General Laudohn selbst mit dem Palfischen Cüraßier-Regimente und 2000 Croaten, diesen aber 14 Grenadier-Compagnien; auf dem Preussischen rechten Flügel aber, gegen Zülz zu, waren 1000 Husaren aufmarschiret. Der Capitain von Blumenthal vom Regimente von Manteuffel machte mit 100 Mann die Avant-Garde, und der Capitain von Fitzwitz mit eben so viel Mann die Arriere-Garde, seitwerts der beygehabten Wagen aber marschirte der Rest vom gedachten Regimente nebst der Escadron Bayreuthischer Dragoner von Chambaud.

Der General Laudohn verlangte durch abgeschickte Trompeter zweymahl, das Gewehr zu strecken. Weil er aber abschlägliche Antwort bekam, gab er der sämmtlichen Cavallerie Befehl, zu gleicher Zeit einzuhauen. Der General Jaquemin attaquirte mit den Löwensteinischen Dragonern die Avant-Garde, und der General Laudohn selbst mit den Palfischen Cüraßierern die Arriere-Garde, die Husaren aber die Pelotons, die die Wagen bedeckten. Der Capitain

von

von Blumenthal formirte mit der Avant-Garde eben ſo, wie der Capitain von Fitzwitz mit der Arriere-Garde, eine Art von Quarree und machten ein beſtändiges Peloton-Feuer. Die feindliche Cavallerie avancirte indeſſen zu ſechs verſchiedenen mahlen in voller Carriere biß auf 10 Schritt. Weil ſie aber viel Leute verlohr, retirirte ſie ſich in ziemlicher Unordnung. Zwiſchen Siebenhufen und Steinau gieng der Weg durch einen Buſch, ſo eine halbe Meile lang iſt, und wo wegen des ſchlimmen Weges, da es ſeit zwey Tagen beſtändig geregnet hatte, mit den Wagen ungemein ſchwer fortzukommen war. Solchen hatten die Croaten beſetzt, die auf allen Seiten auf die Preußen feuerten. In dem Defilee brach zum Unglück ein Wagen; da nun nicht rathſam war, ſich lange aufzuhalten, mußte man den Ueberreſt von den Wagen im Stiche laſſen, folglich fielen dem Feinde fünf Bagage-Wagen und achtzehn Bauer-Wagen mit Mehl und Haber in die Hände. Biß Steinau verfolgte der Feind das Regiment beſtändig und die Arriere-Garde hatte unaufhörlich mit demſelben zu thun, wie denn jeglicher Soldat 120 Patronen verſchoſſen hatte. Der Verluſt feindlicher Seits war gegen den unſrigen ſehr beträchtlich. An Todten hatte derſelbe über 300 Mann bekommen und wenigſtens 500 Bleßirte mit nach Neuſtadt gebracht. Man machte auch einen Hauptmann, einen Lieutenant und 25 Gemeine zu Gefangenen. Unſerer Seits wurden 34 Mann von Manteuffel nebſt 1 Dragoner todtgeſchoſſen, die Capitains von Fitzwitz und Kittlitz aber, 3 Lieutenants, 69 Gemeine von Manteufel und 3 Dragoner wurden bleßirt, und 3 Unter-Officiers, 2 Tambours und 35 Gemeine von Manteuffel nebſt einem Dragoner gefangen, ſo, daß unſer ganzer Verluſt ohngefehr in 100 und etliche 70 Mann beſtunde, welches in Betrachtung der Ueberlegenheit des Feindes für nichts zu achten war. Die feindlichen, in unſere Gefangenſchaft gerathenen Officiers, haben ſelbſt bekennen müſ-

sen, daß sie die Bravour und Contenance des Manteuffelischen Regiments nicht genug bewundern könnten.

Der General von Laudohn ließ darauf seine Trouppen theils in Ober-Schlesien, theils in Böhmen cantoniren, er selbst aber that wiederum eine Reise nach Wien, wo er den 4. May anlangte, den 7. aber schon wieder nach der Armee zurücke kehrte, nachdem er verschiedenen Kriegs-Conferenzen beygewohnt hatte. Den 5. fieng das in den Gegenden von Landshut und Liebau in den Cantonirungen gestandene Preusische Corps unter dem General von Schenkendorf*) zu campiren an und bezog die für dasselbe abgesteckten verschiedenen Läger. Diese Läger waren nach der Beschaffenheit der gegen das Gebürge angelegten Schanzen vertheilt, um solchen bey einem Angriffe desto schleuniger zu Hülfe kommen zu können. Es wurde auch zum Behuf des Fouquetischen Corps ein großes Magazin zu Schweidnitz angelegt.

Indessen zog der General Laudohn den größten Theil seiner Trouppen zu Kosteletz im Königsgrätzer-Krayse zusammen und brach den 29. May mit denselben nach Schlesien auf. Er besetzte den 30. die Päße Wartha und Silberberg und und lagerte sich den 31. bey Frankenstein, zu gleicher Zeit rückte der General von Wolffersdorf mit seinem Corps von Trautenau biß Deutsch-Prauß-

*) Er heißt Balthasar Rudolph von Schenckendorf und darf mit einem andern dieses Namens nicht verwechselt werden.

Praußnitz und der General von Draskowitz mit seinen Trouppen biß Weidenau vor, der zugleich auch Ottmachau besetzte. Die Preußen trieben zwar die Oesterreichischen Vorposten aus Reichenbach heraus, wurden aber gar bald wieder genöthiget, diesen Ort zu verlassen, wobey es zu einem Scharmützel kam, darinnen der General-Wachtmeister von Nauendorf bleßirt wurde.

Der Preußische General von Fouquet, der in diesen Gegenden das Ober-Commando führte, glaubte, der General Laudohn möchte ihm die Communication zwischen Schweidnitz und Breslau abschneiden, daher zog er alle umliegende Posten mit solcher Eilfertigkeit an sich, daß er den 5. Jun. die Stadt Landshut mit dem daselbst befindlichen Magazin verließ, und sich gegen Schweidnitz zurücke zog, da indessen der General von Wolffersdorf Landshut mit etlichen Bataillons besetzte. Da nun der General Laudohn nicht vor gut befand, die Vestung Schweidnitz mit dem ansehnlichen Corps des Generals Fouquet im Rücken zu lassen, wenn er seinen entworfenen Plan ausführen wollte, faßte er den Entschluß, die Cavallerie bey Frankenstein stehen zu lassen, die Päße von Silberberg, Wartha und Reichenstein wohl zu besetzen, und mit dem Reste seiner Infanterie in die Grafschafft Glatz zurücke zu gehen und die Stadt dieses Namens zu belagern.

Sobald der General Fouquet aus diesen Anstalten merkte, daß es mit der Belagerung der Stadt Glatz ein Ernst sey, indem nicht nur die schwere Artillerie bereits angekommen war, son-

dern auch die Päße bey Silberberg, Wartha und Reichenstein stark besetzt worden, befand er vor nöthig, sich wieder von Landshut Meister zu machen, und dadurch sich sowohl den Weg nach Böhmen und der Stadt Glatz, als auch nach der Queiß zu eröffnen. Er drunge also den 17. Jun. mit seinem ganzen Corps auf Landshut loß und bemächtigte sich wiederum sowohl dieser Stadt, als auch der Verschanzung auf den so genannten Buchberge, so mit 600 Croaten besetzt war. Er lagerte sich auf demselben, und verschanzte alle umliegende Anhöhen. Der General Laudohn suchte ihn zwar daran zu verhindern, wenn er alsbald, da er den 17. von den feindlichen Bewegungen hörte, mit seinem Corps de Reserve über Johannisberg und Thanhausen nach Schwartzwald marschirte und den 19. daselbst in der Hoffnung eintraf, den General Fouquet, wenn er sich in den Verschanzungen noch nicht festgesetzt, anzugreifen und zurücke zu schlagen. Allein er kam zu späte, weil Fouquet bereits mit seinem ganzen Corps in den Verschanzungen stunde. Er besetzte darauf die Anhöhen von Forst, welche eine Communication mit dem Buchberge haben, ließ seine Cavallerie biß Hartmannsdorf vorrücken und fertigte denen, in der Grafschaft Glatz zurücke gebliebenen Trouppen, den Befehl zu, daß sie sämmtlich, außer denjenigen, so zu der Blocquade der Grafschaft Glatz und zu Besetzung der Päße nöthig waren, unverzüglich nach Landshut marschiren sollten. Er ließ auch den General von Beck, der bey Friedberg stunde, ersuchen,

einige

einige Trouppen nach Schmiedeberg abzuschicken und dem Feinde auch diesen Weg zu verlegen.

Ehe aber der General Laudohn den 19. Jun. zu Schwartzwald anlangte, ließ er mit seiner Avant-Garde den Preußischen General Malachowski, der mit 300 Husaren und eben so viel Mann von den Frey-Bataillons auf den Anhöhen postirt stunde, angreiffen und über den Hauffen werffen, wobey 50 Mann sammt einem Capitain getödtet, 2 Capitains, 5 Lieutenants und 130 Gemeine aber zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Oesterreichischer Seits zehlte man nur 10 Todte und etliche 20 Bleßirte.

Nachdem die, aus der Grafschafft Glatz marschirten Trouppen bey Schwartzwald den 21. Jun. angekommen, und etliche Stunden ausgeruhet hatten, griff der General-Feldzeugmeister von Laudohn noch in der Nacht zwischen den 22. und 23. die Preußischen Retranschements an dreyen Orten an. Die Attaque geschahe mit solcher Herzhaftigkeit und Nachdruck, daß diese Retranschements überwältiget, das ganze feindliche Corps totaliter geschlagen, der General Fouquet selbst nebst den Generals von Schenkendorf und Malachowski wie auch über 3000 Mann gefangen genommen, eine große Anzahl Feinde getödtet und alles Geschütze, Standarten, Fahnen und ein paar silberne Pauken erobert wurden.

Die umständliche Beschreibung dieses Sieges ist Oesterreichischer Seits also abgefaßt:

Der

Der General Fouquet stund mit 18 Bataillons und 17 Escadrons auf 8 bis 10 verschanzten Bergen. Diese Verschanzungen aber bestunden nicht in bloßen Redouten, sondern in ordentlich soliden Wercken, die mit Blockhäusern, Pallisaden, Sturm-Pfählen, Aufzugbrücken und sehr tiefen Gräben, wie auch mit Communicationslinien versehen waren. Drey Viertel auf 2 Uhr, und also noch vor Anbruch des Tages, wurde das Signal zur Attaque durch vier loßgebrannte Haubitzen gegeben, worauf die Attaquen aller Orten mit solcher Herzhaftigkeit sich anfiengen, daß innerhalb drey Viertelstunden die vornehmsten Schanzen auf dem sogenannten Buch- oder Doctor-Berge erstiegen wurden. Der Feind retirirte sich von einem Berge zum andern, jedoch allemahl in der besten Ordnung und unter beständigem Feuer aus dem groben und kleinen Geschütze. Er wich auch nicht anders als Schritt vor Schritt; jedoch wurde er glücklich sowohl aus der Stadt und von einem Berge zum andern getrieben, als auch ein Bataillon nach dem andern über den Hauffen geworffen und zu Kriegsgefangenen gemacht, biß endlich gegen 8 Uhr die letzten Bataillons und Escadrons sich gezwungen sahen, auf freyem Felde das Gewehr wegzuwerffen und um Pardon zu bitten, so, daß nicht 2 biß 300 Mann von dem ganzen feindlichen Corps davon gekommen sind.

Mit was für Muth, Eyfer und Tapfferkeit die hierbey commandirenden Oesterreichischen Generals und andern Befehlshaber sich in dieser

Action

Action hervorgethan, berichtet der General Laudohn ſelbſten an Ihro Kayſerl. Majeſtäten mit folgenden Worten:

Der Feld Marſchall Lieutenant, Graf Campitelli, iſt mit denen unter ſeinem Commando in zwey Treffen geſtandenen 14 Bataillons in der beſten Ordnung den formirten Attaquen nachgerückt, und hat ſelbige allenthalben, wo es nöthig geweſen, unterſtützet, ohne darüber einen weitern Befehl von mir zu erwarten. Nicht minder haben die andern Feld-Marſchall-Lieutenants, Baron von Wolffersdorf, Graf von Gaisrück und Baron von Müfling ihres Orts diejenigen Attaquen, ſo ihnen vermöge ihrer empfangenen Inſtructionen aufgetragen geweſen, auf das herzhafteſte und beſte ausgeführt. Wie denn auch die beyden Feld-Marſchall-Lieutenants, Graf Potztatzki und Graf Martigni, mit der Cavallerie alles mögliche gethan, und die feindlichen Trouppen allenthalben, wo ſie ſich wiederum ſetzen wollen, zerſtreuet und über den Hauffen geworffen, welcher erſtere denn auch am linken Arme, jedoch nicht gefährlich, bleßirt worden. Der General Janus hat mit ſeinem Departement ebenfalls vieles zu dem erfochtenen Siege beygetragen und dem Feinde ungemeinen Schaden zugefüget. Der General Nauendorf hat mit den Regimentern Nadasdi, Bethlen, Sachſen-Gotha und Löwenſtein dem Feinde, wie er ſich nach Schmiedeberg retiriren wollen, nicht nur den Weg gänzlich abgeſchnitten, und ihn verſchiedenemahl repoußirt, ſondern auch, da der General Fouquet ſich mit ſeinem Bataillon Grenadiers, welche ein Quarree formirt gehabt, durchſchlagen wollen, in ſelbige eingehauen und faſt alle, biß auf den feindlichen General niedergemacht, weil dieſelben von keinem Pardon etwas wiſſen wollen. Hierbey aber iſt der General von Nauendorf von neuen am linken Arme bleßirt worden. Der General Elrichshauſen hat ſeiner Seits die Attaque auf dem ſogenannten Buchberge mit vieler

Stand-

Standhaftigkeit und Bravour unterstützet, auch dem Feinde gar keine Zeit gelassen, sich zu versammlen, und ob er wohl eine ziemlich gefährliche Bleßur am Haupte bekommen, hat er gleichwohl die ganze Action hindurch das Commando behalten und den Feind beständig mit seinen unterhabenden Grenadier-Bataillons verfolget.

Der General, Graf Caramelli, nachdem er gesehen, daß der Feind bereits völlig nach der Stadt zu getrieben worden, mithin wahrgenommen, daß er neben dem sogenannten Doctor-Berge, als biß dahin er mit dem Kolowratischen Dragoner-Regimente avanciret, dem Feinde keinen sonderlichen Abbruch zu thun vermögend gewesen, ist mit dem gedachten Regimente gegen Kupfferberg, wo der Feind beständig hinaus zu brechen getrachtet, marschiret, da er denn die feindlichen Husaren und das Platenische Dragoner-Regiment auf der Retirade angetroffen, welchen er den Weg abgeschnitten und in selbige mit so glücklichem Succeß eingehauen, daß dadurch viele niedergemacht und gefangen, auch die silbernen Pauken des Platenischen Regiments durch den Hauptmann, Grafen von Looz, eigenhändig erbeutet worden. Nach diesem hat er abermahl mit dem Kolowratischen Obrist-Lieutenant von Lincken und 2 Escadrons einer Seits, der General Belgiojoso aber anderer Seits mit dem Trautmansdorfischen Regimente in die feindlichen auf der Flucht begriffenen 2 Bataillons Infanterie eingebrochen, wodurch 5 Stücke und 5 Fahnen erbeutet worden, wobey die Bravour und Standhaftigkeit des Obristen von Hocke, Obrist-Lieutenants von Lincken und aller andern Officiers nicht genugsam gerühmet werden kan.

Der General, Graf Nasely, welcher die Bestürmung der Schanzen auf dem Doctorberge unterstützet, hat nicht weniger, als alle übrige Generals, alles Mögliche zu diesem importanten Siege beygetragen.

Der

Der Obrist, Graf von Kinski, hat nebst dem Obrist-Lieutenant, Grafen von Salburg, mit seinen Freywilligen allenthalben den Feind in Unordnung gebracht, besonders aber in ein feindliches Bataillon Grenadiers, welches sich ungemein hartnäckig gewehret, eingebrochen, selbiges durchaus niedergehauen und zu Kriegsgefangenen gemacht. Der Obrist Marquis von Botta, meines unterhabenden Regiments, hat nicht alleine die Bestürmung des Buchberges aufs best mit dem Regimente unterstützet, sondern auch den sogenannten Kirchberg, auf welchem der Feind, wie die Action bald zu Ende gegangen, alle seine noch gehabten Kräffte versammlet, attaquiret und den Feind von demselben vertrieben und zur Flucht gebracht. Der Obriste, Baron Voit, hat nicht weniger an der Spitze des Löwensteinischen Regiments alles mögliche bewirket und nachdem er in das Quarree eingebauen, den feindlichen commandirenden General Fouquet selbst zum Kriegsgefangenen gemacht.

Die Obrist-Lieutenants von Alton, Prinz von Gavre, Amelnaxen, Papilla und Lizeny, wie auch die Majors, Fürst Lobkowitz de Vins Kaltwell, Burmann, Schmidfeld und Lokard haben in Bestürmung derer Schanzen sich so beherzt und tapffer erwiesen, daß sie billig das größte Lob verdienen. Das Radastische Husaren-Regiment unter Anführung des Obristens, Baron Andrasy, hat sich ungemein wohl verhalten und allenthalben in den Feind eingehauen, solchen über den Hauffen geworffen und 1 Standarte, 2 Kanonen und gegen 500 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht und eingeliefert. Nicht weniger hat auch das Bethlenische Husaren-Regiment unter dem Obersten, Grafen von Barco, gegen 400 Gefangene eingebracht.

Die von mir errichteten zwey Grenadier Bataillons haben unter dem Obrist-Lieutenant d' Alton mit solchem Muth und Tapfferkeit gefochten, daß sie eine Schanze nach der andern bestürmet, allezeit die

Tete

Bridge, Mrs. Ann, Mrs. Ann, Mrs. Ann

über 2 bis 300 Mann davon gekommen, über 7000 aber gefangen worden, kan man leichtlich erachten, daß die Zahl der Todten sehr ansehnlich gewesen seyn müsse. Die Oesterreicher wollen nach einer bekannt gemachten Liste mehr nicht, als 768 Todte und 2095 Blessirte bekommen haben. Unter den erstern war der Obrist-Lieutenant bey Teutschmeister Franz, Freyherr von Neuhauß, und unter den letztern der Obrist-Lieutenant bey Laudohn, Baron Olivier von Wallis, nebst den Obrist-Wachtmeistern, Baron von Geißler bey Marschall, und dem Grafen Friedrich von Hohenlohe und Herrn von Schmidefeld, bey Laudohn, die vornehmsten.

Die erste Nachricht von diesem Siege brachte den 25. Jun. unter Vorreutung 18 blasender Postillons der Obrist-Lieutenant von Alton an den Kayserlichen Hof, welchem den 28. der Obrist-Lieutenant von Rouvroy mit den eroberten Fahnen, Standarten und Pauken unter Vorreutung 16 blasender Postillons nachfolgte. Es wurde darauf den 29. wegen dieses Siegs in der Hauptkirche zu Wien ein feyerliches Te Deum gesungen und dabey eine dreyfache Salve aus dem groben und kleinen Geschütze gegeben. Der General von Laudohn ließ bey seiner Armee den 25. Jun. ebenfalß ein Dank-Fest begehen, und hierbey aus dem groben und kleinen Geschütze Victoria schießen.

Preußischer Seits wurde von dieser Schlacht folgende Nachricht bekannt gemacht:

„Der General von Fouquet, der den Posten von Landshut, aus welchem er die Oesterreichischen Generals von Geißrück und Janus kurz vorher vertrieben hatte, nicht verlassen wollte, hatte alle mögliche Maasregeln zu einer tapffern und rechtschaffenen Gegenwehr genommen; indessen hatte er doch nöthig erachtet, den General-Major von Ziethen mit 4 Bataillons und 2 Escadrons Husaren nach Frauenstein zu detaschiren, um die Communication mit Schweidnitz zu unterhalten; und der General-Major von Grant war mit einiger Cavallerie an einen andern Ort detaschirt, so, daß der General von Fouquet von seinem an sich sehr schwachen Corps nur einen Theil nebst einigen wenigen Generals bey sich behalten hatte. Den 23. frühe um halb 2 Uhr hat der General Laudohn mit seiner ganzen Macht die Redouten, welche der General von Fouquet bey Landshut besetzt gehabt, angegriffen, und drey derselben, nemlich die auf dem Mümmelberge, Buchberge und Blaßdorfferberge, nachdem sich die darinnen gestandenen 5 Bataillons über 2 Stunden auf das tapfferste gewehret, und sonderlich das eine Bataillon von Mosel sich ungemein hervorgethan, erstiegen. Nachdem sich der General von Fouquet hierauf in die noch übrigen beyden Redouten auf dem Kirchberge und Galgenberge geworffen, hat der General Laudohn ihn zu zweyen mahlen auffordern lassen, sich mit seiner bey sich habenden Mannschaft zu Kriegsgefangenen zu ergeben, welches derselbe aber beständig abgeschlagen. Hierauf hat der Feind mit

großer

großer Furie einen Angriff gethan, und ist nach einer tapffern und hartnäckigen Gegenwehr, die biß nach 6 Uhr gedauert, endlich durch seine gar zu große Uebermacht in die Redouten gedrungen; da denn der General von Fouquet, nachdem er zweymahl verwundet worden, in die feindliche Kriegs-Gefangenschaft gerathen. Ein Theil der bey sich gehabten Infanterie, wie auch der größte Theil der Cavallerie hat sich durchgeschlagen und ist zu Breslau angekommen; wie denn auch der General Major von Ziethen mit seinen 4 Bataillons und 2 Escadrons auf das starke Andringen des Feindes sich, ohne einen Mann zu verliehren, nach Schweidnitz zurücke gezogen. So unangenehm dieser Vorfall ist, so gereichet es doch dem General von Fouquet zu besonderm Ruhme, daß er mit so wenig Leuten seinen Posten gegen eine ganze feindliche Armee, die von den Feinden selbst jederzeit für 50000 Mann stark ausgegeben worden, mit so vieler Tapfferkeit defendirt und derselben so vielen Verlust verursachet hat, als selbige kaum in einer großen und förmlichen Bataille, wenn sie auch gleich geschlagen worden, verliehren können; indem zu Folge zuverläßiger, von den Oesterreichern selbst herkommender Nachrichten, dieselben bey dieser Affaire an 6000 Todte und fast noch einmahl so viel Bleßirte gehabt, *) welches um so viel glaubl. licher, weil der Feldmarschall Daun gleich darauf

*) Hierinne geschicht von den Oesterreichern ein gewaltiger Widerspruch.

von seiner Armee 5 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie nach dem Glatzischen detaschiren müssen.„

* *

II.

Die Oesterreichische Belagerung und Eroberung der Vestung Glatz.

Diese Unternehmung war dem General-Feld-Marschall-Lieutenant, Grafen von Draskowitz aufgetragen, der General-Feld-Zeugmeister, Graf von Harsch, aber mußte solche mit einem Corps bedecken. Der Commendante in der Vestung war der Obrist von O, auf dessen Treue und Tapfferkeit der König von Preußen ein großes Vertrauen setzte.

Nachdem man die Vestung Glatz schon seit länger denn vier Wochen eingeschlossen gehabt, und während der Zeit das Belagerungs-Geschütze herbey geschafft, auch zu Eröffnung der Laufgräben alle nöthige Anstalten vorgekehret hatte, wurden den 20. Jul. 1760 gegen Abend 3000 Arbeiter, deren rechten Flügel der Obrist-Lieutenant Kitzing und den linken der Obrist-Lieutenant Erös commandirte, zu deren Bedeckung aber 800 Grenadiers, 2000 Fusiliers und 400 Croaten unter dem Obrist-Lieutenant Baron von Schire-

Schireding, auf die ihnen schon vorher angezeigten Sammel-Plätze beordert. Den rechten Flügel derselben commandirte der General-Wachtmeister von Vogelsang, nebst dem Obristen, Grafen von Harrach, Obrist-Lieutenant Gronauer und Major Felix von Molck, der linke Flügel hingegen war dem Obristen, Grafen von Stahrenberg, dem Obrist-Lieutenant Pappilla und den Majors d'Espange und Hackelberg anvertrauet.

Diese Trouppen eröffneten in der Nacht auf den 21. Jul. die Transcheen, welches unter selbst eigener Anführung des Generals, Grafens von Draskowitz, und des General-Wachtmeisters von Gribauvall, wie auch der beyden Ingenieur-Majors Steinmetz und de Cleux mit so glücklichem Fortgange geschahe, daß, ungeachtet des unausgesetzten und ungemein lebhaften Canonen- und Musqueten-Feuers der Belagerten, denen die dißeitige Unternehmung durch den allzugroßen Eyfer eines Croaten-Officiers, welcher sich gleich anfangs wider die gegebene Ordre den Pallisaden zu sehr näherte und seinen Trupp mit heller Stimme anfeischte, vor der Zeit entdeckt worden war, dennoch mit Anbruch des Tages die erste Parallele in einer Weite von 1200 Klafftern, und von den Pallisaden in der Entfernung von 150 Klafftern, völlig gezogen und zu Stande gebracht war. Der dißeitige ganze Verlust hierbey bestund in 2 Todten und 49 Verwundeten, darunter sich 4 Officiers befanden.

Vom 21. biß 22. Jul. wurde die Arbeit in der Transchee, insonderheit in der Mitten, eifrigst fortgesetzet und solche erweitert. Es machten auch die beyden Artillerie-Obristen, Alsson und Rouvroy, die nöthigen Anstalten zu Errichtung der Batterien, wobey dißseits 2 Mann verwundet wurden. Der Feind feuerte die vorhergehende Nacht sehr wenig; man bemerkte aber doch, daß derselbe außerhalb der Vorstadt bey einer kleinen Kirche nahe an der Transchee eine Batterie aufwarf, da indessen sowohl auf dem rechten als linken Flügel einige Häuser in Flammen gesetzt wurden.

Vom 22. biß 23. Jul. gieng die Verfertigung der Batterien, daran man die ganze Zeit mit allem Ernste arbeitete, so, wie die Vertiefung der Transchee, mit ziemlichen Vortheil von statten. Nur bey denen Batterien, die man an der Transchee des rechten Flügels aufwarf, gieng es etwas langsamer fort, weil der Feind sein meistes Feuer dahin richtete und, um solche zu entdecken, drey Vorwerkshöfe in dasiger Gegend in Brand gesteckt hatte, welche nebst andern Häusern biß auf den Grund eingeäschert wurden. Die belagernden Trouppen bewiesen sich diesen Tag und die Nacht durch bey der Arbeit in den Transchees und an den Batterien in allen Stücken sehr standhaft, und ungeachtet der Feind ein unabläßiges Feuer sowohl mit Mörsern als Canonen unterhielte, wurden doch dadurch nicht mehr als 2 Mann getödtet und 21 nebst 1 Lieutenant und 1 Feuerwerker verwundet.

Vom

Vom 23. biß zum 24. Jul. wurde an den Batterien und Transcheen zu arbeiten fortgefahren. Der Feind that diesen Tag über 473 Canonenschüsse und warf 90 Bomben, 98 Haubitzen, 12 Körbe mit Granaten und 2 Feuerballen. Der dißeitige Verlust an Todten war daher beträchtlicher, als am vorhergehenden Tage.

Vom 24. biß zum 25. waren die belagernden Trouppen beschäfftiget, die Belagerungs-Batterien, 16 an der Zahl, völlig zu Stande zu bringen und die Communication gedachter Batterien mit den Transcheen zu verfertigen, wie auch die Artillerie aufzuführen, womit man die ganze Nacht fortfuhr. Feindlicher Seits geschahen diesen Tag 373 Canonen-Schüsse, 46 Bomben- 4 Haubitzen- 20 Granadenkörb- und 5 Feuerballen-Würffe; doch belief sich der dißeitige Verlust nur auf 7 Todte und 9 Bleßirte, dargegen seit drey Tagen 44 Deserteurs aus der Stadt angelangt waren.

Nachdem man die Canonen den 25. Jul. zur Nacht auf die Batterien zu führen angefangen hatte, kam man damit so geschwinde zu Stande, daß man den 26. frühe nach 5 Uhr schon die an den Batterien des linken Flügels gepflanzte Artillerie unter dem Obristen von Rouvroy, und die Royal-Batterie unter dem Obristen von Alsion nach 6 Uhr gegen die alte Vestung mit solchem Nachdruck abfeuern konnte, daß der Feind sogleich die linker Hand des Angriffs befindliche Fleche verließ. Als dieses geschahe, befand sich eben der Tages zuvor angelangte Gene-

ral-Feldzeugmeister von Laudohn mit dem Grafen von Draskowitz auf dem linken Flügel der Transchee gegenwärtig. Bey dieser Gelegenheit commandirte der letztere mit Genehmhaltung des erstern sogleich einige Freywillige zu Besetzung dieser verlassenen Flesche, welches auch der eben in der Transchee anwesende Sappeur-Major von Bechard mit den Grenadier-Compagnien von Simschön und Breysach so geschwinde und glücklich bewerkstelligte, daß unverzüglich das Logement errichtet wurde, wo man sich dergestalt feste setzte, daß der Feind die dißeitigen Trouppen nicht wieder daraus zu vertreiben vermögend war. Der General, Graf von Draskowitz, beorderte sogleich noch ein Bataillon aus der Transchee, um diese Unternehmung zu unterstützen. Ob sich nun gleich der Feind zweymahl der Flesche zu bemächtigen suchte, wurde er doch von dem darinnen befindlichen Major von Bechard zurücke getrieben und indessen die Arbeit an dem Logement fortgesetzet. Es kam hierauf noch der Artillerie-Obriste von Rouvroy dazu, welcher mit dem Major von Bechard und denen in der Nähe gehabten Trouppen den Feind nicht nur zum Weichen zwang, sondern ihn auch biß an den bedeckten Weg und äußern Eingang der Hauptwerke dergestalt verfolgte, daß man diesen beyden würdigen Stabs-Officiers die glückliche Eroberung dieses wichtigen Platzes mit allem Rechte zuschreiben kan.

Der General von Draskowitz ließ diesen glücklichen Anfang sogleich dem commandirenden

Gene-

General Grafen von Harsch melden und zugleich um 2 Bataillons Verstärkung anhalten, welche auch schleunigst anlangten. Der General von Harsch fand sich selbst ein, und begab sich zu Verfügung des Nöthigen in die Transcheen. Inzwischen hatten beyde vorgenannte Stabs-Officiers den flüchtigen Feind, von dem die Deserteurs Compagnienweise übergiengen, biß in die Hauptwerke der Vestung zum Weichen gebracht, worauf der Rest der Garnison das Gewehr von sich warf, sich theils zu Kriegsgefangenen ergab, theils für Deserteurs erklärte, also, daß solchergestalt diese Haupt-Vestung samt der Stadt mit stürmender Hand erobert wurde. Eine Stunde darauf erfolgte auch die Uebergabe der nicht weniger stark fortificirten neuen Vestung ohne die geringste Capitulation, bloß auf Gnade und Ungnade. Hiermit hatte die ganze Unternehmung, welche zusammen nur von halb 7 biß 11 Uhr gedauert hatte, vor die Kayserl. Königl. Waffen ein glückliches und glorieuses Ende.

Diejenigen Officiers, die sich vorzüglich hierbey hervorgethan haben, sind der General-Wachtmeister vom Ingenier- und Artillerie-Corps, Herr von Gribauval, der Obrist Rouvroy von der Artillerie und der, das Sappeur-Corps commandirende Major von Bechard. Der General Wachtmeister von Vogelsang hat nicht weniger alles, was man von einem tapffern General fordern kan, bewerkstelliget. Hiernechst verdienen auch die Obrist-Lieutenants, Graf von Hohenzollern bey Carl Palfy, Ritzing bey

Adam Batthiani, Erös von Brensach, Schireding von den Ottochauern, Gronauer bey Stahrenberg und Amelunxen bey Simschön; wie auch die Majors Oczkarini bey Adam Batthiani, Terzi bey Andlau und Mihokowich bey Simschön, ihr besonderes Lob, weil sie insgesammt die erste Attaque unterstützet und mit ihren Bataillons und Grenadier-Compagnien bey dem Sturme zugegen gewesen. Der Obrist-Wachtmeister Amadri hat die bey dem großen Pulver-Magazin entstandene Feuersbrunst mit seiner Mannschaft gelöscht und dadurch dieses Magazin gerettet. Die ganze Eroberung kostete den Oesterreichern nicht mehr denn 68 Mann Todte und 145 Bleßirte. Unter den erstern befanden sich 4 und unter den letztern 7 Officiers. Die ganze Besatzung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht.

Man erbeutete in dem eroberten Platz an Artillerie und Munition 101 metallene Canonen, 203 Mörser und Haubitzen, 75 Hand-Mörser, 3 metallene Petarden, 40000 Canonen-Kugeln von verschiedenen Calibre, 3000 leere und 500 gefüllte Bomben, 600 zehen bis achtzehenpfündige Granaten zu Haubitzen, 1300 Hand-Mörser-Granaten, 3000 gefüllte und 2000 ungefüllte ordinaire Granaten, 2000 Centner Canonen-Pulver, 200 Centner Lunten, 1 Million und 500, 000 zweylöthige Flinten-Patronen, 200, 000 dreyviertel löthige Carabiner-Patronen, 500 Feuer-Röhre, 300 alte Wall-Musqueten und 20 alte Doppelhacken. Von dem gefundenen Proviant

viant kriegte man folgendes Verzeichniß nach dem Wienerischen Maaß und Gewichte zu sehen: 22572 Centner Mehl, 2202 Portionen Brod, 11836 Pfund Zwieback, 4483 Metzen Weitzen, 8882 Metzen Korn, 84 Metzen Gersten-Grütze, oder Grieß, 988 Centner Salz, 657 Centner Stein-Salz, 32 Metzen Breun, 296 Metzen Graupen, 223 Metzen Erbsen, 34828 Metzen Haber, 6477 Metzen Gerste, 23870 Centner Heu, 111720 Bund Lagerstroh, 1091 Klaftern Holz, 9 Centner Licht, 200 Centner Butter, 17 Centner Rauch-Toback, 28 Eymer Brantewein und 2 Eymer Wein-Eßig.

Ein Oesterreichisches Schreiben vom 27. Jul. berichtet von der Eroberung der Stadt und Vestung Glatz folgendes:

„Der General-Feldzeugmeister, Baron von Laudohn war den 25. im Lager angelangt, aus Neugierigkeit, die Belagerung mit anzusehen. Wie nun den 26. auf unsern linken Flügel das Feuer am heftigsten war, so hielte er sich daselbst auf, und remarquirte, daß auf den vorseyenden feindlichen Bastionen ein Pulver-Magazin sprung und alles davon lief. Er encouragirte also die Grenadirer, Sturm zu lauffen, und schenkte jeglichen von ihnen 10 Ducaten. Alsobald geschahe es. Diesen folgten die Croaten, und zu gleicher Zeit revoltirte auch die feindliche Garnison, welche selbst das Felberthor mit aufsprengen half, durch welches unsere Leute eindrungen und die Resistirenden über den Hauffen warfen. Kaum sahe die Garnison dieses auf den andern

dern Bastionen und in der Stadt, so wurffen sie das Gewehr ihren Officiers vor die Füße und verließen sie. Die neue Vestung wehrte sich noch etwas, sie hatte aber eben das Schicksaal, wie die andere. Auf solche Weise wurde die ganze Garnison, etwan noch 2000 Mann stark, zu Kriegsgefangenen gemacht, man hat ihrer aber sehr wenig getödtet, höchstens sind auf beyden Seiten nicht über 100 Mann geblieben. Alle Canonen und Munition, wie auch ein ansehnliches Magazin fiel in unsere Hände. In der ersten Confusion konte es nicht fehlen, daß nicht einige Häuser geplündert wurden, welches man aber bald einstellte. Die Thore wurden gleich von uns besetzt, und der General von Vogelsang zum Interims-Commendanten in der alten Vestung und Stadt, der General von Calenberg aber in der neuen Vestung bestellt. Das übrige Corps marschirt morgen dem tapffern und großen Laudohn freudig nach. Heute wird die Garnison nach Brünn in die Gefangenschaft fortgeführet.„

Noch denselben Tag, da die Eroberung geschahe, wurde der General, Graf von Draskowitz beordert, mit den Trouppen nach Kauth vorzurücken, dahingegen der Graf von Harsch noch einige Tage zurücke blieb, um den Vertheidigungs-Stand der Vestung Glatz vollkommen wieder herzustellen.

Von Preußischer Seite hat man nichts von der Eroberung dieser Vestung in den öffentlichen Nachrichten zu lesen gekriegt. Ihr Verlust fiel

dem

dem Könige ſehr ſchmerzlich, weil ſolche ein Schlüſſel ſowohl zu Böhmen als Schleſien iſt.

Man hat von dem Verhalten des Commendantens von O ſehr ungleich geurtheilet, und ihm faſt öffentlich Schuld gegeben, er habe ſich von den Oeſterreichern beſtechen laſſen. So viel iſt gewiß, daß man ſeit dem nichts wieder von ihm gehöret hat. Ob er nun noch in der Kriegsgefangenſchaft ſitzt, oder zu den Oeſterreichern würklich übergegangen, läßt man als ungewiß an ſeinen Ort geſtellt ſeyn.

An dem Kayſerl. Hofe war die Freude über der Eroberung der Veſtung Glatz ſehr groß. Der Obriſte bey Baaden-Baaden, Graf von Harrach, hatte die Ehre, die erſte Nachricht davon den 27. Jul. unter Vorreutung 12 blaſender Poſtillons nach Wien zu überbringen. Ihm folgte den 29. der Major von Bechard nach, der 33 feindliche Fahnen überbrachte, die bey der Eroberung dieſes Platzes erbeutet worden.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Des Grafens von Ferrers Mordthat und Hinrichtung.

Lorenz Shirley, Graf von Ferrers, Pair von Großbritannien, ſtammte aus einem alten Geſchlechte in der Grafſchaft Leiceſter her.

Sein

Sein Groß-Vater, Robert Shirley, brachte 1711 die Würde eines Grafens und Pairs des Königreichs an sein Haus, als die Königin Anna durch Creirung vieler neuen Pairs die Parthey der sogenannten Torrys verstärken wollte. Als derselbe den 25. Dec. 1717 starb, folgte ihm in seinen Gütern und Titeln sein ältester Sohn Washington Shirley, und wie dieser den 25. April 1729 das Zeitliche verließ, gelangte der andere Sohn Heinrich Shirley, welchen andere Robert nennen, zu der Gräflichen Würde.

Dieser ist unsers unglücklichen Grafens Vater, der ihn mit seiner Gemahlin, Maria Levenz, gezeuget hat. Er starb vor etlichen Jahren mit Hinterlassung verschiedener Kinder. Der älteste Sohn, Lorenz Shirley, succedirte ihm in der Würde eines Grafens von Ferrers und Pairs von Großbritannien, hatte aber eine so wilde und ungezogene Aufführung, daß er weder zu einiger Bedienung bey Hofe, noch zu einigem Ansehen im Reiche und im Parlamente gelangte. Man würde daher seinen Namen in der Geschichte der gegenwärtigen Zeit gar wenig angemerkt finden, wenn er nicht durch eine höchst boshaftige und niederträchtige That sich einen schimpflichen Todt zugezogen hätte.

Diese That war ein vorsetzlicher Mord, den er an seinen Haus-Verwalter, William Johnsohn zu Anfang des Februarii 1760 auf seinem Landguthe unweit Leicester verübte. Die Umstände davon werden also erzehlt:

Der

Der Graf von Ferrers ließ gegen Abend seinen Haus-Verwalter zu sich kommen, dem er bey seiner Ankunft andeutete, daß er jetzt sterben müßte; er solte daher die wenigen Augenblicke, die er noch zu leben hätte, zum Heil seiner Seelen anwenden. Hiervon konnten den Grafen weder die demüthigen Vorstellungen und Errinnerungen an seine so langwierigen und getreuen Dienste abbringen, noch das bewegliche und fußfällige Flehen des armen Haus-Verwalters demselben Vernunft und Barmhertzigkeit einflösen. Indem nun der, in Todtes-Angst schwebende, Mann noch die Knie seines grausamen Herrn umfasset hielte, gab er ihm mit einem Pistol einen tödtlichen Schuß, davon er sogleich umfiel und sich in seinem Blute herumwelzte. Die Reue folgte der That bey dem Grafen alsbald nach. Er hub ihn auf einen Lehnstuhl und ließ gleich einen Wund-Arzt kommen, ihn zu verbinden. Kaum setzte dieser den Fuß in das Zimmer, so drohete der Graf, auf gleiche Art mit ihm zu verfahren, wenn er jemanden das geringste von dieser Begebenheit erzehlen würde. Der Wund-Arzt versprach zwar das heiligste Stillschweigen und verband den tödtlich verwundeten Haus-Verwalter, achtetete es aber für seine Pflicht, diese That sogleich, da er nach Hause gieng, dem Gerichte anzuzeigen. Der Graf wurde alsbald auf seinem Guthe in Verhaft genommen und in das Stadt-Gefängniß zu Leicester gebracht, wo er bis den 11. Febr. saß, da man ihn nach London abhohlte. Der Haus-Verwalter gab einige

Stun-

Stunden nach dem empfangenen Schusse seinen Geist auf, wendete aber diese kurze Zeit darzu an, dem Gerichte einen ausführlichen Bericht von diesem traurigen Auftritte mit seinem Herrn abzustatten. Er hat eine Frau mit 5 Kindern hinterlassen und ist jederzeit vor einen rechtschaffenen Mann gehalten worden.

Den 7 Febr. hinterbrachte man diese That dem Oberhause und meldete sogleich, daß sich der Graf weigere, so lange der Acte Habeas corpus, nach welcher er nach London in das Gefängniß der Königl. Bank gebracht werden solte, zu gehorchen, bis die Anklage wider ihn geschehen wäre. Es wurde hierauf eine Committee angeordnet, die ihm den Proceß machen solten. Diese zog in Erwägung, wie gegen einen Pair des Königreichs, der sich eines Mords schuldig gemacht und darüber in Verhaft gekommen, zu verfahren sey, da man denn der Meinung war, daß der Graf von Ferrers aus dem Gefängniß zu Leicester vor die Cammer der Pairs gebracht werden müßte, welches auch den 13ten geschahe.

Ehe er von Leicester abgieng, verlangten ihn seine Angehörigen zu sprechen, aber er bat, man möchte sie nicht vor ihn lassen. Er langte, wie ein englischer Roßhändler gekleidet, in seinem prächtigen Staatswagen, vor welchem 6 Pferde gespannt waren, unter einem ausserordentlichen Zulaufe des Volks zu London an. Man brachte ihn um halb 5 Uhr Nachmittags in die Verhör-Schranken des Parlaments. Er war prächtig gekleidet, trug sein eigen Haar und erschiene ganz

getrost.

getrost. Er verlangte, daß alle seine Verwandten sowohl auf väterlicher als mütterlicher Seite während seinem Verhör einen Abtritt nehmen solten. Der Groß-Siegel-Verwahrer, Lord Henley, fragte ihn: ob er wegen des Mords, dessen er beschuldiget würde, etwas zu seiner Rechtfertigung anzuführen wüßte? Da er nun nichts Erhebliches vorbringen konnte, führte man ihn wieder ab und brachte ihn in den Towr. Er kriegte sein Quartier in dem Gemach, darinnen der Graf von Kilmarnock gesessen, der im Jahr 1746. wegen Hochverrath den Kopf verlohren hatte.

Den 17. Mart. hinterbrachte man dem Oberhause, daß der Ober-Richter der Grafschaft Leicester die Anklage wider den Grafen von Ferrers wegen des verübten Mords abgefaßt habe, worauf befohlen wurde, sie vor die Kammer der Pairs zu bringen. Den 26sten wurde beschlossen, es bey dem Verhör des Grafens eben so zu halten, wie es bey der Verurtheilung der rebellischen Lords 1746. geschehen. Der Graf bat darauf in einer Bittschrift, daß ihm die Herrn Davie und Stowe zu Advocaten und der Herr Bord zum Procurator zugelassen würden. Er bat sich zugleich eine Abschrift von der wider ihn angebrachten Klage aus.

Den 29sten hätte er im Towr bald die zweyte Mordthat begangen. Er gerieth an diesem Tage mit einem Towr-Wächter in einen Religions-Discurs; da ihn denn der starke Widerspruch des Wächters in eine solche Wuth brachte, daß er das glüende Schiereisen aus dem Camin nahm

und ihn damit tödten wolte. Zum Glück sprung ein anderer Wächter herbey und hinderte ihn an seinem Vorhaben.

Nachdem man die gehörigen Zubereitungen in dem Westmünster-Saale zum Criminal-Processe gemacht hatte, wurde der Groß-Siegel-Bewahrer, **Lord Henley**, den 15 Apr. zum High-Steward oder Ober-Richter von Großbritannien ernennet, welcher, so lange ein solcher Proceß währet, alle Tage einen Gehalt von 1000 Pf. Sterl. zu kriegen pflegt, weil er einen großen Staat führen und über 100 Bediente um sich haben und besolden muß. Den 16. versammleten sich die Pairs in ihren Ceremonien-Röcken auf dem großen Westmünster-Saale, um den Grafen von Ferrers wegen seines schweren Verbrechens zu verurtheilen.

Als man ihn aus dem Towr brachte, saß er in einer zugemachten sechsspännigen Kutsche und hatte den Major vom Towr nebst etlichen andern Personen bey sich. Ein Detaschement von der Garde zu Fuß diente ihm zur Bedeckung. Der **Lord Henley**, als High-Steward, begab sich kurz hernach in einer sechsspännigen Kutsche ebenfalls dahin, welcher fünf andere Kutschen mit seinem Wappen und Livree folgten. Er hatte in seiner Svite ohngefehr 30 Cavaliers und 20 Domestiquen mit seiner Livree. Vier hundert Mann aus den 3 Garde-Regimentern zu Fuß unter dem Obristen Gore begleiteten ihn, und 36 Mann von der Königl. Leib-Garde machten den Beschluß. In dem Saale befand sich eine große Menge Damen, die alle in großer Gala und meistens in

sechs-

sechsspännigen Kutschen, gekommen waren. Die Stellen waren bereits frühe vor 8 Uhr insgesammt eingenommen und die Neubegierde war so groß, daß man 5 bis 20 Guineen für einen Platz bot. Verschiedene Personen hatten sich unter dem Gedränge ohne Billets eingeschlichen, sie mußten aber, so bald man es merkte, wieder hinaus. Man sagt, daß der Graf von Ferrers selbst diejenigen 8 Billets, die ihm als Pair des Königreichs in solchen Fällen zukommen, habe fordern lassen. Die Versammlung der Pairs war so zahlreich und prächtig, als iemals bey dergleichen Gelegenheit wahrgenommen worden. Der Prinz von Wallis und der Herzog von York befanden sich ebenfalls hierbey zugegen. Der Hof sowohl des alten, als des neuen Palasts, wie auch alle Gegenden von der Westmünster-Abtey waren mit Trouppen besetzt. Alle Straßen und Fenster wimmelten vom frühen Morgen an von Leuten, deren Zahl sich Nachmittags vermehrte, absonderlich von der Parlaments-Straße an bis nach Charring-Croß. Jedoch die Neugierigkeit des Volks wurde Nachmittags nicht gestillet, da man den Grafen durch einen andern Weg nach dem Towr zurücke führte.

Gegen 10 Uhr brachte man den Grafen vor die Schranken, vor welchen er niederkniete. Der Lord-Oberrichter hielte eine nachdrückliche Rede über die Beschaffenheit des Verbrechens, dessen derselbe beschuldiget wurde, worauf die Anklage verlesen und der Graf gefragt wurde: ob er sich schuldig erkenne? Als er nun mit Nein antwor-

tete, hörte man zu Erweisung der That, deren er beschuldiget wurde, Zeugen ab, die ihn derselben überführten. Er wurde darauf befragt: ob er zu seiner Vertheidigung etwas vorzubringen hätte? Da er denn um Zeit bat, sich darzu vorzubereiten, die er denn auch bis zum andern Morgen erhielte, jedoch unter der Bedingung, daß er gleich itzo die Gründe seiner Vertheidigung anzeigen sollte. Er antwortete, daß er den Mord, ihm unwissend, in einem Paroxysmo des Unsinns, der ein Familien-Fehler wäre, begangen haben müsse, wobey er sich auf das Zeugniß seiner beyden Brüder berief.

Den 17 Apr. wurde der Graf abermal vor die Schranken gebracht und in dem Zeugen-Verhör fortgefahren. Der Graf verlangte, daß seine Brüder gerufen und eydlich abgehöret würden. Einer ist ein Capitain von einem Kriegs-Schiffe und der andere ein Geistlicher. Als sie erschienen, fragte er sie selbst: kennet ihr mich? Ja, war ihre Antwort, wir wissen, daß ihr unser Bruder, Lorenz Shirley, Graf von Ferrers, seyd. Wie lange ist es, fragte er weiter, seitdem ihr mich das letzte mal gesehen habt? Vier Jahr, antworteten sie, und zwar in einem bessern Zustande. Er fragte weiter: Auf was für einem Fuße betrachtetet ihr mich denn damals, und wofür hieltet ihr mich? Sie antworten: wir haben euch jederzeit für einen unsinnigen Menschen gehalten. Allein die vorhergegangenen Zeugnisse waren so stark wider ihn, daß man zu seiner Verurtheilung

schritte.

schritte. Die Erz- und Bischöffe begaben sich, der Gewohnheit nach, um hierbey nicht zugegen zu seyn, hinweg, worauf der Lord-Ober-Richter die Pairs nach einander mit Namen aufrief und jeglichen fragte: **Ob Lorenz, Graf von Ferrers, des Mords, worüber er angeklagt worden, schuldig wäre oder nicht?** Jeglicher antwortete darauf stehende mit entblößtem Haupte und mit Legung der rechten Hand auf die Brust: **Er ist schuldig bey meiner Ehre.** Dieses that zuletzt auch der Lord-Oberrichter. Als dieses geschehen, verfügten sich die Pairs in ihre Kammer, wo man in Berathschlagung zog, ob ein Pair, der eines Mords überführt würde, den Strafen unterworfen seyn sollte, die in der Acte des 25sten Regierungs-Jahrs Sr. itzigen Majestät wegen der Mörder verordnet worden, und daß das Parlament, oder wenn dieses nicht sitzet, der Gerichtshof, the King's Bench genannt, berechtiget sey, zur Hinrichtung eines Pairs, dem dißfalls ein Aufschub vergönnet worden, eine andere Zeit zu bestimmen? Hierüber begehrten die Richter bis zum folgenden Tage einen Aufschub, den man ihnen zugestunde, worauf der Graf nach dem Towr zurücke geführet wurde.

Den 18ten Vormittags ward er wieder vor seine Richter gebracht, um sein Urtheil zu empfangen. Ehe solches geschahe, thaten sie die einmüthige Erklärung an das Oberhaus, daß ein Pair, der eines Mords überführt worden, eben die Strafe, wie andere Mörder, zu gewarten hätte, doch könnte man ihm einen Aufschub der Strafe

geben. Diesem zu folge sprach der High-Steward, Lord Henley, dieses Urtheil über ihn: Ihr, Lorenz, Graf von Ferrers, sollt gehängt werden, bis ihr tod seyd, und euer Leib hernach den Wund-Aerzten übergeben werden, um aufgeschnitten zu werden, wegen euers, an dem William Johnson verübten, vorsezlichen Mords.

Nach der, vor einigen Jahren auf solche Fälle gemachten Acte hätte die Hinrichtung 48 Stunden nach dem gesprochenen Todes-Urtheil vollzogen werden müssen; doch auf sein Bitten, ihm Zeit zu seiner Bekehrung zu vergönnen, ward der 5te May zu seiner Execution angesezt.

Als der gefangene Graf vor die Schranken geführet wurde, um sein Urtheil anzuhören, laß er vorher ein Pappier ab und bezeigte, daß er Ihren Excellenzen, seinen Herrn Richtern, für das gesezmäßige und aufrichtige Verfahren bey seinem Verhör unendlich verbunden wäre, und sehr bereuete, daß er sie mit seiner Rechtfertigung, als wozu er selbst niemals Lust gehabt hätte, sondern von seiner Familie darzu genöthiget worden wäre, so lange aufgehalten hätte; er hoffte übrigens, Ihre Excellenzen würden mit seinen Schwachheiten Mitleiden haben und ihn der Gnade des Königs empfehlen. Man brachte ihn nach geschehener Verurtheilung wieder nach dem Towr. Dieser Tag war nicht nur dem Grafen von Ferrers, sondern auch verschiedenen Bürgern der Stadt London fatal, weil durch die Fahrläßigkeit eines Knechts, der den Grafen sehen wollte, nicht

weit

weit von dem Zollhause ein großes Feuer entstunde, durch welches 16 Häuser mit verschiedenen neuerbaueten Waaren-Gewölbern in die Asche gelegt wurden. Man schätzte den Schaden auf 50000 Pfund Sterlings.

Seine Mutter und Brüder, die Herren Sherley, gaben sich viel Mühe, vor ihn bey dem Könige Pardon zu erhalten. Sie überreichten deßhalben Sr. Maj. den 21 Apr. eine Bittschrift, darinnen sie baten, daß wenigstens die Strafe des Strangs in eine Enthauptung verwandelt werden möchte. Allein der König ließ den Gesetzen ihren Lauf; und also mußte dißmal ein englischer Graf und Pair des Königreichs wirklich am Galgen sterben. Den 28 Apr. wurde das Todes-Urtheil, nachdem es der König unterschrieben hatte, vom Hofe nach dem Towr gesendet. Der Graf erwieß sich bey dessen Vernehmung unerschrocken und ließ keine Todesfurcht an seinem Gesichte spüren.

Während den 7 Tagen, die er in der Gewißheit, daß er schändlich am Galgen sterben würde, in dem Towr zugebracht, ist er stets bey einem gesetzten Gemüthe geblieben, hat auch weder durch Wein noch anderes starkes Getränke sich einen Muth zu machen gesucht. Endlich brach der 5te May 1760. als der Tag seiner Hinrichtung, an. Des Morgens frühe um 9 Uhr langten die beyden Sherifs von London, Paul Vaillant und William Errington, jeder in seiner Kutsche, vor dem Towr an, wo sie von dem Gouverneur die Auslieferung des Grafens verlangten, welche so gleich erfolgte.

Er wurde alsdenn aus dem Towr geführt und nach dem, zwey Stunden davon gelegenem Tyburn, als dem ordentlichen Gerichtsplatze, gebracht.

Er hatte, da er noch im Towr saß, seine ganze Garderobbe dahin bringen lassen und war lange Zeit unschlüßig gewesen, was für ein Kleid er an seinem Sterbe-Tage anlegen sollte, hatte auch sogar seine Wächter hierüber zu Rathe gezogen, endlich aber beschlossen, sich in keinem andern, als seinem Hochzeitkleide, henken zu lassen. In diesem erschien er auch. Der Rock war von weissem Tuche, mit silbernen Tressen besetzt, die Weste von weissem Atlas, mit Silber sehr reich verbrämt. Sein übriger Anzug bestund aus schwarzen seidenen Beinkleidern und weissen seidenen Strümpfen. Die Schuh- und Knieschnallen waren mit Brillanten besetzt, und seine Haare wohl frisirt. Seinen Wagen begleiteten auf beyden Seiten einige Grenadiers, hinter welchem der Sherif Errington fuhr. Den Beschluß machte ein Leichen-Wagen und Trauer-Kutsche, beyde mit 6 Pferden bespannt. In der letztern saß einer seiner Brüder nebst etlichen andern Verwandten.

Kurz vor 12 Uhr langte man zu Tyburn an. Allhier war eine große Bühne mit einem Geländer rings umher aufgebauet, in deren Mitten sich wiederum eine kleine Bühne befand, neben welcher der Galgen aufgerichtet war. Alles war mit schwarzen Tuch behangen. Der Graf betrat die Bühne mit dem Hute in der Hand, und bezeigte, daß er freylich seinen Richtplatz lieber zu

Towrhill

Towrhill gesehen hätte, weil ihm Tyburn, als der Ort für alle gemeine Missethäter, für einen Pair von Engelland sehr schimpflich vorkäme. Als ihm auf dem großen Gerüste der Prediger etwas aus einem Buche vorlesen wolte, nahm er ihm dasselbe aus der Hand und laß selbst eine kleine Weile darinnen. Er bezeigte nochmals, daß er nie einigen Haß gegen den Hauß-Verwalter Johnson geheget, aber es habe ihn eine üble Stunde überfallen, da er eben sehr Unmuths gewesen; und zu dieser Zeit habe er den Mord begangen, ohne zu wissen, warum; er bitte aber Gott flehentlich um Verzeihung dieser und anderer Sünden und hoffe seine Begnadigung nach diesem Leben zu erlangen.

Nachdem er hierauf dem Sherif Vaillant für seine Bemühung gedanket und ihm seine goldene Uhr verehret, auch dem Henker mit einem Beutel voll Geld beschenket und ihn ermahnet, sein Geschäfte geschwinde zu verrichten, betrat er das kleine Gerüste, da man ihm denn eine weisse Mütze über die Augen zog, die Arme und Hände mit einem schwarzen seidenem Bande umgab und den Strick am Halse befestigte. Alsdenn wurde unter diesem Gerüste eine Pfoste weggeschlagen und in demselben Augenblicke hieng er in der Luft. Man ließ ihn eine ganze Stunde hängen, worauf der Strick abgeschnitten, der Leichnam in einen Sarg gelegt und in dem mit 6 Pferden bespannten Leichen-Wagen, den die Trauer-Kutsche begleitete, nach Surgeons-Hall gebracht wurde.

Den 7 May Abends wurde sein Körper zu Old-Baily, in der Halle der Chirurgorum, dem öffentlichen Anschauen ausgesetzt. Von dem Halse bis zum Unterleibe war er aufgeschnitten, wobey man auch einen großen Creutzschnitt in der Gurgel wahrnahm. Man hatte ihm auch den Unterleib geöfnet und das Eingeweide heraus genommen. Solches hatte man so gesund befunden, daß die, bey der Section befindlichen Chirurgi, declarirt hatten, daß ihnen während ihrer Praxi noch kein Eingeweide vorgekommen wäre, das ein so langes Leben versprochen hätte, als dieses. Ein Officier, der bey dem Körper, als er zur öffentlichen Schau ausgesetzt war, die Wache hatte, ermahnte die Zuschauer, sich für den Ausbrüchen der Affecten zu hüten, da sie sähen, daß weder Geburt, noch Titel, noch Reichthum die erschrecklichen Folgen, die solche nach sich zögen, abwenden könnten.

Den 8. May wurde der Körper von 9 Uhr frühe an bis zu Mittage abermals zur Schau öffentlich ausgesetzt; gegen 5 Uhr Abends aber in einen bleyernen Sarg geleget, welcher in einem andern mit Sammet beschlagenen Sarg eingeschlossen wurde, der die Aufschrift hatte: *Lawrence, Carl of Ferrers, suffered May the 5. th. 1760.* d. i. **Lorenz, Graf von Ferrers, gelitten den 5 May 1760.** Man führte ihn den 9ten Abends auf einem, mit 6 Pferden bespannten Leichenwagen auf sein Gut Stanton-Harold in der Grafschaft

schaft Leicester, wo er in die Gruft seines alten adelichen Hauses beygesetzt wurde.

Das war das unglückliche Ende eines brutalen Engelländers vom ersten Range. Er war nicht nur von Natur von einer schlechten Gemüths- und Denkungsart, sondern war auch in der Jugend versäumet, und folglich schlecht erzogen worden. Er war ein Herr von ohngefehr 40 Jahren und gab bey aller Gelegenheit ein sehr freches und wildes Wesen zu erkennen. Er begieng alle Arten von Ausschweifungen, war stolz, halsstarrig, eigensinnig und rachgierig, und achtete seine Bedienten und Unterthanen, ja überhaupt alle Leute von geringem Stande, vor nichtswürdige Canaille. Er war der Hof-Parthey zuwider und hielte sich zu den Feinden der jetzigen Regierung, daher er auch bey Hofe wenig Freunde hatte. Eines seiner größten Laster war auch die Trunkenheit, die ihn öfters ganz unerträglich machte. Seine Gemahlin ist vor etlichen Jahren von ihm geschieden worden, weil sie ihres Lebens bey ihm nicht sicher gewesen. Es heißt solche **Maria Meredith**, des Ritter-Baronets dieses Namens Tochter, mit der er sich den 16 Sept. 1752. zu London trauen lassen. Weil er nicht um Hochverraths willen hingerichtet worden, blieben die Güter und Titel bey seiner Familie. Jedoch da er nur 4 Töchter und keinen Sohn hinterlassen, ist ihm in der Würde eines **Grafens von Ferrers** und Pairs von Großbritannien sein Bruder, **Washington Shirley**, bisheriger Capitain eines Kriegsschiffs gefolget, der auch den 29 May in

dieser

dieser Qualität in dem Oberhause des Parlaments Sitz genommen. Der jüngere Bruder, D. Shirley, ist ein Geistlicher.

* *

IV.

Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

1. im Mart. 1760.

Charlotte Godofreda Elisabeth von Rohan-Soubise, vermählte Prinzeßin von Conde, starb den 5 März Nachmittage um 1 Uhr zu Paris an einer Hals-Entzündung und darzu geschlagenem Fluß-Fieber im 23sten Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Tochter Caroli de Rohan, Prinzens von Soubise, Pairs und Marschalls von Frankreich. Ihre Mutter, Anna Maria Louise, des Herzogs von Bouillon Tochter, war ihres Vaters erste Gemahlin und starb den 19 Sept. 1739. nachdem sie diese ihre einzige Tochter den 7 Oct. 1737. zur Welt gebracht hatte. Sie war kaum 15 Jahr alt, so wurde sie von Ludwig Joseph de Bourbon, Prinzen von Conde, einem vornehmen Prinzen von Königl. Geblüte, mit Genehmhaltung des Königs zur Gemahlin erwehlet. Den 3 May 1753. ward die Vermählung zu Paris mit ausnehmender Pracht vollzogen.

gen. Der Braut-Putz wurde nur an Perlen und Diamanten auf 1800000 Livres geschätzt, diejenigen Juwelen ungerechnet, die sie auf dem Haupte hatte, wobey sie ihrem Gemahl von dem Vermögen ihrer Mutter 200000 Livres Renten zubrachte. Die Ehe war höchstvergnügt und fruchtbar. Sie brachte nicht nur den 13 April 1756. einen Prinzen, sondern auch den 5 Oct. 1757. eine Prinzeßin zur Welt. Der erste führt den Titel eines Herzogs von Bourbon, und die letztere den Titel einer Mademoiselle von Conde. Ihr Ende war sehr rührend und man hat folgende Umstände davon bekannt gemacht: Sie war Anfangs über ihren Zustand sehr beunruhiget; aber den 3 März Vormittags um 10 Uhr half ihr das Christenthum in dem Kampfe der Menschlichkeit die Todesfurcht besiegen. Ihre Hauptsorge war auf die Berufung ihres Beichtvaters gerichtet. Die Messe mußte in ihrem Zimmer gehalten werden und sie empfieng das Viaticum zum zweyten male in ihrer Krankheit. Die anscheinende Besserung dauerte den ganzen Tag fort und die Nacht gieng ruhig vorüber. Den 4ten glaubte man, daß alle Lebens-Gefahr glücklich verschwunden wäre. Bis Abends um 9 Uhr währte die Freude der allgemeinen Wünsche für die Gesundheit dieser großen Prinzeßinn. Allein ein unglücklicher Augenblick würkte plötzlich die traurigste Veränderung. Sie verfiel jählings in die größte Schwachheit und starb den folgenden Tag. Ihr Gemahl, der **Prinz von Conde**, begab sich in Gesellschaft seines Oncle, des Grafens von Charolois, und seines

Schwie-

Schwieger-Vaters, des Prinzens von Soubise, nach seinem Palaste von Wambe, so eine Meile von Paris liegt. Der empfindlichste Schmerz, welchen der tödliche Hintritt dieser geliebten Prinzeßinn in ihrem Kirchspiele und durchgehends in Paris verursachet, ist unbeschreiblich, weil sie jährlich über 40000 livres unter die Armen und Elenden ausgetheilet und mit ihrer Frömmigkeit und Tugend jedermann zum Muster gedienet. Den 7 März wurde ihr Leichnam so, wie sie es in ihrem Testamente ausdrücklich verordnet hatte, ohne alles Gepränge aus dem Hotel von Conde nach der Kirche von St. Sulpice, ihrem Kirchspiele, und von dar nach der Kirche des Carmeliter-Klosters gebracht und daselbst in dem Begräbnisse des Hauses Bourbon beygesetzet.

II. **Maria Eleonora Charlotte, verwittwete Herzogin von Guastalla**, starb im März auf ihren Gütern zu Groß-Meseritz in Mähren im 46sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Leopoldi, Herzogs von Holstein-Wiesenburg, der zu Wien gelebt, wo er auch die catholische Religion angenommen und sich mit einer Tochter des reichen Fürstens Joh. Adam Andrä von Lichtenstein vermählet hat. Von dieser wurde sie den 18 Febr. 1715. zur Welt gebohren. Anno 1731. den 28 Apr. vermählte sie sich mit Josepho Maria Goezaga, Herzoge von Guastalla, der aber blödes Verstandes war, daher sie, bis an dessen Tod, der den 15 Aug. 1746. erfolgte, die Landes-Administration geführet. Weil er ohne Kinder starb, nahm die Kayserin-Königinn von dem Fürstenthum Besitz,

sitz, sie selbst aber wandte sich nach Mähren auf ihre Güter, wo sie obgedachter maßen gestorben ist.

III. **Hedwig Augusta, Prinzeßinn von Anhalt-Schaumburg**, starb den 5 März zu Schaumburg an einer langwierigen auszehrenden Krankheit im 15ten Jahre ihres Alters. Sie war die jüngste Tochter Victoris Amadei Adolphi, Fürsten von Anhalt-Schaumburg, aus der Bernburgischen Linie. Ihre Mutter, Hedwig Sophia, gebohrne Gräfin von Henkel, brachte sie den 6 May 1747. zur Welt.

IV. **Vitus Eusebius, Graf Trautson von Falkenstein**, Obrist-Erbland-Hofmeister in Oesterreich unter der Ens und Obrist-Erbland-Marschall in Tyrol, der Dom-Stifter Passau und Ollmütz Canonicus Capitularis, Bischoff zu Chambeck in Ungarn, beyder Kayserl. Majestäten wirklicher Geheimer Rath, starb den 6 März zu Wien im 73. Jahre seines Alters. Sein Vater war Graf Franciscus Eusebius von Trautson, ein Bruder Joh. Leopold Donats ersten Fürstens von Trautson und Stifters dieser Linie, die Mutter aber Anna Cäcilia Elisabeth, gebohrne Gräfin von Spauer, die ihr den 24 Jan. 1688. zur Welt gebohren hat.

V. **Aloysia, des Fürsten Michaels von Thurn und Taxis**, Kayserl. Königl. wirklichen Geheimen Raths, Kämmerers und General-Postmeisters zu Rom, **Gemahlin**, eine gebohrne Gräfin von Martigni, starb den 4 März zu Wien in dem 40sten Jahre ihres Alters. Es ist sonst

kein

kein Fürst von Thurn und Taxis, des Namens Michael bekannt. Dieser aber ist in den öffentlichen Zeitungen also genennet worden. Der General-Postmeister zu Rom hat bisher Franciscus Callicola geheißen. Ich wünsche hiervon einen genauen Unterricht zu bekommen.

VI. Wenceslaus Casimirus, Graf Netolitzki von Eisenberg, Herr der Herrschaften Kost und Lochowitz, Kayserl. Königl. würkl. Geh. Rath, oberster Land-Marschall und Präses der Kayserl. Königl. Repräsentation und Kammer im Königreiche Böhmen, starb in der Nacht zwischen dem 13. und 14. März nach einer ausgestandenen langwierigen Krankheit.

VII. Michael Rumin, Graf von Bestuchew, Rußisch-Kayserl. würklich geheimer Rath, Ober-Hofmarschall und Gesandter am französischen Hofe, wie auch Ritter des heil. Andreä und Pohlnischen weisen Adlers, starb den 8. März zu Paris im 71. Jahre seine Alters. Er war ein gebohrner Russe und hatte viele wichtige Gesandtschaften verrichtet. Die erste, die er viele Jahre bekleidet, ist die in Schweden gewesen, von dar er durch den, im Jahr 1741 zwischen beyden Reichen entstandenen Krieg nach Petersburg zurücke zu gehen genöthiget wurde. Man nahm ihn zu Stockholm so gar in Arrest, und brachte ihn den 18. Aug. nach Helsingburg, von dar er zu Schiffe nach Copenhagen gieng. Hier blieb er bis in den Monath October, da er nach Hannover, wo damals der König von Engelland sich aufhielte, abreisete, den 3. Jan.

1742 aber zu Dreßden anlangte, und nach kurzem Auffenthalte im Febr. wieder nach Rußland zurücke kehrte, allwo er den 4. März den St. Andreas-Orden erhielte, nachdem er vorher schon den Rußischen St. Alexander- und den Pohlnischen weisen Adler-Orden empfangen, auch zum geheimden Rathe erklärt worden. Den 26. März kriegte er die ansehnliche Stelle eines Ober-Hofmarschalls und bald darauf wurde er unter die geheimen Conferenz-Ministers aufgenommen. Den 27. May 1743 vermählte er sich mit der verwitweten Gräfin Anna von Jagousinski, einer Schwester des nach Siberien geschickten Grafens von Golowkin, die ihn aber bald in das größte Unglück stürzte, indem sie sich wider die Kayserin Elisabeth mit dem Römisch-Kayserl. Gesandten, Marschese von Botta, in eine Conspiration einließ, darüber sie im Sept. 1743 in Inquisition geriethe, und nachdem ihr die zuerkannte schwere Lebens-Strafe erlassen worden, dahin verurtheilt wurde, daß sie nach empfangener Knute und abgeschnittener Zunge ewig ins Exilium gehen sollte. Er selbst fiel hierbey in Ungnade und mußte auf seine Güter gehen, kriegte aber durch einen abgeschickten Hof-Cavalier mit Versicherung aller Gnade bald wieder die Erlaubniß, nach Hofe zu kommen, da er denn den 5. Dec. zum ersten mahle wiederum bey Hofe seine Functiones verrichtete. Er wurde darauf im Febr. 1744 zum Gesandten am Preußischen Hofe ernennet, blieb aber nicht lange an solchem, sondern löfete noch in diesem Jahre den Grafen von Kayserling in

der Gesandtschaft am Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe ab. Er langte zu dem Ende im Sept. aus Berlin zu Warschau und im Oct. zu Grodno an. An diesem Hofe blieb er 5 Jahr, während der Zeit er nicht nur in des heil. Röm. Reichs Grafen-Stand erhoben wurde, sondern sich auch zu Dreßden bey den Vermählungen des Churprinzens und zweyer Königl. Prinzessinnen zugegen befand, auch allen deßhalben angestellten Lustbarkeiten beywohnte. Anno 1749 wurde er durch den Grafen von Kayserling in der Gesandtschaft abgelöset und dargegen an dessen Stelle nach Wien geschickt, nachdem er sich den 10. April vorher mit des Ober-Schenckens, Joh. Adolphs von Haugwitz, Witwe Johanna Henriette Louise, des Kammerherrns, Joh. George von Carlowitz Tochter, vermählt hatte. Anno 1752 löste ihn der Graf von Kayserling zu Wien zum drittenmahle in der Gesandschaft ab. Er gieng alsdann ohne öffentlichen Character nach Dreßden, wo er bis 1753 blieb, da er im Junio nach Rußland zurücke kehrte und seine Ober-Hofmarschalls-Stelle wieder bekleidete. Jedoch den 25. Sept 1756 ward er zum Gesandten nach Frankreich ernennet, wohin er auch den 27. Oct. von Petersburg aufbrach. Er gieng über Prag und Wien, besuchte den Churbayerischen Hof zu München und langte 1757 am französischen Hofe an, wo er bis an sein Ende geblieben, obgleich sein Bruder, der Rußische Großcanzler, Graf Alexius von Bestuchew, im Febr. 1758 in die höchste Ungnade gefallen. Nicht lange nach seiner Ankunft zu

Paris

Paris starb den 12. Jul. 1757 seine Gemahlin ohne Kinder, welcher er obgedachter maßen im Tode nachgefolget ist.

VII. Franz Anton, Graf Trautson von Falckenstein, Kayserl. Königl. würkl. Kammerherr und Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath, starb den 14. März zu Wien in einem Alter von 24 Jahren. Es ist vermuthlich ein Sohn des Fürstens Johann Wilhelms von Trautson, der Kayserin Obrist-Hofmeisters und Nieder-Oesterreichischen Landmarschalls, den er mit seiner Gemahlin, Maria Franciſca, gebohrnen Prinzessin von Manßfeld, gezeuget hat; man findet ihn aber in keinem Genealogischen Handbuche.

VIII. Richard Onslow, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant, Obrister der ersten Grenadier-Compagnie bey der Garde zu Pferde, Gouverneur zu Plymouth und Parlaments-Glied wegen Guilford, starb im März zu London. Er ward im März 1747. Brigardier der Cavallerie, in welcher Qualität er den Feldzügen in den Niederlanden und Deutschland beygewohnet, auch sich 1743. in der Schlacht bey Dettingen so wohl verhalten, daß ihm der König nicht nur gleich nach der Schlacht nebst andern Generals den Bannerherren-Titul mit allen daran haffrenden Ehren beygeleget, sondern ihn auch zum General-Major erklärt. Er diente darauf in den Niederlanden, und erhielte im Febr. 1744. die erste Compagnie von der Grenadier-Garde zu Pferde. Im Oct. 1747 ward er General-Lieutenant, und im Dec. 1759 Gouverneur zu Plymouth. Er war ein Mitglied

des Kriegs-Gerichts, das über den General Mordaunt im Dec. 1757 angeordnet wurde, bekam auch 1760 die Präsidenten Stelle bey den Kriegs-Gerichten, die wegen des Lords Carl Hay und des Lords Sockville niedergesetzt wurden; wiewohl er bey dem erstern wenig, bey dem letztern aber gar nicht präsidiren können, weil ihn bey einer Session der Schlag rührte, daran er nach einigen Tagen sterben mußte. Der Sprecher im Unterhause, Artur Onslow, war sein leiblicher Bruder.

IX. Der Graf Caraccioli, Kayserl. Königlicher General-Wachtmeister und Ritter des Theresien-Ordens, starb im März. Er war aggregirter Obrist-Lieutenant bey dem Würtembergischen Regimente, als er im Jan. 1757 zum Obristen der Cavallerie erklärt wurde. Er wurde nicht lange vor seinem Ende General-Wachtmeister und Ritter des Theresien-Ordens. Weil er der erste Catholische Ritter dieses Ordens gewesen, der gestorben, so wurden ihm den 20 Marz 1760 in der Todten-Capelle der Augustiner-Kirche zu Wien solenne Exequien gehalten.

X. Joh. Adam, Freyherr von Schroff, Chur-Bayerischer würklicher Geheimer-Rath, wie auch Fürstl. Freysingischer, Regenspurgischer und Zweybrückischer accreditirter Minister zu München, starb den 27 März frühe im 51sten Jahre seines Alters nach einer dreymonatlichen Krankheit und erfolgten zweyfachen Schlagfluße.

XI. Robert Muhl, Königl. Schwedischer General-Lieutenant und Obrister des Leib-Dragoner-Regiments, auch Commandeur des Königl.

Schwerdt

Schwerdt-Ordens, ſtarb den 23 März zu Stockholm. Als er den 28 April 1748 zum Ritter des neuen Schwerdt-Ordens ernennet wurde, war er noch Obriſter. Von ſeinem weitern Avancement bekannt worden.

XII. **Leopold, Graf von Kynski**, Kayſerl. Königl. würklicher Geheimer-Rath und Ober-Jägermeiſter, auch des größern Landrechts-Beyſitzer im Königreiche Böhmen, ſtarb im Märtz in einem Alter von 47 Jahren. Er war ein Sohn Franz Ferdinands, Grafens von Kinski, der den 22 Sept. 1741 als Kayſerl. würkl. Geheimer Rath und Obriſt-Canzler im Königreiche Böhmen geſtorben iſt. Seine Mutter, Maria Thereſia, gebohrne Gräfin von Fünfkirchen, brachte ihn 1713 zur Welt. Im Febr. 1750 ward er würklicher Geheimer-Rath und Ober-Jägermeiſter in Böhmen. Er vermählte ſich den 6 Sept. 1734 mit Thereſia, einer gebohrnen Marcheſin von Rofrano, die ihm verſchiedene Kinder gebohren, davon die Söhne Franciſcus, Ferdinandus und Philippus heißen. Er erbte von ſeinem Vater die Majorats-Güter.

XIII. **Carl Heinrich, Marquis von Mailly**, Königl. Franzöſiſcher Brigadier der Infanterie, und geweſener Obriſter des Regiments von Conde, ſtarb den 25 März in einem Alter von 73 Jahren. Er ward den 20 Febr. 1734 Brigadier.

XIV. **Heinrich Ignatius von Brancas**, Biſchoff von Liſieux, ſtarb im März in einem

hohen Alter. Er studirte zu Paris, ward Doctor der Sorbonne, erhielte die Abtey von St. Guildas au Bois und ward Königl. Allmosenierer. Den 14 May 1712 kriegte er die Abtey von Chambre-Fontaine und den 15. Aug. 1714 das Bisthum zu Cisieux. Er empfieng den 13 Jan. 1715 die Bischofs-Weyhe.

XV. **Carl Wilhelm, Edler von Gärtner,** Kayserl. würkl. Reichs-Hofrath, starb den 13 März zu Wien in einem Alter von 59 Jahren. Er war von Dreßden gebürtig, hatte in Leipzig studirt, und sowohl in Magistrum als Doctorem allda promovirt. Er ward darauf würkl. Appellations-Rath zu Dreßden, und Informator der Königl. Prinzen. Während der beyden Kayser-Vacanzen 1740 und 1745 war er ein Mitglied des Reichs-Vicariats-Gerichts, das zu Dreßden angeordnet wurde. Im May 1746 erhielte er den Character eines Geheimden Kriegs-Raths und 1749 ward er als Evangelischer Reichs-Hofrath nach Wien beruffen, wohin er den 29 Oct. abgienge und diese ansehnliche Stelle bis an sein Ende über 10 Jahr begleidete. Er wurde von dem Kayser unter dem Namen Edler von Gärtner geadelt.

XVI. Herr **Crump**, Königl. Großbrittannischer Obrister und Gouverneur der neueroberten Insel Guadaloupe, starb den 11 März plötzlich auf dieser Insel, und ward seiner Verdienste wegen sehr bedauert. Man hat ihn unter der

Haupt-

Haupt-Batterie der Vestung mit allen Honneurs begraben.

2. Nachgeholte von 1759.

I. Friedrich August von Carlowitz, Königlicher Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Major, starb 1759 zu Großhartmannsdorf. Er ward 1745 aggregirter Obrister bey dem Bellegardischen Regimente und 1753 Obrister, in welcher Qualität er in dem Lager bey Pirna 1756 von den Preusen gefangen und darauf zum General-Major erklärt wurde.

II. Samuel Gottlieb Hofmann, Fürstl. Heßen-Darmstädtischer General-Major, starb in eben diesem Jahre zu Darmstadt.

III. Friedrich Küchenmeister von Sternberg, Königl. Preusischer Obrister und Commandeur des Jungkenischen Füselier-Regiments, starb im Febr. zu Dreßden. Er war aus der Mark gebürtig, und stund ehedem als Hauptmann bey dem Marggraf Carlischen Regimente. Anno 1739 ward er Major bey dem Altdohnaischen, jetzt Jungkenischen Regimente, bey welchem er im Jun. 1743 Obrist-Lieutenant und den 29 Sept. 1749 Obrister wurde. Seine Tochter ist mit dem Major der Artillerie, Christian Ludwig von Linger, vermählt. Er darf nicht mit dem Obrist-Lieutenant Gottfried Küchmeister von Sternberg verwechselt werden.

IV. Burcard Hartwig von Jagow, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Treskowischen Infanterie-Regiments, blieb den 23 Jul. in der Schlacht bey Palzig wider die Russen. Er stammte aus der alten Mark her, und war 1701 gebohren. Er trat im 16ten Jahre bey Anhalt Zerbst in Preußische Dienste, und avancirte bey solchem bis zum Major, welches er den 30 Nov. 1751 wurde. Im Oct. 1756. ward er Obrist-Lieutenant und Commandeur des, aus Sachsen neuaufgerichteten, Regiments von Wylich, welches aber den 26 Jul. 1757 untergesteckt wurde, worauf er 1759 Obrister und Commandeur des Treskowischen Regiments wurde. Er hat einen Sohn, der bereits Lieutenant ist, hinterlassen.

V. Joh. Gottfried Kikol, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Putkammerischen Infanterie-Regiments, blieb in eben dieser Schlacht. Er war aus Preussen gebürtig und wurde, 1738 Capitain, 1751 Major, 1758 Obrist-Lieutenant, und 1759 Obrister. Er hat in dem vorigen und jetzigen Kriege fast allen Feldzügen mit Ruhm beygewohnet.

VI. Der Herr von Hertzberg, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Finkischen Regiments, starb an seinen am 12 Aug. bey Kunnersdorf empfangenen Wunden. Er war aus Pommern gebürtig, und stund als Lieutenant bey dem großen Grenadierern zu Potsdam, da ihm der jetzige König eine Compagnie bey dem Fouquetischen Regimente gab. Anno 1744 ward

er

er bey solchem Major, kam 1751 bey das Finkische Regiment, 1752 wurde Obristlieutenant und 1756 Obrister und Commandeur. Er hat in dem vorigen Kriege 1744 und 1745 mit vielem Ruhme eine Grenadier-Compagnie commandirt.

VII. **Heinrich Joachim von Steinwehr**, Königl. Preussischer Obrister und Commandeur des Zastrowischen Infanterie-Regiments, blieb den 12 Aug. in der Schlacht bey Kunnersdorf in einem Alter von 56 Jahren. Er war aus Pommern gebürtig, hatte von Jugend auf bey Alt-Jeetz gedienet. Anno 1740 erhielt er eine Compagnie bey dem neuerrichteten Dohnaischen Regi- Regimente, das ietzt Zastrow heißet. Anno 1749 ward er Major, 1757 Obristlieutenant und 1758 Obrister.

VIII. **Valentin Detlev von Sydow**, Königl. Preussischer Obrister und Commandeur des Spaenischen Cüraßier-Regiments, blieb in eben dieser Schlacht. Er war aus der Neumark gebürtig und hatte von Jugend auf bey diesem Regimente gedienet. Er ward 1741 Capitain, 1751 Major, 1756 Obristlieutenant und 1759 Obristwachtmeister.

IX. **Rudolph August von Hofmann**, Königl. Preussischer Obrister und Chef eines Regiments zu Fuß, ward den 4 Sept. zu Dreßden bey der Einrückung der Reichstrouppen nach geschlossener Capitulation von dem Preussischen Hauptmann, Christian David von Sydow von Lettowischen Regimente erschoßen. Er ward 1700 zu

Halberstadt gebohren, und trat bey dem in Halberstadt liegenden Marwitzischen Regimente in Dienste, da er nicht älter denn 15. Jahr war. Als er bey solchem Premieur-Lieutenant worden, kriegte er 1735 wegen des mit dem Hauptmann von Grumkau vorgehabten Duells seinen Abschied, worauf er in Oesterreichische Dienste gieng. Anno 1740 rief ihn der König zurücke und machte ihn bey dem Regimente Franz Braunschweig zum Capitain, 1744 zum Major, 1753 zum Obristen-Lieutenant und 1757 zum Obristen. Anno 1759 kriegte er das erledigte Füselier-Regiment des General-Majors von Jungken, mit welchem er zu Dreßden in Besatzung zu liegen kam *). Er war ein sehr beherzter, aber auch sehr hitziger und scharfer Officier. Er hat sich sowohl in dem vorigen, als jetzigen Kriege sehr herfür gethan. Im April 1745 ward er bey Rosenberg in Schlesien von den Oesterreichern gefangen. Der Vorfall, der ihm das Leben gekostet, wird also erzählet: „Als den 4 Sept. Abends um 9 Uhr, nachdem „etliche Stunden zuvor der Accord wegen der Uebergabe der Stadt geschlossen worden, und der „Capitulation zu Folge einige Reichs-Völker von „Neustadt über die Elbbrücke eingerückt waren, um „das Schloß zu besetzen, kam der Obrist von „Hofmann, welcher vor kurzen zum Vice-Commen-

*) Er wurde nicht zugleich General-Major, wie in den Neuen Nachrichten T. X. p. 728. fälschlich vorgegeben wird.

„mendanten ernennet worden, dahin und fluchte „auf den, die Wache habenden, Hauptmann „von Sydow sehr heftig, weil er ihm von dieser „Sache keine Meldung thun lassen. Er hörte „deßen Verantwortung gar nicht an, sondern lö„sete die Pistolen auf ihn, davon eine fehlte, die „andere aber des Hauptmanns Rock streifte. Die„ser rief sodenn denen Wachthaltenden Grenadiers „zu, ihm beyzustehen, welche alsobald auf den „Obristen unter dem Schloßthore Feuer gaben, „und ihn in dem Leib und an dem Arme verwun„deten. Er ritte nach seinem Quartier, legte „sich hin und starb den 5 Sept. an seinen Wunden.„ Der Hauptmann wurde wegen dieses Vorfalls von dem Könige zu einer Zweyjährigen Gefangenschaft auf der Citadelle zu Magdeburg verurtheilt.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

V.

Einige nachgeholte merkwürdige Avancements.

I. Am Kayserl. Königl. Hofe.

Den 23 Jan. 1760 wurden eine große Anzahl Generals und Officiers in dem Oesterreichischen Haupt-Quartiere zu Dreßden von dem commandirenden General-Feld-Marschall, Grafen von Daun in den Marien-Theresien-Orden,

den, mit öffentlichem Gepränge aufgenommen. Man kriegte davon eine Liste zu sehen, die wir so, wie sie öffentlich bekannt gemacht worden, hier anführen wollen:

Groß-Creutze:

1. Prinz Friedrich von Zweybrücken, welcher aus den Händen des Kayſers als Großmeisters das Ordens-Zeichen selbst zu Wien empfangen hat*).
2. Maquire, General-Feldzeugmeister
3. Beck, General-Feld-Marschall-Lieutenant.

Ritter:

1. Guasco, Feld-Marschall-Lieutenant,
2. Pugnetti, Obriſter,
3. Pawlowski von Rosenfeld, Obrist-Lieutenant,
4. Kereckes, Obrist-Lieutenant,
5. Berukopf, Major,
6. Okelli, Feldmarschall-Lieutenant,
7. Muray, Obriſter,
8. Humbrecht, Grenadier-Hauptmann,
9. Rhedey, Obriſter,
10. Caraccioli, General-Wachtmeister,
11. Bechard, Grenadier-Hauptmann,
12. Caramelli, General-Wachtmeister,
13. Rieſe, Obriſter,
14. Broune, General-Feldwachtmeister,
15. Treis, Obriſter,
16. Koch,

*) Siehe die Neuen Nachr. Tom. XI. p. 860.

16. Koch, Obriſter,
17. Roßie, Obriſt-Lieutenant,
18. Ravizza, Obriſt-Wachtmeiſter,
19. Alton, Obriſter,
20. Straßer, Obriſt-Lieutenant,
21. Rolke, Major,
22. Lobkowitz, Prinz Joſeph, General-Wachtmeiſter,
23. Gabelkoven, Obriſter,
24. Leibelfing, Obriſter,
25. Worbeer, Grenadier-Hauptmann,
26. Gemmingen, Obriſter,
27. Rothſchütz, Obriſt-Lieutenannt,
28. Tomioti de Fabris,
29. Kokorzowa, Grenadier-Hauptmann,
30. Purcell, Major,
31. Lettwitz, Obriſter,
32. Guasco, General-Wachtmeiſter,
33. Beaulieu, Major,
34. Töröck; Obriſter,
35. Gaisler, Rittmeiſter,
36. Binder, Grenadier-Hauptmann, und
37. Ripke, Major.

Nachdem die Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Prinzen, Albrecht und Clemens, die den 9. Jan. 1760. von Dreßden über Prag angelangt waren, den 28. am Kaiſerl. Hofe beurlaubt, und durch Ober-Ungarn nach Warſchau abgegangen waren, kamen ſie den 21. April von Warſchau nach Wien zurücke, um die Kaiſerl. Königl. Kriegsdienſte als General-Feld-Marſchall.

Marschall-Lieutenants, worüber sie die ausgefertigten Decrete bereits erhalten hatten, würklich anzutreten. Den 13. May erhielte der Prinz Albert das von dem General der Cavallerie, Baron von Kalkreuter, resignirte Cavallerie-Regiment, worauf beyde Prinzen den 17. dieses die Reise nach der Oesterreichischen Armee antraten.

Im April a. c. nahm der Graf Franz Joseph George von Waldstein auf Dux, Kayserl. würkl. Geheimer Rath und Ritter des weisen Adlers, unter gewissen, Alters wegen sich vorbehaltenen, Bedingungen den Capuciner-Orden an, und begab sich nach vorheriger getroffenen Einrichtung wegen seines Vermögens und geschener Versorgung seiner Bedienten in das Capuciner-Kloster zu Budweis. Sein Sohn, Graf Emanuel Philibert, von Waldstein, hat darauf von dessen Gütern als Majorats-Herr Besitz genommen.

II. Am Königl. Dähnischen Hofe.

Im Jan. 1759. wurden die Obrist-Lieutenants von Schnitter bey dem Schleßwigisch-Holsteinischen National-Regimente und von Höberg, Commendant der Hitler-Schanze, Obristen, und der Obrist von Eimhauß bekam das erste Schmaalehnische Regiment zu Fuß. Der Kammerherr, General-Adjutante und Rittmeister bey der Leib-Garde, Herrmann Gottlob, Graf von Moltke, erhielte als würklicher Obrister das Holsteinische Cürassier-Regiment, dessen Compagnie

nie bey der Leib-Garde zu Pferde kriegte der Kammerjunker und Rittmeiſter bey dem zweyten Jütiſchen Cüraſſier-Regimente, Chriſtian Magnus Friedrich, Graf von Moltke, und deſſen Compagnie der Second-Lieutenant bey der Leib-Garde zu Fuß, George, Graf von Moltke. Der Kammerjunker und Capitain bey dem Mordenfieldiſchen geworbenen Regimente zu Fuß von Krogh ward Königl. General-Adjutante und der Oberſte bey dem Schleßwigiſchen Cüraſſier-Regimente, Wolf Caſpar von Lüttichau, bekam mit dem Character eines General-Majors ſeine Erlaſſung.

Im Febr. a. c. erhielte der Obriſt, Johann Wilhelm von der Mehden, das Garniſon-Regiment zu Fuß, und Ulrich Friedrich von Köpſtorf wurde dargegen Obriſt-Lieutenant bey dem Oldenburgiſchen Regimente. Der General-Lieutenant und Gouverneur zu Copenhagen, Herzog Ernſt Friedrich von Sachſen-Hilburghauſen, kriegte das geworbene Holſteiniſche Regiment zu Fuß, und der Obriſt-Lieutenant bey des Prinzen Friedrichs Regimente, von Koppelau, das Seeländiſche National-Regiment zu Fuß, das durch den Tod des General-Majors von Lüzzow verlediget worden. Der Flügel-Adjutante, Friedrich von Numſen, ward General-Adjutante.

Im Jul. a. c. wurde der Obriſt-Lieutenant bey der Leib-Garde zu Fuß, Ulrich von Bülow, zum Obriſten und Commendanten zu Bornholm ernennet.

ernennet. Es wurden auch den 1sten dieses 1) Gustav Friedrich, Graf von Isenburg-Büdingen, Cammerherr und Obrister über das Leib-Regiment zu Fuß, und 2) Friedrich Wilhelm Eugen, Prinz von Sachsen-Hilburghausen, Commendant des Dähnischen Artillerie-Corps und Obrist-Lieutenant des Seeländischen Regiments zu Fuß, zu General-Majors erklärt.

Im Aug. a. e. ward der, in Preusischen Diensten gestandene, Obrist-Lieutenant, Carl Ludwig von Pfeiffer, Obrist-Lieutenant und Exercitien-Major bey der Cavallerie.

Im Sept. a. e. wurden August Horstmann Commendant des Schlosses Rosenburg und Obrist-Lieutenant, der Capitain, Barthold Dietrich Winterfeld, Commendant des Schlosses Gottorp, und der Obrist-Lieutenant des Cronprinzl. Regiments, Adam Eggert von Holstein, Commendant in Friedrichsort. Der General-Major und Chef des dritten Sydenfieldischen National-Dragoner-Regiments, Jörgen Christoph von Koppelow, bekam seine Erlassung, worauf dessen Regiment der Obrist-Lieutenant bey dem zweyten Fühnischen Cüraßier-Regimente, Johann Friedrich Seheſtedt, als würkl. Obrister erhielte.

Im Oct. a. e. kriegte der General-Major und Commendante zu Nyborg, Anton Günther von Ellebraeth, seine Erlassung, dargegen der

Kammer-

Kammerherr, General-Major und Chef des Fühnischen National-Regiments zu Fuß, Holger Christensen Wied, Commendante zu Nyborg wurde. Detlev Rantzau ward General-Adjutante, und der Lieutenant, Christian Ernst von Lynar, ward Capitain. Der Obriste Tams erhielte seine Erlassung, der Obrist-Lieutenant Pouneau aber kriegte an dessen Stelle das erste Aggerhusische Regiment zu Fuß als Obrister.

Im Nov. a. e. ward der Major von Raben an des von Röpstorff Stelle Obrist-Lieutenant bey dem Leib-Dragoner-Regimente. Der Rittmeister bey der Leib Garde zu Pferde, Christian Magnus Friedrich, Graf von Moltke, ward General-Adjutant. Der Capitain bey des Cronprinzens Regimente, C. H. von Behkens, ward Major. Der Ober-Auditeur, A. Brum, ward General-Auditeur. Der Capitain bey dem Nordenfieldischen Regimente zu Fuß, H. von Schlagenbusch, ward Major, und der Major bey dem zweyten Drontheimischen National-Regimente zu Fuß, L. H. von Eckleff, ward Commendant zu Wardoehuuß.

Im Dec. a. e. bekam der Obrist-Lieutenant von Gedeler der Königin Leib-Regiment zu Fuß als Obrister, und der Commendant der Hitsker-Schanze, Höberg, ward unter dem Namen von Chuzhorn in den Adelstand erhoben.

III. Am Königl. Preußischen Hofe:

Im Febr. 1759. bekam der General-Major von Mosel das Infanterie-Regiment des dimittirten General-Majors, Gottlob Ernsts von Pannewitz.

Zu Obrist-Lieutenants wurden in diesem Monate bey den Gens d'armes ernennet:

1. Cristian Friedrich von Kottwitz,
2. Der Herr von Schweinichen,
3. Der Herr von Marwitz, und
4. Der Herr von Arnim. *)

Zu Majors sind in eben diesem Monate ernennet worden:

1. Graf von Posadowski } bey der Garde Inf.
2. von Lohmann }
3. von Zastrow bey Lestwitz Inf.
4. von Wiese bey Wedel Inf.
5. Detlev von Vitzinghofen bey Geist Inf.
6. von Krokow bey Prinz Moritz Inf.
7. Graf von Schlieben bey Itzenblitz Inf.
8. von Bandemer bey Asseburg Inf.
9. von Röder und
10. Joh. Albrecht von Beyer bey Canitz Inf.

der letztere ward zugleich Commandeur eines Grenadier-Bataillons.

II. von

*) Siehe die Neuen Nachrichten T. XI. p. 569.

11. von Grießheim,
12. von Kleist, } bey Marggr. Carl Inf.
13. von Viereck,
14. von Lößel, } bey den Gens d' armes, Cav.
15. von Marwitz,
16. von Massow bey Mannteufel Inf.
17. von Euen,
18. Ludw. v. Froideville } bey Bayreuth Cav.
19. von Rameke bey Münchow Inf.
20. von Rossow bey Mitscheval Inf.
21. von Reibnitz bey Holstein-Gottorp Cav.
und
22. von Ihlow bey Meinike Cav.

Im März a. c. bekam der Oberste und Commandeur des Hessen-Casselischen Fusilier-Regiments, Bernhard Eccard von Bonin, das Garnison-Bataillon de la Motte. Diesem folgten der Obrist-Lieutenant des Langischen Garnison-Regiments, Carl Friedrich von Wolfersdorf, als Obrister und Commandeur bey Hessen-Cassel. Der Erbprinz von Hessen-Cassel wurde Vice-Gouverneur zu Magdeburg, und der Major bey Mitschefall von Reichmann ward mit Obristlieutenants-Character Vice-Commendant daselbst. Der Major bey der Garde zu Fuß von Lüderitz bekam mit Obristlieutenants-Character seine Erlassung, und der Major bey Blankensee von Marschall ward Obrist-Lieutenant.

Majors sind in diesem Monate worden:

1. von Götz bey Stutterheim Inf.
2. von Buddenbrock bey Kahlden Inf.
3. von Boße bey Itzenplitz Inf.
4. Marsch. v. Bieberstein, } bey Schorlemer Cav.
5. von Jagow, }
6. von Knobelsdorf bey Blankensee Inf.
7. von Hund, der als Rittmeister bey Werner gestanden, bey Ziethen Cav.
8. von Reitzenstein, } bey Möhring Cav.
9. von Lossow, }
10. von Troschke, der als Rittmeister bey Ziethen gestanden, bey Ruesch Cav.
11. von Rosenberg, } bey Dohna Inf.
12. von Rohr, }
13. von Warnery bey Puttkammer Cav.
14. von Diezelski bey Forcade Inf. und
15. von Wulffen bey Prinz von Preußen Inf.

Im April a. c. wurden der Major bey Czetteritz, von Alvensleben, und der Major bey Kahlden, Graf Wilhelm von Anhalt, Obrist-Lieutenants, und der letztere zugleich Königl. Flügel-Adjutante und Commandeur des Grenadier-Bataillons des Obrist-Lieutenants von Kleist, dagegen dieser in des Königs Suite kam. Der Obrist-Lieutenant bey Gablenz, Wilhelm Heinrich von Tanne, erhielte ein neu errichtetes Grenadier-Bataillon und ward Obrister.

Majors

Majors ſind worden:

1. von Köller bey Jung-Sydow Inf.
2. von Waldow bey Rebentiſch Inf.
3. von Küchel bey Lewald Inf.
4. von Rohr bey Bornſtedt Inf.
5. F. W. von Flemming, } bey Bredow Inf.
6. H. E. von Buttlar, }
7. von König bey Schönaich Cav.
8. von Luz und
9. von Köller bey Malachowski Cav.

Im May a. c. bekam der Obriſte bey Lewald Chriſtian Schech von Wittenau ſeine Erlaſſung, das Grenadier-Bataillon des Obriſten von Schenkendorf, welcher General-Major wurde, bekam der Major bey Plotho, von Schwartz.

Majors ſind in dieſem Monate worden:

1. von Katt bey den Leib-Carabiniers,
2. von Lettow bey Czetteritz Cav.
3. von Normann bey Wedel Inf.
4. H. E. von Anclam, } bey Anhalt-Bernb. Inf.
5. von Kalben, }
6. von Weyhe bey Baireuth Cav.
7. von der Oſten bey Jung-Krentzen Inf.
8. von Carlin bey Würtemberg Cav.
9. von Gebauer bey Langen Inf.
10. von Haugwitz bey Gersdorf Cav.
11. Friedr. Wilh. Graf von Dohna bey Hoffmann Inf.
12. von Lüderitz bey der Feld-Artillerie,

13. von Erlach bey Hülsen Inf.
14. Christ. Eberh. Moritz Marschall v. Bieberstein bey Gablentz Inf.
15. von Ahlefeld bey Lattorf Inf.
16. Ludw. Gottl. von Kalckreuth bey Kalckstein Inf.
17. von Zielinski bey Alt-Sydow Inf. und
18. von Boße bey Horn Cav.

Im Jun. a. e. wurden die Obrist-Lieutenants von Belling, Chef eines Husaren-Regiments, und von Wunsch, Chef eines Frey-Bataillons Obristen. Der Obrist bey Prinz Heinrich, Ludwig von Oppen, bekam seine Erlassung; und der Obrist-Lieutenant Quintus Icilius, sonst Guischard genannt, kriegte das Frey-Bataillon des dimittirten Obrist-Lieutenants du Verger.

Zu Majors sind in diesem Monate ernennet worden:

1. von Gruben bey Hoffmann Inf.
2. von Ghilani bey Gersdorf Cav.
3. von Bandemer bey Kleist Cav.
4. Christoph von Lewald, } bey Canitz Inf.
5. George von Urlesperg, } und
6. Friedr. von Wussow bey Pr. Heinr. Cav.

Im Jul. a. e. empfieng der Obriste, Ernst Friedrich von Langenau, das Stetinische Garnison-Regiment, der Obrist von Wunsch aber das Frey-Bataillon des Majors, Wilhelm von Moniou, welches mit dem seinigen vereiniget

und

und zu einem Frey-Regimente gemacht wurde, bey welchem der Capitain von Dedenroth zum Major avancirte.

Majors sind worden:

1. Melchior Willy. von Langenau bey Marggraf Heinrich Inf.
2. von Moniou bey Möhring Cav.
3. Siegm. von Briesewitz bey Pr. Moritz Inf.
4. von Kottwitz bey Meinecke Cav. und
5. von Eckhard bey Anginelli Inf.

Im Aug. a. c. wurden zu General-Majors ernennet.

1. Der Herr von Thiele, Obrister bey Marggr. Carl,
2. Christian Friedr. von Itzenplitz, Obrister bey Zastrow, und
3. Johann Jacob von Wunsch, Chef eines Frey-Regiments.

Majors sind in diesem Monate worden:

1. von Bülow, General-Adjutante bey Prinz Ferdinand,
2. Ewald Friedr. von Anclam bey Knobloch Inf.
3. von Kögeler, } bey der Schlesischen Feld-
4. von Traubenthal, } Artillerie.
5. von Rothkirch bey Marggr. Carl Inf.
6. von Woldeck bey Münchow Inf.
7. Christ. Detlev, Gr. v. Rantzau, } bey Gra-
8. von Zielsdorf, } bow Inf.
9. von Prittwitz bey Zastrow Inf.

10. von

10. von Hombold bey Kalckstein Inf. welcher zugleich das Grenadier-Bataillon des gebliebenen Majors von der Heyden bekam, und
11. von Sydow bey Hoffmann Inf.

Im Oct. a. e. wurden zu Majors ernennet:
1. Friedr. Wilh. von Wilcke bey Bredow Inf.
2. von Müllenheim und
3. von Küchenmeister bey Schlabberndorf Cav.

Im Nov. a. e. ward der General-Major Joh. Heinr. Jobst Wilhelm von Buddenbrock, Directeur des Cadeten-Corps und Gouverneur des Cadeten-Hauses zu Berlin, und der Obriste und Chef eines Husaren-Regiments von Gersdorf General-Major; der Major bey Goltz, Christian Friedr. von Linden aber wurde zum Obristen und der Major bey Möhring von Lossow, wegen seines tapfern Verhaltens bey Pretsch, den 29 Oct. zum Obrist-Lieutenant und Ritter des Ordens pour le merite erkläret.

Zu Majors wurden ernennet:
1. von Nierian bey Jung-Platen Cav.
2. Nic. Valentin von Kleist,
3. Heinr. Lud. v. Flemming, } bey Knobloch Inf.
4. Carl Lud, von Troschke,
5. Joh. Wilh. Pflug bey Gablentz Inf. und
6. von Natalis bey Lossow Gren.

Im Dec. a. e. wurden Majors:
1. von Hülsen bey Kleist Inf.
2. von Bohlen und
3. von Roth bey Kleist Cav.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 136 Theil.

Leipzig, 1761.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Von den innerlichen Troublen in Portugall und denen hierbey entſtandenen Irrungen mit dem Pabſte.

II. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

III. Der 1760 eröffnete Feldzug der Preuſſen und Oeſterreicher in Sachſen.

IV. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

V. Die Rußiſchen Feindſeligkeiten in Pommern vor Eröffnung des Feldzugs 1760.

I.

Von den innerlichen Troublen in Portugall und denen hierbey entstandenen Irrungen mit dem Pabſte.

Portugall kann immer noch nicht ruhig ſeyn. Nicht nur die Erde bebet noch öffters daſelbſt, und drohet die Einwohner unter den Ruinen ihrer Häuſer zu begraben, ſondern es reget ſich auch der Geiſt des Unfriedens noch ſo ſtark unter den Großen des Reichs, daß der Hof ſtets auf guter Hut ſtehen muß, die Gefahr eines allgemeinen Aufſtandes, und eine daher zu beſorgende Revolution abzuwenden. Die Urheber davon ſind unſtreitig die Jeſuiten, die im Reiche einen groſſen Anhang haben und ſich durch allerhand heimliche Ränke an dem Könige zu rächen ſuchen. Hierzu kommen die vielen Anhänger des hingerichteten Herzogs von Aveiro und des degradirten Hauſes von Tavora, die mit den Jeſuiten in ein Horn blaſen und die gegenwärtige Regierung als ketzeriſch und tyranniſch über den Haufen zu werfen ſuchen.

Alleine der König iſt dabey ſtandhaft und getroſt. Er läßt ſich in ſeinen rühmlichen Entſchlieſſungen die Mißbräuche abzuſchaffen, und viele heilſame Veränderungen im Reiche und am Hofe

vorzunehmen, nicht irre machen. Er zeiget vielmehr durch die ununterbrochene Fortsetzung seiner gewöhnlichen Jagd- und anderer Ergötzlichkeiten die hierbey habende Ruhe seines Gemüths als ein Zeichen der Grösse seines Geistes, die keine Furcht heget, noch einige Gefahr scheuet. Sein Minister, der Graf von Oeyras, ein in vieler Augen sehr fürchterlicher Mann, ist dabey unermüdet, sowohl die entworfenen Projecte auszuführen, als auch auf alle verdächtige Personen ein genaues Auge zu haben, und sie zur Verantwortung zu ziehen.

Viele Auswärtige stehen in den Gedanken, als ob seit der letztern Execution und Versendung der Jesuiten nach Italien aller Lärm in Portugall aufgehöret habe. Aber es sind noch viele Staatsgefangene wegen des Verbrechens am Könige verhanden; und obgleich ihre gröste Schuld meistens nur darinnen bestehen mag, daß sie zu den Familien der hingerichteten Personen gehören, so kann man sich doch zu ihnen nichts Gutes versehen, da sie es an vielerley Drohungen nicht ermangeln lassen. Die meisten Gefangenen sitzen zu Salvaterra, deren Anzahl man auf 60 Personen rechnet. Den 17 Jan. 1760 folgte der Graf von Oeyras unter der gewöhnlichen Begleitung seiner Garde dahin, um an ihrem Processe zu arbeiten, nachdem, wie es hieß, eine päbstliche Bulla angelangt war, welche die Erneuerung und Erweiterung derjenigen enthalten sollte, die Gregorius XIII. ehedessen Philippo II. als Könige in Portugall ertheilet, um die regulairen Geistlichen, die

sich

sich des Lasters der beleidigten Majestät schuldig gemacht, zu bestrafen. Der Graf kam zwar bald wieder zurücke, gieng aber den 31 Jan. schon wieder dahin. Nach seiner am 4 Febr. geschehenen Rückkunft nach Lissabon gieng das Gerüchte, daß nächstens noch mehrere Personen das Blutgerüste und den Galgen besteigen, die übrigen aber theils auf ewig verwiesen, theils nach den Africanischen Vestungen zum ewigen Gefängniß gebracht werden würden. Unter denen, die am Leben bestraft werden sollten, wurden sonderlich der Graf von Obidos und der P. Malagrida genennet. Alleine es ist biß diese Stunde weiter keine Execution vorgegangen, doch aber auch von den Gefangenen keiner in Freyheit gesetzt worden.

Mit Wegschaffung der Jesuiten aus dem Reiche hat man fleißig fortgefahren. In Portugall selbsten waren keine mehr vorhanden, aber in den Americanischen Landen befanden sich ihrer noch viele, die man daselbst so wenig, als in Portugall dulten wollte. Der König schickte einige Commissarien mit offenen Briefen nach der Basia, um die Anzahl der dasigen Jesuiten aufzuzeichnen, und ein Inventarium über ihre Güter und Magazine zu verfertigen. Als sie sich aber bey ihrer Ankunft an den Ertzbischoff von Brasilien wendeten und glaubten durch seinem Beystand in ihren Verrichtungen eine große Erleichterung zu finden, entschuldigte er sich, daß er ohne ausdrücklichen Befehl vom Römischen Stuhle hierinne nichts thun könnte, drohete ihnen auch mit dem Kirchen-Banne, als sie sich auf des Königs Willen beriefen.

Als nun die Commissarien dem ohngeachtet die Königl. Befehle vollzogen, wurden sie würklich von dem Ertzbischoff in den Bann gethan. Der König erklärte darauf das Ertzbißthum für vacant, und gab es einem andern, der Vice-König aber, Graf von Arcos, wurde zurücke beruffen, weil er des Erzbischoffs Parthey gehalten.

Immittelst wurden gleichwohl alle Güter der Jesuiten, die sie daselbst hatten, confiscirt, auch sie selbst auf die Retour-Schiffe gebracht, und nach Lissabon geführt, wo sie aber keinen Fuß ans Land setzen durften, sondern sich auf andere, und gemeiniglich Genuesische Schiffe bringen, und nach Italien schaffen lassen mußten. Man gab hierbey vor, daß nach Fertigung der Haupt-Rechnung derer in dem gantzen Königreiche eingegangenen Impoſten man befunden, daß die Einkünfte von den Zöllen in dem letztern Jahre seit der Inhaftirung und Verbannung der Jesuiten 3 Millionen Crusaden mehr, als zuvor, betragen hätten. Auſſer denen Jesuiten, die auf 2 Schiffen zu Ende des Mayes aus America angelangt, brachten im Junio zwey Schiffe aus der Vasia 124 Jesuiten, und im Schiff von Rio Janeiro ihrer 117 mit, die so fort auf Genuesische Schiffe gesetzt, und nach Civita Vecchia geführt wurden. Den 27sten Jun. langte das Schiff, das ehedessen den Jesuiten selbst gehört hatte, von Fernambuc mit 49 von diesen Paters an, die bis auf einige, die Dispensation des Cardinals Vicarii den Jesuiter-Orden abgelegt, nach Italien abgeführt wurden. Den 6 Jul. giengen verschiedene Schiffe von Lis-

abon

ſabon nach Maranham, Para und den Weſt-Indiſchen Inſeln ab, um die daſelbſt noch befindlichen Jeſuiten an Bord zu nehmen, und anhero zu bringen, alsdenn aber nach Italien zu ſchicken.

Dem Pabſte war mit dieſen Koſtgängern nicht viel gedient. Er ſahe dieſes Verfahren für ſehr harte und unbillig an, wuſte aber nicht, wie er, ohne Nachtheil ſeiner eigenen Ehre, die Ehre dieſer geſündigten Ordens-Leute retten ſollte. Und eben dieſer heimliche Verdruß, den der heil. Vater deßhalben über den Portugieſiſchen Hof ſchöpfete, legte den Grund zu dem groſſen Mißverſtändniſſe, das nachgehends zwiſchen ihm und dem Könige in Portugall entſtunde. Den Anlaß hierzu gab der Cardinal Acciajoli, der ſich noch als Nuncius zu Liſſabon befand, und bißher ſich dem Hofe verdächtig gemacht hatte, als ob er deſſen Verfahren mißbillige, und deßhalben viele ungleiche Berichte nach Rom gemacht habe. Der König war daher ſo übel mit ihm zufrieden, daß er das Baret, das deſſen Vetter, der Abt Acciajoli von Rom überbrachte, ihm nicht aufſetzen wollte, wie ſonſt die Könige zu thun pflegen. Dieſes vermehrte bey dieſen Prälaten den Verdruß, den er bereits über den Hof geſchöpfet, dergeſtalt, daß er endlich bey Gelegenheit der Vermählung der Königl. Infantin ihn ſo wenig bergen konnte, daß er darüber in des Königs völlige Ungnade fiel.

Es zog überhaupt die Vermählung der Königl. Infantin mit des Königs Bruder, die den 6 Jun. 1760 erwünſcht vollzogen wurde, viele widrige Auftritte nach ſich. Ob ſolche aber ſelbſt eine Wir-

kung davon gewesen, lässet man an seinen Ort gestellt seyn. So viel ist gewiß, daß man nicht lange nach dieser Vermählung verschiedene Briefe aufgefangen, welche die Mißvergnügten in Portugall unter der Addresse eines Judens nach Madrit geschrieben, worinnen eine neue Conspiration oder Verschwörung wider den König, die den 6 Aug. ausbrechen sollen, entdeckt worden. Man hat deßwegen einige Jesuiten, die sich aus Italien heimlich wieder nach Portugall gewendet, gefänglich eingezogen, die die Sache mit mehren ausgesaget. Ehe aber dieses noch geschahe, wurden schon verschiedene verdächtige Personen vom Hofe entfernt. Dieses widerfuhr sonderlich den 22 Jun. frühe dem Vicomte de Ponte de Lima, General und Kammerherrn, wie auch gewesenen Gesandten am Spanischen Hofe, der nach Oporto, und dem Grafen von St. Laurent, würkl. Kammerherrn des Infanten Don Pedro, der nach Mereda verwiesen wurde. Den 26sten dieses wurde Don Aqvilar nach Castromarin und die P. P. Oratorii, Johann Baptista, nach Moncam, und Johann Chevalier, nach Friero de Espada relegirt, der Beicht-Vater aber des Groß-Inquisitoris, Don Josephs, legitimirten Infantens, P. Don Juan, ein Augustiner, ward den 27sten gar ins Gefängniß gebracht. Zu Anfang des Julii fiel auch der Graf von Villar Mayor in Ungnade, und mußte vom Hofe sich entfernen. Den 10ten dieses führte man den Ingenieur Bento de Moura, Surintendanten der Domainen des Infanten Don Pedro, in das harte Gefängniß im

Fort la Jonqueira, die P. P. Oratorii aber Alexandrino und Almeida wurden nach Vireu und Oporto verwiesen. Immittelst hatte man den Vicomte de Lima in das Castell von St. Juan de Foz, den Grafen von St. Laurent, aber nach Braganza, und den Seehor Aquilor nach dem Fort zu Faros in Algarbien gebracht, wo ihnen insgesammt alle Correspondentz beschnitten wurde.

Endlich traff die Reyhe auch des Königs natürliche Brüder. Denn da der jüngste derselben, Don Joseph, bißheriger Groß-Inquisitor, Bedenken trug, einigen Schriften, die man mit Auctorität der Inquisition publiciren wollte, seinen Beyfall zu geben, entschloß er sich, seine Charge niederzulegen. Alleine unmittelbar darauf bemerkte man grosse Bewegungen unter den Gliedern des Ministerii und so bald man vernommen, daß am 18ten Julii Staatsrath gehalten worden, zweiffelte man nicht, daß es eine Sache von grosser Wichtigkeit beträfe, wovon man auch den 21sten die Wirkung sahe. Denn an diesem Tage nach Mitternacht um 1 Uhr begab sich der Ertzbischoff von Evora zu den legitimirten Brüdern des Königs, Don Antonio und Don Joseph, denen er einen Königl. Befehl eröffnete, vermöge dessen sie sofort in einer Calesche unter der Bedeckung von 40 Pferden abgehen, und sich in ein unbekanntes Gefängniß bringen lassen mußten, da indessen ihr Pallast von Trouppen umringet wurde. Keiner von ihren Domestiquen hatte die Freyheit, ihnen zu folgen und sie wurden nur von 2 Domestiquen

begleitet, die ihnen der König zu dem Ende zugeschickt hatte. Man verfertigte ein Inventarium über die Meublen, die in ihrem Palaste waren, und ihre Pferde wurden in die Königl. Ställe gebracht. Der dritte Bruder, **Don Caspar, Erzbischoff zu Braga**, blieb zur Zeit noch mit dem Arreste verschont; doch wurde sein Beichtvater, **P. Verißimo**, zu Lissabon gefänglich eingebracht. Man schickte auch den Canzler von Oporto nach Braga, wo er 3 Geistliche gefangen nehmen mußte, die in dem Palaste des Erzbischoffs in Aemtern gestanden. Er selbst, der Erzbischoff verließ darauf den Hof und begab sich in sein Erzbißthum. Seine beyden gefangenen Brüder hatten ihren Aufenthalt in dem Carmeliter-Kloster zu Bosaco, nicht weit von Coimbra, bekommen, wo jeder in einer absonderlichen Einsiedeley in den Gärten dieses Klosters dergestalt eingesperrt war, daß keiner mit dem andern sprechen, noch die geringste Gemeinschaft haben, auch keine andere Gesellschaft als mit den zwey ihnen zugeordneten Bedienden haben konnte.

Im Aug. kam zu Lissabon ein neues **Königl. Polizey-Reglement** zum Vorschein, nach welchem der verordnete General-Intendant der Policey für die Beobachtung der Gesetze und Behauptung der öffentlichen Ruhe Sorge tragen sollte. Es bestund aus XXI. Articuln, darunter sonderlich der 5. 6. 7. und 13te merkwürdig sind. Nach dem fünften befiehlt der König, daß der Intendant im Fall eines Verbrechens gegen den Missethäter ohne Anberaumung einiger Zeit bloß durch einen Verbal-Proceß procediren soll, so bald nur von

der

der Wahrheit der That Beweiß vorhanden iſt. Vermöge des ſechſten und ſiebenden Artickels ſollen alle Vorgeſetzte zu Liſſabon Bücher halten, worinnen ſie die Namen von den Einwohnern nebſt deren Stande, Nahrung und Lebensart haben ſollen, um dadurch unterrichtet zu werden, was es darunter für laſterhafte und liederliche Leute gebe. Nach dem dreyzehentem ſollen Schiffs-Capitains, inländiſche ſowol, als ausländiſche, die Anzahl, Namen, Qualität, Nahrung ꝛc. der Paſſagiers, die ſie am Bord haben, bey dem Thurine angeben und nicht zulaſſen, daß ſie ſich ans Land begeben, bevor ſie von dem Intendanten oder Commiſſario deßhalben Erlaubniß erhalten haben; im Gegentheil ſollen die Capitains, welche ihre Paſſagiers ohne Erlaubniß ans Land gehen laſſen, gefangen genommen und ihre Schiffe ſo lange angehalten werden, biß beſagte Paſſagiers wieder zur Stelle geſchaft worden.

Mittlerweile war der Königl. Hof mit dem Pabſte in das größte Mißverſtändniß gerathen, weil der König den Nuncium, Cardinal Acciajoli, aus dem Reiche getrieben hatte. Die Umſtände davon ſind dieſe; den 6 Jun. Abends ließ der König allen fremden Miniſtern von der Vollziehung der Vermählung der Prinzeßin von Braſilien mit dem Infanten Don Pedro Nachricht geben und dabey dem Hofe und allen Unterthanen befehlen, 3 Nächte hinter einander Illuminationes anzuſtellen, welche auch den 7. dieſes ihren Anfang nahmen. Alle fremden Geſandten und Miniſtri gaben hierbey öffentliche Merkmahle ihrer

Freude

Freude an den Tag, nur der Cardinal Acciajoli unterließ solches, weil er vorgab, man habe unterlassen, ihm von dem vollzogenen Beylager der Prinzeßin von Brasilien Nachricht zu geben. Er ließ die besagten drey Nächte hindurch alle Thüren und Fenster seines Hotels sorgfältig verschliessen und zuhalten, auch sogar die Lichter auslöschen, die man alle andere Nächte daselbst brennen sahe. Es schiene sein Hotel ganz verlassen und ohne eine lebendige Seele zu seyn; so groß war das Stillschweigen, daß man bey dieser Gelegenheit darinnen beobachtete. Dieses Bezeugen entrüstete den König dergestalt, daß er den 15 Jun. frühe um 7 Uhr das Hotel samt dem Garten des Cardinals durch ein Detaschement von Cavallerie und Infanterie umringen ließ. Sechs Mann kamen mit aufgesteckten Bajonetten in den Hof, ein Officier des Staats-Secretairs da Cunha aber stellte ihm ein Schreiben zu, das also lautete:

Hochwürdigster, Gnädiger Herr!

Da Ihro Maj. Dero gerechte Königl. und höchste Gewalt, die Höchst Deroselben in allen Staaten Dero Herrschaft zukömmt, gebrauchen, und Dero Königl. Ansehen aufrecht erhalten, und zugleich sich bestreben wollen, Dero Unterthanen für allen nachtheiligen und der öffentlichen Ruhe entgegenlaufenden Irrungen zu bewahren; so befehlen Sie mir, Ew. Eminenz zu berichten, daß Sie sogleich nach Ueberreichung dieses Schreibens den Hof verlassen, sich jenseit dem Tajo verfügen, und in einer Frist von vier Tagen gerades Weges aus Ihrem Königreiche abgehen sollen. Damit Ew. Eminenz standesmäßig überschifft werden, stehen die Königl. Galeeren in der Nähe vor Dero Palaste, um Dero Reise ohne einiges Ungemach unter dem beständigen Schutze Sr. Königl. Maj. und vornehmlich

nehmlich in der Freyheit, die mit derjenigen Würde, so Ew. Eminenz bekleiden, verknüpft ist, anzutreten, und zu vollziehen. Ihre Königl. Majestät haben zu gleicher Zeit den Befehl gestellt, Ew. Eminenz unter einer anständigen Ehren-Bedeckung von Soldaten bis an die Grenzen von Dero Königreiche zu begleiten. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

Der Obriste von Mendonca, welchem aufgetragen war, ihn zu begleiten, zeigte ihm an, daß er diejenigen Personen von seinem Gefolge, die ihm gefällig wären, und alles, was er wollte, mit sich nehmen könnte. Der Cardinal ließ hierauf den Auditor und Secretarium der Nunciatur rufen und eine Protestation entwerfen, worinnen er declarirte, daß er wegen des Nachtheils, den die Unterbrechung des Tribunals der Nunciatur denen Gewissen sowohl als dem Laufe der Processe zuziehen möchte, außer Verantwortung seyn wollte. Um 9 Uhr setzte er sich mit seinem Particulier-Secretario, seinem Medico, einem Kammerdiener, einem Koche und zween Laqueyen zu Schiffe. Eine Compagnie Dragoner begleitete ihn. Das Detaschement zog sodann von seinem Hotel wieder ab, und der Auditor der Nunciatur überbrachte dem Staats-Secretario da Cunha die Protestation des Cardinals. Es hieß, es wäre der Pöbel über des Cardinals Aufführung so aufgebracht gewesen, daß er sich vor dessen Hotel häufig versammlet, um solches in Brand zu stecken, welches durch die vorhandene Soldaten-Wache noch verhindert worden wäre.

Abends ließ der König den fremden Ministern von einem Memorial Abschrift mittheilen, das

dem

dem Miniſter Sr. Maj. zu Rom zugeſchickt worden, um dem Pabſte die Urſachen zu hinterbringen, welche ihn bewogen, den Nuncium aus ſeinen Staaten zu ſchaffen. In dieſer Schrift wurde geſagt, daß der König bereits den 29ſten May die Beweiſe von der eben nicht löblichen Aufführung des Cardinals-Nuncii nach Rom geſendet, dabey Se. Maj. den Pabſt gebeten, ihn aus Dero Reſidenz ohne Verzug zurücke zu berufen; da aber das Verhalten deſſelben, da er ſein Hotel nicht illuminiren laſſen, das Volk dergeſtalt geärgert, daß es einen Aufruhr machen wollen, auch ſolches Bezeugen eine öffentliche Beleidigung wäre, die er dem Könige in ſeiner eigenen Reſidenz zufügte, ſo wären Se. Maj. genöthiget worden, ſolche Entſchlieſſungen zu nehmen; zu Abwendung aber alles Widrigen gegen die Perſon des Cardinals, habe man ihn bis an die Grenzen mit einer Bedeckung bringen laſſen ꝛc. Zu gleicher Zeit kriegte der Portugieſiſche Miniſter zu Rom, der Commandeur von Almada, Befehl, dieſe Stadt mit allen, zur Portugieſiſchen Nation gehörigen, Perſonen zu verlaſſen. Er ließ hierauf in der Portugieſiſchen National-Kirche ein Edict anſchlagen, vermöge deſſen allen Unterthanen dieſer Krone anbefohlen wurde, ſich den 3 Jul. bey ihm einzufinden, und ihre Namen von ſich zu geben. Jedoch er gieng nicht gleich von Rom hinweg, weil der Cardinal Corſini, Protector von Portugall, ſich alle Mühe gab, die zwiſchen dem Römiſchen Stuhle und dem Portugieſiſchen Hofe obſchwebenden Irrungen in der Güte beyzulegen.

Den

Den 29 Jun. hielte der Portugiesische Minister, nach kurtz hinter einander geschehener Anlangung dreyer Couriers, und nach der Zurückkunft des Pabsts von Castel Gandolfo um eine Audienz an, kriegte aber zur Antwort, daß er solche vor dem 4ten Jul. nicht erhalten könnte. Alleine da den 30sten Jun. ein vierter Courier aus Portugall bey ihm anlangte, ließ er den folgenden Tag bey dem Päbstl. Kammermeister aufs neue Ansuchung thun, bey dem Pabste zur Audienz gelassen zu werden, weil er selbige nicht länger aussetzen könnte. Es langten aber eben diesen Abend die Spanischen Briefe aus Rom an, daraus man vernahm, daß der Cardinal-Nuncius Acciajoli von Lissabon und aus ganz Portugall habe weichen müssen. Dieses bewog die Cardinäle Rezzonico und Torreggiani, eine Zusammenkunft zu halten, um über diese unerwartete Zeitung und das Ansuchen des Portugiesischen Ministers um eine Audienz sich zu berathschlagen; da denn beschlossen wurde, besagtem Minister die Audienz abzuschlagen, welches ihm auch den 2 Jul. frühe von dem Päbstl. Kammermeister durch ein Billet in klaren Worten angezeigt wurde.

Nach dem Empfang dieser Antwort declarirte der Portugiesische Minister öffentlich, daß das gute Vernehmen zwischen dem Könige, seinem Herrn, und dem Römischen Stuhle völlig abgebrochen wäre. Er sendete auch an die zu Rom befindlichen Ministers der auswärtigen Höfe Abschrift von einem Manifeste: Deductio de facto et Jure genannt, nebst Beyfügung eines Extracts

von

von allen Briefen, Memorialen und Billets, die die gegenwärtige Sache und alles, was zwiſchen beyden Höfen in Anſehung der Jeſuiten bisher vorgegangen, anbetrafen; und ließ auch unmittelbar darauf die Declaration von der Ruptur und dem Befehle zum Abzuge der Portugieſiſchen Unterthanen von Rom und aus dem Kirchen-Staate bekannt machen. Weil er auch das letzte Memorial wegen des Betragens des Cardinals-Nuntii und deſſen Fortſchaffung aus Portugall dem Pabſte noch nicht hatte einhändigen können, ſo fand er nunmehro für gut, beſagtes Manifeſt mit allen darzu gehörigen Beylagen dem Cardinal Cavalchini zuzuſchicken, welcher das eine ſowohl, als das andere nach geſchehener Leſung dem Pabſte einhändigte, der darüber ſo gerühret wurde, daß er ſich der Thränen nicht enthalten konnte.

Den 3 Jul. Vormittage hielten die Cardinäle Spinelli und Corſini nach Endigung der Congregation des heil. Officii über dieſe Irrungen eine lange Conferenz mit dem Pabſte, um ihn zu bewegen, der Ruptur und ihren Folgen für den Römiſchen Stuhl zuvor zu kommen, welcher hierauf, (nach dem Vorgeben des Portugieſiſchen Miniſters) den Cardinal Corſini ſtatt der Cardinäle Cavalchini und Torregiani, an ihn abſchickte, über die obſchwebenden Streitigkeiten mit ihm in Unterhandlung zu treten, und, wo möglich, die Abreiſe des Miniſters zu hintertreiben, die auch wirklich auf einige Tage verſchoben blieb. Von Seiten des Pabſts iſt es geleugnet worden, daß dem Cardinal Corſini dergleichen Auftrag geſchehen

schehen wäre, oder daß sich der Cardinal Torregiani in die Sache weiter mischen sollen. Den 5 Jul. Abends ließ Clemens XIII. den Cardinal Corsini, Protector von Portugall, zu sich beruffen und ihm zu erkennen geben, daß er den Commandeur d'Almada nicht länger in dem Kirchen-Staate dulten könnte. Jedoch dieser wartete nicht erst, biß ihm dieses angedeutet wurde, sondern reisete den 7 Jul. in Begleitung des Sohnes von dem Herrn Carvalso von Rom nach Florentz ab, nachdem er an alle auswärtige Ministros folgendes Billet gesendet hatte:

Vom Hause aus den 7 Jul. 1760. Endes unterzeichneter gevollmächtigter Minister Sr. Allergetreuesten Majestät *) befindet sich in den unangenehmen Umständen, Ew. Excellenz zu hinterbringen, daß nach der Deputation des Cardinals Corsini, um mit Endes unterschriebenen zu conferiren, sich ganz unerwartet neue Schwierigkeiten hervor gethan, welche ihn zu dem Entschlusse gebracht, Rom zu verlassen. Er beobachtet durch dieses gegenwärtige Billet seine Pflicht, weil ihm die kurze Zeit nicht erlaubet, in Person Abschied nehmen zu können, und verbleibt mit unwandelbarer Hochachtung und Ergebenheit Ew. Excellenz unterthäniger Diener, Francisco d'Almada Y Mendonca.

Den 9 Jul. gab der Päbstl. Staats-Secretarius, Cardinal Torregiani, allen fremden Ministern

*) Also wird jetzt gemeiniglich der Titel: Regis Fidelissimi im Deutschen gegeben, da es doch vielmehr so viel als Se. Allergläubigste Majestät nach dem Gebrauche des Worts Fidelis. das in stylo ecclesiastico einen Gläubigen bedeutet, heissen sollte.

nistern zu Rom Abschrift von einem Manifeste zu Rechtfertigung des Verhaltens des Römischen Stuhls gegen den Hof zu Lissabon, wobey sich ein Billet befand, das also abgefaßt war:

Nachdem Se. Heiligkeit, unser Herr, benachrichtiget worden, daß der Herr Commandeur d'Almada, Minister Sr. Allergetreuesten Majestät, in den abgewichenen Tagen Ew. Excellenz einige, die mit Portugall entstandenen Irrungen betreffende, Papiere habe zustellen lassen; so haben dieselben für gut befunden, daß ich Ew. Excellenz den hier beygefügten, kurz gefaßten Aufsatz von dem, was seit kurzem zu Lissabon und zu Rom vorgegangen ist, mittheilen und Ihnen zugleich von dem wahren Hergange der Sachen, welche der Commandeur d'Almada verschwiegen oder anders vorgestellt hat, Kenntniß geben solle, damit Ew. Excellenz davon an Dero Hof, der, wie Se. Heil. hoffet, in ihrer äussersten Gefälligkeit je mehr und mehr überzeugt seyn und bleiben wird, einen genauen Bericht erstatten können. Endes unterzeichneter bleibt bey Ausrichtung dieses Befehls von dem heil. Vater mit aller möglichen Achtung.

Aloysius Maria Torregiani,
Cardinal-Staats-Secretarius.

Als der Cardinal Corsini, Protector der Cron Portugall, den Aufsatz, der diesem Billet beygefügt war, gelesen und solchen in dem, was seine angeblich und streitig gemachte Abschickung an den Portugiesischen Minister betrift, voller Erdichtungen gefunden, ließ er den 12 Jul. Abends allen fremden Ministern ebenfalls ein Particular-Pro-Memoria austheilen, worinnen er wider alle, in erwehntem Aufsatze enthaltene, Unrichtigkeiten protestirte.

Solcher-

Solchergeſtalt kam es zwiſchen dem Portugieſiſchen und Päbſtl. Hofe zur völligen Ruptur. Der König ließ zu Anfang des Aug. ſowohl dem Auditor der Nunciatur, als dem Herrn Acciajoli, der ſeinem Vetter, dem Cardinal, das Biret überbracht hatte, andeuten, ſich innerhalb 24 Stunden von Liſſabon und binnen 5 Tagen aus dem ganzen Königreiche zu begeben. Es ward auch den 4 Aug. eine Königl. Verordnung angeſchlagen, vermöge welcher alle Päbſtl. Unterthanen in Zeit von 2 Monaten ſich aus dem Königreiche begeben ſollten. Es ward auch verboten, ferner einige Waaren aus dem Päbſtl. Gebiete ins Reich zu bringen. Nicht weniger ward allen geiſtlichen und weltlichen Perſonen, ſie mochten Portugieſen oder Ausländer ſeyn, unterſaget, bey dem Römiſchen Hofe einige Bullen, Begünſtigungen oder Diſpenſationes ohne Erlaubniß des Stats-Secretariats zu ſuchen, ingleichen weder baare Gelder noch Wechſel dahin zu machen. Die Nunciatur wurde geſchloſſen; und durch den Courier, den der Cardinal Corſini nach Liſſabon geſendet, kriegten die zu Rom befindlichen Portugieſen den Königl. Befehl, daß mit Ende des Septembers alle Portugieſiſche Geiſtliche, und nach Ablauf des Octobers alle weltliche Perſonen dieſer Nation Rom und den Kirchen-Staat verlaſſen ſollten.

Daß dieſer offenbare Bruch des Königs in Portugall mit dem Römiſchen Stuhle für den Pabſt keine angenehme ſey, läſſet ſich unter andern daher ſchlieſſen, weil der heil. Vater den Spani-

schen Hof um dessen Vermittelung so angelegentlich ersuchet hat. Alleine der König in Spanien soll auf den Antrag ohngefehr also geantwortet haben: Höchstderselbe wäre eben so wenig geneigt, sich in die innern Angelegenheiten eines benachbarten Königs ohne sein Verlangen zu mischen, als es ihm selbst gefällig seyn würde, wenn ein anderer Potentat wider seinen Willen an den Spanischen Angelegenheiten Antheil nehmen wollte; er zweifelte inzwischen nicht, daß nicht Se. Allergetreueste Maj. so viele Nachsicht brauchen würden, als die Wohlfahrt der Portugiesischen Staaten gestattete.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. im Apr. 1760.

I.

Mauritius, Printz von Anhalt-Dessau, Königl. Preußischer General-Feld-Marschall, Ritter des schwartzen Adlers, Chef eines Regiments zu Fuß, und Dom-Probst zu Brandenburg, starb den 12 April zu Dessau nach langwieriger Krankheit im 48. Jahre seines Alters. Es soll von seinem Leben künftig in einem eignen Artickel gehandelt werden.

II. Charlotte Maria, verwitwete Herzogin von Holstein-Glücksburg, starb den 30 April frühe zu Flensburg im 63. Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Friedrich Wilhelms, Hertzogs von Holstein-Sonderburg, der den 3 Jun. 1714 als Dom-Probst zu Hamburg gestorben ist. Ihre Mutter, Sophia Amalia, gebohrne Grässin von Ahlefeld, brachte sie den 5 Sept. 1697 zur Welt. Sie ward 1721 in das Fürstl. Frauen-Stift als Canonißin aufgenommen, resignirte aber, da sie von dem Hertzog Philip Ernsten von Holstein-Glücksburg zu seiner dritten Gemahlin erwählt wurde. Er vermählte sich den 11 October 1726 mit ihr, da er sich schon im 54 Jahre seines Alters befand, und lebte mit ihr nicht viel über 3 Jahr in der Ehe, indem er den 12 Nov. 1729 das Zeitliche gesegnete, ohne mit ihr ein Kind gezeugt zu haben. Sie hat sich darauf meistens an dem Hofe ihres Bruders, des Hertzogs zu Augustenburg, aufgehalten.

III. Wilhelm Ludwig von der Gröben, Königl. Preußischer wirklicher Geheimer Staats- und Kriegs-Minister, auch Präsident des Hofgerichts und Stipendien-Collegii zu Königsberg in Preussen, Erbherr auf Tharan und Karschau, starb in der Nacht vom 28 bis zum 29 März *) zu Magdeburg im 70 Jahre seines Alters.

IV. Franciscus Dominicus, Graf von Almesloe, Freyherr von Toppe, Bischoff von

*) Dieser Todesfall gehört also eigentlich in den vorhergehenden Monat.

Cambysopol, Weyhbischoff zu Breslau, infulirter Prälat, Custos und Subsenior bey dem Dom-Capitul zu Breslau, starb den 2 April zu Breslau, im 57 Jahre seines Alters.

V. Theresia, Gräfin von Barthiani, starb den 18 Apr. Abends zu Wien in der Kaiserl. Burg nach siebentägiger Krankheit im 52 Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Gräfin von Strattmann und Beuerbach und hatte Graf Carln von Barthiani zum Gemahl, der als würkl. Geheimer Rath und Conferentz-Minister, Ritter des güldenen Vliesses, General-Feld-Marschall und Ober-Hofmeister des Durchl. Erb- und Cronprintzens, Ertzhertzogs Josephi, an dem Kaiserl. Königl. Hofe zu Wien in dem größten Ansehen stehet. Sie hat schon längst eine Stelle unter den Hochadel. Stern-Creutz-Ordens-Damen gehabt.

VI. Eleonora Walpurga, Gräfin von Waldpott-Passenheim, starb in der Nacht vom 24 zum 25sten April nach einer langwierigen und schmerzhaften Brust-Krankheit zu Frankfurt am Mayn im 25 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Damian Antons, Freyherrns von Hoheneck, und hatte 22 Jun. 1735 das Licht der Welt erblickt. Sie vermählte sich den 22 Sept. 1755 mit Johann Maria Rudolph, Grafen von Waldpott-Passenheim, Kaiserl. Königl. Kammerherrn, Chur-Mayntzischen Geheimden Rath und Ober-Stallmeister, Directorial-Gesandten bey dem Nieder-Rheinischen Krayse, Burggrafen zu Starkenburg und Ober-Amtmann in der Berg-Strasse,

auch

auch Chur-Trierischen Geheimen Rath und Ober-Amtmann zu Münster, Kobern und Alken, ingleichen der Mittel-Rheinischen Ritterschaft erbetenen Ritter-Rath, dem sie auch einige Kinder gebohren hat.

VII. Ludwig von Marteville, ausserordentlicher Gesandter der General-Staaten der vereinigten Niederlande, in Schweden, starb den 25 April zu Stockholm in einem Alter von 58 Jahren und 8 Monaten. Er hat sich seit 1752 in diesem Reiche aufgehalten.

VIII. Der Herr von Silvester, Directeur der Königl. Frantzösischen Academie der Mahler- und Bildhauerkunst, starb den 12 April zu Paris in einem Alter von 91 Jahren.

2. Im May 1760.

I. Johanna Elisabeth, verwitwete Fürstin von Anhalt-Zerbst, starb den 30 April zu Paris im 48 Jahre ihres Alters. Sie war die jüngste Tochter Christian Augusts, Hertzogs von Holstein-Gottorp, Bischoffs zu Lübeck und gewesenen Administratoris der Schleßwig-Holsteinischen Lande. Ihre Mutter, Albertina Friderica, gebohrne Printzeßin von Baden-Durlach, die allererst den 22 Dec. 1755 als eine vieljährige Witwe zu Hamburg gestorben, brachte sie den 24 Oct. 1712 zur Welt. Sie ward den 8 Nov. 1727 nnd also sehr jung, mit Christian August, Printzen von Anhalt-Zerbst, aus der Dornburgischen Linie, der sich in Königl. Preußischen Kries-Diensten befand, vermählet, der 1742 in Gemeinschaft mit

seinem ältern Bruder Johann Ludwig, der aber 1746 unvermählt gestorben, zur Regierung gekommen. Sie hat ihm etliche Kinder gebohren, davon noch ein Printz und eine Printzeßin sich am Leben befinden. Die Printzeßin Sophia Augusta Friderica, so den 2. May 1729 gebohren worden, ward von der Rußischen Kaiserinn Elisabeth zu einer Gemahlin vor ihren Vetter, den regierenden Hertzog von Holstein-Gottorp, welchen sie unter dem Namen Peter Fordorowitsch zum Groß-Fürsten und Thronfolger in Rußland ernennet hatte, erwählet und in dieser Absicht den Rußischen Hof beruffen, wo sie mit Einwilligung ihrer Hochfürstlichen Eltern den 11 Jul. 1744 zu Moscau verlobet wurde, nachdem sie zwey Tage vorher die Griechische Religion und den Namen Catharina Alexiowna angenommen. Den 1 Sept. 1745 wurde die Vermählung wirklich vollzogen. Sie, als Mutter, schöpfte ein grosses Vergnügen darüber und hatte an dem Zeichen des Catharinen-Ordens, den sie den 19 Febr. 1744 von der Kaiserin erhalten, ein stetes Denkmal von dieser hohen Verbindung. Den 16 Mart. 1747 ward sie durch das Absterben ihres Gemahls in den betrübten Witwen-Stand gesetzet, da sie nicht viel über 34 Jahr alt war. Er bekleidete bey seinem Absterben die Würde eines Königl. Preußischen General-Feld-Marschalls, war Gouverneur zu Stetin, und führte den schwartzen Adler-Orden. Der einzige Sohn, der ihm succedirte, hieß Friedrich August und war noch nicht 13 Jahr alt. Die Mutter über nahm daher Kraft des Fürstl. Testaments

die

die Vormundschaft und Landes-Administration unter der hohen Direction des Königs in Preussen, die sie auch biß 1752 glücklich geführet. Denn ob der junge Printz gleich den 2 Jul. 1751 vom Kaiser veniam ætatis erhielte, so that er doch noch eine Reise nach Frankreich, von welcher er erst im folgenden Jahre zurücke kam; daher sie biß dahin die Regierung fortsetzte. Sie empfieng ihn den 15 Aug. 1752 zu Leipzig, nahm ihn den 18 mit nach Zerbst und übergab ihm alsdenn den 28 Sept. die Regierung. Sie versorgte ihn auch 1753 mit einer Gemahlin aus dem Hause Hessen-Cassel, die aber noch vor ihr ohne Kinder wieder verstorben ist. Nach dem Tode ihrer Mutter kriegte sie von der Rußischen Kaiserin die Pension von 15000 Rubeln, die dieselbe biß an ihr Ende genossen. Im Jan. 1758 geschahe ihr der Verdruß, daß der Frantzösische Marquis von Fraigne durch ein Preussisches Commando mit Gewalt in der Fürstl. Residentz aufgehoben und nach Magdeburg gebracht wurde. Sie that darauf in Begleitung ihres Sohnes eine Reise nach Hamburg, von dar sie sich zu Schiffe setzte und nach Frankreich übergieng. Sie nahm den Titel einer Gräfin von Oldenburg an und lebte zu Paris biß an ihr Ende. Sie wollte gerne verborgen bleiben, machte aber so grosse Depensen, daß man ihren Stand gar bald entdeckte. Sie genoß überall und von jedermann viele Ehre und gab durch ihre Aufführung zu vielerley Gerüchten Anlaß. Was eigentlich ihre Krankheit gewesen, ist nicht gemeldet worden. Ihr Leichnam ward einbalsamirt und nach ihren

Landen abgeführt. In der deutschen Capelle des Schwedischen Gesandtens zu Paris hat man ihr zu Ehren eine schöne Gedächtniß-Rede gehalten. Sie hat ihre Bedienten der Vorsorge ihrer Durchl. Erben aufs angelegentlichste empfohlen. Von ihrem Geschwister leben noch 1) Adolph Friedrich, König in Schweden, 2) Friedrich August, Bischoff zu Lübeck, 3) Printz George Ludwig, Preussischer General-Lieutenant, und 4) Hedwig Sophia Augusta, Aebtißin zu Hervorden. Die Printzeßin Anna aber, des Gothischen Printzens Wilhelmi Gemahlin, ist vor etlichen Jahren gestorben.

II. **Engelbertus, Fürst und Abt zu Kempten**, starb den 29 May in einem Alter von 66 Jahren, nachdem er 12 Jahr und 6 Monate regiert hatte. Er stammte aus dem Freyherrlichen Geschlechte von Sirgenstein her, und hatte den 14 May 1694 das Licht der Welt erblicket. Sein Vater Johann Fidelis, der schon den 22 April 1700 gestorben, war Fürstl. Kostnitzischer Rath und Pfleger zu Gayhofen, seine Mutter, Maria Salome, aber eine gebohrne von Rath zu Schreckenstein. Er wurde ein Mitglied des Dom-Capituls zu Kempten und hatte das Glücke, daß er den 26 Jun. 1747 zum Coadjutor des alten Fürstens und Abts Anshelmi Reichlins, Freyherrns von Meldeg erwählet wurde, dem er noch vor Ende des Jahrs, nemlich den 15 December 1747 succedirte.

III. **Hieronymus Fürst Radzivil**, Litthauischer Groß-Jähndrich und Ritter des weisen Adlers,

starb

ſtarb den 17 May im 46 Jahre ſeines Alters. Er war ein leibl. Bruder des Litthauiſchen Groß-Feldherrn und Caſtellans von Wilna, Michael Fürſt Radzivils. Anfangs war er Litthauiſcher Mundſchenke, ward aber 1750 Litthauiſcher Groß-Fähndrich, nachdem er 1748 den Orden des weiſen Adlers empfangen. Er hat von ſeiner Gemahlin, einer Gräfin von Sapieha kein Kind hinterlaſſen.

IV. Heinrich August von Vignacourt, Fürſt von Barbanſon, ſtarb im May auf ſeinem Schloſſe Dave in der Grafſchaft Namur. Ich weiß nichts weiter von dieſem Herrn anzuführen., Sonſt iſt bekannt, daß die Fürſten von Barbanſon aus dem Hauſe der Hertzoge von Aremberg mit Octavio Ignatio den 29 Jul. 1693 ausgeſtorben ſind.

V. Nicolaus Ludwig, Graf von Zinzendorff, auf Herrnhut, der Mähriſchen Bruder-Gemeinde oberſter Vorſteher, ſtarb den 9 May nach einer kurtzen Krankheit zu Herrnhut im 60 Jahre ſeines Alters. Sein Leben iſt ſo merkwürdig, daß wir künftig in einem eigenem Artikel davon handeln werden.

VI. Der Hertzog von Angri, ein vornehmer Neapolitaner, ſtarb den 26 May zu Neapolis an einem Schlagfluſſe, der ihn den Tag vorher betroffen. Ohngeachtet man ihm zu wiederholten malen zur Ader gelaſſen, hat er doch ſeinen Geiſt aufgeben müſſen. Es iſt von ſeiner Perſon und Geſchlechte weiter nichts bekannt.

VII. So-

VII. Sophia Wilhelmina Christina, Gräfin von Solms-Rödelheim, starb den 31 May nach einer langwierigen Krankheit auf dem Schlosse zu Rödelheim im 35sten Jahre ihres Alters. Sie war die jüngste Tochter Casimiri, Grafens von Witgenstein-Berleburg, der den 5 Jun. 1741. gestorben ist. Ihre Mutter, Esther Maria Polyxena, Grafens Joh. Wilhelms von Wurmbrand Tochter, brachte sie den 28 Dec. 1725 zur Welt. Sie ward den 30 Dec. 1748 als Canonißin zu Gandersheim eingekleidet, resignirte aber wieder, als sie der Graf Wilhelm Carl Ludwig von Solms-Rödelheim und Assenheim sich zu seiner zweyten Gemahlin erwehlte, und mit ihr den 10 May 1757 das Beylager vollzog, aber kein Kind mit ihr zeugte.

VIII. Die Gräfin von Palm, eine gebohrne Baronin von Plettenberg, starb den 13 May zu Regenspurg. Sie war eine Gemahlin Carl Josephs, Grafens von Palm, Kaiserl. würkl. Geheimden Raths und gewesenen Con-Commissarii auf dem Reichstage zu Regenspurg, der iezo allda als eine Privat-Person lebt.

IX. Der Herr von Urff, Fürstl. Hessen-Casselischer General-Lieutenant, starb im May zu Cassel, nachdem der Feldzug nicht lange eröffnet worden. Er stammte aus einem alten Hessischen Geschlechte her, und that sich in dem gegenwärtigen Kriege bey der alliirten Armee gar sehr herfür. Im Febr. 1759 mußte er als General-Major mit einem Corps die Reichs-Völker aus Thüringen vertreiben. Er wohnte darauf der

Schlacht

Schlacht bey Bergen bey, und kam mit einem Corps im Stiffte Würtzburg zu stehen. Den 9ten May schlug er ein Corps Croaten im Stiffte Fulda, wovon er etliche 100 gefangen kriegte, worauf er sich wieder mit der Haupt-Armee des Printzen Ferdinands vereinigte. Den 1 Aug. wohnte er der Schlacht bey Minden bey, darinnen er die Heßische Cavallerie commandirte und durch sein Einhauen den Frantzosen einen beträchtlichen Schaden that, auch selbst nicht wenig zu dem erhaltenen Siege beytrug. Er verfolgte darauf mit 20 Escadrons die feindliche Armee und brachte noch viele Gefangene ein. Er kam alsdenn wieder in Hessen zu stehen und wohnte dem Feldzuge biß zu Ende des Jahrs bey, worauf er General-Lieutenant wurde, und im Jan. 1760 sein Winterquartier zu Wahrendorf kriegte.

X. Alexander Nicolaus de la Rochefoucault, Marquis von Surgeres, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb im May auf seinen Gütern bey Rochelle. Er ward den 20 Febr. 1743 Brigadier, den 1 May 1745 Marschal de Camp und im Dec. 1748 General-Lieutenant. Er hat im vorigen Kriege den Feldzügen in den Niederlanden beygewohnet und sich sonderlich in der Belagerung von Namur hervorgethan. In dem jetzigen Kriege hat er meistens an der Seeküste in dem Lande von Aunis commandirt und sonderlich 1757 den Eingang in Charente bedeckt, als die Engelländer mit einer starken Flotte allhier anlangten. Sein ältester Sohn, Carl Alexander, Graf von Surgeres

starb

starb den 4 Nov. 1749 als Fähndrich unter den Gens d'Armes von Anjou im 18 Jahre seines Alters, der jüngere aber, der bißher der Graf von Surgeres geheissen, vermählte sich den 17 April 1752 mit der jüngsten Tochter des gewesenen Siegelverwahrers Chauvelin. Eine Tochter von ihm, Namens Angelica Louise, hat sich im May 1751 mit dem Obristen, Joh. Alexander Roman de Villeneuve, Vicomte von Vence, vermählet.

XI. Carl, Lord Hay, Königl. Großbritannischer Obrister des 33 Infanterie-Regiments, starb den 1 May zu London. Er war ein Bruder des Schottländischen Pairs, Marquis von Twedale. Im Nov. 1753 kriegte er das Regiment des verstorbenen Generals Johnson und gieng den 7 May 1757 mit dem Transport von 6 bis 7000 Mann unter dem General-Major Hopson von Cork aus nach America, allwo der Graf von Loudon wider die Frantzosen das Commando führte, der aber in seinen Unternehmungen nicht glücklich war, und daher im Jahr 1758 aus America zurücke beruffen wurde. Weil er dem Lord Hay vieles zur Last legte, wurde er ebenfalls zurücke beruffen und vor ein Kriegs-Gerichte gestellet. Den 5 März 1760 ward sein Proceß geendiget und der geschehene Ausspruch dem Könige zugefertiget, man hat aber nicht erfahren, wie seine Sache entschieden worden. Er ist darüber gestorben.

XII. Marius Benedictus Caraccioli, einziger Sohn des Fürsten Odeisii Caraccioli, von St. Buono, starb im May zu Rom in einem Alter von 7 Jahren und 5 Monaten. Seine

Mutter

Mutter Franciſca, des Hertzogs Julii, Antonii Aquaviva von Nardo Tochter, brachte ihn den 8 Oct. 1753 zur Welt. Er war der eintzige Erbe dieſes Hauſes, nachdem des Vaters Bruder, Johann Conſtantinus Caraccioli, jetziger Cardinal, in den geiſtl. Stand getreten.

XIII. Franciſca Eliſabetha Rouxel, de Grancey, verwitwete Marquiſin von Hautefeuille, ſtarb im May in einem Alter von 88 Jahren. Sie war unſtreitig eine Tochter des Marſchalls von Medavy und hatte den General-Lieutenant der Königl. Armeen, Gabriel Stephan Ludwig von Texier, Marquis von Hautefeuille, zum Gemahl, der aber längſt geſtorben iſt.

XIV. Don Ferdinand von Valdes und Quiros, Königl. Spaniſcher Finantz-Rath und geweſener Intendant von Andaluſien, ſtarb den 28 May im 54 Jahre ſeines Alters.

3. Im Junio 1760.

I. Joachim Ferdinand Portocarero, der Röm. Kirche Cardinal und Biſchoff zu Sabina, wie auch Groß-Creutz des Maltheſer-Ordens, ſtarb den 21 Jun. zu Rom im 80 Jahre ſeines Alters, und 16 ſeiner Cardinals-Würde. Er war ein gebohrner Spanier und Vetter des berühmten Cardinals Portocarero, der zu des Königs Caroli II. Zeiten Premier-Miniſter in Spanien und Verfaſſer des Königl. Teſtaments geweſen, dadurch der Frantzöſiſche Printz und Hertzog von Anjou unter dem Namen Philippi V. auf den Spaniſchen Thron erhoben worden. Er war ein

Sohn

Sohn Ludwig Anton Thomá Portocarero, Grafens von Palma, der den 14 Febr. 1723 zu Madrit gestorben ist. Seine Mutter, Maria, war eine Tochter Don Caspar Hurtado de Mendoza, Marquis von Almazan, die den 8 Febr. 1731 das Zeitliche verlassen hat. Sie brachte ihn den 2 April 1681 zu Madrit zur Welt. Er erhielte den Titel eines Marquis von Almenara, da hingegen sein älterer Bruder durch seine Vermählung Herzog von Najera wurde und nach des Vaters Tode auch den Titel eines Grafens von Palma annahm, aber längst gestorben ist. Er trat jung in den Malteser-Orden und widmete sich den Kriegs-Diensten, darzu der Spanische Succeßions-Krieg gute Gelegenheit gab. Er erwählte die Parthey des Königs Caroli III. aus dem Hause Oesterreich, der sich 1705 des Fürstenthums Catalonien bemächtigte und zu Barcellona seine Resibentz nahm. Er ward Obrister, und wohnte den Feldzügen wider die Frantzosen und Trouppen des Königs Philippi V. bey, befand sich auch bey verschiedenen Schlachten, die damals in Spanien vorfielen, wobey er jederzeit Muth und Tapferkeit zeigte. Ehe der König 1711 nach Deutschland gieng, um von denen, ihm durch den Tod seines Bruders Kaisers Josephi, heimgefallenen Oesterreichischen Landen Besitz zu nehmen, bekleidete er den Character eines General-Majors und führte ein eigenes Regiment, hatte auch das Recht, sich als ein Grand d'Espagne vor dem Könige zu bedecken. Er blieb bey der Arme in Catalonien, biß dieses Land Kraft des Utrechtischen Friedens, 1713 evacuirt

cuirt werden mußte, da er nach Wien gieng und von dem neuen Kaiser Carolo VI. bey der Krönung seiner Gemahlin zu einer Königin in Ungarn am 18 October 1714 unter die wirklichen Kämmerer aufgenommen, auch einige Jahre hernach zum General-Feld-Marschall-Lieutenant erklärt wurde; doch hat man nicht gelesen, daß er in dem bald darauf erfolgten Türken-Kriege Dienste geleistet habe. Der Großmeister des Maltheser-Ordens ernennte ihn vielmehr zu seinem Ambassadeur an dem Kaiserl. Hofe, in welcher Qualität er im Namen des Ordens 1720 dem Kaiser zu der Eroberung des Königreichs Sicilien Glück wünschte. Anno 1722 wurde er zum Vice-Könige in Sicilien ernennet, um den Hertzog von Monteleone in solcher hohen Bedienung abzulösen. Dieses blieb er bis 1728 da er durch den Grafen von Sastago abgelöset wurde. Er gieng alsdenn nach Neapolis über und versahe daselbst so lange die Vice-Königs-Stelle, bis der neue Vice-König, Graf von Harrach in diesem Reiche anlangte, welches zu Ende des Jahrs geschahe, worauf er sich nach Rom begab und den Entschluß faßte ein Prälate zu werden, weßhalben er auch seinen Aufenthalt bey den Jesuiten nahm. Er quittirte seine weltlichen Chargen an dem Kaiserl. Hofe und ließ sich von Pabst Benedicto XIII. noch vor seinem Ende zum Priester weyhen, welches ihn denn hinderte, die, durch den, am 17 Mart. 1731 geschehenen Tod seines jungen Vetters des Grafens von Palma, eines Kindes von 2 Jahren, heimgefallenen Titel und Güter seines väterlichen Hauses anzunehmen. Der

neue Pabst Clemens XII. ernennete ihn zu einem Mitgliede von verschiedenen Congregationen, gab ihm auch sonst noch verschiedene Aemter und Präbenden, dadurch er das Ansehn eines vornehmen Prälatens kriegte. Den 25 May 1735 ward er Patriarche zu Antiochia und bald darauf einer der assistirenden Bischöffe des Päbstl. Throns, wie auch Vicarius der Kirche zu St. Peter. Benedictus der XIV. der 1740 den Päbstl. Stuhl bestieg, errichtete gleich nach dem Antritt seiner Regierung 4 Academien, da denn der Herr Portocarero die Ehre hatte, bey der dritten, die der Untersuchung der Liturgien und Kirchen-Gebräuche gewidmet war, die Stelle eines Präsidis zu bekommen. Da auch der Pabst den 9 Sept 1743 eine große Cardinals-Promotion vornahm, war er unter 24 Prälaten der erste, der diese Würde erhielte. Er empfing den 12 Sept. den Hut und den 23 den Priester-Titel St. Quatri, den er 1747 mit dem von St. Cäcilia vertauschte, erhielte auch im Junio dieses Jahrs das Protectorat der Cron Spanien. Anno 1749 ward er zum ordentlichen Königl. Spanischen Minister am Päbstl. Hofe ernennet. Er that selbst eine Reise nach Spanien und gieng über Neapolis, wo ihm viel Ehre wiederfuhr. Er langte glücklich über Alicante, allwo er ans Land stieg, zu Aranjuez an und wurde von dem Könige mit besonderer Achtung empfangen. Im Jul. reisete er wieder ab, stieg den 7 Aug. zu Garta ans Land und langte den 14 wieder zu Rom an, wo er in dem Königl. Spanischen Palaste sein Quartier nahm, und noch diesen Tag bey dem

Pabste

Pabſte Audientz hatte. Den 17 Oct. 1751 hatte er die Ehre, den neugebohrnen Erbprintzen von Parma im Namen des Königs von Spanien aus der Taufe zu heben. Er langte zu dem Ende den 25 Sept. unter Löſung der Kanonen zu Parma an, machte zu Colorno bey dem Hertzoge ſeine Aufwartung und beſchenkte nach verrichteter heiliger Handlung ſowohl den Printzen als den gantzen Hof ſehr reichlich. Anno 1754 legte der Infant, Don Ludwig die Cardinals-Würde nieder, da er denn die Ehre hatte, deſſen Gevollmächtigter zu ſeyn. Die ſolenne Reſignation geſchahe den 18 Decemb. 1754 wobey er mit vielem Gepränge und einem Gefolge von 28 Prälaten erſchiene, worunter der Herr Negroni in einer prächtigen Kutſche den Cardinals-Hut auf einer ſilbernen Schaale trug. Der Pabſt zeigte ſich in Gegenwart von 30 Cardinälen in ſeiner gröſten Magnificentz. Anno 1755 wurde ihm das Ertzbißthum zu Toledo angetragen, das er aber ausſchlug. Anno 1756 erhielte er das Bißthum Sabina, Kraft deſſen er einer von den 6 Cardinal-Biſchöffen wurde, nachdem er vorher ſchon die Präfectur der Congregation von den Indulgentien und Reliquien erhalten. Den 3 May 1758 ſtarb der Pabſt, worauf er dem Conclave beywohnte, darinnen er durchs Looß die 49ſte Celle kriegte. In dem Conclave ſelbſt hatte er die Ehre, dem Kaiſerl. Abgeſandten im Namen des heiligen Collegii Audientz zu geben und deſſen Rede zu beantworten. Er half hierauf die Wahl des Cardinals Rezzonico vollziehen, der den Namen Clemens XIII. annahm, und wohnte deſſelben Krö-

nung bey. Nachdem der König Carolus III. dem Spanischen Thron bestiegen, bestätigte er ihn in der Stelle eines Ministers zu Rom, weshalben er auch den 1 Sept. sein neues Creditiv überreichte. Den 21 Jun. 1760. kriegte er plötzlich einen so heftigen Zufall, daß er noch an diesem Tage das Zeitliche gesegnete, nachdem er mit den Kirchen-Sacramenten und der Päbstl. Benediction versehen worden. Der Spanische Agent übernahm und versiegelte sogleich seine Schriften, welche zu dessen geführten Ministerio gehörten. Den 24sten Abends wurde sein Leichnam nach der Kirche von St. Andrea delle Fatte, seiner Parochie, gebracht, wo die darauf folgende Mittwoche von dem Cardinals-Collegio die Exeqvien vor ihn gehalten wurden. Bey Eröffnung des Testaments hat man befunden, daß er den Maltheser-Orden mit Errichtung einer Commende zum Erben eingesetzet, und dabey verlanget, in der Kirche des Priorats begraben zu werden.

II. Johann Baptista Mesmer, der römischen Kirche Cardinal, starb den 20 Jun. zu Rom im 90sten Jahre seines Alters und 14ten seiner Cardinals-Würde. Er war aus einem Meyländischen Geschlechte entsprossen und hatte den 21. April 1671. das Licht der Welt erblicket. Er war alle Stuffen an dem Päbstl. Hofe durchgegangen, als er die höchste Würde eines Cardinals erlangte. Die erste wichtige Stelle, die er bekleidete, war ein Canonicat zu St. Peter, worauf er 1732. unter die Kammer-Clericos aufgenommen wurde, auch 1739. die Aufsicht über die Le-

bens-

bens-Mittel kriegte. An. 1743. erhielte er die wichtige Bedienung eines Päbstl. General-Schatzmeisters, die er bis 1747. bekleidete, da er den 10. April vom Pabst Benedicto XIV. zum Cardinal-Priester creirt wurde, wobey es hieß, er sey schon den 9. Sept. 1743. in der Brust des Pabsts darzu erhoben worden, daher er auch den Rang über viele andere erhielte. Er empfieng den 13. April den Hut und den 15. May den Priester-Titel St. Cäsarei, den er nachgehends mit dem von St. Onuphrio vertauschte. A. 1758. erlebte er nach dem Tode Benedicti XIV. ein Conclave, darinnen er durchs Loos die 38ste Celle kriegte. Er war aber wegen seines hohen Alters nicht im Stande, solche zu betreten, daher er auch an der Wahl des neuen Paösts Clementis XIII. keinem Theil hatte. Nachdem er sich bisher ziemlich wohlauf befunden, fiel er im Junio in eine gefährliche Krankheit. Er ließ sich sogleich von dem Pabste, der sich damals zu Castel-Gandolfo befand, die Benediction ertheilen, und machte sich zu seinem Ende bereit. Man setzte zwar in einigen Wochen das Venerabile aus. Alleine es verschlimmerte sich zusehends mit ihm, bis er endlich den 20 Jun. das Zeitliche gesegnete. Durch seinen Tod ward die erste Stelle in dem heiligen Collegio seit der, von dem jetzigen Pabste am 24 Sept. 1759. vorgenommenen Promotion wieder offen.

III. Ludwig Guido von Vaureal, gewesener Bischoff von Rennes, starb den 17 Jun. zu Nevers in einem Alter von 70 Jahren. Er

erhielte 1732. das Bißthum zu Rennes, und ward Königl. Ober-Kapellmeister. Im Dec. 1740. ward er zum Königl. Abgesandten am Französischen Hofe an die Stelle des zurücke berufenen Grafens von Mark ernennet, zu welcher Stelle ihm die Prinzeßin von Charolois durch ihren Vorspruch bey dem Könige geholfen, als bey welcher er seit verschiedenen Jahren in besondern Gnaden gestanden. Der damalige Premier-Minister, Cardinal von Fleury, hatte sich bisher vergebens darwider gesetzt. Den 20 May 1741. langte er zu Madrit an und den 4 Jun. hatte er bey dem Könige zu Aranjuez seine erste Audienz. Er setzte sich gar bald bey Hofe in solches Ansehen, daß ihm in kurzen auf 100000 Thaler an allerhand Kostbarkeiten geschenkt wurden. Anno 1744. den 8 Dec. that er im Namen seines Königs die Anwerbung um die Infantin Maria Theresia für den Dauphin, nachdem er den Character eines ausserordentlichen Ambassadeurs erhalten, den er auch mit allem gehörigen Splendeur geführet und etliche Tage nach einander sehr prächtige und kostbare Panquets und Festins ausgerichtet. Im Jun. 1745. ward er zum Grand d'Espagne erhoben. Nichts destoweniger machte er sich zu Anfang des folgenden Jahrs durch seine unangenehmen Vorschläge, die er wegen der Italiänischen Affären thun mußte, an dem Spanischen Hofe so mißfällig, daß seinetwegen der Herzog von Huescar nach Paris gehen und sich über ihn beschweren, der Marschall von Noailles aber nach Madrit reisen und die Sache wieder

gut

gut machen mußte. A. 1748. ward er zurücke berufen, kam aber erst im May 1749. nach Hause. Er wurde von dem Könige und der ganzen Königl. Familie gnädig empfangen. Den 28 Aug. erwählte ihn die Academie Francoise an des verstorbenen Cardinals von Rohan Stelle zu seinem Mitgliede, er wurde aber erst den 25 Sept. in solche aufgenommen. Im Jan. 1753. kriegte er einen versiegelten Brief, durch welchen ihm aufs schärfste untersagt wurde, sich aus seiner Diöces zu begeben. Er hat darauf sein Bißthum ganz und gar aufgegeben und vom Hofe die Erlaubnis erhalten, seine Lebenszeit vollends zu Nevers zuzubringen.

IV. Anna Coeleste Franciſca Jacquier, Gräfin von Laval-Montmorancy, starb den 2 Jun. in einem Alter von 14 Jahren. Sie war des General-Pachters, Herrn de Vieux-Maisons, Tochter und hatte sich im April vorher mit dem Grafen von Laval-Montmorancy vermählt. Der Vater desselben, der Herzog von Laval, nahm ihn gleich nach vollzogener Heyrath mit sich zur Armee des Marschalls von Broglio. Da sich nun zu Anfang des Junii zu Paris ein Gerüchte ausbreitete, als ob zwischen der französischen und alliirten Armee ein Treffen vorgefallen wäre, befürchtete die hinterlassene junge Gemahlin, es möchte hierbey der junge Graf von Laval das Leben eingebüsset haben. Dieses zog der jungen Gräfin eine solche Alteration zu, daß sie den 2ten dieses in weniger als 24 Stunden nach solchem erschollenem Gerüchte ihren Geist aufgab.

V. Der Freyherr von Köller, Fürstl. Hessen-Casselischer Kammerherr und Obrister von der Infanterie, auch zweyter Hofmeister bey den Durchl. Prinzen von Hessen-Cassel, starb den 13 Jun. zu Koppenhagen im 39sten Jahre seines Alters. Sein Leichnam ward den 18ten mit einem ansehnlichen Leichen-Gefolge in der Garnison-Kirche zur Erden bestattet.

VI. Heinrich Franz de Colombe du Lys, Canonicus zu Champeaux und Prior zu Coudras, starb den 29 Jun. Es verdienet sein Tod deswegen angemerkt zu werden, weil er der letzte von dem männlichen Stamme der in der Historie so bekannten Johanne von Arc, oder der Pucelle v. Orleans, gewesen.

VII. Der Herr von Mirabaud, gewesener beständiger Secretarius der Academie Francoise und ehemaliger Secretair derer Commendemens der verstorbenen Herzogin von Orleans, starb den 24 Jun. im 85sten Jahre seines Alters.

VIII. Heinrich Maria du Breil de Pontbriand, Bischoff von Quebec, starb den 9 Jun. zu Montreal in Canada im 51sten Jahre seines Alters. Er ward 1710. gebohren und 1741. zum Bischoff ernennt. Man rühmt ihm nach, daß er in den unglücklichen Umständen, in welchen sich Quebec befunden, seiner Gemeinde die vortreflichsten Proben seiner Treue und patriotischen Gesinnung gegeben.

* *

III.

Der 1760. eröfnete Feldzug der Preussen und Oesterreicher in Sachsen.

Ehe dieser Feldzug eröfnet wurde, fiel den 20. Febr. 1760. bey Cosdorf zwischen Torgau und Grossen-Hayn eine kleine Action für, dabey die Oesterreicher den Sieg erhielten. Die Umstände davon sind diese: der General von Beck stund mit einem Corps in der Gegend von Grossen-Hayn, der Preußische General-Major von Zetteritz aber mit einiger Cavallerie zu Cosdorf. Diesen suchte jener aufzuheben. Er ließ daher den 19 Febr. einige Husaren-Regimenter, nebst 8 Grenadier-Compagnien und 500 Croaten, die der Obrist von Zetteritz commandirte, unter dem General-Major Viese in der Stille bey Grossen-Hayn zusammen rücken. In der folgenden Nacht giengen sie in 2 Colonnen über die Röder und marschirten so, daß eine Colonne eine Stunde seitwärts, die andere aber geraden Wegs auf der Post-Strasse auf Cosdorf loß gienge. Mittlerweile war der General-Major Simschön mit 2000 Mann zu Pferde und zu Fuß längst der Elbe hinunter bis gegen Meißen marschirt, um die Retirade über die Elbe zu verhindern. Es glückte dem General-Major Viese, daß er noch vor Aubruch des Tages ohne dem geringsten Al-

larm die erste Preußische Feldwacht aufhub. Als er aber zu der andern Feldwacht gelangte, kam es zu einem Scharmützel, da denn das beyderseitige Feuer den General Zetteritz zu Cosdorf so allarmirte, daß er alsbald mit seinen bey sich habenden Husaren und Dragonern ausrückte und an die übrigen Trouppen Ordre stellte. Der General Viese drang in vollem Trapp mit der Avantgarde durch Cosdorf durch und grif die Preußen an, da zu gleicher Zeit die Husaren-Obristen Hintzmann und Barco mit ihrer Colonne darzu kamen, die das zum Succurs anrückende Schmettauische Cüraßier-Regiment nebst andern herbey eilenden Preußischen Trouppen verhinderten, daß sie zu dem General Zetteritz nicht stossen konnten, der daher genöthiget wurde, sich mit 6 Officiers und etliche 100 Mann gefangen zu geben, ob er gleich alle erdenkliche Mühe und Tapferkeit anwendete, sich und seine Leute zu retten. Die Oesterreicher erbeuteten eine Estandarte, 500 Pferde und alle Preußische Bagage nebst der ganz neuen Montur für das Schmettauische Cüraßier-Regiment. Sie wolten nicht mehr als 45 Mann an Todten und Bleßirten bekommen und 49 Pferde verlohren haben.

Die Preußen erzehlen diese Action folgendergestalt:

„Der General-Major von Zetteritz war mit „2 Regimentern Cavallerie detaschirt, um das „linke Ufer der Elbe bey Torgau zu decken, und „er stund selbst mit 2 Escadrons Dragonern und „1. Escadron Husaren zu Cosdorf. Den 20 Febr.

„atta-

„attaquirte ihn der Oesterreichische General „Beck *) mit 5 Regimentern Cavallerie, 2000 „Croaten und 4 Kanonen, nachdem er die Feld„wachten bey dem stürmischen Wetter zu überfal„len und aufzuheben Mittel gefunden. Der Ge„neral-Major von Zetteritz that mit seinen 3 Esca„drons allen möglichen Widerstand, mußte aber „der Uebermacht weichen, als kein Succurs aus „den andern Quartieren, die gleichfalls attaquirt „waren **) ankam; und da er mit dem Pferde „gestürzet, ist er nebst 6 Officiers und 145 Reu„tern †) in die feindliche Gefangenschaft gerathen. „Jedoch der Obriste von Dingelstedt, so sich nach „Blumberg retiriret, fand daselbst 2 Escadrons „Schmettauische Cüraßiers formiret, mit welchen „er die Feinde wieder durch Cosdorf bis an ihre „Infanterie mit vielem Verluste repoußirte, auch „annoch 70 Mann von denselben zu Kriegs-Ge„fangenen machte. Dieser Obrister behauptet „auch noch den Posten von Cosdorf, und der „Feind hat von diesem Vorfall keinen andern Vor„theil, als daß er einen General zum Kriegs-Ge„fangenen bekommen.„

Nachdem die Preußische Armee in Sachsen unter des Königs allerhöchsten Commando den

*) Daß er selbst bey dieser Action zugegen gewesen, wird in der Oesterreichischen Relation nicht gemeldet.

**) Dieses geschahe durch die Croaten unter dem Obristen von Zeitwitz.

†) Die Oesterreicher setzen die Zahl auf 275.

den Winter über in den Cantonnirungs-Quartieren bey Kesselsdorf, Wilsdruff und Freyberg gestanden und sich stark recroutiret hatte, im Lande aber überall starke Contributiones eintreiben und viel Rindvieh, Mehl, Fourage ꝛc. liefern lassen, brach dieselbe den 24 April 1760. aus denselben auf und lagerte sich in der Gegend von Meißen. Das erste Treffen wurde in 17 Dörfer verlegt und von selbigem das Schloß zu Meißen, wo des Königs Haupt-Quartier war, besetzt. Das zweyte Treffen hatte sich mit dem linken Flügel gegen Corbitz und mit dem rechten gegen Lothayn gelagert, wo alles mit Schanzen verwahret war. Das dritte Treffen befand sich auf den Katzenbergen und campirte gleichfalls. Die Cavallerie stund in 30 Dorfschafften und lag daselbst ganz sicher und ruhig, obgleich die Oesterreicher fleißig recognoscirten. Der Prinz Heinrich war indessen mit einem Corps von 10 bis 12000 Mann bey Torgau über die Elbe und so weiter über Liebenwerda nach Sagan in Schlesien gegangen, um allda die anrückenden Russen zu beobachten.

Der General-Feld-Marschall, Graf von Daun, der die Oesterreichische Armee commandirte, hatte mit derselben den Winter über zwischen Dreßden und der Böhmischen Grenze längst der Elbe gelegen und sein Haupt-Quartier zu Pirna gehabt, welches er den 3 May nach Dreßden in die Pirnaische Vorstadt verlegte, jedoch ließ er die Trouppen in ihren Quartieren liegen, Freyberg aber und andere Oerter, die der König bey seinem Rückzuge nach Meissen verlassen hatte, besetzen.

setzen. Er hatte im April vorher das disseit der Elbe gestandene Corps mit einigen Regimentern verstärkt und es dem General, Grafen von Lascy, anvertrauet, um mit solchem die Preußische Armee zu beobachten, der General, Baron von Beck, aber war zu gleicher Zeit in die Gegend von Zittau geschickt und ihm das Commando über die dasigen Trouppen, das bisher der Prinz von Löwenstein geführt, gegeben, dem General, Grafen von Wied, aber das Corps bey Dippoldswalde, das bisher der General von Haddick, der wieder zur Reichs-Executions-Armee abgieng, gehabt, anvertrauet worden. Der Graf von Daun schickte auch einige Regimenter zu der Laudohnischen Armee ab, die sich bey Königsgrätz formirte. Den 1 Jun. mußte seine Armee aus ihren Cantonnirungs-Quartieren aufbrechen und das Lager bey Dreßden beziehen, davon der linke Flügel an Plauen, der rechte aber auf der andern Seite der Elbe nahe an der Dreßdner-Neustadt zu stehen kam. Der General von Lascy aber, lagerte sich mit seinem Corps bey Bordorf zwischen Torgau und Großen-Hayn.

Es fiel während der Zeit, da beyde Armeen in ihren Lägern an der Elbe stunden nichts beträchtliches zwischen ihnen für. Kein Theil hatte Lust, den andern anzugreifen; und obgleich der König ein Auge auf Dreßden hatte, um sich dieser Stadt wieder zu bemächtigen, so durfte er doch nichts auf dieselbe wagen, weil der Graf von Daun mit seiner ganzen Armee zu deren Bedeckung da stunde. Den 2 Jun. griff der Oesterreichi-

reichische General-Feld-Zeugmeister, Graf von Lascy, die bey Nichtewitz gestandenem 6 Escadrons Ziethnischer und Kleistischer Husaren, mit einem starken Corps theils Sächsischer, theils Oesterreichischer Cavallerie, auch einiger Infanterie an. Allein der Ziethnische Major, Herr von Jermar, nahm so gute Maasregeln, daß seine tapfere Mannschafft, ungeachtet sie von der feindlichen Uebermacht auf allen Seiten umgeben war, sich dennoch glücklich durchschlug und einen Officier mit 28 Gemeinen gefänglich einbrachte; jedoch wollten die Oesterreicher nicht nur viele von ihren Feinden getödtet, sondern auch 3 Officiers mit 120 Mann von ihnen gefangen bekommen, auch den übrigen Theil gänzlich zersprenget, selbst aber mehr nicht als 11 Todte, 18 Bleßirte und 24 Verlohrne bekommen haben.

In der Nacht vom 14ten zum 15ten Jun. gieng der König mit der ganzen Infanterie des ersten Treffens und fast aller Cavallerie bey Zehre und Zadel, ohngefehr eine Stunde von Meißen, auf 3 Brücken über die Elbe und nahm das Haupt-Quartier zu Proschnitz. Er hatte unter seinem Commando den Marggraf Carl, die General-Lieutenannts von Seidlitz, Neuwied, Wedel, und Ziethen, und die General-Majors von Aschersleben, Schenkendorf, Saldern, Zeuner, Stutterheim, Bandemer und Lentulus. Dieser Uebergang geschahe so unvermuthet, daß die Oesterreicher nicht die geringsten Mittel anwendeten, dieses Vorhaben zu verhindern oder schwer zu machen. Der König erhielte

dadurch

dadurch den Vortheil, daß er von der ganzen Elbe Meister wurde, und die Brandenburgischen Lande decken, den Feind enger einschränken, und die Communication mit dem zweyten und dritten Treffen, davon das erstere unter dem General-Lieutenant von Bülow zwischen Corbitz und Lothayn vor Schletta, das letztere aber unter dem General Lieutenant von Hülsen zu Vertheidigung der Katzenberge vor Sappen zurücke geblieben war, frey haben konnte.

Sobald der Graf von Daun hiervon Nachricht kriegte, ließ er den General Lascy verstärken und bis Bernsdorf vorrücken, sein rechter Flügel aber mußte den 17 Jun. das von dem Lascischen Corps verlassene Lager bey Bordorf beziehen und der linke Flügel, der disseits stunde, näher an die Elbe rücken, er selbst aber verlegte sein Haupt Quartier nach Ubigau.

Den 18ten Jun. frühe brach der König von Proschnitz wieder auf, und suchte den Oesterreichern die rechte Flanque abzugewinnen. Es mußte ihm sowohl das ganze Bülowische, als auch das meiste von dem Hülsischen Corps über die Elbe folgen. Die Sächsischen Dragoner und Ulanen waren bis Groß-Dobritz vorgerückt, zogen sich aber auf die Annäherung der Preußischen Vor-Trouppen eiligst durch das Holz zu dem General Lascy, welcher, nachdem er das Corps des Generals Brentano an sich gezogen, auf den Höhen von Bernsdorf dergestalt campirte, daß er die Promnitz-Bach vor sich hatte. Da die Vortrouppen ihren Marsch auf Radeburg fortsetzten,

ver-

verliessen die Oesterreicher diese Stadt, worauf sie besetzt und das Haupt-Quartier daselbst genommen wurde. Ein Trupp von Croaten, der sich nicht zeitig genug gerettet hatte, wurde abgeschnitten, die Dragoner und Husaren aber von der Preußischen Avantgarde griffen die Sächsischen Dragoner und Ulanen an, welche von der ganzen Oesterreichischen Cavallerie unterstützt wurden, und trieben sie nicht alleine über die Bach, sondern verfolgten sie auch bis in ihr Lager. Das feindliche Geschütz hinderte die Preußen, ihren Vortheil weiter zu treiben; indessen bekamen sie doch etliche 100 Pferde in ihre Gewalt.

Den 19ten frühe um 3 Uhr setzte sich die ganze Preußische Armee in 3 Treffen in Bewegung. Die Bagage wurde abgefahren und die sämmtliche Generalität mußte sich bey dem Könige versammlen, um die Ordres Sr. Maj. zu vernehmen. Man hielte eine Schlacht für unvermeidlich, und die Betrachtung sowohl der Stärke des Lascischen Corps, aber des vortheilhaften Platzes und der Nähe der Daunischen Armee, welche in weniger als zwey Stunden darzu stossen konnte, machten solches wahrscheinlich. Nichts destoweniger erfuhr man wider alles Vermuthen, daß sich der General Lascy die Nacht zu Nutze gemacht und nach seinem Lager, das er bey Reichenberg hatte, zurücke gegangen, an dessen Befestigung er von neuem stark arbeiten ließ. Der General Hülsen mußte darauf mit seinem Corps gleich wieder zurücke gehen, die Armee selbst aber, nachdem sie bis 8 Uhr aufmarschirt gestanden, rückte

wieder

wieder in ihr Lager ein. Die Husaren, welche den Feind verfolgten, machten noch einige Beute und brachten viele Gefangene ein. Es gieng darauf in etlichen Tagen nichts merkwürdiges vor, ausser daß der Obrist von Kleist den 21 Jun. an der andern Seite der Elbe den, auf den Katzenhäusern mit 300 Pferden gestandenen, Obristen Törreck überfiel, ihn bis Nossen trieb und 1 Rittmeister, 1 Lieutenant, 42 Husaren und 50 Pferde gefänglich einbrachte, ohne hierbey einen Mann verlohren zu haben.

Den 22sten Jun. langte der Prinz von Zweybrücken mit der Kayserl. und Reichs-Executions-Armee bey Dreßden an und rückte in das Lager bey Plauen, da hingegen die noch allda gestandenen Oesterreichischen Regimenter, bis auf einige, die zu Verstärkung der Reichs-Armee dienen sollten, sich zu der Dauniſchen Armee zogen. Der Prinz erhub sich sogleich nach seiner Ankunft zu dem Grafen von Daun nach Ubigau, um sich über die vorhabenden Operationes mit demselben zu unterreden. Den 24sten erhielte man in dem Oesterreichischen Lager die Nachricht von dem Siege, den der General Laudohn über den Preussischen General Fouquet bey Landshut erhalten hatte, weshalben den 25sten in beyden Lägern Victoria geschossen wurde. Der Feld-Marschall Daun schickte auch an diesem Tage den General, Grafen von Stampa, mit etlichen Regimentern ab, den General Laudohn zu verstärken.

An eben diesem Tage Abends um 8 Uhr mußte sich die sämmtliche Generalität bey dem Kö-

nige in seinem Haupt-Quartier zu Radeburg versammlen, und den vorhabenden Aufbruch der Armee vernehmen. Die Bagage brach sogleich auf, und um 12 Uhr folgte ihr die ganze Armee nach. Sie gieng über Rödern, Lautersbach und Ebersbach zurücke nach Groß-Döbritz, wo sie den 26sten frühe ins Lager rückte, ohne von den feindlichen Trouppen beunruhiget zu werden. Zu diesem Rückmarsche wurde der König um deswillen veranlasset, weil es ihm in der bisherigen Stellung nicht möglich gewesen, etwas gegen die Feinde, deren Lager stark verschanzt war, zu unternehmen. Der General Lascy ließ das verlassene Preußische Lager nebst Radeburg sogleich mit Oesterreichischen Trouppen besetzen. Den 29sten gieng der General von Ziethen mit einem Corpo nach Grossen-Hayn ab.

Den 2 Jul. verließ der König das Lager bey Groß-Döbritz und marschirte wieder vorwärts über Krakau nach Quasdorf und Tschitzsch in der Königsbrücker Herrschafft, wo er sich lagerte. Der General-Major von Schenkendorf, der die Arriergarde führte, langte erst Nachts um 11 Uhr in dem Lager an. Der Oesterreichische General Lascy marschirte dem Könige mit seinem Corpo auf dem Fuße nach, und lagerte sich diesen Abend bey Lichtenberg unweit Pulsnitz. Den 3ten frühe vor Tage brach auch der Graf von Daun mit der Haupt-Armee von Boxdorf und Ubigau auf, paßirte bey Radeberg die Röder, nahm den Weg nach Bautzen und lagerte sich diesen Tag bey Harta; jedoch nach Mitternacht mußte der Gene-

ral Graf von Wied, mit dem ganzen zweyten Treffen nach Bautzen voraus marschiren.

Nachdem der König den 3ten dieses mit dem General von Schenkendorf unter Bedeckung etlicher Regimenter die Feinde recognoscirt hatte, brach er Abends um 10 Uhr mit seiner ganzen Armee auf, gieng den 4ten durch Königsbrück und Reichenau und suchte den Feld-Marschall Daun oder wenigstens das Lascysche Corps zu einen Treffen zu bringen. Alleine der erstere hatte sich bereits in die vortheilhaftigen Gegenden von Harta und Bischoffswerda gezogen, der General Lascy aber stund über 20000 Mann stark auf der grossen Höhe vor Lichtenberg, wo er einen Morast vor sich hatte. Sobald dieser von der Annäherung der Preußischen Armee benachrichtiget wurde, zog er sich in größter Eil nach Radeberg. Da es nun nicht möglich war, dem Feinde beyzukommen, setzte der König mit der Armee den Marsch bis Pulsnitz fort, wo er Nachmittags um 5 Uhr anlangte, da zu gleicher Zeit der Graf von Daun seinen Marsch nach Bautzen fortsetzte.

Den 5ten rückte der König nach Kloster-Marienstern und den 6ten nach Nieder-Gurcka und Klein-Bautzen an der Spree, welche Oerter anderthalbe Stunde über Bautzen liegen. Nach diesem forcirten Marsche stund die Armee auf eben den Bergen, auf welche sie nach der Schlacht bey Hochkirchen marschirt war. Der rechte Flügel stieß an Bautzen, in welchen Ort man Troupen gelegt hatte. Der Graf von Daun hatte diese Berge schon den Tag zuvor besetzt, sich aber

bey Annäherung des Königs nach Hochkirchen und von dar nach Reichenbach gezogen. Der General Lascy, welcher von weiten gefolgt war, um die Preussen auf ihrem Marsche zu beunruhigen, stund der Königl. Armee zur Rechten bey Gödau, und es wurden fast stündlich Gefangene und Deserteurs eingebracht. Den 7 recognoscirte der König mit 3 Dragoner-Regimentern, 100 Husaren und 1 Bataillon Fußvolk das Corps des Generals von Lascy, da er denn auf die Vortrouppen stieß, die der General Brentano commandirte. Es kam zu einem hitzigen Scharmützel, dabey sich die gedachten Vortrouppen, die durch die Sächsischen Chevaux Legers unter den Generals von Zeschwitz, und Renard unterstützt wurden, so wohl hielten, daß der König sich wieder zurücke ziehen mußte.

Den 7 Jul. gieng der Graf von Dann mit seiner Armee bey Görlitz über die Neiß, und den 8 bey Naumburg über die Queiß, nachdem der bisher hier gestandene General von Beck nach Buntzlau gerückt war. Der General von Ried, der die Arrier-Garde führte, kam an diesem Tage bey Görlitz zu stehen. Der General Lascy durfte indessen nicht zweifeln, daß nicht der König ein Absehen auf ihn habe, um ihn mit seinem Corps über den Hauffen zu werfen. Er stund daher in seinem Lager bey Gödau stets auf guter Hut, war aber mit dem Befehl versehen, sich bey andringender Uebermacht in guter Ordnung zurücke zu ziehen, aber dabey stets sein Augenmerk auf Dreßden zu haben und die Gemeinschaft mit der daselbst ste-

henden

henden Reichs-Armee zu unterhalten, welchen allen er auch nachlebte.

Den 8 Jul. frühe ließ der König bey der Parole bekannt machen, daß die Armee den folgenden Morgen durch Weissenberg gehen, und um 10 Uhr Vormittags daselbst Halte machen, um 4 Uhr Nachmittags aber wieder aufbrechen und alsdenn in das Lager bey Reichenbach rücken sollte. Allein um 4 Uhr Nachmittags wurden alle Generals zum Könige beruffen, von dem sie die neuen Ordres erhielten, daß sie noch denselben Abend unter dem heftigen Regenwetter nach Bautzen aufbrechen mußten, wo man auch um Mitternacht anlangte und sich in die zu dem Ende geöffneten Häuser einquartirte. Den 9 frühe um 2 Uhr wurde General-Marsch geschlagen und es hieß, es sollte der General Lascy, der zu Roth-Naußlitz zwischen Gödau und Bischoffswerda stünde, angegriffen werden. Allein so bald dieser davon Nachricht erhielte, brach er schleunig auf und marschirte mit solcher Eilfertigkeit gegen Dreßden, daß man ihn nirgends erreichen konnte. Den 10 marschirte der König von Harta, wo er diese Nacht das Haupt-Quartier gehabt, biß Weßig, nachdem er den wichtigen Paß vom weisen Hirsch eingenommen, und das Lascysche Corps, das hinter Bilau im Busche nach Dresden zu, unweit dem weisen Hirsche stunde, recognosciren ritte. Jedoch der General Lascy gieng noch an diesem Tage über die Elbe und setzte sich unter die Canonen vor Dreßden, nachdem er sich mit der Reichs-Armee bey Plauen vereiniget hatte.

Nachdem der König den 11 Rasttag gehalten, brach er den 12 frühe mit der Armee wieder auf, marschirte durch die Dreßdnische Heyde und bezog das Lager bey Reichenberg, das die Oesterreicher vor einiger Zeit inne gehabt hatten. Es war dasselbe mit Pallisaden, Graben und Redouten rund herum verwahret, und die Fronte, an statt Spanische Reuter, mit gefällten Füchten-Bäumen, deren Aeste in einander geflochten waren, gedeckt. Auf dem Galgenberge befand sich eine regelmäßige Sternschantze, und überhaupt hatten die Oesterreicher alle möglichen Verschantzungs-Arten daselbst angebracht, so, daß das Lager mehr einer Vestung, als einem Lager, ähnlich sahe. Jedoch der König ließ solches demoliren und nahm sein Haupt-Quartier in dem so genannten Spitzhause.

Mittlerweile hatte der Graf von Dann, der immer noch sein Lager bey Ottendorf in der Gegend von Naumburg und Buntzlau hatte, von des Königs Rückmarsche nach Dreßden Nachricht bekommen, daher er nicht nur sogleich den 10 Jul. den General Ried von Görlitz aus beorderte, der feindlichen Armee ohne Zeitverlust aller Orten nachzusetzen und ihr allen möglichen Abbruch zu thun, sondern er schickte auch den 11 dieses den General von Buccow mit einem Corps zu Pferde und zu Fuß von der Haupt-Armee ab, dem Feinde gleichfalls nachzugehen. Allein, da der erste, ob er gleich der Preußischen Arrier Garde sehr nahe kam, ihr wegen ihrer Stärke und guten Disposition nicht beykommen konnte, blieb der andere mit seinem Corps bey Bautzen stehen. Den 13 Jul.

gieng

gieng der General Ried bey Schmöllen über die Elbe, und stellte nach Lohmen und Stolpen seine Posten aus, um die Gemeinschaft mit dem, jenseits der Elbe bey Groß-Sedlitz gelagerten, Lascyschen Corps zu unterhalten.

An eben diesem Tage brach auch der König des Nachts um 1 Uhr auf und gieng um 8 Uhr ohne die geringste Hinderniß zwischen Kaditz und Brusitz über die Elbe. Er war feste entschlossen, Dreßden anzugreiffen und, wo sichs in der Güte nicht zur Uebergabe bequemen würde, alle Schärfe zu gebrauchen. Er theilte die Arme in 2 Colonnen, davon eine, die der Marggraf Carl führte, bey Plauen über die Weiseritz gienge, und gleich an der Hinter-Mauer des grossen Gartens sich lagerte, die andere aber über den Plauischen Grund marschirte. Und diese machte eigentlich das Belagerungs-Corps aus, welches der General-Lieutenant von Wedel commandirte. Indessen hatte die Reichs-Armee sammt dem Lascyschen Corps, so bald der König angefangen, Schiffbrücken über die Elbe zu schlagen, das, wegen seiner Stärke so beruffene, Lager bey Plauen verlassen und sich nach Groß-Sedlitz unweit Pirna gezogen. Die Stadt Dreßden wurde hierauf von allen Seiten berennet; und es mußte der Printz von Holstein-Gottorp nebst dem General-Lieutenant von Bülow sich mit einem Corps auch jenseits der Elbe postiren, der General-Lieutenant von Hülsen aber stund gegen Pirna.

Wie nun die Belagerung geführt worden und wie sie endlich abgelauffen, wollen wir künftig

in einem eigenen Articul vernehmen. Wir führen hier nur noch etwas aus einem Schreiben an, daraus erhellet, wie listig der König sich bey dieser Unternehmung verhalten.

Weil der Monarche durch die Position der Daunischen Armee ausser Stand gesetzet wurde, etwas zu unternehmen, wollte er eine Masque machen und den Grafen von Daun aus seinem vortheilhaftigen Lager durch einen Marsch locken, den er mit dem größten Theile seiner Armee antrat. Da aber derselbe in seinem Lager unveränderlich bliebe, versuchte es der König auf eine andere Art. Er brach den 2 Jul. zu Mitternacht mit seiner ganzen Armee auf, und marschirte über Königsbrück nach Bautzen zu, um den Ansehen nach in Schlesien einzudringen, ließ aber den General Hülsen mit einem Corps an der Elbe stehen. Daun ward hierdurch bewogen den 3 dieses ebenfalls aufzubrechen. Er that starke Märsche, um dem Könige zuvor zu kommen, und es glückte ihm auch, daß er etliche Märsche voraus gewann. Der General Lascy blieb mit einem Corps in der Gegend von Bischoffswerda, um den König zu observiren und Dreßden auf dieser Seite zu bedecken. Als der König glaubte, er habe den Grafen von Daun weit genug gelockt, nachdem er mit Fleiß seinen Marsch so eingerichtet, daß ihm jener zuvor kommen müssen, schwenkte er sich mit der Armee und kam den 10 wieder nahe bey Dreßden an. Der General Lascy befand sich zu schwach, ihm die Spitze zu bieten, daher er sich biß an das schwarze Thor in der Dreßdner Neustadt retiriren mußte, welches

welches auch diejenigen Oesterreichischen Regimenter thaten, die noch in dem Lager bey Bocksdorf stehen geblieben. Damit aber der König nicht etwan bey Pirna über die Elbe gehen und der Reichs-Armee in den Rücken fallen möchte, giengen diese Trouppen in der Nacht vom 10 bis zum 11 durch die Stadt und postirten sich jenseit der Elbe bis gegen Pirna. Den 12 gegen 9 Uhr kam der General Hülsen mit seinem Corps über die Berge anmarschirt, da denn das Canoniren und Scharmuzziren unter den Vor-Trouppen den Anfang nahm. Gegen 1 Uhr defilirte der König mit der Armee über den Berg durch den Wald gegen Prießnitz eine Stunde von Dreßden und ließ alloa eine Brücke über die Elbe schlagen, um die Communication mit dem General Hülsen zu unterhalten. Die Vor-Trouppen und detaschirten Bataillons zogen sich hierauf durch die Stadt wieder zur Armee, die gantze schwere Bagage aber wurde nach den grossen Garten und von dar nach Sedlitz geschafft. Gegen 11 Uhr in der Nacht erhub sich auch der Printz von Zweybrücken mit der gesammten Generalität nach Sedlitz, bis dahin ihm seine Armee folgte. Die gesammte Macht der Preussen wurde auf 70000 Mann geschätzet ꝛc.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I. In dem Römisch-deutschen Reiche.

Den 7 May 1760 wurden drey Schreiben bey der Reichs-Versammlung zur öffentlichen Dictatur gebracht, nemlich 1) von Printz Ludwig Christian von Stollberg, der um eine Evangelische Reichs-General-Feld-Zeugmeister-Stelle; und 2) von Graf Heinrich August von Hohenlohe-Ingelfingen, der seit 1734 in des Fränkischen Kraises Kriegs-Diensten stehet, ingleichen 3) von Printz Christian Philipp von Löwenstein-Wertheim, die beyde um Reichs-General-Lieutenants-Stellen Ansuchung thaten.

Den 16 Jun. a. c. ward der bisherige Vice-Dechant des Stiffts zu Kempten, Honorius von Roth, zu Schreckenstein, der den 19 Sept. 1726 gebohren worden, zum Fürsten und Abt zu Kempten durch einhellige Stimmen erwählet.

Wir holen hier nach, daß Leodegarius von Rathsamhausen als bisheriger Coadjutor, den 28 Jun. 1756 dem verstorbenen Cardinal von Soubise als Fürst und Abt zu Murbach und Lüders succedirt hat.

Der General-Feld-Marschall, Ernst Dietrich von Marschall, der dem Hause Oesterreich

44 Jahr lang treue Dienste geleistet, ward im Jan 1760 in des heil. Röm. Reichs-Grafen-Stand erhoben.

II. An dem Wienerischen Hofe.

Den 3 May 1760 wurden unter die Stern-Creutz-Ordens-Damen aufgenommen:

1. Die Prinzeßin Isabella oder Elisabeth von Parma, und
2. Gabriele, Fräul. Freyin von Reischach, Kaiserl. Königl. Hof-Dame.

In Ansehung der grossen Verdienste sowohl des Rußischen Feld-Marschalls, Grafens von Buturlin, als des Rußischen Feldzeugmeisters, Grafens von Schuwalow, überschickte die Kaiserin, Königin von Ungarn, deroselben Söhnen, die beyde als Kammerjunker in Rußischen Diensten stehen, nemlich dem jungen Grafen von Buturlin einen Brillanten-Ring und eine Tabatiere mit Brillanten besetzt, und dem jungen Grafen von Schuwalow dero Portrait, mit Brillanten besetzt, die ihnen durch den Gesandten, Grafen Esterhasy, überreichet wurden.

III. An dem Spanischen Hofe.

Den 18 May 1760 legte der König dem Prinzen von Asturien zu Aranjuez die Ordens-Zeichen vom heil. Geiste, die der Französische Gesandte, Marquis von Oßnu, überreichet hatte, ohne alle Ceremonien und Formalitäten an.

Im April a. c. ertheilte der König dem ehemaligen Staats-Minister, Marquis de la Ensenada,

die

die Erlaubniß, sein Exilium zu verlassen und sich hinzuwenden, wo er wollte, auch selbst nach Aranjuez zu kommen und Sr. Maj. die Hand zu küssen. Diese Gnade wiederfuhr auch dem Don Augustin Paul do Ordognana, gewesenen Secretair des Staats- und Kriegsraths, und dem Don Melchior de Macanas, gevollmächtigtem Minister bey dem Friedens-Congreß zu Breda. Sie hatten alle dreye den 27 Apr. bey Sr. Maj. zu Aranjuez allergnädigste Audienz. Der König ließ sich gegen den Marquis vo n Ensenada folgender Gestalt heraus: „Er fände an ihm ein ausnehmen„des Verdienst, ohne das geringste in seiner gan„zen Aufführung auszusetzen zu haben; er hätte „ihm mit Vergnügen die Erlaubniß zugestanden, „ihm aufzuwarten, auch den Hof, so ofte er wollte, „zu besuchen und seinen Auffenthalt, wo es ihm „gefällig wäre, zu nehmen.„

Zu Belohnung der wichtigen Dienste, welche der verstorbene General-Capitain, Don Sebastian d'Eslava, der Monarchie bey verschiedener Geiegenheit und absonderlich bey der Vertheidigung von Cartagena in America geleistet, errichtete der König im März a. c. für dessen Vetter und Descendenten, Don Gaspard d'Eslava, ein Marquisat unter dem Titel Royale Defense mit gewissen Befreyungen.

Im May a. c. ward der General-Lieutenant, Petrus Meßia de la Zelda, zum Vice-König in Mexico ernennet.

Den 22 Jun. a. c. hatten der Graf von Bugnonrostro und der P. Christoph Manuel Xime-

Ximenes, General des Königl. Militar-Ordens de Mercede, die Ehre, sich vor dem Könige als Grandes von Spanien zu bedecken.

Der neue Ober-Stallmeister der Königin heist der Marquis von Andia *).

IV. An dem Französischen Hofe:

Im May 1760 wurden zu General-Lieutenants der Königl. Armeen ernennet:

1. Der Graf von Broglio,
2. Der Graf von Seguer,
3. Der Graf von Mondazet, und
4. Der Graf von Choiseul,

Der Vicomte von Auberterre, der als Gesandter an dem Hofe zu Madrit gestanden, empfieng im April a. e. eine Pension von 10000 livres.

Den 18 May a. e. wurde der Printz Ludwig von Rohan, Coadjutor des Bißthums Straßburg in der Metropolitan-Kirche zu Paris von dem dasigen Ertzbischoff unter Assistentz der Bischöffe von Blois und Autun zum Bischoff von Canape geweyhet, wobey noch 36 andere Prälaten zugegen waren. Man hat zu Paris noch keine Bischoffs-Weyhe gehabt, wobey so viele Magnificentz gesehen worden.

Der Hertzog von Villars, Gouverneur von Provence, hat zu Aix ein Inoculations-Hospital errichtet. Ausser der Beköstigung und den Artzeneyen lässet er jedem von denen, welche ihre Kinder dahin bringen, einen Louis d'or reichen.

Ueber

*) Siehe die N. Nachr. T. XI. p. 866.

Ueberdiß ernähret er über 600 Arme und lässet denen schamhaften Armen gewisse Zeddel reichen, bey dem Becker und Fleischer das, zu ihrem Bedürfniß Erforderliche, holen zu können.

Nachdem der Marquis von Souvre wegen eines bon mot sich vom Hofe entfernen müssen, so hat der Ritter Chauvelin dessen Charge eines Maitee de la Garderobbe gekaufft.

V An dem Großbritannischen Hofe.

Im May 1760 ward der General-Lieutenant, Marquis von Granby, unter die Glieder des Geheimden Raths aufgenommen, der Ritter George Ribton von Stillorgan aber erhielte im April die Würde eines Baronets des Königreichs Irland.

Im April a. e. erhielten auch der Admiral Hawke und der Schiffs-Capitain Elliot von dem Magistrate zu Dublin in goldenen Behältnissen das Bürgerrecht dieser Stadt.

Den 2 May wurde die Bill in dem Oberhause verlesen, welche den Grafen von Marshall in seine Güter und Titel herstellet. An eben dem Tage überbrachte auch der Graf von Holderneß auf Königl. Befehl demselben die Bittschrift des Grafens William von Sterling, der ein gleiches suchte.

Den 6 May wurden der Prinz Ferdinand von Braunschweig, der Marquis von Rockingham und der Graf von Temple zu Rittern des Hosenbandes zu Windsor mit vielem Gepränge installirt. Des erstern Stelle vertrat in

Abwe-

Abwesenheit der Ceremonienmeister, Ritter Dormer Cotterel.

In eben diesem Monate wurden zu Pairs von Großbritannien erhoben:

1. John Petty, Graf von Schelbourne in Irland unter dem Titel Lord Wycombe, Baron von Schepping-Wycombe;
2. Maria Legge, Witwe des Herrn Heinrich Bilson Legge unter dem Titel einer Baronne Stawel von Somerton, und
3. Ludwig Watson unter dem Titel Lord-Baron Sondes von Lees-Court.

Im Jul. langte der General Clive auf dem Kriegs-Schiffe Royal-George aus Bengalen in Engelland an, nachdem er unweit Portugall 2 Französische Fregatten beynahe in die Hände gefallen. Er hat unsägliche Schätze mit gebracht. Man schätzet sein Vermögen in Geld, Juwelen und andern Effecten auf 1200000 und den Schmuck seiner Gemahlin auf 200000 Pf. Sterlings. Er hat dem Obristen Lawrence, der ihm die Kriegskunst gelernet, eine Leib-Rente von 500 Pfund jährlich ausgemacht. Er ist eines Wundarztes zu London Sohn, der sich sonst in mittelmäßigen Umständen befunden. Jetzo aber ist er durch das Glücke seines Sohnes reich, und ein Mitglied des Großbritannischen Parlements. Er selbst, der Sohn, hat viele Geschicklichkeit, ob er gleich nur als Schreiber in den Diensten der Ost-Indischen Compagnie nach Asien gegangen ist. Gegenwärtig ist er ein berühmter und reicher General, dem der Nabab von Bengalen den Thron,

und

und die Brittische Nation eine große Erweiterung ihrer Länder in Asien zu danken hat. Der Nabab von Bengalen hat ihm auf Lebenszeit eine jährliche Pension von 25000 Pfund Sterlings bestimmt, welche ihm in Engelland von der Ost-Indischen Compagnie ausgezahlt werden soll. Den 11 Jul. langte er mit seiner Gemahlin zu London an und wurde den 13 dem Könige vorgestellt, der ihn sehr gnädig empfinge. Er hat seiner Schwester Sohn mit gebracht, den er in Indien als seinen Secretair gebraucht. Dieser hat binnen 3 Jahren für sich selbst über 100000 Pfund erworben. Er brachte auch der Ost-Indischen Compagnie von dem Nabab von Bengalen ein Geschenke von Diamanten mit, das auf 70000 Pf. St. an Werthe geschätzt worden.

VI. An dem Rußischen Hofe:

Im May 1760 reisete der General-Lieutenant **Schuwalow** von Petersburg zu der Armee ab, um als Director des General-Kriegs-Commissariats den **Fürsten von Menschikow** abzulösen. Den 13 folgte ihm der General-Lieutenant bey der Artillerie, **Herr von Glebow**, nach.

Am Jun. a. c. ward der berühmte Partheygänger **Swatsky** zum Obristen eines Husaren-Regiments ernennet und kriegte 12000 Thaler zum Geschenke. Der General-Lieutenant, **Graf Iwan Iwanowitsch Hendrikow**, aber ward Ober-Hofmeister bey der Großfürstin, nachdem der General en Chef, **Graf Alexander Iwanowitsch Schuwalow**, seiner schwächlichen

Gesund-

Gesundheit halber diese Stelle niedergelegt hatte.

Den 15 Jun. a. e. ward der General-Lieutenant, wirkl. Kammerherr und Curator der Universität zu Moscow, **Graf Iwan Iwanowitsch Schuwalow**, zum General-Adjudanten der Kaiserinn ernennet.

Nachdem die Kaiserinn den St. Catharinen-Orden der **Churfürstin von Pfalz** ertheilet, so langte der **Herr von Bacounin**, Major und einer der ersten Officianten bey dem Departement der ausländischen Sachen, den 4 Jul. zu Schwetzingen an, der den folgenden Tag der Durchl. Churfürstin das Ordens-Zeichen, reich mit Brillanten besetzt, überreichte. Er ist bey seiner Rückreise sehr reich beschenkt worden.

Im Jun. a. e. ließ die Kaiserinn das, dem vormaligen wirkl. Geheimen Rathe, **Grafen Peter Tolstoy**, abgenommene, Diploma, wodurch ihm und seinen Erben die Gräfl. Würde ertheilt worden, dessen Enkel dem **Hofrath Wasiley Tolstoy**, wieder geben.

VII. An dem Dähnischen Hofe:

Nachdem der **Prinz Carl von Braunschweig-Bevern** als General-Lieutenant in Dähnische Dienste getreten, hat ihm der König im Jun. 1760 das Grenadier-Regiment ertheilt, der **Graf Magnus von Moltke** aber ward bey seiner Ankunft von der Französischen Armee zum Kammerherrn ernennet.

Das Leib-Regiment Curaßier erhielte zu gleicher Zeit der Kammerherr und Obrist-Lieutenant von Holst als Obrister und Chef.

VIII. An dem Schwedischen Hofe:

Als der König den 28 April 1760 Ordens-Capitul hielte, wurde der General-Major, W. Carplan, zum Commandeur, und eine grosse Menge Officiers zu Rittern des Schwerdt-Ordens; der Regierungs-Rath von Schwerin aber zum Commandeur, und folgende Herren zu Rittern des Nordstern-Ordens ernennet, nemlich

1. Der Landshauptmann, J. Wallen,
2. Der Staats-Secretair, M. Benzelstierna,
3. Der Kriegs-Rath, C. Hermelin,
4. Der Hofgerichts-Rath, Baron C. J. Ridderstolpe, und
5. Der Berg-Rath, Graf G. Bonde.

Der Staats-Secretair und Ritter des Nordstern-Ordens, Baron von Düben, ward zu gleicher Zeit zum Secretair von allen Königl. Orden ernennet.

Im Jun. a. e. erhielte der Obriste und Ritter des Schwerdt-Ordens, O. H. von Strahlen, das erledigte Leib-Dragoner-Regiment.

IX. An dem Portugiesischen Hofe:

Im Mart. 1760 ward der Bischoff von Leiria, Joh. Cosmus da Cunha zum Ertzbischoff zu Evora ernennet.

Im Jun. a. e. kam der Graf von Arcos, gewesener Vice-König in Brasilien nach Lissabon zurücke

zurücke. Nachdem der Ertzbischoff von Brasilien, der zu St. Salvator seinen Sitz hat, in Ungnade gefallen, hat der Bischoff von Angola, ein Carmeliter, dieses Ertzbißthum bekommen.

Im May a. c, hat der bekannte Negociante, Feliciano Velho, der vor etlichen Jahren von dem Könige das Brivilegium erhalten, jährlich ein Schiff nach Ost-Indien zu schicken, *) einen Banquerout gemacht, der auf 1800000 Cruſaden geschätzet wird, wobey sich die Krone wegen der starken Lieferungen, die besagter Negociant auf ihre Rechnung gethan haben will, sehr verwickelt befindet.

X. An dem Neapolitanischen Hofe:

Im May 1760 ward der General-Capitain, Don Domenico Sangro zum Herzoge von Trattapiccola, welches Lehn er vor kurzen gekauft, erklärt.

XI. In Pohlen:

Nachdem der Graf Zamoiski, ein Sohn des verstorbenen Woywodens von Lublin und jetziger Ordinat von Zamosk, aus Italien über Wien und durch Ober-Schlesien nach Pohlen zurücke gekommen, fand er sich den 7 Jun. 1760 bey seiner Fr. Mutter zu Krzeszow ein, wo sich den 15 darauf auch seine Oheime, der Staroste von Lublin, sein bisheriger Vormund, und der Woywode von

*) Siehe die Neuen Nachr. Tom. V. p. 471. seq.

Inowladislau, einfanden, um ihn zu bewillkommen. Sie kehrten nach einer kurtzen Unterredung nach Zamosk zurücke, wo den 19 gegen Abend auch der Ordinat mit seiner Frau Mutter in der Stille anlangten. Er empfieng so gleich von dem Staroſten, seinem Vormunde, die Schlüſſel zur Vestung, und von dem Woywoden die Schlüſſel vom Zeughause. Den folgenden Tag frühe um 9 Uhr legte die Besatzung den Huldigungs-Eyd ab. Um 11 Uhr begab er sich mit der gantzen Gesellschaft in die Pfarr- und Collegiat-Kirche. Nach geendigter Messe bewillkommte ihn der Prälat von Zamosk mit einer schönen Rede, nach deren Endigung der Ordinat den gewöhnl. Eyd der Treue gegen Gott, gegen das Vaterland, und, was die Haltung der Rechte der Ordination anbelanget, in dessen Gegenwart ablegte. Endlich wurde das Te Deum Laudamus gesungen, wobey zugleich von allen Pasteyen der Vestung die Canonen abgefeuert wurden. Als dieses vorbey, wurde ihm auch im Namen der Academie durch den Rector derselben und einem Professor der ergebenste Glückwunsch abgestattet, welches alsdenn auch von dem dasigen Magistrate, allen Klöstern, und denen anwesenden hohen Gästen geschahe.

XII. An dem Hannöverischen Hofe:

Den 16 May 1760 Vormittags paßirten die 5 neu errichteten Frey-Bataillons mit denen ihnen einverleibten Dragonern vor dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig bey Lippstadt die Musterung, wobey sonderlich das Bataillon von Appelboom

boom wegen der Schönheit sowohl der Mannschaft als Pferde denjenigen Beyfall erhielte, den sich der Chef desselben, ein gebohrner Schwede, wegen seines Eifers im Dienste versprechen konnte. Alle 5 Bataillons werden unter dem Namen der Legion Britannique begriffen und stehen unter dem Commando des Majors und General-Adjudantens von Bülow. Sie unterscheiden sich nicht alleine durch die Verschiedenheit ihrer fünferley Montirung, sondern auch durch ihre Capitains, welche nach ihrer Anciennität also auf einander folgen: von Stockhausen, von Udam, von Appelboom, von Borbek und de Mau.

Im Jul a. e. ward der Major bey dem Bockischen Infanterie-Regimente, Printz Carl Ludwig Friedrich von Meklenburg-Strelitz, zum Obrist-Lieutenant ernennet.

XIII. An dem Bayreuthischen Hofe:

Den 10 May 1760 begieng der Marggraf bey hoher Gegenwart des Reichs-General-Feld-Marschalls, Printz Friedrichs von Zweybrücken, sein Geburts-Fest mit vielem Gepränge und Lustbarkeiten, die bis den 14ten währten, da jetztgedachter Printz abreisete und von dem Marggrafen, der Marggräfin und der Hertzogin von Würtemberg bis nach dem Lust-Schlosse Sanspareil begleitet wurde, wo sie nach eingenommenem Mittagsmahl sich von einander beurlaubten. Der Marggraf ernennete an seinen hohen Geburts-Tage den Schloß-Hauptmann, Baron von Bassewitz, zum Ober-Schenken und den Chur-Trierischen

Kammerherrn und Obristen, Baron von Brackel, zum Ritter vom rothen Adler.

Den 1 Aug. wurde auch der Kammerherr und Obrist-Lieutenant bey dem Husaren-Corps, Herr von Reitzenstein, zum Obristen erklärt.

XIV. In Malta:

Der Ritter von Bar, der den 13 May 1760 die Ehre gehabt, dem Könige in Frankreich die Falken zu präsentiren, welche der Maltheser-Orden alle Jahre demselben zum Präsente überschickt, ist von dem Großmeister zum General der Galeeren e. nennet worden.

XV. An dem Türkischen Hofe:

Nachdem der Mufti am Schlage gestorben, so ward solche Würde zu Anfang des Märtzes 1760 dem Veli Effendi ertheilet, der bisher das Primat in Thracien gehabt. Man wunderte sich darüber, weil derselbe seit geraumer Zeit mit dem Groß-Vezier in keinem guten Vernehmen gestanden.

Im Junio a. e. ward der Reis Effendi oder Groß-Kantzler abgesetzt, dem hinwiederum sein Vorgänger, Mahemed Effendi, succediret hat.

Im Jul. a. e. erhielte der Capitain-Bassa das Gouvernement von Negroponte und der Bassa von Cairo das Gouvernement von dem glücklichen Arabien, dargegen Sopasalam Achmeth, der durchgehends das Lob einer besondern Redlichkeit hat, das Gouvernement von Cairo erhielte.

Der

Der ehemalige Hospodar in der Wallachey, Constantinus, *) der seit 1758 in den Sieben Thürmen Schulden halben gesessen, ward im April 1760 auf ausdrücklichen Befehl des Groß-Sultans wieder in Freyheit gesetzt.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

V.

Die Rußischen Feindseligkeiten in Pommern vor Eröffnung des Feldzugs 1760.

Der Rußische General, Graf von Tottleben, der den Winter über sein Hauptquartier zu Conitz in Polnisch-Preussen gehabt, hat die Pommerischen und Märkischen Grentzen den Winter hindurch sehr beunruhiget. Er hat nicht nur starke Contributiones ausgeschrieben, sondern auch durch die Streiffereyen seiner Trouppen hier und da große Gewaltthätigkeiten ausgeübet und vielen Schaden angerichtet.

Den 21 Febr. 1760 in der Nacht drang eine Cosacken-Parthey von 150 Mann unter dem Hauptmann Decowatsch in Schwedt ein, wo sie binnen wenig Stunden bey 3000 Thaler werth sowohl aus den Häusern der Stadt als vom Marggräflichen Schlosse raubte. Als sie den folgenden Morgen wieder abgiengen, nahmen sie sowohl den Marggraf. Friedrich Wilhelm zu Schwedt,

*) Siehe die Neuen Nachr. T. X. p. 531.

als dessen Schwiegersohn, den Printzen Friedrich von Würtemberg, der noch allhier seine Cur abwartete, als Gefangene mit sich. Jedoch da sie diese beyden hohen Personen eine Meile weit mit sich geführet, gaben sie ihnen die Freyheit, wieder zurücke zu kehren, nachdem der Marggraf dem Cosaken-Hauptmann eine schrifftliche Anweisung auf eine Summa Geld, und der Printz von Würtemberg einen Revers, sich zur Kriegs-Gefangenschaft zu stellen, von sich gegeben hatte. Allein so bald der Herzog von Bevern zu Stetin von diesem Vorfall Nachricht kriegte, schickte er den Major Stulpnagel mit einigen Husaren der feindlichen Parthey nach, welcher auch solche bey Pyritz einholte. Es kam zu einem hitzigen Scharmützel, der auf beyden Seiten Blut kostete, doch zogen die Russen endlich den Kürzern; wiewohl der Capitain Decowatsch glücklich davon kam, aber von seinen Leuten verschiedene theils auf dem Wahlplatze todt, theils in den Händen der Preussen gefangen lassen mußte. Der Revers, den der Printz von Würtemberg von sich gestellt, gerieth zugleich mit dem, welcher ihn an den Grafen von Tottleben überbringen sollte, den Preussen in die Hände, der, von dem Marggrafen von Schwedt aber ausgestellte, Wechsel aber war in dem Gefechte verlohren gegangen.

Im Märtz schickte der Graf von Tottleben den Obrist-Lieutenant Völker mie einem Detaschement Husaren und Cosaken nach Arnswalde, welcher aus Stargard eine Contribution von 10000 Thalern und aus dem Amte Colbatz 2000 Thaler dahin

hin zu liefern verlangte. Um nun diese Trouppen von dar zu vertreiben, wurde der Major bey Schorlemmer, Herr von Podewils, mit einem Detaschement von Dragonern und Husaren dahin gesendet, welcher das Glücke hatte, die Russen den 12 Märtz von dar zu vertreiben, nachdem er einen Cosaken-Obristen und einen Husaren-Obristlieutenant nebst etliche 60 Gemeinen getödtet, eine grössere Anzahl verwundet, 30 Mann nebst einem Rittmeister gefangen genommen und 40 Pferde erbeutet hatte. Das Rußische Detaschement nahm eiligst die Flucht über Fürstenau nach Schloppa in Pohlen. Die Preussen wollte hierbey nicht mehr als 17 Mann verlohren haben.

Nach diesem Scharmützel setzte der Major von Podewils seinen Marsch weiter nach Hinter-Pommern fort, und traf in dem Städtgen Tempelburg ein Rußisches Detaschement von 1200 Mann an, welches sich anfangs zur Wehre stellte. Nachdem aber einige Kanonen-Schüsse auf dasselbige geschehen waren, zog sichs so eilig nach der benachbarten Pohlnischen Grentze zurücke, daß man nicht mehr als 5 Mann davon zu Kriegs-Gefangenen machen konnte. Von Tempelburg wendete sich dieser Major nach Neu-Stetin und ließ das von den Russen daselbst zusammen gebrachte Magazin nach Belgard bringen, als wohin er seinen Marsch richtete und das Land in selbiger Gegend von den feindl. Trouppen reinigte. Es wurden zu diesem Ende auch aus Sachsen einige Preußische Regimenter dahin gesendet, die zu Anfang des Märtzes bey Köpenick vorbey nach der Oder marschirten, um

die daſigen Gegenden wider die fernern Einfälle der Ruſſen, welche unter andern auch zu Stolpe 100 Mann Ranzionirte, die wegen Krankheit daſelbſt liegen geblieben, von neuen zu Kriegs-Gefangenen gemacht hatten, zu bedecken.

Inmittelſt trieb der Major von **Podewils** die Ruſſen bis hinter Cöslin und ſetzte mit denen unter ſeinen Commando ſtehenden 2 Bataillons und 2 Eſcadrons ſeinen Marſch weiter nach der Gegend von Stolpe fort. Unterwegens trieb er 1500 Ruſſen aus dem Städtgen Rummelsburg, wobey verſchiedene niedergehauen und dreye zu Gefangenen gemacht wurden. Den 29 Märtz ſtieß er auf ein anderes Rußiſches Commando, welches er zerſtreuete und 8 Mann davon zu Kriegs-Gefangenen machte, auch viele Pferde und Wagen erbeutete. Inzwiſchen hatte der General **Tottleben** ein anſehnliches Corps von etliche 1000 Mann nebſt 9 Kanonen zuſammen gebracht, mit welchen er an den Defileen von dem Gollenberge unweit Cöslin Poſto faßte, um dem Major von **Podewils** den Rückweg abzuſchneiden. Dieſer mußte auch den gantzen Weg über Rügenwalde und Schlawe mit Scharmutziren zubringen und fand ſich ſonderlich den 4 April von allen Seiten angegriffen. Jedoch er ſchlug den Feind, ohngeachtet deſſen groſſen Ueberlegenheit, mit einem groſſen Verluſte zurücke und kam denſelben Tag glücklich zu Cöslin an, nachdem er in dieſem Scharmützel nur wenige Mannſchaft verlohren hatte *). Inm-

*) Es iſt dieſer Preußiſchen Nachricht nachgehends Rußiſcher Seits widerſprochen und ſowohl, daß das

Immittelst gieng die, von der Rußischen Kaiserin und dem Könige in Preussen zu Auswechselung der beyderseitigen Kriegs-Gefangenen zu Bütow in Pommern niedergesetzte Commißion fruchtloß aus einander, ob gleich den 12 Oct. 1759 von beyderseits Gevollmächtigten, als dem General-Major Jacowlew und Obristen von Sievers Rußischer Seits; und dem General-Major von Wylich und dem General-Auditeur Spangenberg, Preußischer Seits eine vorläufige Convention unterschrieben worden. Die Ursachen davon erhellet aus folgendem Bericht aus Magdeburg, der hier eine Stelle verdienet und also lautet;

„Es ist bereits bekannt, daß die von des Königs Majestät und der Kaiserin von allen Reussen Maj. zu Auswechselung und Auslösung beyderseitiger Kriegs-Gefangenen zu Bütow niedergesetzte Commißion fruchtloß aus einander gegangen. Die Ursachen davon sind durch eine, hier in Druck herausgekommene, und mit Beweisen versehene Schrift bekannt gemacht worden, und es erhellet daraus, daß der Rußisch-Kaiserl. bevollmächtigte General-Major von Jacowlew Cartel, Völkerrecht und Versprechungen auf eine ganz unerhörte Weise gebrochen und verletzet. Gleich nach geschlossenem Cartel wurde verabredet, daß gewisse, von beyden Theilen zu benennende, Officiers vorzüglich ausgewechselt werden sollten. Dem zu Folge

das Rußische Corps so stark gewesen, als auch daß es etwas gelitten habe, geleugnet worden.

ge setzte die Königl. Preußische Commißion die Rußischen General-Lieutenants von Czernichew und Soltikow, den Brigadier Sievers und den Prinzen Sulkowski auf Treue und Glauben in Freyheit, ehe noch ein Preußischer Kriegsgefangener zu Bütow angekommen. Es kam endlich eine geringe Anzahl derselben an; allein der Obriste, Graf von Hårdt, der unter denen Preußischer Seits auszuwechseln verlangten der vornehmste war, blieb unter allerhand Vorwand beständig zurücke, ob man sich gleich nicht merken ließ, daß er gäntzlich zurücke behalten werden sollte. Die Rußische Commißion verweigerte auch so gar den vornehmsten der angekommenen Preußis. Kriegsgefangenen die Loßsprechung, bis man den Rußischen Brigadier von Tiesenhausen loßgelassen hätte, ungeachtet man sich Preußischer Seits durch die Auslieferung so vieler Generals und Stabs-Officiers schon in einem Borschuß von mehr denn 2500 Köpfen befand. Die Rußische Commißion verlangte also von der Preußischen einen Vorschritt nach dem andern, und da sie keine Preußischen Generals zu Kriegsgefangenen hatte, so gieng sie so weit, zu behaupten, daß sie nicht schuldig wäre, für die schon ausgelieferten Rußischen Generals und Stabs-Officiers die cartelmäßige Anzahl Köpfe von Preußischen Kriegsgefangenen auszuwechseln und dergestalt zu compensiren, sondern vermeynte ihre Generals zuletzt mit Gelde auszulösen. Man zeigte derselben, daß solches wider alle Billigkeit, das Völkerrecht und den klaren Innhalt des 4 und 5ten Artikels des Cartels lauffe. Allein

lein alle solche Vorstellungen waren vergeblich, und wurden jederzeit mit empfindlichen und übermüthigen Ausdrücken beantwortet. Um nun das heilsame Auswechselungs-Geschäfte nicht gleich im Anfange zu unterbrechen, und da man noch hoffte, den Gegentheil durch Nachgeben zur Billigkeit zu bewegen, so wurde der Brigadier Tiesenhausen auf Königl. Befehl ausgeliefert, nachdem der General-Major Jacowlew vorher schriftlich declarirt, daß, so bald solches geschehen, er die Freysprechung des Obristen, Grafens von Hårdt, auf das gewisseste versichern könne und der grosse Stein des Anstosses dadurch gäntzlich gehoben sey. So bald er aber die Befreyung aller Rußischen Generals und Brigadiers erhalten, so wurde nicht mehr an die Auswechselung des Grafen von Hårdt gedacht, sondern er suchte nur neue Chicanen hervor, und setzte auf einmal das Auswechselungs-Geschäftie in Unwürksamkeit, indem er declarirte, daß er sich in nichts weiter einlassen könne, ehe die zu Rawitz und Frankfurt zu Kriegsgefangenen gemachte Rußische Salvegarden loßgelassen wären, wobey er ein grosses Aufheben von der dadurch vergeblich geschehenen Verletznng des Völker-Rechts machte. Die Preußischen Gevollmächtigten erklärten darauf, daß die Frankfurter Salvegarden nicht aus Vorsatz, sondern aus Unwissenheit während der Bataille von Kunnersdorf zu Kriegsgefangenen gemacht worden, - - indessen sey man bereit, sie für Salvegarden zu erkennen und gegen die Erstattung ihres Unterhalts auszuliefern; - - ja es erklärte sich die Preußische Commißion, sie sogleich

gleich auszuliefern, wenn die Rußische Commißion nur die Zeit der Auswechselung des Grafens von Hårdt bestimmen und von der gewissen Auswechselung aller übrigen Preußischen Kriegsgefangenen die Versicherung ertheilen wollte. Allein der General-Major Jacowlew vermied sorgfältig, sich hierüber auf eine bestimmte Art herauszulassen. .. Endlich gieng er so weit, daß er 47 Preußische Soldaten, die schon ausgewechselt waren, aber wegen ihrer gefährl. Wunden zu Stolpe unter Aufsicht eines Fähndrichs mit 20 Mann liegen bleiben müssen, und denen er selbst einen Paß ertheilt und sie 2 Monate ruhig zu Stolpe geduldet hatte, .. zum zweytenmale zu Kriegsgefangenen machen ließ. .. Da nun keine weitere Hoffnung zu einer billigen Auskunft vorhanden, .. so blieb nichts übrig, als die Unterhandlung mit einem so sonderbar gesinnten Bevollmächtigten aufzugeben. Es übergaben also die Preußischen Bevollmächtigten dem General Jacowlew den 30 Märtz ihre Protestation und reiseten darauf von Bütow ab. Vor ihrer Abreise rückte der General Jacowlew mit der bisher geheim gehaltenen Declaration heraus, daß zwar die Preußischen Landskinder ausgewechselt werden sollten, der Obriste, Graf von Hårdt, aber nicht als ein Kriegsgefangener, sondern als ein Staats-Verbrecher des Schwedischen Reichs, anzusehen sey, und daher niemals ausgewechselt werden, sondern lebenslang in Rußland verbleiben sollte. ... Es hat also der General-Major von Jacowlew durch seine Kunstgriffe es so weit gebracht, daß alle Rußische Generals und Brigadiers

diers, die in Preußischer Kriegsgefangenschaft gewesen, umsonst ohne Auswechselung und ohne Lösegeld ihre Freyheit erhalten und man sich Königl. Preußischer Seits in einem Vorschuß von mehr als 3000 Köpfen befindet ꝛc.„

Den 11 Apr. ließ der Graf von Tottleben eine General-Fouragierung bis an die Thore von Colberg vornehmen. Dagegen der Gouverneur zu Stetin, Herzog von Bevern, den Einwohnern des Landes durch einen gedruckten Anschlag verbieten ließ, den Russen keine Lieferungen zu thun, sondern vielmehr alles, was die Preußischen Truppen an Gelde, Recruten und Korn verlangen würden, auf das geschwindeste nach den angewiesenen Gegenden zu schaffen. Immittelst versammlete sich unter dem General-Lieutenant von Forcade ein starkes Preußisches Corps bey Stargard, von welchem einige Bataillons weiter nach Hinterpommern abgeschickt wurden. Es bewog dieses den General Tottleben, den 19 Apr. die Gegenden von Greiffenberg, Belgrad und Cöslin zu verlassen und sich nach der Pohlnischen Grentze zu retiriren. Nichts destoweniger griff zu Ende dieses Monats der Obriste Lukowkin mit 500 Cosaken schon wieder ein Preußisches Detaschement bey Belgard an, davon verschiedene getödtet und über 40 Mann gefangen, die übrigen aber bis in die Vorstadt getrieben wurden. Die Cosaken machten an Pferden, Gewehr und Munitionsstücken eine ansehnliche Beute.

Die Preussen mußten demnach immer auf guter Hut seyn. Im May ward aus Pommern berichtet,

richtet, daß der General-Lieutenant von Platen mit einem Corps die Russen aus Polzin, Beerwalde, Neustetin und Bublitz delogirt und nach Pohlen vertrieben habe, wobey sie einen ziemlichen Verlust an Todten und Gefangenen gehabt. Jedoch so bald er den Rücken gewandt und mit seinem Corps wieder zu Belgard angelangt, hätten die Russen die vorigen Streiffereyen und Plünderungen an den Grentzen schon wieder angefangen. Der General Tottleben stellte sich selbst an die Spitze eines Corps von 8000 Mann zu Pferde und zu Fuß, mit welchem er über Neu-Stetin in Pommern eindrunge und den 22 May die Stadt Belgard einzunehmen suchte, nachdem der General von Platen mit seinem Corps bis Schiefelbein vorgerückt war, der General-Major von Grabow aber zu Cörlin sich postirt hatte. Den 29 May rückte der General von Tottleben vor Cöslin und ließ sogleich nicht allein die beyden Vorstädte abbrennen, sondern fieng auch an, die Stadt in Grund zu schiessen. Da nun Cöslin ein offener unhaltbarer Ort ist, so capitulirte die, aus einigen 100 Mann unter dem Major von Beneckendorf bestehende, Garnison dergestalt, daß sie die Stadt dem Feinde räumten und dargegen einen freyen Abzug erhielten, auch das allda gehabte Magazin mit sich führten.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

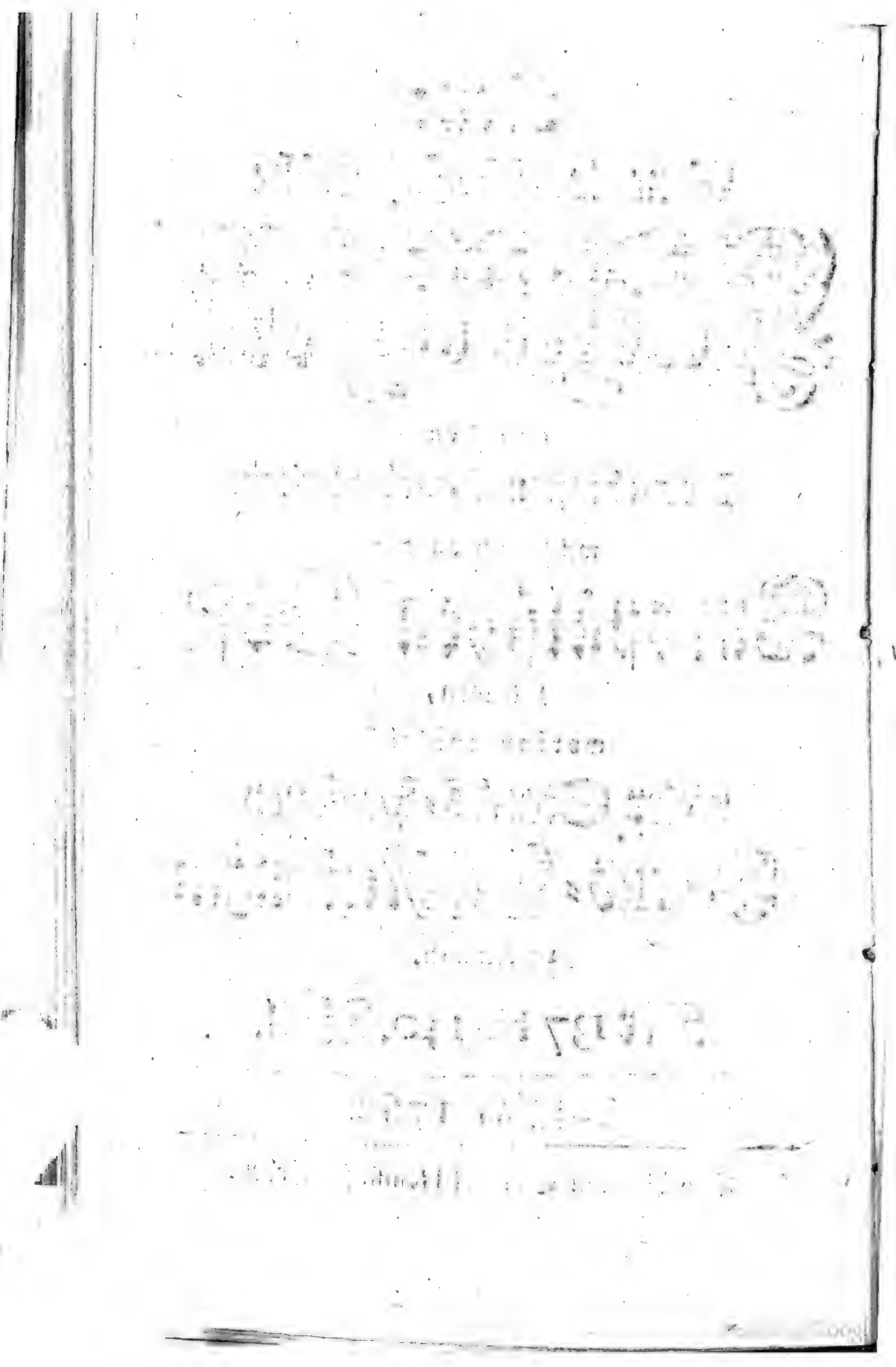
Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 137 bis 140. Theil.

Leipzig, 1762.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.



Inhalt.

I. Die Preußische Belagerung der Stadt Dreßden. Seite 305

II. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Prinz Moritzens von Anhalt-Dessau. 323

III. Die Vermählung des Ertzherzogs Josephs und des Fürstens von Nassau-Weilburg. 342

IV. Entsatz der von den Franzosen belagerten Stadt Quebec in America. 356

V. Die Kriegs-Operationes der Alliirten und Franzosen vor Eröffnung des Feldzugs 1760 367

VI. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Avancements. 376

VII. Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburten. 392

VIII. Der 1760 eröffnete Feldzug der Reichs-Executions-Armee samt der Schlacht bey Strehla. 403

IX. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle. 424

X. Der 1760 eröffnete Feldzug der Franzosen und Alliirten samt den Actionen bey Corbach und Erxdorf. 437

XI. Des

XI. Des General Laudohns vergebliche Belagerung von Breslau und verlohrne Schlacht bey Liegnitz. 459

XII. Leben des jüngst verstorbenen Grafens von Zintzendorf, Stifters der Herrnhutischen Secte. 481

XIII. Die Action bey Warburg und Französische Eroberung der Stadt Cassel. 499

XIV. Nachlese von der Schlacht bey Minden am 1 Aug. 1759. 531

XV. Von der Unruhe in Corsica und denen darüber zwischen Genua und dem Pabste entstandenen Mißhelligkeiten. 535

I.

Die Preußische Belagerung der Stadt Dreßden.

Dieser behält in der Sächsischen Historie ein unvergeßliches Andencken. Sie verdienet daher umständlich beschrieben zu werden. Nachdem der König von Preussen den 12 Jul. 1760. frühe von Weißig, wo er zwey Tage mit der Armee gestanden, aufgebrochen war, marschirte er durch die Dreßdnische Heide und bezog das Lager bey Reichenberg, welches vorher der Oesterreichische General Lascy inne gehabt, der es rund um mit Pallisaden, Graben, Redouten und Spanischen Reutern starck befestiget hatte. Er ließ die Sternschantze auf dem Galgenberge demoliren und nahm dieselbe Nacht sein Haupt-Quartier in dem so genannten Spitzhause.

Den 13 Jul. in der Nacht um 1 Uhr brach er mit der Armee wieder auf und gieng ohne die geringste Hinderniß zwischen Kaditz und Brusitz frühe um 8. Uhr über die Elbe. Die erste Colonne, welche der Marggraf Carl führte, gieng bey Plauen über die Weiseritz und bezog das Lager gleich an der Hintermauer des grossen Gartens. Die andere gieng über den Plauischen Grund und machte eigentlich das Belagerungs-Corps aus, welches der General-Lieutenant von Wedel commandirte. Indessen hatte sowohl die Reichs-Ar-

mee, als das Corps des Generals Lascy, das Lager bey Plauen verlassen und sich nach der Gegend von Groß-Sedlitz gezogen. Weil der Feind noch den grossen Garten besetzt hielte, so wurde derselbe durch die Frey-Bataillons von Wunsch und Courbiere in weniger als einer halben Stunde daraus vertrieben und dabey ein Officier mit 40 Gemeinen zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Die Stadt Dreßden wurde hierauf von allen Seiten berennet, nachdem der Prinz von Holstein-Gottorp nebst dem General-Lieutenant von Bülow sich mit einem Corps jenseits der Elbe postirt hatten, um die Stadt auch auf dieser Seite einzuschliessen; da indessen der General-Lieutenant von Hülsen gegen Pirna Fronte machte. An eben dem Tage ließ der König den Commendanten Grafen von Maquire auffordern, um die Stadt zu übergeben, wobey ihm nicht nur der freye Abzug vor ihn und die ganze Garnison angeboten, sondern auch die Versicherung gegeben wurde, daß der Stadt nicht das geringste Leid wiederfahren sollte. Alleine derselbe verwarf solche Capitulation und antwortete, daß er die Stadt bis auf daß äusserste vertheidigen würde.

Es wurde hierauf unverzüglich zur Gewalt geschritten und deßhalben den 14 Jul. frühe um 6 Uhr eine heftige Kanonade angefangen, unter deren Begünstigung die Vorstädte angegriffen und nach einigen Widerstande eingenommen wurden, wobey Preusischer Seits 40 Mann blieben, von dem Gegentheil aber viel mehrere getödtet und verwundet, auch eine Anzahl Gefangene gemacht, der Preus-

ſiſche Obriſte von Broich aber tödtlich durch den Unter-Leib geſchoſſen wurde. Der König begab ſich mit ſeinem Gefolge in das Holländiſche Palais, wobey mehr als 25 Canonen-Schüſſe aus der Stadt geſchahen. So bald der Commendant die Preuſſen in dem Beſitze der Vorſtädte ſahe, ließ er dieſelben völlig in Brand ſchieſſen, wobey auch das Wayſenhauß nicht verſchont blieb. Jedoch hinderte dieſes nicht, daß nicht die Preußiſchen Batterien zu Stande kamen.

Den 15 machten die Belagerten ein heftiges Feuer aus der Stadt, das bis in die ſpäte Nacht dauerte, und den 16 Nachmittags um 3 Uhr wagten ſie einen Ausfall, wobey ſich zugleich einige Oeſterreichiſche Trouppen in der Gegend des Weiſſenhirſches ſehen lieſſen, die aber von dem Prinzen von Bernburg glücklich vertrieben wurden. Es zogen ſich die Ausgefallenen mit Verluſt bald wieder zurücke. Den 18 brachte man Preußiſcher Seits die Schiffbrücke zu Stande, über welche ſodenn zwey Infanterie-Regimenter giengen, um den Prinzen von Holſtein, welcher den aus 20 Bataillons beſtehenden lincken Flügel des erſten Treffens commandirte, zu verſtärken. An eben dem Tage langte auch das zur Belagerung beſtimmte ſchwere Geſchütze in dem Lager an.

Den 19 fieng man Preußiſcher Seits an Breſche zu ſchieſſen. Weil nun einige Batterien ſich gantz nahe bey den Werken der Stadt und ſelbſt auf dem Rande des Grabens befanden, ſo fielen einige Bomben auf die, am Walle ſtehenden, Häuſer und ſetzten ſelbige in Brand, welches,

wie die Preussen vorgeben, nicht wohl habe verhindert werden können, obwohl der König ausdrücklich befohlen gehabt, nicht auf die Stadt, sondern bloß gegen den Wall, zu schiessen. Indessen würde hieraus eben keine so gar große Feuersbrunst entstanden seyn, wenn nicht die Preußischen Canoniers, wie man Preußischer Seits vorgiebt, gesehen hätten, daß die Feinde auf dem Thurme der Kreuß-Kirche vier Kanonen hätten, aus welchen sie auf die Preußischen Batterien gefeuert. Um nun gedachte Kanonen zum Stillschweigen zu bringen, wurden einige Bomben dahin geworfen, welche den Thurm in Brand setzten. Der Fall des Thurms theilte das Feuer den benachbarten Häusern mit, und der starke Wind, der zugleich wehete, breitete die Feuersbrunst dergestalt aus, daß ein Theil der Stadt davon verzehrt wurde; iedoch blieben das Schloß, das Zeughauß, die Catholische Kirche und die beyden andern Quartiere der Stadt verschont.

Immittelst wurde die Schiffbrücke wieder abgetragen und die darüber gegangenen zwey Regimenter rückten wieder in das Lager bey der grünen Wiese. Man vernahm auch, daß der Feld-Marschall von Daun mit der Armee wieder zurückgekommen und bey Pirna über die Elbe gegangen sey, auch sein erstes Lager zwischen Schönfeld und Weisig, eine Meile von Dreßden, genommen hatte. Bey dieser Annäherung der grossen Oesterreichischen Armee wurde das Corps des Prinzen von Holstein, welches die Posten von Nauendorf und Weissenhirsch besetzt und dadurch

die Stadt auch von dieser Seite der Elbe eingeschlossen hatte, von 15000 Mann angegriffen. Der Prinz wehrte sich zwar aufs tapferste; da er aber der Gefahr ausgesetzt war, abgeschnitten zu werden, so hielte der König vor rathsam, das Corps dieses Prinzens wieder über die Elbe zurück kommen zu lassen. Dieser Ordre zu Folge verließ derselbe die jenseitigen Transcheen nebst 8 Kanonen und kam über die Schiffbrücke bey Kaditz nach der Haupt-Armee zurücke, wodurch also die Seite nach dem Weisenhirsch zu offen wurde, so, daß sich die Feinde nach Gefallen in die Stadt Dreßden werfen konnten.

Den 20 Jul. fielen die Oesterreicher unter Begünstigung des damahligen Nebels auf die, hinter Tolkwitz stehenden Möhringischen Husaren und liessen sich 15 Schritt weit von dem Haupt-Quartiere sehen, wurden aber mit Verlust bald zurücke getrieben. Hingegen wurde auf der andern Seite von ihnen stark auf den Preußischen linken Flügel kanonirt, welches aber wegen der darzwischen befindlichen Elbe ohne Würkung war. Um 8 Uhr frühe marschirte die Armee gegen die Anhöhen von Leubnitz. Der König recognoscirte das Laschysche Corps, die Armee aber kam um 12 Uhr wieder in das alte Lager zurücke; da inzwischen das zurücke gebliebene Belagerungs-Corps ein starkes Feuer auf die Stadt machte.

Den 21 Jul. ritte der König um 4 Uhr des Morgens recognosciren, der Feld-Marschall von Daun aber machte sich die durch den Zurückzug des Prinzl. Holsteinischen Corps erhaltene freye

Communication mit der Neustadt bey Dreßden zu Nutze und nahm sein Lager bey den Scheuen nahe bey gedachter Neustadt; wie er denn auch zwey Brücken über die Elbe schlagen ließ. Da alle diese Umstände keine Hoffnung zur glücklichen Fortsetzung der Belagerung übrig liessen, so wurde noch an eben dem Tage beschlossen, dieselbe aufzuheben. In der darauf folgenden Nacht ließ der Feldmarschall Daun 16 Bataillons durch Dreßden marschiren, welche den 22 frühe einen allgemeinen Ausfall auf das Belagerungs-Corps in der Pirnischen Vorstadt thaten, um sich der Artillerie zu bemächtigen. Sie huben auch anfänglich einige Piquets von dem Anhalt-Bernburgischen Regimente auf; allein es dauerte nicht lange, so wurden sie von den Preußischen Trouppen zurück getrieben, und bis in die Stadt verfolgt, so, daß ihnen dieser Ausfall bey 1000 Mann kostete. Unter den dabey gemachten Kriegs-Gefangenen, deren Zahl sich auf 200 Mann belief, befanden sich der General-Wachtmeister Nugent und verschiedene Officiers.

Es wurde hierauf die sämmtliche Belagerungs-Artillerie ruhig abgeführt und das Haupt-Quartier nach Leubnitz verlegt, wo auch die Armee in ein neues Lager rückte; iedoch blieb die Pirnische Vorstadt, der große Garten und das Lager im Plauischen Grunde noch besetzt, da hingegen das Corps des Generals Lascy noch zwischen Groß-Sedlitz und Dohna, und die Reichs-Armee hinter Maxen, die Daunische Armee aber jenseit der Elbe bey den Scheunen der Neustadt von

Dreß-

Dreßden campirte. Den 29 Jul. brach die Preußische Armee von Leubniz auf und lagerte sich auf den Höhen von Kesselsdorf. Den 31 marschirte sie nach Schieritz, der General-Lieutenant von Hülsen aber blieb mit einem starken Corps bey Schlettau stehen. Den 1 Aug. gieng die Armee bey Hirschstein über die Elbe und trat ihren Marsch nach Schlesien an.

Oesterreichischer Seits kam ein Diarium von dieser Belagerung zum Vorschein, das im Namen des Commendantens, Grafens von Maquire, abgefaßt worden, woraus wir das Vornehmste anführen wollen.

Sobald man zu Dreßden von der Anrückung der Preußischen Armee hörte, wurde die Garnison, die etwan aus 4000 Mann bestunde, von dem Prinzen von Zweybrücken mit 10000 Mann unter dem General-Feld-Marschall-Lieutenant, Grafen von Guasco, und dem General-Wachtmeistern, Baron von Würtzburg, und Grafen von Lamberg verstärkt, wobey sich 1100 Croaten und 120 Husaren unter dem Obristen von Zettwitz befanden. Diese Trouppen rückten den 12 Jul. um Mitternacht in die Linien der Vorstädte ein. Der Graf von Maquire übergab dem General Guasco den gantzen Detail der Garnison, welcher den General von Lamberg die Friedrichstadt, den General von Würtzburg die Osterwiesen und Wilsdruffer-Linien, den Obristen Amadei die Wilsdruffer-Vorstadt bis an den Moschinskischen Garten, und den Obristen von Langlois die Pirnische Vorstadt bis an

Ein Haußhalter muß wissen, wie er mit seinem Gesinde umgehen soll. Er muß sie nicht zu hart halten, damit sie nicht ungehorsam werden, und nicht zu gelind, damit sie nicht faul werden. Er muß sie nicht zu viel arbeiten lassen, damit sie nicht krank werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht müßig gehen. Er muß sie nicht zu viel essen lassen, damit sie nicht unmäßig werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht hungern. Er muß sie nicht zu viel trinken lassen, damit sie nicht trunken werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht durstig werden. Er muß sie nicht zu viel schlafen lassen, damit sie nicht faul werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht müde werden. Er muß sie nicht zu viel lachen lassen, damit sie nicht närrisch werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht traurig werden. Er muß sie nicht zu viel weinen lassen, damit sie nicht blind werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht hartherzig werden. Er muß sie nicht zu viel singen lassen, damit sie nicht heiser werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht stumm werden. Er muß sie nicht zu viel reden lassen, damit sie nicht geschwätzig werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht scheu werden. Er muß sie nicht zu viel hören lassen, damit sie nicht taub werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht blind werden. Er muß sie nicht zu viel sehen lassen, damit sie nicht blind werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht dumm werden. Er muß sie nicht zu viel riechen lassen, damit sie nicht krank werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht stumpfsinnig werden. Er muß sie nicht zu viel schmecken lassen, damit sie nicht krank werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht stumpfsinnig werden. Er muß sie nicht zu viel fühlen lassen, damit sie nicht krank werden, und nicht zu wenig, damit sie nicht stumpfsinnig werden.

„einem alten und lange dienenden Officier dergleichen „Zumuthung nicht machen. Ich würde mich bis auf „den letzten Mann wehren und alles erwarten, „was Se. Maj. zu unternehmen vor gut befän„den.„

Der General-Feld-Marschall-Lieutenant von Guasco theilte darauf die Trouppen folgender Gestalt ein: in der Altstadt kamen unter den General-Wachtmeistern von Würtzburg und Lamberg und dem Obristen Amadei, als Brigadier, die Regimenter Pallavicini, Harsch, Clerici, Puebla, Nic. Esterhasy, Lamberg, Maynz und Trier, und in der Neustadt unter dem General-Wachtmeister von Guasco das dritte Bataillon von Pallavicini und die Regimenter Wolfenbüttel, Colloredo, Luzani, Sachsen-Gotha, Maquire und Roth-Würtzburg zu stehen, die sämmtl. Grenadier-Compagnien aber blieben zur Reserve. Es wurden auch die Plätze ausgemacht, wo die Trouppen sowohl im Fall eines feindlichen, als eines Feuer-Allarms sich versammlen sollten.

Den 14 Jul. frühe um 6 Uhr fieng der Feind an, aus dem grossen Garten auf die Stadt zu kanoniren, wie auch Bomben, Haubitz-Granaten und Carcassen zu werfen, worauf man vor gut befand, den Obristen von Zettwitz aus der Pirnischen Vorstadt in die Stadt zu ziehen, der eben zu der Zeit, da er den Befehl hierzu kriegte, schon von allen Seiten angegriffen und gegen das Thor unter dem beständigen Feuer getrieben wurde. Sobald die Croaten in der Stadt waren, ließ der Commendant sowohl das Pirnische, als die andern

beyden

beyden Thore barricadiren und gänzlich versperren. Die feindlichen Jäger und Frey-Bataillons besetzten sogleich die Häuser und abgebrannten Gemäuer von der Elbe bis zum See-Thor in der Pirnischen Vorstadt längst dem Stadtgraben und schossen unaufhörlich aus denen Fenstern und andern Oeffnungen auf das Parapet des Hauptwalles, man blieb ihnen aber von Seiten der Garnison nichts schuldig, und unterhielte ein unabläßiges Musqueten-Feuer. Man suchte auch mit dem grossen Geschütze diese alten Brandstäten nieder zu werfen. Durch das Einwerfen der Bomben und Carcassen geriethen verschiedene Häuser in der Altstadt in Brand, die aber durch gute Anstalten bald wieder gelöscht wurden.

Den 15 wurde den gantzen Tag das Feuer von den feindlichen Batterien fortgesetzet, auch viele Bomben und Haubitz-Granaten in die Stadt geworfen, doch wurden die davon entstandenen verschiedenen Feuer noch immer glücklich und auf der Stelle gedämpfet. Gegen Abend sahe man in dem feindlichen Lager eine Bewegung und die Batterien hörten auf einmal auf zu spielen. Um Mitternacht wurde Lerm gemacht, weil der Feind mit grosser Furie unter einem ausserordentlichen Feuer von grossem und kleinem Geschütze an den Stadtgraben anrückte, wobey viele mit Leitern versehen waren. Die Garnison blieb dem Feinde an Lebhaftigkeit des Feuers nichts schuldig. Nachdem der Angriff nicht viel über eine Stunde gedauert hatte, wurde es von beyden Seiten wieder stille.

Den

Den 16. Nachmittage erfuhr man, daß sich der Graf von Daun mit dem Succurse nähere, worauf nicht nur der Obrist von Zettwitz mit denen Croaten und Hussaren aus den Aussenwerken der Osterwiesen ausrücken, sondern auch der General von Würtzburg mit 3 Bataillons und 5 Grenadier-Compagnien durch die Neustadt zum schwartzen Thore hinaus ziehen mußte. Vor dem Holtzhofe stiessen sie zusammen und rückten gegen die Waldung und Anhöhen vom Fischhause vor, wo sie die Avant-Garde des Generals von Ried mit einem feindlichen Corps in Action antrafen, welche sie so gleich unterstützten und den Feind nöthigten, sich in sein Lager zurück zu ziehen. Das, von der Garnison ausgerückte, Detaschement kehrte auch wieder nach der Neustadt zurücke. Nun war die Communication mit der Oesterreichischen Haupt-Armee völlig eröffnet, so, daß gleich ein Courier mit Briefen von dem General, Baron von Buccow, anlangen konnte, der den Commendanten von dem Anmarsche des Succurses benachrichtigte. Zu Unterhaltung dieser Communication mußte der Obrist von Zettwitz in dem Holtzhofe vor der Neustadt stehen bleiben.

Den 17 Nachmittage wurde das Corps des Generals von Ried durch die Preussen von dem Weisenhirsche wieder vertrieben und dadurch der Stadt die Communication mit der Armee von neuen abgeschnitten. Es wurde der Stadt von dem Feinde diesen gantzen Tag mit ausserordentlicher Hestigkeit zugesetzet, doch aber noch immer der Brand glücklich verhindert. Weil auf das

hefftige Feuer eine anhaltende Stille erfolgte, ließ der Commendant während derselben alle Viertelstunden von allen Batterien einen Kanonenschuß thun, damit der in der Nähe stehende Succurs nicht auf die Gedanken kommen möchte, es sey die Stadt übergegangen. Indessen that der Feind die gantze Nacht hindurch keinen Schuß von seinen Batterien; so bald es aber den 18 Jul. Tag ward, fieng er wiederum an zu kanoniren, doch nicht so stark als den vorhergehenden Tag.

Den 19 nahm das Bombardement auf die Stadt einen förmlichen Anfang. Der Feind hatte seine Mörser auf 4 Batterien vertheilt, wovon allezeit 8 Bomben zugleich in die Stadt geworfen wurden. Gegen 10 Uhr Vormittage kam Feuer in der Kreutz-Gasse aus, welches, ohngeachtet aller getroffenen guten Anstalten, nicht wieder gedämpft werden konnte, sondern immer weiter um sich griff, zumahl da der Feind auf den Ort des entstandenen Feuers die Bomben und Kugeln in solcher Menge warf, daß die Einwohner die Flucht nahmen und viele von der Garnison theils durch das Geschütze, theils durch die einfallenden Dächer und Mauren beschädiget wurden. Um Mittagszeit machte der Feind von allen seinen Batterien ein gewaltiges Kanonen-Feuer auf die gantze attaquirte Seite, ließ auch die Jäger und Freybataillons in grösserer Menge als bisher an den Graben rücken, und das Parapet beschiessen. Der Commendant aber ließ die gesammten Grenadiers ausrücken, und das See-Thor, welches dem Anlaufe am stärksten ausgesetzt war, verstärken. Jedoch

doch da die Attaque ohngefehr eine Stunde gewährt hatte, ließ das hefftige Feuer nach, das Bombardement aber dauerte fort und das Feuer in der Kreutz-Gasse nahm sehr überhand. Nachmittage fieng der Feind an, seine Bomben nach dem Thurme der Kreutz-Kirche zu richten, und warf deren in kurtzen 5 hinter einander dahin. Die letztere brachte denselben in Brand, und weil viel Holtzwerk war, gerieth er in wenig Minuten in volle Flammen. Als er stürtzte, fiel er auf die Kirche und steckte sie ebenfalls in Brand, so, daß dieses große Gebäude in wenig Stunden gäntzlich in der Asche lag. Gegen Abend kam nicht nur ein Courier, sondern auch der den 16 zur Armee abgeschickte, Hauptmann Kögler mit Briefen und der Nachricht zurücke, daß das feindl. Corps auf dem Weisenhirsche völlig zum Weichen gebracht worden und der General Ried von neuen die Communication zwischen der Stadt und der Armee eröffnet hätte. Gleich darauf überschickte der Obriste Zettwitz 7 Kanonen nebst einem Major und 200 Kriegs-Gefangenen, die er dem Feinde abgenommen hatte.

Der Commendante ließ den angelangten Courier mit einigen Postillions in der Stadt umher reiten, um sowohl der Bürgerschaft als Garnison mit der Nachricht von dem angekommenen Succurse einen Muth zu machen. Weil durch das hefftige Bombardiren das Feuer sehr überhand nahm und kein Löschen mehr helfen wollte, versuchte der General Maquire, durch einen Ausfall die feindlichen Batterien und Geschütze zu ruiniren,

ren, um dadurch dem Bombardement und Feuer Einhalt zu thun. Zu diesem Ende wurde der Obrist Amadei mit 5 Grenadiercompagnien und 500 Freywilligen commandirt, welche mit einbrechender Nacht durch die Osterwiesen hinaus giengen, und sich gleich anfänglich der feindl. Batterien bey den grossen Garten bemächtigten. Als aber der Obriste durch einen Schuß in Arm ausser Stand gesetzt wurde, sein Vorhaben auszuführen, bekam der Feind Zeit herbey zu eilen und die Ausgefallenen mit Hinterlassung des eroberten Geschützes zum Weichen zu bringen, doch brachten sie 72 Gefangene nebst einem Major zurücke.

Indessen fuhr der Feind beständig fort die Stadt sehr hefftig zu bombardiren, wodurch der Brand nicht nur in der Kreutz-Gasse vermehret, sondern auch an andern Orten der Stadt ausgebreitet wurde. Viele Einwohner verliessen den 20 ihre Häuser und retteten sich mit dem, was sie von ihren Haabseligkeiten am ersten zusammen raffen konnten, in die Neustadt oder aufs Land. Mit einbrechender Nacht ergriff das Feuer die nächsten Häuser am Wall, wovon auch endlich die Faschinen und das Parapet in Brand gerieth, weshalben die Mannschaft, welche auf diese Art zwischen zwey nahen Feuern stunde, genöthiget wurde rechts und links in die Bastion zu ziehen, die Stücke aber von den Courtinen weggebracht werden mußten.

Den 21 fuhr der Feind mit Bombardiren bis um Mitternacht fort, worauf die Batterien stille wurden. Als es Tag geworden, fieng er von der

Bresche-

Breſche-Batterie an aus fünf 12 pfündigen Kanonen auf die gedachte Baſtion zu feuern. Weil die umſtehenden Häuſer die Belagerten verhinderten dieſer Batterie mit ihren Kanonen recht beyzukommen, konnte man von Seiten der Veſtung keine andere Defenſion als mit Bomben, Haubitzen und Stein-Mörſern machen. Indeſſen rückte die Dauniſche Armee von Weiſig immer näher herbey, und ſetzte ſich mit dem rechten Flügel an der Elbe bey Ubigau, mit dem linken aber an die Anhöhe von Fiſchhauſen, ſchlug auch eine Brücke nach der Oſterwieſen herüber. Mit einbrechender Nacht wurde die zweyte Brücke oberhalb Neuſtadt errichtet, über welche ein Corps ſowohl Infanterie als Cavallerie die Elbe paßirte und auf die feindlichen Batterien loßgienge. Es rückten zugleich von der Garniſon drey Grenadier-Compagnien in die Vorſtädte, um den Rückmarſch dieſes Corps zu bedecken. Um 11 Uhr des Nachts gieng die Attaque mit einem lebhaften Feuer von beyden Seiten an. Die Feinde wurden aus ihren meiſten Batterien verjagt und die auf ſolchen befindlichen Stücke vernagelt. Als es Tag geworden, giengen die Grenadiers von der Beſatzung zurücke und brachten einen Major mit verſchiedenen Officiers und Gemeinen als Gefangene ein. Das Commando bey dieſer Expedition führte der General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Angern. Indeſſen hörte der Feind von Stund an auf die Stadt zu beſchieſſen.

Den 22 um 8 Uhr kam der Graf von Daun nach Dreßden und nahm die daſigen Werke und

die

die feindlichen Batterien in Augenschein. Die Besatzung erhielte eine Verstärkung von 800 Mann, der Obrist von Zettwitz aber ward mit den Croaten und Husaren wieder auf der Oster-Wiese postirt, wohin nunmehro auch die Leute aus der Friedrichstadt und der Wilsdruffer-Vorstadt ihre Victualien zum Verkauf brachten, weil man aus der Stadt dahin kommen konnte. Den 23 früh um 4 Uhr fieng der Feind wieder an, mit einigen Regiments-Stücken zu feuern, auch einige ruinirte Batterien wieder herzustellen, es schiene aber alles nur zu dem Ende zu geschehen, daß er seinen Abzug verbergen möchte. Er machte einen Verhau im grossen Garten und legte hin und wieder an der Fronte seines Lagers einige Fleschen an, damit es das Ansehn hätte, als sollte die Belagerung in eine Bloquade verwandelt werden. In der Stadt war man indessen sehr beschäftiget die Werke auszubessern. Den 25 wurde das Pulver-Magazin, welches an dem Wall zwischen dem Pirnischen und See-Thore war, in die Neustadt geschafft. Der Feld-Marschall von Daun kam den 26 abermals in die Stadt und besahe den Wall und die feindliche Arbeit. Den 28 nahm er die Friedrichstadt mit denen dasigen Schantzen und Batterien in Augenschein. An diesem Tage langte auch die erfreuliche Nachricht aus Schlesien von der Eroberung der Vestung Glatz an. Der Commendante ließ blasende Postillons rings um den Wall reiten und dabey: Vivat Maria Theresia! ausruffen. Den 29 wurde dieserwegen in der Catholischen Kirche das Te Deum Laudamus gesungen und sowohl

rings

rings um den Wall dreymal die Kanonen gelöset, als auch eben so vielmal von der Garnison ein Lauf-Feuer gemacht. Den 30 vernahm man mit Anbruch des Tages, daß sich die feindl. Vorposten zurücke zögen. Als es darauf helle wurde, sahe man, daß der Feind gäntzlich abmarschirt sey und die Belagerung völlig aufgehoben habe.

Die gäntzliche Aufhebung dieser Belagerung wurde nicht wenig durch die Expedition des General-Feld-Wachtmeisters, **Barons von Ried**, befördert. Denn als man Nachricht erhielte, daß eine Anzahl beladene Schiffe zum Dienst der Preussen die Elbe herauf gezogen würde, erhielte er den 26 Jul. schleunigen Befehl, dahin zu trachten, diesen Transport zu verbrennen. Diesem zu Folge gieng er mit einem Detaschement von seinem Corps dahin ab, zu dessen Unterstützung ihm noch 3 Bataillons und 300 Pferde nebst einiger Artillerie zugeschickt wurden. Diesen Auftrag richtete der General Ried mit so glücklichem Erfolge aus, daß alle bey Meißen befindliche mit Mehl, Haber und Heu beladene Schiffe, 18 an der Zahl, verbrannt oder in Grund geschossen, auch überdem von dem Obrist-Lieutenant, **Grafen von Dönhoff**, noch 15 andere bey Riesa mit gleicher Ladung angetroffene Schiffe verbrannt, und von einer Anzahl Croaten, so durch die Elbe setzten, die bey den letztern befindliche Preußische Bedeckung, so aus 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 64 Gemeinen bestund, zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Da hierauf gedachter Obrist-Lieutenant selbst die Elbe paßirte und erfuhr, daß sich

in dem Thurme zu Riesa über 100 Centner Pulver befänden, ließ er diesen Vorrath aufs freye Feld schaffen und in die Luft sprengen. Hierdurch wurde nicht wenig zu gäntzlicher Aufhebung der Belagerung beygetragen.

Die Noth und das Elend der sämmtlichen Einwohner dieser Stadt während des grausamen Bombardements ist nicht zu beschreiben. Niemand ist weder in seinem Hause, noch auf der Gasse sicher gewesen. Die Leute haben müssen ihre Häuser mit allen ihren Sachen verlassen und nur ihr Leben zu retten suchen. Was die Feuerflammen nicht verzehret, das haben die Marodeurs geraubt. Es sind nicht nur die Vorstädte, was noch darinnen von den beyden ersten Belagerungen stehen geblieben, und besonders die St. Annen-Kirche, das Wayſenhauß und das Josephinische Stifft, vollends drauf gegangen, sondern man zählet auch ausser der grossen und schönen Haupt-Kirche zum heil. Kreutz auf 226 Häuser, die völlig abgebrannt, und 37 Häuser, die sehr beschädiget worden. Unter den erstern befinden sich von Königlichen Gebäuden die Hauptwache mit der Garnison-Kirche, das Amthauß, das Hotel de Saxe, das Palais der Königl. Prinzen, das Posthauß, die Ober-Rechnungs-Kammer, das Kufen- und Wagenhauß, das Steuerhauß, die Hinter-Gebäude vom Chur-Prinzlichen Palais u. d. gl. von vornehmen andern Palästen aber die Häuser der Grafen von Calenberg, Einsiedel, Werthern, Loos, Gersdorf, Hoym, Wolfersdorf und Vitzthum, des Barons von Fritzsch, der

verwit-

verwitweten Gräfin von Hoym, das Miltitzische und Knochische Palais, das Gewandhauß u. d. gl. Unter den sehr beschädigten sind die Palais des Chevalier von Sachsen, des Grafens von Brühl und des Fürstens Lubomirski die vornehmsten.

Was die Belagerung auf beyden Seiten vor Volk gekostet, hat man nicht in Erfahrung bringen können. Der Verlust mag aber ziemlich beträchtlich seyn. Von den Einwohnern sind ihrer so gar viel nicht verunglückt. Ihrer fünfe haben durch das feindliche Geschoß ihr Leben verlohren. Sechs Personen sind in einem Keller erstickt, und 6 andere von einer Mauer erschlagen worden, welches auch noch eine einzelne Person betroffen, eine Person aber ist verschuttet worden, und eine andere verbrannt. Nicht mehr als 9 Personen sind auf verschiedene Art beschädiget und bleßirt worden.

* *

II.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Prinz Moritzens von Anhalt-Dessau. *)

Moritz, Prinz von Anhalt-Dessau, war der jüngste Sohn des berühmten Fürstens

*) Ich habe hierbey Herrn D. Pauli Leben grosser Helden Part. VI. p. 3. sqq. zum Grunde gelegt.

Leopoldi von Anhalt-Dessau, der den 9 April 1747 gestorben ist. Seine Mutter Anna Louise, gebohrne Fösin, die 1701 in den Fürsten-Stand erhoben worden, brachte ihn den 31 Oct. 1712 auf dem Schlosse zu Dessau zur Welt. Er wurde unter den Augen seines Vaters theils zu Dessau, theils auf dem Lust-Schloße Oranienbaum erzogen, wobey man der Natur keinen Zwang anthat, sondern nur die Hindernisse wegräumte, die sich derselben zu Vereitelung ihrer Neigungen, welche man nicht zu verändern, sondern nur zu verbessern suchte, in den Weg legten. Man entdeckte bald, daß die Natur aus dem Prinzen einen Helden zu bilden vorhätte. Um nun in ihm den Muth, den er in einem vorzüglichen Grade besaß, zu erhalten, errichtete sein Vater vor ihn 1718 eine eigene Compagnie, die aus 3 Unter-Officiers, 2 Tambours, einem Pfeiffer und 60 jungen Burschen bestunde. Sie diente nicht nur dem Prinzen zu einer Schule, sich in den Waffen zu üben, sondern auch zu einer Pflantz-Schule vor das schöne Infanterie-Regiment des alten Fürstens. Diese Compagnie übernahm der König Friedrich Wilhelm von Preussen im Jahr 1720 und gab ihr den Sold und die Kleidung des Alt-Anhältischen Regiments, ob sie gleich noch immer entweder zu Dessau oder zu Oranienbaum ihr Stand-Quartier behielte. Von dieser Zeit konnte man den Prinzen Moritz für einen Preußischen Officier halten, wie er denn auch diese Compagnie dem Könige sowohl 1721 zu Dessau, als auch zu Magdeburg vorführte.

Anno

Anno 1723 fieng er an, allen Parforce-Jagden zu Pferde und 1725 allen Preußischen Musterungen beyzuwohnen. Im März 1727 kriegte er eine Compagnie bey dem, in Magdeburg damals stehenden, Arnimischen Regimente, dargegen er die bisher gehabte Compagnie der jungen Bursche verlohr, welche aus dem Königl. Preußischen wieder in den fürstlichen Anhältischen Sold kam. Der Prinz mußte nunmehro zu Magdeburg alle Dienste eines Capitains verrichten, ob er gleich erst 15 Jahr alt war, wobey der damalige Obriste und Commandeur des Arnimischen Regiments, Graf Alexander von Dohna, dessen weitere Unterweisung in dem Kriegswesen über sich nahm. Jedoch auf Ansuchen seines Vaters ward der Prinz im Nov. eben dieses Jahrs bey das Alt-Anhältische Regiment versetzt und mit einer Compagnie versehen, die 1729 von dem Könige zum erstenmale bey Magdeburg gemustert wurde, worauf er General-Adjutant bey seinem Vater wurde.

Anno 1730 begleitete er den König in das Sächsische Lust-Lager bey Mühlberg und 1731 wohnte er der Musterung einiger Regimenter bey Berlin bey, da er denn zum Obrist-Lieutenant bey seines Vaters Regimente ernennet wurde, ohne vorher Major zu werden, wobey ihm zugleich das Commando über das dritte Bataillon des Alt-Anhältischen Regiments anvertrauet wurde. Anno 1732 bekam er das Commando über das erste Bataillon, welches er mit solcher Zufriedenheit des Königs anführte, daß ihm derselbe die Anwart-

schaft auf die einträgliche Dom-Probstey zu Brandenburg ertheilte.

Als nach dem Tode Königs Augusti II. von Pohlen ein blutiger Krieg mit Frankreich entstund, und der König in Preussen 1734 ein Corps von 10000 Mann unter dem General Röder an den Rheinstrom zu Hülfe schickte, wohnte er als Obrist-Lieutenant des Goltzischen Regiments, an welches er deshalben versetzet wurde, dem Feldzuge bey, kam aber, da dieses Regiment im Stiffte Paderborn die Winter-Quartiere bezog, wieder zum vorigen Regimente Alt-Anhalt; jedoch gieng er 1735 als Volontair abermals an den Rheinstrom zu Felde. Anno 1736 erhielte er nicht nur die durch den Tod des General-Feld-Marschalls von Grumbkow erledigte Dom-Probstey zu Brandenburg, sondern ward auch zum Obristen der Infanterie und Commandeur des Alt-Anhältischen Regiments ernennet, und zwar mit dem Range von 1732. Anno 1739 ließ ihm sein Vater zu Dessau einen eigenen Pallast erbauen, der in 3 Jahren fertig wurde.

Anno 1740 bestieg der jetzige König den Thron. Da nun 5 Monate hernach Kaiser Carolus VI. ohne männlichen Erben starb, nahm der Oesterreichische Successions-Krieg seinen Anfang, da denn Prinz Moritz mit dem Alt-Anhältischen Regimente im April 1741 in dem Lager bey der Stadt Brandenburg zu stehen kam; jedoch da er bald darauf das Regiment des verstorbenen Feld-Marschalls von Bork, das in Schlesien stunde, erhielte, gieng er zu der dasigen Armee ab, die nach der Mollwi-

ßer Schlacht sich bey Friedewalde gelagert hatte. Er mußte sogleich mit seinem Corps die feindlichen Trouppen aus den Wäldern von Ohlau vertreiben, worauf er zu den Trouppen, die den 7 Aug. die Stadt Breßlau überrumpelten, stieß und hierbey des Niclas-Thors sich bemächtigte. Er wohnte alsdenn der Belagerung von Neuß bey und nachdem er 4 Wochen im Winter-Quartiere gelegen und sein Regiment recroutirt hatte, half er zu Ende des Jahrs Glatz bloquiren. Anno 1742 wohnte er dem Feldzuge in Mähren bey und blieb in solchem mit seinem Regimente bis nach geschlossenem Breslauischen Frieden stehen, worauf er mit demselben nach Stargard in Pommern abgieng, wo solches sein Stand-Quartier hatte. Hier wurde er den 31 Jul. 1742 zum General-Major ernennet.

In dieser Qualität ward er den 4 Aug. 1744 beordert, mit seinem und dem la Mottischen Regimente sich zu Peitz in der Nieder-Lausitz einzufinden, wo sich die Trouppen versammleten, die sein Bruder, der Erb-Prinz Leopold, nach Böhmen führte, wobey Prinz Moritz die Avant-Garde commandirte. Der Marsch gieng nach Prag, welches sogleich berennet, und auch nach kurtzem Widerstande erobert wurde. An dem Tage der Uebergabe war er gleich als General-Major im Dienste, daher er die Ehre hatte, zwey Stadt-Thore in Besitz zu nehmen. Als darauf der König mit der Armee weiter in Böhmen gieng, führte er die Avant-Garde, und als man sich genöthiget sahe, den Rückweg nach der Elbe und nach Schle-

sien zu nehmen, commandirte er die Arriere-Garde. Er kam darauf unter seinem Vater, dem alten Fürsten von Dessau, in Ober-Schlesien zu stehen und half die Feinde aus diesem Lande treiben. Als er zu Frankenstein das Winter-Quartier bezog, kriegte er die Ungarische Krankheit, die sehr gefährlich war und ihm beynahe das Leben raubte. Jedoch seine gute Natur überwand die Krankheit, und er konnte im April 1745 wiederum Dienste leisten.

Den 4 Jun. wohnte er der Schlacht bey Hohenfriedberg bey und commandirte in solcher die Infanterie des ersten Treffens auf dem rechten Flügel. Er that mit seiner Brigade auf den feindlichen linken Flügel den ersten Angriff und traff auf die Sachsen, die er glücklich über den Hauffen werfen half. Als der geschlagene Feind verfolgt wurde, befand er sich bey der Avant-Garde und setzte demselben bis in Böhmen nach, wo die Armee über die Elbe gienge und sich bey Thlum lagerte. Hier wurde er den 20 Jul. zum General-Lieutenant erklärt und ihm der Rang vom 15 Jul. 1742 gegeben. Kurz darauf mußte er unter dem Commando seines Bruders, Prinz Dietrichs, mit einem Theil derer Trouppen zu denenjenigen abmarschiren, die sein Vater, der alte Fürst, im Magdeburgischen zusammen zog. Als er nach Goldberg kam, wurde er von seinem Vater nach Berlin beruffen, von dar er sogleich nach Magdeburg abgefertiget wurde, das Commando über die dasigen Regimenter zu übernehmen und sie über Bernburg und Halle ins Lager bey Dieskau zu führen,

worin-

worinnen der alte Fürst das Ober-Commando hatte. Den 15 Oct. gieng diese Armee wieder aus einander, doch blieb Prinz Moritz zu Halle stehen, wo sich im Nov. auf Königl. Befehl die ganze Armee wieder zusammen zog, worauf der Fürst mit solcher den 29 Nov. einen Einfall in Sachsen that, und in 4 Colonnen gerade nach Leipzig maschirte. Prinz Moritz führte die dritte Colonne und kam nach der Avant-Garde zuerst vor den Verschanzungen an, die mit 700 Mann besetzt waren, welche er aus solchen heraus trieb, worauf die ganze Preußische Armee dieses verlassene Sächsische Lager, und den folgenden Tag die Stadt Leipzig sammt der Vestung Pleissenburg einnahm.

Den 4 Dec. wurde Prinz Moritz mit 400 Husaren gegen Torgau geschickt, um diese Gegend zu recognosciren. Er kam glücklich zurücke ins Lager bey Eulenburg. Den 7 brach man gegen Meissen auf, nachdem den Tag vorher Torgau besetzt worden. Meissen wurde gleichfalls besetzt und die Elbbrücke wieder hergestellt. Man kriegte von dem Könige eine Verstärkung von 10000 Mann unter dem General Lehwald, wodurch die Armee des alten Fürstens von Dessau auf 30000 Mann stark wurde. Mit dieser brach er den 14 Dec. von Meissen auf und gieng nach der Gegend von Wilsdruff. Er traff den 15 die Sächsische Armee bey Kesselsdorf in Schlacht-Ordnung an und zwar in der allervortheilhaftigsten Stellung. Nichts destoweniger wurde sie angegriffen. Prinz Moritz commandirte das Fuß-Volk des linken Flügels und avancirte damit bis an einen halb zugefrornen tie-

sen Graben. Er sprang mit 2 Musquetiers zuerst in denselben, worauf ihm die ganze Brigade nachfolgte, mit welcher er die Anhöhe, ohngeachtet des starken feindl. Feuers, glücklich erstieg und bey dem Sächsischen Regimente Weisenfelß in die erste Linie des feindl. rechten Flügels einbrach, die er auch in das zweyte Treffen zurücke trieb, das zugleich in Unordnung gerieth. Er drung hierauf an der Spitze des Boninischen Regiments in das Sächsische Regiment Brühl ein, welches die allgemeine Flucht des feindl. rechten Flügels, nachdem der linke Flügel schon geschlagen worden, nach sich zog. Das Sächsische Regiment Cosel hielte nur noch das Dorf Bennerich besetzt. Alleine der Prinz säumte nicht, den Feind auch aus diesem Posten heraus zu treiben. Er hat allerdings sehr viel zu diesem Siege beygetragen. Sein Pferd, das er ritte, ward dreymal unter ihm verwundet, und eine Kanon-Kugel gieng ihm durch den rechten Rockschooß, jedoch ohne ihn zu verwunden. Den 17 langte der König mit seiner Armee an, der zu Bezeigung seines Vergnügens über des Prinzens Aufführung ihm den Orden des schwartzen Adlers ertheilte. Den 18 ergab sich die Hauptstadt Dreßden, ohne einen Schuß zu thun, worauf es den 25 darauf zum Frieden kam. Der Prinz gieng alsdenn mit seinem Regimente wieder in sein ordentliches Stand-Quartier zu Stargard, wo er den 19 Jan. 1746 anlangte.

Er wandte darauf seine Zeit auf die Verbesserung seiner, bey Dessau angekauften, Güter und erbte durch den Tod seines Vaters, der den 7 Apr.

1747

1747 starb, ein ansehnliche Summa baares Geld. Der König von Preussen erkannte seine Wissenschafft in der Landwirthschafft, daher er ihn ersuchte, alle wüste Gegenden in Pommern und in der Mark in Augenschein zu nehmen und sich von den Königl. Kammern die Anschläge aufsetzen zu lassen, um solche ihm, dem Könige, zu überbringen. Dieses wurde in drey Monaten vollzogen. Er brachte über 200 Dörfer in Vorschlag, die angebauet werden sollten. Der König that den Prinzen den Auftrag, die Einrichtung derselben zu besorgen, worzu fünf Jahre bestimmt und mit Ende 1747 der Anfang gemacht wurde. Immittelst wohnte der Prinz allen Revüen und Musterungen der Trouppen bey, die der König jährlich in Preussen, Schlesien, Pommern, Magdeburg und Berlin vornahm. Er hatte auch sowohl 1748 als 1751 die Ehre, daß der König auf seiner Reise nach Königsberg bey ihm zu Stargard einkehrte.

Anno 1752 erhielte er das Gouvernement zu Cüstrin, da er eben der Musterung zweyer Regimenter daselbst beywohnte. Anno 1754 kaufte er die Rittergüter Milo und Premnitz an der Havel, wie auch Maxdorf zwischen Acken und Cöthen. Er legte auch 1755 bey Milo drey neue Dörfer an, denen er die Namen Leopoldsburg, Wilhelminenthal und Dessau beylegte, auch an dem erstern Orte 1756 eine neue reformirte Kirche bauen ließ. Da auch in diesem Jahre der ietzt währende Krieg ausbrechen sollte, kriegte er im Jul. Befehl, mit seinem Regimente von Stargard nach Spandau aufzubrechen, wo er bis zu Ende des August-Monats

nats blieb, da er mit noch einigen Regimentern seinen Marsch über Treuenbrietzen nach Wittenberg nehmen mußte, nachdem er mittlerweile sich fleißig mit dem Könige zu Potsdam unterredet hatte.

Nachdem er Wittenberg besetzt und allen Vorrath von der Mund- und Kriegs-Provision übernommen hatte, gieng er den 3 Sept. über die Elbe, verstärkte sich bey Düben mit einigen Westphälischen Regimentern und gieng über Eulenburg, Wurtzen und Döbeln nach Rothenschönberg, wo der König den größten Theil seiner Armee zusammen zog und damit vor Dreßden gieng, das sich an ihn ergab, weil die gesammten Sächsischen Trouppen sich bey Pirna in ein Lager gezogen hatten, welches die Natur und Kunst fast unüberwindlich machte. Der König ließ dieses Lager durch einen Theil der Armee, die Marggraf Carl commandirte, einschliessen, mit dem übrigen Theile aber gieng er nach Böhmen und lieferte dem Grafen von Broune den 1 Oct. bey Lowositz ein Treffen. Prinz Moritz blieb bey den Trouppen, die das Sächsische Lager bey Pirna einschlossen. Den 13 Oct. thaten die Sachsen einen Versuch aus ihrem Lager, worinnen sie anfiengen grossen Hunger zu leiden, zu entkommen, indem sie bey Königstein über die Elbe giengen. Alleine Prinz Moritz verhinderte ihr Unternehmen mit seiner Brigade und da der König mit einem Theile seiner Trouppen darzu kam, und alle Hoffnung eines Oesterreichischen Entsatzes verschwunden war, sahe sich die gantze Sächsische Armee genöthiget, den 14 Oct. sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben, da

denn

denn aus solchen verschiedene Preußische Regimenter errichtet wurden. Die Armee bezog darauf die Winter-Quartiere und Prinz Moritz bekam seinen Aufenthalt zu Dreßden; iedoch da ihm aufgetragen wurde, die Sächsisch gewesenen Regimenter auf Preußischen Fuß zu setzen, hatte er den Winter über wenig Ruhe, weil er vom November 1756 an bis in den März 1757 von einem Orte zum andern in der unfreundlichsten Witterung und auf den beschwerlichsten Wegen reisen mußte.

Den 5 April zog er alle im Gebürge liegenden Völker bey Zwickau zusammen, zu welchen die, im Leipziger Kraise diesen Winter über gelegenen, Regimenter stiessen, welches zusammen ein Heer von 20000 Mann betrug. Weil nun der König mit gesammter Macht in Böhmen einbrechen wollte, kriegte Prinz Moritz Befehl, solches mit seinem Corps ebenfalls zu thun. Er brach den 10 April auf, und langte über Plauen und Oelsnitz den 13 zu Wildstein, einem Böhmischen Flecken eine Meile von Eger, an, wo der Herzog von Aremberg mit 20000 Mann stunde, der sich alsbald in die Vestung Eger warf. Der Prinz rückte hierauf mit 2 Colonnen in Böhmen ein, zog dieselben bey Commotau zusammen und marschirte über Brix und Billin nach Linay, wo er sich mit dem Könige, der fast zu gleicher Zeit in den Leutmeritzer-Kraiß eingedrungen war, vereinigte, sich aber der Königl. Armee zur rechten Hand setzte. Er kriegte darauf die Avant-Garde, mit welcher er den 3 May von dem weisen Berge bey Prag Besitz nahm, nachdem er vergebens den Herzog von

Arem-

Aremberg von der Oesterreichischen Haupt-Armee abzuscheiden gesucht. Während der Schlacht, die den 6 May auf der andern Seite der Mulda geschahe, stunde er unter dem Feld-Marschall Keith disseit dem Flusse und half den flüchtigen Feind durch sein Geschütze an der Retirade hindern, auch nöthigen, sich in die Stadt Prag zu werfen, die darauf eingeschlossen wurde. Er kriegte hierbey das Commando über ein Corps, das zwischen dem Kloster Victoria und der Muldau oberwerts Prag stunde, und ward den 11 May zum General der Infanterie erklärt.

In dieser Qualität mußte er den 13 Jun. das Commando über denjenigen Theil der Armee übernehmen, der unter dem Könige vor weniger Zeit auf dem Ziska-Berge gesiegt hatte, indem dieser Monarche mit einem Corps zu der Beverischen Armee abgieng, die den Oesterreichischen Feld-Marschall von Daun, der zum Entsatze herbey kam, vor der Spitze hatte. Jedoch drey Tage darauf mußte Prinz Moritz mit verschiedenen Regimentern dem Könige dahin folgen. Den 18ten Jun. kam es bey Kollin zu einer blutigen Schlacht, darinnen dißmal die Preussen nach tapfern Widerstande den Kürzern zogen, ob gleich der Prinz, der den linken Flügel commandirte, alles that, was von einem klugen und beherzten General erfordert werden kann; wie ihm denn auch ein Pferd unterm Leibe durch einen Kanonen-Schuß getödtet wurde. Der König, der sich darauf mit seiner Armee von Prag hinweg und nach Böhmen ziehen mußte, gab ihm das Commando über ein Corps,

das

das sich bey Cotta in Sachsen an der Böhmischen Grentze lagerte, wo er bis den 30 Aug. stehen blieb, da er sich mit dem Könige bey Dreßden vereinigte, als derselbe der Reichs-Armee in Thüringen entgegen gieng, die ein starkes Corps Franzosen an sich gezogen hatte.

Mittlerweile suchte sich der Oesterreichische General Haddick die Entfernung der Preußischen Trouppen zu Nutze zu machen und gieng mit einem Corps auf Berlin loß. So bald dieses der König merkte, mußte Prinz Moritz mit 8 Bataillons und 20 Escadrons der Stadt Berlin über Naumburg, Leipzig und Torgau zu Hülfe eilen. Weil Haddick vier Märsche voraus hatte, langte er den 16 Oct in Berlin an und trieb Contributiones ein, mußte aber den 17 früh schon wieder abziehen, weil ihm der Prinz auf den Leib kam, dem er noch glücklich entgieng, nachdem er sich kaum 24 Stunden in den Vorstädten aufgehalten hatte.

Der König war Prinz Moritzen aus Thüringen nachgefolget, da denn die Franzosen und Reichs-Armee, die von denen Prinzen von Soubise und von Hilburghausen commandirt wurden, mittlerweile Leipzig zu erobern suchten. Alleine der König kam den 26 Oct. schon wieder zu Leipzig an, zu welchem Prinz Moritz den 27sten, und der Herzog Ferdinand von Braunschweig den 28 stieß. Nachdem man den Feind aus der Gegend zwischen der Elster und Saale vertrieben, gieng Moritz mit einer Colonne bey Merseburg, der König aber bey Weisenfelß, und Keith bey Halle über die Saale, worauf es den 5 Nov. bey Roßbach zu

einer

einer Schlacht kam, darinnen die Preussen einen herrlichen Sieg erhielten. Prinz Moritz that mit dem linken Flügel des ersten Treffens den Angriff und wohnte der Schlacht bis zu Ende bey. Er kehrte darauf mit dem Könige nach Leipzig zurücke und begleitete ihm nach Schlesien, als er dieses Land von den Oesterreichern befreyen wollte. Er nahm 18000 Mann mit sich, über die der Prinz Moritz das Commando erhielte. Der Marsch wurde eilig gethan, weil man unterwegens eine unangenehme Nachricht nach der andern erhielte. Schweidnitz war an die Feinde übergegangen. Die Armee des Herzogs von Bevern hatte sich nach einer blutigen Schlacht über die Oder gezogen und die Hauptstadt Breslau befand sich in den Händen der Oesterreicher. Den 5 Dec. kam es bey Leuthen zwischen Neumark und Breslau zu einer blutigen Schlacht, darinnen der König abermal einen vollkommenen Sieg erhielte. Prinz Moritz commandirte hierbey den rechten Flügel, und mußte fünfmal frische Völker angreiffen, wobey er in vielfältiger Lebens-Gefahr war. Zwey kleine Kugeln trafen auf seinen Leib, ohne durchzuschlagen, indem eine den rechten Arm und die andere die Seite streiffte. Dem ersten Pferde aber, das er ritte, ward das Gebiß aus dem Maule geschossen, und das zweyte Pferd wurde durch drey Musqueten-Schüsse so verwundet, daß es fallen mußte. Der König gab ihm auf dem Schlachtfelde besondere Merkmahle des Dankes, da er nicht nur zu ihm öffentlich sprach: noch nie habe ich in einer Schlacht so viele Hülfe gesehen,

sehen, als mir von Ew. Liebden heute geleistet worden, sondern erklärte ihn auch zum General-Feld-Marschall.

Die geschlagenen Feinde wurden bis Breslau verfolgt und genöthiget, sich über Schweidnitz nach Böhmen zu retiriren. Prinz Moritz blieb bey dem Könige vor Breslau, welches eingeschlossen und belagert wurde. Man brachte damit bis den 21 Dec. zu, da die feindliche Besatzung, die eine kleine Armee ausmachte, sich zu Kriegsgefangenen ergab. Der Prinz mußte darauf mit einem Corps auf Lignitz loß gehen, welche Stadt aber sogleich capitulirte. Die Trouppen giengen darauf in die Winter-Quartiere und Prinz Moritz nahm seinen Auffenthalt zu Breslau bey dem Könige. Die Kaiserl. Avocatoria nöthigten ihn bey dem Könige um seinen Abschied anzuhalten, der ihm aber unter Versicherung alles Schutzes in Gnaden abgeschlagen wurde.

Im März 1758 gieng die Armee wieder ins Feld. Man belagerte Schweidnitz und Prinz Moritz mußte mit einem Corps zwischen Glatz und Landshut die Belagerung bedecken. So bald diese Stadt sich ergeben hatte, kriegte er den Auftrag, mit seinen Trouppen nach Neiß zu marschiren, wo er sich mit der Königlichen Haupt-Armee vereinigte, die vor Olmütz in Mähren gieng, welches man belagere. Der Feld-Marschall Keith kriegte die Direction dieser Belagerung, und Prinz Moritz mußte das Commando über den Theil der Armee über sich nehmen, der bisher unter Keiths Anführung bey Littau gestanden. Jedoch da der

Graf von Daun mit der ganzen feindl. Armee zum Entsatze herbey kam, mußte er mit seinen Trouppen den König bey Prostnitz verstärken, wo er blieb, bis der König vor gut befand, den 1 Jul. die Belagerung aufzuheben und wieder zurücke zu gehen. Moritz mußte hierbey die Avant-Garde führen, mit welcher er nach vieler überstandenen Beschwerlichkeit den 11 Jul. zu Königsgrätz anlangte, wo sich der König mit seiner Armee lagerte, nachdem der Prinz die Feinde aus ihren Verschantzungen vertrieben hatte. Nach etlichen Wochen rückte der König mit der Armee bis Landshut, von dar er mit Prinz Moritzen und einem Corpo nach Frankfurt an der Oder aufbrach, um die Russen zurücke zu schlagen. Nachdem er sich allda mit dem Grafen von Dohna vereiniget, gieng er über die Oder und lieferte den Russen den 25 Aug. bey Zorndorf in der Gegend von Cüstrin eine blutige Schlacht, darinnen er die Oberhand behielte. Prinz Moritz trug viel zu dem erhaltenem Siege bey, weil er dem linken Flügel durch einige Regimenter zu Pferde vom rechten Flügel, die in die Rußische Infanterie einhieben und eine vortheilhaftige Anhöhe einnahmen, Luft machte.

Nach der Schlacht gieng der König mit Moritzen und denen Trouppen, die er aus Schlesien mit sich genommen, nach Dreßden, um die Feinde aus dieser Gegend zu vertreiben. Der König gieng mit der Reuterey voraus und der Prinz folgte mit der Infanterie nach. Unweit Dreßden stieß die ganze Königl. Macht zusammen. Die Preussen lagerten sich bey Pilnitz so vortheilhaftig, daß

Daun

Daun mit seiner Armee von Stolpen, und die Reichs-Armee von Pirna aufbrechen und sich in die Ober-Lausitz ziehen mußten. Der König folgte den Feinden über Bautzen bis Hochkirchen nach, wo beyde Armeen einander 4 Tage im Gesichte stunden. Endlich erfolgte den 14 Oct. zwey Stunden vor Tage der Oesterreichische Ueberfall in das Preußische Lager und zwar auf dem rechten Flügel, welches den Feinden so weit gelunge, daß sie den Posten von Hochkirchen besetzten. Prinz Moritz commandirte eigentlich den linken Flügel, mußte aber, weil Keith gleich anfangs blieb, sich an die Spitze des rechten Flügels stellen und alles anzuwenden suchen, Hochkirchen zu behaupten. Alleine hier wurde nicht nur seinem Pferde das Gebiß aus dem Maule weggeschossen, sondern auch von einer matten Kugel auf der linken Schulter, iedoch ohne verwundet zu werden, getroffen. Jedoch es währte nicht lange, so gieng ihm eine Flinten-Kugel zwischen den Ribben durch den Leib, die ein starkes Verbluten nach sich zog. Er ließ sich hinter der Armee in dem Dorfe Baruth verbinden und wegen grosser Entkräftung nach Bautzen bringen. Alleine unterwegens wurde er von einer Parthey von Husaren und Croaten gefangen genommen. Jedoch der Graf von Daun ließ ihm zu Bautzen alle Höflichkeit wiederfahren, erlaubte ihm auch, so bald er das Fahren aushalten konnte, sich bis zu seiner Auslösung nach Dessau zu begeben, wo er noch vor Ende des Octobers anlangte. Weil die Wunde keinen Knochen berühret, noch das Eingeweide verletzet hatte, fand er

sich daran zu Ausgang des Decembers wieder hergestellt. Alleine ein weit ärgeres Uebel verkürzte nach und nach sein Leben. Er hatte den ganzen Feldzug von 1758 hindurch einen Schaden an der Lippe gehabt, der sich in den fressenden Krebs verwandelte. Er that deshalben 1759 eine Reise nach Berlin, um sich der Hülfe der dasigen Aerzte und Wundärzte zu bedienen. Aber alle gebrauchten Mittel waren vergebens. Er langte also den 2 Aug. wieder zu Dessau an, ohne von seiner Krankheit befreyet zu seyn. Man ließ zwar nichts unversucht und zog von Dessau aus alle berühmten Aerzte zu Rathe, die auch zum Theil ihn selbst besuchten. Alleine es war dißmal alle menschliche Hülfe verlohren. Bis zum Beschluß dieses Jahrs kam er noch in Gesellschafft; aber mit Anfang des 1760sten Jahrs wurde die Krankheit immer gefährlicher. Weil der Schade am Munde war, der stets verbunden seyn mußte, konnte er nicht wohl reden. Er mußte daher seinen Willen meistens schrifftlich von sich geben. Er kam nicht mehr aus seinem Zimmer und erlaubte seinen Geschwistern und Anverwandten nur selten einen Besuch. Desto fleißiger aber unterredete er sich mit denen reformirten Geistlichen, wobey er sich aus geistlichen Büchern mancherley zur Erbauung vorlesen ließ. Zuletzt konnte er wegen des Schadens am Munde fast gar keine Speise mehr hinunter bringen, worüber er vollends alle Kräffte verlohr, aber doch seinen Verstand bis an sein Ende behielte, welches den 11 April 1760 erfolgte, da er sein Alter im unvermählten Stande nicht höher, als

auf

auf 47 Jahr 5 Monate und 11 Tage gebracht. Er ward den 15 April in aller Stille, wie er verordnet hatte, in der fürstlichen Grufft zu Dessau beygesetzet.

Er war nicht allzulang von Person, aber robust und von dauerhafter Gesundheit; daher er alle Fatiquen und Unbequemlichkeiten der Witterung ertragen konnte. Weil ihm von dem zu Neiß 1745 überstandenem hitzigen Fieber die Haare ausgegangen waren, trug er eine Peruque. Er hatte eine etwas schwere Sprache, aber ein sehr scharfes Gesichte und ein gutes Gedächtniß. Den Kriegs-Stand und die Soldaten liebte er aufs höchste, doch mußten sie auch ihre Schuldigkeit thun. In den Waffen-Uebungen war er der größte Meister. Die Wirthschafft verstunde er aus dem Grunde und haßte alle Verschwendung. Seine Güter bauete er gut an, brachte auch seinen Pallast zu Dessau zur Vollkommenheit. Das Andenken seines Vaters verehrte er dergestalt, daß er dessen Bildniß, klein gemacht, Zeitlebens bey sich auf der blossen Brust trug, auch seinem Verlangen noch mit sich in die Grufft nahm. Er war auch wirklich dieses martialischen Fürstens liebster und ähnlichster Sohn. Der König bedauerte seinen frühzeitigen Tod um so vielmehr, da er der letzte seines Hauses war, der in dieses grossen Königs Diensten stunde, nachdem dessen Brüder und Vettern dieselben quittiret hatten.

* *

III.

Die Vermählungen des Ertz-herzogs Josephs und des Fürstens von Nassau-Weilburg.

Diese beyden hohen Vermählungen sind von Wichtigkeit und verdienen umständlich beschrieben zu werden. Die Personen, die solche getroffen, haben nicht nur einen besondern Rang in der Welt, sondern sind auch zu grossen Dingen in derselben bestimmt. Der Ertzherzog ist nicht nur der Erbe von der ganzen Oesterreichischen Monarchie, sondern hat auch die Hoffnung, zur Römischen Kaiser-Würde erhoben zu werden. Die neue Gemahlin aber des Fürstens von Weilburg ist die Schwester des jungen Erb-Stadthalters der vereinigten Niederlande, welche mit ihrer Nachkommenschafft das Recht der Nachfolge in dieser wichtigen Erb-Stadthalterschafft hat, so ferne ihr Bruder ohne männliche Erben sterben sollte. Wir wollen die vornehmsten Umstände von dieser gedoppelten Vermählung anführen.

I. Von der Vermählung des Ertzherzogs Josephs.

Dieser Prinz ist der älteste Sohn des ietzt-regierenden Kaiser Francisci I. und der Welt berühmten Königin Maria Theresia von Ungarn und Böhmen,

men, die ihrem Vater, Kaiser Carolo VI. in allen seinen Oesterreichischen Reichen und Landen im Jahr 1740 succedirt hat. Er ward den 13 Mart. 1741 gebohren und stund zur Zeit seiner Vermählung im 20 Jahre seines Alters. Seine neue Gemahlin heißt Isabella oder Elisabeth, und ist die ältere Tochter des Infantens, Don Philipp, regierenden Herzogs von Parma, Piacenza und Guastalla, der ein Sohn des verstorbenen Königs Philippi V. von Spanien, und ein Halb-Bruder des ietzigen Spanischen Königs Caroli III. ist. Ihre jüngst verstorbene Mutter, Louise Elisabeth, war die älteste Tochter des ietzigen Königs Ludovici XV. von Frankreich, von der sie den 31 Dec. 1741 zur Welt gebohren worden. Sie ist drey Vierteljahr jünger als ihr Gemahl.

Diese beyden hohen Personen wurden den 6 Oct. 1760 durch das Band der Ehe vereiniget. Der Kaiserl. Königliche General-Feld-Marschall, würkl. Geheime Rath, und Ritter des güldenen Vliesses, **Fürst Joseph Wenceslaus von Lichtenstein**, hatte die Ehre, dieses wichtige Vermählungs-Geschäffte zu Stand zu bringen, nachdem ihn beyderseits Kaiserl. Majestäten zu ihren Gevollmächtigten an dem Parmesanischen Hofe ernennet. Er langte den 2 Sept. zu Parma an und stieg in dem, für ihn zubereiteten, Pallaste des Marchese Pallavicini ab, hatte auch noch an diesem Tage bey dem Herzoge geheime Audientz. Den 3 geschahe die feyerliche Anwerbung um die Prinzeßin, welche Handlung auf beyden Seiten mit der größten Pracht vollzogen wurde.

Sonderlich war des Fürstens von Lichtenstein Livree, wie auch Pferde- und Wagen-Geschirre von ausnehmender Schönheit und Kostbarkeit. Sein Gefolge war sehr groß, weil er nicht nur selbst viel Leute, Pferde und Wagen bey sich hatte, sondern ihm auch 8 Kaiserl. Kammerherrn und verschiedene andere Cavaliers nach Parma gefolget waren. Nachdem er in den Audientz-Saal eingetreten, brachte er sein Begehren in einer zierlichen Anrede für, die von dem Herzoge aufs freundlichste beantwortet ward. Bald hernach kam die Infantin zum Vorschein, die mit Bewilligung ihres Vaters aus den Händen des Fürstens das, mit sehr kostbaren Diamanten besetzte, Portrait des Ertzherzogs sammt einem Schreiben von demselben übernahm und das Portrait an ihre Brust hienge. Nach dieser Handlung begab sich der Fürst zu dem Prinzen Ferdinand und der Prinzeßin Louise, bey denen er ebenfalls Audientz erhielte. Abends wurde eine prächtige Opera gespielt, nach welcher der Fürst von Lichtenstein einen herri. Ball, den folgenden Tag aber ein prächtiges Mittagsmahl gab.

Den 7 Sept. geschahe in der Cathedral-Kirche die solenne Vermählung, die der Bischoff von Piacenza verrichtete. Die Durchl. Braut wurde von dem Fürsten von Lichtenstein, der zu dem Ende vorher schon in der Kirche angelanget war, mit der Hand aus dem Wagen gehoben und bis zu dem vor dem Altar befindlichen Betstuhl geführet, wobey ihr Vater, der Herzog, zur rechten Hand gienge.

gie nge. Der Fürst hatte die Ehre, sich in Vollmacht des Durchl. Erzherzogs die Prinzeßin antrauen zu lassen, worauf er wieder voraus nach dem Schlosse fuhr, um derselben bey dem Aussteigen aus dem Wagen abermal die Hand zu bieten, die er derselben hernach nebst allen verhandene Kaiserl. Königl. Kammerherrn und andern Oesterreichischen Cavaliers als neu ververmählten Erzherzogin und Kron-Prinzeßin zu küssen, die Gnade hatte. Abends wurde ein prächtiges Gastmahl bey Hofe gegeben, wobey der Fürst der Prinzeßin zur linken, der Herzog aber derselben zur rechten Hand saß. Es folgte hierauf eine herrliche Illumination, ein schönes Feuerwerk und ein Ball, womit die Festivitäten beschlossen wurden.

Den 10 reisete der Fürst von Lichtenstein nach Parma wieder ab, nachdem er sich bey dem Herzoge und gantzen Hofe beurlaubet hatte, und langte noch an diesem Tage zu Casal-Maggiore an, wo die Durchl. Braut den 13 übernommen wurde, wobey der Fürst von Lichtenstein als Kaiserlicher, und der Graf von St. Vital als Parmesanischer Gevollmächtiger zugegen war. Sie langte Mittags um 12 Uhr mit einem starken Detaschement Parmesianischer Militz und einem Gefolge von 6 Wagen an der, bey Casalmaggiore über den Po geschlagenen, sehr schönen Schiffbrücke an, über welche sie mit ihrem Wagen fuhr, die Militz aber zurücke ließ. Sie wurde disseits von dem Feld-Marschall, Grafen von Linden, unter Abfeuerung der am Ufer gepflantzten Kanonen

empfangen und unter Nachreutug derer entgegen geschickten Kaiserl. Leib-Garde-Hatschierer in die Stadt Casalmaggiore bis in das zur Uebergabe bestimmte Hauß begleitet, wo sie von dem Fürsten von Lichtenstein empfangen und unter Vortretung des sehr zahlreich versammleten Adels, wie auch des Parmesanischen Ober-Hofmeisters und zu dieser Handlung bevollmächtigten Commissarii, Grafens von St. Vitale, bis in dem zur Uebernahme zubereiteten Saal begleitet wurde, in welchem sie sich unter einem Baldachin so lange in einen Lehn-Sessel niederließ, bis die Vollmachten beyder Gevollmächtigten Herren abgelesen und die Prinzeßin von dem Grafen von St. Vitale vermittelst einer kurtzen Rede dem Fürsten von Lichtenstein übergeben worden. Nachdem sich hierauf der Graf von St. Vitale mit allen, von Parma mitgekommenen, Cavaliers nnd Dames bey Ihro Königl. Hoheit durch einen Handkuß beurlaubet hatte, wurden ihr von dem Fürsten die neue, von Wien entgegen gekommene, Hofstadt und besonders der Graf von Salm als Ober-Hofmeister, und die Gräfin von Erdödy als Ober-Hofmeisterin vorgestellt, auch solche von ihr zum Handkuß gelassen. Sie nahm darauf in eben dem Saale, nachdem sie sich auf kurtze Zeit in ihr Spiegel-Zimmer begeben gehabt, unter einem Baldachin gantz alleine, iedoch öffentlich, das Mittagsmahl ein, wobey der Bischoff von Cremona das Tisch-Gebet verrichtete, der Fürst von Lichtenstein aber mit der gantzen neuen Hofstadt aufwartete. Nach Endigung der Tafel trat die vorige Hofstatt, nachdem

sie

sie von dem Grafen von Salm im Namen Ihro Kaiserl. Majestäten reichlich beschenkt, auch herrlich bewirthet worden, ihre Rückreise nach Parma an.

Den 15 reisete die Prinzeßin nach angehörter Messe unter Lösung der Kanonen und Paradirung der Trouppen von Cosalmaggiore nach Mantua, wo sie Mittags um 1 Uhr anlangte und mit gleichen militarischen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Der Feld-Marschall, Graf von Linden sowohl als der Commendante, General Cavallieri, stunden an der Spitze der Garnison und empfiengen Ihro Hoheit, die auf dem Schlosse abstiegen und bis den 17 hier blieben, sodenn aber ihre Reise über Castelnuovo im Venetianischen, wo sie das Mittagemahl auf Kosten der Republick, die sie zugleich mit allen den kostbaren Meublen, so dieselbe hier fand, beschenkte, einnahm, bis Ala, und von dar den folgenden Tag über Roveredo, Trident, Bozzen, Braunegg, Niederdorf, Lienz, und Spittal nach Clagenfurt fortsetzten, wo sie den 25 Sept. anlangten, nachdem sie unterwegens überall viele Ehre genossen und ihr mancherley Vergnügen gemacht worden. Den 27 reisete die Prinzeßin von Clagenfurt wieder ab und langte über Schattenberg, Spielberg und Neuwieden den 30 zu Stuppach an, wo sie den 1 Oct. von dem Kaiser und dessen Bruder, Prinz Carln, empfangen und nach Laxenburg, wo sie noch denselben Vormittag um 10 Uhr anlangte, begleitet wurde. Kurtz darauf fande sich auch die Kaiserin mit den Erzherzogen Joseph und Carl, inglei-

ingleichen mit der Prinzeßin Charlotte von Lothringen daselbst ein. Sie speiseten mit ihr, nachdem sie dieselbe aufs zärtlichste empfangen hatten, gantz alleine an einer Tafel von 6 Couverts, worauf sie dieselbe Nachmittags um 4 Uhr nach dem Lust-Palais Belvedere zu Wien begleiteten, allwo sie selbige nach kurtzer Unterhaltung verliessen und sich wieder nach der Kaiserl. Burg erhuben. Sie besuchten sie darauf täglich zu Belvedere, und speiseten auch gemeiniglich zu Mittage mit ihr daselbst, bis endlich den 6 Oct. der öffentliche Einzug und das wirkl. Beylager erfolgte.

Der Einzug geschahe nach der Vorschrift einer deswegen publicirten Hof-Ordre, wobey man nur alleine 94 Wagen von den N. Oest. Land-Ständen, denen Kamerherrn und geheimden Räthen erblickte, deren jeglicher mit 6 Pferden bespannet und mit der kostbarsten Equipage und Livree versehen war. Der Zug, der Nachmittags um 2 Uhr zu Belvedere seinen Anfang nahm, gieng durch verschiedene Triumph-Bogen und durch einen grossen Theil der Stadt nach der Augustiner-Hof-Kirche, wo die Prinzeßin um 5 Uhr anlangte. Ehe die Durchl. Braut zur Kirche kam, hatten sich Ihro Kaiserl. Majestäten mit den Durchl. jungen Herrschafften, wie auch dem Prinzen und der Prinzeßin von Lothringen bereits nach dieser Kirche erhoben. Als die Prinzeßin bey solcher anlangte, kam ihr der Durchl. Bräutigam entgegen, half ihr aus dem Wagen steigen und führte sie in die Kirche, wo die Einsegnungs-Ceremonien von dem Päbstl. Nuncio Borromeo

verrich-

verrichtet wurden. Die Kaiserin führte die Braut und der Kaiser den Bräutigam zum Altare. Als endlich in der Kirche alles gehöriger massen vollzogen worden, verfügten sich Ihro Majestäten und sämmtlichen Durchl. Herrschaften über den neuen Gang nach Hofe zurücke, wobey die neuvermählte Ertzherzogin abermal von der Kaiserin geführt wurde. Gegen halb 9 Uhr begaben sich sämmtl. allerhöchste und hohe Kaiserl. und Königl. Herrschaften in den grossen vortrefflich ausgezierten und prächtig illuminirten Redouten-Saal, allwo sie zusammen öffentlich speiseten. Das Tisch-Gebet sprach der Ertzbischoff zu Wien und die Tafel wurde mit dem neuverfertigten kostbaren und kunstreich gearbeiteten golden Servis zum erstenmale bedienet. Man hatte die Kanonen um die Stadt, da sich die Prinzeßin zu Belvedere in dero Leibwagen gesetzet, und hernach, da die eheliche Einsegnung geschehen, gelöset, und nun geschahe es zum drittenmale, da Ihro Kaiserl. Majestäten den ersten Trunk thaten. Der Saal war mit einer ungemeinen Menge von Dames und Cavalliers angefüllt und es wurde auch dem Volke nach und nach der Eintritt erlaubet. Jedermann hatte ein entzückendes Vergnügen über den höchstrührenden holden Anblick der neuvermählten Ertzherzogin, deren liebenswürdigster Character aus allen ihren Gesichts-Zügen und Leibes-Bewegungen sattsam herfür leuchtete.

Den 7 Oct. empfiengen beyde neuvermählte Königl. Hoheiten von allen fremden Ministris und dem ganzen Hofe die Glückwünschungs-Complimente

plimente und wohnten um 11 Uhr mit allen höchsten und hohen Herrschafften in der Hof-Kirche der Einsegnungs-Messe bey, die der Ertzbischoff von Wien verrichtete, unter welcher beyde Königl. Hoheiten üblichermassen zum Opfer giengen. Es wurde darauf öffentlich gespeiset und Abends eine Italiänische Opera aufgeführet, auch noch über 8 Tage mit allerhand Lustbarkeiten, die in Bällen, Opern, Comödien und Serenaden bestunden, zugebracht.

II. Von der Vermählung des Fürstens von Nassau-Weilburg.

Dieser Fürst heißt Carl Christian und ist der einzige Sohn des Fürstens Carl Augusts von Nassau-Weilburg, der den 9 Nov. 1753 als Kaiserl. General gestorben ist. Seine Mutter, Augusta Friderica Wilhelmina, die ihn den 16 Jan. 1735 zur Welt gebracht, war des letzten Fürstens von Nassau-Idstein Tochter. Er hielte sich auf seiner Reise eine Zeitlang in Holland auf und lernte die Prinzeßin Carolinam von Oranien, des jungen Erb-Stadthalters derer vereinigten Niederlande einzige Schwester, kennen, auf die er eine eheliche Neigung warf. Er unterhielte solche um so vielmehr, da er Gelegenheit hatte, zu erfahren, daß sowohl sie selbst, als deren Frau Mutter, die verwitwete Erb-Stadthalterin Anna, des Königs Georgii II. von Großbritannien Tochter, ihm nicht abgeneigt wären. Die letztere sahe ihn vor einen Prinzen an, der sich am besten vor ihre Tochter schickte, weil er ein Protestante und solcher Fürst war,

war, der nicht zuviel eigene Länder hat, welche ihn in den Augen der General-Staaten, wenn die Prinzeßin etwan zur Stadthalterschaft gelangen sollte, seiner Macht halben verdächtig machen möchten. Sie recommandirte ihn daher noch auf ihrem Sterbe-Bette denen General-Staaten zum Gemahl ihrer Tochter. Jedoch da derselbe sich zu der evangelisch-lutherischen, und nicht zur reformirten Kirche, bekennet, auch sich weigert, solche anzunehmen, so hat die Genehmhaltung seiner Vermählung bey den General-Staaten viele Schwierigkeit gefunden, *) bis endlich die Staaten von Holland und Utrecht, die sich am meisten widersetzet, sich genöthiget gesehen, ihre Einwilligung darzu zu geben, nachdem der Fürst sich erklärt, daß alle Kinder, die aus dieser Ehe erzeigt werden würden, in der reformirten Religion erzogen werden sollten. Hierdurch geschahe es, daß der 5te Märtz 1760 zum Vermählungs-Tage bestimmt wurde.

Den 13 Febr. Nachmittags gegen 2 Uhr verfügte sich Herr Gerlacius, welcher diese Woche in der Versammlung der General-Staaten präsidirte, en Ceremonie nach dem Hof-Quartier der Stadthalterischen Familie und that daselbst dem Feld-Marschall, Herzog Ludwigen von Braunschweig, welcher Vormund von dem Erb-Stadthalter und dessen Schwester ist, die Eröffnung, wie Ihro Hochmögenden deputirte ernennt hätten, welche in ihrem Namen diesen Abend die Durchl.

Prin-

*) Siehe die Neuen Nachr. T. XI. p. 288. sq.

Prinzeßin wegen obgedachter Heyrath complimentiren sollten. Diese solenne Deputation bestund aus folgenden Personen:

1. Dem Grafen von Welderen, für die Provinz Geldern,
2. Dem Baron von Wassenaer, und
3. Dem Rath-Pensionarius Steyn, für Holland,
4. Dem Baron von Borsele, für Seeland,
5. Dem Baron d'Ablaing, für Utrecht,
6. dem Herrn von Bergsma, für Frießland,
7. Dem Grafen von Heyde-Hompesch, für Ober-Yssel,
8. Dem Herrn Aberda van Dixterhuyß, für Gröningen, und
9. Dem Herrn Fagel, Greffier der General-Staaten.

Diese begaben sich gegen halb 5 Uhr nach dem Stadthalterischen Quartier, wo sie bey der Prinzeßin Carolina ihre Commißion ausrichteten. Etliche Augenblicke hernach wurden sie auch in das Zimmer des Prinzen-Stadthalters geführet, welchem sie gleichfalls wegen der bevorstehenden Vermählung der Prinzeßin, seiner Schwester, das Compliment machten; worauf sie nach dem Staaten-Saale zurücke kehrten. Die ganze Zeit über, die zu solcher Ceremonien-Visite gebraucht wurde, blieb die Wache des Hofs unterm Gewehre, und als die Deputirten vorbey giengen, salutirte man mit der Fahne und dem Esponton.

Nicht lange darauf übergaben die Staaten von Holland den General-Staaten eine Protestation

station wegen der Vermählung des Fürstens von Nassau-Weilburg mit der Prinzeßin Carolina. Sie bezeugten darinnen, „daß weil der Fürst von „der Augspurgischen Confeßion sey, hätten viele „Mitglieder des Staats Bedenken getragen, ihre „Einwilligung und Genehmhaltung zur Vollzie„hung solcher Heyrath zu geben. Nun hätten „zwar einige diese Schwierigkeit zu heben geglaubt, „wenn man in Ansehung der Religion dispensirte; „da aber andere solche Dispensation als eine Sa„che von grosser Wichtigkeit verworfen, gleichwohl „der größte Theil der Republick wünschte, daß „diese Vermählung zu Stande käme, habe man „für gut befunden, ihrer Meinung, so weit sol„ches geschehen könne, nachzugeben, doch aber „durch gegenwärtiges zu declariren: daß Ihro „Edelmögenden den Fortgang und die Vollzie„hung der besagten Vermählung geschehen lassen „wollten, ohne sich dargegen zu setzen, iedoch mit „dem Vorbehalte, daß man auf keine Weise da„für hielte, daß dieses Nachgeben der Entschlies„sung vom 16 Nov. 1747 zum Eintrag gereichend „oder zuwiderlaufend angesehen würde, als welche „Ihro Edelmögenden vollkommen als ein unver„änderliches Gesetze des Staats bey ihrer Kraft „zu erhalten willens wären.„

Hierwider übergaben die Deputirten der fünf Provinzen Seeland, Geldern, Ober-Yssel, Frießland und Gröningen eine Gegen-Protestation, darinnen sie im Namen ihrer Principalen declarirten, daß Ihro Edelmögenden sich auf ihren, in dieser Sache genommenen, Schluß völlig bezögen, in

welcher sie ihre Einwilligung zu der Vermählung gegeben hätten.

Solchergestalt blieb die Vermählung auf den 5 Märtz im Haag feste gesetzet. Man arbeitete nunmehro Tag und Nacht an den Gala-Kleidern, um bey dieser feyerlichen Handlung mit gehöriger Pracht zu erscheinen. Es fanden sich auch von allen Orten eine Menge Fremde ein, die bevorstehenden Solennitäten mit anzusehen. Den 22 Febr. statteten die Deputirten der Provintz Frießland bey der Prinzeßin ihre Glückwünsche ab und überreichten ihr hierbey ein ansehnliches Geschenke. Die übrigen Provintzen entschlossen sich, dem Beyspiele von Frießland zu folgen und der Prinzeßin ebenfalls ein Hochzeit-Geschenke zu überreichen. Den 28 Febr. trat die Prinzeßin in das 18 Jahr ihres Alters, worüber sie von den Gliedern des Staats, dem hohen Adel und den ausländischen Ministern die Glückwünsche empfienge. Der Herzog Ludwig von Braunschweig gab bey solcher Gelegenheit ein grosses Festin, wobey sich über 400 Personen zugegen befanden. Es war so prächtig, als man hier iemals gesehen hat. Ueberall herrschte Ueberfluß, guter Geschmack und Ordnung. Insonderheit waren die Desserts auf den verschiedenen Tafeln von der feinsten Erfindung.

Den 5 Märtz gieng die Vermählungs-Ceremonie in der grossen Kirche im Haag vor sich. Die Bürgerliche Militz war auf allen Strassen und Plätzen, durch welche der Zug aus dem Stadthalterischen Quartiere nach der Kirche und von dar

nach

nach dem so genannten alten Hofe gieng, in zwey Reyhen postirt. Nachmittags gegen 3 Uhr nahm der Zug den Anfang. Ein Detaschement Garde zu Pferde eröffnete solchen, worauf 4 sechsspännige Wagen folgten, in deren letztern der Fürst von Weilburg mit dem Prinzen von Nassau-Saarbrück und dem Prinzen von Hessen-Philippsthal fuhr. Hierauf kam ein Hof-Fourier zu Pferde, sodenn 4 sechsspännige Wagen, in deren letztern sich die Fräuleins befanden, die bestimmt waren, der Prinzeßin die Schleppe zu tragen. Nach solchen folgte ein Detaschement Gardes du Corps, welches vor dem Parade-Wagen der Prinzeßin-Braut hergieng, darinne dieselbe mit 2 Staats-Damen saß. Alsdenn folgte der General-Adjutant des Feld-Marschalls, Herzogs Ludwigs von Braunschweig zu Pferde und hierauf ein sechsspänniger Wagen, worinnen sich der Erb-Stadthalter und der Herzog Ludwig befanden. Hinter ihm zog ein Detaschement Gardes du Corps. Nach diesem kamen zwey Wagen, wie die vorigen, in deren letztern zwey Damen saßen. Alsdenn folgten die General-Staaten in 18 Zweyspännigen, und die Glieder des Staats-Raths in 4 dergleichen Wagen. Den Zug beschloß ein Detaschement von der Garde du Corps.

Abends wurde auf dem alten Hofe ein herrliches Panquet gegeben. Man speisete an 3 Tafeln, von denen die erste vor 100 die zweyte vor 50 und die dritte vor 30 Personen zubereitet war. Des Nachts wurde die ganze Stadt aufs herrlichste erleuchtet. Den folgenden Morgen empfiengen der

Fürst und die Fürstin wegen ihrer Vermählung die Glückwünschungen. Abends verliessen sie die Zimmer, die sie bisher bey Hofe inne gehabt, und bezogen unter Begleitung des Stadthalters, des Herzogs Ludwigs von Braunschweig und einer grossen Anzahl Personen vom ersten Range das Nassau-Weilburgische Hotel, welches prächtig erleuchtet war. Den 8 ward der Geburts-Tag des Stadthalters begangen, welcher an solchem Tage in sein 13tes Jahr trat. Den folgenden Tag wurde deshalben in dem alten Hofe ein grosses Festin nebst einem Ball gegeben. Den 16 May gab der Fürst von Weilburg an die vornehmsten Bürger im Haag, deren Anzahl sich auf 2000 belief, ein herrliches Tractament, das nebst dem, welches den 20 an die Hauß-Hofmeister und andere Personen, die die Besorgung des vorigen gehabt, gegeben worden, über 50000 Gulden kostete. Man hatte unter andern hierbey 29 Schenktische, bey deren einem alleine 760 Pouteillen Wein ausgegeben wurden.

* *

IV.

Entsatz der von den Franzosen belagerten Stadt Quebeck in America.

Die Engelländer hätten Quebec in Canada im April 1760 bald wieder verlohren. Die Fran-

Franzosen langten mit einer Armee vor dieser Stadt an und schlugen die Engelländer, die ihnen entgegen kamen, zurücke. Sie belagerten darauf Quebec, und würden Meister davon worden seyn, wenn nicht die Ankunft einiger Englischen Kriegs-Schiffe auf dem St. Laurentii-Flusse sie bewogen hätte, die angefangene Belagerung aufzuheben und mit Hinterlassung ihres Lagers sich eiligst zurücke zu ziehen.

Der Major **Maitland** und der Capitain **Schomberg**, die den 27 Jun. 1760 zu London anlangten, brachten von dem Gouverneur zu Quebec, **Jacob Murray**, an den Staats-Secretarium Pitt ein Schreiben mit, das den 25 datirt war und den gantzen Verlauf der Sache erzehlte. Es lautet dasselbe unter andern also.

Mein Herr!

„Nachdem ich schon vor 3 Wochen dem Gen. Amherst gemeldet, daß Qunbec von einer Armee von 15000 M. belagert wäre, so erachte ich für nöthig, mir die Ehre zu geben und gerade an Sie selbst die angenehme Zeitung von der aufgehobenen Belagerung zu überschreiben, damit nicht etwan, wenn Sie die vorige Nachricht eher erhalten sollten, als diese letztere, dem Dienste Sr. Maj. des Königs einiges Nachtheil daher erwachse. Aus dem Tage-Register meiner Verrichtungen, seit dem ich hier das Commando führe, werden dieselben ersehen haben, was für eine Uebermacht wir den Winter hindurch über den Feind erhalten und das gantz Nieder-Canada von dem Vorgebürge au Tremble an von uns erobert worden und den Eyd der Treue an den König abgelegt habe. Sie werden ohne Zweifel bemerket haben, daß die feindlichen Angriffe unserer Posten und unsere Anfälle auf die ihrigen insgesammt zur Ehre der Waffen Sr. Majestät ausgeschlagen, in-

dem dieselben allezeit vergebliche Versuche gethan, wir aber beständig glücklich gewesen. Ich wünschte, daß ich eben dieses von unserm Zustande innerhalb der Stadt und Vestung sagen könnte; alleine die ungemein strenge Kälte der hiesigen Gegend und der beständige Genuß eingesaltzener Speisen, ohne das geringste von Kräutern und andern Garten-Gewächsen dabey zu haben, hat den Scorbut unter den Trouppen nach sich gezogen, welche Krankheit ohngeachtet aller möglichen Vorsicht der Officiers und aller angewandten Mittel der Wund-Aertzte, immer weiter um sich riß, und so allgemein als unheilbar wurde, dergestalt, daß vor Ablauf des Aprils bereits 1000 daran gestorben und über 2000 von denen, so noch am Leben blieben, zu irgend einigen Diensten völlig untüchtig gemacht waren.

Bey diesen Umständen erhielte ich sichere Nachricht, daß der Ritter von Levy seine Armee, welche in der Nachbarschaft von Montreal cantonnirt hatte, zusammen zöge; seine 8 Bataillons vollständig gemacht und 40 Compagnien von den Colonie-Trouppen nebst dem Kerne der Soldaten zu Montreal beysammen hätte; und aus diesen 40 Compagnien 4 Bataillons errichtet hätte, auch entschlossen wäre, es zu belagern, so bald der St. Laurentii-Fluß offen seyn würde, als wovon er vermittelst 4 Königl. Fregatten und anderer, für diesen ausserordentlichen Fluß bequemer Fahrzeuge völlig Meister war.

Da ich ihnen ehedem gemeldet, daß Quebec nicht anders anzusehen wäre, als ein starkes Cantonnement und daß alle Werke, die ich bey dieser Vestung noch aufführen könnte, nach Art und Maasgebung eines solchen Lagers angebracht werden müßten, so bestund mein Vertheidigungs-Plan anfangs darinnen, mich mit der ersten und besten Gelegenheit auf den Abrahams-Höhen zu verschantzen, von denen man die Wälle der Stadt in der Entfernung von 800 Ruthen völlig bestreichen kann und welche von unserer kleinen Anzahl Leute gegen eine starke Armee gar leichte hätte vertheidiget

diget werden können. Alleine der Ritter von Levy ließ mir nicht Zeit, dieſe vortheilhafte Stellung zu nehmen. Den 23, 24 und 25ſten April verſuchte ich, die hierzu entworfenen Linien zu Stande zu bringen, wozu bereits ein Vorrath von Faſchinen und allen nothwendigen Materialien angeſchafft wer; man fand aber, daß es ſich gantz und gar nicht thun ließ, indem das Erdreich noch an vielen Orten mit Schnee bedeckt und allenthalben ſo hart gefroren war, daß man unmöglich graben konnte. Die Nacht auf den 26ſten erfuhr ich, daß der Feind 10000 Mann und 500 Wilde bey dem Vorgebürge au Tremble ans Land geſetzt habe. Der Poſten, den wir an der Mündung des Fluſſes Caprouge, als an dem bequemſten Orte, wo ſie ihre Artillerie und Ammunition hätten ausſchiffen und ihren Rückzug verſichern können, eingenommen hatten, nöthigte ſie, daſelbſt zu landen, wo es wirklich geſchahe, nemlich 20 Meilen höher hinauf.

Den 27 marſchirte ich, nachdem ich alle Brücken über den Caprouge abbrechen laſſen und die Landungs-Plätze bey Sillery und Foulon wohlgeſichert hatte, mit den Grenadiers, Piquets, dem Amherſtiſchen Regimente und 2 Feldſtücken aus und ſetzte mich ſo vortheilhaft, daß ich die vorgehabte Abſicht der Feinde, unſere Poſten abzuſchneiden, vereiteln konnte. Als ſie angefangen hatten, ſich gleich vor der Defilee zu formiren, ſo waren ſie genöthiget, über den Fluß zu ſetzen, ſie funden es aber für gut, nachdem ſie unſere Stellung recognoſcirt hatten, ſich zurücke zu ziehen; und um 4 Uhr deſſelben Nachmittags rückten wir wieder in die Stadt, nachdem wir alle unſere Poſten an uns gezogen. Wir verlohren dabey nur 2 Mann, obgleich der Feind alles mögliche that, unſere Arrier-Garde zu beunruhigen. Es iſt an dem, der Feind war uns an Anzahl und Stärke weit überlegen; doch da ich in Erwegung zog, daß unſere kleine Armee nun ſchon gewohnt wäre, dieſen Feind zu ſchlagen und einen ziemlichen guten Train von Feld-Artillerie bey ſich führte, auch wenn wir uns auf einmal in die Mauern

und Wälle der Stadt einschlössen, solches eben so viel wäre, als alles auf den einzigen glücklichen Fall ankommen zu lassen, uns innerhalb einer elenden Vestung eine beträchtliche Zeit zu halten; (ein Fall, den eine Action im Felde schwerlich verändern könnte, da vielmehr alsdenn zugleich noch ein anderer und vielleicht besserer darzu kommen könnte;) so entschloß ich mich, dem Feinde eine Schlacht zu liefern, und wenn allenfalls die Sache unglücklich liefe, das äusserste abzuwarten, und alsdenn sammt der zurücke gelassenen Besatzung mich entweder auf die Insel Orleans oder Coudres zu retiriren, um eine Verstärkung zu erwarten.

Es wurden also diese Nacht die nöthigen Befehle von mir gegeben und den Morgen darauf marschirten wir um halb 7 Uhr mit der gantzen Macht, die ich aufbringen konnte, aus, nemlich mit 3000 Mann, und stellte die Armee auf den Anhöhen in folgender Ordnung: das Amherstische und das Anstrutherische Regiment, das zweyte Bataillon der Königl. Americaner und die vom Regiment Webb machten den rechten Flügel unter dem Obristen Burton aus. Auf dem linken Flügel stunden die Regimenter Kennedy, Lascelles, die Hochländer und die von Toweschend unter der Anführung des Obristen Fraser. Die von Otway und das dritte Bataillon der Königl. Americaner dienten zum Corps de Reserve. Das Corps leichte Infanterie des Majors Dalling bedeckte den rechten, und die Schützen-Compagnie des Capitains Hazzen nebst 100 Freywilligen unter dem Capitain Donald, Macdonald, einem braven und erfahrnen Officier, den linken Flügel. Jedes Bataillon hatte 2 Feldstücke. Unterdessen, da ich die Linie formirte, recognoscirte ich die Feinde, und bemerkte, daß ihre Vortrouppen die Anhöhen, die drey viertel Meile gegen unsere Fronte waren, besetzt hatten, ihre Haupt-Armee aber, so viel ich sehen konnte, in einer Colonne im Anzuge war.

Diesen Augenblick hielte ich für günstig und rückte ihnen in der besten Ordnung entgegen, um sie anzugreiffen, ehe sie sich in Schlacht-Ordnung gestellt hätten.

ten. Wir jagten sie gar bald von den Anhöhen herunter, die sie eingenommen hatten, ungeachtet sie dieselben tapfer zu behaupten suchten. Der Major Dalling, welcher wegen seines Verhaltens an diesem Tage und wegen seiner den Winter hindurch bewiesenen guten Dienste, nicht genung gelobt werden kann, delogirte das feindliche Grenadier-Corps aus einem Hause und einer Windmühle, wo sie Posto gefaßt hatten, um ihre Flanque zu bedecken. Er und verschiedene seiner Officiers wurden bey dieser Gelegenheit verwundet, seine Leute aber verfolgten dem ohngeachtet die Flüchtigen bis an das Corps, welches sich eben gestellet hatte, jene zu unterstützen. Hier machten sie Halte, und zertheilten sich längst der Fronte des rechten Flügels, wodurch dieser verhindert wurde, den Vortheil zu verfolgen, welchen er auf des Feindes linken Flügel schon erlangt hatte. Sie erhielten sogleich Ordre, die Flanque wieder zu gewinnen, wurden aber, wie sie es bewerkstelligen wollten, angegriffen und in Unordnung gebracht. Sie retirirten sich hinter die Armee und konnten, weil so viele Officiers von ihnen getödtet und verwundet worden, während dem Treffen nicht wieder versammlet werden. Sogleich erhielt das Otwayische Regiment Befehl zu avanciren, und den rechten Flügel zu unterstützen, welchen durchzubrechen der Feind zweymal vergeblich versuchte. Bey dieser Gelegenheit that sich der Hauptmann Jnce mit den Grenadiers von Otway besonders hervor.

Jndem dieses hier vorgieng, waren die Trouppen des linken Flügels müßig. Sie hatten den Feind aus 2 Redouten herausgejagt und den Angriff der vereinigten Macht des Feindes mit einer unvergleichlichen Standhaftigkeit ausgehalten, bis sie endlich, da sie, ohngeachtet sie durch das dritte Bataillon der Königl. Americaner von dem Corps de Reserve, und durch das Regiment Kennedy aus dem Centro unterstützt wurden, sich beynahe aufgerieben sahen und kaum noch eine Hand voll von ihnen übrig war, sich gedrungen fanden, der überlegenen Menge und einer frischen Colonne

von Roußillon, die auf sie eindrang, zu weichen. Die Unordnung des linken Flügels veranlassete ein gleiches auf dem rechten Flügel. Die gantze übrige Armee aber retirirte sich doch noch auf solche Art, daß der Feind sich nicht getrauete, sie hitzig zu verfolgen. Wir mußten die meisten von unsern Kanonen zurücke lassen, weil das ungleiche Erdreich und die grossen Schneehauffen es unmöglich machten, solche mit fortzubringen. Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde vernagelt. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beläuft sich auf ein Drittheil von denen, die wir im Felde gehabt*); die Feinde hingegen haben, nach ihrem eigenen Geständnisse, mehr als 2500 Mann sitzen lassen, welches auch leicht begreiflich ist, da die Action 7 Viertelstunden gedauert hat.

In der Nacht auf den 28 April öffnete der Feind die Transcheen gegen die Stadt und zu gleicher Zeit bemüheten wir uns, Gegen-Anstalten zu machen und solche mehr zu befestigen, welches wir wegen der strengen Kälte des Winters und wegen der unumgänglichen Nothwendigkeit anderer wichtigen Arbeiten, die im verwichenem Herbste vor dem Einfalle des starken Frosts geschehen mußten, unmöglich hatten thun können. Ich vermißte zwar dabey die Hülfe des Majors Mackellar, unsers vornehmsten Ingenieurs, der in der Action gefährlich bleßirt worden und dessen Geschicklichkeit und

*) In einer andern Nachricht hieß es, es wäre vor der Action am 28 April die Besatzung zu Quebec 6400 Mann stark gewesen, davon habe man bey 1100 an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten verlohren. Unter den Todten zählte man 6. unter den Verwundeten 89 unter den Gefangenen 13. und unter denen Verlohrnen 3 Officiers. Unter den Bleßirten waren die Obristen Walch und Frazer und die Majors Dalling und Goodwin, und unter den Gefangenen der Obrist Young die vornehmsten.

und Eifer in dem Dienſte des Königs bekannt iſt. Allein die Hurtigkeit und Arbeiſamkeit der Garniſon erſetzte allen Mangel. Mein Tage-Regiſter von der Belagerung erzählet umſtändlich, was täglich vorgefallen; und ich ſchmeichle mir, die auſſerordentlichen Thaten der Hand voll braven Leute, die ich noch übrig gehabt, werden Sr. Majeſtät dem Könige zu ſo groſſem Wohlgefallen gereichen, als ſie uns, die wir Augenzeugen davon geweſen ſind, in Erſtaunen geſetzt haben. Ein groſſes Lob verdienet der Chef d'Eſcadre Schwanton und die Capitains Schomberg und Deane*). Es fehlt mir an Worten, die Willigkeit, Lebhaftigkeit und Tapferkeit auszudrücken, welche ſie in Angreiffung und Vernichtung der feindlichen Eſcadre zu Tage gelegt haben. Der Capitain Deane hat ſein Schiff verlohren, jedoch bey einer rühmlichen Gelegenheit, und er hat ſeinem Vaterlande Ehre gemacht.

Ich hatte mir vorgenommen, den 17 May des Morgens einen nachdrücklichen Ausfall zu thun und in das feindliche Lager einzudringen. Zu dem Ende hatte ich bereits die Regimenter Amherſt, Toweſhend, Laſcelles, Anſtruther und die Hochländer nebſt den Grenadiers und der leichten Infanterie ins Gewehr beordert. Weil ich aber um eben die Zeit von dem Lieutenant meines Bataillons, M'Alaxin, welchen ich hinaus geſchickt hatte, mit dem Feinde zu ſcharmutziren, benachrichtiget wurde, daß ihre Laufgräben völlig verlaſſen und geräumet wären, ſo rückte ich den Augenblick an der Spitze dieſes Corps aus, in der gewiſſen Hoffnung, ihre Arrier Garde einzuholen und zu überfallen, um uns alſo für den 28 April wieder Genugthuung

*) Sie waren von der Eſcadre des Lords Colville' der den 16 April von Hallifax abgienge, um die Franzöſiſche Unternehmung gegen Quebec zu hindern. Er langte den 2 May auf dem St. Laurentii Fluſſe an, wurde aber durch das Eiß gehindert ſeine Fahrt bis Quebec fortzuſetzen.

thuung zu verschaffen. Ich sahe mich aber in meiner Hoffnung betrogen. Denn sie waren schon über den Fluß Caprouge hinüber, ehe wir sie erreichen konnten. Jedoch machten wir verschiedene Gefangene und erbeuteten einen guten Theil ihrer Bagage, welche uns sonst entwischt seyn würde. Sie hatten ihr gantzes Lager, alle ihre Bagage, Ammunition und Magazine, 34 Batteriestücke und darunter 4 zwölfpfündige metallene Kanonen, 10 Feldstücke, 6 Mörser, 4 Petarden, eine grosse Menge Sturmleitern und unzählig viel Schantzgeräthe zurücke gelassen und sich an ihren vorigen Zufluchts-Ort in Jacobs Quartier in Sicherheit begeben. Laut des Berichts der Gefangenen, Ausreisser und Spione fehlt es ihnen an Lebens-Mitteln. An Kriegs-Munition haben sie auch keinen Vorräth, und der gröste Theil der Canadier hat sich von ihnen abgesondert. Gegenwärtig sind sie nicht über 5000 Mann stark. So bald ich den Theil meiner Besatzung wieder an mich gezogen, welche im letzten Herbste von hieraus detaschirt worden, werde ich mich bemühen, mit dem Herrn General Amherst gemeinschaftlich zu agiren, um uns dieses gantzen Landes wieder zu bemächtigen; wiewohl er, woferne mich anders meine Nachrichten nicht trügen, in Betrachtung der vielen Seen im Lande schwerlich vor dem Monat Julio im Felde unternehmen kann ∴. Ich kann diesen langen Brief nicht schliessen, ohne anzumerken, wie sehr ich dem Vice-Gouverneur, Obristen Burton, verpflichtet bin. Er hat seinen Eifer und seine Wachsamkeit während dieser gantzen Winter-Campagne in den deutlichsten Proben an den Tag gelegt ꝛc.„ Jacob Murray.

Die englische Expedition auf dem St. Laurentii-Flusse, wodurch die Franzosen genöthiget worden, die Belagerung von Quebec aufzuheben, wird in einem Schreiben des Lords Colville also erzehlet:

Der

Der Chef d'Escadre Schwanton langte mit den Schiffen, die Avantgarde und Diana, auf der Insel Bec in dem St. Laurentii-Flusse an und war willens, die Fahrzeuge, die sich unterwegens von ihm getrennet, daselbst zu erwarten. Nachdem ihm aber der General Murray zu wissen gefüget, daß er in Quebec belagert würde, gieng er alsbald unter Seegel und legte sich den 15ten Abends oberhalb der Spitze von Levi vor Anker, wo er das eine von seinen Schiffen, Lowestone, fand, das wenige Tage zuvor daselbst angelangt war. Der Capitain Deane, der es commandirte, empfahl ihm im Namen des Generals Murray die Verjagung der Französischen Escadre, welche oberhalb Quebec lag und aus 2 Fregatten und 2 andern armirten Schiffen und einigen kleinern Fahrzeugen bestund. Herr Schwanton sandte hierauf den 16 frühe die Schiffe Lowestone und Diana, welches letztere der Capitain Schomberg führte, dahin. So bald die Französische Escadre sie kommen sahe, begab sie sich in solcher Eil hinweg, daß eine von ihren Fregatten, die Pomana, oberhalb dem Cap Diamant, und eine andere, l'Atalante, an der Spitze au Tremble an Strand gerieth, wo letztere ohngefehr 10 Meilen oberhalb Quebec verbrannt wurde. Der Rest der Escadre wurde ans Land gejagt oder ruinirt. Die folgende Nacht hub der Feind die Belagerung auf und verließ sein gantzes Lager. Das Schiff Lowestone gerieth, als es den feindlichen Schiffen nachsetzte, auf unbekannte Klippen, wo es scheiterte, doch hat sich die Equipage davon noch

noch glücklich geretter. Der Lord Colville kam erst den 18 May zu Quebec an, indem ihn die Nebel, das Eiß und die widrigen Winde sehr zurücke gehalten.

Die Französische Relation, die zu Montreal abgefaßt und nach Frankreich bestimmt, aber von den Engelländern aufgefangen worden, lautete also:

„Am 17 April 1760 marschirten wir unter der Anführung des Ritters von Levy mit 10 Bataillons regulirter Trouppen, die aber, weil sie nicht vollständig waren, nur etwan 4500 Mann betrugen, von Montreal aus. Ausserdem hatten wir noch 6000 Canadier, worunter 200 Britten waren, nebst 250 Irokesen und andern Indianern bey uns. Bagage, Mund- und Kriegs-Vorrath wurden in 6 Fregatten von 26 bis 44 Kanonen und einer grossen Menge Fahrzeuge fortgebracht. Am 9 Tage unsers Marsches erreichten wir Carouge und am 10 die Ebenen Abrahams, drey Meilen von Quebec. Eilf Grenadier-Compagnien mußten zuerst ausrücken. Die übrige Mannschaft postirte sich in die Häuser auf beyden Seiten der Landstrasse, die von Caprouge nach Quebec führt. Aus letzterer Stadt war uns ein Theil Engelländer entgegen gerückt, die sich aber nach 3 bis 4 Scharmützeln wieder zurücke ziehen mußten. Den 28 April des Vormittags hörten wir die Engelländer in der Stadt den General-Marsch schlagen. Hierauf wurden die unsrigen in Schlacht-Ordnung gestellet. Wir formirten eine Linie drey Mann hoch und die Canadier mußten den Raum ausfüllen, der sich zwischen unsern regulirten Trouppen befand. Eines von unsern Bataillons nebst den Irokesen hatte den Eingang zu einem Walde vortheilhaft besetzt. Die Engelländer rückten hertzhaft an und ihre Feldstücke thaten gleich anfänglich einen solchen Eindruck in unser Centrum, daß es in etwas weichen mußte; es erholte sich aber gar bald

und

und unser Feuer begrüßte sie rechtschaffen. Zu gleicher Zeit rückten unsere beyden Flügel herfür und formirten einen halben Zirkul gegen die feindlichen Flanquen. Hierauf hielten sie für dienlich, sich in die Stadt zurücke zu ziehen, und überliessen uns das Feld und ihre Artillerie nebst 200 Stück Schantzzeug. In dieser Action commandirte Herr Bou la Mare den rechten Flügel, der Ritter von Levy den linken und Herr Dumas das Centrum. Wir öffneten noch denselben Abend die Tranſcheen vor Quebec und setzten die Belagerungs-Anstalten bis auf den 7 May fort, als an welchem Tage wir anfiengen, die zwölfpfündigen eisernen Kanonen zu beschiessen, womit wir fortfuhren, bis das Englische Schiff Avantgarde ankam. Denn weil sich der Ritter von Levy die Vorstellung machte, daß dieses Schiff die Avantgarde einer weit ansehnlichern Englischen Escadre seyn würde, so hub er, nachdem er einige von seinen Kanonen vernagelt, die Belagerung auf und ließ seine schwereste Bagage zurücke. Unser Verlust in der Action am 28 April wird auf 1800 Todte und Verwundete geschätzt ꝛc. Uebrigens bestehet unsere Besatzung zu Montreal mehrentheils aus Canadiern. Es scheint, daß es ihnen noch nicht an Lebensmitteln mangele.„

* *

V.

Die Kriegs-Operationes der Alliirten und Franzosen vor Eröffnung des Feldzugs 1760.

Ob gleich das 1759ste Jahr zu Ende, und der völlige Winter längst eingetreten war, stunden doch die beyderseitigen Armeen noch immer in freyen

freyen Felde und litten große Noth und Kälte. Die Französische Armee unter dem Marschall von Broglio stund zwischen Friedberg und Butzbach und die Alliirte unter dem Herzog Ferdinand bey Crosdorf unweit Giessen. Der Marschall ließ zu Anfang des Jahrs 1760 einige Trouppen nach Limburg und Weilburg marschiren, welche die Trouppen, welche vom Nieder-Rheine kamen und den 3 Jan. an der Dille angelangt waren, unterstützen sollten, weshalben sie Herborn wegnahmen, welchen Vorposten bisher der General von Wangenheim inne gehabt hatte. Der Capitain, der daselbst mit 100 Mann gestanden, wurde mit allen seinen Leuten gefangen. Er vertheidigte sich länger, als er nöthig hatte, weil ihm befohlen war, sich bey Zeiten zurücke zu ziehen. Der ganze Vorfall würde nicht geschehen seyn, wenn der Obrist Luckner sich nicht zu weit in Verfolgung des Vortrabs vom General Dauvet gewagt hätte, da er selbigen zwischen Dillenburg und Siegen geschlagen, eine Kanone erbeutet und über 150 M. nebst dem Commandeur Marquis von Muret, gefangen genommen. Die Sachsen hatten sich indessen zu dem Reste der Würtemberger gefüget und stunden am 4 Jan. noch zu Ulrichstein, ihre leichten Trouppen aber thaten in Hessen durch ihre Streiffereyen vielen Schaden.

Die Alliirten waren ungleich schwächer, als die Franzosen und konnten nur 1 Mann gegen 3 rechnen. Die Lebensmittel hatten ihnen bisher nicht gefehlt, weil sie solche von Cassel erhalten. Allein da der Weg zu weit war und durch den anhal-

tenden

tenden Regen von 5 bis 6 Tagen gantz unbrauchbar worden, fand der Herzog Ferdinand für gut, mit seiner Armee rückwärts zu gehen, und das Gros derselben bey Marpurg herum cantonniren zu lassen. Diesem zu Folge wurde die Bagage den 2 Jan. und die Artillerie den 3 dahin voraus geschickt. Den 4 folgte die Armee, davon die Arrier-Garde, wobey sich der Herzog in höchster Person befand, den 5ten anlangte, ohne einen Feind gesehen zu haben.

Indessen hatten sich die Franzosen unter dem General, **Marquis von Voyer**, im Nassauischen ausgebreitet und den 3 Jan. nicht nur Herborn besetzt, sondern auch die Stadt Dillenburg eingenommen. Die Besatzung hatte sich aufs Schloß retirirt, welches sie nach geschehener Aufforderung stark kanonirten. Um diesen Platz zu retten, gieng der Herzog den 7 in der Nacht mit etlichen Bataillons nach Gladebach zu dem General **Wangenheim**, nahm von dessen Corps ein starkes Detaschement zu sich, und marschirte in aller Stille nach der Gegend von Dillenburg, wo er mit einbrechender Nacht die Feinde durch seinen General-Adjudanten, **Herrn von Derenthal**, angreiffen ließ. Er blieb mit einigen Bataillons die Nacht über in einem Walde stehen, um benöthigten Falls die Unternehmung zu unterstützen. Sie wurde aber ohne solchem Beystande glücklich ausgeführt. Die Besatzung zu Dillenburg, welche meistens aus dem Schweitzer-Regimente von Waldener bestunde, wurde nach einem Verluste von vielen Todten und Bleßirten zu Kriegs-Ge-

fangenen gemacht, deren Anzahl sich mit dem Commendanten, Obristen Paravicini, auf 800 Mann, worunter sich bey 40 Officiers befanden, erstreckte. Es wurden auch 7 Fahnen und 2 Kanonen erbeutet. Alliirter Seits sind bey dieser Expedition der Major von Steuben und zwey Lieutenants geblieben. Herzog Ferdinand kam den folgenden Tag nach Marpurg zurücke und begieng den 12 sein Geburts-Fest, die Gefangenen aber wurden über Paderborn nach Hameln abgeführet.

Der Obriste von Luckner hatte fast zu gleicher Zeit das Glücke, ein feindliches Cavallerie-Detaschement unweit Dillenburg zu überrumpeln, wovon er viele tödtete und bey 100 M. zu Kriegs-Gefangenen machte, 150 Pferde aber erbeutete. Als auch der General-Lieutenant von Imhof zu Ende des verwichenen Jahrs aus der Gegend von Ham in das Herzogthum Bergen einen Einfall that, um dieses Land zu Bezahlung der aufgelegten Contribution zu nöthigen, zogen sich die Franzosen auf das eilfertigste nach Düsseldorf und Cölln zurücke. Dieses gab dem Hauptmann Scheiter Gelegenheit, folgenden kühnen Streich auszuführen. Er wuste, daß die Franzosen verboten hatten, kleine Fahrzeuge an dem rechten Ufer des Rheins zu haben, daher ließ er zu Ketwig an der Rur einige kleine Schiffe auf Wagen laden und dieselben den 30 Dec. nach Kayserswerth bringen, welche Stadt er nach einem kleinen Widerstande einnahm. Allhier gieng er in der Neujahrs-Nacht mit 50 Jägern (andere sagen Grenadiers)

diers) über den Rhein, überfiel Urdingen, verbrannte daselbst das feindliche Magazin, nahm alle Bagage und die Casse von 2 Schweitzer-Bataillons weg, hub verschiedene Französische Commissairs mit ihren Geldern auf und nachdem er in allen Quartieren der Franzosen von Wesel an bis Cölln Lerm gemacht, gieng er wieder über den Rhein und stieß zu dem Imhofischen Corps, wo er eine reiche Beute mit 119 Gefangenen zurücke brachte.

Nachdem der Herzog Ferdinand sein Haupt-Quartier zu Marpurg genommen, zogen sich die Franzosen nach Frankfurt zurücke, wo der Marschall von Broglio abermal sein Haupt-Quartier nahm, der den 24 Jan. in Gegenwart des Fürstens von Waldeck das in Garnison liegende auserlesene Corps der Grenadier de France die die Revüe paßiren ließ. An diesem Tage brach auch der Herzog von Zweybrücken von hier wieder nach seiner Residentz auf. Den 1 Febr. langte die Marschallin von Broglio von Worms, wohin ihr Gemahl ihr entgegen gegangen war, unter Lösung von 50 Kanonen und Paradirung der sämmtlichen Französischen Garnison zu Frankfurt an und stieg im Taxischen Hause ab, wo sie von dem Magistrat durch Deputirte bewillkommt wurde. Die gantze Französische große Armee bezog nunmehro von Giessen an bis in die Unter-Pfaltz, und die kleinere Armee am Nieder-Rhein unter dem Ritter von Muy von Neuwied an über Cölln und Düsseldorf bis Geldern und Cleve, ingleichen bis Aachen, Lüttich und Roermund, die Winter-Quartiere. Das Würtem-

bergische Corps erhielte seine Quartiere in der Gegend von Wertheim und das Sächsische Corps in dem Stiffte Würtzburg.

Immittelst bezogen auch die alliirten Trouppen ihre Winter-Quartiere. Der Herzog Ferdinand erwählte sein Haupt-Quartier zu Paderborn und nahm Logis auf dem Fürstenbergischen Dom-Hofe. Den 22 Jan. reisete er von Marpurg ab, und langte den 22 zu Cassel an, wo er bis den 26 blieb, da er seine Reise nach Paderborn fortsetzte, nachdem er 2 Tage vorher des Königs in Preussen Geburtstag gefeyert hatte. Der General von Spörken kam mit einem starken Corps im Münsterischen und der Marquis von Granby mit den gesammten Engelländern im Stifft Oßnabrück zu liegen, der General von Imhof aber kriegte das Commando über den Cordon von Fritzlar aus, welchem Marpurg, Dillenburg, Stauffenburg und Homburg zur Vormauer dienten. Der General von Wangenheim ward mit seinem Corps ins Sauerland verlegt, die Hessen aber blieben meistens in dem Bezirk ihrer eigenen Lande. Der Obrist-Lieutenant von Scharnhorst ward zum Commendanten in Marpurg bestellt, die Jäger und Husaren aber kamen zwischen Marpurg und Dillenburg zu stehen.

Der Hauptmann von Scheiter, der zum Major ernennt wurde, war mit seinem Corps leichter Trouppen allenthalben wachsam und that dem Feinde durch seine Streiffereyen grossen Abbruch. Unter andern brachte er verschiedene Geissein ein, die der Herzog Ferdinand hatte auffu-

chen

chen lassen, von dem Regimente aber, das die Westerwäldischen Grafen zur Reichs-Armee absenden wollten, entwaffnete er 2 Compagnien und nahm ihnen eine Fahne ab. Im Febr. langten auch der Erb-Printz von Braunschweig und der Printz Carl von Bevern mit ihrem Corps aus Sachsen wieder in Hessen an und bezogen die Quartiere in dem Paderbornischen und andern angrenzenden Landen. Als der Erb-Printz mit diesem Corps den 25 durch Cassel gieng, speisete er auf dem Fürstl. Schlosse und sahe die Leiche des verstorbenen Landgrafens auf dem Parade-Bette liegen. Er hat darauf seinen Aufenthalt in dem Haupt-Quartiere zu Paderborn genommen, von dannen er nebst dem Herzoge Ferdinand den 7 Mart. seinem Vater, dem regierenden Herzoge von Braunschweig, zu Hameln eine Visite gegeben, der 3 Stunden zuvor daselbst angekommen war. Sie blieben bis den 10 beysammen, da sie wieder von einander reiseten.

Die Armeen hielten sich in ihren Winter-Quartieren ziemlich ruhig, nur daß der, zum General-Major erhobene, Luckner durch seine Streifereyen den Franzosen stets Abbruch that und bald Franzosen, bald Würtemberger, die er zu Gefangenen machte, einbrachte. Der Graf von Bückeburg war sehr beschäftigt, die Vestungs-Werke sowohl zu Münster als Hameln in guten Stand zu setzen, weßhalben er von einem Orte zum andern reisete. Die Franzosen hatten stets ein Auge auf das Schloß zu Marpurg, das sie zu überrumpeln gedachten. Sonderlich that der Commen-

zu Gieſen, Herr von Blaiſel, den 1 März einen Verſuch, dieſes zu bewerkſtelligen und zugleich die Poſtirungen des Generals von Luckner zu Homburg an der Ohm und zu Amöneburg aufzuheben. Er ließ zu dem Ende den 28 und 29ſten Febr. alle Thore zu Gießen ſperren, unter dem Vorgeben, es wäre ein Hannöveriſcher Spion in der Stadt. Es geſchahe aber in Abſicht, ſein Vorhaben zu verbergen. Denn da den 27 die neue Garniſon anlangte, um die alte abzulöſen, kriegte Abends ſowohl die alte als neue Befehl zum Marſche, der auch um 9 Uhr in aller Stille angetreten wurde. Es geſchahe in 3 Colonnen. Die eine von 15 bis 1600 Mann rückte den geraden Weg über die Berge durchs Holtz nach Homburg am Ohm, wo eine luckneriſche Huſaren-Compagnie und oben im Schloſſe 200 Mann zu Fuß lagen. Die zweyte Colonne gieng durch das Ebsdorfer-Thal mit 300 Mann und 3 Kanonen gerade nach Kirchhayn, wo Luckner mit 2 Huſaren-Compagnien und einer Brigade Jäger ſtunde. Die dritte Colonne von ohngefehr 1500 M. nahm den Weg gerade nach Marpurg. Dieſe drey verſchiedenen Corps ſollten den 1 Märtz frühe um halb 5 Uhr an allen drey Orten den Angriff thun. Allein die auf Homburg und Kirchhayn ſchlugen fehl, indem ſchon um halb 3 Uhr die luckneriſchen Patrouillen von beyden Poſtirungen auf den Feind ſtieſſen und dadurch dergeſtalt Lerm machten, daß zu deſſen Empfang alles bereit war. Wie die Franzoſen ſolches merkten, machten ſie eine Stunde von Amöneburg Halte und beyde Colonnen, die

nach

nach Homburg und Amöneburg bestimmt waren, stiessen zusammen. Als aber die Luckneriſchen Husaren-Compagnien ausrückten, zogen sie sich längst der Lahn bis Wolfshausen zurücke, wo sie sich mit der Colonne wieder vereinigten, welche des Nachts in die Stadt Marpurg, worinnen keine Besatzung lag, gekommen und 3 Geisseln mitgenommen, aber alsbald unter einer starken Kanonade vom Schlosse ihren Rückweg genommen. Sie langten Abends alle dreye in Gießen wieder an, nachdem ihnen die Luckneriſchen Husaren nachgesetzt und, indem sie in die Arrier-Garde eingehauen, verschiedene getödtet und verwundet, auch 29 gefangen bekommen hatten.

Den 27 Apr. verlegte der Herzog Ferdinand sein Haupt-Quartier von Paderborn nach Neuhauß und traff alle Anstalten zu Eröffnung des Feldzugs, nachdem der Engliſche General Marquis von Granby, aus Engelland zurücke gekommen war, die Armee aber sowohl durch neue Engliſche Truppen verstärket, als auch vollkommen recroutirt worden.

* *

VI.

Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Avancements.

I. Am Kaiserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Den 26 Jul. 1760 ward der bisherige Kammerherr bey dem Ertzherzog Joseph, Anton, Graf von Salm-Reifferscheid, zum Obrist-Hofmeister, und die verwittwete Gräfin Antonia von Batthyani, gebohrne Gräfin von Erdödy, zur Obrist-Hofmeisterin der Durchl. Gemahlin des Ertzherzogs Josephs ernennet, auch den 3 Aug. in solcher Qualität der Hofstatt gedachter Prinzeßin vorgestellt, nachdem der erste vorher den Eyd als Kaiserl. Königl. wirkl. Geheimder Rath abgelegt hatte.

Im Sept. a. e. ward der General-Feld-Marschall-Lieutenant und Commendant zu Ofen, Otto Heinrich, Graf von Burghausen, zum wirkl. Geheimen Rathe ernennet.

Den 28 Sept. a. e. wurde die neuerrichtete Ungarische Adeliche Leib-Garde, von dem Ungarischen Hof-Kantzler, Graf Nicolaus Palfy, zu Preßburg in Pflicht genommen. Sie ist roth gekleidet mit silbernen Knöpfen, Schnüren

und

und Crepins, reitet lauter Schimmel und führet grauseidene mit Silber vermischte Gürtel und Tyger-Häute.

II. Am Französischen Hofe:

Im Jun. 1760 nahm der König eine neue Generals-Promotion vor, davon man aber die Liste noch nicht zusehen bekommen; nur weiß man, daß der Marquis von Monteil sich unter den ernennten Marschallen de Camp befindet.

Den 14 Jul. a. e. vergab der König die verledigte Groß-Allmosenier-Stelle von Frankreich an Carl Anton von Roche-Aymon, Ertzbischoffen von Narbonne, und im Aug. a. e. das Bißthum zu Metz an Ludwig Joseph von Laval-Montmorancy, Bischoffen zu Condom, das Bißthum zu Condom aber an den Abt von Lomenie de Brienne, Groß-Vicarium zu Rouen.

Den 27 Jul. a. e. bekam der Staats-Minister, Herzog von Choiseul, das Gouvernement von Touraine, das durch den Tod des Grafens von Charolois verlediget worden.

Im Aug. empfieng der Graf von Tressan, General-Lieutenant der Königl. Armeen und Grand-Marechal des Logis des Königs Stanislai das Commando zu Bitsch und in dem Deutschen-Lothringen, der gewesene Staats-Minister aber, Anton Ludwig Rouille, legte die Bedienung eines Grand-Maitre und Surintendant-Generals der Posten und Relais von Frankreich nieder, welche darauf im Sept. dem Herzoge von Choiseul

gegeben wurde. Auf solche Weise wurde diese wichtige Stelle wiederum mit dem Staats-Secretariat bey dem Departement der ausländischen Geschäfte vereiniget.

Nachdem der König dem Spanischen Infanten **Don Ludwig**, dem **Marquis von Montijo** und dem **Herzoge von Alba** die Ordens-Zeichen vom heil. Geiste nach Spanien überschickt, so hat der König Carolus III. seinen Bruder den Infanten, den 21 Jul. und der Printz von Asturien, die andern beyden Herren den 22 auf die erhaltenen Vollmachten mit allen gewöhnlichen Ceremonien darzu installirt.

Im Sept. a. e. ließ sich der **Cardinal von Bernis** von dem Ertzbischoff von Rouen zum Priester ordiniren.

Die 1751 zu Paris gestiftete **Militair-Schule** ist so weit zu Stande gekommen, daß die in selbiger befindliche adeliche Jugend den 18 Aug. 1760 vor dem **Könige** in Gegenwart des **Marschalls von Bellisle** und ihres Commendantens, des **Herrn von Croismar**, ihre militarischen Exercitia und Evolutiones zu dessen sonderbarem Vergnügen machen können. Ausser 3 Aides-Majors und 3 Sous-Aides-Majors finden sich bey derselben ein Zahlmeister, ein Controleur, ein Archiv-Bewahrer, ein Commissarius, ein Secretair ꝛc. nebst einer guten Anzahl Inspecteurs, Professores und Maitres, die alle mit der Erziehung und Unterweisung des jungen Adels zu thun haben.

III. Am Spaniſchen Hofe:

Im May 1760 ward der Brigadier, **Don Michael de Salcedo**, Gouverneur zu Civdad Rodrigo.

Im Jul. a. e. nahm der König eine große **Militair-Promotion** von 24 General-Lieutenants, 30 Marſchallen de Camp, 60 Brigadiers und vielen Obriſten, ingleichen einigen General-lieutenants zur See, Chefs d'Eſcadre ꝛc. vor, ich bedaure aber, daß der Welt davon keine Liſte bekannt gemacht worden.

Im Aug. a. e. ward der **Marquis de la Enſenada** zum Staats-Secretario bey dem Kriegs-Departement beſtellt, welche Bedienung bisher der Herr **Wall** zugleich nebſt ſeinen andern Chargen, die ihm noch gelaſſen worden, bekleidet hatte. Man vermuthet, daß der gedachte Marquis demſelben annoch in allen ſeinen Bedienungen folgen werde, weil er bey ſeinen groſſen Qualitäten zugleich mit dem **Marquis von Squillace**, der das Finantz-Weſen dirigirt und das Vertrauen des Königs hat, vollkommen einig iſt. Es hieß, es würde in ſolchem Fall **Don Richard Wall** die Stelle eines Vice-Königs in Navarra erhalten. Allein im Sept. kriegte dieſe Stelle der **Marquis von Cayro**, bisheriger Vice-König in Majorca, an deſſen ſtatt dargegen der Gouverneur zu Barcellona, **Don Franciſcus Bucarelli Y Urſua** die Stelle eines Vice-Königs und General-Capitains in Majorca bekommen hat.

Im

Im Aug. a. e. ward der Marquis von Villadarias, Ritter der Orden St. Januarii und St. Jacob, Gen. lieut. der Königl. Armee und General-Inspector der Cavallerie, zum Grand von Spanien von der ersten Classe erhoben. Es hieß hierauf, es habe der Herzog von Alba, der ehedem unter dem Namen eines Herzogs von Hueſcar ſich als Gesandter in Frankreich befunden und bisher vielen Antheil an den vornehmſten Staats-Angelegenheiten gehabt, wegen ſeines Alters und ſchwächlichen Geſundheits-Zuſtandes um ſeine Erlaſſung angeſucht, da denn, wenn ihm dieſelbe gegeben würde, der Marquis von Villadarias ihm in der anſehnlichen Bedienung eines Ober-Hofmeiſters des Königl. Hauſes folgen würde.

In eben dieſem Monate ward dem Introducteur der Ambaſſadeurs, Don Blaſio de Lezo Pacheco, ein Caſtilianiſcher Titel unter dem Namen eines Marquis von Ovieco für ſich und ſeine Nachkommen ertheilt, und zwar in Betrachtung ſeiner alten Familie und der Krone durch ſeine berühmten Vorfahren, abſonderlich durch den verſtorbenen Admiral, Don Blaſio de Lezo, ſeinen Vater, geleiſteten Dienſte, als welcher ſeine Tage zu Carthagena in Indien beſchloſſen, nachdem er dieſen Platz zweymal gegen den heftigen Angriff des Engl. Admirals Vernon vertheidiget gehabt

IV. Am Rußiſchen Hofe:

Den 10 Jul. 1760 wurde die Gräfin von Woronzow, des Reichs-Canzlers Gemahlin, von der Kaiſerin zu Dero Ober-Hofmeiſterin, und

der

der General-Lieutenant und wirkl. Kammerherr, Nikita von Panin, gewesener Gesandter am Schwedischen Hofe, zum Ober-Hofmeister des jungen Großfürstens, Paul Petrowitsch, ernennet.

Im Sept. a. c. erhielte der Vice-Admiral Polanski den Orden St. Andreä, und der General-lieutenant, Graf von Tottleben, den Orden St. Alexandri Newski.

Im Aug. wurde auch dem Pohlnischen Geheimen Rathe und General-Cron-Postmeister, Carl Leonhard Marschall von Bieberstein, der Ritter-Orden des heil. Andreä und dem General-Lieutenant und Staroſten von Marienburg, auch Obristen bey der Cron-Garde, Herrn von Repni, der St. Alexander-Orden überschickt, die beyde ihnen der König den 6 Sept. zu Warschau ertheilte.

Den 23 Aug. a. c. als am Feste des heiligen Schweißtuches nahm die Kaiserin sowohl im Civil- als Kriegs-Staate eine große Promotion für, wobey unter andern auch 8 neue Mitglieder des dirigirenden Senats ernennet wurden. Dieses waren:

1. Der General, Graf Alexander Schuwalow,
2. Der Kammerherr Scherebzow,
3. Der Kammerherr Woronzow,
4. Der wirkl. Geh. Rath Neplujew,
5. Der Fürst Schachowski,
6. Der Ober-Commendant und Gen. Lieuten. Kasturin,
8. Der Geheime Rath Chitrow,

Im

Im Sept. a. c. sind die aus dem Königreiche Preussen an die Kaiserin nach Petersburg abgeschickten Deputirten, mit vieler Gnade überhäuft, nach Königsberg zurücke gekommen. Der Geheime Legations-Rath, **Baron von Schröter**, ist zum Präsidenten des Tribunals zu Königsberg, und der Erbhauptmann, **Graf Fink von Finkenstein**, zum Präsidenten sowohl der Königsbergischen Kriegs- und Domainen-Kammer, als des Commercien-Collegii, und zwar jeder mit einer jährlichen Besoldung von 2000 Thalern, der **Herr von Auer** aber zum Assessor in dem Tribunal und Pupillen-Collegio mit dem Character eines Kriegsraths und einem jährlichen Gehalt von 500 Thalern ernennet worden. Sie langten im Jan. 1760 zu Petersburg an, um wegen eines Nachlasses der ausgeschriebenen Contribution Ansuchung zu thun.

V. Am Großbritannischen Hofe:

Im Aug. 1760 ward der Obrist **Campbell Dalrymple**, ein Sohn des verstorbenen Lords Dunmore, an des verstorbenen Obristens Crump Stelle, zum Gouverneur der Insel Guadaloupe ernennet.

Dem berühmten General **Clive** gereicht es zu sonderbaren Ehren, daß der Nabob oder König in Bengalen einen verbindl. Brief an die Directeurs der Ost-Indischen Engl. Compagnie geschrieben, und darinnen desselben mit vielem Ruhme gedacht hat. Es verdienet derselbe seiner besondern Schreibart wegen allhier eine Stelle und lautet also:

„Das

„Das Licht meiner Augen, welches mir lieber ist, als mein Leben, der Nabob Zub Doo Kool Mulk Nasir o Doela Saubach Jung Bahade (mit diesem Titel belegt er den General Clive, gehet nun nach seinem Vaterlande zurücke, ungeachtet ich wünschte, daß er noch länger in Bengala verbleiben möchte. Es ist mein beständiger Wunsch, daß er bald wiederum zurücke nach Bengala kommen möge; denn ich nenne ihn meinen Sohn. Er ist mir aber noch weit lieber, als mein Sohn; und daß er von mir geschieden seyn soll, verursacht mir viel Betrübniß. Daferne ihr denselben sein bald wieder zu mir sendet und mich so glücklich macht, ihn abermals zu sehen, so werde ich es als eine wirkliche Gunst von euch ansehen. Es ist nicht zu hoffen, daß der glückliche Fortgang eurer Sachen, der sich während seiner Verwaltung allhier gezeiget hat, in andern Händen iemals so gut und herrlich seyn könne ꝛc.„

Im Sept. erhielte der Obrist Clive von der Universität zu Oxford das Diploma eines Doctors der beyden Rechte, das er mit Vergnügen annahm.

IV. Am Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe:

Der Bischoff von Premislau, **Wenceslaus Hieronymus Sierakowski**, ward im May Erzbischoff zu Lemberg, an dessen Stelle **Michael Wodzicki** das Bißthum zu Premislau erhielte. Er wurde darzu den 22 Sept. zu Rom bestätiget.

Den

Den 4 Aug. 1760 wurden folgende Pohlnische Magnaten zu Rittern des weisen Adlers ernennet:

1. Der Bischoff von Plock, Szweptycki,
2. Der Bischoff von Culm, Boyer,
3. Der Bischoff von Kiow, Zaluski,
4. Der Kron-Secretarius, Kierski,
5. Der geistl. Kron-Referendarius, Podoski,
6. Der Woywode von Posen, Lubinski,
7. Der Woywode von Masovien, Rudzinski,
8. Der Castellan von Posen, Twardowski,
9. Der Castellan von Wolniß, Jordan,
10. Der Castellan von Plock, Zboinski,
11. Der Castellan von Mscislau, Zabiello,
12. Der Castellan von Elbingen, Czapski,
13. Der Litth. Groß-Fähndrich, Rzewuski,
14. Der Kron-Mundschenke, Fürst Theodor Lubomirski, und
15. Der Litthauische Groß-Jägermeister, Lauiewski.

In eben diesen Monate ward der Geheime Rath, General-Lieutenant und Gesandte zu Wien, Carl George Friedrich, Graf von Flemming, zum Geheimen Cabinets-Minister und Ritter des weisen Adlers, und im Oct. a. c. der Geheimde Rath, Ober-Steuer-Einnehmer und der Chur Sachsen Erbmarschall, auch Ritter des Rußischen St. Andreas-Ordens, Hanß, Graf von Löser, zum wirkl. Conferenz-Minister ernennet.

VII. Am

VII. Am Schwediſchen Hofe:

Im May 1760 wurden folgende zu Obriſten ernennet:

1. Der Graf Pontus de la Gardie,
2. Der Graf von Lieven
3. Der Baron Sparre,
4. Der Baron Horn,
5. Der Baron Funk,
6. Der Baron Silverhielm,
7. Der Baron Schefer,
8. Der Baron Bechlin,
9. Der Baron Lilienberg,
10. Der Herr von Ramſay,
11. Der Herr von Hierta und
12. Der Herr von Wolfarth.

Der Obriſte von Marern gab im April die Commendanten-Stelle von Landskron auf.

VIII. Am Preußiſchen Hofe:

Im Jan. 1760 ward folgende Kriegs-Promotion vorgenommen. Es wurden nemlich

1. General-Lieutenants.

1. Carl Chriſtoph, Freyherr von der Goltze, und
2. Johann Albrecht von Bülow.

2. General-Majors:

1. Der Herr von Leckau bey Cardz,
2. Der Herr von Tettenborn bey Neumied,
3. Der Herr von Zeunert bey Lattorf,
4. Der Herr von Syburg bey Hzenplitz,
5. Der Herr von Wangenheim bey Gablenz und

6. Der Herr von Kruſemark, Königl. Flügel-Adjutante,

3. Folgende Regimenter vergeben:

1. Das groſſe Grenadier-Bataillon kriegte der General-Major von Saldern;
2. Das Lattorfiſche Regiment, der General-Major von Zeunert;
3. Das Kalkſteiniſche, der General-Major von Ramin;
4. Das Raminiſche, der General-Major von Thiele;
5. Das Itzenplitziſche, der General-Major von Syburg;
6. Das Bredowiſche, der General-Major von Ziethen;
7. Das Hofmanniſche, der General-Major le Grant;
8. Das Mannteufeliſche Garniſon-Regiment, der Obriſt, Graf von Mellin;
9. Das Jungkeniſche Garniſon-Regiment, der Obriſte von Lettow,
10. Das Langiſche Garn. Regiment, der General-Major von Itzenplitz, und
11. Das Puttkammeriſche Huſaren-Regiment, das ſeit dem 12 Aug. 1759 vacant geweſen, deſſen bisheriger Obriſt-Lieutenant und Commandeur von Dingelſtädt, der zugleich zum Obriſten erklärt wurde.

Der König hat auch wegen des Wohlverhaltens, ſo die Officiers des Schmettauiſchen Küraſſier-Regiments den 20 Febr. 1760 in der Action bey Cosdorf bewieſen, da ſie unter dem Commando

mando des Obriſten von Flans den Oeſterreichiſchen General von Beck angegriffen und bis Groſſenhayn verfolgt, auch viele Gefangene gemacht, die Majors von Röder und von Boyen zu Obriſt-Lieutenants, und die Rittmeiſters von Hohendorf, von Mannſtein und von Hoverbeck zu Majors ernennet; der Major von Oginski aber ward wegen erreichten hohen Alters als Obriſt-Lieutenant bey das Littauiſche Garniſon-Regiment verſetzt.

Gleich nach der Schlacht bey Lignitz, die den 15 Aug. 1760 geſchahe, nahm der König folgende Promotion vor:

1) General der Cavallerie ward der General-Lieutenant von Ziethen, Chef des Leib-Huſaren-Regiments;

2) General-Lieutenant ward der General-Major bey der Leib-Garde zu Fuß und Commendant zu Breslau, Herr von Tauenzien;

3) Obriſten wurden die Obriſt-Lieutenants:

1. von Kleiſt bey Prinz Moritz,
2. von Nimſchewski bey Fouquet,
3. von Loelhöffel bey Seydlitz, und
4. von Biederſee bey dem Leib-Regimente Cav.

4) Obriſt-Lieutenants wurden die Majors:

1. von Rathenow bey Forcade,
2. von Möllendorf bey der Garde,
3. von Falkenhayn, } bey Leſtewitz,
4. von Troſchke, }
5. von Strechow bey Forcade,
6. von Arnſtedt, } bey Prinz Heinrich,
7. von Wiersbitzki }

5) Majors wurden:

Der Rittmeister von Dewitz vom Leib-Regimente; die Capitains und Flügel-Adjutanten von der Schulenburg, von Dyherrn, und von Pirch; der Capitain von Bröcker bey Neuwied; der Rittmeister von Wuthenau bey Möhring Husaren, und der Capitain von Roding bey dem zweyten Bataillon Leib-Garde.

6) Capitains von der Armee:

Die Lieutenants und Flügel-Adjutanten von Bonin, von Götze und von Wilhelmi und die Adjutanten des Marggrafens Carl, und der Generals von Bülow und von Neu-Wied, Graf von Wartensleben, von Cöpern und von Thielow.

Hiernechst empfiengen die General-Lieutenants, Graf von Neu-Wied und Herr von Bülow den Ritter-Orden des schwarzen Adlers, und die sämmtl. Staabs-Officiers und Capitains von Prinz Ferdinands von Preussen Infanterie-Regimente, wie auch der Lieutenant von der ersten Garde, Herr von Prittwitz, den Orden pour le merite, der Obrist von Loelhöfel aber sammt denen Obrist-Lieutenants von Apenburg und von Falkenhayn kriegten jeder 1000 Thaler zum Geschenke.

Im Jul. a. c. beschenkte der König den Kammerherrn, Marquis d'Argens, mit einem prächtigen Porcellain-Service. Man sahe auf selbigem die Kennzeichen und Eigenschaften der Philosophie vorgestellt. Unter andern sahe man auf dem Hauptstücke einen Globum mit der Denkschrift:

ſchrift: *Dubium Sapientiæ initium*, d. i. Der Zweiffel iſt der Weisheit Anfang; womit auf das Werk dieſes berühmten Schrifftſtellers, la Philoſophie du bon ſens, gezielet wurde.

Der General-Major von Buddenbrock, der ſeit 4 Jahren ſein Geſichte gäntzlich verlohren gehabt, hat ſolches im Sept. a. e. durch die Geſchicklichkeit des berühmten Oculiſtens, Hofraths von Köhring, ſo glücklich wieder bekommen, daß er die kläreſte Schrift leſen kann.

VIII. Am Päbſtl. Hofe:

Der Cardinal Orſini hat im Märtz 1760 durch ein Päbſtl. Breve eine Verlängerung auf 3 Jahr erhalten, die geiſtlichen Orden anzunehmen, nachdem in dieſem Monate dasjenige, das ihm der vorige Pabſt ertheilt hatte, zu Ende gegangen war.

Den 9 Mart. a. e. ertheilte der Ertzbiſchoff von Coloſſo, Petrus Pamfilio-Colonna, ſeinem Bruder Cardinal Marco Antonio Colonna zu Rom den Orden eines Diaconi.

Den 24 Märtz a. e. eröffnete der Pabſt dem Cardinal Gualtieri den Mund und gab ihm den Prieſter-Titel St. Johannis vor der lateiniſchen Pforte.

Den 27 April a. e. ertheilte der Pabſt dem Cardinal Caraccioli die ordines Minores. Der Prälat Coſtanzi aber ward im April Gouverneur zu Narni.

Im May a. e. langte der Cardinal Merlini zu Rom an und hatte bald darauf bey dem Pabſte

Audienz. Den 11 dieses hielte er zu Rom seinen öffentlichen Einzug. Den 13 empfieng er in dem öffentlichen Consistorio den Cardinals-Hut. Den 21 Jul. wurde ihm der Mund eröffnet und der Priester-Titel St. Priscä gegeben.

Im May gieng auch der Cardinal-Decanus Delci wegen seines hohen Alters, das sich über 90 Jahr erstreckt, von allen denen Congregationen ab, von denen er bisher ein Mitglied gewesen, der Vicarius zu Como aber und Bischoff von Epiphania, Joh. Paptista Peregrini, ward Bischoff zu Como.

Den 21 Jul. a. c. legte der Cardinal Joh. Franciscus Albani in einem geheimen Consistorio den Priester-Titel von St. Cäsareo nieder und übernahm dargegen das Bißthum von Sabina, das durch den Tod des Cardinals Portocarero verlediget worden. Die jetzigen Cardinal-Bischöffe folgen also auf einander;

1. Der Cardinal Delci, Decanus des heil. Collegii Bischoff zu Ostia und Veletri,
2. Der Cardinal Spinelli, Vice-Decanus des heil. Collegii und Bischoff zu Porto.
3. Der Cardinal Paolucci, Bischoff zu Frascati.
4. Der Cardinal Cavalchini, Bischoff zu Albano.
5. Der Cardinal Lanti, Bischoff zu Palästrina, und
6. Der Cardinal Albani, Bischoff zu Sabina.

Zu Anfang des Junii a. c. langten die Nepoten, Don Gio. Battista, und Don Abondio Rezzo-

Rezzonico von Venedig zu Rom an. Den 15ten Jul. erſchien der erſtere im geiſtl. Habite, nachdem ihn Clemens der XIII. zu ſeinem geheimen Kämmerer ernennet, auch ihm in ſeiner geheimen Capelle die erſte Toueſur gegeben hatte. Im Oct. empfieng er zu Caſtel Gandolfo von dem Kammermeiſter des Maltheſiſchen Abgeſandtens des Maltheſer-Ordens-Kreutz, das ihm der Großmeiſter überſchickt hatte. Den andern Nepoten, hat der Pabſt zum Ritter di ſpada e Cappa erkläret.

Den 22 Sept. a. e. vertauſchte der Cardinal Hieronymus Colonna den Diaconat-Titel St. Cosmi und St. Damiani, mit dem von St. Agatha alla Suburra, Tiberius Soderini aber ward in dieſem Monate Referendarius der beyden Signaturen.

IX. Am Coburg-Saalfeldiſchen Hofe:

Der Herzog von Sachſen-Coburg und Saalfeld hat im Jahr 1760 unter andern folgende Chargen vergeben: Der Hofmarſchall Auer von Herrnkirchen ward Geheimer Rath; der Geh. Legations-Rath von Beulwitz ward wirkl. Geh. Rath, Kantzler, auch Regierungs- und Conſiſtorial-Präſident; der Obriſt-Lieutenant von Gersdorf ward Obriſter und Kriegsrath; der Kammerrath Brenner und Land-Kammerrath von Berbisdorf wurden Hof- und Kammerräthe ꝛc.

* *

VII.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

I. Vermählungen:

I.

Joſephus, Erzherzog von Oeſterreich und Kron-Prinz von Ungarn und Böhmen, des Kaiſers Franciſci I. und der Königin Mariä Thereſiä von Ungarn und Böhmen älteſter Sohn, vermählte ſich den 6 Oct. 1760 zu Wien mit der Prinzeßin Iſabella oder Eliſabeth von Parma, den Infantens von Spanien, Don Philippi, älteſten Tochter. Er iſt den 13 Mart. 1741 und ſie den 31 Dec. 1741 gebohren. Wir haben von dieſer Vermählung in dem vorigen Theile mit mehreren gehandelt. Wir fügen den Vers eines Oeſterreichiſchen Poetens bey:

Bella gerant alii, tu Felix Auſtria nube:
Nam quæ Mars aliis, dat tibi regna, Venus.

II. Petrus, Königl. Infant von Portugall, des Königs Joſephi I. von Portugall einziger Bruder, ein Herr von 43 Jahren, vermählte ſich den 6 Jun. mit der Prinzeßin Maria Franciſca

ciſca von Beira, des Königs älteſten Tochter, ſo 26 Jahr alt iſt. Es geſchahe an des Königs Geburts-Tage. Frühe wurde dieſe Heyrath zum allgemeinen Vergnügen dem Volke bekannt gemacht und Nachmittags um 5 Uhr wurde ſie ſchon in der Schloß-Capelle durch die prieſterliche Copulation vollzogen. Es geſchahe in Gegenwart Ihro Majeſtäten, der Königl. Familie, des hohen Adels und einer groſſen Menge Perſonen von allerley Stande. Es wurden darauf drey Abende hinter einander ſowohl in der Stadt als in dem ganzen Königreiche Illuminationes und andere Freudens-Bezeugungen angeſtellt.

III. Carl Chriſtian, Fürſt von Naſſau-Weilburg, ein Herr von 25 Jahren, vermählte ſich den 5 Märtz 1760 mit Carolina, Prinzeßin von Oranien und Naſſau-Dietz, des Erb-Stadthalters derer vereinigten Niederlande einzigen Schweſter, einer Prinzeßin von 17 Jahren. Es iſt von dieſer Vermählung zu anderer Zeit ein mehrers gedacht worden.

IV. Chriſtian Günther, Fürſt von Schwartzburg-Sondershauſen, ein Herr von 24 Jahren, vermählte ſich den 4 Febr. 1760 zu Bernburg mit Charlotte Wilhelmina, des regierenden Fürſtens Victor Friedrichs von Anhalt-Bernburg älteſten Tochter zweyter Ehe, einer Prinzeßin von 23 Jahren.

V. Carl Wilhelm, Erb-Prinz von Naſſau-Uſingen, ein Herr von 25 Jahren, vollzog den 16 April 1760 zu Heidesheim ſeine, mit der

Comteße Carolina Felicitas von Leiningen-Heidesheim getroffene Vermahlung. *)

VI. Wilhelm Ernst, Fürst von Isenburg, ein Herr von 25 Jahren, verlobte sich den 20 Sept. 1760 zu Schaumburg am Flusse Lahn mit der Prinzeßin Sophia Charlotte Erneſta, des Fürstens Victoris Amadei Adolphi von Anhalt-Schaumburg ältesten Tochter zweyter Ehe, so bisher eine Canonißin in dem Fürstlichen Reichs-Stifte Hervord gewesen, und sich in dem 18ten Jahre ihres Alters befand. Das Beylager soll nicht lange darauf vollzogen worden seyn.

VII. Im April 1760 wollte verlauten, daß zwischen dem Grafen Friedrich Wilhelm Ernst von Lippe-Bückeburg und des Chur-Cöllnischen Ober-Hofmeisters, Herrmann Werners, Freyherrns von Asseburg, Fräulein Tochter eine Heyrath auf dem Tapete wäre.

VIII. Der Graf von Laval-Montmorancy, ein Sohn des Herzogs von Laval, vermählte sich im April 1760 mit Anna Coeleſte Franciſca Jaquier, des Perlaments, Raths- und General-Pachters *de Vieux Maiſons* Tochter, die nur 14 Jahr alt war. Er ward den 2 Jun. a. c. schon wieder zum Witwer.

IX. George Montagu, Graf von Hallifax, Pair von Großbritannien, vermählte sich im April 1760 mit der Mademoiſelle Drury, ältesten Tochter des verstorbenen Ritter-Baronets dieſes

*) Siehe die Neuen Nachr. Tom. XI. p. 601.

dieſes Namens, die ihm 200000 Pf. Sterlings zugebracht.

X. Der Marquis von Lire, Guidon der Gendarmerie, vermählte ſich den 12 May 1760 mit Friderica Conſtantia, verwitweten Grä-fin des Alleurs, gebohrnen Prinzeßin Lubomirs-ka, und Enkelin des vormaligen Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Ober-Kammerherrns und Cabi-nets-Miniſters, Graf Friedrichs von Vitzthum. Ihr erſter Gemahl war der Franzöſiſche Abgeſandte bey der Pforte zu Conſtantinopel, Graf des Al-leurs, der den 23 Nov. 1754 geſtorben.

XI. Zwiſchen Johann Hobart, Grafen von Buckingham, Pair von Großbritannien, und der Lady Pitt war im May 1760 eine Ver-mählung auf dem Tapete. Es hieß, ſie würde ihm 200000 Pf. Sterlings zubringen.

XII. Carl Chriſtian, Graf von Solms zu Hohen-Solms vermählte ſich den 21 Dec. 1759 mit der Comteße Sophia Charlotte von Doh-na. Ihr Vater, Alexander Aemilius, Graf von Dohna, zu Wartenberg, blieb als Preußi-ſcher General-Major den 30 Sept. 1745 in der Schlacht bey Sorr. Ihre Mutter aber, Louiſe Charlotte, gebohrne Prinzeßin von Holſtein-Beck, iſt anjetzo mit George Ludwig, Prinzen von Hol-ſtein-Gottorp, Preußiſchen General-Lieutenant, vermählt.

XIII. Adam Gottlob, Graf von Moltke, Königl. Dähniſcher Geheimer Rath und Ober-Hof-Marſchall, auch Ritter des Elephantens, vermählte ſich 1760 zum andernmale mit der Kö-

nigin

nigin Hof-Fräulein, Sophia Hedwig von Raben. Den 25 Aug. ward die Vermählung bekannt gemacht.

XIV. Armand Joseph von Berhüne, Herzog von Charost, vermählte sich den 18 Febr. 1760 mit der Mademoiselle von la Fontaine Martel.

XV. Der Herzog von Cossé, ein Sohn des Herzogs von Brissac, soll sich den 21 Febr. a. c. mit der verwitweten Gräfin von Gisors, des Marschalls von Bellisle Schwieger-Tochter, vermählt haben. Es muß seine erste Gemahlin, des ersten Präsidentens des Parlements zu Paris, Herrn Molé, Tochter, gestorben seyn. Die Nachricht von der Heyrath des Prinzens Camilli von Lothringen *) kann keinen Grund gehabt haben.

XVI. Der Graf von Posadowski, Preussischer Major bey der Garde du Corps, ein Sohn des ehemaligen General-Lieutenants dieses Namens, vermählte sich im Märtz 1760 mit einer von Oberg in Schlesien.

XVII. Friedrich Wilhelm von Seydlitz, Königl. Preußischer General-Lieutenant, Ritter des schwartzen Adlers und Chef eines Cüraßier-Regiments, vermählte sich den 18 April 1760 Abends zu Berlin mit der Comteße Albertina von Haacke, des verstorbenen General-Lieutenants, Grafens von Haacke, hinterlassenen jüngsten Tochter.

XVIII.

*) Siehe die N. Nachr. T. XI. p. 601.

XVIII. Der Baron von Gersdorf, Königl. Dähnischer Obrist-Lieutenant von des Königl. Prinz Friedrichs Regimente, vermählte sich den 7 Oct. 1760 zu Copenhagen mit Christiana Carolina, Comteße von Reventlau, des verstorbenen Grafens Christian Detlevs von Reventlau jüngsten Tochter. Ihre Mutter, Wilhelmina Augusta, gebohrne Prinzeßin von Holstein Plön, brachte sie im Märtz 1741 zur Welt.

XIX. Der Marchese Joh. Hieronymus Pallavicini vermählte sich im Febr. 1760 mit der Donna Laurentia Lambertini, einer Ur-Enkelin des verstorbenen Pabsts Benedicti XIV. Ihr Vater, der Marchese Lambertini, hat sie mit seiner Gemahlin, Donna Margaretha Spada, gezeugt. Sie ist den 13 Dec. 1742 gebohren.

XX. Der Graf von Rouge, *) vermuthlicher Erbe des grossen Vermögens seiner Tante, Der Herzogin von Elboeuf, verheyrathete sich im Mart 1760 mit der Comteße von Havre, bisherigen Canonißin zu Remiremont.

XXI. Herr le Normand de Mezy, Französischer Staatsrath und General-Intendant der See-Sachen und Colonien, vermählte sich zum andernmale den 5 May 1760 mit Maria Louise Augustina de Salignac de la Mothe Fenelon, des ehemaligen Französischen Abgesandtens im Haag, Marquis von Fenelon, Tochter.

II. Ge-

*) Ob er ein Bruder des Generals, Marquis von Rouge, oder es vielleicht selbst sey, kann ich nicht gewiß bestimmen.

II. Geburten.

I. Dem Landgrafen Constantino von Hessen-Rothenburg ward den 3 April 1760 von seiner Gemahlin, Maria Eva Sophia, gebohrnen Gräfin von Stahrenberg, mit einer Prinzeßin erfreuet, die die Namen Fridrica Christiana Maria bekommen.

II. Dem Fürsten von Nassau-Weilburg wurde den 19 Dec. 1760 Abends von seiner Gemahlin, Carolina, gebohrne Prinzeßin von Oranien, ein junger Erb-Prinz gebohren, der den 13 Jan. 1761 mit vielen Ceremonien in der grossen Kirche im Haag getauft und George Wilhelm Batavus genennet wurde. Sein Vater überreichte ihn selbst dem Prediger, der die Taufe verrichtete. Die hohen Pathen hierbey waren der junge König von Großbritannien, der Prinz-Erb-Stadthalter, die verwitwete Fürstin von Oranien und die General-Staaten. Des Königs Stelle vertrat der Gesandte, General York, der verwitweten Fürstin von Oranien Stelle der Graf von Bentink und derer General-Staaten Stelle die Barons von Piek, von Wassenaer, von Borseele und der Herr von Beuhuis, Deputirte der Provintzen Geldern, Holland, Seeland und Zütphen. Ihre Hochmögenden gaben dem jungen Pr. eine Assignation von einer Leib-Rente von 4000 Gulden, die in einer goldenen Tabatiere lag. Unter den vielen Glückwünschungs-Gedichten, die auf diesen Prinzen gemacht worden, fand sonderlich folgendes Epigramma vielen Beyfall:

Accipe

Jungen Herrens Adelichen Exercitien, Ritterlichen Tugenden, Sitten und Geberden, Studien, Kunst und Wissenschaften, Ritterspielen, Thurnieren, Ringrennen, Balleten, Fechten, Reuterey, Kriegsübungen, Jagten, Hofleben, Ehrerbietungen gegen Fürsten und Herren, Frauenzimmer, Gesellschaften, Gastereyen, Tänzen, Liebe, Heyrathen, Ehestand, Auferziehung der Kinder, Haushaltung, Regierung, Kriegen, Friedensschlüssen, Bündnissen, Todesfällen, Leichbegängnissen, Ritterlichen Ehrenmälern, Wappen, Schilden, Helmen, Kleinodien, Farben, Devisen, Motten, Schrifften, Reimen, Liedern, Gesängen, Ritterlichen Gebräuchen, Ritterlichen Ordnungen, Ritterlichen Gesellschaften, Ritterlichen Thaten, Ritterlichen Geschichten, Ritterlichen Gedichten, Ritterlichen Sprüchen, Ritterlichen Sprüchwörtern, Ritterlichen Sinnbildern, Ritterlichen Gemählden, Ritterlichen Bildern, Ritterlichen Schaustücken, Ritterlichen Gedächtnissen, Ritterlichen Ehrenpforten, Ritterlichen Triumphen, Ritterlichen Ehrenwagen, Ritterlichen Ehrenkleidern, Ritterlichen Ehrenzeichen, Ritterlichen Ehrenbezeugungen, Ritterlichen Ehrenbriefen, Ritterlichen Ehrenbüchern, Ritterlichen Ehrenschriften, Ritterlichen Ehrenliedern, Ritterlichen Ehrenreden, Ritterlichen Ehrenpredigten, Ritterlichen Ehrenmählern, Ritterlichen Ehrenbechern, Ritterlichen Ehrenpokalen, Ritterlichen Ehrenkränzen, Ritterlichen Ehrenkronen, Ritterlichen Ehrenmünzen, Ritterlichen Ehrenmedaillen, Ritterlichen Ehrenmedaillons, Ritterlichen Ehrenstatuen, Ritterlichen Ehrenbildern, Ritterlichen Ehrenbüsten, Ritterlichen Ehrenreliefs, Ritterlichen Ehrenmosaiken, Ritterlichen Ehrenfresken, Ritterlichen Ehrenwandgemälden, Ritterlichen Ehrendeckengemälden, Ritterlichen Ehrenkuppelgemälden, Ritterlichen Ehrenkirchengemälden, Ritterlichen Ehrenschlossgemälden, Ritterlichen Ehrenpalastgemälden, Ritterlichen Ehrenhausgemälden, Ritterlichen Ehrenzimmergemälden, Ritterlichen Ehrensaalgemälden, Ritterlichen Ehrenhallengemälden, Ritterlichen Ehrenkammergemälden, Ritterlichen Ehrenkabinettgemälden, Ritterlichen Ehrenbibliothekgemälden, Ritterlichen Ehrenarchivgemälden, Ritterlichen Ehrenmuseumgemälden, Ritterlichen Ehrenkunstkammergemälden, Ritterlichen Ehrenschatzkammergemälden, Ritterlichen Ehrenrüstkammergemälden, Ritterlichen Ehrenwaffenkammergemälden, Ritterlichen Ehrenzeughausgemälden, Ritterlichen Ehrenarsenalgemälden, Ritterlichen Ehrenmagazingemälden, Ritterlichen Ehrenkasernengemälden, Ritterlichen Ehrenkasernenhofgemälden, Ritterlichen Ehrenexercierplatzgemälden, Ritterlichen Ehrenschiessplatzgemälden, Ritterlichen Ehrenfestungsgemälden, Ritterlichen Ehrenbastionsgemälden, Ritterlichen Ehrenkurtinengemälden, Ritterlichen Ehrenbollwerkgemälden, Ritterlichen Ehrenwallgemälden, Ritterlichen Ehrenbrustwehrgemälden, Ritterlichen Ehrenschanzengemälden, Ritterlichen Ehrenbatteriegemälden, Ritterlichen Ehrenkanonengemälden, Ritterlichen Ehrenmörsergemälden, Ritterlichen Ehrenhaubitzengemälden, Ritterlichen Ehrenkartaunengemälden, Ritterlichen Ehrenfeldschlangengemälden, Ritterlichen Ehrenfalkonengemälden, Ritterlichen Ehrenbasiliskengemälden, Ritterlichen Ehrenschlangengemälden, Ritterlichen Ehrenbüchsengemälden, Ritterlichen Ehrenflintengemälden, Ritterlichen Ehrenpistolengemälden, Ritterlichen Ehrenkarabinergemälden, Ritterlichen Ehrenrevolvergemälden, Ritterlichen Ehrenmitrailleusengemälden, Ritterlichen Ehrenkugelgemälden, Ritterlichen Ehrenbombengemälden, Ritterlichen Ehrenpulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschwefelgemälden, Ritterlichen Ehrensalpetergemälden, Ritterlichen Ehrenkohlengemälden, Ritterlichen Ehrenschwarzpulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiessbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiessglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiessdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiessgelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiessnitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverbaumwollengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverglycerinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverdynamitengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergelatinengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvernitrocellulosengemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäuregemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulvergemälden, Ritterlichen Ehrenschiesspikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäurepulverpikrinsäur

VI. Der Graf von Lehndorf, Königlicher Preußischer Kammerherr, bekam den 12 Jan. 1760 zu Magdeburg einen Sohn.

VII. Albert Christian Ernst, Graf von Schönburg-Glaucha, kriegte den 8 Apr. 1760 von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Comteße von Schönburg-Wechselburg, einen Sohn, der Albert Heinrich genennet wurde.

VIII. Carl Christian, Graf von Solms zu Hohen-Solms, wurde den 12 Nov. 1760 von seiner Gemahlin, Sophia Charlotte, gebohrnen Gräfin von Dohna, mit einem Sohne erfreuet, der George Carl Fridrich Alexander genennet wurde.

IX. Leopold Joseph, Graf von Neuberg, Kaiserl. Königl. Gesandter am Neapolitanischen Hofe, kriegte im Jun. 1760 von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Comteße von Althann, eine Tochter, die in der Cathedral-Kirche zu Neapolis von dem Cardinal-Ertzbischoffe getauft wurde. Der Fürst Della Roccella vertrat hierbey im Namen des Königs die Pathen-Stelle.

X. Heinrich IX. Graf Reuß, jüngerer Linie, Königl. Preußischer Staats-Minister, empfieng den 15 Aug. 1760 zu Berlin von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Flodrop-Wartensleben einen Sohn, der Heinrich L. genennet wurde.

XI. Der Graf von Buturlin, Rußischer Kammerjunker, des Feld-Marschalls dieses Namens einziger Sohn, kriegte im Jul. 1760 von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Woron-

ronzow, eine Tochter, die von der Kaiserin selbst zur Taufe gehalten und Elisabeth genennet wurde.

XII. Laurentius Colonna, Fürst von Palliano, Erb-Groß-Connetable von Neapolis, wurde den 2 Sept. 1760 zu Rom von seiner Gemahlin, Maria, Prinzeßin von Este, mit einem Sohne erfreuet, der Philipp Joseph Franz genennet wurde.

XIII. Christian Günther, Graf von Stollberg, der verwitweten Königin von Dännemark Ober-Hofmeister, kriegte den 31 Nov. 1760 von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Castell-Remlingen, einen Sohn, dessen Name nicht genennet worden.

XIV. Johann Friedrich, Graf von Ostein, bekam im April 1760 zu Maynz von seiner Gemahlin, einer gebohrnen Baronin von Dahlberg, eine Tochter.

XV. Franz Domian, Graf von Stadion, kriegte in eben diesem Monate zu Maynz von seiner Gemahlin, einer gebohrnen von Zobel, einen Sohn.

XVI. Den 6 Märtz 1760 wurde die Gemahlin des ersten Parlaments-Präsidentens zu Paris, Herrn Molé, mit einem Sohne entbunden, welches bey der ganzen Familie eine unbeschreibliche Freude erweckte.

* *

VIII.

Der 1760 eröfnete Feldzug der Reichs-Executions-Armee ſamt der Schlacht bey Strehla.

Ob man gleich im Haag den Winter hindurch ſtark an einem Frieden arbeitete, ſo gieng es doch die Zeit über in den Chur-Sächſiſchen und andern angrentzenden Landen ſehr unruhig zu. Die Preuſſen hatten abermals die Oberhand in Sachſen und trieben überall die ausgeſchriebenen und theils zurückſtändigen Contributiones und Lieferungen mit der gröſten Schärfe ein. Der General-Major von Schenkendorf hatte einen groſſen Theil dieſer Lande unter ſeinem Commando und beobachtete zugleich die Reichs-Armee, die von Bamberg aus, allwo ſie ihr Haupt-Quartier hatte, ſich bis ins Voigtland ausgebreitet, aber dem bedrängten Sachſen-Lande wenig Hülfe leiſtete. Die Huſaren und andere leichte Trouppen ſtreiften zwar von beyden Seiten ſtark herum, thaten aber einander eben nicht viel Schaden. Preußiſcher Seits thaten ſich ſonderlich der Capitain Froideville und der Rittmeiſter Kovatſch mit ſeinen Frey-Huſaren, auf der andern Seite aber der Obriſt-Lieutenant Sprung von den Baroniani-ſchen Huſaren und der Capitain Otto mit den Sächſiſchen Feld-Jägern herfür, ihre Thaten aber

waren

waren mehr auf Beute abgesehen, daher auch ihre Unternehmungen der Sache keinen Ausschlag gaben. Indessen richteten sie doch überall, wo sie als Feinde hinkamen, grossen Schrecken und Schaden an.

Dieses erfuhren sonderlich die Bürger zu Nordhausen, da nicht nur durch ein Preußisches Commando vom 6 bis 19ten Febr. 1760. 40000 Thaler erpreßt wurden, sondern auch den 26 Febr. der Rittmeister Kovatsch mit einem starken Commando von Frey-Husaren und Fuß-Volke aus Duderstadt allda anlangte. Man hat hiervon folgende Beschreibung zu lesen bekommen.

„So bald Kovatsch angekommen, ließ er den ganzen Rath beruffen und ihm unter den schärfsten Drohungen einer allgemeinen Plünderung anbefehlen, 100000 Thaler nebst 42 bespannten Wagen schleunigst herbeyzuschaffen, wobey die Vorstellung der Unmöglichkeit keinen Eindruck machte. Immittelst verübten seine Leute und besonders seine Frey-Husaren große Ausschweifungen. Er selbst gieng ihnen mit einem fürchterlichen Exempel für. Ueberall herrschte Angst und Schrecken. Die Soldaten trunken nichts als Wein. Sie schmauseten auf der armen Einwohner Unkosten tapfer loß. Die Husaren verwundeten und Brandschatzten verschiedene Bürger. Täglich wurde in dem Adler, wo des Rittmeisters Quartier war, offne Tafel gehalten. Den 28 verlangte er die Schlüssel zu dem Rathhause, und da er solche nicht kriegte, ließ er selbst die Schlüssel und Schlösser von den Thüren reißen. Die Stücke der Stadt, wor-

unter sich der so genannte große Lindwurm befand, ließ er auf den Markt führen und nebst dem Rathhause scharf bewachen. Hierauf mußten die Kaufleute dem Rittmeister alle anständigen Tücher, wie auch Tressen, Leinewand, Häute, Leder, Felle, Pelze und dergleichen liefern. Er verlangte auch das Gewehr der Bürgerschaft, welches ihm auf Befehl des Raths eingehändiget und auf Wagen geladen wurde. Die Noth hatte schon acht Tage gedauert, während der Zeit die Thore geschlossen gehalten wurden; und der Rittmeister blieb immer unerbittlich. Endlich schritte man zu einem Vergleiche. Als er selbst die Unmöglichkeit einsahe, nahm er 15000 Thaler an, die mit vieler Mühe zusammen gebracht wurden, worauf er Mittags um 12 Uhr mit dem Geschütze und Gelde abzog, nachdem er 5 Geisseln ausgehoben und nach Magdeburg geschafft hatte. Dieser Preußische Besuch kostete der Stadt über 50000 Thaler, wobey auch ihr Lindwurm mit verlohren gieng, den sie bisher als ein Palladium verwahret hatten.„

Den 17 Märtz glückte es einem Corps von der Reichs-Armee, das der General Lusinski, der bey Saalfeld stunde, abschickte, ein Preußisches Detaschement zu Zeitz aufzuheben. Man hat davon etliche Relationes bekannt gemacht, die aber nicht mit einander übereinstimmen. Eine davon lautet also: „Auf die erhaltene Kundschaft, daß „sich zu Zeitz ein Theil des Preußischen Leib-Cara„binier-Regiments nebst einem Commando Frey„Husaren befände, schickte gedachter General in „aller Stille ein Corpo ab, das die Stadt den 17

„Märtz

„Märtz frühe vor Tage auf drey Seiten zugleich „angreiffen mußte. Bey dem Stephans-Thore „geschahe es durch ein Commando von Sachsen „und Croaten unter dem Sächsischen Obristen von „Carlsburg; rechter Hand gegen Altenburg ge„schahe es durch ein Commando von den Baro„nayischen Husaren und Pfältzischen Dragonern „unter dem Obrist-Lieutenant von Gräven, und „linker Hand gegen Naumburg zu durch das „Jäger-Corps des Capitains Otto und einige Hu„saren. Es gieng auf allen Seiten so glücklich „von statten, daß man die Preussen durch solche „Ueberrumpelung gäntzlich zerstreuete, nachdem „man verschiedene getödtet, über 200 gefangen ge„nommen und ein paar silberne Paucken nebst zwey „Standarten erbeutet hatte.„

„In einer andern Nachricht, die selbst aus Zeitz gegeben worden, heißt es also: Am Sonntage Abends kamen 20 Oesterreichische Husaren allhier an, die sich vor Deserteurs ausgaben und bey dem Frey-Corps Dienste nehmen wollten. Sie wurden in einen Gasthof gebracht nnd wohl bewirthet. Montags frühe um 9 Uhr geschahe ein Schuß, welches das Signal war. Wie der andere Schuß geschahe, ritten diese 20 Mann nach dem Kalk-Thore, schlugen sich durch die Wache hindurch und öffneten den Oesterreichern und Sachsen den Weg in die Stadt. Da es eben zu der Zeit geschahe, da die Wach-Parade gestellet wurde, kam es zu einem Scharmützel, wobey auf beyden Seiten einige blieben. Es wurden die 2 Obristen von Arnstedt und von Treskow, 13

Officiers und 191 Unter-Officiers und Gemeine gefangen genommen. Der General-Major von Bandemer, der über diese Trouppen das Commando geführt hatte, war nur Tags vorher mit den Kassen und Contributions-Geldern nach Leipzig marschirt, sonst würde ihm mit den übrigen Officiers ein gleiches Schicksaal betroffen haben. Ausser einem paar Paucken und 2 Standarten sind auch 9 Wagen mit Equipage beladen, ingleichen 230 Pferde erbeutet worden. Es wurde auch ein beträchtliches Magazin, welches man auf 100000 Thaler geschätzt, ingleichen eine grosse Menge vierspännige Wagen, so zu Transportirung dieses Magazins den Sonntag Abends vorher allda angekommen waren, mit fortgeführet. „

Kaum war dieses geschehen, so langte der General-Major Salenmon schon wieder mit Preussischen Trouppen von Leipzig an und besetzte Zeitz. Er hatte den Rittmeister Kovatsch, der sich bey dem vorgedachten Ueberfall glücklich retirirt hatte, mit seinem Frey-Corps voraus geschickt, der die Feinde völlig aus Zeitz vertrieb, verschiedenes wieder erbeutete und auch alle Bleßirte rettete. Gedachter General Salenmon führte das Commando über alle Preußische Trouppen im Stifte Zeitz und denen angrentzenden Gegenden, zog sich aber, als

*) Hier hatte der Obrist-Wachtmeister von Keller das Commando, der auf Befehl des Königs die Stadt wegen der gefoderten starken Summen mit schärfster Execution belegte.

als der Gen. Schenkendorf *) den 26 Märtz von Leipzig nach Zeitz kam, an die Saale und hatte sein Wesen in den Gegenden von Merseburg und Weisenfels, wohin sich auch den 28 der Gen. Schenkendorf zog, als die Rittmeister von Wallis und Kovatsch mit ihren Husaren von Gera zurücke kamen, allwo sie den 25 viel Unfug angerichtet, eine Contribution von 40000 Thalern erpresset und einige reiche Kaufleute als Geisseln mitgenommen. Den 3 April langte aus Zeitz schon wieder ein Commando Preußische Husaren zu Gera an, die unter Bedrohung einer gänzlichen Plünderung abermal 40000 Thaler forderten, und nachdem ihnen die Helfte bezahlt, von ihnen aber viele Insolentien verübt worden, bald wieder abzogen, jedoch den gemeinschaftlichen Hofrath und Kanzler Freisleben als Geissel mitnahmen, und so lange nach Leipzig schafften, bis das Uebrige und was die sämmtlichen Reußischen Grafen jüngerer Linie an Gelde und Fourage zu prästiren hatten, entrichtet worden. Den 7 April kam der General Schenkendorf selbst nach Gera, kehrte aber bald wieder nach Zeitz zurücke, von dar er sich nach Borna zog, allwo er sich verschanzte, aber nicht lange

*) Dieser hatte vorher zu Rochlitz und in dasiger Gegend starke Contributiones eingetrieben, um sich wegen des Verlusts zu Zeitz zu erholen. Dieses empfand auch die Stadt Zeitz selbst. Es wurde so gar den Bauern im Stiffte Zeitz und in der Gegend von Weisenfels viel Rindvieh und Pferde genommen und über Leipzig ins Preußische geschafft.

daſelbſt blieb, ſondern ſich über Colditz nach Meiſſen wandte.

Den 8 April Abends langte der General Kleefeld mit einem Corps von Reichs-Trouppen aus Plauen, wo er bisher geſtanden, zu Zwickau an, um den Preußlichen Capitain Froideville, der mit ſeinem ſtreifenden Corps in Nieder-Mülſen unweit Glaucha lag, aufzuheben. Er brach um Mitternacht vor Zwickau auf, paßirte die Mulda und langte den 9 frühe mit Anbruch des Tages zu Nieder-Mülſen an. Allein Froideville, der eine Stunde zuvor von dieſem Ueberfalle Nachricht bekommen, hatte ſich ſchon aus dem Dorfe heraus auf eine Anhöhe gezogen, wo er mit der bey ſich habenden Kanone auf die anrückenden Feinde ſtark kanonirte. Der Angriff geſchahe mit überlegener Macht auf allen Seiten, ſo, daß ſich der Capitain mit ſeinen Leuten nach kurtzem Widerſtande auf die Flucht begeben mußte. Jedoch da man ihm ſtark nachſetzte, auch ſeinen Trouppen hier und da den Paß verlegte, konnten ihrer nicht viel entkommen. Was alſo nicht getödtet wurde, mußte ſich gefangen geben. Es betraf dieſes den Capitain Froideville nebſt 3 Lieutenants und einen Fähndrich ſelbſt, wie auch 108 Unter-Officiers und Gemeine, worunter ſich 38 Bleßirte befanden, wobey man auch eine Kanone und 83 Pferde erbeutete, 172 Wagen aber, ſo theils mit Fourage beladen, theils leer waren, wurden nebſt 688 vorgeſpannten Pferden den Unterthanen, welchen ſie genommen worden, zurücke gegeben. Unter denen in die Hände gefallenen Schrifften des Capitains

pitains fand man verschiedene eigenhändig unterzeichnete Ordren des Königs, worinne ihm anbefohlen wurde, alles Geld und Lebens-Mittel möglichst zusammen zu bringen und bey seinem Abzuge dem Landmann weder Wagen noch Pferd übrig zu lassen. Es erhellte auch aus diesen Ordres, daß der Capitain Froideville den folgenden Tag mit seinem ganzen Commando sich an die, zu seiner Unterstützung in Chemnitz und Tschopau stehenden, Obristen von Proeck und Linden anschliessen und mit selbigen den 11 April sich bis Oederan zurücke ziehen, und alles den Unterthanen abgenommene Vieh, Wagen und andere Vorräthe mit dahin führen sollte. Der General Kleefeld wollte nicht mehr als 16 bleßirte Croaten und 3 bleßirte Husaren, wie auch 2 todte und 4 bleßirte Pferde bekommen haben. Er rühmte hierbey den Baronayschen Major von Vransies, den Rittmeister von Klopovich und die Capitains von Wurm und Linsing von den Würtembergischen und Sachsen-Gothaischen Dragonern.

Den 19 April übernahm der General von Haddick das Interims-Commando der Reichs-Armee von dem Grafen von Serbelloni und ertheilte so gleich den Befehl, daß die Cavallerie-Regimenter näher zusammen rücken, der Cordon in Sachsen aber weiter ausgedehnet werden sollte. In dieser Absicht rückte der General Lusinski nach Schlaitz, der General Kleefeld nach Gera und der Obrist-Lieutenant Sprung nach Weimar vor; der Prinz von Stollberg aber, welcher die sämmtlichen, zu den Vorposten und zu Formirung

des Cordons dienenden, Trouppen commandirte, ließ seine ausgeschickten Detaschements bis Borna, Naumburg, Erfurt und Langensaltze patrouilliren. Hierüber bezeugte der Prinz von Zweybrücken seine Zufriedenheit, als er den 3 May zu Bamberg das Commando über die Reichs-Armee wieder übernahm. Er ließ hierauf die Trouppen aus den Cantonirungen rücken und Brigadenweise dieselben lagern, wobey anfänglich das Haupt-Quartier von Bamberg nach Staffelstein und von dar nach Culmbach und Mönchsberg und endlich den 1 Jun. nach Hof verlegt wurde. Der General Kleefeld rückte darauf mit allen Croaten und Husaren über Zeitz nach Altenburg, und der Prinz von Stollberg mit seinen Trouppen nach Reichenbach, der General Lusinski aber wurde mit einem beträchtlichen Corps nach Römhild abgeschickt, welcher denn links und vorwerts gegen das Fuldische und Schmalkaldische die Absichten der Hessen und Hannoveraner, zur Rechten aber die Bewegungen der Preussen gegen Sachsen beobachtete, auch auf dieser Seite seine Posten bis Naumburg ausbreitete. Indessen streifte Kovatsch in der Gegend von Zeitz und in Thüringischen herum. Der General Salenmon befand sich mit seinem Frey-Bataillon und einigen Husaren zu Mark-Ranstedt und das Frey-Bataillon Quintus Icilius stund bey Wurtzen.

Den 13 Jun. brach der Prinz von Zweybrücken mit der Armee von Hof über Oelsnitz, Zwickau, Tschopau und Frauenstein nach Dreßden auf und lagerte sich den 22 bey Plauen, wo auch

zu

des Cordons dienenden, Trouppen commandirte, ließ seine ausgeschickten Detaschements bis Borna, Naumburg, Erfurt und Langensaltze patrouilliren. Hierüber bezeugte der Prinz von Zweybrücken seine Zufriedenheit, als er den 3 May in Bamberg das Commando über die Reichs-Armee wieder übernahm. Er ließ hierauf die Trouppen aus den Cantonirungen rücken und Brigademeise dieselben lagern, wobey anfänglich das Hauptquartier von Bamberg nach Staffelstein und von dar nach Culmbach und Mönchsberg und endlich den 1 Jun. nach Hof verlegt wurde. Der General Kleefeld rückte darauf mit allen Croaten und Husaren über Zeitz nach Altenburg, und der Prinz von Stollberg mit seinen Trouppen nach Reichenbach, der General Lusinski aber mit einem beträchtlichen Corps nach Römhild abgerückt, welcher denn links und vorwerts gegen das Fuldische und Schmalkaldische die Absichten der Hessen und Hannoveraner, zur Rechten aber die Bewegungen der Preussen gegen Sachsen beobachte, auch auf dieser Seite seine Posten bis Naumburg ausbreitete. Indessen streifte Rovatsch in der Gegend von Zeitz und in Thüringischen herum. Der General Salenmon befand sich mit seinem Frey-Bataillon und einigen Husaren zu Markstedt und das Frey-Bataillon Quintus Icilius stund bey Wurzen.

Den 13 Jun. brach der Prinz von Zweybrücken mit der Armee von Hof über Oelsnitz, Plauen, Tschopau und Frauenstein nach Dreßden und lagerte sich den 22 bey Plauen, wo auch zu

zu gleicher Zeit der Prinz von Stollberg mit seinem Corps über Zwickau, Lichtenstein und Augustusburg anlangte; der General Kleefeld aber nahm mit seinem Corps seinen Marsch von Altenburg über Glaucha, Chemnitz und Oederan nach Freyberg, wo er diejenigen Posten einnahm, die bisher der General von Ried, der sich näher gegen Dreßden gezogen, inne gehabt.

Das zurücke gebliebene Corps des Generals Lusinski, bey welchem sich die General-Wachtmeisters von Würtzburg,*) Varell und Wolfskehl befanden und welches aus 3 Dragoner und 4 Infanterie-Regimentern, dem Jäger-Corps des Hauptmanns Otto, 300 Volontairs de Sare unter dem Major von Eberstein, denen Baroniayschen Husaren und 200 Croaten unter dem Obristen von Sprung bestunde, blieb bey Römhild bis zu Anfang des August-Monats stehen, da indessen der Obrist von Gräven seinen Posten bey Zeitz hatte, und zugleich Naumburg, Altenburg, Pönig und Rochlitz besetzt hielte. Da der General Lusinski im Aug. zu Schmalkalden einrückte, wandte sich der Obrist Gräven nach Gera, von dar er bald darauf nach Naumburg vordrunge, und dadurch den General Salenmon nöthigte, sich nach Leipzig, und den Rittmeister Rovatsch nach Merseburg sich zurücke zu ziehen. Den 18 Aug.

*) Dieser hat sich nachgehends in dem belagerten Dreßden und in der Schlacht bey Strehla befunden, daher er entweder dahin detaschirt oder durch einen andern abgelöset worden.

Aug. kam der General **Lusinski**, der mit seinem Corps den 11 von Smalkalden aufgebrochen war, über Gotha, Erfurt und Weimar ebenfals nach Naumburg und vereinigte sich allda sowohl mit dem Ottoischen Jäger-Corps als dem Detaschement des Obristen von Gräven.

Mittlerweile stund der **Prinz von Zweybrücken** mit der Reichs-Armee immer noch bey Dreßden, wo auch der Feld-Marschall von **Daun** mit der Oesterreichischen Armee sich befand, die beyde den **König von Preussen**, der ebenfals bey Dreßden stunde, beobachteten. Als dieser den 2 Jul. nach der Ober-Lausitz aufbrach und der Graf von Daun ihm seitwerts nachzog, rückte der Prinz von Zweybrücken den 3 in dessen gehabtes Lager bey Borsdorf und ließ den Obristen von Fettwitz, welcher auf derselben Seite die Vorposten commandirte, bis Oberau vorrücken. Der Prinz war vorher von dem Grafen von Daun durch einige Regimenter unter den Generals von **Lanthieri** und **Guasko** verstärket worden. Hier blieb er bis den 12 stehen, da er sich in der Nacht zurücke zog und den 13ten bey Groß-Sedlitz sich lagerte, nachdem er die Besatzung zu Dreßden, die von dem zurücke kommenden Könige von Preußen mit einer Belagerung bedrohet wurde, um etliche 1000 Mann verstärkt hatte. Er blieb in diesem Lager während der gantzen Belagerung stille liegen. Als aber der König den 30 Jul. zur Nacht von Dreßden nach Meissen zog, verließ er den 31 das Lager bey Groß-Sedlitz und rückte wieder nach Plauen bey Dreßden, da er denn sein Haupt-

Quar-

Aug. kam der General Lusinski, der mit seinem Corps den 11 von Smalkalden aufgebrochen war, über Gotha, Erfurt und Weimar ebenfals nach Naumburg und vereinigte sich allda sowohl mit dem Ottoischen Jäger-Corps als dem Detaschement des Obristen von Gräven.

Mittlerweile stund der Prinz von Zweybrücken mit der Reichs-Armee immer noch bey Dreßden, wo auch der Feld-Marschall von Daun mit der Oesterreichischen Armee sich befand, die beede den König von Preussen, der ebenfals bey Dreßden stunde, beobachteten. Als dieser den 2 Jul. nach der Ober-Lausitz aufbrach und der Graf von Daun ihm seitwerts nachzog, rückte der Prinz von Zweybrücken den 3 in dessen gehabtes Lager bey Borsdorf und ließ den Obristen von Zettwitz, welcher auf derselben Seite die Vorposten commandirte, bis Oberau vorrücken. Der Prinz war vorher von dem Grafen von Daun durch einige Regimenter unter den Generals von Lanthieri und Guasko verstärket worden. Hier blieb er bis den 12 stehen, da er sich in der Nacht zurücke zog und den 13ten bey Groß-Sedlitz sich lagerte, nachdem er die Besatzung zu Dreßden, die von dem zurücke kommenden Könige von Preussen mit einer Belagerung bedrohet wurde, um etliche 1000 Mann verstärkt hatte. Er blieb in diesem Lager während der ganzen Belagerung stille liegen. Als aber der König den 30 Jul. zur Nacht von Dreßden nach Meissen zog, verließ er den 31 das Lager bey Groß-Sedlitz und rückte wieder nach Dreßden, da er denn sein Haupt-Quar-

Quartier in der Friedrichstadt nahm. Der Graf von Daun brach an eben diesem Tage nach Bischoffswerde auf, wo er so lange Halte machte, bis er sahe, ob es des Königs Ernst sey, die Gegend von Dreßden zu verlassen. Da nun dieser den 1 Aug. bey Meissen über die Elbe gienge, setzte Daun seinen Marsch nach Schlesien fort.

Es war aber der Preußische General von Hülsen mit einem starken Corps in dem Lager bey Meissen stehen geblieben, um die Reichs-Armee bey Dreßden zu beobachten. Diese brach den 13 Aug. von Plauen auf und marschirte gegen Meissen, nachdem der Prinz von Stollberg sich den 9 bey Keßelsdorf und der General von Kleefeld bey Augustusburg gesetzt hatte. Den 13 vertrieb der erstere die Preußischen Vorposten von den Anhöhen von Ober-Pollentz und Siebeneichen, und der letztere von den Katzenhäusern, der Bannalisten-Obriste von Zettwitz aber, der jenseit der Elbe bey Wein-Biehla stunde, verbrannte 9 von denen, beym alten Kloster befindlichen, Schiffen, davon drey eben von Torgau mit Mehl und Fourage angekommen waren. Dieses that er hernach noch mit mehrern Schiffen. Die Reichs-Armee zog sich indessen immer näher gegen Meißen und suchte den General Hülsen von Torgau abzuschneiden. Allein so bald er dieses merkte, verließ er den 17 Aug. das Lager bey Meißen und zog sich nach Strehla, welches er ohne dem geringsten Verlust bewerkstelligte. Den 18 bezog die Reichs-Armee das Lager bey Riesa, von dar sie den 19 gegen Strehla anrückte und den 20sten dem General Hülsen

sen ein Treffen lieferte, dabey die Reichs-Troupen zwar die Wahlstatt behaupteten, aber nicht den Sieg erhielten, weil sie den größten Verlust litten und auch viel Kriegs-Gefangene einbüsseten. Zu Vermeidung aller Partheylichkeit will ich erst die Oesterreichische und hernach auch die Preußische Relation anführen.

Die Oesterreichische Relation lautet also:

„Ob gleich der Feind sich bey Strehla in einer vortheilhaften Stellung befand, so bemerkte dennoch der commandirende Feld-Marschall-Prinz von Zweybrücken, bey der, mit dem General der Cavallerie von Haddick den 19 Aug. vorgenommenen, Recognoscirung, daß der Feind, um noch stärker in die Augen zu fallen, ein grösseres Terrain, als er hinlänglich zu vertheidigen im Stande seyn würde, eingenommen habe; er beschloß daher, ihn sogleich den 20 mit Anbruch des Tages anzugreiffen und zuförderst von dem Dürrenberge, durch welchen sein Retrenschement hauptsächlich bedeckt wurde, zu vertreiben. Man brach zu diesem Ende um Mitternacht aus dem Lager bey Riesa auf und rückte in 4 Colonnen gegen den Feind an. Dem Feld-Marschall Lieutenant, Prinzen von Stollberg, wurde mit dem Corps de Reserve der Haupt-Angriff aufgetragen und der Feld-Marschall-Lieutenant, Graf von Guasko, mit dem Grenadier-Corps und 2 Infanterie-Regimentern zu dessen Unterstützung bestimmt, welchen die Armee und zwar deren rechter Flügel, den der General von Haddick führte, über Merzdorf, der linke aber über Kadiz nachrückte.

sen ein Treffen lieferte, dabey die Reichs-Trup-
pen zwar die Wahlstatt behaupteten, aber nicht den
Sieg erhielten, weil sie den größten Verlust litten
und auch viel Kriegs-Gefangene einbüsseten. Zu
Vermeidung aller Partheylichkeit will ich erst die
Oesterreichische und hernach auch die Preußische
Relation anführen.

Die Oesterreichische Relation lautet also:

„Ob gleich der Feind sich bey Strehla in ei-
ner vortheilhaften Stellung befand, so beorderte
dennoch der commandirende Feld-Marschall Prinz
von Zweybrücken, bey der, mit dem General
der Cavallerie von Haddick den 19 Aug. vorge-
nommenen, Recognoscirung, daß der Feind, um
noch stärker in die Augen zu fallen, ein gröseres
Terrain, als er hinlänglich zu vertheidigen im
Stande seyn würde, eingenommen habe; er be-
schloß daher, ihn sogleich den 20 mit Anbruch
des Tages anzugreiffen und zuförderst von dem
Dürrenberge, durch welchen sein Retrenschement
hauptsächlich bedeckt wurde, zu vertreiben. Man
brach zu diesem Ende um Mitternacht aus dem
Lager bey Riesa auf und rückte in 4 Colonnen ge-
gen den Feind an. Dem Feld-Marschall lieute-
nant, Prinzen von Stollberg, wurde mit dem
Corps de Reserve der Haupt-Angriff aufgetragen
und der Feld-Marschall-Lieutenant, Graf von
Guasko, mit dem Grenadier-Corps und 2 In-
fanterie-Regimentern zu dessen Unterstützung be-
stimmt, welchen die Armee und zwar deren rech-
ten Flügel, den der General von Haddick führte,
der Merzdorf, der linke aber über Kadiz nach-
rückte.

rückte. Gleich bey Anbruch des Tages fieng sich die Attaque des Prinzens von Stollberg mit einer hefftigen Kanonade gegen die vorwerts auf dem Dürrenberge angelegten feindlichen Batterien an *) und wurde mit solcher Lebhaftigkeit fortgesetzet, daß dieser wichtige Posten in weniger als einer halben Stunde eingenommen wurde. Der Feind setzte sich alsdenn auf einer gleich dahinter gelegenen Anhöhe, welche er aufs äusserste zu vertheidigen suchte. Da aber inzwischen die Attaque des Generals von Kleefeld, der den Feind im Rücken angreiffen mußte, ebenfals ihren Anfang nahm, so wurde mittelst deren gleichmäßigem guten Fortgange der Feind endlich, ohngeachtet seines hartnäckigten Widerstandes, auch von diesem Posten vertrieben, so, daß wir um 8 Uhr völlig Meister von diesem Berge waren, worzu der Graf von Guasko durch den, dem Corps de Reserve geleisteten, Beystand und Unterstützung ebenfals sehr viel beygetragen hatte. Bey diesem so glücklichen Fortgange fand der Prinz von Zweybrücken nicht für nöthig, sich mit der ganzen Armee einzulassen, sondern ließ nur die Cavallerie und einige Brigaden hin und wieder, wo es die Umstände erforderten, manoevriren. Der Feind hielte indessen sein Retrenschement unter dem Dür-

*) Nach der Relation, die in dem Diario der Reichs-Armee vorkömmt, hat der General Weczey mit dem Haddickischen und Sclavonischen Husaren-Regimentern bey dem Angriff die Avant-Garde geführt.

Dürrenberge nahe an Strehla, noch stark besetzt, welches verhinderte, daß er durch die, von dem Obristen von Zettwitz dahin gerichtete, Attaque von dort nicht sogleich delogirt werden konnte, da zumal, um solches noch schwerer zu machen, von dem Feinde zwey vor dessen Fronte gelegene Dörfer in Brand gesteckt wurden. In dieses Retrenschement retirirten sich die von dem Dürrenberge delogirten Trouppen unter Bedeckung der ganzen feindlichen Cavallerie, und nachdem sie sich allda wieder formirt hatten, setzte das ganze feindliche Corps seine Retirade durch die Defileen und Waldungen gegen Torgau fort.*) Der commandirende Prinz ließ selbiges durch die leichten Trouppen verfolgen, zu deren Unterstützung der Feld-Marschall-Lieutenant, Graf von Lanthieri mit 3 Cavallerie-Regimentern nachgeschickt wurde. Die

Armee

*) In dem vorgedachten Diario wird der Schluß von der Action also beschrieben: Es wurde das Feuer aufs neue sehr lebhaft und war der Widerstand des Feindes ungemein heftig; da aber das Grenadier-Corps die Attaque sowohl mit der Kanonade als kleinen Feuer unterstützte, der Ueberrest der Armee weiter vorrückte und die Bayerische Brigade unter dem F. M. L. von Zenneberg bereits die Anhöhen occupirt hatte, wurde der Feind endlich völlig aus dem Walde vertrieben, worauf denn solcher sich von allen Seiten gegen sein letzteres Retrenschement unweit Strehla, jedoch mit bester Ordnung und Contenance, retirirte und von da aus seinen Rückzug, welchen zu bedecken er die 2 Dörfer Leckwitz und Klein-Riegeln in Brand gesteckt hatte, über Belgern gegen Torgau nahm.

Dürrenberge nahe an Strehla, noch stark besetzt, welches verhinderte, daß er durch die, von den Obristen von Zetwitz dahin gerichtete, Attaque von dort nicht sogleich delogirt werden konnte, zumal, um solches noch schwerer zu machen, vor dem Feinde zwey vor dessen Fronte gelegene Dörfer in Brand gesteckt wurden. In dieses Retirement retirirten sich die von dem Dürrenberge delegirten Trouppen unter Bedeckung der ganzen feindlichen Cavallerie, und nachdem sie sich alda wieder formirt hatten, setzte das ganze feindliche Corps seine Retirade durch die Defilcen und Waldungen gegen Torgau fort.*) Der commandirende Prinz ließ selbiges durch die leichten Trouppen verfolgen, zu deren Unterstützung der Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Lanchieri mit 3 Cavallerie-Regimentern nachgeschickt wurde. Die Armee

*) In dem vorgedachten Diario wird der Schluß von der Action also beschrieben: Es wurde das Feuer aufs neue sehr lebhaft und war der Widerstand des Feindes ungemein heftig; da aber das Grenadier-Corps die Attaque sowohl mit der Kanonade als kleinen Feuer unterstützte, der Ueberrest der Armee weiter vorrückte und die Bayrische Brigade unter dem F. M. L. von Hanneberg bereits die Anhöhen occupirt hatte, wurde der Feind endlich völlig aus dem Walde vertrieben, worauf denn solcher sich von allen Seiten gegen sein letzteres Retirement um weit Strehla, jedoch mit bester Ordnung und Contenance, retirirte und von da aus seinen Rückzug, welchen zu bedecken er die 2 Dörfer Leckwitz und Klein-Rieseln in Brand gesteckt hatte, über Belgern gegen Torgau nahm.

Armee aber bezog das Lager auf dem Schlacht-Felde. Es ist das ganze Lager von 5 Bataillons auf dem Dürrenberge nebst einigen Kanonen in unsere Hände gefallen. Die Anzahl der Gefangenen sowohl als des beyderseitigen Verlusts an Todten und Bleßirten war bey der Abreise des Officiers noch nicht eigentlich bekannt; jedoch da derselbe fast das ganze Wahlfeld mit feindl. Todten bedeckt gesehen, so schätzt er deren Anzahl für sehr beträchtlich und wenigstens zweymal so stark, als den disseitigen *) . . . . Von den Generals, Stabs- und übrigen Officiers hat der Prinz von Zweybrücken sonderlich dem General von Haddick, der die Haupt-Disposition gemacht, dem Prinzen von Stollberg, dem Grafen von Guasko, denen Freyherren von Würtzburg und von Kleefeld, dem Obristen, Grafen von Brunian, dem Major, Grafen von Wartensleben und dem nach Wien abgefertigten Hauptmann von Seeger ein vorzügliches Lob beygelegt. **) ꝛc. „

Preußi-

*) In dem obgedachten Diario werden nur zwey Kanonen und ein Munitions-Karrn unter die eroberten Siegs-Zeichen und 200 Gefangene, worunter fünf Officiers gezehlt, der feindl. Verlust aber an Todten, Bleßirten, Gefangenen und Deserteurs auf 3000 der disseitige aber nur auf 1800 Mann gesetzt.

**) In dem Diario werden noch mehr Officiers gerühmt, die sich bey dieser Action vorzüglich hervorgethan, z. E. die Obristen Thomann, Gagi, Prinz von Nassau, Langlois, Orchich, und

Preußischer Seits klingt es ganz anders. Die Relation ist zwar etwas weitläuftig, aber doch zuverläßig. Wir wollen Auszugsweise das vornehmste daraus anführen.

So lange des Königs Armee noch in Sachsen war, blieb der General Hülsen mit seinem Corps in seinem Lager bey Meissen von der Reichs-Armee unangetastet. So bald aber der König in Schlesien war, fieng sie an, sich gegen ihn zu bewegen. Der Feind schickte starke Detaschements von leichten Trouppen in die Gegend von Borna und Rötha; Zeiz wurde mit feindlicher Infanterie besetzt, und es schien, als wenn es Leipzig gelten sollte. Der General-Lieutenant von Hülsen detaschirte daher den 11 Aug. den Obristen von Kleist mit 2 Grenadier-Bataillons und 600 Pferden gegen Rochlitz, um dem, was vom Feinde vorgedrungen war, in Rücken zu gehen; es glückte ihm auch, daß er den 12 unweit Geringswalde den Hauptmann Otto mit seinem Jäger-Corps und 200 Haddickischen Husaren überfiel, viele davon niederhieb, 202 Mann mit 2 Officiers gefangen nahm und den Rest nach Pönig jagte. Den 13 frühe erschien das ganze feindl. Reserve-Corps auf den Höhen von Siebeneichen und Bockwen und griff daselbst die Vorposten an, die aus 150 Jägern und

Brackel, die Obrist-Lieutenants Wurm, Sonbay, Graf Lodron und Eckloffstein, die Majors, Graf Andler, Rungwitz, Stegner, Stein ꝛc. und der bey dem Grenadier Corps commandirende General-Major von Seckendorf.

Preußischer Seits klingt es ganz anders. Die Relation ist zwar etwas weitläuftig, aber doch zuverläßig. Wir wollen Auszugsweise die vornehmste daraus anführen.

So lange des Königs Armee noch in Sachsen war, blieb der General Hülsen mit seinem Corps in seinem Lager bey Meissen von der Reichs-Armee unangetastet. So bald aber der König in Schlesien war, fing sie an, sich gegen ihn zu bewegen. Der Feind schickte starke Detaschements von leichten Trouppen in die Gegend von Borna und Rötha; Zeiß wurde mit feindlicher Infanterie belegt, und es schien, als wenn es Leipzig gehen sollte. Der General-Lieutenant von Hülsen detaschirte daher den 11 Aug. den Obristen von Kleist mit 2 Grenadier-Bataillons und 600 Pferden gegen Rochlitz, um dem, was vom Feinde vorgedrungen war, in Rücken zu gehen; es glückte ihm auch, daß er den 12 unweit Geringswalde den Hauptmann Otto mit seinem Jäger-Corps und 200 Haddickischen Husaren überfiel, viele davon niederhieb, 202 Mann mit 2 Officiers gefangen nahm und den Rest nach Pönig jagte. Den 13 früh erschien das ganze feindl. Reserve-Corps auf den Höhen von Siebeneichen und Backmen und griff daselbst die Vorposten an, die aus 150 Jägern und

Brackel, die Obrist-Lieutenants Wurm, Sonnay, Graf Lodron und Eckleinstein, die Majors Graf Andler, Kunzwitz, Stegner, Stein ꝛc. und der bey dem Grenadier Corps commandirende General-Major von Stockmayer.

und 70 Husaren bestunden, welche sie zu verlassen zwangen. Zu gleicher Zeit rückte das Kleefeldische Corps gegen die Katzenberge an und vertrieb die in den dasigen Verschanzungen stehenden 24 Husaren mit ihrem Lieutenant; die gantze Reichs-Armee aber brach von Plauen nach Wilsdruff auf, von dar sie sich den folgenden Tag auf den Katzenberge lagerte. Der General Kleefeld suchte sich den 15 der, in der Preußischen rechten Flanque liegenden, Höhe bey Stroischen zu bemächtigen, wurde aber durch den zu rechter Zeit mit 4 Bataillons ankommenden General-Major von Linden daran verhindert. Den 16 machte der Feind eine solche Bewegung, daß der General von Hülsen vor gut befand, Abends um 8 Uhr das Lager bey Meißen zu verlassen und sich den 17 Vormittags zwischen Pausitz und Riesa zu lagern. Die feindliche Reserve unter dem Prinzen von Stollberg rückte an diesem Tage bis Staucha und die Armee bis Lomatsch. Den 18 marschirte der General Hülsen mit seinem Corps in 2 Colonnen bis Strehln und lagerte sich zwischen dieser Stadt und Leckwitz in dem Retrenschement, das im vorigen Herbste der Prinz Heinrich inne gehabt hatte. Der in der rechten Flanque liegende Dürreberg wurde mit 4 Grenadier-Bataillons unter dem General-Major von Braun besetzt. Nachmittags erschien die feindliche Armee und lagerte sich disseits Riesa zwischen der Elbe und Weide. Den 19 gieng unser Train, die Pontons und sämmtliche Bagage nach Torgau voraus, wohin der General von Hülsen den 20 mit seinem Corps folgen wollte,

weil alle Nachrichten den Anmarsch der Würtembergischen Trouppen und des Lusinskischen Corps bestätigten. Allein da man in der Nacht erfuhr, daß der Feind im Anmarsch sey, beschloß man, denselben zu erwarten. Den 20 frühe griffen die feindlichen Husaren die bey Clantzschwitz und Liebschütz stehenden 2 Escadrons vom Kleistischen Regimente an und nöthigten sie, sich ins Lager zu ziehen. Zu gleicher Zeit bezog eine feindliche Colonne zu Fuß den, dem Dürrenberge gegen über liegenden, Ottenberg, und errichtete darauf eine Batterie, von welcher sie auf die 4 Bataillons auf dem Dürrenberge kanonirte; eine andere starke Colonne aber unter dem Prinzen von Stollberg zog sich rechter Hand dem Dürrenberge bey Liebschütz vorbey und nach dem Liegnitzer Windmühlenberge, um dem General Braun in Rücken zu kommen, worauf die feindliche Infanterie vom Ottenberge herunter kam und einen gemeinschaftlichen Angriff auf den Dürrenberg, ohngeachtet des Preußischen Kanonen-Feuers von demselben, wagte. Mitlerweile rückte der Rest der Reichs-Armee an und formirte sich disseits denen Defileen in zwey Treffen. Allein da der General Hülsen merkte, daß allhier nur eine falsche, auf dem Dürrenberge aber die wirkliche Attaque geschehen würde, ließ er den größten Theil seiner Cavallerie von dem linken nach dem rechten Flügel um den Wald, der denen, auf dem Dürrenberge stehenden, Grenadier-Bataillons im Rücken lag, herum gehen. Indem der Feind seine Attaque auf der rechten Flanque und im Rücken fortsetzte, warfen sich etliche

weil alle Nachrichten den Anmarsch der Würtembergischen Trouppen und des Lusinskischen Corps bestätigten. Allein da man in der Nacht erfuhr, daß der Feind im Anmarsch sey, beschloß man denselben zu erwarten. Den 20 frühe griffen die feindlichen Husaren die bey Clantzschwitz und Liebschütz stehenden 2 Escadrons vom Kleistischen Regimente an und nöthigten sie, sich ins Lager zu ziehen. Zu gleicher Zeit bezog eine feindliche Colonne zu Fuß den, dem Dürrenberge gegen über liegenden, Ottenberg, und errichtete darauf eine Batterie, von welcher sie auf die 4 Bataillons auf dem Dürrenberge kanonirte; eine andere starke Colonne aber unter dem Prinzen von Stollberg zog sich rechter Hand dem Dürrenberge bey Liebschütz vorbey und nach dem Liegnitzer Windmühlenberge, um dem General Braun in Rücken zu kommen, worauf die feindliche Infanterie vom Ottenberge herunter kam und einen gemeinschaftlichen Angriff auf den Dürrenberg, ohngeachtet des Preußischen Kanonen-Feuers von demselben, wagte. Mittlerweile rückte der Rest der Reichs-Armee an und formirte sich diesseits denen Defilees in grey Treffen. Allein da der General Hülsen merkte, daß allhier nur eine falsche, auf dem Dürrenberge aber die wirkliche Attaque gemacht würde, zog er den größten Theil seiner Cavallerie von dem linken nach dem rechten Flügel um den Wald, der auf dem Dürrenberge stehenden, Grenadiers, auf dem Dürrenberge stehenden, Grenadiers, 2 Bataillons im Rücken lag, herum gehen, indem der Feind seine Attaque auf der rechten Flanque und im Rücken fortsetzte, warfen sich die

liche 100 Croaten, 8 Grenadier-Compagnien und das Inf. Regiment, Nicolaus Esterhasy, in dem Wald und feuerten auf die Preußischen Grenadiers im Rücken. Allein der General von Braun ließ dieselben herumschwenken, gegen den Feind Fronte machen und auf ihn chargiren, währender Zeit der General Hülsen mit 2 Bataillons von Bevern unter dem General-Major von Linden die Fronte des Dürrenberges nach dem Ottenberge zu wieder besetzte.

Eben als die Grenadier-Bataillons mit dem Feinde im Feuer stunden, drangen 5 Escadrons von Schorlemmer unter dem Major von Marschall mit solcher Bravour in die rechte Flanque derer im Walde stehenden feindlichen Trouppen, daß solche gänzlich übern Hauffen geworfen, viele niedergehauen und der Rest gefangen wurde, wodurch unser Rücken wieder frey wurde. Gleich darauf zeigte sich die feindliche Cavallerie in der Ebene bey Loas, um uns den Rückweg abzuschneiden, wenn ihre Infantere uns zum Weichen brächte. Sie bestunde aus dem Zweybrückischen Dragoner-Regimente und den Husaren von Baronian. Da nun unsere Cavallerie hinter den Wald herum gegangen waren, stiessen sie allhier mit der feindlichen Cavallerie zusammen. Der General-Lieutenant von Schorlemmer mit 5 Escadrons seines Regiments und der Obrist Kleist mit 5 Escadrons Husaren und seinen leichten Dragonern fielen so heftig auf die Feinde, daß sie beyde Regimenter übern Hauffen warfen und das von Zweybrück fast ganz gefangen nahmen. Das Rest

flüchtete in großer Unordnung hinter den Liegnitzer Windmühlenberg. Unsere Cavallerie verfolgte sie bis gegen Kawertitz, die übrige feindliche Cavallerie aber, die die obgedachten Regimenter unterstützen sollte, getrauete sich nicht, zum Vorschein zu kommen.

Das Feuer wurde um 7 Uhr stille und das Regiment von Bevern hielte noch den Dürrenberg besetzt, die Grenadiers aber, die vorher auf demselben gestanden, hatten auf der Höhe bey Kawertitz Posto gefasset, nachdem sie den Feind durch den Busch getrieben. Unsere Cavallerie setzte sich nach geendigter Action neben ihnen. Der Feind gieng indessen linksum und zog sich gegen Molau und Schönse. Da der General Hülsen merkte, daß derselbe mit seiner überlegenenen Macht Torgau eher, als er, zu gewinnen trachtete, zog er alle seine Trouppen zusammen und erwartete den Feind den 21 Aug. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags. Da aber derselbe bey Schöne ruhig stehen blieb, trat er alsdenn in 2 Colonnen den Marsch nach Torgau an, da denn der General-Major von Sydow die Arrier-Garde von der ersten, und der General-Major von Kleist von der andern Colonne machte. Sie wurden aber von dem Feinde wenig beunruhiget, und langten Abends um 7 Uhr glücklich zu Torgau an.

Der feindliche Verlust beläuft sich an Todten und Bleß. wenigstens auf 2500 bis 3000 Mann. Wir bekamen an Gefang. 40 Officiers, unter welchen sich der Prinz von Nassau-Usingen, Obrister

flüchtete in großer Unordnung hinter den liegigen Windmühlenberg. Unsere Cavallerie verfolgte sie bis gegen Kawertitz, die übrige feindliche Cavallerie aber, die die obgedachten Regimenter unterstützen sollte, getrauete sich nicht, zum Vorschein zu kommen.

Das Feuer wurde um 7 Uhr stille und das Regiment von Bevern hielte noch den Dürrenberg besetzt, die Grenadiers aber, die vorher auf demselben gestanden, hatten auf der Höhe bey Kawertitz Posto gefasset, nachdem sie den Feind durch den Busch getrieben. Unsere Cavallerie setzte sich nach geendigter Action neben ihnen. Der Feind gieng indessen linksum und zog sich gegen Mokau und Schönfe. Da der General Hülsen merkte, daß derselbe mit seiner überlegenen Macht Torgau eher, als er, zu gewinnen trachtete, zog er alle seine Trouppen zusammen und erwartete den Feind den 21 Aug. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags. Da aber derselbe bey Schönen ruhig stehen blieb, trat er alsdenn in 2 Colonnen den Marsch nach Torgau an, da denn der General-Major von Sydow die Artier-Garde von der ersten, und der General-Major von Kleist von der andern Colonne machte. Sie wurden aber von dem Feinde wenig beunruhiget, und langten Abends um 7 Uhr glücklich zu Torgau an.

Der feindliche Verlust beläuft sich an Todten und Bleß. wenigstens auf 2500 bis 3000 Mann. Wir bekamen an Gefang. 40 Officiers, unter welchen sich der Prinz von Nassau-Usingen, Obrister und Commandeur des Zweybrückischen Dragoner-Regiments befand, und 1214 Gemeine. Wir erbeuteten auch eine Kanone und 3 Fahnen, und unser ganzer Verlust bestund bey der Infanterie an Todten und Vermißten in 4 Officiers und 247 Mann, und an Bleßirten in 7 Officiers und 321 Mann. Unter den Todten war der Obrist-Lieutenant von Burgsdorf der vornehmste. Die Cavallerie hatte 32 Todte und Vermißte, und 62 Bleßirte, darunter 4 Officiers waren. Eine dreypfündigte Kanone, welche gantz zerschossen war, mußten wir, da dem Feinde nach Torgau vorzukommen unumgänglich nöthig war, liegen lassen. Dieses sind die wahren Umstände von einer Action, heißt es in der Preußischen Relation, von der sich der Feind den Sieg zuzuschreiben einkommen lassen. Unser Marsch nach Torgau war schon beschlossen, ehe diese Action geschahe. Die Besorgniß, die Communication mit diesem Orte zu verliehren, und nicht der, von dem Feinde über uns erhaltene, angegebene Vortheil war es, der uns bey der Annäherung der Würtembergischen Trouppen zu dem Entschluß brachte, dahin zu gehen. Nur die Oesterreichischen Trouppen sind es gewesen, welche sich mit uns in die Action eingelassen haben, besonders verdienen das Zweybrückische Dragoner-Regiment und das Infanterie-Regiment von Nicolaus Esterhasy allen Ruhm, als welche auch den meisten Verlust erlitten.

Den 24 Aug. gieng die Reichs-Armee bey Belgern über die Elbe und lagerte sich bey Mühlberg und Coßdorf. Nachdem sie aber den, durch die-

sen Uebergang vorgehabten, Entzweck nicht erreichen konnte, marschirte sie den 30 Aug. wieder über diesen Fluß zurücke und bezog das Lager zwischen Belgern und Schilde, von dannen sie sich bis Wurtzen und Eulenburg ausbreitete, da inzwischen der General von Hülsen seine Stellung bey Torgau beständig behauptete.

* *

IX.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Im Jul. 1760.

I.

Carolus von Bourbon, Graf von Charlois, Prinz vom Königl. Franz. Geblüthe, Gouverneur von Touraine und Ritter der Königl. Orden, starb den 23 Jul. Abends zu Paris im 61 Jahre seines Alters unvermählt. Wir wollen künftig von ihm in einem eigenem Artickel handeln.

II. Heinrich, Graf von Podewils, Königl. Preußischer Geheimer Staats-Kriegs- und erster Cabinets-Minister, wie auch Ritter des schwartzen Adlers, starb den 29 Jul. Abends nach 7 Uhr zu Magdeburg im 65sten Jahre seines Alters, nachdem er den Tag zuvor einen wiederholten

sen Uebergang vorgehabten, Entzweck nicht erreichen konnte, marschirte sie den 30 Aug. wieder über diesen Fluß zurücke und bezog das Lager zwischen Belgern und Schilde, von dannen sie sich bis Wurtzen und Eulenburg ausbreitete, da inzwischen der General von Hülsen seine Stellung bey Torgau beständig behauptete.

* *

IX.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

I. Im Jul. 1760.

I.

Carolus von Bourbon, Graf von Charolois, Prinz vom Königl. Franz. Geblüte, Gouverneur von Touraine und Ritter der Königl. Orden, starb den 23 Jul. Abends zu Paris im 61 Jahre seines Alters unvermählt. Wir wollen künftig von ihm in einem eigenem Artickel handeln.

II. Heinrich, Graf von Podewils, Königl. Preußischer Geheimer Staats-, Kriegs- und erster Cabinets-Minister, wie auch Ritter des schwartzen Adlers, starb den 29 Jul. Abends nach 7 Uhr zu Magdeburg im 65sten Jahre seines Alters, nachdem er den Tag zuvor einen wiederholten

ten Anfall von einem Schlagflusse bekommen. Er stammte aus einem Pommerischen Geschlechte her. Sein Vater war Ernst Bogislaus und Podewils, ein Sohn Adams, dessen Bruder Heinrich von Podewils als Hannöverischer General-Feld-Marschall 1697 unvermählt gestorben ist. Er ward den 3 Oct. 1695 gebohren und als der älteste Sohn seines Vaters wohl erzogen, auch sonderlich von Jugend auf in denen gelehrten und politischen Wissenschaften sorgfältig unterrichtet. Nachdem er seine Studia auf der Universität vollendet, ward er an dem Königl. Preußischen Hofe zum Legations-Rath ernennet und zu allerhand Staats- und Cabinets-Sachen gebraucht, darinnen er eine große Treue und Geschicklichkeit bewiesen. Ob er aber auch einen wirklichen Kammerherrn an dem Hofe des Königs Friedrich Wilhelms abgegeben, wie von einigen vorgegeben wird, daran ist billig zu zweiffeln. So viel ist gewiß, daß er frühzeitig den Titel eines Geheimen Kriegs- und Domainen-Raths bekommen. Ob er aber eher, als 1728 da man ihn an den Königl. Dähnischen Hof abgesendet, in Gesandtschaften gebraucht worden, ist mir unwissend. Anno 1732 hatte er die Ehre, als Königl. Preußischer zweyter Gevollmächtigter den Theilungs-Tractat mit dem Hause Oranien wegen der Verlassenschaft Königs Wilhelmi III. von Engelland den 14 May zu Berlin zu Stande zu bringen, nachdem er bisher schon eine Zeitlang unter dem General und Staats-Minister, Adrian Bernhard von Bork, der 1741 als Graf und General-Feld-Marschall gestorben, im Cabinete gearbeitet

tet hatte. Er ward darauf wirkl. Geheimder Staats-Kriege-und Cabinets-Minister, und stund bis ans Ende dieses Königs, dessen Testament er auch unterzeichnen half, in grossen Gnaden. Der jetzige König bestätigte ihn nicht nur bey dem Antritt seiner Regierung 1740 in seinen Chargen und liess ihn bey dem solennen Begräbniß seines Vaters das Reichs-Siegel vortragen, sondern erhub ihn auch nebst seinen Bruder und Vetter im Nov. 1741 in den Grafen-Stand, nachdem er bey der Schlesischen Landes-Huldigung zu Breßlau zugegen gewesen und im Namen des Königs an die Stände den Vortrag gethan hatte. Er erhielte fast zu gleicher Zeit den Ritter-Orden des schwarzen Adlers. Auf seiner Rückreise nach Berlin fand er sich den 17 Nov. bey dem Könige von Pohlen zu Hubertsburg ein und hatte den 18 bey ihm Audientz. Den 6 May 1742 mußte er zu Neiße von den noch übrigen Schlesischen Ständen im Namen des Königs die Huldigung einnehmen, und darauf zu Breßlau in Geheim mit dem Englischen Grafen von Hindford an einem Frieden mit der Königin von Ungarn arbeiten, der auch den 11 Jun. unterzeichnet und den 28 Jul. zu Berlin völlig in Richtigkeit gesetzt wurde. Anno 1745 half er den Dreßdnischen Frieden sowohl zwischen seinem Könige und dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe, als auch zwischen eben demselben und dem Wienerischen Hofe schliessen. Er mußte deshalben den 10 Dec. in dem Königl. Haupt-Quartiere zu Bautzen anlangen und dem Könige nach der Schlacht bey Kesselsdorf nach

Dreß-

ter hatte. Er ward darauf wirkl. Geheimder Staats-Kriegs- und Cabinets-Minister, und stund bis ans Ende dieses Königs, dessen Testament er auch unterzeichnen half, in grossen Gnaden. Der jetzige König bestätigte ihn nicht nur bey dem Antritt seiner Regierung 1740 in seinen Chargen und liess ihn bey dem solennen Begräbniß seines Vaters das Reichs-Siegel vortragen, sondern erhob ihn auch nebst seinen Bruder und Vetter im Nov. 1741 in den Grafen-Stand, nachdem er bey der Schlesischen Landes-Huldigung zu Breßlau zugegen gewesen und im Namen des Königs an die Stände den Vortrag gethan hatte. Er erhielte fast zu gleicher Zeit den Ritter-Orden des schwarzen Adlers. Auf seiner Rückreiße nach Berlin fand er sich den 17 Nov. bey dem Könige von Pohlen zu Hubertsburg ein und hatte den 18 bey ihm Audientz. Den 6 May 1742 mußte er zu Reißen von den noch übrigen Schlesischen Ständen im Namen des Königs die Huldigung einnehmen, und darauf zu Breßlau in Geheim mit dem Englischen Grafen von Hindford an einem Frieden mit der Königin von Ungarn arbeiten, der auch den 11 Jun. unterzeichnet und den 28 Jul. zu Berlin völlig in Richtigkeit gesetzt wurde. Anno 1745 half er den Dreßdnischen Frieden sowohl zwischen seinem Könige und dem Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe, als auch zwischen eben demselben und dem Wienerischen Hofe schliessen. Er mußte deshalben den 10 Dec. in dem Königl. Haupt-Quartiere zu Bautzen anlangen und dem Könige nach der Schlacht bey Kesselsdorf nach Dreß-

Dreßden folgen, wo dieser gedoppelte Friede den 25 Dec. 1745 unterzeichnet wurde. Er hat sich hierauf bey seinem König in unverrückter Gnade erhalten und alle Cabinets-Sachen unter seinen Händen gehabt, die theils Alliantzen, theils Krieg und Frieden betroffen. Während dem gegenwärtigen Kriege mußte er sich verschiedene mal mit dem Hofe und Ministerio aus Berlin nach Magdeburg wenden, wo er sich auch befand, da er obgedachter maßen starb. Er hat sich zweymal vermählt. Seine erste Gemahlin war die älteste Tochter des Preußischen Staats-Ministers und General-Feld-Marschalls von Grumbkow, die bereits 1724 gestorben ist, die andere aber, Sophia Henriette, eine gebohrne Gräfin von Schulenburg aus dem Hause Lieberose, die den 9 Mart. 1750 gestorben ist. Er hat mit beyden Gemahlinnen Kinder gezeugt. Von der ersten ward den 8 Aug. 1723 ein Sohn, Namens Friedrich Wilhelm, gebohren, der aber im Oct. 1741 wieder verstorben. Die andere Gemahlin brachte den 10 Jan. 1737 einen Sohn, Namens Friedrich Heinrich, und den 5 Oct. 1741 wieder einen Sohn, Namens Friedrich Werner, zur Welt. Von den Töchtern hat die älteste erstlich den Regierungs-Präsidenten von Dewitz und hernach den Hof- und Kammer-Gerichts-Präsidenten, Baron von Fürst, die andere aber erstlich den Legations-Rath von Marschall, und hernach den Geheimen Rath, Gottfried von Häseler, geheyrathet.

III. Heinrich Franciscus, Graf von Bombelles, Französischer General-Lieutenant der Königl.

nigl. Armeen und Commendant der Trouppen in der Grafschaft Bitsch, starb den 29 Jul. im 80 Jahre seines Alters. Er ward den 1 Febr. 1719 Brigadier, den 1 Aug. 1734 Marschall de Camp und den 2 May 1744 General-Lieutenant. Das Commando zu Bitsch soll er auf 20 Jahr mit Ruhm bekleidet haben.

IV. Anna Mauritia von Montmorancy-Luxembourg, Fürstin von Robecq, starb den 4 Jul. zu Paris in einem Alter von 31 Jahren. Sie war eine Tochter Carl Frantz Friedrichs von Montmorancy, Herzogs von Luxembourg, Pairs und Marschalls von Frankreich, und Marien Sophien Honorien Colbert von Seignelay. Den 26 Febr. wurde sie mit Anna Louis Alexander von Montmorancy, Fürsten von Robecq, Grand von Spanien und Marschall de Camp der Königl. Französischen Armeen vermählt. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, davon der Sohn, der den 1 Mart. 1747 zur Welt gekommen, den Titel eines Grafens von Esterre führt.

V. Der Graf von Helfenberg, Königl. Frantzösischer Obrister von dem Regimente Royal-Baviere, blieb den 16 Jul. in der Action bey Erxdorf unweit Kirchhayn in Hessen in der besten Blüte seines Alters. Er soll ein natürlicher Sohn des letzt verstorbenen Kaisers Caroli VII. Churfürstens von Bayern, gewesen seyn.

VI. Carl Wilhelm Stuart, General-Major in den Diensten der General-Staaten, Obrister über ein Regiment Schottländer und Platz-Major zu Bergen op Zoom, starb den 24 Jul.

Er

nigl. Armeen und Commendant der Trouppen in der Grafschaft Bitsch, starb den 29 Jul. im 80 Jahre seines Alters. Er ward den 1 Febr. 1719 Brigadier, den 1 Aug. 1734 Marschall de Camp und den 2 May 1744 General-Lieutenant. Das Commando zu Bitsch soll er auf 20 Jahr mit Ruhm bekleidet haben.

IV Anna Mauritia von Montmorancy-Luxembourg, Fürstin von Robecq, starb den 4 Jul. zu Paris in einem Alter von 31 Jahren. Sie war eine Tochter Carl Franz Friedrichs von Montmorancy, Herzogs von Luxembourg, Pairs und Marschalls von Frankreich, und Marien Sophien Henerien Colbert von Seignelay. Den 26 Febr. wurde sie mit Anna Louis Alexander von Montmorancy, Fürsten von Robecq, Grand von Spanien und Marschall de Camp der Königl. Französischen Armeen vermählt. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, davon der Sohn, der den 1 Mart. 1747 zur Welt gekommen, den Titel eines Grafens von Estrrre führt.

V. Der Graf von Helfenberg, Königl. Französischer Obrister von dem Regimente Royal Baviere, blieb den 16 Jul. in der Action bey Erfurt unweit Kirchhayn in Hessen in der besten Blüte seines Alters. Er soll ein natürlicher Sohn des letzt verstorbenen Kaisers Caroli VII. Churfürstens von Bayern, gewesen seyn.

VI. Carl Wilhelm Stuart, General-Major in den Diensten der General-Staaten, Obrister über ein Regiment Schottländer und Platz-Major zu Bergen op Zoom, starb den 24 Jul. Er

Er war ein gebohrner Schottländer und suchte sein Glücke bey dem Schottländischen Regimente von Villegas, das in der General-Staaten Diensten stunde. Er brachte es auch in dem Oesterreichischen Succeßions-Kriege so weit, daß er bey solchem Regimente nicht nur Obrist-Lieutenant wurde, sondern dasselbe 1746 als Obrister ganz und gar kriegte, da der General von Villegas seine Dimißion bekam. Er wurde im Dec. 1747 zum General-Major und nach der Zeit zum Platz-Major zu Bergen op Zoom ernennt.

VII. Gerard Dillon, Kaiserl. und Königl. Ungarischer Obrister und gewesener Commendante des Forts St. Margaretha, starb den 18 Jul. zu Brüssel in einem Alter von 83 Jahren. Sein Leichnam ward mit allen militairischen Ehren in der Collegiat-Kirche von St. Gudula beerdiget. Er war ein gebohrner Irrländer.

II. Im Aug. 1760.

I. Maria Gabriele Eleonora von Bourbon, Prinzeßin vom Königl. Französischen Geblüte, Aebtißin zu St. Antoine de Champ zu Paris, starb den 29 Aug. in ihrer Abtey im 70sten Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Schwester sowohl des jüngst verstorbenen Grafens von Charlois als auch des Grafens von Clermont, Prinzens vom Geblüte und eine Tante des Prinzens von Conde. Ihr Vater Ludwig, Herzog von Bourbon, Königl. Ober-Hofmeister, ist 1710 und ihre Mutter, Louise Franciſca, legitimirte natürl. Tochter Königs Ludovici XIV. ist den 16 Jun.

1743

1743 Todtes verblichen. Sie wurde den 22 Dec. 1690 zur Welt gebohren. Nachdem sie bis ins 26 Jahr die Welt genossen, nahm sie den 20 May 1706 den geistlichen Habit an und gieng in das Kloster St. Andoine de Champ zu Paris, worinnen sie den 23 Oct. 1723 Aebtißin wurde. Diese Stelle hat sie bis an ihr Ende bekleidet. Sie hat so sonderbar gewirthschaftet, daß sie zwar bey nahe eine Million an baaren Gelde, aber zugleich eine große Menge Schulden hinterlassen. Ihr Bruder, der Graf von Clermont, wollte sich ihre Verlassenschaft zueignen, aber das Parlement setzte sich dargegen, um solche theils zu Tilgung der Schulden, theils zu höchstnöthiger Ausbesserung der Abtey anzuwenden. Es wollte nachgehends verlauten, daß die Einkünfte dieser Königl. Abtey zu dem Stiffte von St. Cyr geschlagen werden sollten, um solches dadurch in den Stand zu setzen, daß darinnen eine grössere Anzahl junges Frauenzimmer unterhalten werden könnte.

II. **Agapetus Mosca**, der Röm. Kirche **Cardinal**, starb den 21 Aug. zu Rom nach kurzer Krankheit im 83 Jahre seines Alters und 28sten seiner Cardinals-Würde. Er war von Pesaro im Kirchen-Staat gebürtig und hatte daselbst den 28 April 1678 das Licht der Welt erblicket. Sein Vater war der Marchese Carolus Mosca, ein Patricius zu Pesaro, und die Mutter hieß Hippolyta Greppi. Im Jahr 1692 kam er in das Ptolomäische Jesuiter-Collegium zu Siena, wo er Sprachen, Philosophie, Theologie und Rechte lernte. Nach vollendeten Studien gieng er nach

Rom,

1743 Todes verblichen. Sie wurde den 22 De. 1690 zur Welt gebohren. Nachdem sie bis in 26 Jahr die Welt genossen, nahm sie den 20 Au. 1706 den geistlichen Habit an und gieng in das Kloster St. Andoine de Champ zu Paris, wo nen sie den 23 Oct. 1723 Aebtißin wurde. Die Stelle hat sie bis an ihr Ende bekleidet. Sie hat so sonderbar gewirthschaftet, daß sie zwar bey nahe eine Million an baaren Gelde, aber zugleich eine große Menge Schulden hinterlassen. Ihr Bruder, der Graf von Clermont, wollte sothane Verlassenschaft zueignen, aber das Parlement setzte sich dargegen, um solche theils zu Tilgung der Schulden, theils zu höchstnöthiger Ausbesserung der Abtey anzuwenden. Es wollte nachgehends verlauten, daß die Einkünfte dieser Königl. Abtey zu dem Stiffte von St. Cyr geschlagen werden sollten, um solches dadurch in den Stand zu setzen, daß darinnen eine grössere Anzahl junges Frauenzimmer unterhalten werden könnte.

II. **Agapetus Mosca**, der Röm. Kirche Cardinal, starb den 21 Aug. zu Rom nach kurzer Krankheit im 83 Jahre seines Alters und 28sten seiner Cardinals-Würde. Er war von Pesaro im Kirchen-Staat gebürtig und hatte daselbst den 28 April 1678 das Licht der Welt erblicket. Sein Vater war der Marchese Carolus Mosca, ein Patricius zu Pesaro, und die Mutter hieß Hippolyta Greppi. Im Jahr 1692 kam er in das Piemontäische Jesuiter-Collegium zu Siena, wo er Sprachen, Philosophie, Theologie und Rechte lernte. Nach vollendeten Studien gieng er nach Rom,

Rom, wo er Corrector der Apostolischen Briefe wurde, mit welchem Amte sonst der geistliche Stand verknüpft ist, darinnen er aber von dem Pabste Dispensation erhielte. Im Jahr 1697 ward er zu Urbino beyder Rechten Doctor, worauf er abermals nach Rom gienge und sich daselbst stark auf die Rechtsgelehrsamkeit legte und ein Mitglied von verschiedenen gelehrten Gesellschaften wurde, auch wirklich in den geistlichen Stand trat. Er befand sich damals unter der Aufsicht seines Vetters, des Cardinals Albani, der zu Rom in grossem Ansehen stunde, und dessen Mutter des Herrn Mosca Tante gewesen. Als nun dieser Cardinal im Nov. 1700 unter dem Namen Clementis XI. den Päbstl. Stuhl bestieg, konnte er sich auf dessen Verwandschaft und Patrocinium große Hoffnung machen. Alleine weil der neue Pabst nicht das Ansehen haben wollte, als ob er dem Nepotismo ergeben sey, konnte er unter der gantzen langwierigen Regierung desselben zu keinem sonderlichem Amte, vielweniger zur Cardinals-Würde, wie er sich anfangs eingebildet hatte, gelangen. Als Herr Fieschi 1702 als ausserordentlicher Nuncius nach Frankreich geschickt wurde, mußte er ihn dahin begleiten, kam aber, 1703 von dar schon wieder zurücke. Anno 1706 mußte er sowohl dem neuen Cardinal Badouaro, als dem Prinzen Christian August von Sachsen-Zeitz das Cardinals Biret überbringen. Dem ersten überreichte er solches zu Boretto und dem andern zu Cölln. Bey dieser Gelegenheit durchreisete er einen Theil von Deutschland und Pohlen, und kam über Wien,

wo

wo er einige ihm, von dem Pabst aufgetragene Commissiones ablegte, 1707 wieder nach Rom, wo er eine Canonicat-Stelle zu St. Peter erhielte. A. 1713 ward er zum Vice-Legaten zu Ravenna ernennet, wohin er aber erst im folgenden Jahre abreisete, nachdem er den 25 Jan. 1714 zum Prälaten erklärt worden. Er kriegte zugleich die Aufsicht über die Wasser in den Provintzen von Ferrara, Bologna und Ravenna. A. 1717 ward er Gouverneur zu Jesi und 1721 eben dieses zu Loretto, in welcher Bedienung ihn Innocentius XIII. und Benedictus XIII. die 1721 und 1724 erwehlet wurden, bestätigten. Der letztere fieng an ihm den Weg zur Cardinals-Würde zu bahnen, da er ihn 1726 zum Kammer-Präsidenten und bald hernach zu einem von den Kammer-Clericis ernennte. In dieser Bedienung erlebte er sowohl den Tod dieses Pabsts, als auch die Wahl Clementis XII. der eine Creatur seines Vetters des verstorbenen Pabsts Clementis XI. gewesen. Dieser suchte daher dessen Andenken zu verherrlichen und sich gegen dessen Haus dankbar zu erzeigen, daher er den Herrn Mosca den 1 Oct. 1732 zur Cardinals-Würde erhub. Es hatte das gantze Hauß Albani eine große Freude darüber. Der gantze Römische Adel nahm Theil daran und wünschte ihm nicht nur viel Glücke zu seiner erlangten hohen Würde, sondern beschenkte ihn auch sehr reichlich. Er empfieng sogleich aus des Pabsts Händen das Biret, und den 4 Oct. den Hut. Als ihm den 17 Nov. der Mund geöffnet wurde, kriegte er der Diaconat-Titel St. Georgii, den er nachgehends mit dem von St. Agatha vertauschet hat.

Im

wo er einige ihm, von dem Pabst aufgetragene Commissiones ablegte, 1707 wieder nach Rom, wo er eine Canonical-Stelle zu St. Peter erhielte. Anno ward er zum Vice-Legaten zu Ravenna ernennt, wohin er aber erst im folgenden Jahre abreiste, nachdem er den 25 Jan. 1714 zum Prälaten erklärt worden. Er kriegte zugleich die Aufsicht über die Wasser in den Provintzen von Ferrara, Bologna und Ravenna. A. 1717 ward er Gouverneur zu Jesi und 1721 eben dieses zu Loretto, in welcher Bedienung ihn Innocentius XIII. und Benedictus XIII. die 1721 und 1724 erwehlet worden, bestätigten. Der letztere fieng an ihm den Weg zur Cardinals-Würde zu bahnen, da er ihn 1726 zum Kammer-Präsidenten und bald hernach zu einem von den Kammer-Clericis ernennte. In dieser Bedienung erlebte er sowohl den Tod dieses Pabsts, als auch die Wahl Clementis XII. der eine Creatur seines Vetters des verstorbenen Pabsts Clementis XI. gewesen. Dieser suchte daher dessen Andenken zu verherrlichen und sich gegen dessen Haus dankbar zu erzeigen, daher er den Herrn Moser den 1 Oct. 1732 zur Cardinals-Würde erhub. Es hatte das gantze Hauß Albani eine große Freude darüber. Der gantze Römische Adel nahm Theil daran und wünschte ihm nicht nur viel Glücke zu seiner erlangten hohen Würde, sondern beschenkte ihn auch sehr reichlich. Er empfieng sogleich aus des Pabsts Händen das Biret, und den 4 Oct. den Hut. Als ihm den 17 Nov. der Mund geöffnet wurde, kriegte er der Diaconat-Titel St. Georgii, den er nachhends mit dem von St. Agatha vertauschet hat. Im

Im Dec. 1733 bekam er eine starke Pension auf das Ertzbischofthum Benevento. Den 30 Sept. 1734 ward er auf drey Jahr zum Legaten zu Ferrara ernennet, da er denn viel wegen derer durchmarschirenden fremden Völker in Obacht zu nehmen hatte. Er wurde 1737 annoch auf 3 Jahr in dieser Legation bestätiget. Anno 1738 hatte er die Ehre, die neuvermählte Königin von beyden Sicilien, eine gebohrne Königl. Pohlnische Prinzeßin, auf ihrer Reise durch den Kirchen-Staat in der Qualität eines Päbstl. Legati a Latere, worzu er den 21 May mit Zuschuß einer Summa von 3000 Scudi zu Bestreitigung der Unkosten von dem Pabste ernennet worden, mit einem, seinem Character gemäßen Aufzuge 20 Schritte vor der Stadt Ferrara zu empfangen und in die Cathedral-Kirche zu begleiten, auch sie darauf prächtig zu bewirthen und mit verschiedenen heil. Reliquien zu beschenken. Anno 1740 wurde er nach Clementis XII. Tode zum erstenmale zum Conclave beruffen, in welchem er sich den 28 Mart. einfand. Man hörte seinen Namen während dem gantzen Conclave nicht nennen. Vermuthlich hat er sich zu der Parthey derer Zelanten gehalten, welche meistens aus den Creaturen Clementis XI. und Benedicti XIII. bestunden. Der neue Pabst Benedictus XIV. der den 17 Aug. erwehlet wurde, ließ ihn durch den Cardinal Delci in seiner Legation zu Ferrara ablösen, worauf er sich beständig zu Rom aufgehalten und ein eingezogenes Leben geführet. Im Sept. 1749 befand er sich sehr gefährlich krank, wurde aber vor Ausgang des Jahrs wieder gesund. Anno

1758 wohnte er zum andernmale dem Conclavi bey und half den 6 Jun. den jetztregierenden Päbstl. Clementem XIII. erwehlen, nachdem er etliche mal die meisten Stimmen gehabt. Die Umstände seines Todes werden folgender gestalt erzehlt. In der Nacht auf den 17 Aug. 1760 fiel er aus seinem Bette und blieb, weil er alleine war, bis auf den folgenden Morgen liegen. Den 18 befiel ihn ein kleines Fieber, das den 20 so zunahm, daß es ihn in Lebens-Gefahr setzte, worauf er nach empfangener Päbstl. Benediction den 21 frühe das Zeitliche verließ. Der Ritter Mosca, sein Nepot, ist sein Erbe, der deßhalben kurtz nach seinem Tode von Pesaro sich zu Rom eingefunden. Man hat von seinen Qualitäten niemals viel Wesen gemacht, ihn aber doch wegen seiner Verwandschaft mit dem Hause Albani hochgeschätzet.

III. Camillus Marazzani, Bischoff von Parma, starb in der Nacht vom 12 zum 13ten Aug. frühe im 81 Jahre seines Alters und 49sten seiner Bischöfl. Würde. Er wurde den 12 Dec. 1680 zu Piacenza gebohren und den 9 May 1711 zum Bischoff zu Parma ernennet.

IV. Friedrich Wilhelm, Graf von Brühl, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer wirkl. Geheimer Rath, Ritter des Rußischen St. Andreas-Ordens, Lands-Hauptmann der Weisenfelsischen Aemter und Ober-Steuer-Cinnehmer, Herr auf Martinskirchen, starb im Aug. zu Dreßden im 62 Jahre seines Alters. Er war der dritte Sohn Hanß Moritzens von Brühl, auf Gang-loff-Sömmern, Herzogl. Sachsen-Weisenfelsischen Ober-

1753 wohnte er zum andernmale dem Conclavi und half den 6 Jun. den jetztregierenden Päbst Clementem XIII. erwehlen, nachdem er etliche mal die meisten Stimmen gehabt. Die Umstände seines Todes werden folgender gestalt erzehlt. In der Nacht auf den 17 Aug. 1760 fiel er aus seiner Bette und blieb, weil er alleine war, bis auf den folgenden Morgen liegen. Den 18 befiel ihn ein kleines Fieber, das den 20 so zunahm, daß es ihn in Lebens-Gefahr setzte, worauf er nach empfangener Päbstl. Benediction den 21 frühe das Zeitliche verließ. Der Ritter Mosca, sein Nepot, ist sein Erbe, der deßhalben kurtz nach seinem Tode von Pesaro sich zu Rom eingefunden. Man hat von seinen Qualitäten niemals viel Wesen gemacht, ihn aber doch wegen seiner Verwandschaft mit dem Hause Albani hochgeschätzt.

III. Camillus Marazzani, Bischoff von Parma, starb in der Nacht vom 12 zum 13ten Aug. frühe im 81 Jahre seines Alters und 49sten seiner Bischöfl. Würde. Er wurde den 12 Dec. 1680 zu Piacenza gebohren und den 9 May 1711 zum Bischoff zu Parma ernennet.

IV. Friedrich Wilhelm, Graf von Brühl, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer wirkl. Geheimer Rath, Ritter des Rußischen St. Andreas-Ordens, Lands-Hauptmann der Weissenfelsischen Aemter und Ober-Steuer-Einnehmer, Herr auf Martinskirchen, starb im Aug. zu Dresden im 62 Jahre seines Alters. Er war der dritte Sohn Hanß Moritzens von Brühl, auf Ganschen, Sömmern, Herzogl. Sachsen-Weissenfelsischen Ober-

Ober-Hofmarschalls, und Erdmuth Sophien, gebohrner von der Heide, die ihn den 6 Febr. 1699 zur Welt gebracht. Er that anfangs unter den Pohlnischen und Chur-Sächsischen Trouppen Kriegs-Dienste. Da aber sein jüngster Bruder, Heinrich von Brühl, bey dem Könige Augusto III. zu den höchsten Chargen an dessen Hofe gelangte, wurde er nicht nur im April 1738 nebst seinen drey ältern Brüdern von dem Kaiser in des heil. Römischen Reichs-Grafen-Stand erhoben, sondern noch ins besondere zum Ober-Steuer-Einnehmer auf Fürstl. Weissenfelsischer Seite ernennet. Im Dec. 1739 ward er Geheimder Rath, und den 24 Jun. 1743 empfieng er aus des Königs Händen den aus Rußland überschickten St. Andreas-Orden, nachdem er kurtz vorher das Prädicat eines wirkl. Geheimden Raths, jedoch ohne Seßion, erhalten. Im Sept. 1746 wurde er nach dem Tode des letzten Herzogs von Weißenfelß zum Lands-Hauptmann in den Weißenfelsischen Aemtern ernennet, nachdem er vorher im Namen des Königs von denselben und der gantzen Verlassenschaft des Herzogs nebst dem Grafen von Hennicke und Herrn von Brave Besitz genommen. Im Oct. a. c. nahm er zu Querfurt von den Ständen dieses kleinen Fürstenthums die Huldigung ein. Seine Witwe heißt Agnes Elisabeth, und ist eine gebohrne von Thiemen, mit welcher er sich den 6 May 1732 vermählet. Er hat von ihr 2 Söhne hinterlassen, Namens Hanß Moritz und Heinrich, davon der ältere bereits Kammerjunker und Hofrath ist.

V. Anna Maria Margaretha de Bullion, verwitwete Herzogin von Usez, starb den 3 Aug. zu Paris in einem hohen Alter. Sie war eine Tochter Caroli Dionysii de Bullion, Marquis von Gallardon und wurde den 13 Mart. 1706 die zweyte Gemahlin Johannis Caroli von Crussol, Herzogs von Usez, Pairs von Frankreich, dem sie sowohl den heutigen Herzog von Usez, als auch den heutigen Marquis von Crussol gebohren. Sie ward den 26 Jun. 1739 zur Witwe.

VI. Friedrich Christian, Graf von Solms, Hauptmann des Kaiserl. Königl. Baaden-Baadnischen Infanterie-Regiments, blieb den 15 Aug. in der Schlacht bey Lignitz im 26 Jahre seines Alters. Sein Vater war Friedrich Eberhard, Graf von Solms-Sonnewalde, welcher den 3 May 1752 als Kaiserl. Geh. Rath gestorben. Seine Mutter, Maria Charlotte Aloysia, gebohrne Gräfin von Scherfenberg, brachte ihn den 7 Märtz 1735 zur Welt. Er trat als Fähndrich in Oesterreichische Kriegs-Dienste, darinnen er frühzeitig umgekommen. Der heutige Graf Friedrich Joseph von Solms-Sonnewalde ist sein älterer Bruder.

VII. Ludwig le Pelletier von Rozambault, einer der Präsidenten des Parlaments zu Paris, starb den 9 Aug. in einem Alter von 45 Jahren. Er war ein Sohn Louis le Pelletier, der 1736 zum ersten Präsidenten des Parlaments zu Paris ernennet, aber 1743 wieder dimittirt wurde, und sich noch jetzo am Leben befindet.

X. Der

V. Anna Maria Margaretha de Bullion verwittwete Herzogin von Uſez, ſtarb den 3 Aug. zu Paris in einem hohen Alter. Sie war eine Tochter Caroli Dionyſii de Bullion, Marquis von Gallardon und wurde den 13 Mart. 1706 die zweyte Gemahlin Johannis Caroli von Cruſſol Herzogs von Uſez, Pairs von Frankreich, dem ſie ſowohl den heutigen Herzog von Uſez, als auch den heutigen Marquis von Cruſſol gebohren. Sie ward den 20 Jun. 1739 zur Witwe.

VI. Friedrich Chriſtian, Graf von Solms, Hauptmann des Kaiſerl. Königl. Baden Baadniſchen Infanterie Regiments, blieb den 15 Aug. in der Schlacht bey Liegnitz im 26 Jahre ſeines Alters. Sein Vater war Friedrich Eberhard, Graf von Solms-Sonnewalde, welcher den 3 May 1752 als Kaiſerl. Geh. Rath geſtorben. Seine Mutter, Maria Charlotte Aloyſia, gebohrne Gräfin von Scherfenberg, brachte ihn den 7 Märtz 1735 zur Welt. Er trat als Fähndrich in Oeſterreichiſche Kriegs-Dienſte, darinnen er frühzeitig umgekommen. Der heutige Graf Friedrich Joſeph von Solms-Sonnewalde iſt ſein älterer Bruder.

VII. Ludwig le Pelletier von Rozambeaulé, einer der Präſidenten des Parlaments zu Paris, ſtarb den 9 Aug. in einem Alter von 45 Jahren. Er war ein Sohn Louis le Pelletier, der 1736 zum erſten Präſidenten des Parlaments zu Paris ernennet, aber 1743 wieder dimittirt wurde, und ſich noch jetzo am Leben befindet.

X. Der

* *

X.

Der 1760 eröfnete Feldzug der Franzoſen und Alliirten ſammt den Actionen bey Corbach und Exdorf.

Den 15 May brach der Herzog Ferdinand von Braunſchweig, als commandirender General der geſammten Alliirten Armee, aus ſeinem Haupt-Quartiere zu Neuhauß nach Heſſen auf, um ſich an die Spitze der allda ſich verſammlenden Trouppen, die dahin aus allen ihren Cantonnirungs-Quartieren, die ſie bisher in Weſtphalen und im Paderborniſchen gehabt, im vollen Marſche waren, zu ſtellen. Sein erſtes Quartier nahm er zu Lippſtadt, von dar er über Stadtberge und Corbach den 19 auf dem Fürſtl. Heßiſchen Jagd-Schloſſe zu Wabern anlangte, und allda ſein Haupt-Quartier nahm. Die Armee lagerte ſich den 21 bey Fritzlar, wo auch der Engliſche General, Lord Granby, ſein Quartier erwehlte. Der Erb-Prinz von Braunſchweig aber ſammt dem Prinzen George von Holſtein nahmen das ihrige zu Melrich, nicht weit davon. Der General-Lieutenant von Imhof ſtund mit einem Corps zu Kirchhayn, und der General-Lieutenant von Gilſe mit den leichten Trouppen noch weiter vorwerts. In Weſtphalen war der Gene-

ral von Spörken mit einem ſtarken Corps zurücke geblieben, der den 20 May ſein Haupt-Quartier bey Dulmen nahm, von dar er bis Ham einen ſolchen Cordon zog, daß er alsbald ſich zuſammen ziehen konnte, wenn die Franzöſiſche Armee am Nieder-Rheine unter dem Grafen von St. Germain etwas unternehmen ſollte.

So lange der Herzog Ferdinand zu Wabern ſein Haupt-Quartier hatte, ließ er die Trouppen fleißig in den Waffen üben. Den 20 May vertrauete er dem General-Major von Luckner ein anſehnliches Corps zu Pferde und Fuß an, das zu Amöneburg ſtunde. Von hier brach er den 23 Abends mit 400 Grenadiers und Fußjägern und eben ſo viel Huſaren auf, die Franzöſiſche Beſatzung zu Butzbach zu überrumpeln. Er würde dieſes den 24 glücklich bewerkſtelliget haben, wenn nicht von einer Seiten-Patrouille, die auf ſeine Trouppen geſtoſſen, einige Mann entkommen wären und zu Butzbach zeitig Lärmen gemacht hätten. Inzwiſchen marſchirte der General Luckner gleichwohl nach Butzbach. Er fand vor der Stadt eine Feld-Wacht, die gleich über den Hauffen geworfen und bis zu dem Commando verfolgt wurde, das unter dem Obriſten von Waldener jenſeits Butzbach ſtunde. Dieſes wurde gleich zerſtreuet, ſo, daß ein Theil links ins Holtz, und der Reſt nach Friedberg flohe. Luckner machte bey deren Verfolgung 140 Pferde, etliche 80 Wagen mit Fourage, welche von Friedberg kamen, und 25 Ohmer Wein, in Butzbach aber ſelbſt einen Vorrath von Fourage zur Beute, nahm auch über 100

Gemeine

Gemeine mit 4 Officiers gefangen. Er blieb bis Nachmittags um 5 Uhr zu Butzbach, worauf er zu Heuchelheim übernachtete, und den 25 frühe ſeinen Marſch mit aller Beute unter den Kanonen von Gießen vorbey nach Amöneburg fortſetzte, ohne im geringſten beunruhiget zu werden. Er hatte von den Feinden über 40 Mann getödtet, ſelbſt aber nur zwey Mann eingebüſſet.

Den 29 beurlaubten ſich der **Prinz von Holſtein** und der **Graf von Finkenſtein** bey dem Herzoge Ferdinand zu Wabern, weil ſie mit ihren Regimentern von dem Könige in Preußen von der Alliirten Armee abgeruffen und zu ſeiner Armee in Sachſen beordert worden, wohin ſie auch den folgenden Tag ihren Marſch über Caſſel antraten. Ihr Abgang wurde durch einige Regimenter Engl. Cavallerie erſetzt, die ſchon den 18 May auf der Weſer angelangt und zur Armee im Anmarſche waren.

Den 5 Jun. gieng der **Erb-Prinz von Braunſchweig** mit 2 Engliſchen Cavallerie-Regimentern und 4 Bataillons Grenadiers nebſt zugehöriger Artillerie von der Haupt-Armee nach Hersfeld ab, wo der General Gilſe mit einem Corps Heſſen ſtunde, von welchem vor kurtzen der Obriſt **Wolf** einen Capitain, einen Lieutenant, 7 Unter-Officiers und 40 Gemeine zu Fulda zu Kriegs-Gefangenen gemacht hatte. Der Prinz langte den 7 Abends daſelbſt an. Den folgenden Tag brach er mit dem gantzen Gilſiſchen Corps auf und marſchirte bis Schlitz, den 9 aber bis Fulda. Allein die Feinde hatten ſogleich bey ſeiner Annäherung die Stadt und gantze Gegend verlaſ-

sen und waren in gröſter Eil über Schlüchtern und Steinau zurücke gegangen.

Den 12 Jun. langte der Heßische General, **Prinz von Anhalt-Bernburg** mit einem ansehnlichen Corps alliirter Trouppen von der Spörkischen Armee zu Lippstadt an und lagerte sich daselbst. Er war zugleich mit schwerer Artillerie versehen. An eben diesem Tage früh brach auch der Major von **Bülow** mit der Legion Britannique aus seinem Lager bey Dortmund auf und marschirte bis Eßen. Hier ließ er einen Theil derselben zurücke, mit den übrigen aber und denen bey sich habenden Heßischen Husaren rückte er bis Mühlheim, Ruort und Duisburg, überfiel das allda befindliche Corps des Brigadiers **Fischers**, tödtete und blessirte davon eine gute Anzahl, nahm 59 Mann gefangen, erbeutete viele Pferde und andere Sachen und gieng damit den 14 in das Lager bey Dortmund zurücke. Die gantze Französische Armee des **Grafens von St. Germain** gerieth hierdurch in Bewegung. Er zog sie bey Düsseldorf zusammen, gieng den 16 allda über den Rhein und drunge über Eßen und Bockum gegen Dortmund vor, wo er den 20 Jun. sein Haupt-Quartier nahm, welches den General von **Spörken** bewog, seine Armee an der Lippe gleichfalß zusammen zu ziehen und sich in gute Verfassung zu setzen.

Den 21 Jun. frühe gieng auch der **Marschall von Broglio** nebst dem **Prinzen von Conde** und der noch übrigen Generalität von Frankfurt zur Armee ab, die sich zu Hungen gelagert, nachdem sie sich den Tag vorher bey Friedberg versamm-

let

fen und waren in größter Eil über Schlüchtern und Steinau zurücke gegangen.

Den 12 Jun. langte der Heßische General Prinz von Anhalt-Bernburg mit einem ansehnlichen Corps alliirter Trouppen von der Spörkischen Armee zu Lippstadt an und lagerte sich daselbst. Er war zugleich mit schwerer Artillerie versehen. An eben diesem Tage früh brach auch der Major von Bülow mit der Legion Britannique aus seinem Lager bey Dortmund auf und marschirte bis Eßen. Hier ließ er einen Theil derselben zurück, mit den übrigen aber und denen bey sich habenden Heßischen Husaren rückte er bis Mülheim, Rheinberg und Duisburg, überfiel das allda befindliche Corps des Brigadiers Fischers, tödtete und blessirte davon eine gute Anzahl, nahm 59 Mann gefangen, erbeutete viele Pferde und andere Sachen und gieng damit den 14 in das Lager bey Dortmund zurücke. Die gantze Französische Armee des Grafens von St. Germain gerieth hierdurch in Bewegung. Er zog sie bey Düsseldorf zusammen, gieng den 16 allda über den Rhein und dann je über Eßen und Bockum gegen Dortmund vor, wo er den 20 Jun. sein Haupt-Quartier nahm, welches den General von Spörken bewog, seine Armee an der Lippe gleichfalls zusammen zu ziehen und sich in gute Verfassung zu setzen.

Den 21 Jun. frühe gieng auch der Marschall von Broglio nebst dem Prinzen von Condé und der noch übrigen Generalität von Frankfurt mit der Armee ab, die sich zu Hungen gelagert, nachdem sie sich den Tag vorher bey Friedberg versammelt

let hatte. Der Pohlnische Prinz Xaverius brach zu gleicher Zeit mit seinem Corps aus der Wetterau auf und vereinigte sich mit der Französischen Armee bey Schweinsberg, wo den 25 der Marschall von Broglio das Haupt-Quartier nahm. Den 23 reisete die in Frankfurt zurücke gebliebene Marschallin unter Abfeuerung der Kanonen wieder nach Frankreich ab. Der Marquis du Nesnil erhielte nach des Marschalls Abreise das Commando über die Trouppen in dieser Stadt, und in den umliegenden Gegenden. Den 24sten brach der Herzog Ferdinand mit der alliirten Armee aus der Gegend von Fritzlar nach Ziegenhayn und Neustadt auf, welchem der Prinz von Bernburg, der den 19 von Lippstadt aufgebrochen war, nachzog und sich mit ihm vereinigte. Dieses that auch der Erb-Prinz von Braunschweig, der mit seinem Corps von Schlitz zurücke kam. Es fand sich auch der General Imhof bey der Haupt-Armee wieder ein, dessen Corps der General Kielmansegg übernahm.

Der Marschall von Broglio gieng mit voller Macht dem Herzog Ferdinand entgegen und nöthigte ihn, sich den 26sten Abends von Neustadt wieder in die Gegend von Ziegenhayn zurücke zu ziehen und sein Haupt-Quartier zu Dietershausen zu nehmen, auch sich allda feste zu setzen. Der Marschall rückte alsdenn bis Neustadt. Die Armeen stunden einander so nahe, daß man täglich eine Schlacht vermuthete. Den 28 besetzten die Franzosen die Stadt Marpurg und den 30 zwangen sie das dasige Schloß zur Uebergabe, und

machten die darinnen liegenden 406 M. zu Kriegs-Gefangenen, welche aber alsbald gegen andere ausgewechselt wurden. Es setzte zwischen den Vor-Trouppen immerdar Scharmützel, wobey sich sonderlich die Luckneriſchen und Berchiniſchen Husaren gegen einander hervor thaten. Die letztern litten von dem Erb-Prinzen von Braunschweig, ehe er sich noch mit der Haupt-Armee vereinigte, fast eine gänzliche Niederlage. Es geschahe den 23 Jun. frühe, da er mit den Preuſſiſchen Husaren, dem Trimbachiſchen Corps Volontairs de Prüße, den Stockhäuſiſchen Jägern und einem vermiſchten Commando Grenadiers in die Gegend von Ulrichſtein und nach dem Dorfe Seilbach marſchirte. Die Vortrouppen kamen schon um 10 Uhr daſelbſt an und griffen sogleich das Lager der Berchiniſchen Husaren im Angeſichte der ganzen feindlichen Armee an. Der gröſte Theil von den Husaren war im Fouragiren begriffen; und wäre die Infanterie eben so geſchwinde, als die Cavallerie angekommen, so würde das ganze Regiment gefangen worden seyn, so aber wurden nur 1 Obriſt-Lieutenant mit 3 Officieren und etwan 100 Husaren und 20 Volontairs von Hennegau zu Gefangenen gemacht, doch wurde zugleich das ganze Berchiniſche Lager erobert. Als die Volontairs von Hainault oder Hennegau nebſt einigen andern Trouppen den Berchiniſchen zuletzt zu Hülfe kamen, entſtund ein hartnäckigter Scharmützel, der dem Erb-Prinzen bey 20 Mann koſtete.

Den

machten die darinnen liegenden 406 M. zu Kriegs-Gefangenen, welche aber alsbald gegen andere ausgewechselt wurden. Es setzte zwischen den Vor-Trouppen immerdar Scharmützel, wobey sich sonderlich die Luckneriſchen und Berchiniſchen Hus-ren gegen einander hervor thaten. Die letzten linen von dem Erb-Prinzen von Braunschweig, ehe er sich noch mit der Haupt-Armee vereinigte, fast eine gänzliche Niederlage. Es geschahe den 23 Jan. frühe, da er mit den Preußischen Husaren, dem Trimbachiſchen Corps Volontairs de Prüße, den Stockhauſiſchen Jägern und einem vermiſchten Commando Grenadiers in die Gegend von Ulrichſtein und nach dem Dorfe Seilbach marſchirte. Die Vortroupen kamen ſchon um 10 Uhr daſelbſt an und griffen ſogleich das Lager der Berchiniſchen Husaren im Angeſichte der ganzen feindlichen Armee an. Der gröſte Theil von den Husaren war im Fourragiren begriffen: und wäre die Infanterie eben ſo geſchwinde, als die Cavallerie angekommen, ſo würde das ganze Regiment gefangen worden ſeyn, ſo aber wurden nur 1 Oberſt-Lieutenant mit 3 Officieren und etwan 150 Husaren und 20 Volontairs von Hennegau zu Gefangenen gemacht, doch wurde zugleich das ganze Berchiniſche Lager erobert. Als die Volontairs von Hainault oder Hennegau nebſt einigen andern Trouppen den Berchiniſchen zuletzt zu Hülfe kamen, entſtund ein hartnäckigter Schar-mützel, der dem Erb-Prinzen bey 20 Mann ko-

...ll. Den.

Den 27 Jun. zog ſich der General von Spörken mit ſeinem Corps von Dulmen nach Selem, 3 Stunden von Werne, wo der General von Hardenberg mit einem Corpo ſtunde, um dem Grafen von St. Germain, der ſein Lager bey Dortmund hatte, deſto näher zu ſeyn. Als aber dieſer den 4 Jul. ſich von hier an die Rur zurücke zog, ſetzte ſich der General Spörken auch in Bewegung, näherte ſich der Lippe und bezog endlich den 7 bey Ham ein vortheilhaftiges Lager, ließ aber ein Corpo bis Soeſt vorrücken, um die feindlichen Bewegungen deſto näher zu beobachten. Der Graf von St. Germain ſetzte indeſſen ſeinen Marſch nach dem Sauerlande fort, um den General Spörken von der alliirten Haupt-Armee abzuſchneiden, welchem der Major von Bülow mit der Legion Britannique auf dem Fuſſe nachgienge. Mitlerweile wagte es ein Corpo leichter Franzöſiſcher Cavallerie vom linken Flügel, über Gemünden, Kloſter Haina und Wildungen nach Fritzlar zu gehen, um die dortigen Magazine, Beckerey, Equipage und ſchwere Artillerie der alliirten Armee zu ruiniren. Es kam ſolches den 1 Jul. frühe wirklich vor Fritzlar an, drang durch das Thor in die Stadt, fiel hier und da in die Häuſer und plünderte den, zur Abfuhre bereit ſtehenden, Wagen des Kammer-Präſidenten von Maſſow, auf welchem die Kantzley mit einiger Baarſchaft und denen Effecten der Kantzley-Bedienten war. Allein der General-Major Luckner kam der ſchwachen Beſatzung noch bey Zeiten zu Hülfe, verjagte die Franzoſen aus Fritzlar und wieß ſie mit Verluſt vieler

Todten

Todten und Bleßirten durch das Waldeckische über Sachsenberg zu ihrer Armee zurücke. Er selbst lagerte sich bey Braunau im Waldeckischen und wurde durch einige Bataillons Grenadiers verstärket.

Den 6 Jul. zur Nacht ließ der Marschall von Broglio auf die Verschantzungen der Alliirten auf dem Berge jenseit Treysa von dem linken Flügel seiner Armee einen Angriff wagen, es wurden aber die Franzosen aus den disseitigen Batterien mit Verlust zurücke getrieben. Es mißlunge ihnen zu gleicher Zeit der Anschlag, den General-Major von Luckner von seinem Posten zu Braunau, ungeachtet ihrer Uebermacht, zu vertreiben. Hierdurch wurde der Marschall bewogen, in der Nacht vor dem 8 Jul. aus seinem vortheilhaftigen Lager bey Neustadt aufzubrechen und sich gegen Frankenberg zu wenden, um die Reserve ihres linken Flügels unter dem Grafen von St. Germain, welche durch das Sauerland im Anzuge war, an sich zu ziehen. Sobald der Herzog Ferdinand von diesem Aufbruche Nachricht erhielte, schickte er sogleich den Erb-Prinzen von Braunschweig mit einem fliegenden Corps ab, er selbst aber folgte des Mittags mit der ganzen Armee von Ziegenhayn über Wildungen nach. Den 10 frühe langte der Erb-Prinz mit der Avant-Garde zu Sachsenhausen unweit Corbach an, an welchem letztern Orte sich schon der General-Major Luckner mit den Vortrouppen eingefunden, aber bald wieder retirirt hatte. Worauf es noch an diesem Tage zu einer Action kam, darinnen

Todten und Bleßirten durch das Waldeckischeim Sachsenberg zu ihrer Armee zurücke. Er setzte lagerte sich bey Braunau im Waldeckischen un wurde durch einige Bataillons Grenadiers verstärket.

Den 6 Jul. zur Nacht ließ der Marschall von Broglio auf die Verschanzungen der Alliirten auf dem Berge jenseit Tresa von dem linken Flügel seiner Armee einen Angriff wagen, sie wurden aber die Franzosen aus den dasigen Batterien mit Verlust zurücke getrieben. Es mißlang ihnen zu gleicher Zeit der Anschlag, den General-Major von Luckner von seinem Posten zu Braunau, ungeachtet ihrer Uebermacht, zu vertreiben. Hierdurch wurde der Marschall bewogen, in der Nacht vor dem 8 Jul. aus seinem vortheilhaften Lager bey Neustadt aufzubrechen und sich gegen Frankenberg zu wenden, um die Reserve ihres linken Flügels unter dem Grafen von St. Germain, welche durch das Sauerland im Anzuge war, an sich zu ziehen. Sobald der Herzog Ferdinand von diesem Aufbruche Nachricht erhielte, schickte er sogleich den Erb-Prinzen von Braunschweig mit einem fliegenden Corps ab, er selbst aber folgte des Mittags mit der ganzen Armee von Ziegenhayn über Wildungen nach. Den 10 frühe langte der Erb-Prinz mit der Avant-Garde zu Sachsenhausen unweit Corbach an, an welchem letztern Orte sich schon der General-Major Luckner mit den Vortrouppen eingefunden, aber bald wieder retirirt hatte. Worauf es noch an diesem Tage zu einer Action kam, darinnen

innen die Franzosen wegen ihrer Ueberlegenheit die Oberhand behielten. Die Beschreibung derselben erhellet aus folgender Relation, die aus dem Lager der Alliirten gekommen, worinnen zugleich der ganze Verlauf des gegenwärtigen Feldzugs beschrieben wird. Sie lautet also:

„Es hatten sich die Franzosen den 22 Jun. in der Gegend von Grünberg versammlet, von dar sie sich nach Homburg und Amöneburg zogen, in der Meinung, den General von Imhof, der zu Kirchhayn stunde, zu umringen und ihn sowohl von der Armee, als dem Corps des Erb-Prinzen von Braunschweig abzuschneiden. Allein der letztere kam ihnen zuvor und vereinigte sich mit dem Herrn von Imhof, nachdem er unterwegens das Regiment von Berchini geschlagen. Den 23 Jun. ließ der Herzog den General Waldegrave mit einigen Bataillons aufbrechen, um nach Neustadt vorzurücken und sich daselbst mit dem Erb-Prinzen zu vereinigen. Den 24 folgte die Armee und kam zu eben der Zeit zu Neustadt an, als die Feinde durch Homburg und Amöneburg vordrungen. Es konnte also der Feind sein Vorhaben nicht ausführen. Der Herzog hingegen zog alle Detaschements, die unter dem Erb-Prinzen und den Generals von Imhof und Waldegrave bisher gestanden, wieder an sich, und führte den 26 die ganze Armee nach Ziegenhayn. Die Franzosen kamen zwischen Neustadt und Speckwinkel zu stehen und dehneten sich mit ihrem linken Flügel bis nach Frankenberg an der Eder aus. Seit dem haben wir bis zum 8 Jul. in dem Lager bey

Ziegen-

Ziegenhayn gestanden und täglich einen Angriff vom Feinde erwartet, ohne daß er erfolget. Zwar wagte es den 1 Jul. ein Theil von dessen Cavallerie, 1500 Pferde stark, unsere Beckerey zu Fritzlar zu überfallen. Sie drungen auch in die Stadt, plünderten einige Häuser und nahmen etwan 10 Pferde weg. Allein der General Luckner holte sie ein und trieb sie so weit, daß sie keine Zeit hatten, weder an das Fourage-Magazin, noch an die Beckerey zu denken. Sie wurden bis Freyenhagen im Waldeckischen nicht ohne merklichen Verlust verfolget. Zu gleicher Zeit setzte sich der Herr von Freytag im Marsch, um den rechten Flügel des Feindes zu beunruhigen, drang bis Grünberg vor und kam mit reicher Beute und vielen Gefangenen zurücke. Am 3 dieses giengen 4 Escadrons 2 Bataillons von unserer linken Flanque nach Alsfeld, einen feindlichen Posten von 1000 Freywilligen allda aufzuheben; sie waren aber vor unserer Ankunft schon weg, so, wie auch das nach Grünberg abgeschickte Trimbachische Corps, nichts gefunden hatte. Den 5 gieng ein Corps Infanterie und Cavallerie unter dem Englischen General Waldegrave über die Schwalm, die Anhöhen jenseit Treysa besser zu besetzen. Da dieses im Angesichte der feindlichen Armee geschahe, so wurde sie dadurch gar sehr in Bewegung gebracht; und um selbige auch bey dem, zu Wassemberg stehenden, Prinz Xaverischen Corps noch mehr zu erregen, mußte noch ein anderes Detaschement zu Fuß und zu Pferde ein Lager bey Loßhausen beziehen. Den 6 frühe wurden beyderseits Vortroup-

pen

pen handgemein und es erfolgte darauf eine Kanonade, die bis des Morgens um 9 Uhr dauerte. Inzwiſchen waren von dem Grafen von Bückeburg vor dem Waldegraviſchen Corps verſchiedene Batterien eben ſo geſchickt und geſchwinde angelegt worden, als der Feind ſeiner Seits zwiſchen Frankenhayn und Waſſemberg auf 2 vortheilhaftigen Anhöhen dergleichen errichtet hatte, welche nach Auſſage der Ueberläufer jede mit 16 Stück zwölf- bis ſechzehn-pfündiger Kanonen beſetzt waren. Zugleich lief die Nachricht ein, daß die Reſerve des Generals von St. Germain anrückte. Der Herzog Ferdinand ließ daher Abends das Waldegraviſche Corps zurücke kehren und die Anhöhen von Treyſa ſammt den Piquets der Cavallerie und den Stockhäuſiſchen Jägern beſetzt halten. Den 7 war alles ruhig; den 8 bey Anbruch des Tages aber brach die gantze Franzöſiſche Armee mit der Reſerve des Prinzens Xaver, welche die Arrier-Garde formirte, auf. Nachmittags um 3 Uhr brach auch unſere Armee in 6 Colonnen auf und rückte den 9 gegen Mittag zu Wildungen ins Lager, nachdem der General-Lieutenant von Kielmansegg den Marſch der Feinde gegen Frankenberg beobachtet. Am 10 ſetzten ſich die letztern zu Frankenberg wieder in Marſch, wir aber brachen von Wildungen auf, giengen über die Eder und Anhöhen und ſuchten vor Ankunft des Feindes Sachſenhauſen zu gewinnen. Zu Corbach war bereits Abends vorher der General von St. Germain mit ſeinem bisher am Nieder-Rhein geſtandenen Corps angelanget, um ſich allda mit der

Haupt-

Haupt-Armee unter dem Marschall von Broglio zu vereinigen und uns zuvor zu kommen; weswegen beschlossen wurde, den Feind, ehe er sich feste gesetzet, anzugreiffen. Die Brigaden von Bock und Malsburg des Kielmannseggischen Corps, samint dem Englischen Cavallerie-Regimente von Bland und einer Englischen Artillerie-Brigade thaten den Angriff. Der Feind stellte sich auf freyem Felde vor einem lichten Gehölze vorwerts Corbach, zog sich aber bald darauf ins Gehölze. Der Erb-Prinz führte in höchster Person die Trouppen an, welche den Feind gewiß völlig zurücke getrieben haben würden, wenn nicht die große Französische Armee zeitiger, als die unsrige angelangt wäre, mithin das Corps des Grafens von St. Germain nebst der Avant-Garde des Marschalls von Broglio, als mit welchen beyden wir uns eingelassen, durch frische Trouppen immer verstärket worden, folglich der Feind dergestalt angewachsen, daß, wenn das Gefechte länger gedauert, wir gänzlich überflügelt, wo nicht gar eingeschlossen worden wären. Einige unserer Bataillons hatten sich schon ganz verschossen, ob sie gleich 48 Patronen gehabt und zum Theil während der Action frisch versehen worden. Das Feuer war sehr heftig und dauerte von Morgens frühe bis Nachmittags um 4 Uhr, da unsere Armee ankam, an welche sich hierauf das Corps schloß und zugleich die vortheilhaften Anhöhen von Sachsenhausen im Angesichte der gantzen feindlichen Armee bezog, ohne daß wir weiter, als durch einige vergebliche Kanonenschüsse dabey beunruhiget worden. Solches

hatten

Haupt-Armee unter dem Marschall von Broglio zu vereinigen und uns zuvor zu kommen, weswegen beschlossen wurde, den Feind, ehe er sich feste gesetzet, anzugreiffen. Die Brigade von Bock und Malsburg des Kielmannseggischen Corps, sammt dem Englischen Cavallerie-Regimente von Bland und einer Englischen Artillerie-Brigade thaten den Angriff. Der Feind stellte sich auf freyem Felde vor einem lichten Gehölze vor Corbach, zog sich aber bald darauf ins Gehölze. Der Erb-Prinz führte in höchster Person die Trouppen an, welche den Feind gewiß völlig zurücke getrieben haben würden, wenn nicht die große Französische Armee zeitiger, als die unsrige angelanget wäre, mithin das Corps des Grafens von St. Germain nebst der Avant-Garde des Marschalls von Broglio, als mit welchen wir den wir uns eingelassen, durch frische Trouppen immer verstärket worden, folglich der Feind dergestalt angewachsen, daß, wenn das Gefechte länger gedauert, wir gänzlich überflügelt, wo nicht gar eingeschlossen worden wären. Einige unserer Bataillons hatten sich schon ganz verschossen, ob sie gleich 48 Patronen gehabt und zum Theil während der Action frisch versehen worden. Das Feuer war sehr heftig und dauerte von Morgens frühe bis Nachmittags um 4 Uhr, da unsere Armee ankam, an welche sich hierauf das Corps schloß und zugleich die vortheilhaften Anhöhen von Sachsenhausen im Angesichte der ganzen feindlichen Armee bezog, ohne daß wir weiter, als durch einige vergebliche Kanonenschüsse dabey beunruhiget worden. Solches hatten

wir dieser Action des Erb-Prinzens zu danken, welcher dadurch alle Aufmerksamkeit des Feindes auf sich gezogen, da derselbe sonst uns auf dem Marsche sehr beunruhigen, auch wohl gar verhindern können, unsere jetzige vortheilhaftige Stellung zu nehmen. Indessen haben wir 9 Kanonen leichten Geschützes, womit die Englische Artillerie-Brigade zu weit vorgerücket und die durch den unordentlichen Zurückzug im Stiche geblieben war, verlohren. Auch hat das gedachte Englische Cavallerie-Regiment mit den Hannöverischen Regimentern von Wangenheim, Rheden, Plessen und Laffert viel gelitten, jedoch gleich unter höchst eigener Anführung des Durchl. Erb-Prinzen rechte Wunder gethan. Besonders hat die Englische Cavallerie die Retirade gedecket und sich ungemein distinguirt, jedoch auch 84 Mann, überhaupt aber das ganze Corps an Todten und Verwundeten zwischen 5 bis 600 Mann eingebüsset. Beyde Armeen gewannen indessen ihre Anhöhen, wir bey Sachsenhausen, und die Feinde bey Corbach.„

In einer andern Relation heißt es von der Action bey Corbach also: „Der Graf von St. Germain und der Erb-Prinz von Braunschweig langten fast zu gleicher Zeit, den 9 Jul. Abends, jener zu Corbach und dieser zu Sachsenhausen an. Der Erb-Prinz rückte den 10 frühe von Sachsenhausen gegen Corbach, wo er den Feind formirt fand, und da derselbe nicht über 10000 Mann Infanterie und 17 Escadrons Cavallerie stark zu seyn schiene, suchte er ihn aus dem Posten zu treiben, wodurch es allmählich zur Action

kam, die um 2 Uhr Nachmittags sehr heftig wurde. Der Feind wurde beständig verstärkt und da er eine überlegene Macht von Trouppen und Artillerie hatte, so war es dem Erb-Prinzen nicht möglich, die Feinde aus ihrem Posten zu vertreiben, und es gerieth ihnen gar, unsern Trouppen die Flanque abzugewinnen. Die Haupt-Armee konnte von Sachsenhausen unmöglich zu rechter Zeit zu Hülfe kommen. Der Erb-Prinz erhielte daher Befehl, sich an die Haupt-Armee zurücke zu ziehen, und da er die Disposition zum Rückzuge machte, geriethen einige Bataillons und Escadrons in Unordnung. Der Feind suchte davon zu profitiren und setzte unsern Trouppen dergestalt mit der Cavallerie und einem starken Kanonen-Feuer zu, daß wir einige Bataillons verlohren haben würden, wenn der Erb-Prinz nicht durch seine Tapferkeit die Gefahr abgewendet, indem er an der Spitze des Regiments von Howard und eines Escadrons von Bland den Feind mit solcher Heftigkeit angriff, daß die Infanterie Zeit hatte, sich wieder zu setzen und in Unordnung sich zu retiriren. Indessen konnte solches nicht verhindern, daß dem Feinde nicht 15 Kanonen in die Hände gefallen wären. Der General, Graf von Kielmansegg hat sich hierbey sehr hervor gethan, wie auch der General-Major Griffin. Der Erb-Prinz hat eine Wunde unter der Schulter *) bekommen, welche aber nicht gefährlich ist. Unter den Todten sind

*) In andern Nachrichten heißt es ein leichter Streifschuß am Rücken.

kam, die um 2 Uhr Nachmittags sehr heftig wurde. Der Feind wurde beständig verstärkt und hatte eine überlegene Macht von Trouppen und Artillerie hatte, so war es dem Erb-Prinzen nicht möglich, die Feinde aus ihrem Posten zu vertreiben, und es gerieth ihnen gar, unsern Trouppen die Flanque abzugewinnen. Die Haupt-Armee konnte von Sachsenhausen unmöglich zu rechter Zeit zu Hülfe kommen. Der Erb-Prinz erhielt daher Befehl, sich an die Haupt-Armee zurück zu ziehen, und da er die Disposition zum Rückzuge machte, geriethen einige Bataillons und Escadrons in Unordnung. Der Feind suchte davon zu profitiren und setzte unsern Trouppen dergestalt mit der Cavallerie und einem starken Kanonen-Feuer zu, daß wir einige Bataillons verlohren haben würden, wenn der Erb-Prinz nicht durch seine Tapferkeit die Gefahr abgewendet, indem er an der Spitze des Regiments von Howard und eines Escadrons von Bland den Feind mit solcher Heftigkeit angriff, daß die Infanterie Zeit hatte, sich wieder zu setzen und in Unordnung sich zu retiriren. Indessen konnte solches nicht verhindern, daß dem Feinde nicht 15 Kanonen in die Hände gefallen wären. Der General, Graf von Kielmansegg hat sich hierbey sehr hervor gethan, wie auch der General-Major Griffin. Der Erb-Prinz hat eine Wunde unter der Schulter *) bekommen, welche aber nicht gefährlich ist. Unter den Todten sind

*) In andern Nachrichten heißt es ein leichter Streifschuß am Rücken.

sind der Major Busmann und drey Capitains die vornehmsten.„

In der Französischen Relation heißt es von dieser Action also: „die Armee brach in der Nacht vom 7 bis 8ten Jul. von Neustadt auf, um sich mit der Reserve des Grafens von St. Germain zu vereinigen. Den 9 gewann man dem Herzoge Ferdinand in dem Marsche 12 Stunden ab, wodurch man Corbach erreichte. Jedoch wurde man diesen gantzen Abend bis in die Nacht von dem Corps des Generals von Luckner mit einem heftigen Kanonen Feuer beunruhiget. Den 10 suchte der Marschall von Broglio diesen so wichtigen Posten einzunehmen. Er ließ daher auf die jenseitigen Trouppen, welche in Erwartung des, unter dem Erb-Pr. von Braunschweig stehenden, gantzen Corps ihn vertheidigen sollten, Feuer geben. Der Erb-Prinz kam auch gegen 11 Uhr an, und das Feuer wurde dadurch noch hefftiger. Der Herzog Ferdinand folgte nach und schickte von seiner Armee die Trouppen ab, welche am ersten angelangt waren. Wie aber der Marschall keine Zeit verlieren, noch weniger sich in eine Haupt-Affaire einlassen wollte, so rückten nur so viele Trouppen vor, als etwan nach der Zahl und Macht der Feinde nöthig waren. Das Feuer dauerte ohne Unterlaß fort, und da wir das Terrain sammt dem Posten gegen 5 Uhr Abends behauptet, so blieben die Feinde anderthalbe Stunde von unserm Lager auf den dortigen Anhöhen und in den Heiden die Nacht über unter freyem Himmel stehen.„

Aus einer andern Französischen Relation erhellet, daß das Treffen 4 Stunden mit unausgesetzter Hitze gedauert und das Kanonen-Feuer von 7 Uhr Morgens bis Nachmittags um 4 Uhr, da sich alles geendiget, gar nicht aufgehöret habe. Die Brigade von Navarra ist unter den Französischen Trouppen die glücklichste gewesen, weil ihr 7 Stücke und 3 Haubitzen mit einem geringen Verluste in die Hände gefallen. Die Brigaden von Auvergne und Orleans sind nicht bey dem Angriffe des Waldes gewesen, haben aber einen beträchtlichen Verlust erlitten, welcher theils von den Kanonen, theils von einem unglücklichen Vorfalle mit einer Haubitze hergerühret, wodurch 10 mit Cartetschen angefüllte Kasten in die Luft gegangen und bey 100 Mann an Todten und Verwundeten eingebüsset worden. Den Prinzen von Conde und den Marschall von Broglio hätte beynahe ein gleiches betroffen. Denn sie sind nicht 40 Schritte von dem Orte entfernt gewesen, und von den Stücken der Cartetschen-Laden fast überdeckt und durch die scheu gewordenen Pferde gequetscht worden. Uebrigens wird der Verlust auf Französischer Seite in Ansehung des erschrecklichen Feuers für geringe ausgegeben und ohngefehr auf 600 M. an Todten und Verwundeten geschätzt. Die Herren von Eptingen und Waldner sind die einzigen Staats-Officiers, welche, wiewohl ohne Gefahr, verwundet worden.*) Auf dem Wahlplatze

*) Anfangs wurde auch der Herzog von Laval unter die Verwundeten gezählt.

platze und in den benachbarten Dörfern ſollen 5. bis 600 Bleßirte (wie die Franzoſen vorgeben) gefunden und zu Gefangenen gemacht worden ſeyn. Der Marquis von Thateler, Brigadier und Obriſter des Regiments von Navarra, hat die Ehre gehabt, die Nachricht von dieſem kleinen Siege nach Paris zu überbringen.

Da ſich die Reſerve unter dem Grafen von St. Germain den 10 Jul. bey Corbach mit der Franzöſiſchen Haupt-Armee unter dem Marſchall von Broglio vereinigte, brach der General von Spörken an eben dieſem Tage von Ham und Soeſt auf und nahm ſeinen Marſch über Anröchte, Büren und Stadtberge nach Landau im Waldeckiſchen, wo er ſich mit der Haupt-Armee unter dem Herzoge Ferdinand den 13 vereinigte, ohne daran von den Franzoſen gehindert zu werden. Er hatte vorher den Obriſten von Ferſen mit 4000 Mann nach Lippſtadt, wo der Obriſt-Lieutenant von Monroi Commendante war, abgeſchickt, welcher aber den 14 Jul. weiter gegen den Nieder-Rhein marſchirte, um nebſt dem Corps des Majors von Scheither den feindlichen Partheyen Einhalt zu thun, da jüngſthin der Herr von Cambefort mit ſeinen leichten Trouppen aus Weſel ſich bis über Münſter gewaget und einige Züge Pferde weggenommen.

Nun ſtunden beyde Haupt-Armeen ſehr nahe bey einander und man vermuthete täglich eine Schlacht. Der Marſchall von Broglio hatte ſein Haupt-Quartier zu Corbach und der Herzog Ferdinand zu Sachſenhauſen. Der Marquis

von Granby befand sich zu Hörninghausen, der General von Spörken zu Volkmareten, der General von Kielmannsegg zu Nieder-Waroldern und der General von Wangenheim zu Freyenhagen. Der Französische General von St. Germain, der bey Mengerinkhausen stunde, breitete sich den 14 bis Stadtbergen aus und besetzte diesen Paß, wurde aber kurtz darauf nach Paris berufen, da denn der Ritter du Muy das Commando über sein Corps, welches er den 20 völlig niederlegte, und gleich darauf mit seiner völligen Equipage nach Frankreich zurücke kehrte, übernahm.

Immittelst war der Erb-Prinz von Braunschweig von seiner Wunde schon wieder so glücklich hergestellt, daß er den 14 Jul. Abends mit einen heimlichen und geschwinden Marsch nach Marpurg thun konnte, um sich der dasigen Französischen Feldbeckerey zu bemächtigen. Allein er stieß den 16 bey Erxdorf unweit Kirchhayn auf das Französische Corps des Generals von Glaubitz, das er zwar über den Hauffen warf, aber sich wegen des anrückenden Steinvillischen Corps wieder zurücke ziehen mußte. Allirter Seits wird diese Action also erzehlet:

Den 16 Jul. griff der Erb Prinz von Braunschweig unweit Kirchhayn das Corps unter dem Marschall de Camp von Glaubitz an und schlug solches, daß nichts davon kam. Der Angriff geschahe Mittags um 12 Uhr. Der Erb-Prinz führte seinen Marsch vermittelst Begünstigung der vielen Waldungen mit so vieler Behutsamkeit, daß die Franzosen nicht die geringste Nachricht davon

hatten,

hatten und eben im Brod- und Fleisch-Austheilen begriffen waren, als das Kanonen-Feuer der Alliirten seinen Anfang nahm. Fünf Bataillons, nemlich 3 von Anhalt-Cöthen und 2 von Royal-Baviere, sammt den Jägern von Berchini*) sind zu Kriegsgefangenen gemacht worden, worunter sich auch der General von Glaubitz, und der Brigadier, Prinz von Anhalt-Cöthen befanden. Man hat 6 Kanonen, die Fahnen, alle Bagage und das Lager erbeutet. Das Englische leichte Cavallerie-Regiment von Elliot, welches zuletzt aus Engelland gekommen und von Cassel aus zu dem Corps unter dem Erb-Prinzen gestossen, hat ausnehmende Proben der Tapferkeit bey dieser Affaire bewiesen und vieles zu diesem glückl. Coup beygetragen, auch 4 Fahnen erobert.**) Auch hat sich die Jäger-Compagnie zu Pferde unter dem Rittmeister Conradi ungemein distinguirt. Die Infanterie hat wegen der Hitze in Comisölern gefochten und die Röcke sind denselben nachgefahren worden. Von den Hannoveranern sind die Regi-

*) Die Husaren dieses Regiments haben meistens zu entkommen Gelegenheit gefunden.

**) Es hat sich hierdurch dieses Regiment leichte Dragoner mit seinen vergoldeten Helmen und Federbüschen bey der Nation ausserordentlich beliebt gemacht, und da es gröstentheils aus Schneider-Gesellen bestehet, so ist dadurch zugleich die Bravour derselben gegen ein bekanntes Englisches Sprüchwort gerechtfertiget worden. Die gantze Zahl der Kriegsgefangenen setzen die Alliirten 2666 Mann, worunter sich 177 Officiers befinden.

menter Behr und Marschall dabey gewesen. Unser gantzer Verlust bestehet ohngefehr in 30 Todten und Bleßirten. Unter den erstern befindet sich der Ober-Adjutant von Normann. Der Obriste von Freytag und der Adjutant des Herzogs Ferdinand, Capitain von Derenthal, sind leichte bleßirt. Dem Erb-Prinzen, unter welchem die General-Majors von Behr und Bischhausen die Infanterie commandirt, ist das Pferd verwundet worden. Den 19 langte derselbe mit seinem Corps nach vollendeter glückl. Expedition bey allem Wohlseyn bey der Haupt-Armee wieder an. Der General-Major von Luckner, der gleich bey dem ersten Feuer zum Treffen gekommen, nahm hierauf seinen Weg gerade auf Marpurg, mußte aber auch bald wieder zurücke kehren.„

In dem Französischen Diario wird die Sache bey Erxdorf also erzählet:

„Nachdem der Graf von Stainville bereits den 14 Jul. Befehl erhalten, über die zu Frankenau unter dem Herrn von Blaisel stehende, wie auch über des Herrn von Glaubitz Trouppen, welche etwan 8 bis 9000 Mann ausmachten, das Commando zu übernehmen, sich damit nach der Höhe von Isberg zu begeben und die Gemeinschaft mit Marpurg zu behaupten, auch sich der Eder von solcher Seite zu versichern; so brach derselbe den 16 von Frankenau auf, wo er aber schon ein Corps alliirter Trouppen von 2000 Mann fand, welche er angriff und nach Wildungen zurücke trieb, bey welcher Gelegenheit der Herr von Trimbach verwundet wurde. Durch diese kleine Affaire ist viel-

menter Behr und Marschall dabey gewesen. Unser ganzer Verlust bestehet ohngefehr in 30 Todten und Bleßirten. Unter den ersten befindet sich der Ober-Adjutant von Normann. Der Obriste von Freytag und der Adjutant des Herzogs Ferdinand, Capitain von Derenthal, sind leichte bleßirt. Dem Erb-Prinzen, unter welchem die General-Majors von Behr und Bischhausen die Infanterie commandirt, ist das Pferd verwundet worden. Den 19 langte derselbe mit seinem Corps nach vollendeter glückl. Expedition bey allem Bleßirten bey der Haupt-Armee wieder an. Der General-Major von Luckner, der gleich bey dem ersten Feuer zum Treffen gekommen, nahm hierauf seinen Weg gerade auf Marpurg, mußte aber auch bald wieder zurücke kehren.„

In dem Französischen Diario wird die Sache bey Errdorf also erzählet:

„Nachdem der Graf von Stainville bereits den 14 Jul. Befehl erhalten, über die zu Frankenau unter dem Herrn von Blaisel stehende, wie auch über des Herrn von Glaubitz Truppen, welche etwan 8 bis 9000 Mann ausmachten, das Commando zu übernehmen, sich damit nach der Höhe von Isberg zu begeben und die Gemeinschaft mit Marpurg zu behaupten, auch sich der Eder von solcher Seite zu versichern; so brach derselbe den 16 von Frankenau auf, wo er aber schon ein Corps alliirter Truppen von 2000 Mann fand, welche er angriff und nach Wildungen zurücke trieb, bey welcher Gelegenheit der Herr von Trimbach verwundet wurde. Durch diese kleine Affaire ist

leicht das Corps des Erb-Prinzen von Braunschweig aufgehalten worden, bis Marpurg vorzubringen, welches Corps eben den Tag den Hrn. von Glaubitz bey Ensdorf (oder Errdorf) umgeben und angegriffen, auch geschlagen, die Brigade von Anhalt nebst dem Bataillon Jäger von Berchini gefangen genommen und sodenn seinen Marsch nach Marpurg gerichtet hat. Diese Stadt war damals mit denen, zu einem Widerstande gegen ein so ansehnliches Corps benöthigten, Truppen nicht versehen, indem die 2 Bataillons von der Anhältischen Brigade, die dahin gehen sollen, als der Herr von Glaubitz sich zu dem Grafen von Stainville verfügen sollte, nicht dazu, sondern zur Bedeckung des Brods für die Brigade gebraucht wurden. Bloß der geschäftigen Wirksamkeit des Durchl. Erb-Prinzens ist es zuzuschreiben, daß die Regimenter Royal-Baviere, Anhalt und das Jäger-Bataillon von Berchini, das Unglück gehabt, indem Se. Durchl. alle Vortheile der Ihr bekannten Gegend klüglich anzuwenden gewust, um Dero Marsch zu verbergen und dieses Corps zu überfallen, da sie ausser der Infanterie noch 6 Escadrons Husaren bey sich gehabt. Erst am 17 frühe bekam der Marschall die Nachricht davon. Sogleich wurde der Herr von Stainville beordert, in gröster Eil nach Marpurg zu gehen, wohin ihm der Graf von Lusace (Prinz Xaverius) mit der gantzen Reserve folgte. Inzwischen hatte der Graf von Stainville in Betrachtung der Wichtigkeit des Postens von Marpurg sich schon dahin in Marsch gesetzt, und der

Graf von Lusace erfuhr im Lager bey Frankenau, daß Marpurg bereits gedeckt sey. Von der Affaire selbst weiß man, daß obgleich das Corps unvermuthet angegriffen worden, die Trouppen sich doch sehr wohl gehalten haben und der Herr von Glaubitz nicht eher, als nach einem dreystündigen Gefechte mit 7. bis 800 Mann gefangen worden. Der Graf von Helfenberg, Obrister von Royal-Baviere, ist tod.„

Den 23 Jul. früh kam der Obriste von Fersen, welcher ein Corps alliirter Trouppen an der Lippe commandirte und sein Haupt-Quartier zu Ham hatte, mit einigen Trouppen nach Paderborn und besetzte die Stadt. Der Major von Scheither, von dessen Corps kurtz vorher ein Commando zu Saltzkotten von einer Französischen Parthey überfallen und ihm eine Kanone genommen worden, befand sich auch dabey. Es geschahe dieses wegen des hiesigen Magazins, darnach die Franzosen sehr gelüsteten, auch verschiedenes davon schon weggeholet hatten; doch kehrte Nachmittags der Obriste mit einem Theile der Cavallerie wieder nach dem Lager [illegible] zurücke.

Den 15 Jul. [illegible] das feste Schloß zu Dille[illegible] tägigem sehr hartnäck[illegible] Franzosen über. D[illegible]vard zu Kriegsge-

Des

Graf von Lusace erfuhr im Lager bey Frankenthal, daß Marburg bereits gedeckt sey. Von der Affäre selbst weiß man, daß obgleich das Corps unvermuthet angegriffen worden, die Trouppen sich doch sehr wohl gehalten haben und der Herr von Glasbitz nicht eher, als nach einem dreystündigen Gefechte mit 7. bis 800 Mann gefangen worden. Der Graf von Helfenberg, Obrister vom Royal Baviere, ist tod.„

Den 23 Jul. früh kam der Obriste von Jessen, welcher ein Corps alliirter Trouppen an der Lippe commandirte und sein Haupt-Quartier zu Ham hatte, mit einigen Trouppen nach Paderborn und besetzte die Stadt. Der Major von Scheicher, von dessen Corps kurz vorher ein Commando zu Saltzkotten von einer Französischen Parthey überfallen und ihm eine Kanone genommen worden, befand sich auch daben. Es geschahe dieses wegen des hiesigen Magazins, darnach die Franzosen sehr gelüsteten, auch verschiedenes davon schon weggeholet hatten; doch kehrte Nachmittags der Obriste mit einem Theile der Cavallerie wieder nach dem Lager bey Ham zurücke.

Den 15 Jul. Nachmittags gieng das feste Schloß zu Dillenburg nach einem ziemlichen sehr hartnäckigtem Widerstande an die Franzosen über. Die Besatzung von 350 Mann ward zu Kriegsgefangenen gemacht.

XI. Des

XI.

Des General Laudohns vergebliche Belagerung von Breslau und verlohrne Schlacht bey Liegnitz.

Nachdem der in Schlesien commandirende Oesterreichische General-Feldzeugmeister von Laudohn den 23 Jun. 1760 den Preußischen General von Fouquet mit überlegener Macht bey Landshut geschlagen, und den 26 Jul. die Vestung Glatz erobert hatte, nahm er sich vor, auch die Schlesische Hauptstadt Breslau zu belagern. Er versahe die Vestung Glatz mit einer starken Besatzung unter den Generals, Grafen von Gaisruck und Baron von Weichs, und ließ den General, Grafen von Draskowitz, mit seinem Corps über Schönheyde und Zobten nach Breslau aufbrechen. Er selbst verließ den 29 Jul. sein Lager bey Eichholtz, wo er seit dem 8ten gestanden, und rückte bis Lissa vor. Nachdem er die Preußischen, bey Neukirch stehenden, Vorposten recognoscirt, ließ er solche den 30 durch den General von Nauendorf angreiffen. Sie wurden bis in die Vorstädte von Breslau getrieben und etliche 80 Gefangene nebst einer kleinen Kanone eingebracht. An diesem Tage brach auch die Reserve unter dem General Caramelli von Heinersdorf auf,

auf, paßirte bey Leubus die Oder und seßte den Marsch bis Auras fort. Der Graf von Draskowitz bezog das Lager bey Klein-Tintz und ein Bataillon wurde von Hochkirch nach Klein-Maßlowitz zu marschiren beordert, um daselbst eine Brücke über die Oder zu schlagen, welche den 31 zu Stande kam und mit einer Schantze versehen wurde. Vor Anbruch des Tages trat das Corps de Reserve den Marsch nach Klein-Maßlowitz an und mußte, nachdem auch der Graf von Draskowitz mit seinem Corps eingetroffen, mit demselben gegen Breslau anrücken und die Stadt völlig einschliessen. Die Preußen wurden, ohngeachtet ihres heftigen Kanonen-Feuers, das sie aus der Stadt machten, aus den Vorstädten vertrieben, worinnen die Oesterreicher Posto faßten und einige Kriegs-Gefangene machten.

Wie hierauf diese Belagerung geführt worden, erzehlen die Preußen selbst folgender gestalt:

Das Corps des Generals von Draskowitz, welches von Glatz herunter gekommen war, bezog den 30 Jul. das Lager bey Gerichwitz und der General von Laudohn mit seiner Armee verblieb zu Lissa. Unsere Vorposten stiessen bis in die Nickels-Vorstadt. Die Thore wurden geblendet, die Brücken aufgezogen, die Aussenwerke und Wälle mit hinlänglichen Piquets beseßt und alle Anstalten zur tapfersten Gegenwehr vorgekehret. Abends um 11 Uhr gieng der Major von Owstein mit dem größten Theil der Cavallerie von Breslau ab, kam zu Glogau glücklich bey der Armee des Prinzen Hein-

auf, paßirte bey Leubus die Oder und setzte in Marsch bis Auras fort. Der Graf von Draskowitz bezog das Lager bey Klein-Tinz und ein Bataillon wurde von Hochkirch nach Klein-Mislowitz zu marschiren beordert, um daselbst eine Brücke über die Oder zu schlagen, welche den 30 zu Stande kam und mit einer Schanze versehen wurde. Vor Anbruch des Tages trat das Corps de Reserve den Marsch nach Klein-Maßlowitz an und mußte, nachdem auch der Graf von Draskowitz mit seinem Corps eingetroffen, mit denselben gegen Breslau anrücken und die Stadt völlig einschliessen. Die Preußen wurden, ohngeachtet ihres heftigen Kanonen-Feuers, das sie aus der Stadt machten, aus den Vorstädten vertrieben, worinnen die Oesterreicher Posto faßten und einige Kriegs-Gefangene machten.

Wie hierauf diese Belagerung geführt worden, erzehlen die Preußen selbst folgender gestalt:

Das Corps des Generals von Draskowitz, welches von Glatz herunter gekommen war, bezog den 30 Jul. das Lager bey Gerichwitz und der General von Laudohn mit seiner Armee verblieb zu Lissa. Unsere Vorposten stiessen bis in die Nickels-Vorstadt. Die Thore wurden geblendet, die Brücken aufgezogen, die Aussenwerke und Wälle mit hinlänglichen Piquets besetzt und alle Anstalten zur tapfersten Gegenwehr vorgekehret. Abends um 11 Uhr gieng der Major von Owstein mit dem größten Theil der Cavallerie von Breslau ab, kam zu Glogau glücklich bey der Armee des Prinzen Hein-

Heinrichs an und brachte 20 feindliche Husaren als Gefangene ein.

Den 31 wurde Breslau auf allen Seiten berennet. Jenseit der Oder nahm das feindliche Corps sein Lager bey Carlowitz. Das Haupt-Corps des Generals von Laudohn bezog das Lager zwischen Klein-Mochbern und Pöpelwitz und er selbst nahm das Haupt-Quartier zu Höfgen. Das Corps des Generals von Draskowitz campirte von Gabitz bis Dürgan, und dessen Cavallerie breitete sich bis an die Ohle aus, die Infanterie aber campirte zwischen der Oder und Ohle. Die Banduren besetzten die Vorstädte; um nun solche zu delogiren, wurde der Commendante gezwungen, die vördersten Häuser der Vorstädte anzuzünden. Das Frey-Bataillon setzte sich in dem bedeckten Wege und die Garnison kam auf ihren Allarm-Plätzen zusammen. Vormittags um 11 Uhr kam der Artillerie-Obriste von Rouvroy an, um die Stadt aufzufordern, wobey er versicherte, daß die Armee des Generals von Laudohn 56 Bataillons und 85 Escadrons stark sey und man keinen Succurs zu gewarten hätte. Der General und Commendant von Tauenzien ließ ihm aber zur Antwort ertheilen, daß er sich dem ohngeachtet in keine Capitulation einlassen würde. Durch kleine Ausfälle von dem Freybataillon und durch das beständige Feuer von den Wällen wurde der Feind verhindert, sich der Stadt zu nähern und in den Vorstädten Werke anzulegen.

Den 1 Aug. warf der Feind am äussersten Ende der Nickels-Vorstadt eine Redoute und Wurf-

Batte-

Batterie auf, ingleichen eine von 6 Haubitzen und 3 Mortiers hinter den Häusern des Schweidnitzer Angers zwischen Gabitz und Neudorf, wie auch eine der Ohlauischen Vorstadt zwischen der Ohle und Moritz-Kirche. Gegen Mittag schickte der General Laudohn ein Schreiben an den General von Tauenzien, das wegen seines drohenden Inhalts eine Stelle allhier verdienet. Es lautete also:

„Da es dem Herrn General von Tauenzien, als Commendanten der Stadt Breslau, gestern gefallen, meine Aufforderung nicht allein rund abzuschlagen, sondern auch die Vorstädte darauf in Brand zu stecken, ohngeachtet Breslau weder an und vor sich eine Vestung, noch mit einer solchen Garnison versehen ist, daß sie hinlänglich besetzt werden könne; so ist hieraus offenbar, daß derselbe wider alle Kriegs-Raison sich in einem solchen unhaltbarem Orte wehren und dadurch selbigen, als eine bloße Kauf- und Handelstadt, der Gefahr aussetzen wolle, verbrannt und in einen Steinhaufen verwandelt zu werden. Und weil man sich unmöglich vorstellen kann, daß er hierzu von seinem Könige Befehl habe, so wird alles, was hieraus entstehet, ihm zu seiner Verantwortung gereichen, und er dafür responsable seyn müssen. Es geschiehet also nicht, um mit gedachtem Herrn General weiter zu tractiren, sondern bloß in der Absicht, der gantzen unpartheyischen Welt vor Augen zu legen, mit welchem Unfug der Herr General von Tauenzien sich anmasset, Breslau zu souteniren. Nicht nur mein gantzes Corps, so aus 56 Batail-

lons

Batterie auf, ingleichen eine von 6 Haubitzen und 3 Mortiers hinter den Häusern des Schweidnitzer Angers zwischen Gabitz und Neudorf, wie auch eine der Ohlauischen Vorstadt zwischen der Ohlau- und Moritz-Kirche. Gegen Mittag schickte der General Laudohn ein Schreiben an den General von Tauenzien, das wegen seines drohenden Inhalts eine Stelle allhier verdienet. Es lautet also:

„Da es dem Herrn General von Tauenzien, als Commendanten der Stadt Breslau, gefallen, meine Aufforderung nicht allein rund abzuschlagen, sondern auch die Vorstädte darauf in Brand zu stecken, ohngeachtet Breslau weder an und vor sich eine Vestung, noch mit einer solchen Garnison versehen ist, daß sie hinlänglich besetzt werden könne; so ist hieraus offenbar, daß derselbe wider alle Kriegs-Raison sich in einem solchen unhaltbarem Orte wehren und dadurch selbigen, als eine bloße Kauf- und Handelsstadt, der Gefahr aussetzen wolle, verbrannt und in einen Steinhaufen verwandelt zu werden. Und weil man sich unmöglich vorstellen kann, daß er hierzu von seinem Könige Befehl habe, so wird alles, was hieraus entstehet, ihm zu seiner Verantwortung gereichen, und er dafür responsable seyn müssen. Es geschiehet also nicht, um mit gedachtem Herrn General weiter zu tractiren, sondern bloß in der Absicht, der ganzen unpartheyischen Welt vor Augen zu legen, mit welchem Unfug der Herr General von Tauenzien sich anmasset, Breslau zu soutenieren, da nur mein ganzes Corps, so aus 56 Bataillons

lons und 85 Escadrons bestehet, ist fast völlig hier und hat bereits in denen Vorstädten Posto gefasset, sondern es ist auch gröstentheils die Belagerungs-Artillerie von Glatz allhier eingetroffen, daß es also gantz und gar nicht schwer fallen wird, den Ort zu emportiren. Die gantze Rußisch-Kaiserliche Armee von etliche 70000 Mann ist im Anmarsche und höchstens noch drey Märsche von hier entfernt; da hingegen der König in Preußen mit seiner Armee noch jenseits der Elbe bey Meissen, der Feld-Marschall Daun aber disseits gedachtem Flusse stehet und niemals zugeben wird, daß er seinen Marsch anhero nach Schlesien nehmen, vielweniger etwas detaschiren könne. Und eben so wenig kann der Prinz Heinrich, welcher um die Helfte schwächer als die Rußisch-Kaiserl. Armee ist, wagen, sich dieser zu opponiren. Solchergestalt hat obbemeldter Herr General von Tauenzien auf keine Weise einige Verstärkung zu hoffen und man kann aus allem wahrnehmen, wie eine bloß unüberlegte Caprice Ihn zu Defendirung dieses Orts führet. Die gantze Welt wird daher für billig ansehen, wenn man diejenigen Mittel vorkehret, welche Ihn zwingen können, diesen Ort zu übergeben. Und weil des Königs in Preußen Majestät selbst nicht das mindeste Bedenken getragen, Dreßden als die Churfürstliche Haupt- und eine ungleich festere Stadt zu verbrennen, so wird man sich noch weniger daraus machen, Breslau zu Bombardiren, es sodenn zu bestürmen und mit dem Herrn Commendanten und seiner gantzen Garnison so zu verfahren, als mit Leuten, welche

che wider alle Kriegs-Raison und Rechte handeln und die deswegen nicht anders als auf Discretion anzunehmen sind. Denn darauf gebe ich dem Herrn General von Tauenzien mein Wort, daß, wenn einmal die Rußisch-Kaiserl. Armee angelangt seyn wird, alsdenn an gar keine Capitulation zu gedenken sey. Da nun diese längstens in 2 bis 3 Tagen hier eintrifft, so wird der Herr General von Tauenzien am besten erachten, was für eine Parthey er zu ergreiffen hat. Ich hingegen werde meine Dispositiones vorkehren und künftighin bey so bewandten Umständen ausser aller Verantwortung seyn. Gegeben in der Vorstadt von Breslau den 1 Aug. 1760.

Laudohn.

Auf dieses Schreiben gab der General von Tauenzien in einem Gegen-Schreiben zur Antwort, daß er zum Defendiren und nicht zum Ergeben bestellt sey; der Herr General von Laudohn möchte ihn fernerhin mit dergleichen Zumuthungen verschonen; er und seine brave Garnison würden ihn auf den Wällen erwarten, welche er zu beschützen beordert wäre ꝛc. Gegen Abend wurde man gewahr, daß der Feind verschiedene Detaschements gegen das Nickels-Ohlauische und Ziegel-Thor anrücken ließ. Des Abends um halb 10 Uhr fieng der Feind an, die Stadt von 2 Batterien auf das heftigste mit Haubitz-Granaten, Bomben und Feuer-Kugeln zu beschießen, welches bis 12 Uhr dauerte; da denn nicht alleine das Palais des Königs, sondern auch das ganze Viertel vom Neumarkte bis

an

die wider alle Kriegs-Raison und Rechte handle und die deswegen nicht anders als auf Discretion anzunehmen sind. Denn darauf gebe ich dem Herrn General von Tauenzien mein Wort, daß wenn einmal die Rußisch-Kaiserl. Armee angelangt seyn wird, alsdenn an gar keine Capitulation zu gedenken sey. Da nun diese längstens in 2 bis 3 Tagen hier eintrifft, so wird der Herr General von Tauenzien am besten erachten, was für ein Parthey er zu ergreiffen hat. Ich hingegen werde meine Dispositiones vorkehren und künftighin in so bewandten Umständen ausser aller Verantwortung seyn. Gegeben in der Vorstadt von Breslau den 1 Aug. 1760.

Laudohn.

Auf dieses Schreiben gab der General von Tauenzien in einem Gegen-Schreiben zur Antwort, daß er zum Defendiren und nicht zum Ergeben da stünde; der Herr General von Laudohn möchte ihn fernerhin mit dergleichen Zumuthungen verschonen; er und seine brave Garnison würden ihn auf den Wällen erwarten, welche er zu beschützen bereit wäre ꝛc. Gegen Abend wurde man gewahr, daß der Feind verschiedene Detaschements gegen das Nickels-Oylauische und Ziegel-Thor anrückten und Des Abends um halb 10 Uhr fieng der Feind an, die Stadt von 2 Batterien auf das heftigste mit Haubitz-Granaten, Bomben und Feuer-Kugeln zu beschießen, welches bis 12 Uhr dauerte; da denn nicht alleine das Palais des Königs, sondern auch das ganze Viertel vom Neumarkte bis an

an die Albrechts-Gasse in den Brand gesteckt wurde. Die vorgekehrten Anstalten aber verhüteten, daß das Feuer nicht weiter um sich greiffen konnte. Unter währenden Bombardement prellten die Croaten zu verschiedenen malen an den bedeckten Weg vor der Hiobs-Bastion und dem Nickels-Ziegel- und Ober-Thore, wurden aber allenthalben repoußirt. Es unterblieb also der vorgenommene Sturm, indem der Feind die Werke wohl besetzt und die Garnison überall wachsam fand, welche auch durch die Wachsamkeit des Commendantens, der sich stets und überall zugegen befand, noch mehr aufgemuntert wurde.

Den 2 Aug. schickte der General Laudohn abermals den Obristen von Rouvroy an den Commendanten, welcher ihn mit den möglichsten Persvasoriis zu bewegen suchte, die Stadt zu übergeben, mit dem Antrage, daß der Commendant die Capitulation nach seinem Gefallen abfassen sollte und daß solche ihm accordirt werden würde. Allein der General Tauenzien ertheilte ihm zur Antwort, daß der Brand seine Gesinnungen im geringsten nicht verändert hätte; er defendirte die Wälle und Mauern und daselbst würde er die feindlichen Anstalten erwarten; indessen wäre es unerlaubt, daß sie die Belagerung mit den Häusern und Einwohnern anfiengen. Der abgeschickte Obriste versicherte hierauf, daß nunmehro die Trenscheen gehörig würden eröffnet werden. Der General von Tauenzien erwiederte, daß er solches schon längst von ihnen vermuthet hätte.

Den 3 machte der Feind viele Bewegungen in seinem Lager, woraus zu vermuthen stund, daß solcher in der Nacht etwas wichtiges unternehmen würde. Der Commendant war aber bey diesem allen sehr geruhig, indem er alle mögliche Gegen-Anstalten traff, und gewiß war, daß seine Garnison die tapferste Gegenwehr leisten würde. Wider alles Vermuthen aber fiel nichts vor, als daß einige Aussenwerke allarmirt wurden; und ob die Feinde zwar ausgerückt waren, um etwas zu tentiren, so wurden sie doch durch die guten Gegen-Anstalten von allen Unternehmungen abgehalten.

Den 4 frühe um 9 Uhr brach der Feind die Zelter ab. Das Corps, so bey Carlowitz gestanden, gieng bey Oßwitz über die Oder und brach die Schiffbrücke ab. Um 10 Uhr marschirte die Armee in 3 Colonnen nach der Gegend von Kanth ab. Die Arrier-Garde verblieb bis um 11 Uhr; alsdenn sie ebenfals der Armee folgte. Der Commendant schickte sogleich die Husaren nach, um des Feindes Bewegungen zu recognosciren, die Garnison aber verblieb noch denselben Tag auf ihren Allarm-Plätzen stehen, und wir erhielten zur größten Freude die Nachricht, daß der Prinz Heinrich mit der Armee zum Succurs im Anmarsche sey. Den 5ten Mittags um 11 Uhr kam ein Troupp Cavallerie von der Avantgarde zu Breslau an, worauf der Prinz Heinrich selbst noch Abends um 6 Uhr zu Lissa mit der Avantgarde zu Breslau anlangte.

Der Bericht des Generals von Laudohn, den er von dieser aufgehobenen Belagerung bekannt gemacht,

Den 3 machte der Feind viele Bewegungen in seinem Lager, woraus zu vermuthen stund, daß solcher in der Nacht etwas wichtiges unternehmen würde. Der Commendant war aber bey diesen allen sehr geruhig, indem er alle mögliche Gegen-Anstalten traff, und gewiß war, daß seine Trouppen die tapferste Gegenwehr leisten würde. Wider alles Vermuthen aber fiel nichts vor, als daß einige Aussenwerke allarmirt wurden; und ob die Feinde zwar ausgerückt waren, um etwas zu tentiren, so wurden sie doch durch die guten Gegen-Anstalten von allen Unternehmungen abgehalten.

Den 4 frühe um 9 Uhr brach der Feind die Zelter ab. Das Corps, so bey Carlowitz gestanden, gieng bey Oßwitz über die Oder und brach die Schiffbrücke ab. Um 10 Uhr marschirte die Armee in 3 Colonnen nach der Gegend von Kanth ab. Die Arrier-Garde verblieb bis um 11 Uhr; alsdenn sie ebenfals der Armee folgte. Der Commendant schickte sogleich die Husaren nach, um des Feindes Bewegungen zu recognosciren, die Garnison aber verblieb noch denselben Tag auf ihren Allarm-Plätzen stehen, und wir erhielten zur größten Freude die Nachricht, daß der Prinz Heinrich mit der Armee zum Succurs im Anmarsche sey. Den 5ten Mittags um 11 Uhr kam ein Troupp Cavallerie von der Avantgarde zu Breslau an, worauf der Prinz Heinrich selbst noch Abends um 6 Uhr zu Lissa mit der Avantgarde zu Breslau anlangte.

Der Bericht des Generals von Laudohn, wie er von dieser aufgehobenen Belagerung bekam gemacht,

gemacht, enthält folgendes: Es wurde den 1 Aug. mit Anbruch des Tages gegen die Werke von Breslau zu feuern angefangen; aber da die Caserne unweit dem Schweidnitzer Thore und das Dominicaner-Kloster, in welchen beyden Oertern ein sehr grosser Magazin-Vorrath sich befand, sogleich in Brand geriethen, auch von den nechst umliegenden Häusern etliche 20 durch die Flammen verzehret wurden, wurde das weitere Bombardement eingestellt, weil man die Stadt nicht gerne verheeren wollte. Den 2 vernahm man, daß nicht nur der General Goltz mit seinen unterhabenden Trouppen von der Prinz Heinrichischen Armee bereits den vorigen Tag in Glogau angelangt, sondern der Prinz Heinrich selbst mit seiner Armee bis Parchwitz vorgerückt sey, worauf der General Wolfersdorf beordert wurde, mit denen, noch bey Hochkirch gebliebenen, Regimentern nach Neumark zu marschiren und sich allda zu setzen, welches auch den 3 geschahe. Da man aber noch an diesem Tage vernahm, daß der Feind bereits eine Colonne über Liegnitz und Jauer gegen das Gebürge marschiren lassen, von dem General Czernischew aber ungewiß war, ob er mit der, im Anzug begriffenen, Rußischen Avantgarde dem Feinde einen Vorsprung abgewinnen würde, entschloß sich der General Laudohn, die Belagerung bis auf eine andere Zeit zu verschieben und sich gegen den Feind in gute Positur zu setzen. Diesem zu Folge brach man den 4 nach Woigwitz auf, wo auch der Gen. Wolfersdorf eintraff; der General von Nauendorf aber mußte mit seinen unterhabenden

Trouppen über Sadewitz gegen Neumark vorrücken, wo auch der General Caramelli, der sich von Parchwitz bis gegen Kanth zurücke ziehen müssen, mit dem Josephischen Dragoner-Regimente zu ihm stossen sollte. Ehe aber Caramelli zu dem General Nauendorf kommen konnte, wurde er von dem General Werner, der mit einem starken Corps von Husaren, Dragonern und einem Frey-Bataillon, auch einigen Kanonen einen geschwinden Marsch gethan, unvermuthet mit solcher Heftigkeit angegriffen, daß er zur Retirade keine Zeit gewinnen konnte, sondern sich zur Gegenwehr stellen mußte. Es kam zu einem hitzigen Scharmützel, wobey der General Caramelli wegen starker Ueberlegenheit seiner Feinde bis Kanth repoussirt wurde und über 200 Mann, die in Kriegsgefangenschaft kamen, nebst vielen Pferden einbüssete. Der General Werner verfolgte seinen Marsch bis Lissa, wo auch Abends der Prinz Heinrich anlangte und sich lagerte. Der General Nauendorf aber, der nunmehro nicht bis Neumark vorrücken konnte, mußte seine Position bey Sadewitz nehmen, den folgenden Tag aber den Marsch weiter fortsetzen.

Indessen langte der König von Preußen mit einer Armee aus Sachsen an, der sich den 10 Aug. bey Liegnitz lagerte. Der Feld-Marschall von Daun, der ihm stets zur Seiten marschirt war, lagerte sich so, daß die gantze Gegend von Parchwitz bis Cossendau von ihm und dem Laudohnischen Corps besetzt war. Die Bewegungen der Oesterreichischen Armee verriethen dem Könige gar

bald

Truppen über Sadewitz gegen Neumark vorrücken, wo auch der General Caramelli, der sich von Parchwitz bis gegen Kanth zurückziehen müssen, mit dem Josephischen Dragoner-Regiment zu ihm stossen sollte. Ehe aber Caramelli zu dem General Rauendorf kommen konnte, wurde er von dem General **Werner**, der mit einem starken Corps von Husaren, Dragonern und einigen Freo Bataillons, auch einigen Kanonen einen geschwinden Marsch gethan, unvermuthet mit solcher Heftigkeit angegriffen, daß er zur Retirade keine Zeit gewinnen konnte, sondern sich zur Gegenwehr stellen mußte. Es kam zu einem hitzigen Scharmützel, wobey der General Caramelli wegen starker Ueberlegenheit seiner Feinde bis Kanth repoussirt wurde und über 200 Mann, die in Kriegsgefangenschaft kamen, nebst vielen Pferden einbüßte. Der General Werner verfolgte seinen Marsch bis Lissa, wo auch Abends der Prinz Heinrich anlangte und sich lagerte. Der General Rauendorf aber, der nunmehro nicht bis Neumark vorrücken konnte, mußte seine Position bey Sadewitz nehmen, den folgenden Tag aber den Marsch weiter fortsetzen.

Indessen langte der König von Preussen mit einer Armee aus Sachsen an, der sich den 10 Aug. bey Liegnitz lagerte. Der Feld-Marschall von **Daun**, der ihm stets zur Seiten marschirt war, lagerte sich so, daß die ganze Gegend von Parchwitz bis Cossendau von ihm und dem Laudohnischen Corps besetzt war. Die Bewegungen der österreichischen Armee verriethen dem Könige gar bald

bald, daß sie gesonnen sey, das Preußische Heer anzugreiffen. Er wurde hierdurch bewogen, diesem Vorhaben auf solche Weise zuvor zu kommen, daß er nicht mit der gesammten Oesterreichischen Macht zu thun hätte. Er brach zu dem Ende in der Nacht vor dem 15ten Aug. bey Liegnitz auf und marschirte gegen Pfaffendorf, wo er seine Armee in Schlacht-Ordnung stellte. Als er nun vernahm, daß der General **Laudohn** über Bennowitz in vollem Anmarsch sey, ließ der König einen Theil seiner Armee bey Pfaffendorf stehen, um den Feldmarschall Daun zu beobachten, mit den übrigen 16 Bataillons und 30 Escadrons aber rückte er dem Laudohn entgegen. Gegen 3 Uhr erfolgte der Angriff von Seiten des Königs, welcher einen vollkommenen Sieg über dieses Oesterreichische Corps erhielte. Die umständliche **Beschreibung** davon lautet **Preußischer Seits** also:

Den 3 Aug. brach die Armee des **Königs** von den Ufern der Elbe aus dem Lager bey Dallwitz auf und indem sie der **Daunischen Armee** beständig zur Seite blieb, traff sie den 7 bey Buntzlau ein. Bey dem Uebergang über die Bober wurden auf 100 Gefangene gemacht, und in dem neuen Lager Rasttag gehalten, damit die Truppen, welche in fünf Tagen 19 deutsche Meilen marschirt waren, etwas ausruhen konnten. Den 9ten gieng der Marsch nach Goldberg. Die Oesterreichische Armee, welche ebenfals marschirte, hätte die Unsrige bis Hohendorf, wo der König das Lager nahm, immer zur Seite. Das Corps unter dem General-Feldzeugmeister **Laudohn** besetzte vor un-

sere Ankunft die Anhöhen vor Preußnitz und der General-Feld-Marschall-Lieutenant Beck deckte den Marsch der Feinde auf seinem Posten bey Wolfsberg.

Den 10 lagerte sich der König bey Liegnitz und die feindliche Armee besetzte das ganze Terrain von Parchwitz bis Cossendau dergestalt, daß der Feld-Marschall Daun mit seiner Armee das Centrum ausmachte und die Anhöhen bey Wahlstadt und Hochkirch occupirte, da hingegen der General Laudohn mit seiner Armee das Terrain zwischen Jeschkendorf und Coschin, der General-Wachtmeister Nauendorf aber die Höhen von Parchwitz besetzt hielte. Der General Beck, welcher den linken Flügel ausmachte, breitete sich mit seinen Trouppen bis über Cossendau hinaus. Durch diese vortheilhafte Stellung verwehrte uns der Feind den Uebergang über die Katzbach und das Schwartzwasser.

Des Königs Armee brach in der Nacht vom 11 auf, um dem Feinde in den Rücken zu kommen und Jauer zu gewinnen. Mit Anbruch des Tages waren die Colonnen bey Hohendorf, von dar man ein neues Lager bey Praußnitz entdeckte, auch von einigen Gefangenen erfuhr, daß solches des General-Feld-Zeugmeisters von Laßci seines wäre, welcher unlängst von Lauban allda eingetroffen sey. Die Armee gieng sogleich über die Katzbach, um gedachten General anzugreiffen. Dieser machte aber so geschickte Manoeuvres und wuste von dem Vorheil, welchen ihm sein Terrain darbot, so gut zu profitiren, daß er sich auf die

Daun-

sere Ankunft die Anhöhen vor Preußnitz und der General-Feld-Marschall Lieutenant Beck deckte den Marsch der Feinde auf seinem Posten bey Wolfsberg.

Den 10 lagerte sich der König bey Liegnitz und die feindliche Armee besetzte das ganze Terrain bey Parchwitz bis Cossendau dergestalt, daß der Feld-Marschall Daun mit seiner Armee das Centrum ausmachte und die Anhöhen bey Wahlstatt und Hochkirch occupirte, da hingegen der General Laudohn mit seiner Armee das Terrain zwischen Jeschkendorf und Coschin, der General-Major Nauendorf aber die Höhen von Parchwitz besetzt hielte. Der General Beck, welcher den linken Flügel ausmachte, breitete sich mit seinen Truppen bis über Cossendau hinaus. Durch diese vortheilhafte Stellung verwehrte uns der Feind den Uebergang über die Katzbach und das Schwarzwasser.

Des Königs Armee brach in der Nacht vom 11 auf, um dem Feinde in den Rücken zu kommen und Jauer zu gewinnen. Mit Anbruch des Tages waren die Colonnen bey Hohendorf, wo man ein neues Lager bey Praußnitz entdeckte, auch von einigen Gefangenen erfuhr, daß solches des General-Feld-Zeugmeisters von Lascy seines wäre, welcher unlängst von Lauban allda eingetroffen sey. Die Armee gieng sogleich über die Katzbach, um gedachten General anzugreiffen. Dieser machte aber so geschickte Manoeuvres und wußte von dem Vortheil, welchen ihm sein Terrain darbot, so gut zu profitiren, daß er sich auf die Dauni-

Daunische Armee zurücke zog, ohne daß wir ihm etwas anhaben konnten. Er zog sich durch Gründe, und postirte sich auf denen Anhöhen bey Hennersdorf, welche Jauer decken, ehe die Armee des Königs wegen der beschwerlichen Defileen allda anlangen konnte. Beyde Armeen lagerten sich, die Preußische bey Seichau, und die feindliche bey Hermsdorf und Schlaup. Den folgenden Tag versuchte man, dem Feinde über die Gebürge durch Pomsen und Jägerdorf in Rücken zu kommen. Die Wege würden auch für die Armee practicable gewesen seyn; aber da das Proviant-Fuhrwesen diese rauhen und höchst beschwerlichen Wege nicht paßiren konnte, mußte man dieses Vorhaben fahren lassen.

Den 13 bezogen wir wiederum das Lager bey Liegnitz und der Feld-Marschall Daun mit seinen 3 Assistenten, Laudohn, Beck und Lasci, nahm seine vorige Position hinter der Katzenbach. Man vernahm hierauf, daß die Russen bey Auras eine Brücke geschlagen hätte und daß der Graf Butterlin solche denselbigen Tag mit 24000 M. paßiren sollte. Ueberdem muthmassete man, daß der Feind Lust hätte, uns anzugreiffen. Truppen, welche schon lange mit einander Krieg führen, errathen bald einer des andern Absicht. Man lernt die Methode der feindlichen Generals nach und nach kennen, und die geringste Bewegung, so sie machen, entdeckt ihr Vorhaben. Hätten wir in unsern Lager den Feind erwartet, so würde Lasci die Katzbach paßirt und sich auf unsern rechten Flügel gestellt, der Feld-Marschall Daun

aber vermuthlich unsere Fronte angegriffen haben, und der General Laudohn wäre uns auf dem linken Flügel gekommen, indem er die Anhöhen bey Pfaffendorf besetzt hätte.

Diese Betrachtungen veranlaßten den Marsch, welchen wir in der Nacht vom 14ten Aug. thaten, um uns auf den Anhöhen von Pfaffendorf in Schlacht-Ordnung zu stellen. Hierdurch wurde die Scene verändert und die nach der Beschaffenheit des vorigen Terrains eingerichteten Dispositiones des Feindes derangirt. Kaum hatten wir diese neue Stelle betreten, so erfuhren wir ohngefehr gegen 2 Uhr in der Nacht, daß der General Laudohn in vollem Marsch wäre und daß seine Colonnen über Bennowitz anrückten. Hierauf theilte sich unsere Armee in zwey Corps. Der rechte Flügel blieb auf dem Terrain stehen, wo er sich formirt hatte, um den Feld-Marschall Daun zu observiren und zu verhindern, daß er nicht über das Schwartzwasser und von Liegnitz her debouchiren konnte. Sechzehn Bataillons und 30 Escadrons machten eine Schwenkung, um dem Laudohnischen Corps auf den Hals zu gehen. Die Action nahm gegen 3 Uhr ihren Anfang. Man griff den Feind an, und trieb ihn bis an die Kaßbach, allwo unser linker Flügel stehen blieb. Den flüchtigen Feind weiter zu verfolgen, fand man deshalben nicht vor rathsam, damit man den rechten Flügel verstärken und unterstützen könnte, im Fall es dem Feld-Marschall Daun etwan gelingen möchte, von Liegnitz her anzurücken. Er versuchte solches auch zu verschiedenen malen; es wollte aber nicht gehen,

weil

aber vermuthlich unsere Fronte angegriffen haben, und der General Laudohn wäre uns auf dem linken Flügel gekommen, indem er die Anhöhen bey Pfaffendorf besetzt hätte.

Diese Betrachtungen veranlaßten den Marsch, welchen wir in der Nacht vom 14ten Aug. thaten um uns auf den Anhöhen von Pfaffendorf in Schlacht Ordnung zu stellen. Hierdurch wurde die Scene verändert und die nach der Beschaffenheit des vorigen Terrains eingerichteten Dispositions des Feindes derangirt. Kaum hatten wir die neue Stelle betreten, so erfuhren wir ohngefähr gegen 2 Uhr in der Nacht, daß der General Laudohn in vollem Marsch wäre und daß seine Colonnen über Bennowitz anrückten. Hierauf theilte sich unsere Armee in zwey Corps. Der rechte Flügel blieb auf dem Terrain stehen, wo er sich postirt hatte, um den Feld-Marschall Daun zu observiren und zu verhindern, daß er nicht über das Schwarzwasser und von Liegnitz her debouchiren konnte. Sechzehn Bataillons und 30 Escadrons machten eine Schwenkung, um dem Laudohnischen Corps auf den Hals zu gehen. Die Action nahm gegen 3 Uhr ihren Anfang. Man griff den Feind an, und trieb ihn bis an die Katzbach, allwo unser linker Flügel stehen blieb. Den flüchtigen Feind weiter zu verfolgen, fand man deshalben vor rathsam, damit man den rechten Flügel verstärken und unterstützen könnte, im Fall es dem Feld-Marschall Daun etwan gelingen möchte, von neuem her anzurücken. Er versuchte solches auch verschiedenen malen; es wollte aber nicht gehen, weil

weil das Terrain ihm entgegen war und seine Colonnen von unsern Batterien bestrichen wurden.

Diese Action kostete dem Feinde über 10000 Mann. Wir haben 2 Generals, 86 Officiers und über 5000 Mann gefangen bekommen, auch 82 Kanonen und 23 Fahnen erobert. An Todten hat der Feind ohngefehr 2000 Mann auf dem Platze gelassen, durch Desertion aber ungemein viel verlohren und kömmt ihm solche eben so hoch zu stehen, als der Verlust in der Action. Wir marschirten nach selbiger sogleich auf Parchwitz, allwo wir das Defilee, welches man uns vorher so stark disputirt hatte, ohne Widerstand paßirten.

Der Feld-Marschall Daun detaschirte gleich nach der Action den Fürsten von Löwenstein mit der Reserve und den General Beck, um zu dem Grafen Butterlin zu stossen. Den 10 marschirte der König nach Neumark. Die Russen waren bey Auras wieder über die Oder gegangen, und der Fürst von Löwenstein hatte sich nach Jauer zurücke gezogen, dergestalt, daß wir jetzo darauf bedacht sind, die Communication mit Breslau wieder herzustellen. Man muß denen Truppen die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie, ohngeachtet der ausgestandenen sehr grossen Fatiquen, mit aller Lust und einem heldenmäßigen Muthe gefochten. Ein jeder hat an dieser erworbenen Ehre seinen wohlverdienten Antheil. Wir haben keinen General bey dieser Action verlohren. Unser Verlust ist sehr geringe, indem nur überhaupt 500 Todte und 1200 Bleßirte gezählt werden. Die zu Kriegs-Gefangenen gemachten zwey Generals

sind die General-Wachtmeister, Baron von Bielá und Graf von Contrecourt, und die drey Obristen der Graf Guido von Stahrenberg, der Graf von Gontreuil und der Baron von Creutz, des General Laudohns General-Adjutant. Unter den übrigen Officiers sind der Obrist-Lieutenant, Graf von Stahrenberg, und die Majors von Felix, La Dorra und Drux die vornehmsten.

Nun wollen wir auch hören, wie diese Action Oesterreichischer Seits erzehlet wird. Der General Laudohn thut solches in einem Schreiben an den F. M. von Daun mit folgenden Worten:

„Vermöge des, von Ew. Excell. erhaltenen, Befehls und der dabey bekommenen schriftlichen Dispositionen habe mit dem Herrn Feld-Marschall-Lieutenant, Baron von Wolfersdorf, 8 Bataillons und 2 Cavallerie-Regimenter zu Besetzung der Anhöhen von Hochkirchen detaschirt und mit dem Ueberrest meines unterhabenden Corps bin ich den 14 Aug. mit eintretender Nacht von Koischwitz über Konitz gegen die Katzbach marschirt und habe selbige in der Gegend von Fortmühle so geschwinde paßirt, daß ich mit Anbruch des Tages an den Feind kommen könnte. Indessen da ich dieses bewirket, ist der König nach Aussage der Deserteurs und Gefangenen, so bald es dunkel worden, nach Zurücklassung der Vorposten aus seinem Lager bey Liegnitz aufgebrochen und hat seine völlige Armee zwischen Hameln und Pfaffendorf, eben an dem Orte, wo ich debouschiren müssen, postirt, und, weil vermuthlich die Attaque verrathen

sind die General-Wachtmeister, Baron von Bi[illegible] und Graf von Contrecourt, und die drey Obristen der Graf Guido von Stahrenberg, der Graf von Gontreuil und der Baron von Creutz, des General Laudohns General-Adjutant. Unter den übrigen Officiers sind der Obrist-Lieutenant, Graf von Stahrenberg, und die Majors von Felix, La Dorta und Drux die vornehmsten.

Nun wollen wir auch hören, wie diese Action Oesterreichischer Seits erzehlet wird. Der General Laudohn thut solches in einem Schreiben an den F. M. von Daun mit folgenden Worten:

„Vermöge des, von Ew. Excell. erhaltenen, Befehls und der dabey bekommenen schriftlichen Dispositionen habe mit dem Herrn Feld-Marschall-Lieutenant, Baron von Wolfersdorf, 8 Bataillons und 2 Cavallerie-Regimenter zu Besetzung der Anhöhen von Hochkirchen detaschirt und mit dem Ueberrest meines unterhabenden Corps bin ich den 14 Aug. mit eintretender Nacht von Koischwitz über Konitz gegen die Katzbach marschirt und habe selbige in der Gegend von Fortmühle so geschwinde passirt, daß ich mit Anbruch des Tages an den Feind kommen könnte. Indessen da ich dieses bewirket, ist der König nach Aussage der Deserteurs und Gefangenen, so bald es dunkel worden, nach Zurücklassung der Vorposten aus seinem Lager bey Nimptsch aufgebrochen und hat seine ganze Armee zwischen Hameln und Pfaffendorf, selbige an dem Orte, wo ich debouschiren müssen, gefunden, und, weil vermuthlich die Attaque verei-

then war, meiner allda erwartet. Den Feld-Marschall-Lieutenant von Nauendorf mit den leichten Trouppen hatte ich gegen die Steinauer Strassen detaschirt, um von des Feindes Bewegungen Nachricht einzuziehen. Ich selbst gieng mit den Colonnen von der Katzbach über Binnowitz auf Banden, und es mochte etwan 3 Uhr seyn, wie die Tete von selbigen, welcher die zwey von mir errichteten Grenadier-Bataillons ausmachten, auf der Anhöhe bey Banden auf das Ziethische Husaren-Regiment stieß. Ew. Excellentz ist gnädig bekannt, daß alle bis dahin eingegangene Rapports durchaus bestätiget hatten, daß auf dieser Anhöhe nicht mehr als 2 Husaren-Regimenter und etwan ein Frey-Bataillon von feindlichen Trouppen postirt stünden, und in dieser Meinung ließ ich, da die Husaren sich unverweilt auf die Flucht begaben, den Marsch mit den Colonnen desto eifriger fortsetzen, um gedachte Anhöhen zu gewinnen und mich auf selbigen zum Angriff formiren zu können. Allein nachdem kurtz darauf der Tag anbrach und ich eben im Begriff war, diese Anhöhen zu occupiren, so wurde ich gewahr, daß solche stark mit Infanterie und Artillerie besetzt waren. Ich konnte mich aber nicht mehr zurücke ziehen, folglich mußte ich mich engagiren. Das Corps de Reserve, welches ich selbst anführte, fochte mit so vieler Bravour und Standhaftigkeit, daß auch vorgedachte Anhöhen, nebst allem darauf befindlichen Geschütz, welches in 72 Stücken bestanden haben soll, von dem Feinde verlaßen worden. Indem ich nun hiervon zu profitiren mit dem Corps de Reserve

weiter

weiter avancirte, und eben im Begriff war, diese Anhöhen völlig zu ersteigen, wobey ich noch immer wegen des gefallenen Nebels die eigentliche Stärke des Feindes nicht entdecken konnte, so rückte die gantze feindliche Armee, welche hinter dem Walde von Humeln rangirt stunde, auf einmal hervor, und das Treffen fieng viel heftiger an. Ich mußte sodenn, um das Corps de Reserve nicht völlig übern Hauffen werffen zu lassen, auch meine beyden Treffen engagiren, jedoch, nachdem ich gegen 6 Uhr wahrnahm, daß ich mit der gantzen feindlichen Macht zuthun hätte, erachtete ich vor rathsam, der Ueberlegenheit zu weichen; und es ist leichte zu erachten, daß solches ohne einem nahmhaften Verlust an Mannschaft und Artillerie nicht geschehen können. Ich ordnete demnach meine Retirade an, und muß den Herren Generals und übrigen Staabs- und Ober-Officiers, wie auch allen Trouppen zum Ruhme nachsagen, daß dieser Rückzug weder mit einer übereilten Précipitantz, noch mit Verliehrung des Muths, sondern gantz geruhig und mit aller Ordnung so, wie in Angesicht einer so überlegenen feindl. Macht möglich gewesen, geschehen sey; wie ich denn auch auf der Anhöhe bey Binnowitz durch den Obristen von Rouvroy meine Artillerie wieder aufführen, und diese Anhöhe durch die zwey, von mir errichteten, Grenadier-Bataillons besetzen, und von solcher den Feind kanoniren lassen, wodurch derselbe von weiterer Verfolgung sogleich abgestanden und meine Retirade in möglicher Ordnung bewirket worden. In der Action selbst hat jedermann seine Schuldigkeit redlich

weiter avancirte, und eben im Begriff war, diese Anhöhen völlig zu ersteigen, wobey ich noch immer wegen des gefallenen Nebels die eigentliche Stärke des Feindes nicht entdecken konnte, so rückte die ganze feindliche Armee, welche hinter dem Walde von Hameln rangirt stunde, auf einmal hervor, und das Treffen fieng viel heftiger an. Ich mußte [illegible], um das Corps de Reserve nicht völlig über [illegible] werfen zu lassen, auch meine beyden Treffen engagiren, jedoch, nachdem ich gegen alle Wahrscheinlichkeit, daß ich mit der ganzen feindlichen Macht zu thun hatte, erachtete ich vor rathsam, der Uebermacht zu weichen; und es ist leichte zu ermessen, daß solches ohne einem namhaften Verlust an Mannschaft und Artillerie nicht geschehen [illegible]. Ich ordnete demnach meine Retirade an, und muß den Herren Generals und übrigen Staabs- und Ober-Officiers, wie auch allen Truppen zum Ruhme nachsagen, daß dieser Rückzug [illegible] mit einer überaus Précipitanz, noch mit Verlassung des Manns, sondern ganz geruhig und mit aller Ordnung so, wie in Angesicht einer [illegible] feindl. Macht möglich gewesen, geschehen; wie ich denn auch auf der Anhöhe bey Bonnewitz durch den Obristen von Rouvroy meine Artillerie wieder aufführen, und diese Anhöhe durch die zwey, von mir errichteten, Grenadier-Bataillons besetzen, und von solcher den Feind kanoniren lassen, wodurch derselbe von weiterer Verfolgung sogleich abgestanden und meine Retirade in möglicher Ordnung bewirket worden. In der Action selbst hat jedermann seine Schuldigkeit redlich

lich gethan und alles, wie tapfere, rechtschaffene Leute, gefochten . . . Die Feld-Marschall-Lieutenants, Graf Draskowitz und Graf Campitelli und die General-Feld-Wachtmeister von Rehbach, Gourcy, Callenberg und Gianini sind bleßirt, die General-Feld-Wachtmeister von Biela und Contrecourt sind gefangen . . . An Artillerie ist ein Beträchtliches dem Feinde in die Hände gerathen, eines Theils, weil von selbigem vieles demontirt und die Pferde erschossen worden; andern Theils aber, weil man das Terrain, das das Corps de Reserve zu der Zeit, da die ganzen feindlichen Linien auf dasselbe gefallen, verlohren, nicht wieder gewinnen können. Ich kann auch nicht umhin, die ganz ausnehmende Bravour des Obrist-Wachtmeisters von Calcwel meines unterhabenden Infanterie-Regiments Ew. Excellenz auf das beste anzurühmen, welcher, nachdem das Regiment schon die Katzbach repassirt, für seine Person umgekehret und eine Escadron von dem Prinz Albertischen Curaßier-Regimente auf die feindl. Infanterie angeführt, eingehauen und fast das ganze Bernburgische Regiment über den Haufen geworfen und repoußirt, wobey der Lieutenant von besagtem Prinz Albertischen Regimente, Baron Wippler, sich vor allen andern distinguirt. . . Der Obrist, Baron von Voit, ist einer derjenigen, welche ungemein viel zu der so glücklichen Retirade beygetragen. Der Feind hat nicht weniger viel gelitten; wie denn meine Patrouille, so den 16 den Wahlplatz visitiret, einberichtet, daß sie wahrgenommen, wie zwey feindliche Regimenter

ter völlig von unserer Cavallerie zusammen gehauen worden.„

Nach einer, Oesterreichischer Seits bekannt gemachten, Lista zehlet man bey der Infanterie 1322 Tode, 2022 Bleßirte, 112 Gefangene und 2033 Unwissende; bey der Cavallerie 59 Tode, 258 Bleßirte und 100 Unwissende; bey der Artillerie 26 Tode, 80 Bleßirte und 7 Unwissende; und bey dem Wagen-Geschirre 13 Tode 11 Bleßirte und 1 Unwissenden, welches zusammen 1421 Tode, 2370 Bleßirte und 2252 Gefangene und Unwissende beträgt. Hiernechst sind 476 Pferde getödtet und bleßirt, auch 68 Feldstücke verlohren worden. Ausser den obgedachten Generals befinden sich unter den Bleßirten die Obristen von Hussey bey Plaß, von Faber bey Leopold Palfy, von Rosin bey Adam Batthiani, von Meixner bey Deutschmeister, von Eichholtz bey Angern, von Voit bey Löwenstein, von Turati bey Trautmannsdorf, und Graf von Wallis bey Wallis; die Obrist-Lieutenants, Graf von Rindsmaul bey Plaß, Oheaffi und Ziska bey Laudohn Grenadiers, Graf von Hohenzollern bey Carl Palfy, Waltz bey Trautmannsdorf, und Lukawski bey Anspach; und die Majors von Breuninger bey Wallis, Prinz Philipp von Lobkowitz bey Plaß, Chevalier de Ham bey Arberg, Graf von Trautmannsdorf bey Angern, Lackenau bey Leopold Palfy, und Resch bey der Artillerie. Unter den Todten sind die Obristen, Baron Bretton bey Toscana, und Baron Formentini bey Waldeck, und unter den

Unwis-

ter völlig von unserer Cavallerie zusammen gehauen worden.„

Nach einer, Oesterreichischer Seits bekannt gemachten, Liste zehlet man bey der Infanterie 1322 Todte, 2022 Bleßirte, 112 Gefangene und 2233 Unwissende; bey der Cavallerie 59 Todte, 258 Bleßirte und 100 Unwissende; bey der Artillerie 26 Todte, 80 Bleßirte und 7 Unwissende; und bey dem Wagen-Geschirre 13 Todte 11 Bleßirte und 1 Unwissenden, welches zusammen 1421 Todte, 2370 Bleßirte und 2252 Gefangene und Unwissende beträgt. Hiernechst sind 476 Pferde getödtet und bleßirt, auch 68 Feldstücke verlohren worden. Ausser den obgedachten Generals befanden sich unter den Bleßirten die Obristen von Hussey bey Platz, von Faber bey Leopold Palfy, von Rosin bey Adam Battyani, von Meixner bey Deutschmeister, von Eichholz bey Angern, von Dour bey Löwenstein, von Turati bey Traumannsdorf, und Graf von Wallis bey Wallis; die Obrist-Lieutenants, Graf von Kinsmaul bey Platz, Oberstl und Ziska bey Laudehn Grenadiers, Graf von Hohenzollern bey Carl Palfy, Waltz bey Trautmannsdorf, und Lukawski bey Anspach; und die Majors von Breuninger bey Wallis, Prinz Philipp von Lobkowitz bey Platz, Chevalier de Ham bey Arberg, Graf von Trautmannsdorf bey Angern, Lackenau bey Leopold Palfy, und Reisch bey der Artillerie. Unter den Todten sind die Obristen, Baron Bretton bey Toscana, und Baron Formentini bey Waldeck, und unter den Unwis-

Unwissenden der Obrist-Lieutenant Graf von Stubenberg bey Marschall die vornehmsten.

Auf solche Weise hatte der König von Preußen seinen General Fouquet an dem General Laudohn genugsam gerochen. Es gieng diesen General sehr nahe, daß seine erlangte Renommee durch diese Niederlage einen so grossen Stoß gelitten. Jedoch die Kaiserin, seine hohe Prineipalin, ermangelte nicht, ihn durch folgendes gnädiges Handschreiben ihrer Gnade zu versichern:

Lieber Freyherr von Laudohn!

„Ob zwar der 15te dieses ein unglückseliger Tag vor mich gewesen ist, weil es dem Feinde gelungen hat, einer decisiven Schlacht zu entgehen, und indem er nur mit Eurem unterhabenden Corps angebunden, sich den Weg nach Breslau eröffnet, hierdurch aber seine vortheilhafte Macht vereiniget und solche zwischen meine und die Rußische Armee gestellet, so vermindert doch dieser widrige Ausschlag im mindesten die grossen Verdienste nicht, so Ihr und alle Generals, Officiers und Gemeine, die unter Eurem Commando gefochten, erworben habt; vielmehr lasse ich Eurer genauen Befolgung des erhaltenen Auftrags, wie ingleichen Euren klugen und auf der Stelle ergriffenen Anstalten, Herzhaftigkeit und Vorsicht alle Gerechtigkeit wiederfahren und Ihr könnet auf mein Wort sicher glauben, daß ich solches in gnädigstem Andenken erhalten werde. Nicht minder gereichet mir die von Euch einberichtete und versicherte Heldenmüthige Tapferkeit meiner Generalität, Officiers

ciers und Trouppen zum größten Troste und innigsten Vergnügen. Solche rechtschaffene Kriegs-Männer verdienen mit Recht das größte Lob und meine vollkommene Gnade; wie ich denn darauf bedacht seyn werde, ihr Wohlverhalten bey Gelegenheit mit Dank zu erkennen. Diese meine Gesinnung habt Ihr in meinem Namen dem ganzen, unter Euerm Commando gestandenem, Corps behörig zu erkennen zu geben, und ich setze in die göttliche Verfügung das vollkommene Vertrauen, daß meine Armee annoch in dieser Campagne die Gelegenheit erhalten werde, ihre Revange rechtschaffen zu nehmen und die Welt zu überzeugen, daß meine Trouppen den 15ten dieses nur in der Zahl, nicht aber in der Herzhaftigkeit und dem tapfern Verhalten von dem Feinde übertroffen worden. Wie ich nun auf Euern treuesten Eifer und ersprießlichste Dienste sichern Staat machen kann; als verbleibe Euch auch mit Kaiserl. Königl. und Landsfürstl. Gnaden wohl gewogen. Wien den 22 Aug. 1760.„

Maria Theresia.

XII. Le-

ciers und Trouppen zum größten Troste und innig
sten Vergnügen. Solche rechtschaffene Kriegs-
Männer verdienen mit Recht das größte Lob und
meine vollkommene Gnade; wie ich denn darauf
bedacht sein werde, ihr Wohlverhalten bey Gele-
genheit mit Dank zu erkennen. Diese meine Ge-
sinnung habt Ihr in meinem Namen dem ganzen,
unter Euerm Commando gestandenem, Corps be-
kannt zu machen, und ich setze in die
gewisse Verfügung das vollkommene Vertrauen,
daß meine Armee auch in dieser Campagne die
Gelegenheit erhalten werde, ihre Revanche recht
schön zu nehmen und die Welt zu überzeugen,
daß meine Trouppen den 15ten dieses nur in der
Zahl, nicht aber in der Herzhaftigkeit und dem ta-
pfern Verhalten von dem Feinde übertroffen wor-
den. Wie ich nun auf Euern treuesten Eifer und
ersprießlichste Dienste sichern Staat machen kann;
als verbleibe Euch auch mit Kaiserl. Königl. und
Landesfürstl. Gnaden wohl gewogen. Wien den
22 Aug. 1762. Maria Theresia.

XII. Le-

* *

XII.

Leben des jüngst verstorbenen Grafens von Zinzendorf, Stifters der Herrnhutischen Secte.

Nicolaus Ludwig, Graf von Zinzendorf, stammte aus einem alten Geschlechte her, das 1662 in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden. Das Stammhaus liegt in Nieder-Oesterreich, wo es das Obrist-Erbland-Jägermeister-Amt führet. Es bestund sonst aus 2 Haupt-Linien, der Oesterreichischen und Sächsischen, davon jene Catholisch, diese aber Lutherisch war. Jene ist den 24 Dec. 1738 ausgestorben. Doch hat der älteste Sohn von dem 1756 auf seinem Guthe Gavernitz verstorbenen Grafen Friedrich Christian aus der Sächsischen Linie die Catholische Religion angenommen und die Güter der ausgestorbenen Oesterreichischen Linie wieder erhalten. Dieser verstorbene Graf Friedrich Christian war unsers Nicolai Ludwigs älterer Bruder erster Ehe. Der Vater hieß George Ludwig und war Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Geheimer Rath. Er vermählte sich erstlich mit Maria Elisabeth, einer gebohrnen Baronin von Teufel, von welcher der obgedachte Graf Friedrich Christian gebohren wurde. Nach diesem Absterben heyra-

thete er Charlotten Justinen, des damaligen Chur-Sächsischen Geheimden Raths-Directoris, und Land-Voigts in der Ober-Lausitz, Nicolai, Freyherrns von Gersdorf, Tochter, mit der er aber kein völliges Jahr in der Ehe lebte, weil er den 9 Jul. 1700 starb, nachdem sie den 29 May vorher unsern Grafen zu Dreßden zur Welt gebracht hatte. Er war also nicht älter, denn 6 Wochen, als er seinen Vater verlohr, den er solchergestalt nicht hatte kennen lernen. Seine Mutter verheyrathete sich den 1 Dec. 1704 zum andernmale mit dem Königl. Preußischen General-Feld-Marschall, Dubislau Gneomar von Natzmer, der sie den 15 May 1739 zum andernmale zur Witwe machte, in welchem Stande sie hernach noch viele Jahre gelebet hat.

Der junge Graf von Zinzendorf ward nunmehro in das Haus seines mütterlichen Groß-Vaters, des alten Barons von Gersdorf, gebracht und darinnen unter der Aufsicht seiner Großmutter, Henrietten Catharinen, gebohrnen Freyin von Friesen, bis in sein zehendes Jahr erzogen, wobey ihm nicht nur seine Tante, Fräulein Henriette von Gersdorf, manche gute Lehre gab, sondern er auch an Christian Ludwig Edeling, der nachgehends Inspector zu Schwanbeck worden, einen treuen Hauslehrer hatte. Im Jahr 1710 that ihn seine Großmutter in das Königl. Pädagogium nach Halle, wo er unter der Aufsicht des berühmten Professor Frankens sich 6 Jahr befand und durch sein übermässiges Feuer, leichtsinniges und

verän-

…ete er Charlotten Justinen, des damaligen Chur-…Sächsischen Geheimden Raths-Directoris, und …Land-Voigts in der Ober-Lausitz, Nicolai, Frey-…herrns von Gersdorf, Tochter, mit der er aber …kein völliges Jahr in der Ehe lebte, weil er da…9 Jul. 17.. starb, nachdem sie den 29 May des…ser unsers Grafen zu Dresden zur Welt gebracht …hatte. Er war also nicht älter, denn 6 Wochen, …als er seinen Vater verlohr, den er folglich gar …nicht hatte kennen lernen. Seine Mutter verhey…rathete sich den 1 Dec. 1704 zum andernmale mit …dem Königl. Preußischen General-Feld-Marschall, …Dubislau Gneomar von Natzmer, der sie den 15 …May 1739 zum andernmale zur Wittwe machte, …in welchem Stande sie hernach noch viele Jahre …gelebet hat.

Der junge Graf von Zinzendorf ward nun…mehro in das Haus seines mütterlichen Groß-Va…ters, des alten Barons von Gersdorf, gebracht …und darinnen unter der Aufsicht seiner Großmut…ter, Henrietten Catharinen, gebohrnen Freyin …von Friesen, bis in sein zehendes Jahr erzogen, …wobey ihm nicht nur seine Tante, Fräulein Hen…riette von Gersdorf, manche gute Lehre gab, son…dern er auch an Christian Ludwig Edeling, der nach…gehends Inspector zu Schwanberk worden, einen …treuen Hauslehrer hatte. Im Jahr 1710 that …ihn seine Großmutter in das Königl. Pädagogium …nach Halle, wo er unter der Aufsicht des berühm…ten Professor Frankens sich 6 Jahr befand und …durch sein übermässiges Feuer, leichtsinniges und veränderliches Gemüthe, auch hochmüthiges und verliebtes Wesen nicht allezeit den erwarteten Beyfall erhielte, auch in seinen Studiis sehr ausschweifte und bald auf dieses, bald auf jenes fiel; wie er denn schon 1713 anfieng, geistliche Lieder zu machen.

Im Jahr 1716 bezog er die Universität zu Halle, verließ sie aber noch in diesem Jahre wieder und wandte sich nach Wittenberg, wo er aber sich mehr auf die ritterlichen Exercitia als auf die gelehrten Wissenschaften legte, die er nur obenhin tractirte, besonders die Rechte, an denen er keinen Geschmack fand. Er liebte das Billardspiel und war dabey so leichtsinnig, daß er vielmals um Hällische Bibeln spielte. Anno 1717 kriegte er Lust zum geistlichen Stande, hörte aber keine theologischen Vorlesungen, sondern beschäftigte sich bloß zu Hause mit der Gottesgelahrheit, wobey er die Oratorischen Collegia des Hofraths von Berger besuchte. Er bildete sich auf seine Einsicht und Gelehrsamkeit so viel ein, daß er denen Studenten Collegia zu halten sich vornahm, auch wirklich einige derselben in seinem Quartiere anschlug.

Im Jahr 1719 begab er sich auf Reisen und gieng zuerst nach Holland, von dar er zu Ende des Jahrs zu Paris anlangte, wo er sich sonderlich um den Zutritt bey dem berühmten Cardinal von Noailles bewarb, den er auch erhielte und mit ihm in solche Bekanntschaft geriethe, daß er nachgehends mit ihm verschiedene Briefe wechselte. Aus Frankreich wandte er sich nach Engelland, worauf er nach Deutschland zurücke kehrte und wie-

der zu Wittenberg anlangte, überall aber sein übelzusammenstimmendes Wesen, seine Lust zu Neuerungen und seinen geistlichen Hochmuth spüren ließ.

Es stack ein kleiner Pabst in ihm und das prächtige Ansehen der Prälaten in der Römischen Kirche hatte ihn so eingenommen, daß er gar sehr nach einem geistlichen Amte strebte, um Stuffenweise zu den höchsten geistlichen Würden zu gelangen; doch da er deshalben eben nicht zur Römischen Kirche übertreten wollte, mußte er auf alle Art und Weise darauf sinnen, wie er in der evangelischen Kirche seinen Zweck erreichen möchte. Als er bey seiner Großmutter wieder anlangte und ihr sein Verlangen eröffnete, in den geistl. Amt zu treten, hielte sie es vor etwas unbesonnenes und wollte durchaus davon nichts hören. Sie brachte es vielmehr dahin, daß er 1721 als wirkl. Hof- und Justitien-Rath in die Landes-Regierung zu Dreßden aufgenommen wurde, welche Stelle ihm aber wenig Vergnügen machte. Seine Haupt-Beschäftigung zu Dreßden war vielmehr auf die geistlichen Zusammenkünfte gerichtet, in welchen er predigte, welche Aufführung aber seinen Collegen in dem hohen Collegio sehr mißfiel. Es bezeugten auch verschiedene Prediger in der Stadt ihren Unwillen darüber, und beschwerten sich sowohl gegen ihn selbst, als gegen andere über diesen Unfug, richteten aber damit nichts aus, weil er nicht nachzugeben pflegte.

Bey

zu Wittenberg anlangte, überall aber sein übel zusammenstimmendes Wesen, seine Lust zu Neuerungen und seinen geistlichen Hochmuth spüren ließ.

Es stack ein kleiner Pabst in ihm und die prächtige Ansehen der Prälaten in der Römischen Kirche hatte ihn so eingenommen, daß er gar sehr nach einem geistlichen Amte strebte, um Stufenweise zu den höchsten geistlichen Würden zu gelangen; doch da er deshalben eben nicht zur Römischen Kirche übertreten wollte, mußte er auf alle Art und Weise darauf sinnen, wie er in der evangelischen Kirche seinen Zweck erreichen möchte. Als er bey seiner Großmutter wieder anlangte und ihr sein Verlangen eröffnete, in den geistl. Amt zu treten, hielte sie es vor etwas unbesonnenes und wollte durchaus davon nichts hören. Sie brachte es vielmehr dahin, daß er 1721 als wirkl. Hof- und Justitien-Rath in die Landes-Regierung zu Dresden aufgenommen wurde, welche Stelle ihm aber wenig Vergnügen machte. Seine Hauptbeschäftigung zu Dresden war vielmehr auf die geistlichen Zusammenkünfte gerichtet, in welchen er predigte, welche Aufführung aber seinen Collegen in dem hohen Collegio sehr mißfiel. Es bezeugten auch verschiedene Prediger in der Stadt ihren Unwillen darüber, und beschwerten sich sowohl gegen ihn selbst, als gegen andere über diesen Unfug, richteten aber damit nichts aus, weil er nicht nachzugeben pflegte.

Bey

Bey solcher wunderlichen Seelen-Sorge, die er unberuffen zu Dreßden führte, gedachte er an eine neue Einrichtung des Kirchen-Wesens auf seinen Gütern. Er wuste, daß die Nachkommen der Mährischen Brüder, die vormals durch Hussens Lehre entstanden, von den Papisten heftig verfolgt würden. Da er nun hörte, daß zu Sehlen, einem Mährischen Dorfe, einige von diesen Leuten sich vorgenommen hätten, ihr Vaterland zu verlassen, faßte er den Entschluß, dieselben bey sich aufzunehmen. Christian David, ein Zimmermann zu Görlitz, der bey seiner Reise durch dieses Dorf solche Leute gesprochen, gab ihm die erste Nachricht davon; und durch diesen ließ er die gedachten Leute zu sich einladen, nachdem er das Gut Berthelsdorf gekauft und ihnen daselbst Johann Andreas Rothen zum Prediger bestellt hatte.

Im Jahr 1722 gleich nach Pfingsten langten von diesen Leuten drey Männer mit den Ihrigen zu Berthelsdorf an und baueten an einem wüsten Orte an der Landstrasse, nicht weit von dem Dorfe, ein Haus, das sie um Martini zu Stande brachten. Mitlerweile vermählte sich der Graf den 7 Sept. 1722 zu Ebersdorf mit Erdmuth Dorothea, des dasigen Grafens Heinrichs X. von Reuß ältern Tochter, die ein halb Jahr jünger, als er, war. Er bemühete sich sogleich, ihr seine besondern Meinungen einzuflössen, darinnen es ihm gelung. Er hätte in diesem Stücke keine bessere Gemahlin kriegen können. Daher er auch

ein solches Vergnügen über diese Heyrath hatte, daß er nachmals, als seine Secte anwuchs, zu deren Andenken ein besonderes Ehrenfest anordnete, welches noch bis diese Stunde jährlich bey der Gemeinde gefeyert wird.

Gegen Weynachten 1722 kam er von Ebersdorf nach Berthelsdorf. Er besahe das von den Leuten aus Sehlen neu erbauete Hauß und kehrte bey ihnen ein. Er ließ sich zu denselben auf das vertraulichste herunter und gab dadurch Anlaß, daß nachgehends immer mehr Leute aus Mähren ankamen und daselbst anbaueten. Hieraus entstund endlich der ansehnliche Flecken Herrnhut, der den Namen von dem Hutberge bekam, an welchem der Ort liegt. Die ganze Secte heissen davon die Herrnhüter; jedoch der Graf nennet sie lieber von den ersten Anbauern die Mahrischen Brüder, obgleich die wenigsten davon aus Mähren sind.

Im Jahr 1722 machte er auch den Anfang, sich mit öffentlichen Schriften hervor zu thun, deren Verzeichniß in die Kirchen- und Gelehrten-Historie gehört. Er hat unter andern sowohl einen Catechismum und ein Gesangbuch, als auch die Ebersdorfische Bibel und eine deutsche Uebersetzung des Neuen Testaments herausgegeben, und in allen seinen Schriften seine neuerlichen Meinungen mit schwülstigen, fanatischen und ärgerlichen Ausdrücken so deutlich an den Tag gelegt, daß die Gottesgelehrten Ursache kriegten, öffentlich darwider zu schreiben.

Immit-

ein solches Vergnügen über diese Heyrath hatte, daß er nachmals, als seine Secte anwuchs, zu deren Andenken ein besonderes Ehrenfest anordnete, welches noch bis diese Stunde jährlich bey der Gemeinde gefeyert wird.

Gegen Weynachten 1722 kam er von Ebersdorf nach Berthelsdorf. Er besahe das von den Seinen aus Schlesien neu erbauete Hauß und kehrte bey ihnen ein. Er ließ sich zu denselben auf das vertraulichste herunter und gab dadurch Anlaß, daß nachgehends immer mehr Leute aus Mähren zu ihnen und daselbst anbauten. Hieraus entstand endlich der ansehnliche Flecken Herrnhut, der den Namen von dem Hutberge bekam, an welchem der Ort liegt. Die ganze Secte heißen daher die Herrnhüter; jedoch der Graf nennet sie lieber von den ersten Anbauern die Mährischen Brüder, obgleich die wenigsten davon aus Mähren sind.

Im Jahr 1722 machte er auch den Anfang, sich mit erbaulichen Schriften hervor zu thun, da er zum Vorschein in die Kirchen- und Gelehrten-Historie kommt. Er hat unter andern sowohl einen Catechismum und ein Gesangbuch, als auch die Ebersdorfische Bibel und eine deutsche Uebersetzung des Neuen Testaments herausgegeben, und in allen seinen Schriften seine neuerlichen Meinungen mit schwülstigen, fanatischen und ärgerlichen Ausdrücken so deutlich an den Tag gelegt, daß die Gottesgelehrten Ursache kriegten, öffentlich darwider zu schreiben.

Immittelst hielte er sich immer noch die meiste Zeit zu Dreßden auf und wohnte nicht nur denen Sessionen in der Regierung als wirkl. Hofrath bey, sondern gab auch einen Winkel-Prediger in der Stadt ab und stellte seinen so genannten deutschen Socraten stückweise ans Licht, der viele, in Abfall gerathene, Haupt-Wahrheiten anzeigen sollte. Jedoch er hatte gar keine Lust, länger in Dreßden zu bleiben, weil er nicht nur den vielfältigen Widerspruch derer, die seine Conventicula mißbilligten, nicht erdulten konnte, sondern sich auch durch Abwartung seiner weltlichen Bedienung an seinen geistlichen Anstalten in der neuangelegten Gemeine nicht gerne hindern lassen wollte. Er bat daher bey Hofe um Erlaubniß, sich ein paar Jahr auf seinen Gütern aufzuhalten, um die alte Mährische Liturgie in Ordnung zu bringen, und die Evangelische Lehre bey dieser Gemeine einzuführen. So bald er diese Erlaubniß erhalten, verließ er im Frühjahr 1727 Dreßden und begab sich nach Berthelsdorf in die Ober-Lausitz. Er that von hier verschiedene Reisen, um Proselyten zu machen, in welcher Absicht er unter andern 1728 eine Reise nach Jena that, wo er verschiedene Magistros an sich zog, auch in geheim einen lateinischen Brief an den Pabst schrieb, darinnen er ihm sehr schmeichelte, es aber hernach, da es verrathen wurde, nicht Wort haben wollte. Er opponirte auch bey einer öffentlichen Disputation.

Im Jahr 1729 setzte er das Bemühen, seine Secte auszubreiten, fort und vermehrte die Anord-

nungen wegen des öffentlichen Gottesdiensts, widmete auch viele Stunden seinen poetischen Einfällen, wobey das äusserliche Ansehen des Orts Herrnhut täglich zunahm. Anno 1730 fiengen seine Anhänger an, sich unter einander mit Du Brüder und Schwestern zu nennen. Der Graf schloß eine vertraute Freundschaft mit den Büdingischen Schwärmern, nachdem sie ihn durch ein Schreiben zu sich nach Himbach ins Isenburgische eingeladen hatten. Er hielte den 23 Sept. in ihrer Versammlung eine Rede, nahm sie unter seine Brüder und Schwestern auf und wechselte mit ihrem Vorsteher, Joh. Friedrich Rock, Büdingischen Hof-Sattler, fleißig Briefe, bat ihn auch hernach bey einer jungen Comteße zu Gevattern, ist aber nachgehends mit ihm gänzlich zerfallen.

Anno 1731 that er eine Reise nach Dännemark und wohnte den 6 Jun. zu Copenhagen der Königl. Krönung bey, wobey er den Ritter-Orden von Dannebrog erhielte. Nach seiner Zurückkunft foderte er an dem Dreßdnischen Hofe die Erlassung seiner Dienste, die ihm auch zugestanden wurde, worauf er im Jan. 1732 die Hofraths-Stelle in öffentlicher Versammlung des Regierungs-Collegii niederlegte. Die Verwaltung seiner Güter überließ er seiner Gemahlin, er selbst aber ergab sich völlig dem Herrnhutischen Anstalten, denen er alle mögliche Schminke gab. Seine ausgesandten Boten mußten dieselben allenthalben herausstreichen, wodurch der gute Ruff davon auch bis

nach

nungen wegen des öffentlichen Gottesdiensts, mußte auch viele Stunden seinen poetischen Einfällen, neben das äusserliche Ansehen des Herrnhut täglich zunahm. Anno 1730 fiengen sich neue Anhänger an, sich unter einander mit Du Bruder und Schwestern zu nennen. Der Graf schloß eine vertraute Freundschaft mit den Büdingischen Ehepaaren, nachdem sie ihn durch ein Schreiben zu sich nach Himbach ins Isenburgische eingeladen hatten. Er hielte den 23 Sept. in ihrer Versammlung eine Rede, nahm sie unter seine Brüder und Schwestern auf und wechselte mit ihrem Vorsteher, Joh. Friedrich Rock, Büdingischen Hof-Sattler, fleißig Briefe, bis ihn auch hernach bey einer jungen Comtesse zu Gevattern, ist aber nachgehends mit ihm gänzlich zerfallen.

Anno 1731 that er eine Reise nach Dännemark und wohnte den 6 Jun. zu Copenhagen der Königl. Krönung bey, wobey er den Ritter, Deden von Dannebrog erhielte. Nach seiner Zurückkunft foderte er an dem Oeßdnischen Hofe die Erlassung seiner Dienste, die ihm auch zugestanden wurde, worauf er im Jan. 1732 die Hofraths-Stelle in öffentlicher Versammlung des Regierungs-Collegii niederlegte. Die Verwaltung seiner Güter überließ er seiner Gemahlin, er selbst aber ergab sich völlig dem Herrnhutischen Anstalten, denen er alle mögliche Schminke gab. Seine ausgesandten Boten mußten dieselben allenthalben herumstreichen, wodurch der gute Ruff davon auch bis nach America erschallte. Er setzte auch zu Herrnhut einen ordentlichen Prediger ein.

Anno 1733 erschlich er von der Theologischen Facultät zu Tübingen aus der Feder des damaligen Decani, D. Bülfingers, ein Bedenken, das ihm sehr geneigt war. Er meinte nun völlig Recht zu haben, seine Religions-Aenderungen beherzt zu treiben; doch wurde stark wider dieses Bedenken geschrieben.

Anno 1734 vernahm er, daß ein reicher Kaufmann zu Stralsund, Namens Richter, vor seine Kinder einen Haus-Lehrer annehmen wollte. Alsbald entschloß er sich, den Gräfl. Character zu verleugnen und diesen Haus-Lehrer abzugeben, um Gelegenheit zu haben, den Kaufmann nach Herrnhut zu ziehen und ihm mit Manier sein Vermögen abzunehmen. Er reisete wirklich unter dem Namen Freideck nach Stralsund, gab sich vor einen Candidaten des Evangelischen Predigt-Amts aus und ward Informator bey des Kaufmanns Kindern. Er bat sich bey dem geistlichen Ministerio eine Predigt aus, die er auch nach einem kurtzen Examen erhielte. In diesem verhehlte er seine Irrthümer, aber in der Predigt ließ er etwas davon mit einfliessen. Man forderte ihn darauf vor das Consistorium, da er zwar erst leugnete, daß er der Graf von Zinzendorf sey, aber es hernach gestund. Er verlangte alsdenn, man möchte ein Colloquium mit ihm anstellen, damit er seine Rechtgläubigkeit darthun könnte. Dieses nahm den 18 April seinen Anfang und währte etliche Ta-

ge. Der Graf erklärte sich darinnen gegen die beyden Gottesgelehrten, Langemak und Sibeth, also, daß sie mit ihm zufrieden waren. Er legte ihnen zugleich das obgedachte Tübingische Bedenken vor. Dieses wirkte so viel, daß sie ihm ein gutes Zeugniß gaben und ferner zu predigen erlaubten. Er blieb noch einige Zeit zu Stralsund und erreichte seinen Entzweck. Denn der Kaufmann trat auf seine Seite und begab sich mit seinem ganzen Vermögen, das sich auf 100000 Thaler erstreckte, nach Herrnhut, wo dasselbe in die so genannte Heylands-Kasse gelegt wurde, die der Graf für solche Gelder gestifftet hatte. Den armen Kaufmann schaffte er sich bald vom Halse, da er ihn nach Algier schickte, wo er an der Pest starb.

Von Stralsund wandte sich der Graf nach Tübingen, allwo er 1734 das obgedachte Bedenken der dasigen theologischen Facultät, bestätigen und drucken ließ, auch Erlaubniß zu predigen kriegte, jedoch die Würtembergische Prälatur, die damals ledig war, nicht erhalten konnte. Er gieng alsdenn nach Engelland und ließ dieses gedruckte Bedenken zu London wieder auflegen, worauf er weit und breit herum schwärmte, um in der ganzen Welt Jünger zu machen. Er reisete auch in dieser Absicht 1735 nach Holland, und von dar wiederum nach Schwaben, wo er an vielen Orten predigte. Er ließ sich in diesem Jahre auch in Königsberg sehen. Daß er sich aber von der Theologischen Facultät zu Copenhagen habe examiniren lassen,

lassen, ist eine von ihm selbst ausgesprengte Unwahrheit.

Wo er selbst nicht hinkam, da befanden sich seine Emissarien, worunter Spangenperg und David Nitschmann die vornehmsten waren, davon der erste in Georgien und der andere zu Petersburg sein Wesen hatte. Einige giengen nach Holstein und baten den Herzog um Erlaubniß, bey Kiel anzubauen. Da es ihnen aber abgeschlagen wurde, begaben sie sich in das Königl. Holstein, wo sie verschiedene Personen auf ihre Seite brachten. Der Graf wäre hertzlich gerne nach Schweden gegangen, wenn er darzu Erlaubniß bekommen können. Er fertigte deshalben ein Sendschreiben an den König ab, darinnen er sein und seiner Herrnhutischen Gemeine Glaubens-Bekenntniß aufs beste vorstellte, er fand aber damit kein Gehör.

Im Jahr 1736 wurde in Sachsen nicht nur ihm durch ein Königliches Rescript angedeutet, die gesammten Chur-Sächsischen Lande zu meiden, sondern es empfiengen auch der Lands-Hauptmann von Löben, der Kammerherr von Holtzendorf, der Ober-Consistorial-Rath Heydenreich und der Superintendent zu Dreßden, D. Löscher, Commission, das Herrnhutische Wesen zu untersuchen. Die Commission wurde im May zu Herrnhut gehalten, konnte aber diesem Unwesen kein Ende machen. Der Graf sowohl als viele andere derer Vornehmsten von der Gemeine waren abwesend. Im Märtz und April ließ sich der

Graf

Graf zu Amsterdam sehen. Im May reisete er in der Wetterau herum; und da er nicht nach Chur-Sachsen zurücke kehren durfte, nahm er seinen Aufenthalt auf dem Schlosse Marienborn in der Wetterau; doch blieb er nicht immer allda. Er that nicht nur eine Reise ins Würtembergische, sondern auch unter dem Namen eines Herrn von Thürnstein nach Liefland, wo seine Anhänger bereits guten Eintritt gefunden hatten. Sonderlich wurden sie in dem Städtgen Wolmar von der Generalin von Hallart unterstützt. Da sie sich auch dem General-Superintendent Fischer zu Riga auf ihrer guten Seite gezeigt hatten, ließ er sie schalten und walten, auch den Grafen selbst, da er nach Riga kam, für sich zweymal in der Jacobi-Kirche predigen. Ob es gleich der Gouverneur übel nahm, daß er sich unter einem verdeckten Namen ins Land geschlichen, blieb er doch mit seinen Emissarien in Ansehen, und gieng über Wolmar nach Reval.

Da er auch in diesem Jahre an dem Königl. Dähnischen Hofe vergebens um ein geistl. Amt angehalten und deshalben den Dannebrogs-Orden zurücke geschickt hatte, wuste er weiter keinen Rath, seine Ambition zu befriedigen, als daß er sich zum Bischoff seiner Mährischen Brüder verordnen ließ. In dieser Absicht reisete er nach Berlin, um sich ordiniren zu lassen. Er meldete sich deshalben bey dem Könige, der ihm zur Antwort gab, er müßte sich zuförderst examiniren lassen. Dieses ließ sich der Graf gefallen. Er stellte sich den

Pröbsten

Graf zu Amsterdam sehen. Im May reiseten in der Wetterau herum; und da er nicht nach Chur-Sachsen zurücke kehren durfte, nahm er sei-nen Aufenthalt auf dem Schlosse Marienborn in der Wetterau; doch blieb er nicht immer allda. Er that nicht nur eine Reise ins Würtembergische, sondern auch unter dem Namen eines Herrn von Thürnstein nach Liefland, wo seine Anhänger bereits guten Eintritt gefunden hatten. Sonderlich wurden sie in dem Städtgen Wolmar von der Generalin von Hallart unterstützt. Da sie sich auch bey dem General-Superintendent Fischer zu Riga auf ihrer guten Seite gezeigt hatten, ließ er sie schalten und walten, auch den Grafen selbst, da er nach Riga kam, für sich zweymal in der Jacobi-Kirche predigen. Ob es gleich der Gouverneur übel nahm, daß er sich unter einem verdeckten Namen ins Land geschlichen, blieb er doch mit seinen Ermuntern in Ansehen, und gieng über Wolmar nach Reval.

Da er auch in diesem Jahre an dem Königl. Dänischen Hofe vergebens um ein geistl. Amt angehalten und deshalben den Dannebrogs-Orden zurücke geschickt hatte, wuste er weiter keinen Rath, seine Ambition zu befriedigen, als daß er sich zum Vorschuß seiner Mährischen Brüder verordnen ließ. In dieser Absicht reisete er nach Berlin, um sich ordiniren zu lassen. Er meldete sich deshalben bey dem Könige, der ihm zur Antwort gab, er müßte sich zuförderst examiniren lassen. Dieses ließ sich der Graf gefallen. Er stellte sich den

Pröbsten Reinbeck und Rolof zum Examen dar. In der Antwort verhielte er sich so, daß ihm diese Gottesgelehrten ein gutes Zeugniß gaben. Es fiel daher auch der Bericht an den König vortheilhaftig aus. Alleine dieser Monarche wollte gleichwohl in dessen Ordination nicht willigen.

Mitlerweile gaben sich seine Anhänger alle Mühe, die Herrnhutischen Anstalten immer weiter auszubreiten. Spangenberg war aus Georgien nach Pensylvanien gekommen, nachdem er einige Herrnhüter allda zurücke gelassen, um daselbst anzubauen und Indianer zu gewinnen. Er suchte in diesem Lande die Schwenkfelder mit den Herrnhutern zu vereinigen, wurde aber darüber so verhaßt, daß er Pensylvanien verlassen mußte. Er gieng im Sömmer 1736 nach St. Thomas; David Nitschmann aber, der sich aus Petersburg nach Georgien und von da nach Pensylvanien begeben hatte, kehrte nach Europa zurücke. Diejenigen Herrnhuter, die sich in das Königl. Holstein begeben hatten, erlangten 1736 die Erlaubniß, sich in der kleinen Stadt Oldesloch niederzulassen, wo sie einige Häuser baueten, die sie Pilgerruh nennten; dargegen wurde das Herrnhutische Gesangbuch in den gesammten Hannöverischen Landen verboten.

Im Jahr 1737 den 20 May erhielte er endlich zu Berlin von dem Ober-Hofprediger, Daniel Ernst Jablonski, auf dessen Studier-Stube die Ordination. Er war von Lutherischen Gottesgelehrten examinirt worden und jetzt ward er von einem

nem Reformirten Theologo ordinirt. Er machte sich aus solchem Umstande nichts, da er lauter indifferentistische Grundsätze hegte. Er hielte es mit allen Religionen, wenn er nur einen Vortheil davon haben konnte. Er theilte daher auch seine Gemeine zu Herrnhut in zwey Chöre, davon eines nach Bertholsdorf in die lutherische Kirche gieng, das andere aber, worunter die Reformirten sich befanden, den Gottesdienst zu Herrnhut abwartete. Nachher entstunden drey Classen, eine lutherische, eine Mährische und eine Bernische.

Nunmehro reisete der neue Bischoff überall herum, seine Bruder-Gemeine zu verstärken. Er that zuförderst eine Reise in die Wetterau, und von dar nach Holland und Engelland. Er kam auch nach Preußen und hielte daselbst öffentliche Erbauungsstunden. Mit Ende des Jahrs kam er wieder nach Herrnhut, wohin auch seine Gemahlin von Frankfurt am Mayn, wo sie ebenfals Jünger zu machen gesucht, zurücke gekommen war. Eschenbach lösete den Spangenberg in America ab, Georgien aber wurde von den Herrnhutern verlassen. Sie verkauften ihr dasiges Wohnhaus an den Whitefield, und zogen nach Pensylvanien. In Liefland und Holstein wurde das Herrnhutische Wesen nicht wenig ausgebreitet.

Im Jahr 1738 ließ sich der Graf von neuen zu Berlin sehen. Er bildete sich ein, es würde ihn jedermann als einem allda ordinirten Bischoffe, die Kantzel öffnen. Er suchte daher bald für diesen, bald für jenen zu predigen. Allein es wollte

ihn

nem Reformirten Theologo ordinirt. Er machte sich aus solchem Umstande nichts, da er lauter indifferentistische Grundsätze hegte. Er hielte es mit allen Religionen, wenn er nur einen Vortheil davon haben konnte. Er theilte daher auch seine Gemeine zu Herrnhut in zwey Chöre, davon eines nach Bertholsdorf in die lutherische Kirche gieng, das andere aber, worunter die Reformirten sich befanden, den Gottesdienst zu Herrnhut abwartete. Nachher entstunden drey Classen, eine lutherische, eine Mährische und eine Vermischte.

Nunmehro reisete der neue Bischoff überall herum, seine Bruder-Gemeine zu verstärken. Er that zuförderst eine Reise in die Wetterau, und von da nach Holland und Engelland. Er kam auch nach Preußen und hielte daselbst öffentliche Erbauungsstunden. Mit Ende des Jahrs kam er wieder nach Herrnhut, wohin auch seine Gemahlin von Frankfurt am Mayn, wo sie ebenfals Jünger zu machen gesucht, zurücke gekommen war. Eschbach löste den Spangenberg in America ab, Georgien aber wurde von den Herrnhutern verlassen. Sie verkauften ihr daseyes Wohnhaus an den Whitefield, und zogen nach Pensylvanien. In Liefland und Holstein wurde das Herrnhutische Wesen nicht wenig ausgebreitet.

Im Jahr 1738 ließ sich der Graf von neuen zu Berlin sehen. Er bildete sich ein, es würde ihn jedermann als einem allda ordinirten Bischoffe, die Kanzel öffnen. Er suchte daher bald für diesen, bald für jenen zu predigen. Allein es wollte

ihn Niemand vor sich auftreten lassen. Er mußte daher nur in Privat-Häusern predigen. Von Berlin gieng er wieder in die Wetterau, wo er einen starken Anhang hatte. Er war schon seit 1736 besorgt gewesen, in diesem Lande einen Platz zu bekommen, wo er vor seine Anhänger einen Sitz anlegen könnte. Er hätte gerne das Isenburg-Wächtersbachische Schloß Ronneburg zu diesem Zwecke gehabt, konnte aber es nicht so weit bringen. Endlich erhielten Nitschmann und Krügelstein an dem Gräflich-Büdingischen Hofe die Erlaubniß, an der Frankfurter Strasse einen Ort zu ihrem Behuf anzulegen. Der Contract wurde den 24 April 1738 geschlossen, worauf der Graf mit den Seinigen noch in diesem Jahre allda den Ort Herrnhaag anlegte.

Im Dec. 1738 that der Graf eine Reise nach America. Er gieng über Amsterdam nach Pensylvanien und kam den 28 Jan. 1739 nach St. Thomas. Seine gantze Reise dauerte 16 Wochen, von denen er nur fünfe in diesem Welt-Theile zubrachte. Im Jun. befand er sich schon wieder zu Tübingen und hielte Versammlungs-Stunden. Er ließ sich auch an verschiedenen Orten öffentlich auf der Kantzel hören. Im Winter reisete er in die Schweitz und predigte zu Basel. In Liefland gieng es den Herrnhutern völlig nach Wunsche, weil nicht nur der General-Superintendent Fischer zu Riga ihre Parthey hielte, sondern der Revalische Pastor Vierroth wirkl. zu ihnen übertrat. Man suchte auch zu Petersburg das Herrnhutische Wesen

sen zu pflantzen. Die wichtigste Eroberung, die der Graf in diesem Jahre machte, war des Directors des Zittauischen Gymnasii, Gottfried Polycarp Müllers, Uebergang zu seiner Secte, nachdem derselbe sein Amt niedergelegt hatte.

Im Jahr 1740 kamen scharfe Befehle wider die Herrnhuter und ihre Versammlungen im Hannöverischen, zu Lübeck und in Schwedisch-Pommern heraus, in dem Königl. Holstein aber wurde ihnen angekündiget, gegen das Frühjahr das Land zu räumen. Im May befand sich der Graf zu Marienborn, wo er eine Versammlung der Brüder nach Gotha ausschrieb, die im Jun. in der Vorstadt zusammen kamen und den obgedachten Müller zum Bischoff erwehlten. Der Gothaische Hof war mit dieser Zusammenkunft übel zufrieden. Im Winter befand sich der Graf zu Wetzlar, von seinen Anhängern aber schickte er einige nach Constantinopel, andere nach Algier und wieder andere nach Surinam in America.

Im Jahr 1741 legte der Graf sein Bischoffs-Amt nieder, weil er ohne solchem das Oberhaupt der Secte bleiben konnte. Die Gemeine war darüber betreten, und meinte, er wollte sich hinführo ihrer nicht mehr annehmen; jedoch er ließ sich den Titel eines Vorstehers und Vormunds und hernach eines Dieners und Haushalters über das Kreutz-Geheimniß beylegen. Er reisete darauf nach Genf, wo er einige Monate blieb, alsdenn aber über Herrnhaag, wo er auf einmal 14. Paar copulirte, und Herrndyk in der Provintz

Utrecht

sen zu pflantzen. Die wichtigste Eroberung, die der Graf in diesem Jahre machte, war des Directors des Zittauischen Gymnasii, Gottfried Polycarp Müllers, Uebergang zu seiner Secte, nachdem derselbe sein Amt niedergelegt hatte.

Im Jahr 1740 kamen scharfe Befehle wider die Herrnhuter und ihre Versammlungen im Hannöverischen, zu Lübeck und in Schwedisch-Pommern heraus, in dem Königl. Holstein aber wurde ihnen angekündiget, gegen das Frühjahr das Land zu räumen. Im May befand sich der Graf zu Marienborn, wo er eine Versammlung der Brüder nach Gotha ausschrieb, die im Jun. in der Neustadt zusammen kamen und den obgedachten Müller zum Bischoff erwehlten. Der Gothaische Hof war mit dieser Zusammenkunft übel zufrieden. Im Winter befand sich der Graf zu Wetzlar, von seinen Anhängern aber schickte er einige nach Constantinopel, andere nach Algier und wieder andere nach Surinam in America.

Im Jahr 1741 legte der Graf sein Bischoffs-Amt nieder, weil er ohne solchem das Oberhaupt der Secte bleiben konnte. Die Gemeine war darüber betreten, und meinte, er wollte sich hinführo ihrer nicht mehr annehmen; jedoch er ließ sich den Titel eines Vorstehers und Vormunds und hernach eines Dieners und Haushalters über das Kreutz Geheimniß bewegen. Er reisete darauf nach Genf, wo er einige Monate blieb, alsdenn aber über Herrnhaag, wo er auf einmal 14. Paar copulirte, und Herrendyk in der Provinz

Utrecht, wo die Herrnhuter auch einen Hauptsitz angelegt hatten, nach Holland und Engelland, und von da zum andernmal nach America gieng. Seine Gemahlin begleitete ihn bis London, von dar sie nach Marienborn kehrte, seine älteste Tochter aber blieb bey ihm. David Nitschmann, Spangenberg und Anna Nitschmannin hatte er schon voraus geschickt. Der erste kaufte in Pensylvanien ein grosses Stücke Land und führte ein grosses Gebäude daselbst auf. Im Nov. langte der Graf zu Neu-York und den 7 Dec. zu Germantowe an, wo er bis ins folgende Jahr seinen Auffenthalt nahm, doch aber bald hieher, bald dorthin reisete und predigte. Die Anna Nitschmannin, Aeltestin der sämmtlichen Schwestern, war zu Germantowe seine Kassiererin, Haushälterin und Gesellschafterin mit der er alles überlegte und auch des Abends mit ihr spatzieren gieng, welches vielen anstößig vorkam. Inmittelst thaten zwey Emissarien, Gradie und Dober, einen Versuch, sich einen Anhang in Schweden zu machen. Sie giengen über Hamburg nach Gothenburg, und von dar über Upsal nach Stockholm, wo sie überall sich hören liessen, aber mit ihren besondern Meinungen an sich hielten. Weil sie wenige in ihr Netz ziehen konnten, giengen sie bald wieder aus Schweden zurücke.

Indessen ließ sich der Graf von Zinzendorf in America zum Lutherischen Pfarrer zu Philadelphia bestellen, übergab aber die Führung seines Amts einem Vicario. Er gab sich viele Mühe, die

Quäcker mit seiner Secte zu vereinigen, konnte aber seinen Zweck nicht erreichen. Er nennte sich unter seinen Anhängern in Amerika bald Hanan, bald Bruder Ludwig.

Anno 1743 kam er mit seiner Tochter nach Europa zurücke, da indessen seine Gemahlin in Liefland ein Gut, Namens Brinkendorf, gekauft und daselbst ein Bethaus, nicht weit davon aber die Generalin und Gräfin von Hallart eine Schule, die sie Lammsberg nennte, erbauet hatte. Weil auch viele andere Bethäuser, wie auch Brüder- und Schwester-Gemeinen in diesem Lande errichter worden, hatte man durch eine niedergesetzte Commission alle Bethäuser verschlossen und die Zusammenkünfte gänzlich untersagt, ob gleich die Gräfin von Zinzendorf, die selbst nach Petersburg gereiset, vorgegeben, die Mährische Brüderschaft stammte von der ersten Griechischen Kirche her und sey daher für eine Schwester der Rußischen anzusehen.

Im Herbst 1743 kam der Graf unter dem Namen eines Herrn von Rachao selbst nach Petersburg, um sich mit den Lutherischen Theologis daselbst zu vereinigen. Allein so bald der Hof Nachricht davon erhielte, ließ er ihn unter einer Wache auf die Citadelle bringen, alsdenn aber den 12 Jan. 1744 über die Grentzen schaffen, mit dem Befehl, daß weder er selbst, noch seine Emissarien jemals sich wieder in diesen Landen betreten lassen sollten.

Die Fortsetzung folgt künftig.

XIII. Die

* *

XIII.

Die Action bey Warburg und Französische Eroberung der Stadt Cassel.

Der Hannöverische General von Spörken, der mit seinem Corps seit dem 17 Jul. 1760 bey Volkmarschen eine vortheilhaftige Stellung gehabt, ward den 24 von einem ansehnlichem Corps Freywilliger unter dem Obristen von Vair angegriffen. Weil das gantze Reserve-Corps des General-Lieutenants von Muy in verschiedenen Colonnen im Anmarsch war, mußte er sich nach einem, etliche Stunden lang gedauerten, hitzigen Gefechte auf den rechten Flügel der Haupt-Armee zurücke ziehen.

Ein ansehnl. feindliches Corps zog sich darauf gegen diesen rechten Flügel und kanonirte die dasige Batterie, besetzte auch endlich eine, gegen die Flanque des rechten Flügels gelegene, Anhöhe, welches den General von Spörken bewog, mit dem rechten Flügel eine andere Stellung zu nehmen, da hingegen der linke unter dem General-Lieutenant von Hardenberg in seiner Stellung blieb. Ein anderes feindliches Corps griff hierauf die Batterie auf dem linken Flügel und das

Dorf Wetterburg an, mußte aber wegen des starken Kanonen-Feuers nach einer Viertelstunde wieder abziehen. In der folgenden Nacht kriegte der General von Spörken Befehl zum Aufbruche nach Wolfshagen, welches auch den 25 vor Anbruch des Tages in der besten Ordnung geschahe. Der Herr von Vair griff zwar die Arrier-Garde an, wurde aber mit einigem Verlust zurücke getrieben und verlohr auch bey diesem Angriffe selbst sein Leben.

Immittelst war zu gleicher Zeit auch der Herzog Ferdinand von Braunschweig mit der Haupt-Armee von Sachsenhausen aufgebrochen und hatte sich näher gegen Cassel gezogen, weil man abnehmen konnte, daß die feindlichen Trouppen, die Franzosen, einen Anschlag auf die Stadt gemacht hatten, dem man zuvor kommen wollte. Die gantze Armee stieß bey Wolfshagen zusammen, und das Spörkische Corps machte hierbey die Arrier-Garde aus.

Den 26sten eben dieses Monats marschirte hierauf die alliirte Armee in verschiedenen Colonnen in die Gegend von Cassel, da denn diesen Tag das, bey Naumburg auf dem linken Flügel gestandene, Corps des Erb-Prinzen die Arrier-Garde formirte und verschiedene mal mit den Franzosen handgemein wurde. Den 27 wurde das Lager verändert und das Haupt-Quartier des Herzogs von Hohenkirchen nach Kalle, und des Generals von Spörken seines von Immenhausen nach

Schachte

Schachte verlegt. Den 29 gegen Abend marschirte das Spörkische Corps rechts ab, und nach Paderbornisch-Corbecke, welchem den 30 frühe das Erb-Prinzliche Corps folgte. Den 31 giengen beyde Corps unter dem General von **Spörken** in die Gegend von Warburg, und zogen sich in 2 Colonnen, die Stadt seitwerts linker Hand lassend, an den Anhöhen weg nach Ossendorf, forcirten das Dorf und thaten darauf Mittags gegen 12 Uhr auf die Reserve-Armee des General-Lieutenants von **Muy** den Angriff, schlugen ihn auch wirklich in die Flucht. Die vorläufige Nachricht davon lautet alliirter Seits also:

Die Action mußte um so vielmehr glücklich ausfallen, da wir uns von der, vor Ossendorf gelegenen, Anhöhe Meister gemacht hatten und dem Feinde durch ein heftiges Kanonen-Feuer treflich zusetzen konnten. Kurtz, die Feinde überließen uns nach etlichen Stunden den Kampf-Platz, nahmen sehr eilfertig über die Dimel ihren Rückmarsch und es mußten die meisten aus grosser Eil durch den Fluß waden. Sie liessen eine ungemeine Menge von Gewehr, Munition, Zelt-Geräthschaften und dergleichen im Stiche. Mehr als 19 Kanonen wurden bey dieser Gelegenheit erbeutet und wenigstens über 1500 Mann mit dem Lochmannischen Schweitzer-Bataillon und mit dem Brigadier **Lochmann** selbst gefangen genommen. Was wir an Fahnen und andern Siegs-Zeichen erobert haben, wissen wir noch nicht. Zwey Fahnen hat man in der Dimel gefunden und jen-

seit solches Flusses ist dem Feinde in der Retirade durch unsere Kanonen aufs heftigste zugesetzet worden, so, daß die Feinde ohne ihre Gefangene und Verlauffene über 2500 Tode und Blessirte haben. Man hat indessen Nachricht, daß sie sich zwischen Volkmarsen und Wolfshagen wieder gesetzet und an die Haupt-Armee angeschlossen haben, welche uns gleichfals ziemlich nahe seyn soll.

Die umständlichere Erzehlung lautet auf Seiten der Alliirten also:

„Nachdem das Corps des Erb-Prinzen von Braunschweig sich mit dem unter Commando des Generals von Spörken auf der Anhöhe von Paderbornisch-Cörbecke vereiniget hatte, brachen beyde den 30sten des Morgens um 8 Uhr von dannen auf und marschirten in 2 Colonnen rechter Hand ab. Beyde kamen durch einen Umweg von mehr als 5 Stunden an den Feind, und zwar die Colonne zur linken, welche der General-Lieutenant von Zastrow führte, auf des Feindes linke Flanque, die aber, weil er rechts um kehrte, damals seine rechte wurde. Die Colonne zur rechten, die der General-Lieutenant von Hardenberg, wobey der Erb-Prinz und der General von Spörken sich selbst befanden, führte, kam über Ossendorf dem Feinde gerade in den Rücken. Wir passirten das Dorf, welches keinen Kanonen-Schuß vom feindlichen Lager war, ohne daß uns solches disputirt worden wäre. So bald die Vortroupen hindurch waren, fieng der Feind an, uns heftig, wiewohl ohne sonderlichen Effect, zu kanoniren.

ren. Der Erb-Prinz nahm hierauf in höchster Person mit der Avant-Garde, die aus 100 Grenadiers und 2 Kanonen bestund, eine, dem Feinde gegen über gelegene, Anhöhe ein und behauptete sich, ohngeachtet des Feuers von 3 Französischen Regimentern so lange, bis 2 Englische und 3 Hannöverische Grenadier-Bataillons anrückten und ihn unterstützten. Zwar that der Feind hierauf alles mögliche, diese Anhöhe, von welcher er mit grosser Wirkung kanonirt wurde, wieder zu gewinnen. Weil aber nach und nach die übrigen Regimenter der ersten Colonne, und bald auch einige der zweyten Colonne zum Treffen kamen, so wurde er endlich zum Weichen gebracht, so, daß er sich von einer Anhöhe auf die andere zurücke zog. Dieses geschahe in guter Ordnung und unter beständig heftigem Feuer. Da aber nach und nach unsere sämmtliche Artillerie ankam, auch von der grossen Armee die Cavallerie anrückte, so mußte endlich der Feind in völliger Unordnung seine Anhöhen verlassen und sich über die Dimel zurück ziehen. Einige Regimenter, besonders die Schweitzer, wehrten sich zwar tapfer. Da aber während der Zeit der General-Major von Breitenbuch mit der Cavallerie ankam, so that derselbe auf die letztern beyden Regimenter von Lochmann und Planta einen so muthigen Angriff, daß ein grosser Theil derselben niedergehauen, der Rest aber gefangen wurde. Die Unordnung unter der feindlichen Armee wurde hierdurch allgemein, besonders da die Infanterie in Ermangelung der Brücken über die

Dimel den Fluß durchwaden mußte, von denen im Wasser selbst eine große Menge von unserer Cavallerie niedergehauen und zertreten wurde. Und eben allda, nahe bey Warburg, ist es gewesen, wo die Englische Cavallerie zum Einhauen gekommen ist, und unter andern vom Fischerischen Corps über 700 Mann gefangen genommen hat. Der Feind wurde hierauf noch bey einer Stunde lang und zwar mit desto grösserer Wirkung kanonirt, als derselbe sich in aller Eil und voller Unordnung auf der andern Seite der Dimel nach der Höhe von Roden hinauf zog, womit sich dieses glückliche Gefechte endigte. Wir haben indessen einige tausend Gefangene gemacht, und würden mehr Fahnen und Standarten erhalten haben, wenn nicht besonders die feindliche Cavallerie allzu frühzeitig bey Annäherung unserer grossen Armee auf ihre Retirade gedacht hätte. Unser ganzer Verlust an Todten und Bleßirte beläuft sich auf 1002 Mann, und haben besonders die 5 Grenadier-Bataillons, das Regiment von Scheither und das vierte Heßische Garde-Regiment am meisten gelitten. „

Die Französische Relation von dieser Action lautet also:

„ Die Reserve des linken Flügels war so gelagert, daß der rechte Flügel derselben an Warburg und der linke an die Menne und die Ossendorf gegen über liegende Anhöhen stieß. Den 31 Julii mit Anbruch des Tages detaschirte der Ritter du Muy auf verschiedene von dem Herrn Marschall von Broglio erhaltene Nachrichten den feindlichen

chen Marsch betreffend, den General-Lieutenant Marquis von Castries mit allen Grenadier- und Jäger-Compagnien der Armee, 2 Dragoner-Regimentern und dem Fischerischen Corps, um die feindlichen Bewegungen zu beobachten. Es konnte solches aber nicht eher als nach vergangenem Nebel, Morgens gegen 9 Uhr, geschehen. Die übrigen Trouppen der Reserve, welche sich mit Anbruch des Tages en Bataille zu rangiren Ordre hatten, und im Nothfall erstgedachte unterstützen sollten, waren zeitig in Ordnung. Zur Vorsicht hatte man die große Bagage schon voraus geschickt, um die Dimel zu repaßiren. Da zwey feindliche Colonnen gegen unsere linke Flanque gerichtet zu seyn schienen, stellte der Herr du Muy unter dem General-Lieutenant, Marquis von Segur, und den Marschallen de Camp von Amenzaga und von Travers die vier Infanterie-Brigaden von Bourbonnois, la Couronne, Jenner und Planta, auf die Anhöhen von Menne. Die Brigade von la Tour du Pin und von Touraine wurden unter Anführung des General-Lieutenants von Maupeou und des Marschalls de Camp von Roquepine auf den rechten Flügel disseits Warpurg gestellet, und die General-Lieutenants von Lützelburg und d' Auvet, nebst den Marschallen de Camp von Lugeac von Soupire und von Maugeron blieben mit der Cavallerie im Centro, einer weiten Ebene gegen über. Die Dragoner unter dem Herzoge von Fronsac stunden zwischen dem rechten Flügel der Infanterie und dem linken der

Cavallerie. Die Brigade von Rouergue machte auf einer Anhöhe linker Hand hinter der Cavallerie ein Corps de Reserve aus. Die Artillerie stund vor der Linie, und das Fischerische Corps besetzte die Stadt und den Thurm von Warburg. Da eine Colonne des feindlichen rechten Flügels um die, auf unserer linken befindlichen, Anhöhen durch Döllendorf herum marschirte, so stellte der Herr dú Muy die Brigaden von Bourbonnois, la Couronne und Jenner an den daselbst befindlichen Thurm, zu deren Unterstützung die von Rouergue und Touraine vorrückten. Der Vortrab aber der ersten feindlichen Colonne kam uns auf der Anhöhe hinter ihrer linken zuvor und die zweyte Colonne näherte sich parallel mit dieser durch die Tiefe. Der Ritter dú Muy stellte unsere Brigaden des linken Flügels in 2 Treffen und da fieng sich die Action an. Die Brigaden von Bourbonnois, la Couronne und Rouergue setzten, ungeachtet des überlegenen feindlichen Feuers, unter Anführung der Herren von Castries, von Segur und von Travers fünfmal mit größtem Muthe an, trieben die Feinde verschiedene mal zurücke und wurden von der Brigade von Jenner unter dem Herrn von Amenzaga, der die 2 feindliche Colonne gegen sich hatte, aufs lebhafteste unterstützet. Die feindliche Cavallerie aber breitete sich in der Ebene aus und ein Theil davon kam unserer Infanterie in die Flanque. Der Ritter dú Muy ließ daher die Cavallerie-Brigaden von Royal-Piemont und Bourbon zu deren Bedeckung anrücken, und das

Treffen

Treffen dauerte, der feindlichen Ueberlegenheit ungeachtet, 4 gantzer Stunden mit gleichem Vortheile auf beyden Seiten fort. Man wurde aber gewahr, daß sie gegen unsere Brücken über die Dimel Trouppen anmarschiren liessen, und da die Gefahr dringend wurde, ließ der Herr du Muy den Marschall de Camp von Roquepine mit der Brigade von Touraine dahin marschiren. Gleiche Ordre bekam der Herr von Maupeou mit der Brigade la Tour du Pin. Die Cavallerie und Dragoner mußten nebst der Infanterie des linken Flügels den Fluß zurücke paßiren, und die Brigade von Planta deckte den Rückmarsch mit gröstem Muthe und treflichster Ordnung. Der Herr von Lugeac an der Spitze der Brigade von Bourbon griff die Englische Cavallerie in dem Augenblicke an, als sie in unsere Infanterie einbrechen wollte, und brachte sie in Unordnung. Hierdurch wurde die Passage des Flusses erleichtert. Die Dragoner unter dem Herzoge von Fronsac empfiengen die Infanterie an dem Passe, und die Trouppen stellten sich auf den, an den Wald stossenden, Anhöhen auf der rechten Seite der Dimel in Ordnung. Man errichtete Batterien und hielte die Feinde damit zurücke. Nach 2 Stunden setzte die Armee ihren Marsch nach Volkmissen fort, wo sie sich, ohne von dem Feinde beunruhiget zu werden, lagerte. Dieser Zurückzug in Gegenwart eines überlegenen Feindes beweiset die Tapferkeit aller, diesen Tag ins Treffen gekommenen, Trouppen, welche weder Fahnen noch Standarten,

wohl

wohl aber 6 Kanonen, verlohren haben, die man nicht zeitig genung fort bringen können, ohngeachtet sich der Ritter le Pelletier, Marschall de Camp, der alle Batterien treflich angelegt hatte, alle Mühe gegeben. Wir wissen unsern Verlust noch nicht genau. Die Feinde geben ihn auf 3000 Mann an; der ihrige muß aber stärker seyn. Der Marquis von Castries und der Herr von Amenzaga haben starke Contusionen; der Brigadier von Montbarey, der Herr von Valence, Obrister von Bourbonnois, der Prinz von Rochefort und der Ritter de la Tour dû Pin sind bleßirt. Der Ritter dû Muy ist mit dem Betragen der sämmtlichen Trouppen, Generals und Stabs-Officiers vollkommen zufrieden. Insonderheit hat man dem Herrn von Valonies, der sich auch während dem Treffen sehr distinguirt hat, die glückliche Retirade in Ansehung der, von ihm aufs geschickteste eröffneten, Päße zu verdanken. der Herr von St. Sauveur und der Ritter de la Tour dû Pin, beyde General-Quartiermeister, jener bey der Cavallerie, und dieser bey der Infanterie, verdienen ebenfals alles Lob. Letzterer ist erst nach geendigter Action und bereits nach Passirung der Dimel bleßirt worden. Der Herr von Lochmann ist gefangen, und der Herr de la Roche, Obrist-Lieutenant von Aumont, gefährlich bleßirt und nachher an seinen Wunden gestorben. „

An eben dem Tage, da die Action bey Warburg vorfiel, beseßten die Franzosen unter dem

Prin-

Prinzen Xaverio von Pohlen die Stadt Cassel. Der General-Lieutenant von Kielmannsegg, lag mit einem Corps von 15000 Mann darinnen. Er hatte Ordre, sich zurücke ziehen, so bald das feindliche Feuer heftig würde, um die Stadt zu verschonen. Die Beschreibung dieser Einnahme lautet also:

Es war in der Nacht vom 30 zum 31sten Jul. als das, zu dieser Unternehmung detaschirte, Corps sich näher gegen Cassel zog. Ein dicker Nebel begünstigte ihren Marsch; doch konnte die, von solchem Corps sich abgesonderte, leichte Reuterey, als sie bey der neuen Mühle über die Fulda gieng und die Waldau besetzte, der Wachsamkeit des General-Majors von Luckner nicht entgehen, als welcher mit den Husaren gegen sie ausgieng und sie von ihren Posten bis in den Wald Seere zurücke trieb. Dieser Vorfall aber konnte nicht hindern, daß nicht das Französische Haupt-Corps die Casselischen Batterien mit seinen Kanonen begrüßte. Der erste Schuß geschahe den 31 Vormittags nach 10 Uhr. Immittelst paßirten 5 Bataillons Sächsischer Freywilligen durch Wallershausen und durch den hohlen Weg nach dem Weinberger-Thore vor Cassel, wo sie gegen 12 Uhr anlangten und Posto faßten. Sechs Escadrons Reuterey aber waren über das Fischhaus wegmarschirt, ohne Zweifel in der Absicht, die nach Münden voraus geschickte Equipage des Kielmannseggischen Corps zu überfallen. Das Französische Kanonen-Feuer wurde indessen immer heftiger und fieng an, verschie-

schiedene Häuser zu beschädigen; der Alliirten ihres aber nahm ab und ihre auf dem Katzenberge gelegene Batterie war gänzlich zum Stillschweigen gebracht, woraus sich ihr baldiger Zurückzug vermuthen ließ.

Dieser erfolgte auch zwischen 12 und 1 Uhr, nachdem sie die mitgenommenen Kanonen nach Sandershausen abführen lassen. Das Heßische Regiment Prinz Carl, welches, nachdem das Neue- und das Zweren-Thor verschlossen worden, mit 4 kleinen Regiments-Stücken zur alten Neustadt hinaus marschirt war, bedeckte die Retirade, indem es sich auf dem Forste setzte und die von der neuen Mühle heranrückende Französische Reuterey aufhielte. Die Sächsischen Freywilligen waren die ersten, welche über den Wehlheyder-Schlag durch das Neue Thor, wo sie sich noch mit einigen Jägern herum schossen, in die Stadt drungen. Zu gleicher Zeit näherten sich noch die andere Sächsischen Regimenter mit einer guten Anzahl Kanonen den übrigen Stadt-Thoren. Der Prinz Xaverius kam mit 20 bis 30 Reutern durch die mittlere Strasse, wo kaum einige Minuten vorher die Kugeln durchgeflogen waren, nach dem Zweren-Thore zu und ließen Appel schlagen. Er machte so gleich Anstalten zu Verhütung aller Unordnung und stellte auf allen Strassen Patrouillen aus, befahl auch, daß alle Häuser verschlossen bleiben sollten. Gegen 2 Uhr Nachmittags ward das Neue- und das Zweren-Thor, und zwar ohne Capitulation, geöffnet und von den Sächsischen Troup-

pen,

pen, als die sich von der Einnahme von Cassel den hauptsächlichsten Antheil zuschreiben, besetzt, während daß die Hannoveraner, die ihren Marsch nach Sandershauser richteten, noch in den Vorstädten von Cassel dem Feuer der, sie verfolgenden, Französischen Trouppen ausgesetzt waren. Das Hessische Prinz Carlische Regiment hat sich bey Heiligenrode wieder an die Hannoveraner angeschlossen. Etliche Stunden nach der Einnahme von Cassel kam der Marschall, **Herzog von Broglio**, daselbst an, worüber die Einwohner ein grosses Vergnügen hatten, weil sie von diesem grossen Menschen-Freunde hofften, daß er ihnen ihr verändertes Schicksaal versüssen würde.

Der **Prinz Xaverius** blieb mit seinem Corps nicht zu Cassel, sondern rückte damit weiter und nahm den 1 Aug. Münden mit dem Degen in der Faust ein, wobey etliche 100 Mann gefangen wurden, und es nicht gantz ohne einige Plünderung abgienge. Dieses Corps, zu welchem auch der bisher bey Römhild gestandene General **Lusinski** von der Reichs-Armee gestossen, drunge hierauf bis nach Göttingen vor und breitete sich weit im Hannöverischen aus, die Französische Haupt-Armee aber zog sich bis an die Dimel, und lagerte sich den 2 Aug. in einer Linie also, daß der rechte Flügel auf einem Wald vor Ober- und Nieder-Ustingen, wo der **Marschall von Broglio** das Haupt-Quartier nahm, stieß, der linke aber an dem Walde vor Brün stunde, den aber die Alliirten noch besetzt hielten. Da aber dieses dem linken

ken Flügel in seiner Ausbreitung hinderte, ließ der Marschall unter dem Prinzen von Conde alle Grenadiers der Armee und die Carabiniers gegen den Wald anrücken, welchen der General von St. Pere mit den Grenadiers von Frankreich nachfolgte. Der Graf von Guerchy aber und der General von Waldner mußten sich mit einigen Brigaden zu Unterstützung der, in den Wald eindringenden, Trouppen vor dem Walde in Schlacht-Ordnung stellen. So bald die Franzosen den Angriff thaten, verließen die Alliirten den Wald und zogen sich zurücke. Der Ritter du Muy stund mit seiner Reserve zu Wolfshagen, von dar er den 4 nach Corbach abgehen mußte. Der Marquis von Castries stund mit 6000 M. zu Stadtbergen, dessen er sich nicht ohne Verlust bemächtiget hatte.

Beyderseits Armeen stunden nunmehro an der Dimel einander gegenüber. Der Herzog Ferdinand hatte sein Haupt-Quartier zu Warburg und der General von Spörken das seinige zu Menne, der General von Kielmannsegg aber hatte sich über Holzmünden nach Uslar im Sollinger-Walde gezogen, um die Weser zu bedecken, und der General-Major von Luckner stunde unweit Göttingen mit 3000 Mann um denen Progressen des Pr. Xaverii, dessen Corps 15000 M. stark war, Einhalt zu thun. Dieser vertrieb den General Kielmannsegg von Dransfeld und lagerte sich zu Esbeck, anderthalbe Stunde von Göttingen, welche Stadt er den 4 Aug. besetzte. Er ließ auch durch

einige

einige ausgeschickte Detaschements die Städte Eimbeck und Northeim besetzen. Jedoch der General Luckner vertrieb die Franzosen den 8 wieder aus Eimbeck und den 9 aus Northeim, wobey er zugleich die Gelder erbeutete, die der Major von der Meurs erpreßt hatte. Doch dieser marschirte den 10 aufs neue mit 5. bis 600 Mann nach Northeim, wo nur eine kleine Anzahl von Luckneriſchen Husaren lag, die sich wegen der feindlichen Ueberlegenheit zurücke zogen. Allein den 11 brachen die Luckneriſchen Husaren und Jäger unversehens aus verschiedenen Seiten des Walds hervor, umringten die Stadt, sprengten die Thore auf und machten in dem darauf erfolgten hitzigen Gefechte ohngefehr 150 Franzosen nieder, 330 Mann aber nebst 10 Officiers, worunter sich der obgedachte Major selbst befand, wurden zu Gefangenen gemacht. Dieses wirkte so viel, daß der Prinz Xaverius den 12 die Stadt Göttingen verließ und sich bis Dransfeld zurücke zog, worauf den 13ten 500 Hannöveriſche Jäger zu Pferd und zu Fuß in Göttingen einrückten, der General Luckner aber des Prinzens Lager bey Esbeck einnahm, aber nicht lange daselbst stehen blieb. Nicht lange darauf übernahm der General-Lieutenant von Wangenheim das Commando über, das Kielmannseckiſche Corps, das den Prinzen Xaverius beobachtete.

Zu Anfang des August-Monats ward der Herr von Cambefort aus Wesel abgeschickt, sich des Schlosses zu Bentheim zu bemächtigen, welches

ches er auch den 3 frühe glücklich bewerkstelligte, da die Garnison nach kurzer Gegenwehr capitulirte und sich zu Kriegsgefangenen ergab. Sie bestund aus 1 Major, 3 Unter-Officiers, 48 Fuseliers und 4 Kanoniers, davon einer getödtet worden. Man fand in dem Schlosse, das man mit 80 Mann besetzte, 11 Kanonen, 2 Mörser und 2 Haubitzen. Den 12 wollten die Alliirten dieses Schloß wieder wegnehmen, fanden aber so vielen Widerstand, daß sie wieder abziehen mußten. Jedoch da der Obriste de la Chevalerie mit seinem bisher in Münster gelegenem Bataillon den 20 von neuen vor Bentheim rückte und das dasige Schloß belagerte, wurde es den 22 frühe zur Uebergabe gezwungen und die Besatzung auf eben dem Fuß, wie vorher geschehen, zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Den 6 Aug. sahe sich die Stadt Hildesheim genöthiget, ihr sämmtliches Geschütze bis zum Ausgange des Kriegs dem Churhause Braunschweig zu überlassen. Es wurde solches an dem gedachten Tage durch ein starkes Hannöverisches Commando von dar nach Hamein abgeführt, allwo man an denen Vestungswerken ohne Unterlaß arbeitete. An eben diesem Tage brach die 2te Linie von der alliirten Haupt-Armee nach Paderborn auf, die erste Linie blieb stehen und der Herzog Ferdinand behielte sein Haupt-Quartier zu Warburg. Die Französische Haupt-Armee wurde von der alliirten Armee bloß durch die Dimel geschieden. Es war aber dieser Fluß jetzo so seichte

und

und an manchen Orten so trocken, daß man ihn ohne Fahrzeuge passiren konnte. Jedoch wurde das alliirte Lager so befestiget, daß man sich vor keinem Angriffe fürchtete; ja der Herzog Ferdinand bewieß so viel Großmuth und Menschenliebe, daß er den Französischen Trouppen, weil sie sonst nirgends, als aus der Dimel, Wasser kriegen konnte, erlaubte, dasselbe ungehindert zu holen, wenn sie nur kein Gewehr und keine Patrontaschen bey sich führten.

Es hatte sich aber dieser großmüthige Prinz in seinem Lager gegen die Anfälle seiner Feinde in recht guter Sicherheit gesetzt. Ueber Liebenau hinaus, und wo man es sonst für nöthig erachtete, waren Verschanzungen und Verhaue gemacht; und da sich der General Dü Muy vom linken Flügel der Französischen Haupt-Armee den 3 Aug. gegen Stadtberge gezogen, und Mine gemacht, durch diesen wichtigen Paß tiefer nach den hiesigen Gegenden vorzudringen, ward den 4 der General-Major von Breitenbach aus dem Lager bey Warburg mit 4 Bataillons und 4 Escadrons nach Wreren detaschirt, diesen Posten an der Dimel zu besetzen. Den 5 Abends folgte ihm der General-Lieutenant von Hardenberg mit einem beträchtlichen Corps nnd lagerte sich bey dem Kloster Dalheim im Sintfelde, wohin sich auch der Major von Bülow am 6 frühe wegen Uebermacht der Franzosen von Stadtberge gezogen hatte. Als sich auch an diesem Tage ein Corps von der Reserve des Ritters dü Muy zu Hestringhausen, das

Chabotische Corps leichter Trouppen aber bey Rhoden im Waldeckischen, Wrexen gegen über, gesetzet, kam den 7 ein ansehnliches Corps unter dem Hessischen General von Wurgenau zwischen Essen und Meerhof zu stehen, worauf das Hardenbergische Corps näher gegen Stadtberge über Essen vorrückte und den rechten Flügel, so, wie das Breitenbachische, von Wrexen her, den linken Flügel formirte; doch blieben diese Corps jedes für sich besonders, und es ward zu noch mehrerer Bedeckung des Postens zu Wrexen, wo ein Paß über die Dimel ist, ein besonderes Corps unter dem General-Major von Malsburg dahin gesendet. Die Desileen längst der Dimel, vornemlich gegen Stadtberge zu und weiter hin, wurden so verhauen und durch Verschantzungen so bewahret, daß es den Franzosen schwer schien, die Alliirten anzugreifen, zumal da diese mit denen, bey sich habenden, leichten Trouppen beständig auf ihrer Hut waren, auch sonst allerhand Bewegungen machten.

Den 10 Aug. gieng die Stadt und Vestung Ziegenhayn in Hessen mit Accord an dem Französischen General, Grafen von Stainville, der sie etliche Tage scharf kanonirt hatte, über. Die Besatzung, die aus 800 Mann bestunde, wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Man fand 17 Kanonen nebst einer grossen Menge von Kriegs- und Lebens-Vorrathe in diesem Platze. Dargegen wurde der Obrist-Lieutenant St. Victor von der Französischen Legion Royale, der mit 2000 Mann das Schloß Sababurg im Rheinhardswalde

de beſetzt hielte und den linken Flügel der alliirten Armee mit beſtändigen Streiffereyen beunruhigte, den 14 glücklich aus ſeinen Poſten vertrieben und deſſen gantzes Corps zerſtreuet. Der Heſſiſche Obriſt von Donop führte mit den Obriſt-Lieutenants von Narzinski und von Jeanneret, die die Preußiſchen Huſaren bey der alliirten Armee commandirten, dieſe Expedition aus. Die Beſchreibung hiervon lautet alſo:

Der Obriſt-Lieutenant Narzinski marſchirte mit den ſchwartzen und weiſen Preußiſchen Huſaren, auch 2 Eſcadrons Reuter von Haidenberg zur beſtimmten Stunde auf des Feindes linke Flanque und gieng nach der gemachten Diſpoſition dahin, wo derſelbe im Rücken gefaßt werden konnte. Weil aber die Infanterie wegen allzuſchlimmer Wege, gar zu engen Defileen und Fortbringung der Kanonen ſo geſchwinde nicht fortkommen konnte, ſo geſchahe vom rechten Flügel, welcher den Feind en Front attaquiren ſollte, der Angriff früher, als man von der andern Seite dem Feinde in Rücken kommen konnte. Hierdurch und durch einige Kanonen-Schüſſe kam der Feind in Bewegung und hatte den Vortheil, daß er nicht völlig umringet und gefangen genommen wurde. Der Obriſt-Lieutenant Narzinski ſetzte indeſſen mit den Eſcadrons von Rueſch und Bequignoles dem flüchtigen Feinde in vollem Galop nach und hieb ſogleich in deſſen Infanterie, welche, ob ſie ſich gleich in den Wald und in die Defileen retirirt hatte, und daraus ein heftiges Feuer machte, dennoch mit

dem Säbel in der Faust überwältiget und ein ansehnlicher Theil niedergehauen wurde. Zu gleicher Zeit brach der Obrist-Lieutenant von Jeanneret auf der rechten feindlichen Flanque mit den Malachowskischen Husaren ein und überwältigte den Feind so, daß überhaupt von allen Husaren 9 feindliche Officiers und 189 Gemeine zu Kriegsgefangenen gemacht, von den Rueschischen aber eine Kanone erobert worden. Zu gleicher Zeit bekamen dieselben eine Menge feindlicher Handpferde und Maulthiere, welche zwischen ihrer Infanterie giengen, zur Beute. Wären uns die grossen Waldungen und hohen Gebürge nicht hinderlich gewesen, so würde wenig von der feindlichen Infanterie davon gekommen seyn. Die sämmtlichen, zu dieser Expedition beorderten, Officiers und Gemeine haben sich dabey sehr hervor gethan; insbesondere haben die neuerrichteten Husaren des Preußischen Rittmeisters von Bequignoles ihre Schuldigkeit, gleich andern Escadrons, um die Wette gethan, so, daß der Herzog Ferdinand darüber seine Zufriedenheit bezeigte. Es ist hierbey nur ein Husaren-Officier blessirt und wenige Mannschaft getödtet und blessirt worden.

Weil die Französische Armee wegen Mangel der Lebensmittel und Fourage nicht wohl mehr in ihrem Lager bey Volkmarsen subsistiren konnte, brach der Marschall von Broglio den 22 Aug. nach der Gegend von Cassel auf und nahm sein Haupt-Quartier zu Immenhausen, 3 Stunden von Cassel. Die Reserve des Ritters du Muy kam

den

den folgenden Tag bey Eckershausen und der Prinz Xaverius in der Gegend von Esbeck zu stehen. Etliche Tage vor dem Aufbruche war man Vorhabens gewesen, die alliirte Armee zu überrumpeln. Allein da man sie allezeit auf guter Hut befand, war der Angriff unterblieben. Der Erb-Prinz von Braunschweig folgte mit einem ansehnl. Corps den Franzosen bis Breune nach, und fiel der Reserve des Ritters du Muy in die Arrier-Garde. Es kam zu verschiedenen kleinen Scharmützeln, wobey der Erb-Prinz etliche 100 Gefangene machte und viele Equipage erbeutete. Den 24 brach auch der Herzog Ferdinand mit seiner Armee von Warburg auf und lagerte sich zu Büne. Als der Marschall von Broglio davon Nachricht erhielte, ließ er 2000 Mann noch in derselben Nacht unter dem General von Poyanne gegen das Schloß von Sababurg anrücken, um den Baron von Closen und Herrn vor St. Victor, die den 23 frühe das dasige Gehölze besetzt hatten, zu verstärken, der aber bald wieder zurücke kam; der Fürst von Croy aber mußte zu dem Prinzen Xaverio mit drey Brigaden stossen.

Ehe der Herzog Ferdinand von Warburg aufbrach, zog er die Generals von Wutgenau und Hardenberg mit ihren Corps an sich, die Generals von Oheim, Zastrow und Gilse aber wurden mit verschiedenen Corps und beygegebener schweren Artillerie nach Bodenhausen, Beverungen und Teissolberg detaschirt, weil man vermu-

thete, es würde die ganze Französische Macht an der Weser vorzudringen suchen. Jedoch da solches nicht geschahe, stiessen sie wieder zur Armee, die den 25 durch 3 Bataillons Englische Garde unter dem General-Major Julius Cäsar, welche aus Engelland ankamen, verstärket wurde. An eben diesem Tage wurde auch die Stadt Göttingen wieder von den Franzosen besetzt und die noch rückständige Contribution mit aller Schärfe eingetrieben. Damit die Franzosen nicht weiter vorrücken möchten, wurden die Generals von Wangenheim und von Luckner durch den General von Zastrow so verstärket, daß sie den andringenden Feind aufhalten konnten.

Den 30 und 31sten Aug. machte das, den 24sten dieses von Corbach nach Marpurg zurücke gekehrte, Corps des Grafens von Stainville solche Bewegungen, daß dadurch der Erb-Prinz, der bisher auf der Casselischen Strasse bey Breune gestanden, seine Stellung zu verändern veranlasset wurde. Denn da gedachter General mit dem Grafen von Chabot aus der Gegend von Wildungen über Bergheim nach Numburg in der Nacht des 31sten Aug. marschirte, um den Erb-Prinzen in die rechte Flanque zu fallen, während dem die kleine Armee des Ritters du Muy von Dürenberg demselben von vorne und auf der linken Flanque angreiffen sollte, so zog sich der Prinz auf die davon erhaltene Kundschaft aus dem Lager bey Breune hinweg und ohne dem geringsten Verlust bey Warburg über die Dimel zurücke, wo er sich

mit

mit ſeinem Corps an dem rechten Flügel der Haupt-Armee wieder ſetzte. Die Franzoſen zogen ſich darauf ſämmtlich wieder zurücke, und die Generals von Stainville und Chabot ins beſondere wieder über die Eder in das Amt Wildungen. Der Major Scheither, der im Nachſetzen der, gegen Caſſel ſich zurücke ziehenden, Franzöſiſchen Armee bleßirt worden, beſetzte Stadtberge, der Obriſt von Ferſen aber, der bisher zu Haren im Sintfelde geſtanden, poſtirte ſich auf den daſigen Anhöhen.

* *

XIV.

Nachleſe von der Schlacht bey Minden am 1 Aug. 1759.*)

Den Tag vor der Schlacht ward zu Minden Kriegsrath gehalten, worinnen der Herzog von Broglio mit allen Generals einſtimmig der Meynung waren, die Alliirten anzugreiffen. Der Marſchall von Contades widerſprach alleine, ward aber überſtimmt. Um 7 Uhr des Abends wurde der Angriff beſchloſſen. Bey dem Retraite-Schuß ſtund die Armee unter den Waffen und hatte über die Barte und den Moraſt 8 Brücken

*) Siehe die Neuen Nachr. T. XI. p. 356. ſeq.

geschlagen. Der Herzog von Broglio, der mit seinem Corps die Nacht vorher die Weser passirt und sich an den rechten Flügel angeschlossen hatte, that den erster Angriff.

Der Herzog Ferdinand ließ nach der Schlacht an die gantze Armee und besonders den Chefs der Regimenter, welche sich in der Bataille vorzüglich hervor gethan hatten, durch seinen General-Adjutanten, Herrn von Rheden, nachfolgendes Dankſagungs-Compliment öffentlich abſtatten.

„Se. Durchl. der Herzog Ferdinand von Braunschweig und Lüneburg befehlen mir, der gantzen Armee ihr großes Dankſagungs-Compliment abzuſtatten, wegen der von ihr am geſtrigen Tage bezeigten Bravour und überaus guten Conduite, insbeſondere dem Corps der Engliſchen Infanterie, den beyden Bataillons Garde Hannoveraner, der ſämmtlichen Cavallerie des linken Flügels und dem Corps des Herrn General-Lieutenants von Wangenheim, in ſpecie und beſonders dem Regimente Dragoner von Holſtein, der Heſſiſchen Cavallerie, dem Leib-Regimente und dem von Hammerſtein Hannöveriſche, wie nicht weniger der ſämmtlichen Brigade der Artillerie. Se. Durchl. declariren hiermit öffentlich, daß Sie nechſt Gott die Gloire dieſes Tages dieſen braven Trouppen zuſchreiben wegen ihrer Unerſchrockenheit und ausnehmenden guten Verhaltens. Sie verſichern anbey, daß Sie ihre Erkenntlichkeit nimmer, ſo lange ſie leben, werden aufhören laſſen, und

und daß, wenn Sie diesen braven Trouppen und einem jeden insbesondere worinnen zu dienen fähig seyn könnten, es höchst denenselben ein wahres Vergnügen seyn soll, wenn Ihnen die Gelegenheit hierzu an die Hand gegeben wird. Se. Durchl. befehlen mir insbesondere des Herrn General von Spörken Exc. des Herrn Herzogs von Holstein Durchl. der Herren General-Lieutenants von Imhof und von Urf Excellentzen gantz insbesondere Ihre Hochachtung und Danksagung zu bezeugen. Sr. Excellentz, dem Herrn Grafen von Bückeburg sind Se. Durchl. unendlich verbunden für alle Mühe und Sorgfalt, so dieselben auf alle Weise angewendet, daß die Artillerie sowohl servirt worden. Den Chefs der Artillerie-Brigade, dem Obristen Braun, dem Obrist-Lieutenant Huth, dem Major Hasen und 3 Englischen Capitains, als Philipps, Braumore und Pohl, habe gleichfals Ordre, ein grosses Danksagungs-Compliment zu vermelden. Der beyden General-Majors Waldgrave und Kingsley sind Se. Durchl. unendlich verbunden für die ausnehmende Bravour, womit sie ihre Brigaden angeführet. Dem Herrn General-Lieutenant, Lord Granby, befehlen mir Se. Durchl. zu declariren, daß Sie überführt wären, wenn Sie das Glücke gehabt, besonders à la Tete des rechten Flügels zu haben, daß seine Gegenwart vieles contribuirt haben würde, um den Ausschlag dieses Tages weit completer und brillanter zu machen. Endlich befehlen mir Se. Durchl. diejenigen von der Svite der Armee

mee bekannt zu machen, deren Comportement Sie besonders admiriret, nemlich den Herzog von Richmond, die Obristen Fitzley, Ligonier und Watson, die Ober-Adjutanten Wilson, Estorf, Bülow, Derenthal, Graf Taube und Malorty. Se. Durchl. haben Ursache, mit ihrem Comportement überaus zufrieden zu seyn. Endlich befehlen mir Se. Durchl. noch, die Herrn Generals der Armee zu bitten und ihnen zu befehlen, daß, in was Occasionen es auch seyn möge, wenn ihnen Ordres von ihren Ober-Adjutanten gebracht würden, sie selbigen unverzüglich und punctuellement Folge leisten möchten. „

Der einzige Lord Sackville ward in diesem Danksagungs-Complimente ausgeschlossen, davon wir die Ursache künftig vernehmen wollen.

Der in dieser Bataille alliirter Seits erlittene Verlust war gegen dem Französischen sehr mittelmässig. Man schätzte den letztern an Todten, Bleßirten und Gefangenen über 7000 Mann; dargegen die erstern nachher, von ihnen publicirten, Liste folgendes eingebüsset hatten: nemlich von den Engelländern 1390 Mann; von den Hessen 576 Mann ohne die Officiers; von der Hannöverischen Cavallerie 22 Officiers und 170 Mann; von der Preußischen Cavallerie 18 Mann, von der Hannöverischen Infanterie 446 Mann und in allen 851 Pferde. Die Braunschweiger haben fast gar nichts verlohren.

Durch

Durch des Erb-Prinzens von Braunschweig Sieg bey Cofeld *) ward der Französischen Armee die Retirade über Hervord gänzlich abgeschnitten, und es blieb ihr kein anderer Weg, als der nach Rinteln, übrig, welchen sie aber nicht erwehlte, sondern gleich bey Minden die Weser passirte, dargegen ihre disseits der Weser noch befindlichen Corps, als des Grafens von St. Germain, welches bey Schwöbber in der Gegend von Hameln stunde, schleunigst nach Lemgo aufbrach, um nicht abgeschnitten zu werden; und des Marquis von Amentieres seines, welches Lippstadt bloquirte, die Bloquade aufhub und sich mit der schweren Artillerie zurücke zog. Es bestund das letztere aus 22 Bataillons, wovon 10 unter dem General Dubos nach Wesel marschirten, mit den übrigen 12 Bataillons wollte er, disseits der Weser herab defilirend, sich mit der Contadischen Armee noch über Cassel zu vereinigen suchen. Den 3 ward das Haupt-Quartier der Alliirten nach Minden verlegt, woselbst eine große Anzahl feindlicher Verwundeten angetroffen wurde, welche der Marschall von Contades dem Herzog Ferdinand durch ein besonderes Schreiben bestens empfohl.

Inzwischen kam den 2 Aug. das Französische Hospital mit einer Bedeckung, und vor ihnen verschieden Trouppen bleßirter und gesunder Reuter und

*) Siehe die N. Nachr. T. XI. p. 374. seq.

und Infanteristen zu Lemgo an, welchen gegen Abend ein grosser Theil der Bagage von der Contadischen Armee, welche den Händen der Alliirten entgangen war, folgte. Diese Bagage holte durch Commandos alle Pferde in der ganzen Gegend zusammen, um über Detmold nach Paderborn zu kommen. Jedoch sie ward den 3 in den holen Wegen jenseit Detmold von den Hannöverischen Jägern unter dem Obrist-Lieutenant Freytag angegriffen und erbeutet, worauf alles, was sich davon retten konnte, nebst etwan 800 Mann von der Bedeckung sich nach Detmold retirirte, und nachdem die Stadt zum Theil geplündert worden, sich in das dasige Schloß warf, woselbst dieser Trupp die daselbst regierende Gräfl. Lippische Herrschaft bey sich behielte. Jedoch da immittelst die alliirte Armee den 4 nach Cofeld, und den 5 nach Hervorden gekommen war, langte der unter dem Prinzen von Holstein, welcher in Abwesenheit des Erb-Prinzens die Avant-Garde commandirte, immer voraus gehende Hessische General-Lieutenant von Urf unvermuthet mit 12000 Mann bey Lemgo an und ließ die zu Detmold befindlichen Franzosen sogleich durch ansehnliche Detaschements auffordern, worauf sich dieselben, da er selbst mit seinem Corps und Kanonen dafür angerücket, den 6 zu Kriegs-Gefangenen ergaben, wobey noch viele überaus prächtige Equipagen erbeutet wurde. Der Prinz von Holstein schenkte die sämmtliche Bagage, worunter sich die, von dem Marschall von Contades, dem Prinzen von Conde,

dem

dem Pohlnischen Prinzen Xaverio, dem Herzoge von Brisac, dem Grafen von St. Germain und andern Generals befand, demjenigen Corps, welches sie erbeutet hatte, da denn solche an 5 Orten bey der Armee und zu Paderborn öffentlich verkanft wurde. Wie kostbar diese Equipages gewesen, kann man daher abnehmen, daß bey deren Verkauf unter andern eine Schabracke 1500 und ein Fliegennetz vor ein Pferd 500 Thaler gegolten hat.

Der Marquis von Armentieres und der Herzog von Chevreuse setzten indessen mit ihren Reserve-Corps ihren Marsch über Paderborn immer gegen Hessen fort, denen auch die Besatzung dieser Stadt nachfolgte, nachdem sie die dasigen Magazine ausgeleeret und alles für ein Spottgeld verkauft hatten. Ein Lazareth von 300 Kranken blieb zurücke und fiel denen bald nachfolgenden leichten Trouppen der Alliirten in die Hände. Die obgedachten beyden Französischen Generals machten bey Westuffeln Halte und fiengen an, sich daselbst mit ihrem, aus 20000 Mann bestehendem, Corps zu verschantzen.

Den 9 Aug. rückte der General von Urf bey Paderborn wieder bey der Armee ein, das Prinz Holsteinische nnd Wangenheimische Corps mußten nunmehro die Avantgarde derselben ausmachen, worauf die Armee über Dahlheim bis Stadtberge vorrückte und den 13 sich daselbst lagerte. Inzwischen legte der Lord Sackville das Commando über die Englischen Trouppen nieder und gieng

nach

nach London, da hingegen der Lord Granby daſſelbige übernahm.

Immittelſt hatte die Franzöſiſche Haupt-Armee unter dem Marſchall von Conrades, die ſich nach der Schlacht über die Weſer gezogen, ihren Marſch in höchſter Eil nach Caſſel genommen, um zu verhindern, daß ihr die Alliirten nicht zuvor kämen und ſie von Heſſen abſchnitten. Es wurden der Franzöſiſchen Armee verſchiedene Detaſchements leichter Trouppen nachgeſendet, welche auch öfters auf die Bagage und Arrier-Garde glückliche Anfälle thaten und ſehr viele Deſerteurs aufbrachten, worunter ſich ein groſſer Theil von denen Sachſen, die mit bey der Franzöſiſchen Armee ſtunden, befanden, welche öffentlich ſagten, daß ſie darum weggiengen, weil ihnen bey der Franzöſiſchen Armee das nicht gehalten worden, was man ihnen verſprochen hätte. Die Hannöveriſche Regierung gab dieſerwegen ein Patent heraus, worinnen ihnen eine ungehinderte Aufnahme in den daſigen Landen verſprochen und zugleich die freye Wahl gelaſſen wurde, ob ſie daſelbſt bleiben oder weiter gehen wollten. Den 3 Aug. kamen die Franzoſen häufig in die Gegend von Hameln und lagerten ſich bey Hochmühlen, eine Stunde von dieſer Stadt, mit aller Bagage und Artillerie, und blieben bis den 6 hier, nachdem ſie den vorigen gantzen Tag von den Jägern und Huſaren der Alliirten beſtändig und von allen Seiten angegriffen worden. Der Obriſte Luckner erbeutete bey dieſer Gelegenheit 18 Packwagen und unter denſelben

ben eine Chaise, in welcher die Briefschaften des Marschalls von Contades befindlich waren, darunter sich die Befehle, die er von seinem Hofe empfangen, befanden. *)

Inzwischen gieng der Erb-Prinz mit 20000 Mann den 4 von der alliirten Haupt-Armee bey Blotho ab und passirte den 5 bey Rinteln die Weser. Der Herzog von Broglio, der 4 Meilen von Hannover bey Hochmühlen stund, retirirte sich hierauf aufs schleunigste. Die Armee marschirte auf ihrer Retirade mit vieler Vorsichtigkeit und wirthschafte auf derselben sehr übel, um die, sie verfolgenden, Alliirten durch den Mangel der Subsistenz aufzuhalten. zu Eimbeck, Northeim und Göttingen mußte man eine große Menge Brod und Fourage zusammen schaffen und rückständige Contributions-Gelder zahlen. Der Erb-Prinz erreichte zu Eimbeck die Arrier-Garde, die der Ritter Nicolai führte. Er hieb viele davon nieder, viele aber wurden gefangen genommen, auch viele Bagage erbeutet. Der Durchzug der Franz. und besonders des Gebäckes, der Artill. und des Feld-Hospitals dauerte zu Götting. von 7 bis zum 9ten Aug. Tag und Nacht fort und der Marschall von Contades gieng des Nachts um 1 Uhr in der Stille selbst durch die Stadt. Einige Trouppen zogen mit dem Gepäcke nach Witzenhausen, die andern aber über Minden nach Cassel.

*) Sie sind also nicht zu Detmold erbeutet worden, wie T. XI. p. 378. vorgegeben worden.

Cassel. Den 9 um 3 Uhr Nachmittags verließen die Franzosen auch die Stadt Göttingen, worauf schon um 5 Uhr die Hannöverischen und Preußischen gelben Husaren nebst einigen Jägern ankamen, die durch Göttingen sprengten und dem Feinde nachjagten. Abends langte auch der Major Friedrichs mit seinen reitenden Jägern an. Den 10 giengen noch viele alliirte Trouppen durch Göttingen.

Der Erb-Prinz zog sich den 9 mit seinem Corps nach der Gegend von Imbsen, näherte sich aber dieselbe Nacht bis gegen Dransfeld, wo es den 10ten in dem engen Wege, der nach Minden gehet, mit den Arrier-Trouppen der Franzosen unter dem Grafen von St. Germain zu einem hitzigen Scharmützel kam, darinnen die letztern sowohl Volk als Bagage einbüßten, auch 3 Kanonen verlohren.*) Den 11 frühe verließen die Franzosen die Stadt Minden und zogen nach Lutterberg, wo sie eine Batterie angelegt hatten. Zu Göttingen kamen 50 Officiers und 300 Gemeine unter einer Bedeckung Hessischer Dragoner an, welche den folgenden Tag weiter zur Französischen Armee gebracht wurden, um gegen die zu Münster gefangene Hannöverische Garnison ausgewechselt zu werden. Den 14 kam der Erb-Prinz mit seinem Corps wieder zu Warburg an, nachdem er die Fran-

*) Die Franzosen wollen dem Erb-Prinzen allhier eine starke Schlappe zugefüget haben. Siehe die Neuen Nachr. T. XI. p. 646.

Franzosen bis Northeim verfolget und darauf sich bey Beverungen wieder über die Weser zurücke begeben hatte.

Die Contadische Armee war indessen zu Cassel angekommen, worauf die alliirte Armee den 16ten aus ihrem bisherigen Lager bey Stadtberge aufbrach und solches von neuen bey Warbeck und den 17 bey Mengeringhausen aufschlug. Die detaschirten Corps derselben giengen immittelst immer rechter und linker Hand voraus, und der Prinz von Holstein, welcher eines derselben commandirte, überrumpelte den 17ten ein Bataillon Grenadiers Royaux von Narbonne zu Naumburg, das er plötzlich umgab und es nöthigte, sich zu ergeben. Er kriegte 2 ganz neue Fahnen nebst 270 Gefangenen. Einige von ihnen wurden niedergehauen, weil sie nicht eher Chamade schlugen, als bis man schon mitten unter sie eingedrungen war. Als die Alliirten solchergestalt durch das Waldeckische bis gegen Marpurg vorgedrungen, retirirte sich die Französische Armee den 18ten aus Cassel, um sich wieder dem Mayn zu nähern, von welchem sie der Herzog Ferdinand durch einen schleunigen Vormarsch abzuschneiden suchte. Der Hannöverische Major, Wilhelm von Freytag,*) rückte mit einem Theile des Hannöverischen Jäger-Corps über Zierenberg durch den Dörenberger-Wald vor Cassel, und forderte die zurück gebliebene Besa-

*) Nicht aber der Major Friedrichs, wie Tom. XI. p. 647. vorgegeben worden.

zung den 19 auf, die auch, nachdem von beyden Seiten einige Kanonen-Schüsse geschehen, sich ergab. Sie bestund zur Helfte aus Sachsen. Sie marschirte bis vor die Esplanade, wo sie das Gewehr streckte und sich zu Kriegs-Gefangenen ergabe. Sie bestund aus 400 Mann gesunden und ohngefehr 1600 Kranken und Verwundeten. Man fand auch ein sehr beträchtliches Magazin. Nunmehro hatten die Alliirten nach einer aufgesetzten Liste seit dem 1 Aug. 5000 Gefangene und 33 Kanonen erbeutet. Es mußte aber das gantze Göttingische und Eimbeckische Gebiethe auf dieser Retirade der Franzosen viel leiden, indem fast alles ausgezehret und ausfouragiret wurde, wobey sonderlich die Marodeurs grossen Schaden thaten.

Man kriegte auch Hannöverischer Seits eine Liste von allen Französischen Officiers zu sehen, die vom 1 bis zum 10ten in die Kriegs-Gefangenschaft gerathen. Die vornehmsten darunter waren:

1. Der Marquis von Monti, Marschall de Camp,
2. Der Marquis von Segur, Aide de Camp,
3. Der Marquis von Beauvet, Brigadier,
4. Der Marquis von Coudray, Brigadier und Commendant der Gens d' armes von Dauphin,
5. Der Graf von Böuflers, Brigadier und Guidon der Gens d' armes von Bourgogne,
6. Der Graf von Lannoy, Brigadier und Capitain der Gens d' armes,

7. Der

7. Der Graf von Esclignac, Brigadier und Cornet der Gens d'armes,
8. Der Graf von Boiße, Brigadier und Unter-Lieutenant der Gens d'armes,
9. Der Herr von Canisy, Obriſter und Chef der Brigade der Gens d'armes,
10. Der Graf von Flougeres, Obriſter und Chef der Brigade leichter Pferde von Orleans,
11. Der Graf von Erbouville, Obriſter und Capitain-Lieutenant der Gens d'armes, der hernach geſtorben,
12. Der Ritter von l'Aigle, Obriſter und Unter-Lieutenant, der Gens d'armes,
13. Der Marquis von Guſtines, Obriſter und Unter-Lieutenant der Gens d'armes,
14. Der Graf von la Haye, Obriſter und Fähndrich der Gens d'armes, ſo geſtorben,
15. Der Marquis von Canisy, Obriſter und Unter-Lieutenant der Gens d'armes,
16. Der Marquis von Tracy, Obriſter und Capitain-Lieutenant der Gens d'armes,
17. Der Graf von Egreville, Obriſter und Cornet der Gens d'armes,
18. Der Marquis von Murinay, Obriſter, ſo geſtorben,
19. Der Marquis von Lamberty, Obriſt-Lieutenant und Fähndrich der Gens d'armes von Bourgogne,
20. Der Vicomte von la Riviere, Obriſt-Lieutenant und Guidon der leichten Pferde von Orleans,

21. Der Marquis von Crenolle, Obrist-Lieutenant und Fähndrich der Gens d'armes,
22. Der Marquis von Karay, Obrist-Lieutenant und Cornet der leichten Pferde der Königin,
23. Der Marquis von Flavacourt, Obrist-Lieutenant und Guidon der Gens d'armes,
24. Der Graf von Noe, Obrist-Lieutenant und Fähndrich der Gens d'armes,
25. Der Marquis von Sabran, Obr. Lieuten. und Guidon der Gens d'armes,
26. Der Herr d'Auvet, Obr. Lieuten. und Fähndrich der Gens d'armes,
27. Der Herr du Mület, Obr. Lieutenant und Fähndrich der Gens d'armes,

Diese alle sind den 1 Aug. in der Schlacht bey Minden gefangen worden.

28. Der Herr Dagieu, Brigadier und Obrist-Lieutenant von Aquitanien, der den 2 Aug. in Minden gefangen worden.
29. Der Herr von Beaupreau, General-Lieutenant der Königl. Armeen, der den 8 Aug. zu Eimbeck gefangen worden.

XV. Von

* *

XV.

Von der Unruhe in Corsica und denen darüber zwischen Genua und den Pabst entstandenen Mißhelligkeiten.

Die Corsicaner sind harte Köpfe. Sie wollen durchaus nicht nachgeben. Ihr Entschluß ist, sich von dem Joche der Genueser frey zu machen. Hiervon lassen sie sich durchaus nicht abbringen. Sie wollen sich eher die Hälse brechen lassen, als ferner von der Republick Befehle annehmen. Sie verabscheuen die despotische Gewalt, womit sie bisher beherrscht worden und sehen den Herrn Paoli vor ihren Gideon an, der sie von der Hand der Midianiter erlösen werde.

Dieser schlaue Mann fand Gelegenheit, sich hinter den Päbstl. Stuhl zu stecken.*). Er beschönigte an solchem seine Sache dergestalt, daß ihm der Pabst Gehöre gab, als er um die Abstellung der Mißbräuche, die unter der Geistlichkeit in Corsica eingerissen, Ansuchung that. Sein Absehen hierbey war, sich sowohl bey dem Pabste in Credit zu setzen, als auch vermittelst der Geistlichkeit

*) Siehe die Neuen Nachr. T. XI. p. 839.

ein mehreres Ansehen bey seinen Landsleuten zu erlangen. Dieses ist ihm auch nach Wunsche gelungen. Er hat einen Apostolischen Visitatorem ausgewirket, welcher, weil er ohne Zuthun der Republick abgesendet worden, dieselbe so erbittert, daß sie darüber mit dem Römischen Stuhle in die größte Mißhelligkeit gerathen. Dieses war Wasser auf des Don Paol Mühle. Er konnte nun seine despotische Gewalt auf der Insel zum Nachtheil der Genueser auch über die Geistlichkeit daselbst ausbreiten und dieselbe zu seinem Willen zwingen.

Es war der Monat April 1760 da Cäsar Crescentius de Angelis, Bischoff von Segni, als ernennter Apostolischer Visitator von Rom nach Corsica abgeschickt wurde. Es geschahe in weltlicher Kleidung. Er hatte den P. Strozzieri als Theologum bey sich. Seiner Instruction nach sollte er sich in keine weltliche Händel mischen. Ihm waren zu seinem Gehalt monatlich 100 Scudi ausgesetzt. Er setzte sich zu Civita Vecchia auf eine von den beyden Päbstlichen Fregatten, die zu seiner Ueberfahrt nach Corsica bereit lagen. Eine, worauf sich der apostolische Visitator setzte, commandirte der Capitain Caros, die andere aber der Capitan Pollastrone, deren jeglicher bey seiner Rückkunft zwey hundert Scudi zum Recompens kriegte.

So bald die Regierung zu Genua von der Absendung dieses Päbstlichen Legatens Nachricht kriegte,

kriegte, ließ sie folgendes Manifest darwider in ihren gantzen Staate anschlagen:

„Der Doge, die Gouverneurs und die Procuratores der Republick Genua ꝛc. entbieten ihren Gruß. Demnach dieselbe benachrichtiget worden, daß der Bischoff von Segni, Cäsar Crescentius von Angelis, in unserm Königreiche Corsica angelangt, oder auf dem Wege begriffen ist, um allda wider unsere Einwilligung und unser ausdrückliches Verbot anzulangen; als haben wir nach reiffer Berathschlagung für gut befunden und beschlossen, jedermänniglich, der sich besagten Bischoffs bemächtigen und ihn unsern Leuten in irgend einem unserer Plätze, Besatzungen, Thürmen und Vestungen überliefern wird, um nach unserer Hauptstadt auf dem festen Land gebracht zu werden, eine Belohnung von 6000 Römischen Thalern zu versprechen. Wir verbieten über dieses jedermann, von was vor Rang und Stande er seyn möge, denen Decreten, Verordnungen, Befehlen und andern Publicationen, Insinuationen und Geboten, welche besagter Bischoff in gedachten unserm Königreiche, unter welchem Titul es seyn möchte, insonderheit aber unter dem Vorwande einer ihm, wider die Gewohnheit aufgetragenen, Delegation oder Commission, zu publiciren, die Kühnheit haben möchte, Gehör zu geben oder solche in irgend einem Stücke zu vollziehen. Und damit diese unsere Verordnung Niemanden unbewust bleibe, so haben wir befohlen und befehlen auch noch, daß sie in allen Gerichts- und andern

Orten, wo es sonst gewöhnlich ist, publicirt und angeschlagen werden solle. Gegeben zu Genua in unserm Königl. Palaste den 14 Apr. 1760.„

Francisco Maria.

Man ließ hierauf 2 Barquen unter dem Vorwand, daß sie zum Kreutzen gegen die Barbarn gebraucht werden sollten, ausrüsten, die auf den obgedachten Apostolischen Visitatorem lauern sollten. Allein sie hatten das Unglück, in den Corsischen Gewässern unterzugehen, nachdem sie 3 Tage lang einen schweren Sturm ausgestanden. Die Equipage von der kleinern Barque wurde gerettet, die von der grössern aber kam bis auf 48 M. die sich mit Schwimmen rettete, um. Unter den Ertrunkenen befand sich der Commendant Nicolaus Doria, nebst 3 edlen Genuesern und verschiedenen Officiers.

Den 23 April wurde der Herr von Angelis glücklich zu Toronellia in der Gegend von Aleria ans Land gesetzt und von den Einwohnern mit grossen Freuden empfangen. Es hatten sich bey 300 bewaffnete Corsen versammlet, die seine Landung bedeckten. Der General Paoli ließ ihn durch zwey Deputirte wegen seiner glückl. Ankunft bewillkommen, wobey einer, Namens Don Joseph Barbaggi, folgende Rede an ihn in Italiänischer Sprache hielte, die in der Teutschen Uebersetzung lautet:

Mon-

Monseigneur!

„Se. Excellenz, der Herr General **Paoli**, Haupt des höchsten Staats-Raths, von der lebhaftesten und ehrerbietigsten Erkenntlichkeit über die Güte durchdrungen, womit der heil. Vater für die geistlichen Bedürfnisse unsers Volks durch Erwehlung einer mit so seltenem Verdiensten und einer von jedermann erkannten Frömmigkeit begabten Person zum Apostolischen Visitator sorgen wollen, erfreuet sich mit Ihnen über das neue Feld, daß denenselben eröffnet ist, um Dero Tugenden einen noch schönern Glanz zu geben, und schätzet sich zugleich glücklich, daß man Ihnen die Gewalt anvertrauet hat, die Kirchen-Freyheiten in einem Königreiche herzustellen, worinnen sie seit geraumer Zeit unter der Last der Macht und Unterdrückung unserer Feinde schmachtete. Wir sind, Monseigneur, überzeugt, daß Niemand, wer es auch sey, die gerechten Absichten des heil. Vaters würdiger erfüllen, seine Willens-Meinungen besser ins Werk richten, und die zwischen der Kirche und dem Staate so nothwendige Einigkeit mit so vieler Klugheit erhalten könne. Dieses ist gewiß der einzige Gegenstand, den Se. Heiligkeit sich vorgesetzet; und seiner Kenntniß von Dero erhabenen Gaben ist es zuzuschreiben, daß Ihnen eine so wichtige Sache anvertrauet worden. Gleichwie Wir nichts so sehr wünschen, als unsere Kirche von so vielen Aergernissen, welche sie gleichsam besetzt halten, befreyet zu sehen: also wird die Regierung nicht ermangeln, zu Erreichung des Zwecks,

den

den dieselben sich vorsetzen, die Hand zu bieten. Bemühen Sie sich solchemnach, mit aller möglichen Wirksamkei die Ihnen anvertraute Gewalt auszuüben. Wir unsers Orst werden Uns bemühen, Sie von unserm Gehorsam und von unserer Unterwerfung gegen die Römische Kirche zu überzeugen, deren wahre und rechtmäßige Souverainität Wir allein erkennen, und Wir halten die Ehrerbietung, welche Wir seinem würdigen Repräsentanten geloben, um so höher, als derselbe allein der Schiedsrichter unserer Herzen ist. Endlich versichern Wir Sie in vollem Vertrauen, daß man nach Erkennung der Wahrheit dessen, was wir vortragen, den Unordnungen, welche seit so langer Zeit die Völker geärgert und Bekümmernisse verursacht haben abhelfen werde, und daß Wir unsglücklich schätzen werden, wenn es uns anbefohlen wird, aus allen unsern Kräften alles beyzutragen, die Befehle, welche Sie für rathsam erachten werden, ergehen zu lassen, noch verehrungswürdiger zu machen und die Ehre des heil. apostol. Stuhls zu unterstützen, für welchen unsere Verehrung und unsere Ergebenheit je mehr und mehr zunehmen werden.„

Dieser Redner ist nach der Zeit in seinem Bette ermordet gefunden worden. Der Thäter sollte ein gebohrner Corse gewesen seyn, der sich hernach nach Genua begeben, um sich allda wegen der Belohnung zu melden, welche die Republick auf dessen Kopf gesetzet hatte.

Es

Es ließ aber dieselbe die größte Animosität gegen den Päbstl. Stuhl spüren und widersetzte sich der Apostolischen Visitation des Herrn von Angelis mit aller Macht. Sie ließ die Eingänge zu den Wohnungen der Bischöffe und die Thüren an den Klöstern mit Wachen besetzen, auch alle Leute, die aus dem Gebürge Lebens-Mittel nach Bastia brachten, sowohl bey ihrer Ankunft, als bey ihrem Abgange visitiren, um zu verhindern, daß von Seiten des Päbstl. Legatens nichts einlauffen möchte. Sie ließ die Antwort der Corsen auf das obgedachte Manifest, durch die Hand des Henkers öffentlich zu Genua verbrennen, gab auch den 23 May ein Decret heraus, vermöge dessen das obgedachte Manifest erneuert und bey seiner völligen Kraft erhalten wurde, ohngeachtet von Seiten des Römischen Stuhls dasselbe, wenn es nicht widerruffen würde, für null und nichtig erklärt werden sollte.

Clemens XIII. wurde durch dieses Verfahren der Republick Genua äusserst gerührt. So bald er zu Rom von dem Manifeste, das dieselbe wider die Absendung des Apostolischen Visitatoris herausgegeben, Nachricht bekommen, stellte er den 30 April ein geheimes Consistorium an, darinnen er folgende Rede an die anwesenden Cardinäle hielte:

Ehr-

Ehrwürdige Brüder!

„Wir halten für unnöthig, Ihnen der Zustand weitläuftig zu beschreiben, worinnen sich die Insel Corsica befand, als Wir gleich im Anfang Unseres Pontificats Unsere pflichtmäßige Sorgen auf sie richteten. Wir beherzigten damals die betrübte und beweinenswürdige Verfassung so vieler Kirchen daselbst, welche, da sie keine Priester hatten, dem größten Ungemach unterworfen waren, und noch weit grösserm Elende würden ausgesetzt gewesen seyn, wenn Wir ihnen nicht durch unsere Apostol. Verordnungen zu helfen gesucht hätten. Wir berathschlagten Uns demnach über die Mittel, wie Wir auf eine solche Weise verfahren möchten, die einem guten Hirten, der für die ihm anvertraute Heerde treulich sorget, anständig wäre und zugleich der Republick Genua die Proben der Zuneigung eines zartlichen Vaters an den Tag legte. Allein die Aufnahme Unserer Absichten wurde von Seiten der Genueser nicht mit derjenigen erkenntlichen Zuneigung verknüpft, deren wir uns billig zu ihnen hätten versehen sollen. Wir warteten daher eine günstige Gelegenheit ab und hofften noch immer, daß Unsere bekümmerte Sorgfalt wenigstens einige gute Früchte hervor bringen würde. Da aber das Uebel je länger je weiter fortgieng und sich fast in allen Dioeceſen ausgebreitet hatte, so hatten wir Ursachen zu fürchten, daß der allerhöchste Richter Unsern längern Aufschub in dieser Sache für eine Unempfindlichkeit

lichkeit und strafbare Nachlässigkeit an einem Hirten, dem die Bewachung seiner Schaafe aufgetragen ist, ansehen möchte. Diesem Zufolge berathschlagten wir Uns mit einigen von ihren Brüdern, die da Cardinäle der heil. Röm. Kirche sind, und Wir ließen ihnen den ganz verunstalteten Zustand vor Augen legen, worinnen sich die geistlichen Sachen in diesem Lande befänden, wie auch die an Uns gerichteten Beschwerden der Personen von allerley Stande, die daselbst herrschende grobe Unwissenheit in den Glaubens- und Lebens-Lehren, den Mangel der Priester, die Abwesenheit der Pfarrer, kurtz, alles, aus so vielen Uebeln entspringende, Elend vorstellen, und Wir verordneten zugleich, daß, wenn sie sich über alle diese Stücke würden berathschlaget haben, sie die von Uns zu ergreiffenden Maasregeln, die sie im Herrn würden für gut befunden haben, mittheilen sollten. So lange, als wir nun hoffen konnten, daß die Dioeceſen wegen der zur Seelen-Pflege bestellten Vicarien keine Noth leiden würden, so lange begnügten Wir uns mit dieser Veranstaltung. Da aber das Uebel zunahm und wir sahen, daß man bey solchen Gefahren die kräftigsten Gegenmittel zur Hand nehmen müßte, so gieng der einmüthige Schluß dahin, daß Wir einen Apostolischen Visitator nach Corsica schicken müßten, der mit seinen eigenen Augen und an den Oertern selbst die eigentliche Beschaffenheit der Sachen ansehen, den mancherleyen, sowohl gegenwärtigen als vergangenen Uebeln abhelfen und

dien-

dienliche Einrichtungen machen könnte, um den so augenscheinlich verdunkelten Glantz dieser Kirchen wieder herzustellen. Wir billigten einen eben so heilsamen als nothwendigen Vorschlag. Um aber der Erlauchten Republick Genua Unser Wohlwollen und Unsere Väterliche Zärtlichkeit zu bezeugen und damit beyde Theile ihre Sorgfalt recht nützlich mit einander vereinigen möchten, so ließen Wir dem Doge und dem Senat von Genua Unsere Entschliessung zu wissen thun, indem wir ihnen die Bewegungsgründe eröffneten, die sie hätten anreitzen müssen, Unsere Absichten zu unterstützen, wenn man dieselben in ihrem wahren Lichte betrachtet hätte. Wir wurden aber in Unserer Hoffnung betrogen. Es würde Uns allzu harte ankommen, die Antwort des Staats hier anzuführen. Aber wenn sie Ihnen, Ehrwürdige Brüder, zu Handen gekommen ist, so werden Sie die Hartnäckigkeit derselben nach Ihrer Klugheit und in Betrachtung, daß Sie dem heil. Stuhl von Herzen zugethan sind, gar wohl einsehen und zugleich erkennen, wie sehr diese Antwort Unserer und des Apostolischen Stuhls Würde zu nahe gekommen sey, und sich von der kindlichen Liebe und Ehrfurcht entfernt habe, die sonst die Genueser jederzeit gegen Unsere Vorfahren bezeugten. Bey diesem Zustande der Sachen erwarteten Wir noch immer von der ehemaligen treuen Ergebenheit der Genueser gegen die Römische Kirche, daß sie durch die Gnade Gottes gesundere Gesinnungen an sich nehmen und sich gar nicht abgeneigt bezeugen würden,

den, eine so billige Absicht zu unterstützen. Aber Unsere Hoffnung ist gänzlich vergebens gewesen. Unsere Unruhe nahm zu. Wir beherzigten, daß so viele, durch das Blut Jesu Christi erlösete, Seelen des göttl. Worts und des Trostes der Sacramente beraubet wären. Man kündigte Uns noch kläglichere Folgen aufs künftige an. Wir giengen also aufs neue mit den Cardinälen zu Rathe. Wir schickten die brünstigsten Gebete zum Himmel, und zu Folge der von Uns verliehenen Vollmacht, ernannten wir unsern ehrwürdigen Bruder, Cäsar Crescentium, Bischoff von Segni, zu Unserm Visitator, und befahlen ihm, von Civita Vecchia aus nach Corsica zu reisen, allwo er, wie wir vernommen, durch Gottes Beystand glücklich angekommen ist. Bloß die Sorge für das Heil der Seelen, worüber wir ja in Ermangelung der Bischöffe nothwendig wachen müssen, hat uns zu diesem Schritte bewogen. Wir haben diesem Visitator befohlen, sich einzig und allein um die geistl. Dinge zu bekümmern, sich in gar nichts anders einzulassen und sich von allem dem gänzlich zu enthalten, was in die äusserlichen Unruhen auf dieser Insel einen Einfluß haben kann; hingegen aber der Frechheit und den räubermäßigen Beleidigungen, die man allda gegen die Kirchen-Zucht vorgenommen, Einhalt zu thun und die leider! bereits nur allzusehr eingerissenen Meinungen auszurotten. Wir können es wohl sagen; und Gott, vor dessen Augen nichts verborgen ist, weiß es, und Sie, ehrwürdige Brüder, wissen

es ebenfals, daß wir bey dieser gantzen Sache sonst nichts, als das Heil der Seelen und die Ehre Gottes zum Entzweck gehabt haben. Sie wissen aber, Ehrwürdige Brüder, durch was für ein unerhörtes Edict, wovon Sie die Exemplare gesehen haben, der Doge, die Procuratoren und Gouverneurs der Republick zu Genua, so bald sie vernommen, daß der Bischoff-Visitator von Civita Vecchia aus nach Corsica gienge, getrachtet haben, auf eine solche Weise gegen ihn aufzustehen, die mit der frommen Achtung, die sonst Catholische Leute für geistl. Personen hegen, gar nicht überein kommt, und die dem Stuhle des heiligen Peters, der Bischöffl. Ehre und Würde, und Uns, die wir, wiewohl unwürdig, die Stelle des vornehmsten Apostels inne haben, sehr nachtheilig ist. Wir können Sie nicht anders, als mit Entsetzen daran erinnern, daß Catholische Leute in einer christl. Stadt sich unterstanden haben, eine Belohnung für diejenigen feste zu setzen, die ihre Hände mit Hindansetzung aller Ehrfurcht für alles, was heilig heist, an einen Bischoff legen würden, der von dem heil. Stuhl mit dem Titel eines Visitatoris beehret ist; daß sie ferner verordnet haben, ihn, an welchem Orte man ihn nur antreffen würde, aufzuheben und ihn, mit Soldaten begleitet, nach Genua bringen zu lassen; ja, daß sie, damit ja kein Stück an der groben Beleidigung fehlen möchte, harte Strafen gegen diejenigen beschlossen haben, die den Verordnungen des Visitatoris nachleben würden. Wir können

über

über eine Beleidigung, die selbst für den höchsten Gott so, wie für seine Kirche und für den Apostolischen Stuhl, sehr empfindlich ist, nicht Thränen genung vergiessen; und Wir wollen nichts verabsäumen, diese beleidigte Ehre zu rächen. Keine Arbeit, keine Gefahr soll Uns von dem festen Entschlusse abwendig machen, die Rechte der Kirchen und des heil. Stuhls zu vertheidigen, und Wir werden Uns in Erinnerung der Worte des Apostels glücklich schätzen, um der Gerechtigkeit willen zu leiden. Da nun Sie, Ehrwürdige Brüder, darzu beruffen sind, einen Theil Unserer Bekümmerniß auf sich zu nehmen; und da wir Ihre Weisheit, Ihre Redlichkeit und ihre Erfahrung kennen, haben Wir Sie hieher versammlet, um über eine so stachlichte Sache Ihre Meinung zu begehren, und Wir werden es gerne anhören, wenn etwan einer unter Ihnen sich schon vorbereitet hat, sein Gutachten vorzutragen; und damit diese gantze Sache desto reiflicher behandelt werde, so verlangen Wir, daß Sie Uns Ihre Meinungen schrifftlich eröffnen, und daß Sie Uns aufrichtig entdecken, was wir nach Ihrem besten Erachten zu Unserer Ehre vorzunehmen haben, nachdem ein so unanständiges Edict publicirt worden ist. Wir wünschen, Ihre schriftlichen Gutachten so bald als möglich, zu erhalten. Unterdessen werden Wir nicht aufhören, den Allerhöchsten inbrünstig anzuruffen, damit sein Geist der Weisheit, des Raths und der Stärke auf Sie herabsteige und Ihre Gedanken regiere, damit wir durch

Ihre Hülfe als eine Mauer vor das Haus Israel erscheinen mögen. „

Es sollen hierauf von den Cardinälen diese Vorschläge geschehen seyn, als 1) das Edict der Republick Genua förmlich zu verbrennen, 2) der dasigen Regierung anzudeuten, daß sie 2 Senatores anhero schicke, um dadurch ihren Gehorsam gegen den Römischen Stuhl zu beweisen, und 3) die Capitalien, welche die Genueser in den hiesigen Bänken liegen haben, zu sequestriren. Man hat aber nicht gelesen, daß der Pabst in Ansehung dieser Vorschläge einen gewissen Entschluß gefaßt habe; jedoch ward nicht lange hernach eine abermalige Congregation von 14 Cardinälen mit Zuziehung des Secretarii der Breven an die Fürsten, Herrn Emaldi, über die Sachen in Corsica gehalten, welche 3 bis 4 Stunden gedauert hat. Man sahe darauf den 16 May an den gewöhnlichen öffentlichen Orten der Stadt Rom ein, unterm 15ten dieses gezeichnetes, Päbstl. Breve angeschlagen, wodurch das, am 14 April zu Genua im Namen des Dogen und des Senats wider den Bischoff von Segni, Herrn von Angelis, als den noch verschiedenen Dioecesen in Corsica abgeordneten Apostolischen Visitatorem, publicirte, Edict verdammt und für null und nichtig erklärt wurde. Es erschiene auch dasjenige Päbstl. Breve im Druck, wodurch gedachter Bischoff zum Apostolischen Visitator an einigen Orten auf der Insel Corsica bestellt worden. Nicht weniger

wurde

wurde ein Courier mit einem Ermahnungs-Breve an den Ertzbischoff zu Genua abgeschickt, damit derselbe dem Senat gehörige Vorstellungen thun möchte, das wider den Apostolischen Visitatorem publicirte Edict zu widerruffen.

Inzwischen setzte dieser seine angefangene, Visitation auf der Insel Corsica gantz geruhig fort. Die Dioeceſen von Ajaceio und Calvi, über deren Kirchen sich die Gewalt des Apostolischen Visitatoris nicht erstreckte, verlangten, daß derselbe auch bey ihnen die Visitation vornehmen möchte, aber der Pabst wollte seinen Willen nicht darzu geben. Jedoch nachdem im Jul. bey dem Cardinal-Staats-Secretario Torregiani etliche Particular-Congregationes über die Corsicanischen Angelegenheiten gehalten worden, wurde dem Apostolischen Visitatori in Corsica ein neues Breve zugeschickt, das die Ordinationes anbetraff. Man schrieb hierauf aus Genua, man habe zu Rechtfertigung dieses Verfahrens, (das man daselbst der Disposition der Canonum, Concilien und Päbstl. Bullen zuwider hält,) zu Rom erdacht und ausgestreuet, als ob man die Republick vorläufig untersucht hätte, daß besagter Visitator die Ordinationes nach den Demissoriis jeden Bischoffs in seiner Dioeces verrichten sollte, und da die Genueser den Bischoff nicht gestatten wollten, ihre Demissoria zu geben, habe der Pabst sich gemüßiget gefunden, dem Visitator die Gewalt zu verleihen, die Ordinationes ohne Zuziehung dieser Prälaten

vorzunehmen. Allein die Republick leugnet, daß der Römische Hof ihr jemals etwas weder von dem ersten noch von dem andern Breve communicirt habe.

Die Corsicaner wurden immittelst immer erbitterter auf die Genueser. Ihr Chef, der General Paoli, ließ nicht nur im May alle, von der Republick neuerlich ergangene, Edicte durch des Henkers Hand verbrennen, sondern ihnen auch den Krieg zur See förmlich ankündigen, auch deshalben verschiedene Fahrzeuge ausrüsten, um damit auf die Genuesischen Schiffe zu kreuzen. Das Manifest, das deshalben wider die Genueser publicirt wurde, lautete in der Uebersetzung also:

„Die Gerechtigkeit des Kriegs, den wir wider die Republick Genua führen, ist so weltkündig, als die Nothwendigkeit, welche uns gezwungen hat, die Waffen zu ergreiffen, um uns der unerträglichen Tyranney der unrechtmäßigen Besitzer unserer Insel und der Feinde unserer Freyheit zu entziehen. Inzwischen da die Mäßigung, die wir dem ohngeachtet in allen unsern Handlungen jederzeit an uns haben blicken lassen, nur gedienet hat, die Herrschaft der Genueser zu vermehren und sie desto erbitterter zu machen, an unserm Ruine zu arbeiten: so finden wir uns unumgänglich gemüssiget, unsere Aufführung in Ansehung ihrer zu ändern und den Augen des Publici die Ursachen und Bewegungsgründe, die wir dar-

zu

zu gehabt, vorzulegen, damit jedermann von der Rechtmäßigkeit unserer Entschliessungen und von der Billigkeit, welche den Character unserer Nation ausmacht, überzeugt werden könne. Seit 30 Jahren, da wir den gegenwärtigen Krieg führen, um der Republick Genua den Besitz unserer Insel völlig zu entziehen, haben wir auf keinerley Weise verlangt, die Unterthanen dieser Puissance zu verhindern, ihr Gewerbe zur See zu treiben; und wir haben sie vielmehr wegen ihrer unglücklichen Umstände bedauert, welche sie nöthigten, unter einer Herrschaft zu leben, die nach ihrer Verfassung nicht anders als tyrannisch geachtet werden kann. Da wir nun heutiges Tages die Beharrlichkeit sehen, womit besagte Republick sich bestrebt, durch allerley Wege den Handel zur See von unserm Königreiche zu stören, indem sie nicht allein durch die Armateurs die Fahrzeuge, welche sich unter unserer Flagge in See befinden, wegnehmen läßt, sondern auch auf eine gehäßige und unerhörte Art selbst die von den respectablesten Nationen von Europa, welche die Geschäfte ihres Commercii veranlassen, die Häfen und Rheden unserer Insel zu besuchen, verbrennet; wir auch hiernechst bemerken, daß die Unterthanen der Republick anstatt sich unsern guten Gesinnungen gemäß zu erzeigen, diejenigen, die sie regieren, nur aufmuntern, uns des Vortheils zu berauben, unter einer Flagge, welche es auch seyn mag, Handlung zu treiben, wobey sie sich

schmeicheln, daß durch solches Mittel unsere Nation glauben werde, daß es von ihnen alleine sey, woher die Waaren genommen werden können, mit denen wir gewisse Districte, die wir eingeschlossen halten, versehen müssen; so haben wir, um unser Commercium zu schützen und unsere Empfindlichkeit gegen diejenigen zu bezeugen, die uns bis jetzo so ungescheut angetastet und gesucht haben, uns zur See hinderlich zu fallen, indem wir uns des Rechts bedienen, das uns zukömmt, und das von der Freyheit, die wir dem Himmel und unserm Muthe zu danken haben, unzertrennlich ist, nach vorhergängiger Berathschlagung für dienlich erachtet, allen denen von unserer Nation, welche zum Kreutzen wider die Genueser, unsere Feinde, ausrüsten wollen, zu erlauben, unsere Flagge zu führen, nachdem sie mit unsern Pässen und Instructionen gehörig versehen worden; welche Erlaubniß wir auch auf eben die Weise allen Fremden zugestehen werden, die sich derselben wider unsere Feinde und ihre Flagge bedienen wollen, wobey wir ihnen zugleich den Genuß aller der Privilegien versprechen, die bey dergleichen Umständen denen Armateurs eingeräumt werden. Da wir uns also durch alle obbenannte Umstände genöthiget finden, der Republick Genua, unserer Feindin, den Krieg auch zur See anzukündigen, so versichern wir nicht weniger, daß wir dabey alle mögliche Achtung und allen Respect für die verschiedenen Puissancen von Europa haben werden;

den; daß wir die Gesetze und Gebräuche, die in den Kriegen zur See eingeführt und zugelassen sind, beobachten und auch selbst in Ansehung der Genueser uns darnach achten werden, daferne sie uns nicht durch die Irregularität und die Unmenschlichkeit ihres Verfahrens nöthigen, uns anders zu verhalten. Gegeben zu Campoloro in Corsica, den 20 May 1760.„

Die Corsicaner haben darauf stark auf die Genuesischen Fahrzeuge gekreuzt und deren im Jul. achte weggenommen. Die Genueser haben dargegen im Aug. einen Versuch gethan, den Thurm von Farinole zu erobern, den sie mit etlichen Galeeren und Barken angegriffen, sie mußten aber mit Verlust sich nach Bastia zurücke ziehen. Es erhielte auch der Apostolische Visitator zu dieser Zeit von Rom den Auftrag, die geistl. Orden zu ertheilen, womit er auch im Monat September den Anfang machte. Inzwischen fand der Bischoff zu Aleria Mittel, an der Cathetral-Kirche zu Cervione bey Nachtzeit ein Edict anschlagen zu lassen, dadurch er bekannt machte, daß er die Ordinationes selbst verrichten würde. Man forschte aber zu Compoloro scharf nach demjenigen, welcher ihm darzu behülflich gewesen, um ihn deshalben zur Strafe zu ziehen.

Den 14 Jul. wurde in einer, über die Genuesischen Angelegenheiten gehaltenen, geheimen Congregation beschlossen, ein Breve comminato-

rium

rium Formale de revocandis Edictis an die Republick zu senden, nachdem das überschickte Breve hortatorium nichts gefruchtet. Der Pabst ließ alsdenn dem Genuesischen Cardinal Imperiali ein Bilet verfertigen, worinnen er zu erkennen gab, daß er gewünschet, in der Antwort der Republick auf das Breve hortatorium mehr vergnügliches zu finden; er hätte daher beschlossen, die kräftigsten Mittel zu ergreiffen, um das Ansehen des Apostolischen Stuhls mit Nachdruck zu behaupten. Den 19 war die ermeldete Congregation wieder versammlet, worauf verlautete, daß das obgedachte Breve comminatorium diesen Abend mit einem, durch den Cardinal Corsini nach Lissabon abgefertigten, Courier nach Genua abgegangen wäre. Andere behaupten, daß dessen Abschickung noch verschoben worden, weil der Pabst an solchem Tage von dem Cardinal Spinola, bisherigen Nuntio an dem Spanischen Hofe, Depeschen empfangen hätte, nach welchen dieser über sich genommen, bey seiner Ankunft zu Genua die, zwischen dem Römischen Stuhle und der Republick obschwebende, Irrungen in der Güte beyzulegen. Zu gleicher Zeit vernahm man, daß eine Barke mit Päbstl. Flagge den 14 Julii auf der Höhe der Insel Elba durch ein Genuesisches Fahrzeug feindlich angegriffen und der Capitain nebst einem Matrosen getödtet worden. Man faßte nicht lange hernach in einer Congregation die erforderlichen Instructiones für den Cardinal Spinola ab, um ihn in den Stand zu se-

tzen, auf seiner Zurückreise von Madrit die Sache zu Genua, wo nicht völlig zu heben, doch wenigstens zu einem gütlichen Vergleiche einzuleiten.

Den 23 Aug. lagerte der **Cardinal Spinola** von seiner Rückkehr aus Madrit, womit er 33 Tage zugebracht, zu Genua, in seiner Vaterstadt, an. Allein seine Bemühungen waren vergebens, indem er unverrichteter Sache im October nach Rom kam. Der Pabst war sehr mißvergnügt, daß dessen Negotiationes keinen glücklichen Erfolg gehabt. Der Senat zu Genua hatte diesem Cardinal kurtz und gut declariren lassen, daß, wenn der Pabst den Bischoff von Segni aus Corsica nicht zurücke berieff und die Rebellen dieser Insel nicht ebenfals für Rebellen erkennen wollte, die Republick die bisherigen Edicte in Ansehung des Päbstlichen Stuhls und des Visitatoris bey Kräften zu erhalten suchen würde, ohne die geringste Clausel daran zu ändern.

Immittelst that der General **Paoli** als Oberhaupt der Mißvergnügten in Corsica, einen Schritt, der dem Pabste neuen Verdruß machte. Er ließ nemlich ohne Vorwissen des heiligen Vaters ein Circular-Schreiben an alle Vicarios der Pieven, die von seiner Parthey sind, ergehen und in solchem ein Don Graduit von der Clerisey begehren, um dadurch die Unkosten zu bestreiten, welche der Krieg wider die Genueser erforderte;

auch

auch ſich dadurch einiger maſſen in Anſehung deſſen, was ihm die Abſchickung eines Viſitatoris nach Corſica zu Rom gekoſtet, ſchadloß zu halten. Er bemühete ſich zugleich, bey dem Päbſtl. Stuhle die Erlaubniß auszuwirken, den Zehenden, welcher von den geiſtlichen Gütern auf dieſer Inſel gehoben wird, zur Fortſetzung des Kriegs anzuwenden.

Man hat zu Ulm eine Sammlung aller urkundlichen Schriften welche in die neueſten Streitigkeiten des Römiſchen Hofs und der Republick Genua wegen Corſica einſchlagen, bekannt gemacht.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 141 bis 144. Theil.

Leipzig, 1762.

Bey Johann Samuel Heinsii Erben.

Inhalt:

I. Proceß des Königl. Großbritanniſchen General-Lieutenants, Lords Sackville.

II. Der Feldzug des Herzogs von Würtemberg im Jahr 1760.

III. Nachricht von einigen jüngſt geſchehenen merkwürdigen Todtes-Fällen.

IV. Die Ruſſiſche Belagerung der Stadt Colberg nebſt andern Kriegs-Begebenheiten in Pommern, 1760.

V. Leben der jüngſt verſtorbenen Königin von Spanien.

VI. Die letztern Kriegs-Thaten der Franzoſen und Alliirten im Jahr 1760.

VII. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

VIII. Der Engelländer Eroberung von Montreal und ganz Canada, nebſt andern Weſt-Indiſchen Nachrichten.

IX. Der Reichs-Armee Eroberungen der Städte Torgau und Wittenberg.

X. Der Feldzug der Preußen gegen die Ruſſen im Jahr 1760.

XI. Der Feldzug der Schweden gegen die Preußen im Jahr 1760.

XII. Die feindliche Einnahme der Königl. Preußiſchen Reſidenz-Stadt Berlin, 1760.

XIII. Beſchluß der Lebens-Beſchreibung des Grafens von Zinzendorf, Stifters der Herrnhutiſchen Secte.

XIV. Kurzgefaßte Lebensgeſchichte des jüngſt verſtorbenen Königs Georgii II. von Großbritannien.

XV. Die im Jahr 1760. an den Europäiſchen Höfen angekommenen und abgegangenen Geſandten.

I.

Proceß des Königl. Großbritannischen General-Lieutenants, Lords Sackville.

Die Sache des Lords Sackville ist schlechter abgelaufen, als es seine Freunde gewünschet und erwartet. Nichts als der Verdruß und die Eifersucht, von den Befehlen eines auswärtigen Prinzens zu dependiren, hat ihn gehindert, in einem Treffen, darinn der Ruhm des Siegs den Deutschen bestimmt war, seine Schuldigkeit zu thun. Dieses ist ihm aber so zur Last gelegt worden, daß er darüber Ehre und Chargen verlohren.

George, Lord Sackville, ist der jüngste Sohn des alten Wohlverdienten Herzogs Lionel Cranfield Sackville von Dorset, Pairs von Großbritannien, Ritters des Ordens vom Blauen Hosenbande und gewesenen Königl. Ober-Hofmeisters und Vice-Königs in Irland. Seine Mutter, Elisabeth Collier, des verstorbenen Schottländischen Grafens von Portmore Tochter, brachte ihn den 26. Jan. 1716. zur Welt. Er genoß eine standesmäßige Erziehung, gieng auf Reisen und bekam nach seiner Rückkunft eine Officiersstelle

bey dem Regimente Bragg, ward auch einige Zeit hernach zu einem Parlamentsgliede im Unterhause erwählt, darinnen er allezeit die Parthey des Königs und des Ministerii gehalten. A. 1743. ward er zur Armee nach Deutschland berufen, als der König die Franzosen bey Dettingen geschlagen hatte, worauf er Obristlieutenant bey dem Regimente Bragg wurde, in welcher Qvalität er 1745. der Schlacht bey Fontenoi in Flandern, beywohnte, auch in solcher blessirt wurde. Er erhielte alsdenn den Charakter eines Königl. General-Adjutantens und Obristens, und im May 1746. bekam er ein verledigtes Infanterie-Regiment, mit welchem er den Feldzügen in den Niederlanden bis zum Aachischen Frieden beywohnte. Während der Französischen Belagerung von Mastricht ward er von dem Herzoge von Cumberland sowohl an dem Marschall, Grafen von Sachsen, als an den Holländischen Commendanten in Mastricht, Baron von Aylva, geschickt, um wegen der unterzeichneten Friedens-Präliminarien der Stadt eine anständige Capitulation zu verschaffen. Den 7. Jul. 1749. ward er zum Ritter vom Bade installirt *), und im Nov. bekam er ein Dragoner-Regiment. Den 12. Sept. 1754. vermählte er sich mit der Mademoiselle Soombrook, einem reichen Frauenzimmer, worauf

*) Einige wollen dieses von seinem Bruder, dem Lord John Sackville, sagen.

auf er Brigadier und den 12. Mart. 1755. General-Major wurde. Im Dec. 1757. bekam er das Vice-Commando bey dem Artillerie-Corps und im Jan. 1758. ward er General-Lieutenant und Mitglied des Königl. Geheimden-Raths. Er wohnte darauf der Landung in der Gegend von St. Malo bey, und commandirte unter dem Herzoge von Marlborough die Land-Trouppen, die bey dieser fruchtlosen Expedition gebraucht wurden. Im Jul. a. e. kam er unter eben diesem Herzoge bey dem Großbritannischen Auxiliar-Corps, das die alliirte Armee verstärkte, in Deutschland zu stehen, wo er nachdem im Oct. erfolgtem Tode des Herzogs von Marlborough das Ober-Commando über dieses ganze Corps erhielte, mit welchem er den Winter über in dem Stifte Münster zu liegen kam. A. 1759. führte er nebst dem General Spörken das Commando über ein besonderes Corps in Westphalen, bis er endlich sich im Jun. mit der Haupt-Armee vereinigte und den 1. Aug. der Schlacht bey Minden beywohnte, worinnen zwar die Alliirten den Sieg erhielten, der aber noch vollkommener würde gewesen seyn, wenn der Lord Sackville der Ordre des Herzogs Ferdinandi von Braunschweig, der die Armee en Chef commandirte, gehörig nachgelebet hätte.

Dieser Prinz ließ seinen Unwillen über ihn gleich dadurch spüren, daß er seinen Namen in dem Danckſagungs-Schreiben gegen die Officiers ausſenließ, welche sich in dieser Schlacht beson-

ders hervor gethan hatten *). Der Lord nahm dieſes gleich vor eine Beleidigung ſeiner Ehre an. Er verlangte von dem Könige Erlaubniß nach Engelland zurücke zu kommen und ſich wider alle Beſchuldigungen zu rechtfertigen. Dieſe erhielte er, muſte aber das Commando über die Engliſchen Trouppen niederlegen und es dem Marquis von Granby übergeben. Den 7 Sept. 1759. langte er zu London an, kriegte aber von dem Könige die Andeutung, daß Se. Majeſtät ſeiner Dienſte nicht mehr nöthig hätten. Er verlohr alſo nicht nur ſein Dragoner-Regiment, ſondern auch die Stelle eines General-Lieutenants der Artillerie. Worauf er ſich auf ſeines Vaters Land-Guth begab, und verlangte, daß über ſein Verhalten Kriegsrecht gehalten werden möchte, welches ihm auch verſprochen wurde, ſobald die Officiers, die als Zeugen abgehört werden ſollten, die Armee verlaſſen könnten. Indeſſen kamen für und wider ihn verſchiedene Schriften heraus, die ſein Verbrechen ungewiß machten. In der bekannten londniſchen Wochen-Schrift, Monitor, hieß es unter andern alſo: „Engelland ver„wendet ietzund ſeine Gunſt-Bezeugungen an „fremde Officiers. Dieſes Reich, deſſen Ehre „niemals durch die Seinigen befleckt worden, iſt „ietzo genöthiget, die Aufführung eines Generals „zu unterſuchen, deſſen hohe Geburt, Kriegs-

„Wiſſen-

*) Siehe die Gen. Hiſt. Nachrichten dieſes Bandes p. 522. ſq.

„Wissenschaft, Munterkeit und Gunst seines Kö„nigs alles hoffen ließ, was man nur von einem „erhabenen Muthe und der reinsten Treue erwar„ten kann. Wenn er durch den Verlust seiner „Bedienungen von allem Kriegsrecht befreyet ist, „so scheinet es, als wären diese Maaßregeln blos „zum Besten des Herzogs von Dorset, seines „Vaters, genommen worden, um ihn bey sei„nem hohen Alter keine betrübte Empfindung zu „machen.„

Der Herzog Ferdinand hatte gleich nach der Schlacht ein Schreiben an den König abgehen lassen, welches dem Lord Sackville die Königl. Ungnade zuzog. Es lautete also:

Sire!

Nachdem der Feind alle seine kleinen Detaschements zurücke berufen, hat dieser Vorfall mich bewogen, der Armee um 5 Uhr Nachmittags Befehl zu ertheilen, sich um 1 Uhr des Morgens am 1 Aug. marschfertig zu halten und ausdrücklich die Cavallerie zu beordern, zu gedachter Stunde gesattelt zu seyn. Sie unterließ dieses, ohne daß ich die geringste Nachricht davon erhielt. Gegen 3 Uhr des Morgens brachte mir der General-Adjutant, Herr von Rheden, Nachricht von der Ankunft zweyer feindlichen Ueberläufer und van der Neuigkeit, daß die feindliche Armee seit Mitternacht im Anmarsche sey, um mich anzugreiffen. Diese Ausreisser kamen um 10 Uhr Abends zu Hacktim an; so wichtig aber auch ihre Nachricht war, so erfuhr ich sie doch nicht eher, als gegen 3 Uhr des Morgens. Um keine Zeit zu verlieren, schickte ich alle bey mir habende Adjutanten mit dem Befehle ab, die Armee ohne Aufschub marschiren zu lassen. Meine Befehle wurden sogleich be-

folget, außer von der Cavallerie auf dem rechten Flügel, welche, meiner vorhergehenden Ordre ungeachtet, nicht gesattelt war, und einer darunter, nämlich der General-Lieutenant Sackville, kam sehr spâte auf seinem Posten an. Nach meiner Schlacht-Ordnung machte die Cavallerie die beyden Flügel aus. Die Englische Infanterie that mit einer unglaublichen Herzhaftigkeit den Angriff. Der Erfolg hiervon war so groß, daß die feindliche Cavallerie, welche dero tapfern Infanterie entgegen stund, in eine völlig Unordnung gesetzt wurde. Dieses war der Augenblick, in welchem die Cavallerie die Niederlage der Feinde hätte vollkommen machen können. Ich schickte meinen Adjutanten, den Capitain Ligonier, an den General-Lieutenant Sackville mit dem Befehle ab, sich mit der Reuterey zu nähern, um von dem durch die Infanterie erfochtenen Vortheil mehrern Nutzen zu ziehen. Mein Adjudant, der Capitain Winzingerode, wurde mit eben dem Auftrage von mir zu dem General Sackville gesendet. Allein der Lord stellte sich so fort, als wenn er die ihm überbrachten Befehle nicht begriffe. Zuletzt schien er etwas thun zu wollen und verhielte sich so, daß er gar nichts that. Ehe Ligonier zurücke kam, hatte die feindliche Reuterey sich wieder in Ordnung gestellt, und kam aufs neue ins Treffen. Das Sachsische Fußvolck unterstützte sie. Eine sehr heftige Canonade des Feindes erhob sich, und unsere Infanterie wurde dadurch in die Fronte und in die Flanke genommen. Ich sendete alsdenn den Obristen Fitzroi an den Lord Sackville, um in ihn zu dringen, daß er ohne Zeitverlust anrücken und die Infanterie, welche so sehr litte, unterstützen möchte. Allein es geschahe nicht. Da ich indessen mit Grund vermuthete, daß ich bey dem Lord Granby eine Neigung, sich hervor zu thun, finden würde, schickte ich den Obristen Webb zu ihm, mit der Ordre, daß er mit der zweyten Linie der Reuterey anrücken sollte. Allein der Lord

Sack-

Sackville hinderte ihn daran, indem er Halte machen ließ, als jener avancirte. Der Obriſte Fitzroi und der Capitain Ligonier kamen zurücke, mir zu ſagen, daß die Reuterey nicht einen Schritt gethan habe, und daß, ohngeachtet meiner Befehle, der Lord Sackville nicht glauben wolle, was ſie ihm geſagt hätten. Er könnte ſolches nicht begreifen und er würde kommen, um ſelbſt mit mir zu reden. Er kam auch und fand mich endlich. Ich wiederholte ihm das, was Ligonier und Fitzroi ihm von meinetwegen geſagt hatten; allein die Cavallerie rückte gleichwohl niemalen ſo weit vor, um die von Ew. Majeſt. Infanterie ihr bereitete Lorbeern einzuerndten, oder dieſe unter der Zeit, da ſie litte, zu unterſtützen. Kurz, der Lord Sackville, weit entfernt, den auf dem rechten Flügel der Reuterey begangenen Fehler, da ſie unterlaſſen hatte, zu der beſtimmten Stunde geſattelt zu ſeyn, desgleichen ſeinen eigenen, da er zu ſpät auf ſeinem Poſten angelangt war, dadurch zu verbeſſern, daß er während ſeines Marſches ſeine Schritte verdoppelt hätte, um die ſolchergeſtalt verlohrne Zeit wieder zu gewinnen und ſich der allerſchönſten Gelegenheit zu bedienen, die iemals ſeyn konnte, um eine Ehre zu erwerben, die man ihm nicht alleine zeigte, ſondern worzu man ihn auch befehligte, ließ er die Cavallerie während der ganzen Schlacht auſer dem Kanonen-Schuſſe ſtehen. Gegen das Ende des Treffens ward der Herzog von Richmond von mir an den Lord Sackville mit dem Befehle geſendet, die Cavallerie gegen das Ufer des Moraſts gehen zu laſſen, welches auch geſchahe. Ich geſtehe, daß ich mit Leidweſen mich der Aufführung des Lords Sackville erinnere; gegentheils kann ich mich nicht entbrechen, die gute Meynung zu erklären, welche ich von dem Lord Granby wegen des Fleißes bekam, den er bey der Vollſtreckung meiner Befehle blicken ließ, ſo bald ſie ihm überbracht worden, welches mir in Anſehung der günſtigen Gelegenheit, welche die Cavallerie zum

agiren hatte, keinen Grund des Zweifels übrig lässet, daß sie nicht diesen Sieg so entscheidend gemacht haben sollte, als einer ie gewesen. Der Lord Sackville, welcher bey der schönen Gelegenheit unempfindlich war, durch die er sich Ruhm erwerben konnte, fand sich über die Danksagung beleidigt, welche ich zum Besten des Lords Granby wegen seines guten Betragens that. Er hat sich nicht enthalten können, zu glauben, daß sie ein indirecter Tadel seiner Aufführung sey. Er schrieb mir einen Brief zu, mittelst dessen er für gut befand, von mir zu verlangen, daß ich das, dem Lord Granby gemachte, Compliment wieder zurücke nehmen möchte. Ich antwortete ihm schlechterdings mit Nein. Der Lord Sackville ließ alsdenn allerley falsche Gerichte in der Armee herum laufen, welches mich endlich bewog, an Ew. Majest. über diesen Vorfall besonders zu schreiben. Einige Tage nach der Absendung erhielte er seinen Rappel. Er schien darüber sehr verwundert, und beklagte sich in einem, an mich erlassenen, Briefe über sein Schicksaal. Seitdem ist zwischen ihm und mir keine Zusammenkunft mehr gewesen.

Im Nov. 1759. kam der Lord Sackville von seines Vaters Landgute wieder nach London, um dem Parlamente, von welchem er ein Mitglied war, beyzuwohnen. Man wartete mit Verlangen auf den Ausgang seiner Sache und schmeichelte sich, er würde von allen Beschuldigungen freygesprochen werden. Er gab selbst eine Schrift zu seiner Rechtfertigung heraus, die den Titel führte: **Vorstellung des Lords Sackville an das Publicum.** Es lautete solche also:

„Die schmähligen Gerichte, welche sich wider mich verbreitet haben und die häufigen Unwahr-

„heiten,

„heiten, die man angewendet hat, meine Ehre zu beflecken, erlauben mir kein längeres Stillschweigen, ob ich gleich das Publicum von meiner Sache nicht so gut unterrichten kann, als ich es würde gethan haben, wenn man mir ein Kriegs-Recht erlaubt hätte, um darüber in der Form zu urtheilen. Dieses Mittel wäre das allerrechtmäßigste und bequemste gewesen, die Welt zu überzeugen, mit wie wenigem Grunde man so viele Verleumdungen wider mich ausgestreuet hat, und wie wenig ich das darüber zu erdulden habende leiden verdiene. Ich sehe alle Schwierigkeiten, die sich mir entgegen stellen, da ich selbst die Feder zu meiner Vertheidigung ergreife, indem es mir an der Geschicklichkeit zum Schreiben fehlt. Allein ich will mich demselben lieber aussetzen, als bey diesem Vorfall fremde Hülfe suchen, weil es blos die Kraft der Wahrheit ist, die mich rechtfertigen kann. Ich begnüge mich daher auf die allereinfältigste und klärste Art, hier einige Umstände zu erzählen, welche beweisen, daß kein Mensch in der Welt geneigter, als ich bin, sein Betragen der strengsten Untersuchung zu unterwerfen. Gleich da ich durch den stillschweigenden Tadel des Prinzen Ferdinands vom 2 Aug. wahrnahm, daß meine Aufführung an dem Tage der Schlacht ihm nicht richtig geschienen, gab ich mir alle nur erdenkliche Mühe, zu entdecken, worinnen ich meine Schuldigkeit unterlassen oder vernachläßiget haben sollte. Nach vielen Bemühungen kam mir zu Ohren, daß ich

„gewissen Befehlen überhaupt nicht gehorchet hätte. Eine so unbestimmte Beschuldigung erlaubte mir nicht, die Zeit dieses vorgeblichen Verbrechens ausfündig zu machen. Endlich zog mich der Obriste Fitzroi aus der Unruhe, indem er mir von demjenigen Nachricht gab, was zwischen dem Prinzen Ferdinand und ihm wegen der Befehle vorgegangen war, die er mir von diesem Generale am Tage der Schlacht überbrachte hatte. Ich sendete sie den Augenblick an das Kriegs-Recht, welches ich erwarte, um diesen Gegenstand aus dem Grunde zu untersuchen. Denn alles, was ich selbst hierüber sagen könnte, würde Niemanden überführen. Nur die Eyde der Zeugen, die ich dißfalls beyzubringen habe, sind es, die mich rechtfertigen und meine Unschuld in ihr volles Licht setzen können. In diesem grausamen Zustande unterließ ich nicht, Se. Majestät den König um die Erlaubniß zu ersuchen, daß ich nach Engelland zurücke kommen dürfte, um allda auf alle Beschuldigungen persönlich zu antworten, die man mir über diese Sache machen würde. Denn in der Eigenschaft eines obersten Befehlshabers der Englischen Trouppen in Deutschland war dort Niemand, der die Gewalt gehabt hätte, ein Kriegs-Recht über mich zu ernennen; indem die Macht, dergleichen sowohl für Officiers als Soldaten zu versammlen und die Urtheile zu bestätigen, auf meiner alleinigen Person, als ihrem Oberhaupte, beruhete. Gleich nach meiner Ankunft zu London den 7 Sept. des Abends

„schrieb

„schrieb ich an den Staats-Secretair folgenden Brief:„

Mylord!

„Ich habe die Ehre, Ew. Excel. meine Ankunft in Engelland zu melden, welche mir von Sr. Königl. Majestät auf meine Bitte und durch Dero Fürsprache erlaubt worden. Ich finde mich in Deutschland durch einen gewissen indirecten Tadel meines Betragens beleidiget, und ich bin es bey meiner hiesigen Ankunft noch schmerzlicher geworden, da ich vernehme, daß man mir nachsaget, daß ich meine Pflicht vernachläßiget und die gemessensten Befehle des Prinzen Ferdinands nicht vollzogen hätte. Allein da ich mir weder Nachläßigkeit noch Ungehorsam vorwerfen kann, im Gegentheil aber alles gethan habe, was ich im Stande gewesen, auch versichert bin, daß dieser Prinz mich keinesweges schuldig befunden haben würde, wenn er sich die Mühe hätte geben wollen, mein Betragen zu untersuchen, ehe er auf den Bericht anderer sein Mißvergnügen darüber ausbrechen lassen: so bewegen mich alle diese Betrachtungen, Sie, Mylord! zu ersuchen, mir eine öffentliche Gelegenheit zu verschaffen, mich vor den Augen Sr. Königl. Majestät und meiner Nation zu rechtfertigen, und zwar, daß mir ein Kriegsrath zugestanden werde, der mich verurtheilt, die Strafe zu leiden, welche meinem Verbrechen zukömmt, wenn man mich schuldig befindet oder der in dem

„Fall

„Fall, da meine Unschuld bewiesen worden, die Schande von mir wegnimmt, mit der man mich zu bedecken sucht. Denn es ist gewiß zuviel, sich getadelt zu sehen, ehe man gehöret worden, verdammt zu seyn, ehe man gerichtet ist und ehe man sein Vergehen und seine Ankläger weiß. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

George Sackville.

„Ich erhielte am folgenden Montage, als am 10ten eine Antwort auf meinen Brief, darinnen man mich versicherte, daß man mir, meinem Verlangen gemäß, einen Kriegs-Rath zugestehen wollte, sobald die Officiers, welche in dieser Sache zeugen sollten, die Armee verlassen könnten. Unterdessen, und noch vor dem Empfang dieses Briefs sahe ich mich aller meiner Bedienungen beraubet. Ohngeachtet dieser Ungnade hoffe ich doch allemal, und man hat mir deßwegen ausdrückliche Versicherungen gegeben, daß ich ein Urtheil in aller Form Rechtens erhalten werde. Inzwischen bestehet alle Gewogenheit, die ich von dem Publico verlange, darinnen, daß es sein Urtheil so lange aussetze, bis die Begebenheiten, welche die Wahrheit ans Licht bringen können, rechtlich vorgebracht und untersucht sind. Wenn man sich auf bloße Plans der Bataille, davon man sich keinen hinlänglichen Begriff machen kann, beziehen will; wenn man Befehle zum Angriff und zur Verfolgung des Feindes verbreitet, die niemahls gegeben sind; und wenn

„man

„man ein Verbrechen des Ungehorsams gegen solche angebliche Befehle annehmen will: was bleibt für einen Officier, der sich in so unangenehmen Umständen befindet, anders übrig, als um Gerechtigkeit anzuhalten, die ein ieder Englischer Unterthan fordern kann? Das ist, gehört zu werden, ehe man verdammt wird. Je ie kürzerer Zeit dieses geschiehet, desto glücklicher werde ich mich schätzen, weil ich völlig überzeugt bin, daß, da die Facta ganz wahr und bekannt sind, meine Unschuld völlig an den Tag kommen werde.„

Den 6 Mart. 1760. wurde der Proceß wider ihn angefangen. Man findet den ganzen Verlauf desselben in dem londnischen Wochen-Blatte *Gentelman's Magazine* genannt. Die Adjutanten des Herzogs Ferdinands, die Capitains von Derenthal und Wintzingerode, wurden aus Deutschland nach London berufen, um in seiner Sache Zeugniß abzulegen. Den 12ten kam der, seinetwegen niedergesetzte Kriegsrath mit Abhörung der Zeugen wider ihn zu Ende, wobey man ihm andeutete, daß er den 15ten die seinigen aufführen und die Beweise zu seiner Rechtfertigung darbringen sollte. Die Rede, die er an seine Richter hielte, ward sehr bewundert, weil sie von den feinsten Gedanken und zierlichsten Ausdrücken voll war. Als er befragt wurde, ob er wirklich eine Bedienung bey der Armee hätte, und er mit Nein antwortete, verursachte solches, daß der Kriegsrath in seiner Sache nicht fortfahren

konnte

konnte, ohne erst die Meynung der Reichs-Richter einzuholen, ob es dem Kriegs-Rathe zukäme, über eine Person, die bey der Arme nichts mehr zu sagen hätte, ein Urtheil zu sprechen? Da nun die Rechtsgelehrten solches bejaheten, gieng das Verhör am 11ten wieder an.

Den 15ten wurde der Anfang gemacht, die Zeugen auch auf seiner Seite abzuhören, womit man etliche Tage zubrachte. Da nun die Zeugen, die wider ihn aufgestellt wurden, alle darinnen übereinstimmten, daß er der Ordre des Herzogs Ferdinands nicht gefolget, um das Treffen bey Minden noch glorreicher zu machen, mußte er bis zu Austrag seiner Sache Arrest halten, woben der Obrist Clavering, der sich auf Guadaloupe so wohl verhalten, die Aufsicht hatte. Den 3 April wurde der Proceß geendiget und von dem angeordneten Kriegs-Rathe ein Urtheil gefällt, das dem Könige zur Bestätigung oder Milderung überlassen wurde. Der König bestätigte solches. Es bestunde solches darinne, daß er für untüchtig zu erklären sey, Sr. Majestät, in was für einem Militair-Posten es auch immer seyn möchte, ferner zu dienen.

Das Kriegs-Gerichte bestunde aus 16. Generals. Der General Lieutenant, Ritter Carl Howard, war Präsident. Die Beysitzer aber waren die General Lieutenants, Johann Campbels, Johann, Lord de la War, Jacob Cholmondley, Jacob Stuart, Wilhelm, Graf von Paemure, Wilhelm, Graf

Graf von Ancram, Wilhelm, Graf von Harrington, Jacob Abercromby, George, Graf von Albemarle, Franz Leighton, und der Lord Robert Manners, ingleichen die General-Majors, Eduard Carr, Thomas, Graf von Effingham, der Lord Robert Berrie, und Julius Cäsar. Hierzu kam der Deputirte Gerichts-Anwald, Carl Gould.

Den 25 Apr. wurde in einer gehaltenen geheimbden Raths-Versammlung befohlen, den Namen des Lords George Sackville aus der Liste der geheimen Räthe auszustreichen, wobey ihm zugleich der Hof verbothen wurde. Ueberhaupt bemerkte man von dieser Zeit an fast durchgehends ein verächtliches Betragen gegen ihn. Es kam nicht lange hernach ein so betiteltes Trost-Schreiben an einen edlen Lord, der vor kurzem in Kriegs-Diensten gestanden, zum Vorschein. Dieses Schreiben schlägt dem Lord Sackville allerley Mittel zur Wiedererlangung seiner verlohrnen Zufriedenheit vor und lautet so tröstlich für ihn, daß einige geglaubt, er sey selbst der Verfasser davon. Er hat sich ein Land-Guth in Schottland 4 Meilen von Edimburg, gekauft, wohin er sich gewendet. Als der neue König den Thron bestieg und deßwegen den 1 Nov. bey Hofe große Galla war, ließ er sich einfallen, bey Hofe zu erscheinen, er empfieng aber den ausdrücklichen Befehl, sich nicht wieder an demselben sehen zu lassen.

Sein

Sein alter Vater, der Herzog von Dorset, ist über den Schimpf, den sein Sohn auf seine Familie gebracht, so gerührt worden, daß er den 26 April 1760. sich von London hinweg und auf seinen Land-Sitz begeben.

* *

II.

Der Feldzug des Herzogs von Würtemberg, im Jahr 1760.

Der Herzog von Würtemberg scheint vielen patriotischen Eyfer für die gute Sache zu haben. Er lässet es nicht genung seyn, sein Contingent willig zur Reichs-Executions-Armee zu geben, sondern hat auch ein starkes Corps von seinen eigenen Trouppen erstlich bey der Oesterreichischen Armee in Böhmen und Schlesien, und hernach bey der Französischen Armee in der Wetterrau und in Hessen agiren lassen. Es kriegte solches zwar 1759. bey Fulda eine starke Schlappe, würde aber dem ohngeachtet bey der Französischen Armee im Jahre 1760. geblieben seyn, wenn nicht über dem Commando eine Irrung entstanden wäre. Er wollte wenigstens, da er sich mit dem Sächsischen Corps vereinigen sollte, nicht unter dem Prinzen Xaverio stehen, sondern viel-

vielmehr als ein regierender Reichs-Fürst und älterer General das Ober-Commando über dieses combinirte Corps selbst führen; da nun der itzt-gedachte Königl. Prinz dieses seinem Range und Ehre vor nachtheilig hielte, gab der Herzog im May seinen Trouppen Befehl, wieder nach Hause zu kehren. Sie hatten bisher ihre Winter-Quartiere im Stifte Würzburg, und das Haupt-Quartier zu Veits-Hochheim gehabt. Der Herzog gieng den 21 May selbst von Ludwigsburg dahin ab und regulirte die Marsch-Route. Den 25sten geschahe der Aufbruch. Der Zug gieng über Bischofsheim, Rosenberg, Adelsheim, Neustadt und Laufen. Der Herzog befand sich selbst dabey. Den 1 Jun. langte er zu Ludwigsburg an und hielte daselbst den folgenden Tag mit denjenigen Trouppen, die nicht in den zurücke gelegenen Städten und Aemtern unter währendem Marsche ins Quartier gekommen, seinen Einzug. Ungeachtet Mannschaft und Pferde einer harten Winter-Campagne beygewohnet und dabey wenig geschonet worden, befanden sie sich doch noch in gutem Zustande. Es hieß dabey, daß die Zurückziehung dieses Corps von der Französischen Armee mit vollkommener Zufriedenheit des Königs in Frankreich geschehen, wobey zwischen beyden hohen Höfen solche Verabredungen getroffen worden, daß nicht nur dieses Corps, sondern auch des Herzogs übrige aufgestellte Trouppen, welche zusammen in 20 Escadrons und 24 Bataillons bestunden und 15000 Mann ausmachten,

in beständig marschfertigem Stande erhalten werden sollten.

Der Herzog bot hierauf seine Trouppen wiederum dem Wienerischen Hofe an und versprach mit denselben die Reichs-Executions-Armee in ihren Unternehmungen zu unterstützen, doch wollte er nicht unter einem andern Chef stehen, sondern seine Trouppen mit Einverständniß des commandirenden Reichs-Generals selbst commandiren. Man ließ sich dieses zu Wien gefallen, doch sollte der Kayserl. Gesandte an seinem Hofe dem Feldzuge beywohnen. Der Herzog zog darauf sein Corps den 28 Jul. in der Gegend von Heilbrunn zusammen, und trat den Marsch nach Meinungen an. Es waren diese Trouppen mit allem, was zu dem diesjährigen Feldzuge erfordert wurde, versehen, und bestunden in auserlesener Mannschaft, die sowohl mit ihren Pferden, als schönen Uniforme herrliche Parade machten. Das Fußvolk stund vor Heilbronn in zwey Treffen, die Reuterey aber cantonirte auf den benachbarten Dörfern. Nachdem dieses Corps mit etlichen Grenadier-Bataillons, 3 Husaren-Escadrons, einem Dragoner-Regimente, etlichen Compagnien von der Leib-Wacht zu Fuß und einem Artillerie-Bataillon verstärket worden, bestunde das ganze Corps aus 12000 Mann.

Den 29 Jul. geschahe der Aufbruch nach Oeringen, und von dar durch Franken über Römhild, Meinungen und Schmalkalden nach Thüringen. Das Corps des Generals Lusinski, das

bisher

bisher bey Römhild gestanden, war indessen auch aufgebrochen. Er zog vor den Würtembergern her und stund bis den 11 Aug. bey Schmalkalden, da es über Gotha, Erfurt und Weimar nach Naumburg marschirte, wo Lusinski sich den 18ten mit dem Obristen Gräven, der das Baronayische Husaren-Regiment commandirte, vereinigte. Von hier setzte er seinen Marsch über Pegau und Borna nach Wurzen fort, allwo er denn Preußischen Rittmeister Kovatsch mit seinen Frey-Husarenantraf, die er sogleich angriff, 30. davon gefangen nahm, die übrigen aber theils niederhieb, theils zerstreute. Von hier gieng er über Eulenburg und Bitterfeld nach Halle, wo er sich den 28 August lagerte.

Das Lusinskische Corps war nicht lange von Schmalkalden weg, so fanden sich schon die Würtemberger daselbst ein. Diese Gegend hatte schon sehr viel gelitten, gleichwohl wurden ihr von neuen sehr starke Brandschatzungen und große Lieferungen aufgelegt. Der Herzog kriegte keine Hülfs-Gelder; dargegen hatte er sich die Brandschatzungen in den feindlichen Ländern, die er betreten würde, ausbedungen. Er forderte daher von der Stadt Schmalkalden 50000 Thaler, und vom Lande 58000 Thaler, ingleichen 100000 Portiones und eben so viel Rationes, ingleichen 6000 Klaftern Holz. Dieses alles wurde mit großer Strenge eingetrieben, und in Ansehung des Rückständigen, bey dem Abzuge noch 12 Geißeln mitgenommen.

Den 21 Aug. langte der Herzog mit seinem ganzen Corps bey Gotha an und lagerte sich an dem Siebleber Thore. Bey seiner Ankunft wurden die Kanonen auf dem Friedenstein dreymal abgefeuert, er selbst aber von dem Herzoge von Gotha empfangen und Abends auf dem Schlosse prächtig bewirthet, welches auch den folgenden Tag sowohl Mittags als Abends geschahe, nachdem die hohen Herrschaften die sämmtlichen Trouppen in Parade gesehen hatten. Den 23sten frühe wurde der Marsch über Langensalza, Mühlhausen und Ebeleben nach der Grafschaft Hohnstein genommen; das Haupt-Quartier des Herzogs aber nach Sondershausen verlegt. Die ganze Grafschaft Hohenstein ward alsdenn mit starker Contribution belegt und mußte eine große Menge Rationes und Portiones liefern. Die Vortrouppen unter dem Obristen von Bubighausen breiteten sich bis in das Hannöverische und Braunschweigische Gebiethe aus, und trieben überall Geld und Fourage ein; doch setzte es auch zwischen den beyderseitigen Husaren, Jägern und andern leichten Trouppen manchen kleinen Scharmützel.

Den 2 Sept. mußte der Major von Spitznaß mit 300 Mann das Commando von den Alliirten, welches Ilfeld, einen Schlüssel zum Harz, besetzt hielte, delogiren. Es kam zu einem hitzigen Scharmützel, wobey die Alliirten der Uebermacht weichen und zwey Kanonen, sammt einigen Todten und Bessirten im Stiche lassen

lassen mußten. Immittelst hatte der Herzog sich bey Heringen gelagert, und außer den Contributionen den Einwohnern in Hohnstein auch vieles Vieh wegnehmen lassen und an die Juden verkauft. Man rechnet auf 2000 Stück Rindvieh, 12000 Schaafe und etliche 100 Pferde, die aus diesem kleinen Ländgen getrieben worden. Man besorgte in dem Fürstenthum Halberstadt von dem Herzoge von Würtemberg ein gleiches Schicksaal, weil er merken ließ, daß er durch den Harz in dasselbe eindringen würde. Allein er wandte sich den 4 Sept. über Rosla, Brücken und Sangerhausen durch das Mansfeldische nach Querfurt und Merseburg, von dar er sich nicht weit von Leipzig einfand und die Stadt mit einer Belagerung bedrohete, worzu er sein schweres Geschütze von etlichen 20 Kanonen sammt der darzu gehörigen Munition aus seinen Landen erwartete.

Den 9 Sept. frühe um 8 Uhr langte von dem Herzoge der Obriste und General-Adjutant von Montolieu in Begleitung eines Trompeters vor dem Nannstädter äußersten Thore an und forderte von dem Commendanten, Herrn von Keller, die Stadt zur Übergabe auf. Der Commendante verfügte sich selbst zu ihm hinaus, und that diese Erklärung: „Er wisse nicht, daß der König „in Preußen einen Krieg mit dem Herzoge von „Würtemberg habe; indessen habe er den gemes„senſten Befehl, die Stadt nicht zu übergeben; „daher er bey dem ersten erfolgenden Angriff die „Vorstädte in Brand stecken würde.„ Er kriegte

zur Antwort, daß das Geringste, so zum Nachtheil der Stadt Leipzig geschehen würde, an Halle und andern Preusischen Orten gerochen werden sollte.

Als der Commendante wieder in die Stadt kam, ließ er einige von dem Stadt-Magistrat zu sich kommen, denen er vorstellete, wie ein Herzogl. Würtembergischer Officier die Stadt aufgefordert hätte; sollte sich nun dieses Corps nähern und anrücken, würde er nach Sr. Majestät Ordre die Vorstädte wegbrennen müssen. Der Stadt-Magistrat ließ dieses sogleich den Gassenmeister in der Rannstädter Vorstadt ansagen und dabey den Einwohnern anrathen, ihre Habseligkeiten in möglichster Eil wegzuschaffen, welches auch von ihnen mit großer Angst und Bestürzung bewerkstelliget wurde. Sie retirirten sich theils in die Stadt, theils in die Gärten, theils auch in die Schwibbögen auf dem Gottesacker.

Kurz darauf ließ der Commendante durch die Kanoniers frische Pechkränze an die Häuser dieser Vorstadt aufhängen und Nachmittags um 5 Uhr 30 Mann von ieder Compagnie aus der Stadt aufs Piquet gehen. Kurz darauf giengen 2 Deputirte, als der Bürgermeister Born und D. Küstner, zu dem Herzoge ins Lager und baten um die Verschonung der Stadt. Es langte darauf, und zwar Abends um 6 Uhr, der zweyte Trompeter zur Aufforderung, vor der Stadt an, er erhielte aber ebenfals abschlägliche Antwort. Den 10ten kamen die obgedachten Deputirten wieder

zurücke.

zurücke. Gegen Abend wurden die Piquets durch andere Mannschaft abgelöset. Den 11ten Nachmittags entstunde in der Stadt Lerm, weil es hieß, es rückten Trouppen an. Man verstärkte darauf die Piquets und setzte sich in möglichste Gegen-Verfassung. Den 12ten erfuhr man, daß der Herzog mit seinem Corps diesen Morgen gegen Halle gezogen wäre.

Der Commendante hielte sich deshalben nicht sicher, sondern ließ die Pleissenburg mit allen möglichen Victualien versehen, um, wenn die Stadt nach genugsamer Vertheidigung von ihm übergeben werden müste, sich in dieselbe werfen und von daraus vertheidigen zu können. Indessen hielten sich die ausgezogenen Vorstädter in den Schwibbögen und auf den Wiesen und Gärten auf. Die ganze Stadt war mit Wasser umgeben und an den Festungswerken mußten ohne Unterlaß etliche 100 Mann arbeiten, deren ieglicher täglich 4 Groschen kriegte. Es wurde auch von dem Stadt-Magistrat folgender Befehl kund gemacht:

„Des Königl. Preusischen Hochbestallten Herrn „Commendantens, Majors von Keller Hoch-„wohlgebohrnen, lassen hiermit durch E. E. Hoch-„weisen Rath allhier anbefehlen, daß, sobald Lär-„men geschlagen werden und die Garnison aus ih-„ren Quartieren rücken wird, iederman, es sey „des Nachts oder bey Tage, Haus-Thüren und „Fenster-Laden, wenn vorher die einquartirte „Miliz herausgelassen worden, zumachen, die

„Fenster zuhalten, nicht an solche treten, noch in „den Häusern Licht haben, vielweniger ein Mensch „sich auf der Gasse sehen lassen, oder gar etwann „aus den Fenstern zu schießen sich unterfangen „soll; widrigenfalls von den Patrouillen auf die „auf den Gassen zusammen laufenden und alle die„jenigen, welche zu solcher Zeit aus den Fenstern „herunter auf die Gassen sehen, Feuer gegeben, „und wenn gar aus dem Hause geschossen worden, „solches aufgebrochen, rein ausgeplündert und die „darinnen wohnenden massacrirt werden sollen. „Wobey ferner befohlen worden, daß sofort alles „Gewehr an den Herrn Lieutenant von Groß auf „dem Schlosse abgeliefert und demjenigen, der ein „verschwiegen Gewehr anzeigen würde, 100 Tha„ler von dem Herrn Commendanten zum Re„compens gegeben werden soll. Wornach sich „iedermänniglich zu achten und vor Unglück zu „hüten hat. Signatum Leipzig, den 11 Sept. „1760.„

„Der Rath zu Leipzig.„

Den 12 Sept. langte das Würtembergische Corps auf den Stadt-Feldern bey Halle an, und bezog das Lager nahe an der Stadt vor dem Rannischen Thore. Sobald der Herzog daselbst eingetroffen, ließ er die durch den Oesterreichischen Commissarium, Baron Koschin von Freudenfeld,*) ausge-

*) Dieser Koschin hat Anfangs in des Grafens von Kaunitz Diensten gestanden, der ihn zu vielen Ver-

ausgeschriebene Brandschatzung von 250000 Thalern von der Stadt fordern, obgleich schon kurz vorher über 45000 Thaler an den General Lusinski hatten bezahlt werden müssen. Da nun solche unmäßige Summen von den vorhin schon ruinirten Einwohnern nicht aufzubringen waren, so mußten einige Bataillons in die Stadt rücken und alle Häuser mit Execution belegen. Die Stadt Halle wurde dadurch in die elendesten Umstände gesetzt, zumahl da der Aufenthalt der Feinde daselbst bis zum 20 Sept. währte, als an welchem Tage sich das Würtembergische Corps in Bewegung setzte und sich nach Bitterfeld zog, nachdem der General Haddik von der Reichs-Armee bey dem Herzoge angelangt und mit ihm den Operations-Plan verabredet hatte. Die nähern Umstände von diesem feindlichen Einfall in Halle sind in folgenden Berichte enthalten:

„Die Bisherige Beschaffenheit der Sachen in Sachsen und der hiesigen Gegenden verursachten uns den ganzen Monat August hindurch große Sorge für neuen feindlichen Zusprüchen. Endlich gieng diese Furcht in die Er-

Verrichtungen gebraucht, wodurch er so reich worden, daß er sich sowohl den Freyherrn-Titel kaufen als auch schöne Güter zu Lowositz an sich bringen können. Weil er nun in diesem Kriege durch die Preußen einen großen Verlust erlitten, ist er dadurch wider dieselben äußerst aufgebracht worden.

„füllung. Den 28sten des gedachten Monats traf der General Lusinski mit seinem Corps hier ein. Bey demselben befanden sich zugleich die Generals von Varell und Wolfskehl. Diese 3 Generale nahmen nebst einem Infanterie-Regimente Quartier in der Stadt. Das Corps selbst aber, welches mit Einbegriff dieses Regiments für 6000 Mann angegeben wurde, campirte vor dem Steinthore. Die Thore und die Haupt-Wache wurden mit Hohenlohischen Grenadiers besetzt. Zugleich stellte sich der Kayserl. Königl. Feld-Kriegs-Commissair, Herr von Schmaus, ein und forderte 42900 Thaler Brandsteuer, welche den andern Morgen frühe um 7 Uhr bey Feuer, und Plünderung bezahlt werden sollten, weil diese Summa noch ein Rest vom Jahr 1759. wäre, wofür bekannter maaßen 4 Geißeln mitgenommen worden, und ietzo noch in Nürnberg säßen. Der General Lusinski bezeugte indessen unter Beobachtung einer rühmlichen Mannszucht überall Menschen-Liebe und Mitleiden. Er entschuldigte sich, daß es nicht in seiner Macht stehe, an der geforderten Contribution etwas zu erlassen, sondern daß sein Corps dieselbe executivisch beyzutreiben, beordert wäre. Der Herr von Schmaus ließ hiernächst gleich bey seiner Ankunft den Magistrat auf dem Rathhause arretiren, damit er eine Repartition machen sollte. Wider die Säumigen verfuhr man nachher mit der Execution; welche auch den Prorector, Herr Langen, betraf, weil der Universität 1500 Thaler auffer-

„legt

„legt waren. Man hatte zuletzt bis zum 6 Sept. 45374 Thaler theils an baarem Gelde, theils in Rationen zusammen gebracht, welche noch denselben Tag an den Herrn von Schmaus entrichtet wurden. Die Verpflegung der Trouppen und andere Schäden haben der Stadt noch mehr gekostet. Den 7ten kam der Rath wieder loß. Nachdem bereits einige Tage vorher das Groß des Corps von hier ab und gegen Bitterfeld marschirt war, so zog auch am ermeldeten 7ten des Morgens die hiesige Besatzung aus, und nahm eben den Weg. Diese escorrirte zugleich das Kayserl. Königl. Kriegs-Commissariat.„

„Wir hofften nun in Ruhe zu seyn. Allein schon desselben Tags Nachmittage um 2. Uhr kam eine Herzogl. Würtembergische Husaren-Patrouille hier an. Sie gieng bald wieder zurücke, und den 8ten waren wir noch frey. Den 9ten aber trafen von dem Würtembergischen Corps 900 Mann an Cavallerie, Husaren und Fuß-Jägern in hiesiger Stadt ein, und nahmen allda Quartier. Den 10ten gieng dieses Commando weiter nach Skeudiz. Denselben Tag wurde befohlen, binnen 6 Stunden eine Brücke von Stammholze über die Saale zu schlagen. Den 11ten Abends um 9. Uhr schickte der Kayserl. Königl. Feldkriegs-Commissarius Koschin von Freudenfeld aus Merseburg eine schriftliche Ordre hieher, daß die Stadt eine neue Brandsteuer von 250000 Thalern halb binnen 24 Stunden, die übrige Helfte aber innerhalb 3 Tagen bey der

„schwer-

„schwersten Execution bezahlen sollte. Den 12ten Morgens um 9 Uhr erschien der Herzog von Würtemberg mit seinem ganzen Corps vor der Stadt, ließ einen Theil davon durch dieselbe passiren, und schlug hernach sein Lager vor dem Rannischen Thore auf. Man schätzte dieses Corps wenigstens auf 12000 Mann. Der Rath und die Deputirten von der Universität giengen dem Herzoge entgegen, und empfiengen ihn auf der großen Wiese vor Passendorf. Der Herzog antwortete auf die Anrede des letztern sehr gnädig, daß sie sich ein Vergnügen daraus machen würden, die Universität zu schützen. Sie gaben zugleich ausdrücklichen Befehl, alle Universitäts-Häuser mit Einquartirung und Execution zu verschonen. Die Deputirten des Raths versicherte er ebenfals seiner Gnade und seines Schutzes, wenn die Stadt prästirte, was gefordert würde. Der Kayserl. Gesandte bey dem Herzoge, Baron von Ried, das Feld-Kriegs-Commissariat und die Herzogl. Hofstatt nahmen ihre Quartiere in der Stadt und in der Vorstadt Glaucha. Der Herzog selbst aber blieb im Lager. Der Magistrat wurde abermal nebst der Kaufmannschaft arretirt. Es mangelte sowohl an Fourage, als an Korn zum Brodbacken. Der Landrath des Krayses war geflüchtet. Die wenigen Bürger, die Ländereyen besaßen, mußten hergeben, was sie hatten. Die geforderte neue Contribution konnte unmöglich herbey geschafft werden, weil ein jeder vom Gelde entblöset war. Der Herzog forderte daher den 13ten Mittags um

„2 Uhr

9,2 Uhr den Magistrat ins Lager, und erklärte demselben, daß diesen Abend um 6 Uhr 5 Bataillons auf Discretion in die Stadt rücken sollten, wenn um diese Zeit nicht 100000. Thaler parat wären. Jedoch der Kayserl. Gesandte vermittelte es, daß diß angedrohete Ungemach bis zum 15ten unterblieb. Als aber sodann ebenfalls kein Geld geliefert wurde, rückten an diesem Tage die 5 Bataillons ein. Es wurden sogleich 20. 30. bis 40. Mann in die größten Häuser gelegt. Die Execution war unerträglich und das Elend so groß, daß es kaum mit Worten genug zu beschreiben ist. Es mußten die Schränke eröffnet und alle Kleinodien ausgeliefert werden. Hierbey hatten die Truppen Befehl, Wein, Bier, Essen, Trinken, Toback, und alles, was sie wollten, zu fordern, und an Gelde mußte jedem Gemeinen täglich 8 gr. dem Corporal 12 gr. und dem Feldwebel 1 Thl. bezahlt werden. Die Officiers wurden besonders gespeiset und bezahlet. Dieser einzige Tag des 15ten Septembers hat manchem Hause von 50. bis zu 120. Thalern Executions-Gebühren gekostet. In der darauf folgenden Nacht ward befohlen, daß ein jedes Haus, welches 50 Thaler bezahlen würde, von der Execution frey seyn sollte. Wer es nun möglich machen konnte, der brachte noch in derselben Nacht die 50 Thaler aufs Rathhaus. Das Executions-Commando gieng daher den andern Morgen, als den 16ten, wieder aus der Stadt ins Lager zurücke, an dessen statt aber rückten 2 andere Bataillons ein. Diese sollten

„in die Hauser dererjenigen auf Execution geleget werden, die nicht bezahlet hatten, aber lauter arme Leute waren. Als aber die Soldaten daselbst nichts fanden, quartirten sie sich nach eigenem Gutbefinden wieder in die Häuser ein, welche das Ihrige schon abgetragen hatten.„

„Den 17ten kam ein neuer Befehl, daß iedes Haus noch 40 Thaler entrichten sollte, und den 18ten ein anderer, zu Folge dessen, von ieder Hufe Stadtfeld 100 Thaler Contribution verlangt wurden, ungeachtet man die Körner und das Stroh den Trouppen bereits geliefert hatte, der Hafer aber vom Felde wegfouragirt worden. Diese letztere Contributions-Post wurde hernach auf 50. und bey fernern Anhalten zuletzt bis auf 20 Thaler gemäßiget. Den 17ten und 18ten mußte dieses zweyte Executions-Commando sich in 40 Häuser, die doch alles bezahlt hatten, einlegen, den sämmtlichen Bürgern aber wurde auferlegt, diese Trouppen zu speisen und dem Magistrate, von 12 zu 12 Stunden die Executions-Gebühren dem Commando baar erlegen. Den 19ten zogen diese Trouppen wieder aus der Stadt, weil denselben Abend noch 75000 Thaler an Contribution und Zoll-Geldern dem Kriegs-Commissario, Koschin von Freudenfeld, zugestellt worden. Den 20sten in der Frühe brach endlich das ganze Würtembergische Corps wieder auf und gieng nach Bitterfeld. Des Mittags zwischen 11 und 12 Uhr rückten abermahls 150 Husaren, die aus dem Mannsfeldischen kamen, hier

ein

ein und wurden verpflegt. Den 21sten nahmen sie ihren Weg ebenfals auf Bitterfeld. Unsere Noth ist sehr groß. Viele Bürger haben ihre Häuser zugeschlossen und sind entlaufen. Sollte uns noch einmal dergleichen Unglück betreffen, so würde es der Rest der Einwohner eben so machen. Alle Weinschenken haben zur Verpflegung der Executions-Trouppen ihre Vorräthe umsonst hergeben müssen und die Gasthöfe haben ihre auf den Winter angeschaffte Fütterung eingebüßet. Mit einem Worte, Halle ist fast auf den Grund ruinirt.„

Von Bitterfeld rückte das Würtembergische Corps über Düben nach Pretsch, wo es sich den 23 Sept. lagerte, dahingegen der General Lusinski mit seinem Corps nach Dommitsch rückte, wo der Prinz von Zweybrücken sich den 24sten mit dem Herzoge von Würtemberg, der auch den 18ten vorher von Halle aus sich schon in dieser Absicht bey ihm in Lager eingefunden hatte, unterredete. Es wurde bey Dommitsch eine Brücke über die Elbe geschlagen, nach welcher den 26sten Mittags die Reichs-Armee mit Hinterlassung eines Corps, den Preußischen General von Hulsen, bey Torgau beobachten sollte, aufbrach. Weil nun der General Hülsen befürchtete, er möchte zu beyden Seiten der Elbe angegriffen und von Wittenberg abgeschnitten werden, entschloß er sich das Lager bey Torgau zu verlassen. Er ließ daher sein Corps um 1 Uhr Nachmittags über die Torgauer Stadt- und seine

eigene

eigene Schiff-Brücke, die Elbe passiren, welches auch glücklich von statten gieng, ohngeachtet man die Brücke mit 14 Canonen beschoß, auch die Torgauer Brücke selbst in Brand gerieth. Abends mußte die Stadt capituliren.

Der General Hülsen lagerte sich den 27sten bey Jessen, von dar er den 30sten nach Wittenberg marschirte, wo er sich mit dem rechten Flügel an die Stadt und mit dem linken an einem Wald lehnte. Die ganze Reichs-Armee folgte ihm sammt dem Lusinskischen und Würtembergischen Corps nach, um ihn allda einzuschließen. Der Herzog von Würtemberg lagerte sich den 1 Oct. mit seinem Corps bey Pratau, nachdem er den Tag vorher von Pretsch aufgebrochen war. Als es den 2ten zwischen der Reichs Armee und dem Hülsischen Corps zu einer starken Kanonade kam, die von früh 8 Uhr an bis Abends um 7 Uhr währte, ließ er 800 Mann von seiner Cavallerie durch die seichte Elbe gehen, welche der feindlichen Cavallerie in den Rücken fielen, viele niederhieben und eine ansehnliche Menge Gefangene machten, wobey 1 Officier nebst 20 Mann getödtet und 3 Officiers nebst einigen Gemeinen blessirt wurden. Der Obriste von Jettwitz befand sich mit seinen Croaten auch bey dem Würtembergischen Corps. Dieser ließ zu gleicher Zeit etliche Croaten durch die Elbe schwimmen, die einige jenseits gestandene Schiffe hinüber setzten und dem Feinde ebenfalls Schaden zufügten.

Den

Den 6 Oct. gieng der Herzog mit seinem Corps über die, am 3ten vorher bey Pratau geschlagene, Schiffbrücke und lagerte sich bey dem Luthersbrunnen, wodurch die Stadt Wittenberg auch auf dieser Seite eingeschlossen wurde. Der Obrist Zettwitz blieb noch bey Pratau stehen. Den 12ten gieng der Herzog mit seinen Trouppen wieder über die Elbe zurücke und lagerte sich bey Kemberg, weil ihn die Nachricht von der Rückkunft des Königs in Preussen aus Schlesien nöthigte, auf seine Retirade zu denken. Er zog sich nach einigen Tagen ins Anhältische, lagerte sich bey Dessau und breitete seine Postirungen bis an die Saale aus, wobey er starke Streifereyen in das benachbarte Magdeburgische Gebiete thun, und nicht nur Brandschatzungen, sondern auch Fourage, Victualien und Vieh häufig eintreiben ließ.

Der Preussische Commendant zu Magdeburg hatte die Stadt Bernburg von dem Major Conradi mit 150 Mann zu Fuß und einigen Drago-nern besetzen lassen, auch in Barby, Schönebeck, Calbe und Nienburg Mannschaften eingelegt. Allein bey der Ueberlegenheit des Feindes fand der gedachte Major für rathsam, um nicht von Magdeburg abgeschnitten zu werden, sich mit seiner Mannschaft nach Schönebeck zurücke zu ziehen, worauf der Würtembergische Obriste von Bubinghaus die Stadt Bernburg mit 600 Mann besetzte. Sobald der obgedachte Commendante Nachricht davon erhielte, schickte er dem Major

Conradi eine Verstärkung von 200 Mann zu, mit der Ordre, den Feind wieder aus Bernburg zu vertreiben. Dieser ließ darauf einige Wagen zusammen bringen, setzte seine Infanterie auf dieselben und gieng damit auf Bernburg loß. Er fand bey seiner Ankunft, daß der Feind, um seinen Rückzug zu bedecken, alle Thore der Stadt, auser dem Brücken-Thore, verrammelt hatte. Seine Leute mußten daher mit Leitern über die Stadt-Mauern steigen, worauf er durch ein, von ihnen aufgesprengtes Thor in die Stadt drunge, den auf dem Rückzuge begriffenen Feind verfolgte und verschiedene Gefangene machte. Abends um 7 Uhr kam der Herzogliche Flügel-Adjutant, Graf von Pückler, nebst noch einem Officier als Courier vor dem Thore an, der gleichfals zum Gefangenen gemacht wurde. Den 21sten 22sten und 23 Oct. wurden verschiedene Würtembergische Patrouillen aufgehoben.

Den 24sten erhielte der Major Conradi Nachricht, daß ein Würtembergisches Detaschement von 60 Pferden und 15 Jägern in Cönnern eingerückt wäre. Er schickte daher noch in derselben Nacht 100 Mann zu Fuß dahin ab, welche 1 Rittmeister, 1 Cornet und 46 Gemeine davon aufhuben. An eben diesem Tage Abends lief auch bey dem General Hülsen zu Dessau die Nachricht ein, daß der Herzog von Würtemberg 2000 Mann Reuter und Jäger nebst ein paar Kanonen wieder bis Cöthen habe vorrücken lassen. Der General Hülsen commandirte darauf den

Obristen

Obristen von Kleist und Major von Jedmar mit einem hinlänglichem Detaichement, um die Würtemberger von dar zu vertreiben, welches auch den 25sten frühe mit so gutem Erfolg geschahe, daß von diesen Trouppen das Jäger-Corps fast gänzlich aufgerieben, eine große Anzahl niedergehauen und verwundet, 8 Officiers nebst 300 Dragonern, Jägern und Husaren zu Gefangenen gemacht und 2 Kanonen erbeutet wurden.

Dieses veranlaßte den Herzog, sich mit seinem ganzen Corps zurücke zu ziehen. Er langte über Halle und Merseburg zu Leipzig an und lagerte sich den 27sten bey Lindenau. Seine Trouppen brachten eine große Menge Vieh mit, das sie aus den Preußischen Landen mitgenommen hatten. Allein so bald er von dem Anmarsch des Königs in Preusen hörte, verließ er plötzlich die Gegend von Leipzig und retirirte sich über die Saale nach Thüringen. Nachdem er einige Zeit mit seinem Corps in und bey Weimar gestanden, brach er von dar in die Gegenden von Erfurt und Arnstadt auf, wo diese Trouppen bis mitten im December liegen blieben, da sie durch Franken nach ihrem Vaterlande zurücke kehrten, wo sie zu Ende des Jahrs anlangten. Sie wurden in Abwesenheit des Herzogs, der in Zeiten nach Hause gekehret, von dem General von Augee geführt und hatten während diesem Feldzuge einen großen Abgang gelitten, besonders die Cavallerie. Sie kamen kaum 8000 Mann stark zurücke und brachten wenig Siegs-Lorbern mit.

III.

Nachricht von einigen jüngst-geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

I. im September 1760.

I. Maria Amalia, Königin von Spanien und Indien, Königl. Prinzessin von Pohlen, und Churfürstl. Prinzessin von Sachsen, starb den 27 Sept. abends zu Madrit im 36sten Jahre ihres Alters, und 23sten ihrer Vermählung. Von ihrem Leben soll weiter unten in einem eigenen Artikel umständlich gehandelt werden.

II. Maria Franciſca Thereſia, Gräfin von Neiperg, starb den 2 Sept. zu Wien im 58sten Jahre ihres Alters. Sie war die älteſte Tochter Franciſci Ferdinandi Antonii, Grafens von Khevenhüller, Kayſerl. wirklichen Geheimden Raths, der im Nov. 1746 geſtorben iſt. Ihre Mutter, Maria Thereſia, gebohrne Baronin von Lübetich, eine Lothringiſche Dame, brachte ſie den 8 Nov. 1702. zur Welt. Den 24 Apr. 1726. ward ſie mit Wilhelm Reinhard, Grafen von Neiperg, vermählt, der ſich itzo als Ritter des güldenen Vließes, Kayſerl. Königl. wirklicher Geheimder Rath, General-Feld-Marſchall, Hof-Kriegsraths-Vice-Präſident und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, zu

Wien

Wien befindet. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, davon die älteste Tochter, Josepha Juliana Christina mit dem Marquis von Yves, und die jüngste, Maria Wilhelmina Josepha, mit dem Fürsten Johann Adam von Auersperg, vermählt ist. Der einzige Sohn, Leopold Joseph, Graf von Neiperg, der eine gebohrne Grässin von Königseck-Erps zur Gemahlin hat, ist wircklicher Cämmerer und Reichs-Hof-Rath.

III. **Adam Ludwig von Blumenthal**, Königl. Preußischer wirklicher geheimbder Etats- und Kriegs-Rath, Vice-Präsident und dirigirender Minister bey dem General-Ober-Kriegs- und Domainen-Directorio, wie auch Ritter des Preusischen schwarzen Adlers, starb den 23 Sept. zu Berlin nach einem kurzen Lager an einem hitzigen Brust-Fieber im 70sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem Märkischen Geschlechte her. A. 1738 ward er Präsident der Kriegs- und Domainen-Cammer in Preußisch-Litthauen. A. 1739. bekam er den Ritter-Orden des schwarzen Adlers und 1745. ward er an des Herrn von Görne Stelle in das General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium aufgenommen. Er kriegte das erste Departement, das mit dem Königreiche Preußen, Preusisch Litthauen, Pommern und der Neumark zu thun hat. Von seiner Familie ist mir nichts bekannt.

IV. **Carl Siegmund, von Rautencrantz**, Fürstl. Sachsen-Gothaischer General-Lieutenant und Commendant zu Altenburg, starb den 1 Sept.

zu Altenburg im 86sten Jahre seines Alters. Von seinem Leben soll in einem eigenen Artickel gehandelt werden.

V. Guido August von Rohann Chabot, Graf von Chabot, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, starb den 13 Sept. zu Paris im 78sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Ludwigs von Rohan-Chabot, Herzogs von Rohan, Pairs von Frankreich, der den 17 Aug. 1727 gestorben ist. Seine Mutter, Elisabeth du Bec, des Marquis von Vardes Tochter, brachte ihn den 18 Aug. 1683. zur Welt. Er hieß anfangs der Ritter von Rohan und trat in Königl. Kriegs-Dienste, darinnen er Obrister über ein Regiment Dragoner wurde, in welcher Qualität er in dem Spanischen Successions-Kriege in den Niederlanden diente, bey Oudenarde aber gefangen, aber bald wieder ranzionirt wurde. Den 29 Mart. 1710. ward er Brigadier von den Dragonern, den 1 Febr. 1719. Marschall de Camp, und den 20 Febr. 1734. General-Lieutenant. Er war der älteste unter den General-Lieutenants, hat aber der Welt von seinen Kriegs-Thaten nichts zu lesen gegeben. Er hat sich zweymal vermählt. Die erste Gemahlin war Yvonne Sylvia de Neufville, des Herzogs Ludwig Franzens von Retz und Villeroy Tochter, mit der er sich den 7 Febr. 1729 vermählt. Sie starb den 15 Jul. 1740. und hinterließ ihm drey Kinder, eine Tochter und zwey Söhne. Die Tochter, Yvonne, ist mit dem General-Lieutenant,

Johann

Johann Baptista, Grafen von Clermont d'Amboise, im Aug. 1749. vermählt worden. Der älteste Sohn, Ludwig Anton August, Graf von Rohan-Chabot, steht in Königl. Kriegsdiensten und hat des Herzogs von Anville aus dem Hause de la Rochefoucault Tochter zur Gemahlin. Der jüngste Sohn heist Carolus Rosalie. A. 1744. den 3 May vermählte er sich zum andernmale mit Maria Scholastica Apollonia Howard, des Englischen Grafens von Strafford Tochter, die ihm kein Kind gebohren. Der ietzige Herzog von Rohan-Chabot ist seines Brudern-Sohn, und der Graf von Jarnac sein jüngster Bruder.

VI. **Emanuel Desvals, Marchese von Boal**, Kayserl. Königl. wirklicher Geheimbder Rath, Cämmerer und Ober-Hofmeister bey Ihro Königl. Hoheit, der Erzherzogin Amalia, starb den 10 Sept. zu Wien im 55sten Jahre seines Alters.

VII. **Johann Theodor Eller**, Königl. Preußischer Geheimbder Rath und wirklicher erster Leib- auch General-Stabs-Medicus, Director der Physicalischen Classe bey der Königl. Akademie der Wissenschaften und des Collegii Medico-Chirurgici, wie auch aller Medicinischen und Chirurgischen Sachen in den Königl. Landen, Decanus des Ober-Collegii Medici, Mitglied der Römischen Kayserl. Akademie Nat. Curios. und des Collegii Sanitatis, starb den 14. Sept. zu Berlin im 71sten Jahre seines Alters an einer heftigen Colica. Er war ein großer Ge-

lehrter, deſſen Verdienſte und Schriften in der gelehrten Welt ein unvergeßliches Andenken behalten werden.

VIII. Herr **Godin**, Königl. Spaniſcher Obriſter der Infanterie und Directeur der Akademie der Gardes-Marines zu Cadix, wie auch Mitglied der Königl. Akademien der Wiſſenſchaften zu Paris, zu London und zu Upſal, ſtarb den 11 Sept. zu Cadix. Er war einer von den Gelehrten, welche im Jahr 1735. nach Peru giengen, um daſelbſt die Grade des Meridiani Terreſtris zu meſſen.

IX. **Anton Günther von Ellebroch**, Königl. Dähniſcher-General-Major der Infanterie und Commendant zu Nyburg, ſtarb im Sept. zu Copenhagen.

X. **Johann Heinrich von Ferſen**, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Obriſter über ein Regiment zu Fuß, blieb den 14 Sept. in einem Scharmützel bey Schacken mit 7 Wunden. Er wurde wegen ſeiner Verdienſte und Bravour ſehr bedauert.

XI. **Friedrich Ludwig von Stechow**, Königl. Preußiſcher Obriſt-Lieutenant des Forcadiſchen Regiments, Ritter des Ordens pour le merite und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, ſtarb den 1 Sept. zu Breslau an denen in der Schlacht bey Liegnitz empfangenen Wunden.

XII. **Johann Chriſtoph von Rummerskirch**, Dom-Dechant zu Breslau, Praelatus Iuſu-

Insulatus und Decanus des Collegiat-Stifts zum heiligen Kreuz, starb den 12 Sept. zu Breslau im 78sten Jahre seines Alters, nachdem er über 50 Jahr ein Mitglied des Dom-Stifts gewesen.

2. im Octob. 1760.

I. Georgius II. König von Großbritannien und Churfürst von Braunschweig, starb den 25. Oct. frühe zu London an einem Schlagflusse in dem 77sten Jahre seines Alters und 34sten seiner Regierung. Sein Nachfolger war sein Enkel, der bisherige **Prinz von Wallis**, der sogleich unter dem Namen Georgii III. den Thron bestieg. Von des verstorbenen Königs Leben soll künftig eine ausführliche Lebensbeschreibung mitgetheilet werden.

II. Michael Anton, Graf Sapieha, Litthauischer Unter-Canzler, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weisen Adlers, starb im Oct. zu Slonim. Er war erstlich Litthauischer Jägermeister, in welcher Qualität er den 3. Aug. 1744. den Ritterorden des weisen Adlers erhielte. A. 1746. im Nov. ward er Woywode von Podlachien, und den 6. Oct. 1752. Litthauischer Unter-Canzler. A. 1755. hieß es von dem Russischen Fürsten von Menschikow, daß er die Landschaft von Dobrawa in Weiß-Reußen wieder forderte, die sein Vater besessen, und nach dessen Fall dem Hause Sapieha in die Lehn gegeben worden. Er drohete so gar, mit Gewalt solche Landschaft wie-

der in Beſitz zu nehmen. Man hat aber nichts weiter davon gehöret. Seine erſte Gemahlin war die Prinzeßin Tecla von Radzivil, welche erſtlich den Sächſiſchen Feldmarſchall und Staats-Miniſter, Jacob Heinrich, Grafen von Flemming, und hernach den Fürſten Januſſium Wisniowitzky zum Gemahl gehabt. Die andere Gemahlin, die er ſich 1748. beygelegt, iſt die zweyte Tochter des Litthauiſchen Großcanzlers, Friedrich Michaels, Fürſtens Czartorinski.

III. George Friedrich von Sommerfeld, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher General von der Infanterie, Chef der Garde zu Fuß und Gouverneur zu Hannover, ſtarb den 11. Oct. zur Nacht in einem hohen Alter. Er ſtammte aus einem alten Schleſiſchen Geſchlechte her, und fand ſein Glücke in den Hannöveriſchen Kriegsdienſten. Er erhielte endlich als Obriſter ein Regiment zu Fuß, und ward im Jun. 1735. Brigadier, 1738. General-Major, und im Dec. 1740. General-Lieutenant, in welcher Qualität er 1742. mit dem Hannöveriſchen Auxiliar-Corps in den Niederlanden zu ſtehen kam und bey ſolchem die Infanterie commandirte. A. 1743. wohnte er in Deutſchland der Schlacht bey Dettingen bey. A. 1744. kam er wieder in den Niederlanden zu ſtehen. Nach geendigten Feldzuge ward er nach dem Haag geſchickt, um wegen des Marſches derer zurücke gehenden Hannöveriſchen Trouppen und wegen der Gefahr, womit die Hannöveriſchen Lande von Seiten

Frank-

Frankreichs bedrohet wurden, das benöthigte zu verabreden. Er gieng darauf wirklich mit 8000 Mann nach Deutschland, und stieß zu der Oesterreichischen Armee unter dem Herzog von Aremberg, unter welchem er den Feldzug 1745. über das Hannöverische Corps en Chef commandirte. Im Jan. 1746. gieng er mit diesem Corps aus der Wetterau nach den Hannöverischen Landen zurücke und bezog die Winter-Quartiere. Im May kriegte er das Commando über das Hannöverische Auxiliar-Corps in den Niederlanden, wobey er zum General von der Infanterie erklärt wurde. Er wohnte im October der Schlacht bey Roucoux, unweit Lüttich, bey, und obgleich die Franzosen den Sieg erhielten, bewieß er doch viele Tapferkeit. Dieses geschahe auch den 2 Jul. 1747. bey Laffeld unweit Mastricht, da er ebensals die Hannoveraner commandirte. A. 1748. wohnte er abermal dem Feldzuge als Chef des Hannöverischen Auxiliar-Corps bey, darinnen aber wegen des darzwischen gekommenen Aachischen Friedens nichts wichtiges vorfiel. Im Jun. 1749. erhielte er das Gouvernement zu Hannover, nebst dem dasigen Garde-Regimente. A. 1756. wurde ihm das Commando über das Hannöverische Corps, das nach Engelland geschickt wurde, aufgetragen, er kam aber mit solchem zu Ende des Jahrs schon wieder zurücke. Seit dieser Zeit hat er weiter keine Dienste im Felde geleistet.

IV. Ul-

IV. Ulrica Eleonora Esperance, verwitwete Gräfin von Waldeck, starb den 6 Oct. im 72sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Friedrich Christophs, Grafens von Dohna-Karwinden, Schwedischen Präsidentens des Tribunals zu Wismar. Ihre Mutter, Louise Antoinette, gebohrne Gräfin von Dohna-Slodien, brachte sie den 3 Apr. 1689. zur Welt. A. 1712. den 8 Dec. wurde sie mit Heinrich Georgen, Grafen von Waldeck, der zu Blockheim residirte, vermählt, der sie den 3 Aug. 1736. zur Witwe machte. Sie hat keine Kinder hinterlassen.

V. Der Baron von Mardefeld, Fürstl. Hessen-Casselischer General-Major und Commendante der Citadelle zu Marpurg, starb den 11 Oct. in einem hohen Alter. Er war ein Sohn Conrads von Mardefeld, Königl. Schwedischen General-Feld-Marschalls und Gouverneurs in Pommern, und kam als Page mit der ersten Gemahlin des damahligen Erb-Prinzens Friedrichs, nachmahligen Königs in Schweden, einer gebohrnen Chur-Brandenburgischen Prinzessin, von Berlin nach Hessen und hat von dieser Zeit an dem Hochfürstl. Hause über 60 Jahr getreue Dienste geleistet. Er starb an seinem Geburts-Tage und in eben der Stunde, da er gebohren worden.

VI. Carolina Maria Eleonora, Prinzeßin von Solms, starb den 30 Oct. in einem Alter von 3 Wochen und etlichen Tagen. Ihr

Vater

Vater ist der Erb-Prinz Ferdinand Wilhelm Ernst von Solms; die Mutter aber, Sophia Christina Wilhelmina, gebohrne Gräfin von Solms-Laubach, welche sie den 6 Oct. zur Welt gebracht.

VII. **Innocentius Conti**, Päbstl. Canzley-Regente, starb im October zu Frascati im 30sten Jahre seines Alters. Sein Vater ist Stephanus Conti, Herzog von Poli und Guadagnola. Die Mutter, Victoria Ruspoli, des Fürstens von Cervetro Tochter, brachte ihn den 11 Febr. 1731. zur Welt. Er trat 1752. in den geistlichen Stand und ward Päbstlicher Canzley-Regente.

VIII. **Adolph Ludwig, Graf von Solms**, Herr zu Sköna, Rösa und Crine, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr, wie auch Johanniter-Ordens-Ritter, starb den 16 Oct. zu Rösa im 55sten Jahre seines Alters. Er war der jüngste Sohn Otto Heinrichs, Grafens von Solms zu Pouch, dem er den 22 Aug. 1706. von seiner Gemahlin, Charlotte Sophia, gebohrnen von Krosigk, gebohren wurde. Er vermählte sich den 5 Dec. 1728. mit Sabina Louise, gebohrnen von Thümen, auf Blankensee, von der er sich 1751. geschieden, ob sie ihm gleich verschiedene Kinder gebohren. Sie vermählte sich 1752. wieder mit dem Preußischen Obrist-Lieutenant, Friedrich von Pflug, mit dem sie zu Coswick im Anhältischen lebt. Die drey Söhne, die der verstorbene Graf hinterlassen, heissen Victor Friedrich Ludwig, Gottlob Wilhelm, und George

George Wilhelm. Die älteste Tochter, Henriette Wilhelmina Juliana, ist mit dem Preußisch. Kriegsrath und Ober-Amtmann zu Giebichenstein, Joh. Christian, Baron von Ochsenstein, auf Pouch, und die jüngere, Elisabeth Christiana, mit dem Pohlnischen und Chur-Sächsischen Ober-Forstmeister, Carl von Geusau, vermählt.

IX. Carl Alexander, Baron von Ungern-Sternberg, Königl. Schwedischer Cammerherr und gewesener Gesandter am Königl. Dähnischen Hofe, starb im Oct. zu Aes in Südermannland. Ob er ein Sohn oder Bruder des Feld-Marschalls, Baron Matthias Alexanders von Unger-Sternberg, gewesen, ist mir unbekannt.

X. Carl Lawrence, Königl. Großbritannischer Brigadier, Gouverneur in Neu-Schottland und Obrister über das dritte Bataillon des Regiments Royal Americain, starb den 23 Oct. zu Hallifax. Er hat viele Jahre in diesem Welt-Theile gestanden und sich durch seine Tapferkeit hervor gethan. A. 1750. commandirte er als Major die Engelländischen Trouppen wider die Wilden, als sie einen starken Anfall auf die Englischen Colonien in Neu-Schottland thaten und trieb sie glücklich zurücke. Er wurde darauf zum Obristen erklärt und ihm im Aug. 1754. das Vice-Gouvernement, im Dec. 1755. aber das wirkliche Gouvernement von Neu-Schottland anvertrauet. A. 1758. ward er zum Brigadier erklärt.

XI. Alexius Danielowitsch Tatischew, Russisch-Kayserl. General-Lieutenant und Policeymeister,

ceymeister, wie auch Ritter des Ordens St. Alexandri Newski, starb im Oct. zu Petersburg als ein wohlverdienter Mann. Er ist sonst Gouverneur zu Astracan gewesen.

XII. Paulus von Condoidi, Russisch-Kayserl. Geheimer-Rath, erster Leib-Medicus und Director aller Medicinischen Collegiorum im Russischen Reiche, starb in eben diesem Monate zu Petersburg.

3. nachgeholte Todes-Fälle von 1760.

I. Anshelm Franz Ernst, Freyherr von Warsberg, des hohen Dom-Stifts zu Maynz Senior, Chor-Bischof zu Trier und Dom-Probst zu Speyer, Chur-Mäynzischer Geheimbder-Rath und Stadthalter zu Erfurt, starb den 26 Apr. *) zu Erfurt nach langwieriger Krankheit in einem Alter von 81 Jahren. Er hat die Stadthalterschaft zu Erfurt, die er den 16 Aug. 1732 angetreten, auf 28 Jahr mit vielem Ruhm bekleidet.

II. Franz Wilhelm von Happe, Königl. Preußischer wirklicher Geheimer Etats- und Kriegs-Rath, wie auch Vice-Präsident und dirigirender Minister im General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Erbherr auf Lanke, Utzdorf und Sophienstädt, starb den 1 Jul. zu Berlin im 74 Jahre seines Alters, nach-

*) Andere sagen, den 26 Mart.

nachdem er 50 Jahr lang dem Preußischen Hofe getreue Dienste geleistet. Er hatte das vierte Departement unter sich, welches die Fürstenthümer Halberstadt und Minden, und die Grafschaften Ravensberg, Tecklenburg und Lingen zu besorgen hat.

III. **Mariana von Jarriges**, gebohrne von Vignoles, des Königlichen Preußischen wirkl. Geheimen Stats- und Kriegs-Raths, wie auch Groß-Kanzlers und Chefs aller Justiz-Sachen, **Philipp Josephs von Jarriges**, Gemahlin, starb den 28 Jul. zu Berlin nach ausgestandener 24stündigen heftigen Colica im 57sten Jahre ihres Alters. Sie hatte den 16 Febr. 1704. das Licht der Welt erblicket.

IV. **Der Herr von Knobelsdorf**, Königl. Preußischer Ober-Forstmeister, starb den 27 Jun. im 67sten Jahre seines Alters.

V. **Christian Friedrich Holk**, Baron von Holkenhafen, Königl. Dähnischer Hof-Jägermeister und Cammerherr, starb im May auf der Insel Fühnen in einem Alter von 30 Jahren.

VI. **Johann Christoph Zinnow**, Königl. Preußischer Geheimer Finanz-Kriegs- und Domainen-Rath, starb den 18 Jul. zu Wittenberg an einem Schlagflusse, als ein Mitglied des in Sachsen etablirten General-Feld-Kriegs-Directorii. Er hat dem Königl. Hause viele Jahre ersprießliche Dienste geleistet.

VII. An-

VII. Andreas Iwanowitsch Krasnozokow, Russisch-Kayserl. Obrister und Commandeur eines Cosacken-Regiments, starb im Junio zu Thoren. Er stammte aus einer ansehnlichen Cosackischen Familie her. Sein Vater hat in den Feldzügen gegen die Schweden einen berühmten Partheygänger abgegeben, ist auch in solcher Qualität in dem letzten Schwedischen Kriege in Finnland geblieben. Er trug das Bildniß der Kayserin als ein besonderes Gnaden-Zeichen auf der Brust und hat noch einen Bruder am Leben, der Brigadier ist.

VIII. Mariana Eleonora, Comtesse von Löser, starb den 3. April zu Reinharz im 26sten Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war die zweyte Tochter des Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Conferenz-Ministers, Geh. Raths und Erbmarschalls der Chur Sachsen, Hansens, Grafens von Löser, und hatte den 24. Oct. 1735. das Licht der Welt erblickt.

IX. Jacob Annesley, starb den 5. Jan. zu London. Er war der einzige Sohn Arthur Annesley, Grafens von Anglesea, Pairs von Großbritannien, dessen Oncle, der ietzige Graf von Anglesea, ihn als einen Knaben nach America in die Sclaverey verkauft, wo er 13 Jahr unter den Negers die schwerste Arbeit verrichten müssen. Die Weitläuftigkeit bey der Justiz hat nach seiner Wiederkunft verhindert, seinen gerechten Proceß zu Ende zu bringen.

X. Die vom 14 Sept. 1759. bis zum 3 May 1760. verstorbenen Hochadel. Stern-Kreuz-Ordens-Damen sind folgende:

1. Maria Elisabeth, Gräfin d' Altani, geb. Gräfin von Valvasone, zu Venedig.
2. Constantia, Gräfin Poniatowska, geb. Prinzessin Czartoriska, zu Warschau.
3. Helena Judith, Freyin Bordogna von Tassis, geb. Freyin Corsina von Marburg, zu Trient.
4. Maria Elisabeth, Freyin von Kalkreut, geb. Schmierowskin von Littowitz, zu Kammendorf in Schlesien.
5. Maria, Gräfin Pastroni, geb. Marchesin Guerrieri, zu Casale.
6. Barbara, Gräfin von Esterhasy, geb. Gräfin von Bereni, zu Presburg.
7. Theresia, Gräfin von Wiczay, geb. Gräfin von Draskowitz, zu Höderwar in Ungarn.
8. Maria Francisca, Gräfin von Lamberg, geb. Gräfin von Gilleio, zu Wien.
9. Maria Catharina, Freyin von Surlet, geb. Gräfin von Liederke, zu Mastricht.
10. Maria Polyxena, Gräfin von Nostitz, geb. Freyin von Ratschin, zu Wien.
11. Julia Maria, Gräfin Somaglia, geb. Gräfin von Vimercato, zu Meyland.
12. Anna Francisca, Gräfin von Althann, geb. Gräfin von Oppersdorf, zu Wien.

13. Ma-

13. Maria Juliana, Gräfin von Attems, geb. Gräfin von Wildenstein, zu Graitz.

14. Eleonora, Gräfin von Almeslo, geb. Gräfin von Goes, zu Bertholsdorf in Nieder-Schlesien.

15. Maximiliana, Gräfin von Hoditz, geb. Freyin Skribenski von Schönhof, zu Teschen.

16. Isabella, Gräfin von Hohenfeld, geb. Freyin von Stadel, zu Wien.

17. Charlotte Dorothea, Gräfin von Roggendorf, geb. Gräfin von Palsy, zu Slaup in Mähren.

18. Theresia, Freyin von Würzburg, geb. Freyin von Bechtelseyn, zu Würzburg.

19. Maria Anna, Gräfin von Attems, geb. Gräfin von Wurmbrand, zu Graitz.

20. Maria Catharina, Gräfin von Schirnding, geb. Freyin von Isterle, zu Koslup in Böhmen.

21. Maria Anna, Gräfin von Dohalsky, geb. Starkin von Nedablitz, zu Prag.

22. Theresia, Gräfin von Barthiani, geb. Gräfin von Strattmann, zu Wien.

* *

IV.

Die Ruſſiſche Belagerung der Stadt Colberg, nebſt andern Kriegs-Begebenheiten in Pommern, 1760.

Als die Ruſſiſche Armee im Junio 1760. ſich zuſammen zog und ihren Marſch nach Schleſien antrat, mußte auch der General-Major von Tottleben, der bisher in Pohlniſch-Preuſſen geſtanden und ſowohl Hinter-Pommern als die Neumark durch ſeine Streifferenen ſehr unſicher gemacht hatte, mit ſeinen leichten Trouppen die Gegend, die er bisher inne gehabt, verlaſſen und der Armee folgen. Die guten Einwohner dieſer Lande waren froh, daß ſie nunmehro ihre ungebetenen Gäſte loß geworden. Allein es währte nicht lange, ſo fanden ſich dieſelben von neuen ein. Sie beſchloſſen, die Stadt Colberg zu Waſſer und zu Lande zu belagern, um durch Eroberung dieſes wichtigen Platzes einen ſichern Waffen-Platz zu erlangen. Die Ruſſen hatten ſchon im Jahr 1758. einen Verſuch gethan, ſich dieſes Orts zu bemächtigen, es aber wegen der hartnäckigten Gegenwehr des darinnen gelegenen Commendantens, des damahligen Majors und itzigen Obriſtens von Heyden, nicht bewerkſtelligen

ligen können. Dieſer tapfere Kriegsmann lag auch itzo als Commendante darinnen, da die Ruſſen zum andernmale vor dieſe Feſtung rückten. Man vermeynte, kurze Arbeit damit zu machen, weil man ſie zu Waſſer und zu Lande angreifen wollte, und nichts weniger, als einen Entſatz, vermuthete, da die ganze Preuſiſche Macht ſich nach Sachſen und Schleſien gezogen, wo ſie volle Arbeit hatte.

Den 8 Jul. gieng der Ruſſiſche Admiral **Muſchakow** mit ſeiner Flotte zu Cronſtadt unter Seegel. Bey Danzig zog er die Eſcadre des Vice-Admirals **Polanski** an ſich, worauf die geſammte Flotte nach der Höhe von Gothland ſeegelte, wo ſich die Schwediſche Eſcadre unter den Vice-Admiral **Lagerbielke** befand, die in Begriff war, ſich mit der Ruſſiſchen Flotte zu vereinigen. Dieſe langte den 26 Aug. vor Colberg an und beſtund aus 26 Orlogs-Schiffen, 3 Bombardier-Prahmen, 10 Gallioten und 6 Jagden, ohne die Chalouppen und andern kleinen Fahrzeuge. Sie ſetzte nach ihrer Ankunft 8 bis 9000 Mann aus, die unter dem General-Major **Demikow** und Brigadier **Schwanenberg** die Belagerung von der Land-Seite formiren ſollten. Den 27ſten legte ſich die Flotte in Schlacht-Ordnung vor die Feſtung und Münderſchanze, die Land-Trouppen aber beſetzten die ſo genannte Maykuhle und griffen ſeitwerts mit dem kleinen Gewehr die Münderſchanze an, der Commendante aber trieb den Feind wieder aus der

Mankuhle heraus. Den 28sten wurde von den Schiffen der Anfang gemacht, die Stadt und Festung zu bombardiren und zu kanoniren, ohne beyde aufgefordert zu haben. Es wurde damit die folgenden Tage fortgefahren und das Feuer nur zu der Zeit, da die See wegen heftiger Sturm-Winde sehr unruhig war, ausgesetzt. Den 30sten langte auch die Schwedische Escadre, so aus 6 Schiffen von der Linie und 2 Fregatten bestunde, vor Colberg an. An diesem Tage wurde von 12 Kriegsschiffen und einer Bombardier-Galliote mit ganzen Lagen das heftigste Feuer auf die Münderschanze gemacht, die aber sich so standhaft wehrte, daß ob sie gleich mehr, denn 1500 Kanonen-Schüsse ohne die Bomben aushalten mußte, der Feind dennoch mit Verlust und Schaden sich zurücke ziehen mußte.

Den 8. Sept. früh wurde ein entsetzliches Feuer sowohl von allen Schiffen, als auch von allen Land-Batterien auf die Münder-Schanze gemacht, wodurch die Besatzung bewogen wurde, die Schanze nebst 4 Kanonen, die vernagelt wurden, zu verlassen, wobey ein Lieutenant mit 11 Mann gefangen wurde. Man setzte zugleich auch der Stadt mit kanoniren und bombardiren scharf zu, blieb aber von Seiten der Stadt nichts schuldig. Den 9ten wurde der Feind durch das Feuer der Belagerten mit vielem Verlust aus der Münder-Vorstadt Pfannenschmieden, zu weichen genöthiget, die man den 10ten Nachmittags in Brand

steckte,

steckte, worauf ein heftiges feindliches Bombardement folgte, wodurch viele Häuser gänzlich ruinirt wurden, ohne was schon vorher vor Schade an den Gebäuden und besonders an der Dom-Kirche geschehen. Auf den Wällen sprungen 8 Pulver-Fässer in die Luft und thaten großen Schaden. Den 11. zur Nacht nahm das feindl. Bombardement von neuen einen sehr heftigen Anfang, und wurde ohne Unterlaß fortgesetzt, wodurch der große Fürsten-Stall, der mit Fourage und Mehl angefüllet war, mit 4 Häusern in die Asche gelegt, und die große Marien-Kirche fast gänzlich ruinirt wurde. Den 14ten Nachmittags forderte der General **Demikow**, der die Trouppen zu Lande commandirte, die Stadt auf, kriegte aber eine abschlägliche Antwort. Den 15ten erzeigte sich der Feind ganz stille, an dessen statt warf er Schanzen auf, errichtete Batterien, und führte Geschütze auf, worauf er den 16ten um 12 Uhr anfieng von allen Batterien, Bombardier-Prahmen und Kriegs-Schiffen, welche vorher mit allerhand farbigten Wimpeln behangen worden, ein entsetzliches Feuer auf die Festung zu machen, so, daß man bis 4 Uhr über 5000 Schüsse zehlte, wobey man nichts als einstürzende Häuser sahe. Die Feinde kamen den 18ten mit ihren Approschen bis an die Münder-Kirche, und um sich der Festung mehr zu nähern, warfen sie jenseit der abgebrannten Vorstadt Pfannenschmieden linker Hand der Kirche eine neue Batterie von 7 Kanonen auf. An diesem Tage wurden auch

die Schuwalowiſchen Cartetſchen nach der Stadt und den Wällen geſpielet, die großen Schaden thaten.

Des Mittags um 12 Uhr ſahe man auf dem Wege von Schieſelbein ein ſtarkes Corps nach der Feſtung anmarſchieren. Weder in Colberg, noch bey den Ruſſen wußte man, was es für Troupen wären. Da ſie ſich aber näherten, ward man den Preuſiſchen Succurs gewahr, der unter dem General-Major von Werner anrückte. Es wurde alsbald ein Commando von Coſacken und Ruſſiſcher Infanterie jenſeit dem Dorfe Selinow auf dem Kautzenberge dieſen Trouppen entgegen geſtellt, und auf dieſelben mit Kanonen ſtark gefeuert. Allein da die Preuſiſchen Huſaren ſich näherten, und ſowohl aus groben als kleinem Geſchütze auf die Ruſſiſche Trouppen Feuer gaben, zogen ſie ſich in der größten Eil nach der Maykuhle zurücke, doch wurden von den Preußen über 100. Mann, worunter ſich ein Hauptmann mit etlichen Officiers befand, zu Gefangenen gemacht, auch eine Kanone erbeutet. Der Entſatz zog ſogleich durch die Stadt und lagerte ſich vor dem Lauenburger-Thore auf dem ſogenannten hohen Berge, und der General nahm ſein Quartier in dem Amte Altſtadt. Inzwiſchen fuhren die Ruſſen, ſowohl auf der See, als den Batterien fort, die Stadt ſtark zu bombardiren. Allein den 19. frühe wurde man gewahr, daß der Feind die Approſchen mit der Artillerie nebſt dem ganzen Lager am Strande und an der Münderſchanze verlaſſen

habe,

habe; doch war die Flotte nebſt den Bombardier-Prahmen noch in der vorigen Stellung geblieben, die Schwediſchen Schiffe aber waren wieder in See gegangen.

Den 20ſten wurde die Münder-Schanze wieder beſetzt, und die hinterlaſſene feindliche Artillerie und Munition nach der Feſtung gebracht, wobey die Ruſſen von ihren Schiffen ſtark auf die Schanze ſowohl, als auf die Leute, die das Geſchütze vom Strande holten, gefeuert wurde. Den 21ſten richteten die Preußen eine Batterie von 10 Kanonen und 2 Mörſern gegen den Strand auf, welches die Flotte bewog, ſich zurücke zu ziehen, und endlich den 23ſten die ganze Pommeriſche Küſte zu verlaſſen. Mittlerweile hatte der General Werner in der Lauenburger-Vorſtadt ſein Quartier genommen, im Lager aber wegen der erhaltenen Vortheile des Königs Victoria ſchieſſen, und die feindlichen Batterien und Approſchen zuwerfen laſſen. Den 23ſten wurde zu Colberg wegen der Aufhebung der Belagerung ein frohes Dankfeſt begangen, und dabey ſowohl aus dem groben als kleinem Geſchütze Salve gegeben.

Die beſondere Nachricht von dem glücklichen Entſatz der belagerten Stadt Colberg lautet alſo:

„Der Generalmajor von Werner wurde den 5. Sept. mit ſeinem Huſaren-Regimente und 3 Bataillons Infanterie aus dem Lager des General-Lieutenant von Golz bey Glogau abgeſchickt. Nach einem Marſch von 40 Meilen kam er, nach-

„dem er einige Bataillons von Langenau aus der Stetinischen Besatzung unterweges an sich gezogen hatte, den 18ten in der Gegend von Colberg an. Er machte noch denselben Tag die Stadt auf beyden Seiten des Persante-Stroms frey, indem er ein feindl. Detaschement von 300 Mann Infanterie, so ein Defilee zwischen Selnow und dem Kautzenberge, nahe bey der Brücke, besetzt hatte, mit solcher Geschwindigkeit forcirte, daß die Feinde nicht Zeit hatten, die Brücke über die Persante zu ruiniren, daher von solchem Detaschemente 160 Mann nebst der bey sich habenden Kanone gefangen genommen, die übrigen aber niedergehauen wurden. Der Generalmajor von Werner zog sich hierauf durch die Festung, um das feindliche Lager hinter dem Stadt-Walde am Strande zu recognosciren, und fand, daß solches 8. bis 10,000. Mann stark, sehr schwer anzugreifen wäre, indem es auf allen Seiten mit Defileen und Morästen gedeckt, und die Feinde auch Meister von der Münderschanze und dem Hafen waren, wo sie auf beyden Seiten Batterien angelegt hatten. Man zählte auch in der See auf 60. feindliche Seegel, die vor dem Hafen lagen. Ohngeachtet aller dieser Vortheile und der großen Ueberlegenheit des Feindes, verjagte der General-Major von Werner noch denselben Abend die, am Stadt-Walde gestandene, feindliche Cavallerie, die sich nach Cöslin retirirte, und machte alle Anstalt, die Feinde den folgenden Tag völlig zu delogiren. Er fand aber, daß sie ihr Lager, die

„Münder-

„Münderschanze und ihre Batterien, mit Zurücklassung von 9 Kanonen und ihren meisten Zeltern, bereits verlassen und sich über Oldenhagen längst dem Strande retiriret hatten. Die Schwedische Flotte war auch verschwunden, und ob sich gleich die Russische noch einige Zeit sehen ließ, so gieng sie doch auch bald darauf in die See.„

Der Obrist von Heyden hat seinen vorhin schon erworbenen unsterblichen Ruhm ungemein vermehret, da er sich gegen 3 feindliche Flotten, nämlich die Schwedische und die beyden Russischen von Cronstadt und Reval, und ein Corps Land-Trouppen drey Wochen lang in einem Orte, wie Colberg, mit einer Geschicklichkeit und Tapferkeit wovon man wenig Beyspiele hat. Man behauptet, daß das Bombardement der Feinde so, wie ihr Geschütze, das stärkste gewesen, so man jemals gehabt. Sie trieben ihre Bomben von den Prahmen 4 bis 5000 Schritt weit mit einer außerordentlichen Elevation und Würkung bis in die untersten Gewölber, und diese Forcirung des Geschützes in der Weite hinderte anfänglich eine nachdrückliche Defension von den Festungswerken; wie denn der Feind so gar einige 100 Schritt über die Stadt Bomben geworfen. Auf die Münder-Schanze sind über 4000 Schüsse von Kanonen und Bomben geschehen, wodurch die Häuser auf der Münde gänzlich zerschossen worden. In die Stadt hat man über 3000 schwere Bomben geworfen, ohne die vielen Kanonen-Schüsse, noch diejenigen, die über die Stadt gegangen, zu rechnen.

nen. Es iſt kein Haus unbeſchädigt geblieben, eine große Anzahl derſelben aber völlig zu Grunde gerichtet worden, worunter ſich auch das Laboratorium und die reformirte Kirche befindet. Von der Garniſon und Bürgerſchaft ſind 70. Perſonen getödtet und 82. bleſſirt worden, welches zu verwundern iſt, da bey dieſem harten Bombardement ſich alles unter freyem Himmel aufhalten müſſen.

Der Verluſt des Feindes ſoll ſehr beträchtlich ſeyn, ob man gleich keine Nachricht davon bekannt gemacht. Er hat unter andern 10. Transport-Schiffe am Strande ſitzen laſſen. Von dem, was im Lager den Preußen zur Beute worden, ſahe man folgendes Verzeichniß:

15. ſchwere metallene 24 pfündige Kanons.
5. Haubitzen, als 4. 30 pfündige, und 1. 16 pf.
2. Mortiers von 60 Pfunden.
10. Munitions-Karren.
4. Munitions-Wagen von 4 Rädern.
4. Bomben- und Granaten-Wagen.
10. Stück Affuiten von allerhand Sorten.
6. 24 pfündige, desgleichen.
14. Protzen.
100. 60 pfündige Bomben
800. 30 pfündige Granaten.
700. 16 pfündige desgleichen.
90. 30 pfündige Tauben-Cartetſchen.
116. 16 pfündige desgleichen.
2450. 24 pfündige Kugeln.
100. 24 pfündige Tauben-Cartetſchen.
100. Centner Pulver in Fäſſern.

Außer-

Außerdem hat der Feind eine große Quantität von Artillerie und Munition in die See geworfen, da die Infanterie auf die Schiffe, und die Cavallerie zu Lande ſich retirirt gehabt.

Nachdem der General **Werner** die Ruſſen auf ihrer eilfertigen Retirade mit ſeinem Corps bis über Stolpe, Rummelsburg, Bublitz und Tempelburg verfolgt hatte, marſchirte er mit eben ſolcher Behendigkeit wieder zurücke, um über Stetin, wo er von dem **Herzoge von Bevern** durch einige Trouppen verſtärkt wurde, zu Unterſtützung des General-Majors von **Stutterheim**, welchen der **Prinz Friedrich Eugenius von Würtemberg** wegen derer auf Berlin anrückenden Ruſſiſchen und Oeſterreichiſchen Trouppen, das Commando gegen die Schweden überlaſſen hatte, eine Diverſion zu machen.

Die Ruſſen fiengen hierauf von neuen an, Streiffereyen in Pommern vorzunehmen. Unter andern hatte ſich das Moldawskiſche Huſaren-Regiment von 500 Pferden in der Stadt Greifenhagen an der Oder feſte geſetzet. Der **Herzog von Bevern** ließ darauf den 1 Nov. einige Commando, theils von Stetin zu Waſſer, theils von Damm zu Lande dahin aufbrechen, welche dieſes feindliche Huſaren-Regiment daſelbſt überfielen und gänzlich zu Grunde richteten. Was ſich nicht mit der Flucht und zum Theil ohne Pferde rettete, ward nebſt dem Obriſt-Lieutenant dieſes Regiments niedergehauen oder gefangen genommen.

Man

Man brachte 9 Officiers, 200 Gemeine und eine große Anzahl Pferde zu Stetin ein. Es fiel auch die ganze Equipage nebst einer Fahne den Preussen in die Hände, welche hierbey nur 2 Todte und 15 Blessirte bekommen haben wollten.

Da das bey dem Rückmarsch der Russischen Armee nach Pohlen in der Neumark und an der Oder stehen gebliebene Russische Corps unter den Generals **Czernischew** und **Tottleben** verschiedene starke Partheyen nach den nächsten Pommerischen Gegenden abgehen ließ, kam der General-Major **Werner** abermals dahin zurücke und nahm den 11 Nov. die Stadt Pyritz, deren sich der Feind vor einigen Wochen so, wie der Stadt Stargard, bemächtiget hatte, wieder in Besitz, wobey 40 Cosacken, die von einem vorher durchpassirten Detaschement zurücke geblieben, theils niedergehauen, theils zu Gefangenen gemacht wurden. Es wurde auch eben diesen Nachmittag eine Russische Convoy von 120 Mehlwagen nebst ihrer Bedeckung von 70 Mann und 1 Capitain aufgehoben. Die Russen verließen hierauf Stargard nebst der ganzen dasigen Gegend.

Nicht lange hernach nahm der General **Tottleben** seinen Rückmarsch aus der Neumarck durch Pommern. Ihn nun zu hindern, daß er nirgends festen Fuß fassen möchte, verstärkte der **Prinz von Würtemberg** den General **Werner** noch mit einigen Trouppen aus dem Mecklenburgischen, mit welchen er den, sich zurückeziehenden, Feinden den 2 Dec. bis Schlawe nachrückte

rückte und also hierdurch die Gegenden von Colberg, Cöslin und Belgard abermals von den Feinden völlig befreyete. Da also die Russen bis in den äußersten Winkel von Hinter-Pommern zurücke getrieben worden, und man wegen der nahen Qvartiere ihrer regulairen Trouppen, davon ein ansehnliches Corps nicht weit von der Pommerischen Grenze einqvartiert war, nicht vor rathsam befand, dieselben weiter zu verfolgen, so begab sich der General **Werner**, nachdem er die dasige Gegend durch einen vortheilhaftigen Cordon bedecket, mit den übrigen Trouppen wieder nach Vor-Pommern zurücke.

Wir beschließen diesen Artickel mit folgenden goldenen Medaillen, durch welche das Andenken der tapfern Vertheidigung und Entsetzung der belagerten Stadt Colberg verherrlichet worden. Sie sind auf den General von **Werner** und den Obristen von der **Heyde** geprägt. Auf der erstern steht das Brustbild des Generals mit der Umschrift: PAVLVS A WERNER, Colbergæ Liberator; und auf der andern das Brustbild des Obristen mit der Beyschrift: HENR. SIGISMVND VON DER HEYDE, Colbergæ Defensor. Beyde Medaillen haben einerley Revers. Es wird auf solchen die Stadt Colberg unter dem Sinnbilde einer, am Strande des Meers sitzenden, Frauensperson vorgestellt, auf welche ein aus dem Meere aufsteigendes Ungeheuer einen heftigen Anfall thut, und Feuer und Rauch ausspeyet. Zwischen dem erschrockenen Frauenzimmer und dem

dem Ungeheuer tritt ein Held, als ein anderer Perseus hervor, der demselben einen mit dem Preußischen Adler bezeichneten Schild vorhält, und mit seinem Degen es zwingt, vom Strande zu weichen. Ueber diesem Sinnbilde lieset man die Worte aus den Verwandlungen des Ovidii: *Res similis fictæ.* Auf der Exergue steht die Jahrzahl MDCCLX.

Diese beyden Medaillen wurden von einer Gesellschaft wohlgesinnter Bürger bestellt, welche dadurch ihre Verehrung gegen die Verdienste dieser beyden, um das Vaterland so wohl verdienter, Männer an den Tag legen wollten. Da der König dieses Vorhaben erfahren, behielte er sich vor, zu desto größerer Ehre und Aufmunterung das Geschenke der goldenen Medaillen selbst auf sich zu nehmen.

* *

V.

Leben der jüngst verstorbenen Königin von Spanien.

Maria Amalia, regierende Königin in Spanien, war die älteste Tochter des noch lebenden Königs Augusti III. von Pohlen, Churfürstens zu Sachsen. Ihre Frau Mutter, Maria Josepha, gebohrne Kayserl. Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, die den 17 Nov. 1757.

1757. gestorben, brachte sie den 24. Nov. 1724. zu Dreßden zur Welt, wobey man anmerkte, daß seit 70 Jahren dieses die erste Prinzessin sey, die in dem Sächsischen Churhause gebohren worden. Ihre Taufpathen waren die Königl. Großeltern, die verwittwete Käyserin Amalia und ihre Tante, die Churfürstin von Bayern, und nachmalige Römische Kayserin. Sie wurde unter der genauen Aufsicht ihrer Königl. Mama, wie alle ihre Geschwister, sowohl in der Gottesfurcht, und in allen Christ. fürstl. Tugenden erzogen, als auch in der französischen und italiänischen Sprache, in der Musik und in allen andern standesmäsigen Wissenschaften aufs sorgfältigste unterrichtet.

Sie war noch nicht 14. Jahr alt, als sie schon eine Braut ward. Der Königl. Spanische Infant, Don Carlos, der vor etlichen Jahren den Thron von beyden Sicilien bestiegen, warf seine Augen auf diese mit allen Annehmlichkeiten ihres Geschlechts und Christ. fürstl. Tugenden prangende junge Prinzessin. Ganz Sachsen gerieth in große Verwunderung, als den 1. Jan. 1738. bey Hofe die getroffene Verbindung öffentlich bekannt gemacht und deßwegen die Glückwünschungen von dem ganzen Hofe angenommen wurden. Der Graf von Fuenclara hatte die Ehre, im Namen des Königs beyder Sicilien um Dieselbe die Anwerbung zu thun. Er langte zu dem Ende den 27. Febr. über Wien als außerordentl. Abgesandter des Königs von Spanien sowohl, als des Königs beyder Sicilien, zu Dreßden an,

und kriegte sein Quartier in den Königl. Stall-Zimmern. Den folgenden Tag hatte er bey Hofe seine erste Audienz, worauf der Heuraths-Contract regulirt, und den 19. März bey Hofe, sowohl auf Seiten der Königl. Braut und ihres hohen Hauses, als auch auf Seiten des Königl. Bräutigams, und zwar von dem Grafen von Fuenclara unterzeichnet wurde.

Den 26. April begleitete die Königl. Braut ihre Durchlauchtigsten Eltern, zum erstenmale nach Leipzig auf die Messe, welche dießmal mit vielen Ergötzlichkeiten zugebracht, und unter andern eine solenne Rede in der Universitäts Kirche auf die hohe Vermählung gehalten, auch der hohen Braut denselben Abend eine solenne Musik von der studierenden Jugend gebracht, den 27. April des Nachts aber die ganze Stadt prächtig erleuchtet wurde. Den 4. May kehrte man von Leipzig wieder nach Dreßden zurücke, wo den 7ten der Graf von Fuenclara seinen öffentlichen Einzug hielte. Den 8ten Abends hatte er seine öffentliche Audienz, in welcher die förmliche Anwerbung um die Prinzessin geschahe. Man sahe hierauf die ganze Stadt aufs prächtigste illuminiret, und es war nur zu bedauern, daß der häufige Regen die schöne Erleuchtung der Thürme, Brücken und anderer Gebäude verhinderte. Den 9ten Nachmittags geschahe durch den Päbstl. Nuncium Paolucci, ietzigen Cardinal, auf dem Königl. Schlosse die Trauung, wobey der Königl. Churprinz des Königl. Bräutigams Stelle vertrat.

trat. Die hohe Braut empfieng darauf den Titel Ihro Königl. Majestät von beyden Sicilien und speiſete in ſolcher Qualität mit ihren Königl. Eltern und Geſchwiſter öffentlich. Den 10ten war Carouſſel und großes Tractament bey dem Churprinzen. Den 11ten wurde eine neue ſehr prächtige Opera aufgeführet, und den 12ten geſchahe ſolenner Aus- und Abzug der neuen Königin mit einem Gefolge von faſt 100. Caroſſen mit 6. Pferden. Sie übernachtete zu Pillnitz, wohin ihr der König und die Königin folgten. Den 13ten Vormittags um 11. Uhr geſchahe von dar der Aufbruch. Als ſie ſich von ihren Königl. Eltern aufs zärtlichſte beurlaubet, und von ihnen den väterlichen und mütterlichen Seegen empfangen hatte, ſetzte ſie ihre Reiſe zu dem Könige, ihrem Gemahl, fort, ohne die Hoffnung zu haben, jemals ihre Eltern und ihr Vaterland wieder zu ſehen. Weil der Churprinz zugleich ſeiner Geſundheit wegen die Bäder zu Ipſia gebrauchen wollte, begleitete er ſeine Frau Schweſter unter dem Namen eines Grafens von der Lauſitz nach Italien. Die Reiſe gieng über Peterswalde, Lowoſitz, Prag, Tabor, Zlabings und Pulkau, nach St. Pölten, wo ſie von Wien aus von ihrer Groß-Mama, der verwittweten Kayſerin Amalia, beſucht wurde, alsdenn ſetzte ſie über Turnitz, Marienzell, Bruck, Grätz, Laybach und Görtz, nach Palma Nova ihre Reiſe fort, wo ſie von der Republik Venedig durch einen auſſerordentlichen Bothſchafter und von dem zu Venedig befindlichen Sici-

lianischen Abgesandten bewillkommt und durch den ganzen Venetianischen Staat begleitet, auch überall prächtig bewirthet wurde. Man gab vor, es hätten die fünf Tage und sechs Nächte, so die Königin in ihren Landen zugebracht, der Republik 120000. Ducaten gekostet. Den 5. Jun. langte sie über Trevigo, wo sie von dem Französischen Abgesandten zu Venedig empfangen wurde, zu Ferrara an, allwo sie der Cardinal Mosca, Legatus dieser Stadt, der zu dem Ende mit dem Character eines Legati a latere versehen worden, und der Prälat Thigi, der als päbstl. Nuncius von Rom dahin geschickt worden, im Namen des Pabsts mit vielem Gepränge bewillkommten. Den folgenden Tag setzte sie ihre Reise über Faenza und Monte Rotondo, wo sie von vielen Cardinälen und Standspersonen aus Rom empfangen wurde, ingleichen über Zagarola, Veletri und Pesaro nach Portello fort, allwo sie den 19. Jun. anlangte, und den König, ihren Gemahl, antraf, der sie unter einem sehr großen und prächtigen Gezelte aufs zärtlichste empfienge. Sie setzte sich hernach zu ihm auf einem Wagen, und fuhr mit ihm nach Gaeta, allwo sie übernachteten, und nach empfangener priesterl. Einsegnung das Beylager vollzogen. Den 22. Jun. Abends langten sie zu Neapolis an, hielten aber erst den 2. Jul. daselbst ihren öffentlichen Einzug. Man brachte darauf der neuen Königin zum Vergnügen etliche Wochen mit allerhand ausnehmenden Lustbarkeiten zu. Der König gewann sie außerordentlich lieb, und

da

da sie nicht lange nach ihrer Ankunft etwas unpäßlich ward, kam er ihr nicht von der Seite. Nach ihrer Genesung brachten Ihre Majestäten den Rest des Sommers zu Portici zu, welches prächtige Lustschloß der König, seit dem er den Sicilianischen Thron bestiegen, mit großen Kosten angelegt hatte.

Im Jan. 1739. wurde sie von den Blattern befallen, da denn ihr Gemahl, weil er solche selbst noch nicht gehabt hatte, genöthiget wurde, so lange sich zu Portici aufzuhalten, bis dieselbe wieder genesen. Sie verlohr durch diese Krankheit nichts von ihrer Annehmlichkeit; daher auch die Liebe des Königs gegen sie täglich mehr zu, als abnahm. Sie zog überhaupt durch ihr überaus leutseliges und freundschaftliches Betragen die Herzen aller Unterthanen dergestalt an sich, daß sie von ihnen fast angebetet wurde.

Den 6. Sept. 1740. kam sie zum erstenmale mit einer wohlgestallten Prinzessin in die Wochen, die in der Taufe den Namen Maria Elisabeth empfieng. Der König hatte eine solche Freude darüber, daß er sie mit einem Nachttische von Helfenbein, der mit Golde ganz unvergleichlich ausgeleget war, beschenkte. In dem Kästgen, das auf solchem stunde, lagen nebst den kostbarsten Juwelen 30000. Stück Ducaten. Als sie den 24. Nov. ihren Kirchgang hielte, begieng man zugleich ihren 16ten Geburtstag, da denn bey Hofe alles in der schönsten Gala erschiene, auch der

Cardinal Aquaviva im Namen des Pabsts ihr eine geweyhete Rose überbrachte.

Sie war eine fruchtbare Mutter vor das Königliche Haus, indem sie fast alle Jahre entweder eine Prinzessin oder einen Prinzen zur Welt brachte, davon aber verschiedene wieder gestorben sind. Sie folgen also auf einander:

1. Maria Elisabeth, geb. 6. Sept. 1740. † 1. Nov. 1742.
2. Maria Josepha, geb. 20. Jan. 1742. † 2. Apr. a. e.
3. Maria Elisabeth, geb. 29. Apr. 1743. † 5. Mart. 1749.
4. Maria Josepha, geb. 16. Jul. 1744. *)
5. Maria Louise, geb. 24. Nov. 1745.
6. Philipp Anton, Herzog von Calabrien, geb. 13. Jun. 1747.
7. Carl Anton, ietziger Prinz von Asturien, geb. 12. Nov. 1748.
8. Maria Francisca, geb. 3. Dec. 1749. † 2. May 1750.
9. Ferdinand Anton, ietziger König von beyden Sicilien, geb. 12. Jan. 1751.
10. Gabriel Anton, geb. 11. May 1752.

11. Ma-

*) Diese Prinzeßin wird zwar in diesen Nachr. T. VII. p. 1082. unter die Todten gezählt, und sollte den 11. Aug. 1756. gestorben seyn. Allein sie soll sich wirklich noch am Leben befinden.

11. Maria Anna, geb. 3. Jul. 1754. † 11. May 1755.
12. Anton Paschalis, geb. 31. Dec. 1755. und
13. Franciscus Xaverius, geb. 17. Febr. 1757.

A. 1744. nahm der König, ihr Gemahl, Theil an dem damahligen Oesterreichischen Successions-Kriege, nachdem er mit Frankreich und Spanien eine Off- und Defensiv-Allianz geschlossen. Er ließ im März seine Trouppen, die sich zu St. Germano zusammen gezogen hatten, in der Gegend von Aquila zu der Spanischen Armee stoßen, die der Graf von Gages commandirte. Der König gieng selbst zu Felde. Den 25 März reisete er von Neapolis nach Capua, wohin ihn die Königin begleitete. Allhier nahm er von ihr Abschied und setzte seine Reise über Caloi nach der Armee fort, die Königin aber brach von Capua nach Gaeta auf, wo sie bey Abwesenheit ihres Gemahls ihren Auffenthalt nahm und nachgehends zu verschiedenenmalen von ihm besucht wurde. Sie hatte viel Sorgfalt vor seine Gesundheit und wünschte, daß der Feldzug bald zu Ende gehen möchte. Dieses geschahe aber allererst zu Ende des Octobers, worauf er sich zu Anfang des Novembers von Veletri zu Gaeta einfand und mit der Königin den 3ten dieses glücklich wieder zu Neapolis anlangte.

Diese große Prinzessin war seit etlichen Jahren zu einem so majestätischen Ansehen gelangt, daß diejenigen, die sie in Sachsen gesehen und

zu Neapolis wieder zu Gesichte bekommen, solche nicht mehr kannten. Sie war zu einer ansehnlichen Leibes-Länge und proportionirlichen Stärke gelangt, hatte ein völliges Angesichte, große blaue Augen und so einnehmende Gesichts-Züge, daß, da dieselben zugleich etwas ernsthaftes enthielten, iederman, der sich ihrer Person näherte, mit eben so viel Ehrfurcht, als Zuneigung und Vertrauen erfüllet wurde. Hiernächst bezeugte sie viel Verstand, Einsicht und patriotischen Eyfer vor das Beste des Reichs und ihrer Unterthanen, erzeigte sich sehr andächtig und gottesfürchtig, war sehr mitleidig und gutthätig und begegnete iederman, ohne Unterschied des Standes, mit besonderer Huld und Leutseligkeit. Der König, der ihren Meynungen und Rathschlägen iederzeit Beyfall gab, zog sie in vielen Staats- und Regierungs-Geschäften zu Rathe, und ließ sie selbst an der Regierung Theil nehmen, wobey sie zugleich dem ganzen Hofe Glanz und Leben gab.

Als sie im Jahr 1747. ihren ersten Prinzen zur Welt brachte, war die Freude des Königs außerordentlich groß. Er stellte viele Lustbarkeiten deswegen an. Damit nun die Königin an denselben zugleich möchte Theil nehmen können, wurden solche bis auf des Königs Namens-Tag, und also 4 Monate, aufgeschoben. Sie nahmen den 4 Nov. ihren Anfang und währten fast einen ganzen Monat. Sie bestunden in Bällen, Opern, Serenaden, Masqveraden, Illuminationen und

Feuer-

Feuerwerken, wobey sich die Königin aus Liebe zu ihrem Gemahl überall zugegen befand und ihre Zufriedenheit darüber bezeugte. Der König wurde darauf aus besonderer Zärtlichkeit und großem Vertrauen, so er auf ihren hohen Verstand setzte, bewogen, sie in das Staats-Conseil einzuführen. Sie hatte auch im Jahr 1748. das Vergnügen, daß sie nebst ihrem Gemahl in die gelehrte Akademie derer Arcadier zu Rom aufgenommen wurde, wobey sie den Namen Olimpia Esperia annahm.

A. 1751. öffnete der Vesuvius seinen ungeheuern Schlund und spie zum Schrecken der benachbarten Einwohner mit großem Krachen Feuer und Schwefel aus. Es gieng ein greulicher Feuer-Strom aus demselben, den die Neapolitaner Lava nennen. Dieses fließende Feuer drohete der ganzen dasigen Ebene den Untergang. Es lief bis in das Dorf Bosco Reale auf eine deutsche Meile weit und stund den 3 Nov. stille, nachdem es viele Weinberge, Oelgärten und Felder mit einer harzigten Materie überzogen hatte. Dieses außerordentliche Werk der Natur mit anzusehen, erhub sich die Königin von Portici nach Bosco Reale, wo sie bis zur Nacht blieb, um die Verschiedenheit der lebhaften Farben zu bewundern, die von dem wellenförmig fortgehenden Feuer in die Augen strahlten.

Von ihrer sonderbaren Andacht zeigt der Besuch bey der Priorin des Carmeliter-Klosters zu

Capua, welche wegen ihres heiligen Lebens und ihrer mystischen Ideen im ganzen Königreiche berühmt war. Die Königin erhub sich im Merz 1752. zu ihrem Kloster und besuchte sie in ihrer Celle. Sie satzte sich auf ihr Bette nieder und unterredete sich beynahe 3 Stunden mit dieser Heiligen, während der Zeit die Herzoginnen von Castropignano, Riccia und Montenegro sitzend zuhören mußten. Sie bat darauf die Priorin um ein kleines Crucifix von Holze, das dieselbe am Halse trug. Diese schenkte es auch der Königin nebst 6 Scapuliers ihres Ordens. Die Königin wünschte noch ein Scapulier für die Frucht, die sie damals unter ihrem Herzen truge, welches sie gleichfals erhielte. Da sie nachgehends einen Prinzen zur Welt brachte, so wurde solcher deßhalben Gabriel genennet. Wenig Tage nach dem obigen Besuche, ließ die Königin die Priorin zu sich holen, um mit ihr zu speisen. Bey dem Abschiede steckte sie unvermerkt ein Billet von 2000 Scudi zu, begab sich auch nach 3 Tagen wieder nach Capua und speisete zu Mittage bey den Nonnen im Refectorio.

A. 1756. wurde sie durch die Nachricht, daß der König in Preußen in Sachsen eingefallen, dieses ganze Land und selbst die Residenz Stadt Dreßden eingenommen, und die ganze Sächsische Armee bey Pirna zu Kriegsgefangenen gemacht, den König, ihren Vater, aber sich nach Pohlen zu retiriren gezwungen habe, in große Bestürzung gesetzt, die sich vermehrte, da sie im folgenden

Jahre

Jahre die traurige Zeitung kriegte, daß ihre Mama, die Königin, den 17. Nov. zu Dreßden plötzlich gestorben sey. Den 20. Aug. 1759. folgte eine andere Trauer-Post aus Spanien, die aber nicht so viel Betrübniß verursachte. Es war nämlich König Ferdinand VI. den 10ten nach langwieriger Krankheit Todes verblichen. Weil er nun keine Leibes-Erben hinterlassen, so hatte der König von beyden Sicilien, als dessen ältester Bruder, das Glück, demselben auf dem Spanischen Throne unter dem Namen Caroli III. zu succediren. Unsere Königin wurde nunmehro zu dem ansehnlichen Range einer Königin von Spanien erhoben. Es war aber das Vergnügen über diese Veränderung auf ihrer Seite nicht so groß, als auf ihres Gemahls Seite, der sich freuete, daß er wieder in sein Vaterland kommen und den väterlichen Thron besteigen, auch seine Frau Mutter, die verwittwete Königin, die ihn iederzeit herzlich-lieb gehabt, wieder sehen sollte. Er nahm alsbald den Titel eines Königs von Spanien an, verließ aber das Königreich Neapolis nicht eher, als bis er darinnen die Succession reguliret und seinen dritten Prinzen, Don Ferdinand, zum Könige von beyden Sicilien eingesetzet hatte.

Es war etwas betrübtes vor die Königin, daß ihr ältester Prinz, Don Philipp, bey dieser Gelegenheit vor blödsinnig, und zur Regierung unfähig erklärt wurde. Sie hatte sich schon vielmals darüber gekränket, daß derselbe so wenig Zeichen eines gesunden Verstandes an sich blicken, und

und die Sorgfalt vor seine Erziehung fruchtloß seyn ließ. Man hatte stets gehofft, es würde sich sein Zustand bey zunehmenden Alter verbessern. Allein da es hierzu kein Ansehen kriegte und doch itzo die Succession so wohl in Spanien als in Neapolis regulirt werden sollte, mußte durch eine öffentliche Acte die Blödsinnigkeit dieses Prinzens der Welt und allen Unterthanen vor Augen gestellt werden. Der andere Prinz, Don Carlos, wurde darauf zum Prinzen von Asturien oder Cron-Prinzen von Spanien, und der dritte Prinz, Don Ferdinand, zum Könige beyder Sicilien erklärt.

Den 6 Oct. geschahe die Abreise von Neapolis, die auf allen Seiten sehr rührend war. Sonderlich gieng dem Volke der Abschied der Königin sehr nahe, weil sie sich durch ihr huldreiches und mildthätiges Wesen eine allgemeine Liebe zuwege gebracht hatte. Ihr stunden selbst die Thränen in den Augen, da sie die beyden Prinzen, so in Neapolis zurücke blieben, zum letztenmale umarmte. Die Fahrt zur See, die sie noch niemals versucht hatte, kam ihr und ihren Königlichen Kindern auch sehr fürchterlich für und sie fühlten insgesammt von dieser ungewohnten Bewegung eine Art von Unpäßlichkeit, die aber bald vorüber gieng. Den 16 Oct. langte die Escadre, worauf sich Ihre Majestäten mit der Königl. Familie und Hofstatt embarqvirt hatten, glücklich in dem Hafen von Barcellona an. Den 17 stiegen sie an Land und wurden von allen anwesenden Stands-

Perso-

Personen empfangen. Als sie nach dem Königl. Palaste fuhren, geschahe es unter einem unaufhörlichen Jubel-Geschrey des Volks. Das gnädige Bezeugen beyder Majestäten, und besonders der Königin, nahm aller Herzen ein. Sie liessen fast iederman zum Handküsse, und speiseten mit der ganzen Königl. Familie öffentlich. Abends ward nicht nur die ganze Stadt illuminirt, sondern auch ein Feuerwerk abgebrannt.

Nachdem man von der See-Reise genungsam ausgeruhet und die Zeit mit mancherley Lustbarkeiten zugebracht hatte, geschahe den 22sten frühe die Abreise von Barcellona. Den 28sten langte man zu Saragossa in Arragonien an, von dar man den 30sten wieder abreisen wollte. Allein die Masern, die den Prinzen von Asturien daselbst befielen, verursachten einen neuen Aufenthalt, der sich über 4 Wochen verzog, da nicht nur die andern Prinzen und die Prinzessinnen, sondern auch die Königin selbst diese Krankheit kriegten, die sie aber insgesammt glücklich überstunden. Nachdem man den 24sten den hohen Geburts-Tag der Königin und der Infantin Louise in Galla begangen hatte, geschahe den 1 Dec. der Aufbruch von Saragossa und den 9ten dieses die Ankunft in dem Königl. Palaste Buenretiro zu Madrit. Niemand empfieng die Königl. Personen mit mehrer Zärtlichkeit als die verwittwete Königin, die sie in dem Zimmer erwartete, das vor die neue Königin zubereitet worden. Diese wollte sich vor ihr zu den Füßen werfen, jene aber ließ es

nicht

nicht zu, sondern umarmte und küßte sie vielmehr aufs zärtlichste und beschenkte sie mit einer kostbaren Toilette. Nicht lange darauf wurde man durch die Nachricht von dem Hintritte der Infantin-Herzogin von Parma in tiefes Trauern gesetzt.

So sehr die ganze Spanische Nation mit dem neuen Könige und der Königin zufrieden war, so bezeugte doch diese bey weiten nicht diejenige Zufriedenheit, die man zu Neapolis an ihr wahrgenommen hatte, ob ihr gleich der König sowohl, als die verwittwete Königin alles Vergnügen zu machen suchten. Den 12 April 1760. begleitete sie den König mit dem ganzen Hofe nach Aranjuez, welches Königl. Lustschloß sie zum erstenmale zu sehen kriegte. Zu Anfang des Junii kriegte sie einen Anfall vom Fieber, welcher aber nach geschehenen Aderlassen bald wieder vorüber gienge. Den 14ten dieses langte sie mit dem Könige und der Königl. Familie wieder zu Buenretiro an. Den 13 Jul. hielte sie mit dem Könige zu Madrit ihren öffentlichen Einzug, worauf die ganze Woche mit sehr prächtigen Festins zugebracht wurde. Den 24sten gieng sie mit dem Könige zum erstenmale nach dem berühmten Escurial und von dar den 26sten nach dem Lust-Schlosse St. Ildefonse ab, wohin die verwittwete Königin einige Tage zuvor gereiset und alles zu Ihro Majestäten Empfahung veranstaltet hatte. Unter andern hatte sie eine prächtige Illumination zubereiten lassen, die sie aus Dero Balcon ansehen konnten.

konnten. Den 11 Sept. kehrte man über Escurial nach Buenretiro zurücke, wo die Königin bald hernach mit einem gefährlichen Fieber befallen wurde. Anfangs schiene ihr Zustand nicht gefährlich zu seyn, er verschlimmerte sich aber gar bald dergestalt, daß man in allen Kirchen vor sie zu beten anfieng, und die Körper des heiligen Isidori und Didaci nebst den heiligen Bilde Jesus von Toledo in den Palast brachte. Den 17ten empfieng sie von dem Hof-Pfarrer, Don Francois Gonzalez de Barceno, die Sacramente mit einer exemplarischen Andacht und überließ sich mit einer aufrichtigen Großmuth dem göttlichen Schicksaale, wobey alle Anwesende fast in Thränen zerflossen. Den 22sten und 23sten sahe man nichts, als den Todt vor Augen. Den 25sten überfiel sie eine starke Ohnmacht, worauf sie den 27sten Abend im 36sten Jahre ihres Alters ihren Geist aufgab.

Der Hauptinhalt ihres letzten Willens ist kürzlich dieser: Ihre Leiche soll weder geöffnet, noch balsamiret werden; die Juwelen und Kleinodien werden unter Dero Prinzen und Prinzessinnen getheilet. Den kostbarsten Juwel bekömmt der König von beyden Sicilien. Die Herzogin von Castropignano, ihre oberste Staats-Dame, empfängt eine kostbare Uhr, Etui und Tabatiere. Die milden Vermächtnisse werden Dero Königl. Gemahl überlassen, worunter den Carmeliterinnen zu Capua 2000.

Pistolen

Pistolen bestimmt sind. Was Dero Hofbediente anbetrift, werden sie der Freygebigkeit des Königs empfohlen und gebeten, ihnen den jährlichen Gehalt ferner zu geben.

Ihr Leichnam ward in einem Carmeliter-Habit gekleidet, und in einen, mit Drap d'Or und d'Argent bedeckten, Sarg gelegt. Den 29. Sept. Abends um 6 Uhr wurde die hohe Leiche in das Escurial, als die ordentliche Grabstäte der Könige und Königinnen von Spanien, gebracht. Bey dieser betrübten Gelegenheit erneuerte der König einen alten Spanischen Hofgebrauch, welchen er auch bereits zu Neapolis eingeführet hatte; nemlich er legte keine Trauer an, und künftig sollte auch in Spanien für niemand mehr getrauret werden. Die in ganz besondern Gnaden bey der verstorbenen Königin gestandene oberste Staats-Dame, die Herzogin von Castropignano, fand den längern Aufenthalt in Spanien ihrer Gesundheit eben so schädlich, als ihr der harte Verlust der Königin, wie allen getreuen Unterthanen, unerträglich fiel. Sie suchte daher und erhielt auch die Gnade von dem Könige, daß sie nach Neapolis zurücke kehren durfte. Von dem liebenswürdigen Character dieser großen Königin ist schon oben das Vornehmste beygebracht worden.

VI.

* *

VI.

Die letztern Kriegs-Thaten der Franzosen und Alliirten, im Jahr 1760.

Die beyden Chefs derer in Hessen gegen einander stehenden Armeen haben zwar stets gesucht, einander eines anzuhängen, sich aber beyde so vorsichtig verhalten, daß keiner dem andern recht beykommen können. Der Marschall von Broglio hatte im Sept. immer noch sein Haupt-Quartier zu Immenhausen in der Gegend von Cassel, und der Herzog Ferdinand von Braunschweig zu Büne im Stifte Paderborn. Der Erb-Prinz von Braunschweig stund bey Breune zwischen Warburg und Cassel; jenseit der Weser aber befand sich der General Wangenheim mit seinem Corps, zu welchem noch der General von Zastrow gestossen war, bey Uslar, und die Französische Reserve des Grafens von der Lausitz oder Prinzens Xaverii zu Esbeck bey Göttingen.

Den 30. Aug. mußte das Reserve-Corps des Ritters du Muy, nebst dem, seit dem 24ten von Corbach nach Marburg zurücke gekehrten, detaschirten Corps des Grafens von Stainville, solche Bewegungen, daß der Erbprinz für gut be-

fand, sich von Breune hinweg und bey Warburg über die Dimel zurücke zu ziehen, und mit seinem Corps sich an den rechten Flügel der Haupt-Armee wieder anzuschliessen. Denn die Corps der Grafen von Stainville und von Chabot marschirten den 31. Aug. in der Nacht aus der Gegend vor Wildungen über Berghen nach Naumburg, um dem gedachten Prinzen in die rechte Flanqve zu fallen, während dem der Ritter du Muy, der die kleine Armee commandirte, von Dürenberg her den Prinzen von vorne und auf der linken Flanqve angreifen sollte. Allein der Erbprinz entgieng dieser Falle ohne dem geringsten Verluste, da zu gleicher Zeit das Corps des Obristen von Fersen, das zu Haren im Sintfelde gestanden, näher gegen Meerhof und Stadtberge vorrückte, und die Anhöhen daselbst einnahm, Stadtberge selbst aber von dem Scheitherischen Corps und andern Commandirten, die bisher auf dem Trappenberge gestanden, besetzt wurde. Als die französischen Corps bey Anbruch des Tages sahen, daß ihr Vorhaben vereitelt worden, zogen sie sich sämtlich wieder dahin, wo sie hergekommen waren.

In der Nacht zwischen den 5. und 6ten Sept. gieng der Erbprinz mit einem Detaschement von seinem Corps, das bey Warburg stunde, nach dem Städtgen Zierenberg, welches vor dem linken Flügel der feindlichen Armee lag, und überrumpelte die darinnen liegenden Franzosen, die aus den Volontairs von Dauphin und von Cler-

mont

mont beſtunden. Man erſtach ſogleich die beyden Vorpoſten und drang in die Stadt, worinnen über 300. von den Feinden mit dem Bajonet und Sebel in der Fauſt niedergemacht, 37. Officiers aber und 429. Gemeine, worunter der Brigadier Normann, und der Obriſte Comeyras, davon jener die Volontairs von Dauphin, und dieſer die von Clermont, commandirte, zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Man erbeutete zugleich eine Menge Pferde und 2. Kanonen. Weil die ganze feindl. Armee in der Nähe war, durfte man ſich nicht lange aufhalten, daher man noch 2. Kanonen und viele von den Feinden, die ſich in die Häuſer verſteckt hatten, zurücke laſſen und ſich nach Warburg ziehen mußte. Die ganze Expedition wurde durch das Grenadier-Bataillon von Maxwel und das Engliſche Regiment Kingsley unter dem Obriſtlieutenant Berkley und die Preußiſchen Huſaren unter dem Major von Bülow ausgeführet, und dabey nur wenig Mannſchaft verwundet, worunter der Engliſche General-Major Griffie der vornehmſte war.

Der Erbprinz faßte darauf den Anſchlag, die Stadt Marpurg auf gleiche Weiſe zu überrumpeln. Es mußte zu dem Ende der Obriſte von Ferſen mit ſeinem, bey Meerhof geſtandenen, Corps über Brilon, Medebach und Hallenberg ſich der Gegend von Marpurg nähern, der Major von Bülow aber mit einem Detaſchement leichter Trouppen von Welda an der Dimel aufbrechen und über Helſen und Mengeringhauſen nach Cor-

bach und weiter nach Frankenberg marschiren. Der Erbprinz zog sich zu gleicher Zeit mit seinem Corps in verschiedenen Colonnen über Cülte und Freyenhagen nach der Eder, um die Franzosen zu beobachten, und die vorhabende Unternehmung auf Marpurg zu bedecken. Den 10ten kamen die erstern Corps in aller Frühe unvermuther zu Marpurg an. Sie rückten sogleich in die Stadt und machten 7. Officiers und 60. Gemeine, wie auch verschiedene Commissarien, denen die Cassen abgenommen wurden, zu Gefangenen, und ruinirten zugleich die Beckerey, rissen 14 Backöfen nieder, schütteten das Mehl ins Wasser, und erbeuteten 400. Flinten, die Montirung vor 2. Regimenter, eine Menge Hornvieh, und bey 150. Wagen mit Wein und andern Victualien und Sachen. Das Schloß blieb mit 250. Mann unter dem Herrn von Kennedy besetzt.

Den 11. Sept. frühe langte der Rittmeister von Hattorf von dem Freytagischen Jäger-Corps ganz unvermuthet zu Butzbach an, hub die allda stehenden 80. Reuter auf, trieb die in dem Schloßhofe befindlichen 100. fetten Ochsen weg, und erbeutete 2. Standarten.

In der Nacht vom 12. zum 13ten Sept. verließ der Prinz Xaverius die Stadt Göttingen und deren ganze Gegend, und lagerte sich mit seinem Corps zu Witzenhausen, einem Hessischen Städtgen an der Werre, 4. Meilen von Cassel, nachdem er das bisherige Lager bey Esbeck in Brand gesteckt. Die Stadt Münden blieb indessen von

den

den Franzoſen unter dem Fürſten von Croy beſetzt. Die Haupt-Armee brach zu gleicher Zeit aus ihrem bisherigen Lager auf, und zog ſich gen Caſſel, wo der Marſchall von Broglio ſein Haupt Quartier nahm. Der Herzog Ferdinand rückte hierauf mit ſeiner Armee weiter vor, und nahm den 18. Sept. ſein Hauptqvartier zu Geißmar. Der Erbprinz blieb bey Warburg ſtehen, und die Generals von Wangenheim und Luckner rückten näher gegen die Werre vor; zwiſchen Sababurg und Holtzhauſen aber ſtund der General von Gilſe.

Inmittelſt mislunge es dem Erbprinzen, als er ſich den 13. mit dem General Major von Breidenbach bey Landau vereinigte und mit ihm über Corbach marſchirte. Denn es wurde der, bey Schacken im Waldeckiſchen Amte Eiſenberg mit 3000. Mann ſtehende, Obriſt von Ferſen den 14. von dem, ſich anſehnlich verſtärkten, Grafen von Stainville überfallen, und das ganze Corps mit Verluſt einiger Regiments-Stücke und Equipage, auch verſchiedener Mannſchaft, die theils getödtet, theils gefangen genommen wurde, zum Weichen gebracht, wobey der tapfere Obriſte ſelbſten von den vielen empfangenen Wunden ſeinen Geiſt aufgeben mußte. Der Erbprinz wurde dadurch bewogen, ſich mit ſeinem Corps wieder nach Warburg zurücke zu ziehen.

Den 19. Sept. griff der Prinz Xaverius, der ſein Hauptquartier zu Delgerode, 2. Meilen von Witzenhauſen, hatte, und von dem Marſchall

von Broglio ansehnlich verstärket worden, den General von Wangenheim, der nur ohngefehr 5000. Mann stark war, bey Ellershausen, zwischen Münden und Göttingen, an. Nachdem er sich einige Stunden gewehret, zog er sich wegen der großen Ueberlegenheit seiner Feinde nach Beverungen zurücke. Sein Verlust sollte, nach dem Vorgeben der Franzosen, in 250. Mann nebst 5. Stücken bestanden haben; die Alliirten aber zählten nur 20. Todte, 61. Verwundete, und 114. Vermißte. Es sollten nur 4. Bataillons Sachsen den eigentlichen Angriff gethan haben, die hierbey nur wenig Todte und 106. Verwundete bekommen; unter welchen letztern sich der General-Major von Klingenberg befand. Die Kanonade that hierbey das meiste. Der General von Wangenheim rückte zwar nach erhaltener Verstärkung bald wieder bis Uslar vor, doch besetzten die Franzosen von neuen Göttingen und Nordheim, wurden aber durch die leichten Trouppen des Generals von Luckner, der in dieser Gegend herumstreifte, sehr beunruhiget.

Nicht lange darauf zog sich der Herzog Ferdinand mit seiner Armee nach der Dimel zurücke und verlegte sein Haupt-Quartier nach Opelgünne, unweit Liebenau jenseit der Dimel, eine starke Meile von Warburg, wo bisher der Erbprinz von Braunschweig gestanden, der nunmehro den Franzosen unvermuthet eine große Diversion machte. Denn ehe man sichs versahe, wandte er sich mit seinem Corps von Warburg nach dem

Nieder-Rhein, nachdem er den General-Major von Breidenbach an ſich gezogen, mit dem General-Lieutenant von Hardenberg aber vereiniget hatte. Der Marſch gieng von der Dimel über Menſel, Soeſt und Ham nach Recklinghauſen, dargegen die leichten Trouppen über Werl und Unna, wo der Obriſte von Ditfurt 500 Franzoſen gefangen nahm, marſchirten. Man wußte nicht, ob es auf Düſſeldorf oder Weſel angeſehen ſey. Jedoch da man den 29ſten Sept. nach Dorſten kam, die leichten Trouppen aber den Rhein paſſirten, wurde das eigentliche Vorhaben offenbar.

Ein Corps Freywilliger zu Fuß mit 200 Huſaren paſſirten den 30ſten zur Nacht bey Rurort glücklich den Rhein, und nahmen den allda befindlichen Capitain vom Fiſcheriſchen Corps mit 50 Mann gefangen. Dieſes Corps, welches des Herzogs Ferdinands General-Adjutante von Winzingerode anführte, marſchirte ſodenn über Orſoy nach Rheinbergen, wo eine Beſatzung von dem bekannten Capitain Cambfort, die ſich zwar anfänglich widerſetzte, iedoch zuletzt ſich über 100 Mann ſtark ergeben mußte. Faſt zu gleicher Zeit, nämlich den 1 Oct. in der Nacht gieng auch bey Lobith unterhalb Emmerich auf der Holländiſchen Grenze ein Corps leichter alliirter Trouppen von 500 Mann über den Rhein, und da zugleich auch von dem Commando des Obriſtens von Ditfurt bey 1000 Mann zu Rees übergiengen, wurde nicht nur jenſeit des Rheins bey Bü-

derich die Weselische Garnison förmlich eingeschlossen, sondern auch alles, was im Clevischen von Franzosen befindlich war, aufgehoben.

Der Rittmeister von Hattorf kriegte bey dieser Gelegenheit einen ehemahligen Münsterischen Doctor, Namens Gunsberg, gefangen, welcher bey dem Fischerischen Corps als Lieutenant gestanden. Dieser Mann, welcher nicht allein die, vor 2 Jahren entdeckte, Verschwörung in Münster angezettelt, sondern auch laut der, bey ihm gefundenen Briefschaften eine anderweitige Blut-Hochzeit im Schilde geführet, wurde kreuzweiß geschlossen und über Lippstadt nach Hameln geschickt, wo ihm der Proceß gemacht werden sollte.

Den 1. Oct. wurde die Stadt Cleve von den Alliirten besetzt, nachdem der Kayserl. Königl. Administrator, Baron von Kinkel, sich bereits aus dem Staube gemacht, der Französische Commendante aber, Herr de Barral, sich mit der Garnison, die aus 400 Mann bestunde, in das während diesem Kriege befestigte Schloß Schwanenburg gezogen hatte. Nach einer kurzen Kanonade aus 2 Stücken, die auf das Schloß geschahe, nahm der Commendant die Capitulation an, kraft welcher zwar die Besatzung mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiel vom Schlosse herunter durfte, aber alsdenn das Gewehr strecken und sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben mußte. Solchergestalt kam diese Hauptstadt, die die Feinde 3 Jahr im Besitz gehabt, wieder an ihren Herrn.

Im

Immittelſt war der Erb-Prinz mit ſeinen Trouppen vor Weſel angelangt und hatte dieſe Feſtung auf allen Seiten eingeſchloſſen. An der linken Seite der Lippe ſtund der General-Major von Breidenbach mit 12 Eſcadrons und 4 Bataillons, in der Mitten bey Renninghauſen der General-Lieutenant von Hardenberg mit 2 Eſcadrons und 4 Bataillons, und an der rechten Seite der General-Major von Bock mit 4 Eſcadrons und 4 Bataillons, die leichten Trouppen aber befanden ſich zu Bürich oder Büderich, jenſeit des Rheins. Man hoffte von der Feſtung bald Meiſter zu werden, weil nicht nur die Franzöſiſche Beſatzung darinnen ſehr ſchwach war, ſondern man ſich auch von der Artillerie des General-Feld-Zeugmeiſters, Grafens von Bückeburg, die über Bielefeld herbey geführt wurde, viel Gutes verſprach.

Die Stadt Gennep wurde von den Franzoſen ſelbſt verlaſſen, zu Aerſen aber ein ſtarkes Franzöſiſches Magazin verbrannt. Der Uebergang der Alliirten über den Rhein hatte indeſſen ganz Brabant in Unruhe geſetzt, weil man zugleich wegen einer Engliſchen Landung beſorgt war. Selbſt in Holland war man nicht ohne Sorgen, weil man befürchtete, es möchten die kriegführenden Partheyen die Grenzen überſchreiten, weßhalben die General-Staaten rathſchlagten, wie dieſer Ungelegenheit durch Ergreifung nöthiger Maasregeln vorgebeuget werden möchte.

Am meisten waren die Franzosen über diesen Vorfall sehr betreten. So bald die, in den Gegenden des Rheins commandirende Generalität und besonders der Herzog und Marschall von Broglio davon Nachricht kriegte, traff man alle nöthigen Gegen-Anstalten; und da der Marqvis von Castries schon vorher zu einer Expedition am Unter-Rhein bestimmt worden, trug ihm der Marschall desto eher das Commando über die Trouppen auf, die das berennte Wesel entsetzen sollten. Man hält diesen General, der sich noch in seinen besten Jahren befindet, für einen Herrn von großem Geiste und von liebenswürdigen Eigenschaften. Der Marschall von Bellisle hat allezeit viel aus ihm gemacht und ihn nur seinen Sohn genennet. Ehe er aber mit seinem Corps anrückte, wurden zu Geldern die Schleusen geöffnet und die Festung unter Wasser gesetzt; nichts destoweniger wurden sie von dem General-Major Scheither rings umher eingeschlossen, nachdem er die sogenannte Donner- oder Demmer-Schanze überfallen und erobert hatte. Die Franzosen suchten überall ihre Magazine zu retten, deren aber verschiedene verlohren giengen, obgleich der Graf von Polignac deßhalben gute Anstalten traf, auch sich die Trouppen an allen Orten zusammenzogen, um dem Eindringen der Allirten Einhalt zu thun.

Immittelst war die Artillerie in dem Lager vor Wesel angekommen und man machte alle Anstalten, die Festung zu beschießen. Man brachte die

Schiff-

Schiffbrücke bey Flühnen zu Stande, über welche die Trouppen den Rhein paſſirten, die Landwehr aber, ein großer Wald, ward niedergehauen. Es wurden auch viele Batterien und Redouten aufgeworfen. Die Beſatzung beſtunde ohngefehr aus 3000 Mann. Die Werke waren mit 200 ſchweren Kanonen beſetzt, doch befanden ſich nur 200 Artilleriſten darinnen, die ſie bedienen konnten. Den 10. Oct. hieß es zwar, ſollte die Feſtung beſchoſſen werden, es wurde aber nachgehends verſichert, daß den 14ten Abends noch kein Schuß auf Weſel gethan worden ſey. Der Franzöſiſche Commendante in der Stadt war der General **Caſtella**, ein Schweizer, der ein heftig anhaltendes Feuer auf den jenſeit dem Rheine, gerade Weſel gegenüber liegenden Ort, Büderich, machte, welcher ganz eingeäſchert und der Feind dadurch an Aufführung ihrer Batterien gehindert wurde. In Weſel erwartete man den Entſatz und in dem Lager der Alliirten eine Verſtärkung. Der erſte ſtellte ſich auch ein, ehe man ſichs verſahe.

Den 14ten frühe brach der **Marquis von Caſtries** von Neuß mit ſeinen Trouppen, die er allda zuſammen gezogen hatte, gegen Meurs auf. Die Vor-Trouppen marſchirten gegen Rheinbergen, wo eine Beſatzung von 1000 bis 1200 Mann lag. Dieſe Vor-Trouppen beſtunden aus dem Fiſcheriſchen Corps, welches den Ort mit dem Säbel in der Fauſt einnahm. Der **Marquis von Caſtries** erhub ſich noch dieſen

Abend

Abend nach dem Städtgen, um die Plünderung zu verhüten. Als der Erb-Prinz von der Annäherung dieses Corps hörte, gieng er den 15ten frühe um 3 Uhr in 3 Colonnen über den Canal von Geldern und marschirte auf das Französische Lager unweit Alten-Camp oder Kloster Campen loß, da es denn zu einer hitzigen Action kam, welche von 4 Uhr frühe an bis gegen 8 Uhr dauerte. Man erzählet diese Action also:

„Der Erb-Prinz führte in einem sehr vortheilhaften Terrain ein Corps von 15000 Mann gegen ein schwächeres Französisches von 9000 Mann. Die Franzosen geriethen erstlich in einige Unordnung, weil sie angefallen wurden, da die Reuterey noch mit ihrem Gepäcke beschäftiget war, daher sie sich zurücke ziehen mußten, wobey das Fischerische Corps einen beträchtlichen Verlust hatte. Als nachgehends das Gefechte hitziger wurde und der ganze Französische rechte Flügel zu rechter Zeit ausrückte, ergriffen die Alliirten gegen 9 Uhr in größter Eil die Flucht. Sie zogen sich hinter ihre Verschanzungen, welche von dem Orte Büderich bis an die Spitze der Brücken zwischen Wesel und Xanten, zu Bedeckung der Retirade aufgeworfen worden. Man bestimmte gleich anfangs den beyderseitigen Verlust auf 6 bis 7000 Mann. Französischer Seits wurde der commandirende General, Marquis von Castries, selbst verwundet. Der General-Lieutenant, Marquis von Segur, gerieth nach einer empfangenen Blessur in die Gefangenschaft.

Der

Der General Fiſcher, deſſen Corps alleine über 400 Mann eingebüßet, bekam zwey Säbel-Hiebe. die Regimenter von Elſas, Auvergne, Normandie, Tour du Pin und Bigriviere ſtunden ein hefftiges Feuer aus. Alliirter Seits zählte man den Engliſchen General Holbourne unter die Todten.„

Wer dem andern an Menge der Trouppen bey dieſer Action überlegen geweſen, iſt nicht ausgemacht worden. Die Franzöſiſchen Berichte legten ſie dem Corps des Erb-Prinzens, und die Berichte der Alliirten dem Franzöſiſchen Corps bey. Daß die Franzoſen bey dieſem Vorfalle nicht über 9000 Mann ſtark geweſen, giebt man zur Urſache an, weil die übrigen Trouppen bis Rheinbergen durch Sümpfe und Moräſte abgeſondert geweſen. Nach der Action ſetzte es alle Tage etwas zwiſchen den beyderſeitigen Trouppen. Den 17ten beunruhigten die Franzoſen die Alliirten den ganzen Tag, und den 18ten frühe ließ der Marqvis von Caſtries die Verſchanzungen der letztern zu Büderich angreifen, da zu gleicher Zeit das Feuer der Kanonen aus der Veſtung Weſel auf dieſelben gerichtet war. Die Alliirten verließen ſolche, zogen ſich wieder über den Rhein herüber und lagerten ſich den 19ten zu Brüne, eine Stunde von Weſel.

Dieſe Feſtung war nun wieder auf allen Seiten frey. Die Franzoſen riſſen alle Werke und Laufgräben, die die Alliirten vor dieſem Platze gemacht hatten, nieder, und beſetzten wiederum die

Stadt

Stadt Cleve und die ganze umliegende Gegend. Es schiene Anfangs, als ob sie mehrere Thaten wider die Alliirten thun würden. Allein der Marqvis von Castries verlegte seine Trouppen bald hernach in der Grafschaft Meurs und Preussisch-Geldern in die Cantonirungs-Qvartiere, der Graf von Chabot aber kam mit seinem Corps in dem Clevischen zu liegen.

Den Alliirten war es sehr verdrüßlich, daß ihr Vorhaben vereitelt worden. Sie hatten ein besonderes Augenmerk auf Wesel, welche Festung sie desto geschwinder zu erobern suchten, ie wichtiger ihnen der Besitz derselben schiene, indem nicht nur eine große Menge von Kriegs-Vorrath daselbst vorhanden war, sondern auch ihre Lage sie zum Haupt-Paß aller Gegenden des Rheinstroms und der Nieder-Maas machte. Die Verstärkung, die der Herzog Ferdinand dem Erbprinzen zuschickte, gieng erst den 13. Oct. ab, daher sie zu spate anlangte. Daß man die Belagerung nicht mit mehrerm Eifer beschleuniget, sondern durch Verzögerung derselben den Franzosen zum Entsatz Zeit gegeben, wurde dadurch entschuldiget, daß wegen des, seit dem 7. Oct. angehaltenen, Regens der Rhein und die Lippe außerordentlich aufgeschwollen und dadurch die Arbeit in den Laufgräben gehindert worden wäre. Den Verlust bey Kloster-Campen setzten sie nur auf 247 Todte, worunter 10 Officiers, 923 Blessirte, worunter 68 Officiers, und 442 Gefangene und Vermißte, worunter 7 Officiers sich befunden.

Sie

Sie wollten auch von ihrer Artillerie mehr nicht, denn eine einzige Kanone, die unbrauchbar gemacht worden, eingebüßet, auch alle, jenseits dem Rheine erbeutete, Sieges-Zeichen in Sicherheit gebracht haben; iedoch wären die Transporte wegen der unbeqvemen Witterung mit großer Beschwerung geschehen. Die Franzosen gestehen, daß ihnen diese Action 841 Todte und 1800 Blessirte gekostet habe.

Den 26sten marschirte der **Erbprinz** von Brüne nach Scherenbeck, und den 27sten nach Lembeck, worauf er sein Hauptquartier zu Klein-Reckum, 2 Meilen von Dulenen, nahm. Der General von **Breidenbach** blieb bey Dorsten und das Corps des Generals von **Scheither** zu Scherenbeck stehen. Der Prinz ließ den 6. Nov. seine Cavallerie in die Cantonirungs-Quartiere gehen, welcher die Infanterie nächstens folgen sollte. Allein da der **Marquis von Castries** mit einem Corps von 21 Bataillons den 7. Nov. von Wesel abgieng, und sich zu Drevenich zwischen Wesel und Schernebeck lagerte, zog der Prinz seine Trouppen wieder zusammen, und rückte an die Lippe, zwischen Dorsten und Haltern, behielte aber sein Hauptquartier zu Klein-Reckum. Mitlerweile aber dieses am Nieder-Rheine vorgienge, lagen die beyderseiten Haupt-Armeen in Hessen stille, und sahen dem Spiele von weiten zu. Der **Herzog Ferdinand** hatte sein Hauptquartier noch immer zu Ovelgünne, und der **Marschall von Broglio** nebst dem **Prinzen von Conde** das

seinige

seinige zu Cassel. Die alliirte Armee war in 3. Corps vertheilt. Das eine stunde unter dem General-Lieutenant von Wangenheim bey Uslar, das andere in dem alten Lager zu Bühne, und das dritte unter dem General von Spörcken bey Treugelburg. Die französische Armee formirte auch verschiedene Corps, die sich nicht nur durch Hessen, sondern auch in die benachtbarten Lande ausbreiteten und überall starke Lieferungen eintrieben. Nicht nur der Ritter du Muy führte ein absonderliches Corps, sondern auch der Prinz Xaverius und der Graf von Stainville, davon jener die Sachsen commandirte, die jenseit der Werre und im Fürstenthum Göttingen ihr Wesen hatten, dieser aber hier und da herum streifte, und allerhand Expeditiones auszuführen suchte.

Zu Anfang des Octobers wurde der Graf von Stainville von dem Marschall von Broglio mit einem Corps durch Thüringen nach dem Harz abgeschickt, da er denn etliche 1000. Mann unter dem Herrn von Ferronaye über Nordhausen, Harzgerode und Quedlinburg nach Halberstadt detaschirte, wo er anderthalbe Millionen livres von dem dasigen Fürstenthum forderte, welche in 24 Stunden geliefert werden sollten. Weil aber nur 28000. Thaler in aller Eil zusammen gebracht werden konnten, ward der Regierungs-Präsident von Heiligenstadt, nebst 3. andern vornehmen Personen, wie auch 2. Vorsteher von der Judenschaft, als Geiseln mit nach Quedlinburg genom-

genommen, da dieſes Detaſchement den 19ten von dar wieder ſeinen Rückweg nahm.

Das Fürſtenthum Göttingen ward in dieſem Monate von den Franzoſen und Sachſen ſchrecklich mitgenommen. Man trieb nicht nur viele Contributiones ein, ſondern zehrte und fouragirte auch die ganze Gegend von der Werre bis gen Northeim faſt völlig aus, ohne daß es der General Luckner, der mit ſeinen leichten Trouppen zwiſchen Eimbeck und Northeim ſtunde, verhindern konnte. Den 12. Nov. rückte er von dar nach Gibelhauſen bey Duderſtadt, wo er ein Franzöſiſches Corps mit ſo glücklichem Erfolge angriff, daß 30 Mann niedergeſäbelt und 50 gefangen genommen wurden. Es waren dieſes die Vor-Trouppen des Grafens von Stainville, der den 7. Nov. von dem Marſchall von Broglio nach dem Eichsfelde abgeſchickt worden, um den rechten Flügel des vorgerückten Prinzens Xaverii, wie auch die Fourage-Fuhren aus dem Mayntziſchen zu bedecken. Es wurden dieſe Vor-Trouppen von dem Dragoner-Obriſten, Marquis von Pont, und dem Huſaren-Obriſten von Schwarz angeführt. Den 17ten zog ſich der gedachte Prinz wieder zurücke und lagerte ſich bis den 18ten zu Hebenhauſen, um den Mehl-Transport nach Göttingen zu befördern. Den 19ten gieng der Prinz Xaverius wieder über die Werre zurücke und ließ ſeine Trouppen längſt dieſem Fluſſe cantoniren. Der Graf von Stainville rückte mit ſeinen leichten Trouppen weiter vor,

und bedeckte diese Qvartiere. Den 21. Nov. langte der Graf zu Eisenach und der Prinz zu Creutzburg an, wo sie ihre Hauptqvartiere nahmen.

Die Stadt Göttingen wurde mitlerweile von den Franzosen aufs stärkste befestiget, weil sie gegen den Harz und das Hannöverische der äußerste Platz war, den die Franzosen behaupten wollten. Es wurden die Lusthäuser und andere Gebäude um die Stadt niedergerissen, die Gärten verderbt, und die Zäune, Planken und anderes Holzwerk in die Stadt geschaft und zum Einheitzen verkauft. Man fällte 700 Eichen zu Pallisaden und legte auserhalb der Stadt verschiedene Schantzen an. Man ließ aus dem Sächsischen Lager 3000 Mann zu Fuß einrücken, um die Festungs-Arbeit zu beschleunigen, der Graf von Vaux aber ward zum Commendanten darinnen bestellt *), welches vorher der Prinz von Robecq gewesen. Der Herzog von Broglio kam selbst den 29. Oct. mit einem großen Gefolge nach Göttingen, und besichtigte den Ort.

Diesem Marschall wurde in den neuen Französischen Journalen wegen seines bisherigen Verhaltens viel Ruhm beygelegt. Es hieß, er habe durch die geschwinde und kluge Absendung des Mar-

*) Dieser alte Greiß hat sich durch sein gutes Betragen in Göttingen viel Ruhm erworben. Er hat bereits 18 Belagerungen ausgehalten, wobey ihm beyde Arme und der Schenkel lahm geschossen worden, aber doch dabey die Menschlichkeit nicht vergessen.

Marqvis von Caſtries den Nieder-Rhein von dem angedroheten Ungewitter befreyet und die Alliirten gezwungen, die Belagerung von Weſel aufzuheben. Hiernächſt ſey er ruhig in Heſſen und in dem untern Theile des Hannöveriſchen ſtehen geblieben, und habe die Expedition auf Halberſtadt glücklich ausgeführet. Hierdurch ſey nicht nur ein Corps Alliirter von 500 Mann zurücke getrieben, Contributiones ausgeſchrieben und Geiſeln mitgenommen worden, ſondern man habe auch wichtige Briefſchaften bey den aufgefangenen Couriers gefunden, wodurch der Plan der Alliirten entdeckt worden, nach welchem der Prinz Ferdinand nach Weſtphalen gehen wollen, ſobald nur die Franzoſen aus den Heſſiſchen und Göttingiſchen weggebracht worden.

Den 21. Nov. gieng der Herzog Ferdinand mit einem Corps von Ovelgünne ab und langte noch an dieſem Tage zu Uslar an, ließ aber den General Spörcken mit dem Reſte der Armee an der Dimel ſtehen. Ohngeachtet des üblen Wetters und beſtändigen Regens fand er doch Mittel, mit einem Theile der Armee und der Artillerie den Sölling zu paſſiren, welche Gegend einen Theil des Harzgebürges ausmacht. Er langte zu Hardegſen an, von dar er ſich bis Mohrungen ausbreitete, alsdenn aber in dem Amthauſe zu Harſte das Hauptqvartier nahm. Sein Abſehen war, die Stadt Göttingen zu belagern, weßhalben er ſie durch die Corps der Generale von Wangenheim, Kielmannseck und Luckner einſchlieſſen

ließ. Der Marschall von Broglio, der dieses Vorhaben in Zeiten merkte, schickte nicht nur schon den 15. Nov. den Marqvis von Rouge mit einer Verstärkung an Volke und Artillerie nach dieser Stadt ab, sondern verstärkte auch die Trouppen bey Münden, wo der General von St. Pern stunde, welcher das anrückende Corps der Alliirten den 27sten zum Rückzuge nöthigte.

Der General-Major von Breidenbach war glücklicher, als er den 28sten Abends mit dem Obristen von Wintzingerode unter Begünstigung eines starken Nebels gegen Hedemünden zwischen Münden und Witzenhausen anrückte und sich dieses wichtigen Passes bemächtigte, aber auf beyden Seiten Blut kostete. Der Angriff geschahe mit dem Degen in der Faust und die Französische Gegenwehr, besonders von der Brücken-Schanze, war tapfer und hartnäckig. Die Hannöverische Garde hat am meisten gelitten. Ueberhaupt rechneten die Alliirten ihren Verlust auf 221 Mann. Jedoch sie konnten diesen Posten nicht lange behaupten, weil ihn die Franzosen den folgenden Tag schon wieder einnahmen. Während dieser Attaque von Hedemünden setzte der General von Luckner mit seinem Corps unweit Witzenhausen über die Werre, berennte das Schloß Arnstein, worinnen der Herr von Vertulle mit 200 Franzosen lag, und beschoß es mit zwey Haubitzen. Allein ob er es gleich zweymal bestürmte, so hielte sich doch der Commendant so tapfer, daß sich der General Luckner in der Nacht

vom

vom 29ſten zum 30. Nov. zurücke ziehen mußte. Hiermit hatte die Unruhe an der Werre ein Ende, und die Franzöſiſchen und Sächſiſchen Trouppen bezogen den 1. Dec. wieder ihre vorigen Qvartiere.

Weil die üble Witterung und das beſtändige Regenwetter nicht erlaubte, die Franzoſen aus Göttingen zu delogiren, ließ der Herzog Ferdinand dieſe Unternehmung vorietzo fahren und hobe den 11. Dec. frühe die Bloqvade dieſer Stadt auf, die den 20. Nov. ihren Anfang genommen und den Einwohnern der Stadt wegen des Brod- und Holz-Mangels große Noth verurſacht hatte. Der Herzog Ferdinand verlegte darauf ſein Hauptqvartier von Harſte nach Uslar, der Graf von Lippe-Bückeburg aber begab ſich in ſeine Grafſchaft. Die Trouppen bezogen nunmehro die Winter-Qvartiere.

Den 28. Nov. hatte ſich auch das Franzöſiſche Corps unter dem Marqvis von Caſtries nach Weſel zurücke gezogen, nachdem der Ritter du Muy, nach der Abreiſe des Marqvis von Caſtries nach Paris, das Commando übernommen hatte. Das Corps des Erbprinzen von Braunſchweig veränderte darauf gleichfals ſeine bisherige Poſition und bezog den 1. Dec. im Stifte Münſter die Winterqvartiere, da denn der Erb-Prinz zu Coesfeld und der General Hardenberg zu Münſter das Hauptqvartier nahm. Die Avant-Garde, die aus lauter leichten Trouppen

bestund, postirte sich in der Gegend von Dortmund und breitete sich bis an die Ruhr aus. Der General **Bock** kam mit seinem Corps in dem Herzogthum Westphalen zu liegen.

Den 2 Dec. bezog der **Prinz Xaverius** sein Hauptqvartier zu Eisenach, der **Graf von Stainville** aber zog von dar nach Langensalza, und ins Gothaische. Den 30sten kam der Prinz selbst nach Gotha und stattete bey der Hochfürstl. Herrschaft einen Besuch ab. Er genoß viel Ehre und kehrte den folgenden Tag nach Eisenach zurücke. Der **Marschall von Broglio** blieb zu Cassel, seine Trouppen aber nahmen ihre Winterqvartiere nicht nur durch ganz Hessen, sondern auch im Fuldischen, zu Frankfurt und in der Grafschaft Hanau, ohne was in Thüringen und in andern angrenzenden Ländern zu liegen kam.

Den 14. Dec. besetzte der General von Luckner mit 5. bis 6000. Mann Heiligenstadt. Dieses bewog den **Marschall von Broglio**, denselben zum Rückzuge zu nöthigen. In dieser Absicht mußte der **Graf von Broglio** den 22sten Abends mit einem Detaschement dahin aufbrechen. Wegen der bisherigen schlimmen Witterung wurde die Ausführung dieses Unternehmens verschoben. Da aber keine Veränderung zu vermuthen war, man auch über dieses besorgen mußte, daß durch ein längeres Verweilen die Feinde von solchem Anschlage Kundschaft erhalten möchten, zumal wenn alle Französische Kriegs-Völker in eben der Absicht gegen die Werre zögen,

erhiel-

erhielten verschiedene Trouppen von Göttingen, Witzenhausen, Eschwege und Wanfried Befehl zum Aufbruche. Das Göttingische Detaschement unter dem Herrn von Belsunce mußte sich bey Roßfeld mit dem Grafen von Broglio vereinigen, um von der Seite von Duderstadt Heiligenstadt anzugreifen. Das Detaschement von Allendorf führte der Ritter von Modena und unter ihm der Herr von Jacourt. Es war bestimmt, auf der Landstraße gegen Heiligenstadt anzurücken, die Detaschements aus Eschwege und Wanfried aber sollten vorher an der Spitze von Geißmar unter den Herren von Soupire und Agieux zusammenstossen, und ihren Weg rechter Hand gegen Heiligenstadt nehmen, um den Feinden den Rückweg nach Mühlhausen abzuschneiden.

Der Graf von Broglio traf um halb 4 Uhr frühe eine halbe Stunde von Heiligenstadt in der Duderstädter Gegend ein. Da er nun noch nichts von den übrigen Trouppen vernommen hatte, hingegen versichert worden, daß 5000 Mann in Heiligenstadt lägen, verschob er den Angriff, und erwartete den Tag. Allein da die feindlichen Patrouillen das anrückende Detaschement des Ritters von Modena entdeckten, zog der General Luckner sogleich eiligst gegen Stadt-Worbis zurücke, ohne daß ihm die nachsetzenden Französischen Detaschements einholen konnten. Die Franzosen giengen hierauf sowohl auf Stadt-Worbis als Duderstadt loß, und wollten beyde Oerter zugleich überrum-

pein. Allein die Grafen von Lamech und Lostange, die den ersten Ort angreifen sollten, langten wegen der Beschwerlichkeiten des Wegs erst den andern Morgen frühe um 8. Uhr an, da der General von Luckner schon eine Stunde vorher sich aus diesem Orte herausgezogen hatte. Die Franzosen kriegten also nur 30. Jäger und Husaren nebst 4. Officiers von dessen Arriere-Garde gefangen. Der Major Friedrich, der mit 2 Compagnien Jägern auf dem Marsche nach Thüringen begriffen war, verhinderte zu gutem Glück die Französische Unternehmung dadurch, daß er auf dem Wege nach Eschwege die von dannen kommenden Französischen Detaschements angriff und so lange aufhielte, bis sich der General von Luckner zurücke zog.

Vor Duderstadt konnte von denen, zu dessen Attaqve bestimmten, 3. Colonnen ebenfalls nur eine, nämlich die der Graf von Broglio führte, wegen der üblen Wege vor des Tages Anbruch anlangen. Weil man nun den Feind auf allen Seiten einschließen konnte, gewonnen dadurch die darinnen gelegenen 3. Bataillons Zeit, den Anfang zur Retirade zu machen. So bald dieses der Graf von Broglio inne wurde, marschirte er gerade auf die Stadt zu, da denn die Volontairs des Monets sogleich 50 Mann gefangen nahmen, welche sich aus einer Redoute zurücke ziehen wollten. Der Graf selbst drang in die Stadt und machte darinnen 200 Mann mit 5 Officiers zu Kriegs-Gefangenen, eroberte auch ein ansehnliches

Magazin

Magazin und viele Officiers-Equipage. Indeſſen retirirten ſich die übrigen Trouppen auf eine Anhöhe nach dem Wege zu, der nach Gibelhauſen gehet. Als aber die Colonne des Grafens von Belſunce anrückte, zogen ſie ſich ins Gebirge, ohne daß man ihnen beykommen konnte. Dieſe Scharte, die den Alliirten hierdurch zugefüget wurde, wetzte der General, Graf von Kielmannsegg, welcher den Eichsfeldiſchen Cordon commandirte, den 3. Jan. 1761. glücklich wieder aus, da er nicht nur die Franzoſen aus Duderſtadt wieder heraus jagte, ſondern auch 300 Mann von den Grenadiers de France gefangen nahm und ohngefehr 100 Mann niedermachte.

* *

VII.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

I. Am Kayſerl. Königl. Hofe:

Den 4. Oct. 1760. als an dem Namens-Feſte des Kayſers, wurden 129 Kayſerlich-Königl. Cammerherren und 15 wirkliche Geheime Räthe ernennet, deren Namen aber nicht bekannt gemacht worden, iedoch ſollen von der Siebenbirgiſchen Nation folgende wirkliche Geheime-Räthe darunter befindlich geweſen ſeyn:

1. Johann, Graf von Lazar, Präsident der Stände,
2. Dionysius, Graf Pansti,
3. Nicolaus, Graf von Bethlen, des Hof-Canzlers Bruder,
4. Paul, Graf von Hallerstein, und
5. George, Baron Korda, des Colosser-Comitats Ober-Gespann.

Sollte man sie künftig in Erfahrung bringen, sollen sie noch in diesen Nachrichten angeführet werden.

Zu gleicher Zeit wurden zu General-Feld-Marschallen erklärt:

1. Anton, Graf von Colloredo,
2. Leopold, Graf von Palfy,
3. Anton, Graf von Mercy.

Der Obriste, Baron von Petrasch, Obrist-Lieutenant bey der Hartschier-Garde, ward zum General-Feld-Wachtmeister ernennet.

Im Nov. a. e. ward Anton, Graf von Herberstein, Probst zu Eißgran, zum Bischof von Trieste, an statt des Grafens Leopoldi Petazzi, der das Bißthum zu Laybach bekommen, und im Dec. der Capitain-Lieutenant der Ungarischen Adelichen Garde, Johann, Graf von Palfy, zum General-Feld-Marschall-Lieutenant ernennet, in welchem Character er auch dem künftigen Feldzuge beywohnen sollte. Er hat sich um das Kayserl. Erzhauß Oesterreich dadurch sehr verdient gemacht, daß er auf eigene Kosten ein Ungarisches Cavallerie-Regiment angeworben,

geworben, das auch noch im Felde ſtehet. An ſeine Stelle hat der Obriſte des Erzherzogl. Joſephiniſchen Dragoner-Regiments, Graf Vecſai, der zugleich zum General-Wachtmeiſter ernennet worden, die Capitain-Lieutenant-Stelle bey der Ungariſchen Adelichen Garde bekommen.

Es erhielte auch im Dec. a. e. der Prinz Friedrich von Pfalz-Zweybrücken das Commando über alle Trouppen im Königreiche Ungarn.

Den 3. Oct. a. e. wurden die neu ernennten Kayſerl. Reichs-Hof-Räthe, die Herren von Gärtner und von Baun, in das Reichs-Hofraths-Collegium eingeführet.

Wir holen hier nach, daß der Erz-Biſchof von Gran und Primas von Ungarn, der 1757. darzu erhoben worden, ein Graf Barkozzi ſey.

Der Siebenbürgiſche Provincial- und Landes-Canzler, David, Baron von Henter, ward im Oct. 1760. nach Wien beruffen und ſeiner Charge entſetzt, die drey Brüder aber Martin, Chriſtoph und Gabriel Wanckel von Seeberg, wurden zu gleicher Zeit in Baron-Stand erhoben. Der erſte iſt Siebenbürgiſcher Gouvernements-Rath, der andere Major bey den Kolnockiſchen Huſaren und der dritte Hauptmann bey Colloredo.

II. Am Spaniſchen Hofe:

Der bekannte Negociateur, Don Felix d'Abreu, der anfangs Geſandſchafts-Secretair, her-

hernach Spanischer Chargé d' Affaires, und endlich Envoye extraordinaire an dem Großbritannischen Hofe gewesen, ward im Oct. 1760. von dem Könige in das Kriegs-Raths Collegium aufgenommen.

III. Am Französischen Hofe:

Im Oct. 1760. erhielte die Frau von Craon-Beauveau die Königl. Abtey des heil. Antonii zu Paris, und die Frau von Richelieu schon vorher die Abtey von Bois, auf der Straße von Seve. Man glaubte anfangs, daß die erstere Abtey der Königl. Prinzessin, Madame Adelaide, zu Theil werden würde. Allein es ist zu vermuthen, daß diese fromme und liebreiche Prinzessin es abgeschlagen haben werde, indem sie lieber eine schlechte Carmeliterin seyn, als sich mit der Sorge für so viele Nonnen beschäftigen will.

IV. Am Russischen Hofe:

Den 27. Sept. 1760. ward der wirkliche Geheime-Rath, Graf von Czernischew, zum Mitglied des dirigirenden Senats, und den 16. Aug. vorher der Regierungs-Rath, Freyherr von Camperhausen, zum Geheimden-Rath ernennt, wobey er die bisher schon in das 18te Jahr rühmlichst bekleidete Stelle in dem Gouvernement zu Riga behalten sollte.

Den 29. Sept. a. c. wurden die Doctores Mounsey und Schilling zu Kayserl. Leib-Medicis mit dem Character wirklicher Etats-Räthe

und

und einem jährlichen Gehalt von 4000 Rubeln; der Leib-Chirurgus Fußadie aber mit einer Zulage von 1000 Rubeln gleichfals zum Etats-Rathe ernennet.

Zu Ausbreitung und besserer Einrichtung des Commercien-Wesens ward im Oct. a. c. durch eine Ukase eine Commißion niedergesezt, bey welcher der Ober-Procurateur, Graf von Czernischew das Präsidium führen sollte.

Ueber die ausserhalb den Grenzen des Reichs stehende Russische Armee erhielte der General-Feld-Marschall, Graf von Butterlin, das Ober-Commando, weshalben er den 22 Oct. a. c. zu Königsberg anlangte, und den 23sten darauf nach Marienwerder abreisete, um das Commando anzutreten.

Im Dec. a. c. ward der General-Ingenieur Hannibal zum General en Chef, und der General-Lieutenant von Bosquet an dessen Stelle zum General-Ingenieur ernennet. Der Ober-Hofmeister der Kayserin, Christian Wilhelm, Graf von Münnich, entfernte sich wegen seines hohen Alters vom Hofe, und wurde ihm in Ansehung seiner geleisteten vielen Dienste eine jährliche Pension von 2000. Rubeln accordirt. An seine Stelle ward der General-Lieutenant und Cammer-Herr, Graf von Skowronski, zum Ober-Hofmeister, General en Chef und ersten Präsidenten der Hof-Canzley ernennet.

Es kriegte auch der General-Lieutenant und bisherige Gouverneur zu Königsberg, Herr von Korff,

Korff, die wichtige Stelle eines General-Policey-Meisters zu Petersburg, dem hinwiederum der General-Lieutenant, Wasiley Iwanowitsch Sumorow, in dem Gouvernement zu Königsberg folgte.

Der Großfürst ertheilte dem bisherigen Etats-Rath Rieck, mit Beylegung eines jährlichen Gehalts von 600. Thalern und dem Character eines Geheimen Legations-Raths in der Rent-Cammer seiner deutschen Staaten zu Kiel, Sitz und Stimme, und zwar gleich nach dem Geheimen Rath und Präsidenten von Brockdorff.

V. Am Großbritannischen Hofe:

Der neue König, George III. ernennte im Oct. 1760. seinen Bruder, den Herzog von Yorck und den Grafen von Bute zu Gliedern des Geheimen Raths, den Herzog von Newcastle aber nebst denen Herren Legge, Granville, Lord North und Oswald zu Commissarien des Schatzes vom Exchequer.

Im Nov. a. e. wurde der Ritter Erskine wieder in die Stelle eines General-Majors eingesetzet, welcher Würde er im Jahr 1756. verlustig wurde, weil er sich in dem Parlamente der Ankunft der Hannöverischen und Heßischen Truppen widersetzt hatte. Herr Fox verlohr den Sitz in dem Geheimen Rathe, die Marquisen von Tavistock und Tichtfield aber, der Herzoge von Bedford und von Portland ältesten Sohne, wurden zu Pairs von Großbritannien creirt.

Den

Den 10ten trat der neue Lord Maire, Ritter Blackiſton, die Regierung an. Der Graf von Hundington ward Ober-Stallmeiſter, der Herzog von Devonshire Ober-Cammerherr und der Graf von Gower, Maitre der Königl. Garderobbe.

Im Dec. a. c. wurden der Graf von Hundington und George Townshend zu Mitgliedern des geheimen Rath ernennet. Bey der Generalität wurden der Ritter Rich und der Lord Ligonier in ihrer Würde als Feld-Marſchalle beſtätiget. Ein gleiches geſchahe in Anſehung 62 General-Lieutenants und 48 General-Majors.

Den 9. Dec. wurde folgende große Promotion bey der Königl. Marine vorgenommen:

Es wurden zu Admirals von der rothen Flagge ernennet:

1. George Clinton,
2. Wilhelm Rowley,
3. Johann Townshend, und
4. Der Lord Anſon.

Admirals von der weiſſen Flagge wurden:

1. Heinrich Osborne,
2. Thomas Smith,
3. Thomas Griffin,
4. Eduart Hawke.

Admirals von der blauen Flagge:

1. Carl Knowles,
2. George Forbes, und
3. Eduard Boscawen.

Vice-

Vice-Admirals von der rothen Flagge:

1. George Pocok,
2. George Townshend, und
3. Franciscus Holburne.

Vice-Admirals von der weißen Flagge:

1. Thomas Coates,
2. Thomas Frankland,
3. Der Lord Heinrich Powlet, und
4. Harry Norris.

Vice-Admirals von der blauen-Flagge:

1. Thomas Broderick,
2. Carl Hardy,
3. George, Graf von Rothesk, und
4. Carl Saunders.

Contre-Admirals von der rothen Flagge:

1. Thomas Pye,
2. Carl Stevens, und
3. Philipp Durell.

Contre-Admirals von der weißen Flagge:

1. Carl Holmes,
2. Samuel Cornish und
3. Franciscus Geary.

Contre-Admirals von der blauen Flagge:

1. Smith Callis, und
2. Bridges Rodney.

Den 17. Dec. a. e. nahm der Ritter Philipp Yorck genannt, Vicomte von Royston, in dem geheimen Rathe Sitz.

VI. Am

VI. Am Dähnischen Hofe:

An dem Jubel-Feste, das im Oct. 1760. zu Copenhagen wegen der eingeführten souverainen Regierung begangen worden, erhielte der Erb-Prinz Wilhelm von Hessen-Cassel den Elephanten-Orden, und der Admiral Fontenay den Orden von Dannebrog.

Es wurden auch zu Geheimen Räthen ernennet:

1. der Cammerherr von Juel,
2. der Cammerherr, Graf von Oertz,
3. der Cammerherr von Bülow,
4. der Stifts-Amtmann von Adeler,
5. der Conferenz-Rath Lehrte von Adeler, und
6. der Cammerherr von Storken.

Cammerherren sind worden:

1. der Landrath von Reventlau,
2. der Landrath und Land-Drost von Dinklage,
3. der Landrath von Grutschreiber,
4. Der Obrist, Graf von Ahlefeld,
5. der Cammerjunker von Gebel.

Zu General-Lieutenants wurden ernennet:

1. der Graf von Wedel-Früß, bey der Cavallerie,
2. der Herr von Nostitz } bey der Infanterie.
3. der Herr vom Grambow, und } bey der Infanterie.
4. der Graf von Ahlefeld. } bey der Infanterie.

General-Majors sind worden:

1. der Herr von Gudde, } bey den Ingenieurs.
2. der Herr von Longueville, } bey den Ingenieurs.

3. der Herr von Holm, bey der Cavallerie,
4. der Herr von Endten, bey der Infanterie.

Zum General der Infanterie ward der General-Lieutenant und Commendant zu Friedrichsstadt, **Wilhelm von Ulrichsdahl**, erhoben.

Zu Conferenz-Räthen sind ernennet worden die Etats-Räthe, **Benzen**, **Falsen** und **Bartholin**; zum wirklichen Etats-Rathe der Etats-Rath **Klöcker**, und zu wirklichen Canzeley-Räthen der Post-Verwalter **Lange** und der Chirurgus **Volcklen**.

Im Nov. a. c. bekam der Ober-Stallmeister, **Herr von Bruckenhusen**, und der Cammerherr, auch Deputirte der Finanz-Cammer, **Herr von Rosenkranz**, den Dannebrogs-Orden.

Bereits den 8. Sept. a. c. ward der Cammerherr, **Christian, Graf von Ranzau**, zum Stifts-Amtmann zu Wiburg und **Carl Adolph von Raben** zum Cammerjunker ernennet.

Der Französische General-Lieutenant, der bisher die Reserve-Armee in Deutschland commandirt hat, **Graf von St. Germain**, verließ im Aug. 1760. die Französische Armee, legte sein Commando nieder und gieng nach Paris. Er war mit dem **Marschall von Broglio** zerfallen, weil er ihm aufgetragen hatte, sich mit seinem Corps nach Warburg zu ziehen, er aber sich geweigert, den Befehlen des Marschalls nachzukommen, weil er ein besonderes Corps zu commandiren habe. Der Marschall ließ hierüber

einen

einen Kriegsrath versammlen, doch der Graf wartete den Ausgang desselben nicht ab, sondern verließ die Armee. Man stellte dem Könige die Nothwendigkeit vor, den Grafen von St. Germain des förderſamſten wiederum zur Armee zu beordern, weil die, zwiſchen ihm und dem Herzoge von Broglio entſtandene Irrungen von geringerer Erheblichkeit ſey, als daß der erſtere aus der Urſache von dem Commando der Reſerve-Armee wegbleiben ſollte. Allein er trauete dem Hofe nicht, weil er beſorgte, er möchte wegen ſeines Betragens zur Verantwortung gezogen werden. Er verließ daher nach kurzem Aufenthalte die Stadt Paris und erhub ſich nach Aachen und von dar nach Arnheim, wo er ſeine Gemahlin von Düſſeldorf erwartete. Mitlerweile bewarb er ſich um die Dähniſchen Dienſte, die er auch im Dec. a. e. mit dem Character eines General-Feldmarſchalls und einem anſehnlichen Gehalt erhielte. Er ſchickte alsdenn das Kreuz und Ordens-Band des Königl. Militair-Ordens St. Ludwigs, wovon er Commandeur geweſen, zurücke. Der König war überaus mißvergnügt über ihn, ließ aber doch die Ordre an ihn gelangen, daß er wieder nach Frankreich zurücke kommen ſollte. Allein er iſt nach Copenhagen abgegangen.

VII. Am Schwediſchen Hofe.

Den 5. Dec. 1760. geſchahe von den verſammleten Reichs-Ständen an den König der gewöhn-

liche Vorschlag zu Besetzung der beyden erledigten Reichs-Raths Stellen, da denn an des verstorbenen Reichs-Raths Ruuth Stelle dem Könige der Präsident in dem Admiralitäts-Collegio, Graf Erich Sparre, der General-Lieutenant, Graf Hanß Heinrich von Lieven, und der Oberste Hiärne von denen Reichs-Ständen vorgestellt. Nachdem der erste diese Würde abgelehnet, brachten die Stände den Vice-Admiral Lagerbielke in Vorschlag. Der König erwählte darauf den Grafen von Lieven. An des verstorbenen Reichs-Raths Ehrenpreuß Stelle wurden der Präsident, Baron von Friesendorf, der Vice-Präsident des Hofgerichts zu Abo, Johann Lagerflycht, und der bereits 1751. präsentirte Hof-Gerichts-Rath des Stockholmischen Hof-Gerichts, Ehrencreutz, vorgeschlagen, worunter der König den Vice-Präsidenten Lagerflycht erwählet.

Der bey der Wahl eines Land-Marschalls in Vorschlag gewesene General-Lieutenant, Graf Adam Horn, bekam im Dec. a. e. den Seraphinen-Orden.

Bey der am 21. Dec. a. e. gehaltenen Versammlung der Reichs-Stände hat der Reichs-Rath, Graf von Gyllenborg, seine Erlassung mit einer jährlichen Pension erhalten.

VIII. Am

VIII. Am Preußischen Hofe:

Gleich nach dem, am 3. Nov. 1760. bey Torgau erhaltenen, Siege empfieng der Commandeur des Bayreuthischen Dragoner-Regiments, General-Major von **Meyer**, das erledigte Schorlemmerische Dragoner-Regiment von 10 Escadrons, die **Herren von Flanß** und **von Bülow** aber, Obristen des Schmettauischen Cüraſſier- und des Bayreuthischen Dragoner-Regiments, wurden zu General-Majors der Cavallerie ernennet. Der Commandeur des Spaenschen Cüraſſier-Regiments, **Herr von Dallwig**, bekam von dem Könige ein sehr gnädiges Compliment und Dankſagung wegen seiner tapfern Anführung und bezeugten Bravour dieſes Regiments; wie denn auch alle Stabs-Officiers deſſelben den Orden pour le merite und ieder Commandeur einer Escadron 500 Thaler zum Geſchenke empfiengen. Dieſes erhielten auch die Stabs-Officiers des Alt-Schenckendorffiſchen Infanterie-Regiments, und die beyden Obriſt-Lieutenants von **Plötz** und von **Krokow** überdieſes noch den Orden pour le merite.

Im Dec. a. c. ward der Capitain bey der Königl. Garde zu Fuß, **Herr von Koßpoth**, ingleichen die Capitains bey dem Prinz-Heinrichiſchen Regimente von **Strvolinski** und **Graf von Dönhof** zu Majors erklärt, der Obriſte von **Collignon** aber erhielte Befehl, noch ein Bataillon zu errichten, welches zu dem erſten ſtoßen

sollte, um daraus ein Frey-Regiment zu formiren.

In eben diesem Monate wurden die sämmtlichen, in Schlesien gelegenen Güter, des zu den Oesterreichern sich begebenen Grafens Josephs von Frankenberg, die man dem Werthe nach auf 200000 Gulden schätzet, dem Königl. Fisco anheim gefallen erklärt und zu deren öffentlichen Verkauf von der Breslauischen Kriegs- und Domainen-Cammer der 5. Jan. 1761. zum Termin angesetzt.

IX. Am Königl. und Chur-Sächsischen Hofe:

Im Nov. 1760. ward Heinrich Adolph, Graf von Brühl zum Cammerjunker und August Gottlob von Hopfgarten zum Hof- und Justitien-Rath, ernennet.

X. Am Portugiesischen Hofe:

Im Oct. 1760. fiel nebst andern Ministern der Staats-Secretarius bey der Marine, Don Thomas Joachim de Costa, in Ungnade.

Im Nov. a. e. errichtete der König ein neues Tribunal wegen der Finanzen der Marine zum Besten des Herrn von Mendoza, welches ein Bruder des Grafens von Oeyras ist, der darinen präsidiren und verschiedene Vorzüge haben soll.

XI. Am

XI. Am Päbſtlichen Hofe:

Der Cardinal Spinola, bisheriger Nuncius in Spanien, reiſete den 20 Jul. 1760. von Madrit ab und trat ſeine Rückreiſe über Genua nach Rom an. Den 11. Dec. empfieng er daſelbſt von dem Pabſt im öffentlichen Conſiſtorio den Cardinals-Huth, und da ihm den 15ten der Mund geſchloſſen und geöffnet wurde, kriegte er den Prieſter-Titel von St. Balbina.

Am 15. Dec. a. e. wurden unter andern auch folgende Prälaten zu Biſchöffen vorgeſtellt:

1. Franciſcus Pettorelli, als Biſchoff von Parma,
2. Franciſcus Piazza, als Biſchoff von Forli,
3. Benedictus Mattei, als Biſchoff von Marſi,
4. Johannes Lercari, Referendarius der beyden Signaturen, als Erzbiſchoff von Adrianopel,
5. Joſephus, Graf Batthiani, bisheriger Biſchoff in Siebenbürgen, als Erzbiſchoff zu Colocza,
6. Petrus Chapelle von Jumilhac, als Biſchoff von Leitoure, und
7. Ludwig Joſeph von Laval-Montmorancy, als Biſchoff von Metz.

XII. In Genua:

Den 10. Sept. 1760. ward Augustinus Lomellino auf 2 Jahr zum Doge oder Herzog von Genua erwählet.

XIII. In Holland:

Der General-Gouverneur in Batavia, Herr Mossel, ward im Dec. 1760. zurücke berufen, weil man mit seiner Aufführung, besonders in Ansehung dessen, was zu Ende des Jahrs 1759. zwischen den Engelländern und Holländern auf dem Flusse von Bengalen vorgefallen, nicht zufrieden ist.

XIV. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Den 8. Dec. 1760. wurde das Ritter-Ordens-Fest des heil. Georgii zu München begangen und von dem Churfürsten in dem gehaltenen Ordens-Capitul Carl Dietrich Lochmer von und zu Hüttenbach, Chur-Bayerischer Cämmerer und des Fränkischen Krayses Dragoner-Hauptmann, zum Ordens-Ritter geschlagen, und hinwiederum Joh. Alberts, Freyherrns von Bodmann, Domherrns zu Freysingen und Regenspurg, wie auch Anton Wilibalds, Graf Truchsessens von Wolffegg, Domherrns zu Augspurg, Stammbäume aufgehangen.

XV. In Hannover:

Im Dec. 1760. bekam der General von Spörcken die beyden Bataillons Gardes, dar-

gegen ſein Regiment der bisherige Obriſte bey demſelben bekommen.

Der General-Major von der Cavallerie, Herr von Bock, ward in eben dieſem Monate zum General-Lieutenant erklärt.

* *

VIII.

Der Engelländer Eroberung von Montreal und ganz Canada, nebſt andern Weſt-Indiſchen Nachrichten.

Die Franzoſen kommen in dem gegenwärtigen Kriege ſehr zu kurz. Sie verliehren faſt alle ihre Etabliſſements in Oſt- und Weſt-Indien und offenbahren dadurch die Schwäche ihres See-Staats, der der Engliſchen Marine gar nicht gewachſen iſt. Sie haben Canada in America etliche 100 Jahre in Beſitz gehabt und iezt kommen ſie in einem einzigen Feldzuge um den Beſitz dieſes großen Landes. Nachdem die Hauptſtadt Qvebec verlohren gegangen, kam die Reyhe an den andern Haupt-Platz dieſes Landes, Namens Montreal; und durch Verluſt deſſen iſt nun ganz Canada in die Hände der Engelländer gefallen.

Ehe wir die Umſtände von dieſer wichtigen Eroberung erzählen, wollen wir die Beſchreibung

der Stadt und Landschaft von Montreal anführen, wie solche in gewissen öffentlichen Blättern der Welt bekannt gemacht worden. Sie lautet also:

„Das Gouvernement von Montreal fängt sich von der Insel Richelieu an, deren an der Zahl mehr als 100. an der Spitze der See St. Pierre liegen, wenn man den Strom St. Laurent zurucke fährt. Sie sind mit Bäumen und unter andern mit Nußbäumen angefüllt, deren Früchte mehr den Geschmack der Mandeln, als der Nüsse haben. Es wächset viel Wein darinnen, auch ist eine ansehnliche Jagd von Feder-Vieh daselbst, Hirsche und Rehe aber sind allda ausgerottet. Wenn man diesen Archipelagum verläßt, kömmt man auf der Süder-Seite zu der Herrschaft Sorei, deren Fort sich bey der Mündung des Flusses Richelieu, der sich in den Strom ergießt, befindet. St. Ours ist 4 Stunden gegen den Strom davon entlegen. Es giebt daselbst treffliche Melonen, und die ganze Küste ist nord- und südwerts bis nach Montreal bewohnt. Die Lage ist sehr schön. Vier Stunden davon liegt die Herrschaft Vercheres, denn Boucherville, welches eines der ansehnlichsten Lehen des Gouvernements Longueville ist. Zwey Stunden oberhalb befindet sich eines der schönsten Lusthäuser von Neu-Frankreich. Man kömmt hierauf an das Fort der Magdalenen-Wiese, gerade gegen Villemorie über, welches eigentlich die Stadt Montreal ist. Die Insel Montreal, welche im 45sten Grad der

„Norder-

„Norder-Breite liegt, hat ohngefehr 14 Meilen in der größten Breite. Ein sehr erhabener Berg, welcher mitten auf der Insel ist, und welcher gleichsam einen Monarchen auf seinem Thron vorstellet, hat der Insel, wie auch ihrer Hauptstadt, den Namen gegeben. Diese Stadt ist an das Ufer des Stroms, welcher in dieser Gegend eine Meile breit ist, gebauet. Die Herren des Seminarii von St. Sulpice zu Paris sind in Kraft einer 1644. ertheilten Concession Herren davon, welche daselbst die hohe, mittlere und niedere Gerichtsbarkeit haben. Seit 1701. bis 1714. ist die Stadt um die Hälfte vergrößert worden. Ihre Festungswerke sind ziemlich gut und mit einer, mit 11. als Bastions dienenden Redouten versehenen, Mauer umgeben. Der Graben hat 8 Schuhe in der Tiefe und eine damit übereinkommende Breite; er ist aber trocken. Es ist auch ein kleines Fort daselbst, welches mit Terassen versehen ist, deren Batterien die Straßen von einem Ende zum andern bestreichen können. Die Herren von St. Sulpice, welche die Pfarrer vom Anfange an daselbst sind, haben allda eine große Kirche von gehauenen Steinen. Die Franciscaner, deren Gemeinde allda sehr zahlreich ist, haben ein weitschichtiges Kloster. Das Seminarium der Jesuiten ist von keinem großen Umfange; ihre Kirche aber ist prächtig. Das Kloster der Spitalerinnen ist allda im Jahr 1671. gestiftet worden. Das Haus der Spital-Brüder kann für einen Palast passiren. Diese tragen für alte gebrechliche oder unheilbare

„Leute

„Leute Sorge, und die Spitalerinnen leisten den Einwohnern, besonders den Soldaten, großen Beystand. Es sind in dem Gouvernement von Montreal nord- und südwärts des Stroms über 30 Herrschaften. Das Clima ist daselbst etwas gelinder, als zu Qvebec, wo die Fruchtbäume mit vieler Mühe gezogen werden, da man hingegen zu Montreal Pflaumen, Pfersiche und Aepfel hat, obgleich nur ein Unterschied von 60 französischen Meilen nord- und südwärts ist. Die Haupthandlung von ganz Neu-Frankreich wird zu Montreal getrieben, wo die Nationes 5. bis 600. Meilen her anlangen. Die Wilden fangen an, im Monat Junius in großen Banden dahin zu kommen. Sie halten ihren Markt am Ufer des Stroms längst den Pallisaden der Stadt, und dieser dauert auf verschiedene mal 3 Monate hindurch. Man siehet daselbst Bären- Luchsen- wilde Katzen- Biber- Waldesel- Wolfs- und graue Fuchs- denn auch Rehe- Hirsch- und andere Häute, besonders aber Castors von allen Gattungen. Man verkauft ihnen Pulver, Kugeln, Capots und Kleider nach der französischen Mode mit Spitzen, von falschem Golde verbrämet, die ihnen eine ganz possirliche Gestalt geben, denn Zinnober, Kessel, eiserne und kupferne Geschirre, und allerhand andere Eisen-Waaren. Die Stadt gleichet zu dieser Zeit einer Hölle wegen des entsetzlichen Anblicks so vieler Wilden, die sich alsdenn mehr als jemals mit Flecken bemahlen, in der Meynung, daß sie sich dadurch auf das reinlichste putzen. Dieser

abscheu-

„abscheuliche Anblick wird durch das Gebrülle, den Lärmen, die Zänkereyen und die Zwistigkeiten zwischen ihnen und den Iroqvois nicht wenig vermehret. Denn ohngeachtet aller Vorsicht, um die Kaufleute zu verhindern, ihnen keinen Brantewein zu geben, stirbt doch eine Menge Wilden vom Rausche, indem sie eine übermäsige Neigung zum Trinken haben.„

Nachdem die Engelländer Qvebec erobert, auch solches gegen den neuen Angriff der Franzosen behauptet und dieselben zurücke geschlagen, gieng nunmehro ihr Absehen dahin, die Franzosen auch aus Montreal, wohin sie sich mit aller ihrer Macht gezogen, zu treiben, und dadurch Meister von ganz Canada zu werden. Der General Amherst hatte die Ehre, diese wichtige Unternehmung auszuführen. Er setzte sich schon im Junio 1760. nebst dem General Gage mit denen Trouppen, die zu dieser Expedition bestimmt waren, in Marsch. Außer der Miliz von Connecticut, Neu-Jersey und Neu-Yorck bestunden solche aus 7 Regimentern regulirter Trouppen. Der Obriste Haviland marschirte von Crownpoint mit drey regulirten Regimentern und vier independenten Compagnien von Neu-Yorck nebst der Miliz von Rhode-Eyland, Neu-Hamphire und Massachusets eben dahin, welche letztern die Mühe hatten, sich erst den Weg zu bahnen. Der General Murray setzte sich ebenfals in Bereitschaft, von Qvebec aus gegen Montreal zu rücken, so bald er die Nachricht empfangen, daß der General Amherst

herst sich diesem Platze genähert habe. Indessen lagen auf dem St. Laurentii-Flusse 15. theils Kriegs-Schiffe, theils Fregatten, um Qvebec zu bedecken.

Die Franzosen waren zu Montreal wegen ihrer Umstände sehr verlegen. Sie waren zwar noch an Mannschaft stark genug, und hatten sowohl den bisherigen General-Gouverneur von Canada, Marqvis von Vaudreuil, als auch den Chef der Trouppen, Herrn von Levy, bey sich, aber sie litten an Proviant und Munition großen Mangel. Sie schickten die Gefangenen, die sie vor Qvebec bekommen hatten, zur Auswechselung zurücke und behielten den einzigen Obristen Young vom Regiment Royal-Americain bey sich, weil die Engelländer keinen französischen Officier von gleichem Range hatten, den sie gegen ihn auswechseln konnten. Die Gefangenen rühmten das Tractament, das ihnen von den Franzosen wiederfahren war. Diese aber durften deßhalben nicht hoffen, daß ihnen die Engelländer nicht stark zu Leibe gehen würden. Sie warteten täglich auf einen Transport von Lebens-Mitteln und Munition, der ihnen auf dem St. Laurentii-Flusse zugeführet werden sollte. Allein so bald der Gouverneur zu Louisbourg benachrichtiget wurde, daß sich in der so genannten Bay des Chaleurs bey der Mündung des St. Laurentii-Flusses einige Französische Kriegs-Schiffe und andere Fahrzeuge, die Trouppen, Provision und Munition am Bord hätten, befänden, schickte er den Capitain Byron,

Com-

Commendanten des Königl. Schiffs la Renommee, mit etlichen Kriegs-Schiffen gegen sie ab. Als er dieselben in gedachter Bay entdecket und die Schiffe la Renommee und Scarborough nebst der Fregatte la Repoußeuse nicht ohne Schwierigkeit allda angelanget, richteten sie die feindlichen Schiffe, die aus 3 Fregatten und 22 Balandern und Chaloupen bestunden, völlig zu Grunde. Das Commando über diese Schiffe führte der Herr von Rochemore.

Indessen war der General **Amherst** am 8ten und 9. Aug. von Oswego in 3 Colonnen nach Montreal abgegangen, nachdem er den letzten Transport an Munition und Provision empfangen hatte, der General **Murray** aber war schon den 16. Aug. unweit Montreal mit seinen 2000 Mann gelandet. Er führte verschiedene Fregaten und Chaloupen, die in schwimmende Batterien verwandelt worden, mit sich, um Montreal von der Wasser-Seite zu beschießen. Die ganze Macht vor Montreal wurde auf 10000 Mann geschätzet, die Französische Macht aber auf 12. bis 16000 Mann. Die Franzosen stunden in einem wohlverschanzten Lager, welches mit 130 Kanonen besetzt seyn sollte, 2600 Mann aber hatten sich zwischen St. Johnspoint und Crownpoint postirt. Sie hatten auch auf der See Ontorio zwey Galeeren, deren iede mit 1000 Mann und 10 Kanonen besetzt war. Allein ohngeachtet dieser Gegen-Anstalten waren sie doch nicht vermögend, den Engelländern gehörigen Widerstand zu thun, weil

es

es ihnen an allem fehlte, was solcher erfoderte. Sobald sie daher von dem General Amherst aufgefordert wurden und den Ernst sahen, zu Wasser und zu Lande angegriffen zu werden, capitulirten sie.

Der Haupt-Inhalt der am 8. Sept. 1760. bey Montreal zwischen dem Königl. Französischen Gouverneur, **Marqvis von Vaudreuil**, und dem Königl. Großbritannischen General-Major **Amherst** geschlossenen weitläuftigen Capitulation läuft kürzlich da hinaus:

Nicht allein die Französische Besatzung in Montreal, sondern auch in dem Fort Jacqves Cortier, ingleichen auf der Insel St. Helena, wie auch in allen übrigen Forts in Canada und die zu Felde stehenden Französischen Trouppen legen die Waffen nieder und werden auf Großbritannische Kosten nächsten Weges nach Frankreich gebracht, um bey diesem Kriege gegen Großbritannien und dessen Alliirte nicht weiter zu dienen. Die Magazine, Artillerie, Ammunition und alles, was Sr. Allerchristl. Majestät in Canada gehöret, werden nebst denen, zum Lande gehörigen Rissen, Plans und Archiven überliefert. Dargegen behalten die Compagnie und Privat-Personen ihre Scharlache und Castoren, in so ferne der König keinen Theil daran hat, und die Eingesessenen in den Städten und auf dem Lande sollen bey der Freyheit ihres Gottesdienstes geschützet werden. Die Eingebohrnen, welche Kriegsdienste gethan haben, gehen nach Ablegung der Waffen nach

Hause.

Hauſe. Die Nonnen genüßen ferner ihre Vorrechte und werden von Einquartierungen befreyet ſeyn. In Anſehung der Jeſuiten und Franciſcaner iſt ſolches bis zu Sr. Großbritanniſchen Majeſtät Wohlgefallen verweigert; doch ſollen gedachte Paters mit ihrem Eigenthume frey diſponiren und ſich auch nach Frankreich begeben können. Dieſe Freyheit werden auch die Franzöſiſchen und Canadiſchen Kaufleute genüßen. Die beyderſeitigen Deſerteurs ſollen ausgewechſelt und nicht pardonirt werden. So gleich nach der Zeichnung der Capitulation ſollen die Großbritanniſchen Trouppen die Thore von Montreal beſetzen und in der Stadt die nöthigen Wachen, um gute Ordnung zu erhalten, ausſtellen. ꝛc.

Dieſer Capitulation zu Folge wurden die Franzöſiſchen Trouppen unter dem Marquis von Vaudreuil und Ritter von Levis auf die Engliſchen Schiffe gebracht und nach Europa geführt. Dieſe guten Kriegsleute, welche ſich ſo lange in einem Lande gehalten, wo es ihnen an allem gemangelt, wurden mehr durch ihr Elend als durch die Engliſche Macht überwunden, daher ſie auch weit vortheilhaftigere Bedingungen erhielten, als ſie nach ihrem Zuſtande fordern konnten. Es war auch die Mannszucht und gute Ordnung, welche die Engliſchen Trouppen durch die klugen Maasregeln des Generals Amherſt beobachteten, gar ſehr zu rühmen. Denn obgleich ein Corps Indianer bey denſelben war, ſo wurde doch kein Kind gekränket und ieder Einwoh-

ner blieb in dem Besitz seiner Güter. Der General Amherst schickte sogleich den Major Barre und den Capitain Deane mit der Nachricht von dieser glücklichen Eroberung nach London, er selbst aber versahe alle Forts, und besonders Montreal, mit den nöthigen Garnisonen, setzte auch die Seen und beyde Ufer des Flusses St. Laurent in völlige Sicherheit.

Die Depeschen, welche die obgedachten Officiers bey ihrer, am 6. Oct. zu London geschehenen, Ankunft mitgebracht, waren von solcher Wichtigkeit, daß sich der Herr Pitt mit selbigen sogleich zum Könige nach Kensington erbub, worauf des Nachmittags um 1 Uhr im Tower und in St. James Park die Kanonen gelöset wurden. Der Hof ließ die Abschriften und Auszüge davon durch eine außerordentliche Hof-Gazette auf 8 Seiten in Folio bekannt machen. Das erste Stück davon enthielte einen Brief des General-Major Amherst aus dem Fort William August, welchen derselbe bereits zuvor durch den Capitain Prescott hieher gesandt hatte. Man findet in diesem Briefe ein Journal von den Progressen, die Sr. Maj. Trouppen unter dem Herrn Amherst, vom 9. Julii bis den 26. Aug. gemacht. 2) Ein Brief von dem General Amherst an den Herrn Pitt vom 8. Sept. aus dem Lager von Montreal, worinnen dasjenige, was am 6ten und 7. Sept. vorgegangen, enthalten. 3) Zwey Briefe von dem Französischen General, Marquis von Vaudreuil, vom 7. Sept. 4) Die Antwort

wort des General-Majors Jeffrey Amherst. 5) Ein Brief von dem Französischen General und Ritter de Levis, und 6) die Antwort des General-Majors darauf unter eben dem Dato. 7) Ein Brief von dem Marqvis von Vaudreuil vom 8. Sept. und 8) die Antwort darauf. 9) Die Capitulations-Puncte von Montreal, bestehend in 55 Artickeln vom 8 Sept. 10) Ein Brief von dem General Murray an den Herrn Pitt aus Contrecour, 9 Meilen von Montreal, den 24 Aug. und 11) ein Brief von dem Lord Colville an den Herrn Pitt aus Northumberland bey Qvebec den 12 Sep.

Den 8. Oct. langte der obgedachte Capitain Prescott nach einer Reise von 28 Tagen auf dem Paqvet-Boote von Neu-York zu London an. Er brachte einen großen Grundriß und eine weitläuftige und sehr brauchbare Beschreibung von Nord-America von dem General-Major Amherst an den Herrn Pitt mit.

Die Engelländer wollten nunmehro auch gerne die Insel Martiniqve erobern. Der Commandeur Douglas kreutzte zu dem Ende mit einer kleinen Escadre bey den Caraibischen Inseln und sperrte die obgedachte Insel dergestalt, daß weder etwas ein- noch auskommen konnte. Allein ob es gleich hieß, daß die Expedition auf Martiniqve festgestellt sey, so ist solche doch bis ietzo unterblieben.

Man weiß sich in Engelland immer noch viel mit der Eroberung der Insel Guadaloupe und erhebet die Vortheile, die sie bringt, ungemein hoch.

Man hält sich überzeugt, daß der Besitz dieser Insel, welche Engelland vorher so wenig geachtet, anfänglich den Zucker-Handel der Franzosen dem Englischen gleich, und endlich gar weit größer gemacht habe. Ihr Besitz sey daher mehr werth, als ganz Canada, dessen jährliche Einkünfte in den besten Jahren nicht über 140000. französische Livres betrügen. Man ist daher feste entschlossen, diese Insel im künftigen Frieden nicht wieder abzutreten.

Die Rebellion in Jamaica, bey welcher Insel der Admiral Holmes mit einer kleinen Escadre bisher seine Station gehabt, ist noch nicht völlig gestillt. Es halten sich noch ohngefehr 600. Aufführer in den Wäldern auf, aus welchen sie bisweilen grausame Ausfälle thun; sie werden aber auch, wenn man einige kriegt, grausam gestraft. Man lässet sie 6. bis 8 Tage lebendig am Galgen hängen, bis sie für Hunger, Durst und Hitze crepiren. Auf dem großen Landguthe des Capitains Forest ist kein einziger Neger mehr. Sie haben sich alle zu den Rebellen geschlagen, die in dem Innern des Landes großen Schaden thun, und alle Plantationen, wohin sie den Fuß setzen, zerstören.

Jedoch die Engelländer achten diese Rebellion fast nicht so hoch, als den Krieg mit den Chirokesen, einer wilden Nation in Süd-Carolina, die sehr streitbar ist. Ihr König und Oberhaupt heißt Stading-Turkay, und ihr Hauptplatz Keowee. Die Obristen Richardson und Montgomery

gomery führen gegen diese Wilden das Commando, und haben bisher mit genauer Noth die Forts Ninetysix, Laudon, und Prinz George behaupten können. Den 1. Jul. wurde der Obrist Montgomery mit seinem Corps mitten im Lande der Chirokesen von denselben überfallen und eingeschlossen; jedoch er that mit seinen Leuten so tapfern Widerstand, daß die Wilden genöthiget wurden, die Wahlstatt zu verlassen, wovon sie einen Theil ihrer Todten und alle ihre Verwundeten mit sich fortschleppten; doch hatten die Engelländer auch 140 Mann eingebüset. Der Obriste Montgomery plünderte hierauf die vornehmsten Dörfer der Chirokesen, und blieb bis den 2. Jul. Abends auf der Wahlstatt, da er von dem General Amherst einen Expressen empfieng, mit dem Befehle, des förderfamsten mit allen regulirten Trouppen zu ihm zu stossen, weshalben er sich auch nach Carlestowe in Marsch setzte. Jedoch man hat nachgehends nichts weiter von diesem Marsche gehöret; aber wohl dieses, daß der Capitain Paul Demere den 8. Aug. aus Mangel der Lebens-Mittel das Fort Laudon den Chirokesen wirklich durch Capitulation übergeben habe. Diese giengen hierauf mit der daselbst gefundenen Artillerie auf das Fort Prinz George loß. Die ganze Nation war zu dem Ende beysammen, und vereinigte sich mit andern Wilden, worunter sich auch 200 Creeks befanden. Nach Eroberung des Forts Prinz George wollten sie auf Ninetysix und von dar auf Congarees loßgehen. Jedoch man

hat hiervon nichts weiter vernommen. Die Creeks haben vielmehr mit den Engelländern Friede zu machen gesucht, und wollen mit den Chirokesen nichts mehr zu thun haben, weil diese die Pocken unter sie gebracht. Die Chirokesen haben den Engelländern ebenfals einen Vergleich angeboten, den sie aber, weil sie ihnen nicht trauen, nicht annehmen wollen.

Man vernahm nachgehends, daß einer von den Indianischen Häuptern, nachdem er gehört, daß der Gouverneur von Georgien, Herr Ellis, diese Provinz verlassen wolle, eine Bothschaft an ihn gesandt habe, des Enhalts: „Ich wünsche „dich vor deinem Abschiede noch einmal zu sehen. „Ich habe die Indianer in Florida, welche von „Alters her Feinde der Engelländer gewesen sind, „gewissermaßen ausgerottet. Ich habe ihre ge„heime Wohnungen entdeckt, ihrer viele getödtet „und ihrer 20. gefangen genommen, die ich nach „Savannah zu Markte bringen und wie Kühe „verkaufen will. Sonst war das Jagen meine „Lust; aber ietzt gefällt mir der Krieg weit besser, „denn ich finde mehr Vortheil dabey für mich. „Ich will also ausziehen und sehen, ob ich auch „mit den Chirokesen fertig werden kan. Du „darfst versichert seyn, daß ich dich und deine En„gelländer niemals verlassen werde.„

Den 5. Nov. haben sich einige der vornehmsten obern Creeks bey ihrem Oberhaupte, den sie insgemein den Krieger oder hübschen Kerl nennen, versammlet, und mit einander einmüthig be-

beſchloſſen, mit den Engelländern Friede und gute Freundſchaft zu unterhalten. Als ein Zeichen ihrer Aufrichtigkeit haben ſie die Hirnhäute von etlichen Chirokeſen, die ſie neulich zu Hywaßi getödtet, nach Charlestowe geſchickt, um nach ihrem Ausdrucke, eine Thräne abzuwiſchen, welche die Engelländer über ihre, von den unbarmherzigen Chirokeſen ermordeten, Kaufleute vergoſſen haben.

* *

IX.

Der Reichs-Armee Eroberungen der Städte Torgau und Wittenberg.

Den 2. Sept. 1760. verließ die Reichs-Executions-Armee ihr Lager bey Schilda, und zog ſich über Schöna und Kobershayn in die Gegend von Strehlen, ſo, daß der rechte Flügel ſich an dieſen Ort und der linke bis an Doberſchütz erſtreckte. Das Corps de Reſerve unter dem Prinzen von Stollberg blieb zwiſchen Schilda und Probſthayn ſtehen, die Generale von Kleefeld und Wecſey aber bedeckten mit den leichten Truppen den Zug der Armee, und beſetzten darauf die, bis gegen Torgau ſich erſtreckenden, Wälder und Dörfer; der Obriſt Zettwitz hingegen blieb mit

einem Detaschement in der Gegend bey Belgern zurücke. Den 3ten ließ der Prinz von Zweybrücken die Stadt Eulenburg besetzen, das Commando bey Wurzen aber verstärken, auch längst der Elbe bis an Meisen, wo das Regiment Nicolaus Esterhasy in Garnison lag, Posten ausstellen. Das Corps des Preußischen Generals von Hülsen erhielte sich in seiner vortheilhaftigen Stellung. Es hatte zur Linken die großen Teiche, zur Rechten die Anhöhen und Weinberge, und hinter sich die Stadt Torgau samt der Elbe.

Den 11ten wagten die Preußen einen Angriff auf die Vorposten der Reichs-Armee, wurden aber mit einigem Verlust zurücke getrieben. Jenseit der Elbe streiften einige Preußische Partheyen bis Dreßden, und trieben Vieh und Fourage zusammen; ihnen nun Einhalt zu thun, lagerte sich der Obriste Zettwitz bey Mühlberg über der Elbe. Den 12ten erhielte der General Hülsen von Berlin 2 Regimenter Reconvalescivte zur Verstärkung, und den 14ten kam der General-Feld-Zeugmeister, Graf von Macguire, aus Dreßden, bey der Reichs-Armee an. Den 22. und 23sten langte die schwere Artillerie von Dreßden in dem Lager an, das sich den 24sten von Strehla auf die Höhen von Siptitz zog, von welchen es das Preußische Lager kanonirte. Der General Kleefeld wurde mit seinem Corps vor die Fronte der Armee postirt, der Obrist Zettwitz aber nahm seine Stellung zwischen dem großen Teiche und der Elbe, nachdem er den Feind von Benewitz und Loß-

wig vertrieben hatte. Das Hauptquartier wurde nach Weidenhayn verlegt. Zu gleicher Zeit setzte der Herzog von Würtemberg mit seinem Corps bey Pretsch, und der General Lusinski bey Domitsch, wo den 25sten Brücken über die Elbe geschlagen wurden, über welche die Lusinskische Cavallerie mit einiger Infanterie setzte.

Den 26sten um Mittag muste die Armee das Lager abbrechen, ausrücken und sich in Schlacht-Ordnung stellen, da indessen der General Lusinski mit seiner Cavallerie die, jenseits der Elbe längst dem Flusse hinauf stehenden, feindlichen Posten bis an Torgau zurücke trieb. Da nun bey Ankunft des Herzogs von Würtemberg die Armee in Begriff stunde, den Marsch anzutreten, wurde der General Hülsen dadurch und aus Besorgniß, es möchte ihm durch den General Lusinski und Herzog von Würtemberg die Retirade nach Wittenberg abgeschnitten werden, in solchen Allarm gesetzt, daß er in größter Geschwindigkeit sein Lager aufhub, und sich mit seinem Corps auf das eilfertigste nach der Stadt Torgau retirirte. Der General Kleefeld und der Obrist Zettwitz folgten ihm auf dem Fuße nach, erreichten seine Arriere-Garde bey dem Retrenschement und attaquirten solche, wobey zugleich der Feld-Marschall-Lieutenant von Guasco, mit mehrern Trouppen, wie auch der Prinz von Stollberg mit dem rechten Flügel anrückte, der Ueberrest der Armee aber bey Zinna in Schlacht-Ordnung stehen blieb. Das Feuer war hefftig, und der Widerstand

der Preußen harnäckig. Endlich, da das Haddickische Husaren-Regiment der Preußischen Arriere-Garde in Rücken zu kommen und sie von der Stadt abzuschneiden suchte, retirirte sie sich in größter Confusion in die Stadt, allwo sie sich von neuen zu behaupten trachtete, da indessen der General Hülsen mit den übrigen Trouppen in größter Geschwindigkeit die Elbe passirte.

Der commandirende General, Prinz von Zweybrücken, ließ hierauf einige schwere Kanonen vnd Haubitzen gegen die Brücken, worüber die Preußen giengen, aufführen, und solche durch den Obristen von Zettwitz kanoniren, auch zu gleicher Zeit die Stadt angreifen, da denn die Schiffbrücke erobert, die große Stadt-Brücke aber in Brand gesteckt wurde. Da nun bey solchen Umständen denen noch in der Stadt befindlichen Trouppen alle Retirade abgeschnitten war, ließ der Prinz von Zweybrücken Abends gegen 7 Uhr durch den Kayserl. Obristen von Drechsel und Pfältzischen Obrist-Lieutenant von Müller den Commendanten, Major von Normann, ordentlich auffordern, worauf nach einigen Unterredungen den 27sten frühe um 3 Uhr die Capitulation geschlossen und Kraft derselben das Dreßdner- und Elb-Thor mit 4 Grenadier-Compagnien besetzt wurde. Mittags um 12 Uhr zogen die Preußischen Trouppen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus, streckten aber alsdenn das Gewehr nebst 16 Fahnen und ergaben sich zu Kriegs-Gefangenen. Sie bestunden aus 1 Obristen,

sten, 6 Majors, 12 Capitains, 28 Lieutenants, 15 Fähndrichs 2495 Unter-Officiers und Gemeinen. Man eroberte auch 17 metallene und 7 eiserne Kanonen, 4 metallene Pöller, eine beträchtliche Quantität von Munition, Kugeln und allerley Kriegs-Geräthe, wie auch 27 brauchbare und 20 unbrauchbare blecherne Pontons, allerley Montirungs-Stücke und ein ansehnliches Magazin von Mehl und Fourage. Man wollte auf Seiten der Reichs-Armee nicht über 100 Mann an Todten und Blessirten bekommen haben. Es bezog dieselbe hierauf das von den Preußen verlassene Lager, die Stadt aber wurde nebst der Brücken-Schanze zulänglich besetzt.

Als der General Hülsen über die Torgauer Brücke gegangen war, blieb er dieselbe Nacht zwischen Betau und Groß-Treben stehen und wollte den folgenden Morgen den Herzog von Würtemberg und General Lusinski angreifen; da aber dieselben in eben der Nacht über die Elbe gegangen waren, richtete der General Hülsen den 28sten seinen Marsch nach Jessen, nachdem er den Lusinski bis an die Brücke vergebens verfolgt hatte. Der Prinz von Zweybrücken schickte indessen seinen General-Adjutanten, den Obrist-Lieutenant, Graf Marliani, mit 10 blasenden Postillons und 2 Postmeistern nach Wien, um die eroberten 16 feindlichen Fahnen nebst der Nachricht von der Uebergabe der Stadt Torgau zu überbringen.

Den

Den 28sten brach die Reichs-Armee von Torgau auf, gieng bey Dommitsch über die Elbe und lagerte sich bey Prettin, wo sie den folgenden Tag stille lag, da inzwischen der General Lusinski die feindlichen, disseits der Elster stehenden, Vorposten vertrieb. Der Obriste Zettwitz rückte bis Bratta vor und bemächtigte sich der, Wittenberg gegen über liegenden, festen Brücken-Schanze, die von 150 Preußen besetzt war, von denen ein Lieutenant mit 45 Mann gefangen, die übrigen aber theils getödtet, theils in die Elbe gesprengt wurden. Man besetzte darauf diese Schanze mit 200 Croaten.

Den 30. Sept. zog sich der General Hülsen bis nach Wittenberg, wo er sich mit dem rechten Flügel an die Stadt und mit dem linken an einen Wald lehnte. Die Reichs-Armee setzte sich zu gleicher Zeit in Marsch und lagerte sich bey Elster. Den 1. Oct. war Rasttag, an welchem der Prinz von Zweybrücken das Preusische Lager und die Stadt Wittenberg recognoscirte, worauf er die Anstalten machte, den folgenden Tag mit der Armee vorzurücken, den Feind anzugreifen und ihn aus seiner vortheilhaftigen Stellung zu vertreiben. In dieser Absicht trat die Armee den 2. Oct. mit Anbruch des Tages in zwey Colonnen den Marsch an. Der General Lusinski mit seinem Corps formirte die Avant-Garde und marschirte an der linken Seite, der General Kleefeld aber an der rechten Seite. Es kam hierauf

zu

zu einer kleinen Bataille, die von Seiten der Reichs-Armee also erzählet wird:

Die feindlichen Vorposten wurden bey Anrückung der Armee sogleich zurücke getrieben. Ihre Cavallerie wollte solche unterstützen. Sie rückte daher gegen das Lusinskische Corps vor, wurde aber von dem General Lusinski mit den Baronayschen Husaren und den Anspachischen und Sachsen-Gothaischen Dragonern, unter dem General Wolfskehl, mit großer Bravour zurücke geschlagen, wobey verschiedene Gefangene eingebracht und 31 Pferde erbeutet wurden. Hierauf besetzte der Feld-Marschall-Lieutenant Guasco mit dem Grenadier-Corps die Anhöhen, wobey er von dem General Haddick mit der ganzen Cavallerie unterstützt, die sämmtliche Infanterie aber von dem Prinzen von Zweybrücken in Schlacht-Ordnung gestellt wurde. Dieser rückte sodann mit dem General-Feldzeugmeister, Grafen von Macguire, vor. Die Kanonade fieng sich bereits frühe um 8 Uhr an und war auf Seiten des Feindes aus den Redouten und Batterien, welche sein Lager bedeckten, sehr lebhaft, weil er die disseitigen Trouppen von der, ihm gegen über genommenen, Stellung zu delogiren suchte. Allein sobald die disseitige Artillerie aufgeführet worden, blieb man ihm nichts schuldig, daß also die Canonade mit der äußersten Hestigkeit bis 7 Uhr Abends continuirte. Da aber das sehr coupirte Terrain und die vielen Graben und Moräste nicht zuließen, den Feind auf

dieser

dieſer Seite mit Vortheil anzugreifen, zumal da er überdieſes durch das grobe Geſchütze aus der Stadt unterſtützt wurde, ward der General Luſinski beordert, mit ſeinem Corps das feindliche Lager zu umgehen, und demſelben in den Rücken zu kommen, da denn zu gleicher Zeit die Armee ſich rechter Hand zog, um dem Feinde in die Flanque zu fallen. Die vielen Wälder und Defileen machten den Zug überaus langſam und beſchwerlich; und da der Feind, um ſeinen Rücken und Flanque zu decken, die zwey Dörfer, Teuchel und Doblin verretranſchirt, auch den, vor dem erſten Dorfe liegenden, Berg mit Trouppen und Artillerie wohl beſetzt hatte, that er einen ſo hartnäckigten Widerſtand, daß er nicht eher, als mit der ſinkenden Nacht, die eben dieſes Corps von dem gänzlichen Untergange errettete, aus allen ſeinen Vortheilen gänzlich vertrieben und vollkommen in die Flucht geſchlagen, zugleich aber ihm die Retirade nach Berlin von dieſer Seite abgeſchnitten und er ſeinen Rückzug nach Coswig zu nehmen gezwungen wurde, wobey er die obgedachten zwey Dörfer, Teuchel und Doblin, wie auch die Vorſtadt von Wittenberg, in Brand ſteckete. Während der Action that nicht nur der Obriſte Zettwitz durch ſein beſtändiges Kanoniren von dem jenſeitigen Ufer der Elbe dem Feinde vielen Abbruch, ſondern es ließ auch der Herzog von Würtemberg 800 Pferde von ſeiner Cavallerie durch die Elbe ſetzen, welche der feindlichen Cavallerie in den Rücken fielen und ſo wohl viele davon nieder-

niederhieben, als auch gefangen nahmen. Es fügten auch die 400 Croaten, die von dem Zettwitzischen Corps über die Elbe zu kommen Gelegenheit fanden, dem Feind nicht geringen Schaden zu. Der General Weczey mußte mit zwey Husaren-Regimentern, welchen der Feldmarschall-Lieutenant Lanthieri mit 2 Dragoner-Regimentern unterstützte, den Feind verfolgen, das Baronayische Husaren-Regiment aber fiel des Nachts in die Bagage und erbeutete einen Theil derselben. Die Anzahl des feindlichen Verlusts beläuft sich, allen glaubwürdigen Nachrichten zufolge, über 1000. Der disseitige hingegen nicht über 300 Mann.

Die Preußen erzählen diese Action sehr kurz, und zwar mit folgenden Worten:

„Sowohl die Reichs-Armee als das Lusinskische und Würtembergische Corps folgten dem „General-Lieutenant von Hülsen nach Wittenberg „nach und schlossen ihn nicht allein von allen Seiten ein, sondern thaten auch den 2. Oct. einen „Angriff auf seinen linken Flügel, da zugleich die „Würtembergische Cavallerie durch die sehr seichte „Elbe setzte und ihm in den Rücken zu kommen „suchte; es wurden aber die Feinde aller Orten „glücklich zurücke getrieben, auch die Würtemberger wieder über den Strom gejagt und 3 Officiers „nebst 80 Gemeinen zu Gefangenen gemacht, da„hingegen Preusischer Seits nur 30 Mann ge„tödtet und verwundet wurden. Nach geendigter „Attaque setzte der General Hülsen seinen Marsch

„nach

„nach Cosvig fort, um nicht von dem so sehr „überlegenem Feinde von neuen eingeschlossen zu „werden.„

Die Reichs-Armee blieb diese Nacht auf dem Schlacht-Felde stehen, den folgenden Morgen aber, als den 3ten dieses, bezog sie das Lager rings um die Stadt also, daß solche völlig dadurch eingeschlossen und das Hauptquartier zu Zornigall genommen wurde. Der Prinz von Zweybrücken ließ den in Wittenberg commandirenden General-Major Salenmon durch den Hauptmann Terari auffordern, welcher aber eine abschlägliche Antwort erhielte. Der Herzog von Würtemberg hatte seinen Posten bey dem Lutter-Brunnen, wo er einige Batterien errichten ließ, von welchen er die Stadt mit Haubitz-Granaten und andern tödtlichen Geschosse zu beängstigen anfieng, wodurch sonderlich die Akademischen Gebäude sehr ruiniet und zum Theil verschiedene mahl in Brand gesetzt, aber wieder gelöscht wurden. Den 4ten rückte der General Hülsen mit seinem Corps von Coßwig nach Roßla, der Major von Keller aber verließ die Nacht vorher die Stadt Leipzig, nachdem er zuvor das dasige Magazin dem Magistrate gegen künftig abzufordernde Vergütigung übergeben und die zurücke gelassenen Kanonen vernagelt hatte. Er nahm seinen Weg über Halle nach Magdeburg, der längst der Mulda postirte Haddickische Major Hallas aber besetzte alsdenn die Stadt Leipzig.

Den

Den 5ten zog sich der General Hülsen über Zerbst nach Beltzig, den 6ten nach Brick und Belitz, den 7ten nach Saarmund und den 9ten über Teltow gegen Berlin. Weil der General Lusinski Krankheits halber die Armee hatte verlassen müssen, übernahm indessen der General Lanthieri das Commando über dessen Corps, mit welchem er dem General Hülsen auf dem Fuße nachgieng, ihm aber nicht sonderlich beykommen konnte. Es brachten vielmehr dessen leichten Trouppen viele einzelne Gefangene ein, die hier und da aufgehoben wurden, worunter der Obriste Palaschki von dem Baronianischen Husaren-Regimente, den die Preußen in der Gegend von Beltzig gefangen nahmen, der vornehmste war.

Indessen wurden zu förmlicher Belagerung der Stadt Wittenberg alle Anstalten vorgekehrt, welche auch den 11. Oct. ihren Anfang nahm. Der Bericht von Seiten der Reichs-Armee lautete also:

Nachdem man den 11. Oct. die Transcheen unter Direction des Ingenieur-Obrist-Lieutenants von Voß eröffnet und den 12ten in der Nacht durch die sorgfältige Bemühung des Artillerie-Majors von Grumbach 3 Batterien zu Stande gebracht hatte, fieng man den 13ten mit Anbruch des Tages von allen dreyen zu kanoniren an. Anfänglich war das Feuer des Feindes, dessen Geschütz dem disseitigen an Calibre sehr überlegen war, ungemein heftig. Es wurde aber bald durch die Geschicklichkeit unserer Artilleristen,

welche verschiedene feindliche Kanonen demontirten, merklich verringert. Durch das ununterbrochene starke dissitige Feuer geriethen die sehr nahe am Walle gelegenen Häuser in Brand, welcher sich durch den, verschiedene Tage anhaltenden, Sturmwind dergestalt verbreitete, daß endlich das ganze Schloß und der obere Theil des Thurms, unter welchem das Pulver-Magazin war, in Flammen stunde. Der commandirende General, **Prinz von Zweybrück**, ließ, um sich diesen unglücklichen Vorfall zu Nutze zu machen, gegen Abend alles veranstalten, die feindliche Garnison von allen Seiten zu beunruhigen. Der General **Kleefeld** machte hierzu von der rechten Seite den Anfang mit den Croaten, den der General, **Graf von Wartensleben** von der linken Seite mit so vieler Bravour und Geschicklichkeit unterstützte, daß sich von seinen Trouppen die Hauptleute von Geißner und Craitz mit 120 Freywilligen des bedeckten Weges bemeisterten und einen Lieutenant mit 30 Mann darinnen gefangen nahmen, worauf die Preusische Besatzung, welche wegen Gefahr des Pulver-Magazins und des mit äusserster Heftigkeit von allen Batterien sowohl mit Kanonen als Haubitzen fortdauernden Feuers fast nicht mehr auf dem Walle dauern konnte, Chamade schlug und zu capituliren verlangte. Auf Befehl des commandirenden Feld-Marschalls ließ der Feld-Marschall-Lieutenant, **Graf von Guasco**, welcher während der Belagerung die Direction über die Attaque

geführt

geführt hatte, die Capitulation durch den Obrist-Lieutenant, Baron von Gabelhofen, noch diesen Abend zu Stande bringen, zufolge deren das Schloßthor so fort durch die Grenadiers der Armee besetzt wurde, den 14. Nachmittags aber der Preußische Commendant, General-Major Salenmon nebst der aus 3 Bataillons bestehenden Garnison, mit allen militarischen Ehrenzeichen durch das Elbthor ausziehen, auf dem Glacis das Gewehr strecken und sich zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. Diese Trouppen bestunden aus 1500 Mann, die man über die Elbe gegen Meißen abführte, die Festung aber mit dem Würtembergischen Kraiß-Regimente besetzte.

Man erbeutete in der eroberten Stadt 31 Kanonen, 6 Mörser, eine Menge Sattel- und Munitions-Wagen, 6300 Stückkugeln, 2000 Cartouschen und 77 Cartouschen-Büchsen, 9920 Cartetschen, 16000 Schlagröhre, 140 Centner Pulver, 1800 Bomben, 6 Centner Lunten, 100000 Flinten- und 1000 Carabiner-Patronen, 120000 Flinten- und Carabiner-Steine, 150 Pechkränze, 8 Brandkugeln, und viele andere Kriegs-Geräthschaft. Der Obriste von Churfeld, des Prinzens von Zweybrücken General-Adjutant, hatte die Ehre, mit 12 blasenden Postilions die Nachricht von der Eroberung der Stadt Wittenberg nebst 15 feindlichen Fahnen nach Wien zu überbringen, allwo er den 21sten anlangte. Den 16ten zog sich die Armee über die Elbe und lagerte sich bey Pratau, wo sie bis den 25sten stehen blieb,

und nicht nur die Artillerie und Munition von den Wällen schaffen und nach Torgau abführen, sondern auch an Schleifung der Festungs-Werke stark arbeiten ließ. Allein die Annäherung des Königs in Preußen nöthigte sie, nicht nur den 23sten Wittenberg wieder zu verlassen, sondern auch den 25sten von Pratau aufzubrechen und sich über Düben nach Leipzig zurücke zu ziehen.

Wie groß die Noth und der Schaden gewesen, den die Belagarung in dieser guten Stadt angerichtet, erhellet aus der Erzählung eines gewissen öffentlichen Lehrers *), der dieselbe in eigener Person ausgestanden hat. Sie lautet also:

„Es ward iederman den 2 Oct. — von einer bangen Furcht, vor Warten der Dinge, die noch kommen sollten, eingenommen; zumahl da noch diesen Abend die sämmtlichen Vorstädte und andere Gebäude angezündet und meistentheils von der entsetzlichen Flamme verzehret wurden. Jedoch unsere Furcht verminderte sich, als die, auf Erlaubniß des Commendantens, von der Akademie, dem Krayß-Amte und Stadt-Magistrat an des Herrn Herzogs von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. abgesendeten Deputirten zurücke kamen und uns eine tröstliche Versicherung mitbrachten. Wir waren daher gelassen und erwarteten

*) Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1761. p. 220. sqq.

„teten unser Schicksaal, in der Hoffnung, daß es so harte nicht ausfallen würde, mit Gedult. Indessen wurde an den Batterien und Approschen von den Belagerern unermüdet gearbeitet, von den Belagerten aber die ganze Zeit über ein entsetzliches Feuer auf die Belagerer und ihre Arbeit gemacht, bis jene endlich am 12 Oct. damit zu Stande kamen, und nunmehr der schreckliche und jammervolle 13 October uns bevorstund, welcher unserer geängstigten Stadt den völligen Untergang drohete. Denn es war derselbe kaum angebrochen, als das Geschütze von der Festung und von den Batterien auf eine ganz außerordentliche Art zu donnern und zu prasseln anfieng, so, daß man glauben sollen, es müßte alles zu Grund und Boden gehen. Dessen ohngeachtet waren unsere Einwohner noch getrost, weil sie vor Feuer sicher zu seyn glaubten, indem der Herr Commendante die Versicherung gegeben, es habe Niemand einiges Leid oder Plünderung zu besorgen. Aber in was für Verwirrung und Angst gerieth man, als Bomben, Haubitz-Granaten und andere Feuerballen in unglaublicher Menge auf unsere beängstigte Stadt geworfen wurden! Und diese Angst, Verwirrung, Jammer und Noth vermehrte sich um desto mehr, je mehr die augenscheinliche Gefahr daraus abzunehmen war, da die meisten Bomben und Feuerkugeln gleich anfangs auf die Schloß- oder Academische Kirche und auf das Königl. Schloß, in dessen unterirdischen Gewölbern eine große Menge Pulver, in

„denen daran stoßenden Gebäuden über der Erden aber ein ziemliches Heu- und Stroh-Magazin aufbehalten war, geworfen wurden, wodurch, wenn das Pulver aufgegangen, die ganze Stadt in einen Steinhaufen verwandelt, die Einwohner aber unter dem Schutt aufs erbärmlichste lebendig begraben worden wären. Jedoch durch Gottes sonderbare Güte blieb dasselbe unversehrt, ob schon die häufigen Feuer-Flammen noch so sehr wüteten und durch das heftige und unabläßige Bombardiren die nur erwehnten Heu- und Stroh-Magazine nebst dem Schlosse, dem Zeug-dem Amts- dem Commendanten-Hause und der akademischen Schloß-Kirche im Feuer aufgiengen. — Der Brand nahm bey dem großen Sturm-Winde dermaßen überhand, daß die ganze Juristen-Gasse, außer D. Georgi Hause, von der Flamme verzehrt wurde. Da der Bomben- und Feuerkugel-Regen beständig anhielte, getrauete sich Niemand zum Löschen herbey zu eilen. Da auch überdieß die durch die Stadt gehenden Bäche und Röhrwasser von aussen abgeschnitten waren und folglich nicht genungsames Wasser vorhanden war; nicht weniger bald hier, bald dort die Häuser von den Bomben und Haubitzen angezündet wurden: so geschahe es, daß nebst der Juristen-Gasse, die Kloster- Bürgermeister- Schern- Töpfer- und ein guter Theil von der Jüden-Gasse — in Brand gesetzt wurden. — — Bey diesen jämmerlichen und höchstkläglichen Umständen sorgte iederman, sein Leben zu retten. Ein ieder

„ver-

„verließ sein Hauß und flohe von einer Gasse zur andern, um Sicherheit zu suchen. — Die Noth stieg endlich aufs höchste, als man wahrnahm, daß der noch übrige Theil der Stadt ebenfals in Brand geschossen und mit solcher das völlige Garaus gemacht werden dürfte. Der Anfang war da, als man durch eine unglückliche Feuerkugel den einen Thurm an der Pfarr-Kirche brennen, die Kirche selbst aber nebst andern Häusern durch Kugeln zerschmettern sahe. Jedoch da die Noth am größten — lenkte Gott das Herz des Herrn Commendanten, daß er Chamade schlagen ließ. Hierauf erfolgte bald hernach eine sanfte Stille. Die Capitulation ward geschlossen, und da man nun zum Löschen herbey eilte, der Kirchthurm annoch glücklich — gelöschet; die große Feuersgluth in den Gassen aber allererst binnen einigen Tagen gedämpfet. ꝛc.„

Eben dieser Wittenbergische Lehrer gedenket, daß die Noth auch nach der Belagerung nicht gleich aufgehöret habe, weil nicht nur die große Theurung derer Victualien noch eine Zeitlang angehalten, sondern auch durch die Schleifung der Festungswerke manches Unglück der Stadt bevorgestanden. Es wurde bereits der Anfang gemacht, die Brustwehre in den Graben zu werfen, die Palliſaden auszuheben und die Hauptwerke zu unterminiren. Jedoch, da sich der Ruf ausbreitete, daß der König von Preußen mit einer starken Armee im Anmarsch sey, wurden die

Palliſaden in der Nacht rings um die Stadt gröſtentheils verbrannt, die Sprengung der Werke aber unterlaſſen. Die Reichs-Trouppen waren den 23 Oct. kaum aus der Stadt marſchirt und die Schiffbrücke verbrannt, als ſchon einige Preußiſche Huſaren in die Stadt hereingeſprengt kamen, die ſolche in Beſitz nahmen. Es befremdete aber die gute Stadt nicht wenig, daß, ob man gleich nicht mehr im Stande war, die geringſte Gegenwehr zu thun, doch von der Reichs-Armee jenſeit der Elbe von neuen ſtark auf die Stadt geſchoſſen wurde; wie denn allein bey des D. Georgi Hauſe binnen zwey Minuten 7 Kugeln niederfielen.

Wie ſehr ſich der Prinz Friedrich von Zweybrücken durch ſolche Heldenthaten um das arme Sachſen verdient gemacht, erhellet aus dem koſtbaren Geſchenke, das derſelbe um deßwillen von dem Könige Auguſto durch den Obriſten Widmann, der mit der Nachricht von der Eroberung der Stadt Torgau nach Warſchau geſchickt worden, erhalten. Es beſtund ſolches in einem goldenen, reich mit Brillanten beſetzten, Degen.

X.

X.

Der Feldzug der Preußen gegen die Russen, im Jahr 1760.

Die Russen haben in diesem Jahre wenig Thaten gethan. Ihr Einfall in Berlin war eine bloße Ravage, die durch die Oesterreicher unterstützet wurde, und an sich selbst nicht schwer auszuführen war, weil in dieser offenen Stadt anitzo kein Widerstand geschehen konnte. Es war auch die Unternehmung gegen Colberg in Pommern, die von einem besondern Corps unternommen und durch eine starke Flotte unterstützet wurde, fruchtloß, und brachte den Russischen Waffen wenig Ehre. Die Preußen haben also in diesem Jahre sich gegen die Russen glücklich behauptet, so gefährlich es anfangs mit ihnen ausgesehen. Wir wollen das Vornehmste, was zwischen beyderseits Truppen vorgefallen, kürzlich erzehlen.

Nachdem der König in Preußen beschlossen hatte, den Russen, die der Feld-Marschall, Graf von Soltikow, abermals en Chef commandirte, ein besonderes Corps d'Armee entgegen zu stellen und das Commando darüber seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, aufzutragen, so begab sich dieser zu Ausgang des Aprils 1760. von Berlin, wo

er sich nur wenige Tage aufgehalten hatte, wieder nach Torgau zurücke, um daselbst die aus Sachsen zu seinem Corps bestimmten Trouppen an sich zu ziehen. Zu Anfang des Mayes begab er sich nach Sagan, und nahm sein Haupt-Quartier unweit davon zu Weissau am Bober, worauf er sein Corps zwischen Sagan und Sprottau zusammen zog, weil man Nachricht hatte, daß die Russische Armee bereits im Anrücken sey, um entweder die Belagerung von Groß-Glogau oder eine andere Unternehmung vorzunehmen. Es war um diese Zeit der, unweit Glogau stehende, General-Major von Werner nach der Gegend von Fraustadt abgegangen, um daselbst ein Detaschement von 300. Cosacken aufzuheben. Allein da dieses Vorhaben verrathen worden, konnte er davon nicht mehr denn 9 Mann und einige Pferde kriegen. So gieng es auch mit dem Detaschement, das der Prinz Heinrich in die Nieder-Lausitz schickte, um die Oesterreicher von dem Laschyschen Corps, die Cottbus, Spremberg, Senftenberg und andere Oerter in dieser Gegend besetzt hatten, zu vertreiben, welche aber solche bereits verlassen, aus Cottbus aber einige 100 Thaler mitgenommen hatten.

Als die Russische Armee den Anfang machte, über die Weixel zu gehen und sich in Bewegung zu setzen, brach der Prinz Heinrich den 10 Jun. mit seiner Armee von Sagan auf, um sich der Oder zu nähern, und langte den 17ten zu Frankfurt an, wo ihm die Studenten eine feyerliche Abend-Musik brachten. Den 18ten frühe gieng

er

er mit dem größten Theil seiner Trouppen nach der Gegend von Cüstrin ab, ein Corps von 15000. Mann aber ließ er unter dem General-Lieutenant von Golze in dem Lager bey Frankfurt einige Zeit stehen, worauf er nach Drossen rückte. Von Cüstrin wendete sich der Prinz Heinrich nach Landsberg an der Warte, von dar er einige Trouppen nach Pommern wider den General Tottleben abschickte. Den 14ten verlegte der Prinz sein Lager nach Gleißen bey Königswalde, der General von Golze aber kam mit der Avant-Garde bey dem Kloster Paradies in Pohlen zu stehen. Bey dieser Einrückung in das Pohlnische Gebiethe ließ der Prinz folgende Declaration unter dem 1. Jul. aus seinem Feldlager abgehen:

„Wir Heinrich von Gottes Gnaden, Königl. Prinz in Preußen und Marggraf zu Brandenburg, Herzog von Schlesien, Prinz von Oranien ꝛc. ꝛc. Wollen im Namen Sr. Königl. Majestät in Preußen der Durchl. Republik Pohlen, denen ansehnlichen Herren Magnaten und allen übrigen Einwohnern dieses Königreichs, hierdurch freundschaftlich eröffnen: Daß, da bey denen noch fortdaurenden feindlichen Einfällen derer Russischen Völker in die Königl. Preußischen Lande Uns das Commando einer Armee anvertrauet worden, und, solchen Feinden gehörig zu begegnen, sich vielleicht Umstände und Gelegenheit ereignen könnten, bey welchem die, unter unserm Commando stehende, Trouppen, um die Feinde entweder abzuhalten oder zu verfolgen, sich nicht

„ent-

„entbrechen könnten, die Grenzen und das Gebiethe der Republik Pohlen zu betreten. Wir halten Uns nun zwar versichert, daß solches der Edlen Pohlnischen Nation nicht zuwider seyn werde, zumal wenn in Betrachtung gezogen wird, daß eines Theils die Feinde Sr. Königl. Maj. von Preußen und insbesondere die Russischen Kriegsvölker seit 4 Jahren ihren beständigen Aufenthalt in dem Gebiethe der Republik genommen und gefunden, und aus demselben den Krieg gegen die Königl. Preußischen Lande führen, ohngeachtet, vermöge des Wehlauischen Tractats, keinen Feinden des Churhauses Brandenburg der Durchgang zu dessen Staaten durch Pohlen verstattet werden solle; andern Theils auch eben dieser Tractat dem Churhause Brandenburg ein immerwährendes Recht giebet, seine Trouppen durch das Gebiethe der Republik Pohlen marschiren zu lassen, nicht zu gedenken, daß gleich gedachtes ewiges Bündniß und selbst das wahre und natürliche Interresse der Republik dieselbe zu einem wirklichen Beystande gegen das Haus Brandenburg verbindet. Indessen haben Wir doch zum Ueberfluß und zu Abwendung aller ungleichen Auslegung im Namen Sr. Königl. Majestät in Preußen auf das feyerlichste hiermit declariren wollen, daß, wie höchstgedachte Se. Königl. Majest. in Preußen nichts mehr wünschen, als das, von Dero Vorfahren auf sie ererbte, gute Vernehmen und ewige Band der engsten Freundschaft mit der Republik Pohlen auf das sorgfältigste zu unterhalten, also auch, wenn die unter

„Unserm

„Unserm Commando stehende Trouppen, vorkommenden Umständen nach, sich genöthiget sehen sollten, das Pohlnische Gebiethe zu betreten, Unsere Meynung gar nicht sey, der Republik Pohlen und deren Einwohnern dadurch im geringsten zu nahe zu treten, oder etwas Feindliches gegen sie vorzunehmen, sondern Wir nichts als einen unschädlichen Durchmarsch verlangen, um die feindlichen ungerechten Absichten und Unternehmungen zu hintertreiben. Solchemnach versichern Wir auch, daß alles dasjenige, so zu Unterhaltung Unserer Trouppen an Rationen und Portionen und sonst an Lebens-Mitteln gereicht werden dürfte, als deren freundschaftliche Ablieferung Wir Uns um so viel mehr versehen wollen, baar bezahlet, allen besorglichen Unordnungen so viel möglich vorgebeuget und selbige allenfalls nachdrücklich abgestellt werden sollen. Urkundlich haben Wir diese Declaration eigenhändig unterschrieben. Gegeben in Unserm Feldlager, den 1. Jul. 1760.

Heinrich.„

Inzwischen war die Russische Armee von Posen aufgebrochen, um sich den Schlesischen Landen zu nähern und auf Breslau zu marschiren. Prinz Heinrich entschloß sich, ihnen entgegen zu gehen, um dieses Vorhaben zu hintertreiben. Er brach also den 27. Jul. von Gleißen auf, und marschirte nach Starpel, worauf er seine ganze Armee den 28sten zu Riethschuß versammlete. Den 29. rückte er nach Pudligar, wo er wegen Mangel

der

der Fourage in dieser ganz verwüsteten Gegend den folgenden Tag Halte machen mußte. Den 31sten wurde der Marsch bis Linden, nahe bey Slawe, fortgesetzt. Hier erfuhr man, daß es blos das Tottlebische Corps sey, welches durch die Ebene von Pohlnisch-Lissa vorgerückt wäre, und die große Russische Armee über Kosten und Gustin marschire. Dieses erlaubte dem Prinzen Heinrich nicht, derselben zu folgen, daher er seinen Marsch auf Glogau richtete, wo die Armee den 1. Aug. anlangte. Als der Prinz allhier Nachricht kriegte, daß Breslau von dem General Laudohn belagert würde, entschloß er sich, forcirte Märsche zu thun, um diese Stadt zu entsetzen.

Den 3ten Aug. erreichte er Parchwitz, von dannen sich der daselbst mit 2000 Mann befindliche Oesterreichische General Caramelli durch Leubus über die Oder retirirte und die Brücke verbrannte. Das Lager allhier war sehr stark befestiget, und sollte, dem Verlaut nach, vor die Russen bestimmt seyn. Der Prinz detaschirte an diesem Tage den Obersten von Dingelstädt mit seinem Husaren-Regimente gegen Liegnitz, um das daselbst postirte Regiment von Kolowrat anzugreifen, welches sich aber bereits etliche Stunden zuvor nach Striegau retirirt hatte, doch fielen ihm noch etliche 20 Husaren mit 2 Officiers in die Hände. Den 4ten rückte die Avant-Garde bis Neumark, wo man erfuhr, daß der General Laudohn diesen Morgen die Belagerung von Breslau aufgehoben und sich in größter Eil nach Kanth

zurücke

zurücke gezogen hätte. Der General Caramelli wollte sich bey Kanth wieder mit dem General Laudohn vereinigen, stieß aber auf den General Werner, welcher bey dieser Gelegenheit das ganze Dragoner-Regiment des Erzherzogs Josephs ruinirte, einen guten Theil davon niederhieb, und 370. Mann nebst 7. Officiers zu Gefangenen machte.

Den 5. Aug. Abends langte die Armee bey Lissa an, und lagerte sich zwischen dieser Stadt und Neumark. Der Prinz ließ ein Detaschement unter dem General-Lieutenant von Platen durch Breslau gehen, welches sich hinter der alten Oder setzte, um die Stadt zu bedecken. Er vernahm zugleich, daß ein starkes Russisches Corpo bis Hundsfeld vorgerückt sey, daher er den Obristen von Thadden beorderte, die Höhe von Freywalde zu besetzen, damit der Feind nicht im Stande seyn möchte, von derselben die Stadt Breslau zu bombardiren. Als derselbe dahin kam, entdeckte er, daß sich die ganze Russische Armee hinter Hundsfeld gelagert hatte. Der Obriste von Thadden ließ eine Redoute auf der gedachten Höhe anlegen, welche, ob sie gleich nur von einem Bataillon besetzt war, dennoch die ganze feindliche Armee in Respect erhielte. Die Russen warfen zwar den 7ten sehr viele Haubitz-Granaten auf dieselbe, richteten aber nichts gegen dieselbe aus. Prinz Heinrich hatte sich indessen mit seiner Armee zwischen Gräbschen und Mochbern gelagert, um Breslau zu bedecken.

Der

Der Obriſt von Dingelſtädt vertrieb die feindlichen Commandos von der Oder, und als ein Detaſchement Dragoner und Coſacken bey Auras die Oder paſſirte und Tſchirnau attaqvirte, wurde es ſo übel empfangen, daß der gröſte Theil davon in die Oder geſtürzt, viele davon niedergemacht, und 1. Officier nebſt 15. Dragoner gefangen genommen, auch 35. Pferde erbeutet wurden.

Den 9ten verließ die Ruſſiſche Armee ihr bisheriges Lager bey Hundsfeld und marſchirte nach Schebitz und Kunzendorf, wobey der General Platen und der Obriſte Thadden derſelben Arrier-Garde beunruhigten. Prinz Heinrich ließ bey Oswitz eine Brücke ſchlagen, über welche der General Golze zu Unterſtützung der erſtern mit etlichen Bataillons gienge. Dieſes Corps lagerte ſich bey Protſch. Um nun ſolches der Gefahr, von den Ruſſen angegriffen zu werden, nicht ausgeſetzt ſeyn zu laſſen, gieng der Prinz den 12ten über die Oder und lagerte ſich bey Hünern. Die Ruſſen vermutheten, ſie würden angegriffen werden, daher ſie 4. Dörfer in Brand ſteckten, durch welche die Preußen, wie ſie ſich vorſtellten, marſchiren müßten. Die Coſacken griffen die Preuſiſchen Vortrouppen zu verſchiedenen malen an, aber ohne ſonderliche Wirkung.

Den 13ten lagerte ſich der Feind bey Peterwitz, aus Glogau aber vernahm man, daß der daſige Commendante, Major von Lichnowski, den 9. Aug. ein Commando nach Bojanowa in Pohlen abgeſchickt habe, welches daſelbſt nicht

nur

nur 29 Mann zu Gefangenen gemacht und einige 80 Pferde erbeutet, sondern auch 26 gefangene Preußische Husaren wieder in Freyheit gesetzet hätte. Es wurden auch durch ein anders Glogauisches Commando den 13. Aug. 7 Russische Husaren nebst 5 Wagen und 41 Pferden zu Rawitsch aufgehoben, auch den 17ten 14 Oesterreichische Husaren bey Lübben gefangen genommen und mit ihren Pferden zu Glogau eingebracht. Den 18. stieß der Russische General Czernichew, welcher über die Oder gegangen war, um sich entweder mit einem Oesterreichischen Corps zu vereinigen, oder den Prinzen Heinrich zu nöthigen, seine Macht zu theilen, wieder zu der Russischen Armee, die an diesem Tage ihre bisherige Stellung verließ und sich hinter dem Moraste von Ujeschutz und Caynove lagerte; da hingegen der Prinz Heinrich den 19. auf den Höhen von Trebnitz sein Lager aufschlug. Den 23. schickte der Commendante zu Glogau 4 schwarze Husaren nach Posen und ließ den 24. das dasige Russische Heu-Magazin in Brand stecken, wodurch wenigstens 4000 Fuder Heu durch die Flammen verzehret wurden.

Den 24. brachen die Russen über Trachenberg nach Herrnstadt auf, wohin ihnen der Prinz in 5 Colonnen folgte. Der Feind gieng hierauf über den Bartsch-Strom und lagerte sich zwischen Gorke und Babile. Sobald der Prinz Heinrich erkannte, daß der größte Theil der sich nach Pohlen ziehenden Russischen Armee

über die Grenze ſey und nur zwey Corps unter den Generals Czernichew und Tottleben in der Gegend von Herrnſtadt zurücke gelaſſen habe, ſtieß derſelbe mit einem anſehnlichen Theil ſeiner Armee, mit welchem er bey Auras über die Oder zurücke gieng, zu der Armee des Königs und langte den 29. Aug. in dem Lager bey Herrmansdorff an. Hingegen ſchickte er den General-Lieutenant von Golze mit dem Reſte der Armee, um die Ruſſen zu beobachten, bey Köben über die Oder. Er ſelbſt marſchirte den 29. durch Glogau und ſchlug auf der Pohlniſchen Seite bey Lerchenberg und Zerbow, nahe an der Stadt, ſein Lager auf.

An eben dem Tage Abends ward der General Werner mit ſeinem Huſaren-Regimente, 2 Frey-Bataillons und 1 Grenadier-Bataillon nach der Gegend von Bunzlau und Liegnitz geſendet, um den Streiffereyen der Oeſterreicher daſelbſt Einhalt zu thun. Es glückte ihm bey dieſer Expedition, daß er durch den Major von Owſtein die Kriegs-Caſſe des Ober-Kriegs-Commiſſarii Gerzabena zu Löwenberg erbeutete und dabey 41 Mann gefangen kriegte. Es beſtund dieſe Kriegs-Caſſe aus lauter ſolchen Geldern, welche die Feinde in Schleſien eingetrieben hatten; wie denn Herſchberg allein 200000 Thaler hatte geben müſſen. Weil durch dieſe Expedition alle feindliche Detaſchements in der Gegend von Lauban und Greiffenberg und ſo gar das Beckiſche Corps rege gemacht worden, trat

der

der General Werner den 1. Sept. über Sprottau seinen Rückmarsch an und traf den 3. dieses mit seinem Detaschement wieder in dem Lager bey Glogau ein. Jedoch den 5. mußte er mit seinem Husaren-Regimente und 3 Bataillons Infanterie nach Pommern abgehen, um die Festung Colberg, welche von den Russen belagert wurde, zu entsetzen, welches auch den 18. Sept. glücklich von ihm bewerkstelliget wurde.

Nachdem die Russische Armee über 14 Tage in dem Lager bey Herrnstadt stille gestanden, das Corps des Generals von Tottleben aber in die Schlesischen Lande jenseit der Oder stark gestreift hatte, brach sie den 11. Sept. von dar auf und marschirte über Groß-Osten und Seitsch nach Schlichtingsheim und Carolath, wo sie sich den 13. lagerte, und biß den 25sten in dem Angesichte des Generals Golze, der immer noch sein Lager bey Glogau hatte, stehen blieb. Jedoch den 26sten Sept. geschahe der Aufbruch. Der General Tottleben gieng mit einem starken Corps in der Gegend von Beuthen über die Oder, um nicht nur Fourage und Contribution auf dieser Seite einzutreiben, sondern auch selbst bis Berlin vorzudringen, wohin auch der General Czernichew an eben dem Tage, und der zu Unterstützung dieser beyden Russischen Corps beorderte Oesterreichische General Lascy den 28. Sept. von der Kayserl. Königl. Haupt-Armee abgienge, von derer Expedition in einem eigenen Artickel umständlich gehandelt werden soll.

An eben den 26. Sept. passirte auch die große Russische Armee unter dem Grafen von Soltikow bey Beuthen die Oder und rückte bis Christianstadt vor, welches der General Golze, weil er nicht stark genug war, sich diesen feindlichen Bewegungen zu widersetzen, geschehen lassen mußte. Jedoch den 7. Oct. brach der König mit seiner Armee aus Schlesien auf, vereinigte sich den 10ten bey Brinkenau mit dem General Golze und nahm seinen Marsch nach der Mark, um die feindlichen Absichten zu zernichten. Dieses wirkte so viel, daß nicht nur Berlin den 12. Oct. von den Feinden wieder befreyet wurde, sondern sich auch die ganze Russische Armee kurz darauf nach Landsberg, Droßen und Zielenzig wendete und der Pohlnischen Grenze näherte.

Weil sich also in der ganzen Mark kein Feind mehr befand, schickte der König, da er nach Sachsen gieng, den General Golze mit seinem Corps wieder nach Schlesien, um den General Laudohn, den der Feld-Marschall, Graf von Daun, bey seinem gleichfals erfolgten Aufbruche aus Schlesien nach Sachsen in dem erstern Herzogthum mit einem starken Corps zurücke gelassen hatte, zu beobachten, und das platte Land vor den feindlichen Streiffereyen zu bewahren, wenn etwan ein Theil der zurücke gehenden Russischen Armee eine Wendung gegen Schlesien machen sollte; wie man denn vernahm, daß noch wirklich ein Corps leichter Trouppen von der feindlichen Armee zwischen Frankfurt und Cüstrin

nach

nach der Pohlnischen Grenze zu stehen geblieben wäre, von welchen Partheyenweise in der Neumark weit herum gestreift würde, auch durch ein, von solchem nach Neustadt-Eberswalde geschicktes, starkes Commando das dasige Meßingwerk zu Grunde gerichtet worden sey.

* *

XI.

Der Feldzug der Schweden gegen die Preußen, im Jahr 1760.

Nachdem der Preußische General-Lieutenant von Manteuffel den 28. Jan. 1760. bey dem Uberfall zu Anclam *) in die Schwedische Kriegs-Gefangenschaft gerathen, so bekam der General-Major, **Wolf Ernst von Stutterheim**, **) das Commando über die Preußischen Trouppen in Pommern, es fiel aber den ganzen Winter über zwischen beyderseits Trouppen nichts Merkwürdiges für. Die Auswechselung der beyderseitigen Kriegs-Gefangenen, die zu Friedland

*) Siehe die Neuen Nachr. T. XI.

**) Er wird sonst der jüngere General von Stutterheim genennet. Der ältere heist Johann Friedrich von Stutterheim, und stehet als General-Major bey der Armee in Schlesien.

vorgenommen werden sollte, kam nicht zu Stande, weil sich allerhand Schwierigkeiten dabey hervor thaten. Das benachbarte Herzogthum Mecklenburg-Schwerin empfand die Kriegs-Drangsale den Winter über sehr heftig, weil die Preußen darinnen starke Lieferungen an Gelde, Recruten, Pferden, Getraide und Fourage ausschrieben, und, wenn solche nicht erfolgten, aufs schärfste eintrieben.

Die Schweden verzogen mit der Eröffnung des Feldzugs bis in den Monath August. Den 16ten dieses war die Schwedische Armee beysammen. Sie bestund aus 25 Bataillons und 42 Escadrons, worunter sich 4 Escadrons Husaren und zwey Escadrons Jäger befanden. Das Commando en Chef führte der General von Lantingshausen, die Avant-Garde aber der General-Lieutenant, Graf von Fersen. Den 17. Aug. gieng die Armee in drey Colonnen an verschiedenen Orten über die Trebel. Die Absicht war, in die Uckermark einzudringen und die Preußischen Trouppen von derselben abzuschneiden. Dieses zu verhindern, zog der General-Major von Stutterheim die Besatzungen aus den Städten Anclam und Demmin an sich und marschirte über Cotelow nach Schönewalde bey Pasewalk, wo er sich den 21sten lagerte.

Es fehlte bey diesem Rückzuge nicht an Scharmützeln. Unter andern war der Bellingische Husaren-Rittmeister von der Schulenburg den 17ten so glücklich, daß er den Französischen

sischen Brigadier, Marqvis von Coulincourt, der sich auf Befehl seines Hofs schon seit 2 Jahren bey der Schwedischen Armee aufgehalten hatte, zum Kriegs-Gefangenen machte. Nach dem Schwedischen Berichten war dieser Brigadier, da er bey dem Recognosciren gewesen, mit dem Pferde gestürzt und darauf von den Preußischen Husaren erwischt worden; nachdem Preußischen Berichten aber hatte er nach Passirung der Trebel in Gesellschaft des Generals von Fersen unter Bedeckung einiger Compagnien von Husaren und Jägern die Passagen der Peene recognosciren wollen. Allein der obgedachte Rittmeister, sey mit 60 Husaren von Demmin kommen, auf dieses Detaschement gestoßen, habe dasselbe sogleich über den Haufen geworfen und den gedachten Brigadier mit etlichen Husaren gefangen gekriegt. Die Schwedische Armee nahm ihren Marsch über Malchin durchs Mecklenburgische und lagerte sich zu Schmarsow, wo den 23. Aug. der General Fersen mit seinem Corps darzu stieß, worauf die Armee bis Iven, 4 Stunden von Anclam fortrückte.

Die Preußen waren in 2 Corps getheilt. Das Haupt-Corps commandirte der General-Major von Stutterheim, das kleinere Detaschement aber der Obrist von Belling. Dieser letztere setzte sich nach dem Rückzuge von Anclam, den er über Zinzow und den Cavel-Paß nahm, bey Gahlenbeck, den 23sten aber rückte er wieder bis Friedland vor und besetzte den Cavel-Paß. Von

hieraus hatte er mit den Schweden fast täglich Scharmützel; wie er denn den 25sten bey Braft den Rittmeister Silverschiöld mit 23 Jägern und Husaren durch den Rittmeister von Podszarly und den Lieutenant Ihren nebst 8 Mann durch den Rittmeister von Küllmann bey Spantikow aufheben ließ. Den 26sten griff der Major des Härdtischen Frey-Regiments von Knobelsdorf den Schwedischen Obrist-Wachtmeister von Platen an, der mit 130 Husaren und 46 Fuß-Jägern zu Waserow stunde. Er tödtete 30 Mann und machte 10 Gefangene, verlohr aber selst nur etliche Mann. Zu gleicher Zeit that man auch einen Angriff auf das Lager des Husaren-Obristen, Graf Johann Sparrens, der den Preußen tapfer begegnete.

Den 27sten August vertrieb der General Ehrenswerd den Obristen Belling aus dem Cavel-Passe und nöthigte ihn, sich nach Gahlenbeck zurücke zu ziehen, worauf er sich bey Dückerow setzte. Den 29sten setzte sich die Schwedische Armee in drey Colonnen in Marsch, wovon eine auf Cosabrun, die andere auf Dückerow und Radebur, und die dritte über den Cavel-Paß ihren Weg nahm. Hier suchte der Obriste Belling mit einem Detaschement den Schweden den Paß zu verwehren. Allein der Schwedische Obriste Sparre mußte auf ihn loßgehen, da es denn zu einer Action kam, die die Schweden also erzehlen: der Obriste Sparre griff den Feind mit solcher Geschicklichkeit und Tapferkeit an, daß er zu-

rücke

rücke getrieben und über eine Meile verfolget wurde, ohngeachtet man über 6 Graben und schwere Moräste gehen mußte. Der feindliche Verlust kann wenigstens auf 50 bis 60 Mann gerechnet werden. Wir bekamen hierbey einen Lieutenant, der aber kurz darauf an seinen Wunden starb, 20 Husaren, 1 Trompeter und 1 Dragoner gefangen, vermißten aber nur einen Unter-Officier und etliche Gemeine.

Die Preußen erzehlen diese Action also: „Der „Obriste von Belling gieng mit 200 Pferden „über Friedland gegen den Feind. Da aber das „ganze feindliche Corps sich näherte und er sich „zurücke zog, kam es zwischen Friedland und Liebersdorf zu einer Action, welche bey der größten „Ueberlegenheit des Feindes an Cavallerie und Infanterie sehr hitzig wurde und sich erst durch die „Dunkelheit der Nacht endigte. Der Feind „büßte dabey 27 Gefangene und dem Verlaut „nach, eine noch größere Zahl an Todten und „Verwundeten ein. Unter den feindlichen Gefangenen befand sich der Lieutenant von Marmier, Adjutant des Marquis von Coulincourt. „Preußischer Seits wurde dabey ein Lieutenant erschossen und 10 Husaren vermißt.„

Den 30. zog sich der General von Stutterheim bis Pasewalck zurücke, der Obriste von Belling aber lagerte sich bey Werbelow. Den 31sten marschirte der General nach Rollwitz und der Obriste nach Jagow. Zu gleicher Zeit mar-

schirte die Schwedische Armee unter dem General von Lantingshausen durch den Cavel-Paß und rückte in die Uckermark ein, da er denn den 31sten sich bey Straßburg lagerte, und durch die leichten Trouppen die ausgeschriebenen Brandschatzungen und Fourage-Lieferungen eintreiben ließ. Der General Ehrenswerd war mit seinem Corps nach Ferdinands-Hof marschirt, um auf dieser Seite den Preußen in die Flanque zu kommen.

Den 1. und 2ten Sept zogen die Schweden zu Straßburg ihre größte Macht zusammen. Der Obriste von Belling hatte indessen seine Trouppen, die aus dem Regimente von Dohna, einer Compagnie von Härdt und 400 Dragonern und Husaren bestunden, so getheilt, daß ein Bataillon von Dohna bey Bandelow, er selbst aber mit den übrigen Trouppen bey Taschenberg stunde. Beyde überfiel den 3ten Sept. der Schwedische Obriste Sparre. Es kam zu einer hitzigen Action, wobey den Schweden eine Kanone und 180 Mann als Gefangene in die Hände fielen, worunter der Major von Kalckstein der vornehmste war, hingegen gerieth der Obrist-Lieutenant von Klingsporre mit 6 Officiers, die fast alle schwer verwundet waren, nebst 50 Reutern*) in die Preußische Kriegs-Gefangenschaft. Der ganze Schwedische Verlust sollte etwan 100 Mann betragen. Der Obriste Belling setzte sich darauf bey Prenzlow, ob indessen der General Grutter-

*) Die Preußen setzen die Zahl auf 120 Mann.

Stutterheim sich zwischen Dawer und Blindow gelagert hatte, um Prenzlow zu bedecken; Pasewalck aber gieng den 3. Sept. verlohren.

Es war gleich der ordentliche Bußtag, als der General Ehrenswerd mit einem Theil der Schwedischen Armee vor dem Anclamer Thore anlangte und die Stadt aufforderte. Der Obrist-Lieutenant von Holtz, der mit etwan 400 Mann von dem Härdtischen Regimente darinnen lag, schlug die Aufforderung ab und wollte sich wehren, worzu er auch alle möglichen Anstalten vorkehren ließ. Der Schwedische General ließ hierauf die Stadt beschießen, und zündete durch Feuer-Granaten die Scheunen vor dem Thore an, wodurch 44 Scheunen voller Getrayde nebst 4 Wohnhäusern in die Asche gelegt wurden. Wie nun die Schweden Mine machten, die Stadt auch auf der andern Seite zu beschießen und die Scheunen anzuzünden, verließ der Obrist-Lieutnant von Goltze die Stadt, um sie zu schonen, und zog sich zu den Trouppen, die unter dem General Stutterheim zwischen Pasewalk und Prenzlow stunden. Die Schweden besetzten hierauf die Stadt, und die Generale Ehrenswerd und Stackelberg nahmen selbst ihr Quartier darinnen.

Den 6. Sept. brach die Schwedische Armee aus dem Lager bey Werbelow auf, und nahm ihren Marsch auf Prenzlow, da zu gleicher Zeit General Ehrenswerd mit seinem Corps auf der rechten Seite der Ucker vorrückte. Der General Stutterheim verließ hierauf sein Lager, und zog

sich

ſich eine halbe Meile hinter Prenzlow, nachdem er den Major von Below mit einem Bataillon in der Stadt gelaſſen hatte. Der Obriſt Cronſtedt langte alsdenn mit der Avant-Garde vor Prenzlow an, und ließ die Stadt auffodern, welches auch der nachkommende General Lantingshauſen wiederholte, aber eben ſowohl als der erſte eine abſchlägliche Antwort bekam. Die Schweden thaten hierauf ſowohl auf das Berliniſche als Anclamiſche Thor einen ſo gewaltigen Angriff, daß ſie in die Stadt drungen, welches nach einigem Scharmuzziren die Preußen bewog, ſich unter beſtändigem Feuern durch das Schwedter-Thor aus der Stadt zu ziehen. Man wollte ſie verfolgen, wurden aber von dem Obriſten Belling wieder in die Stadt zurück getrieben. Die Preußen ſchätzten ihren Verluſt auf 40 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, da doch die Schweden nur allein 100 Gefangene gemacht haben wollten.

Nach der Einnahme von Prenzlow blieb der General von Stutterheim bis Abends um 6 Uhr bey Kitkow in Schlacht-Ordnung ſtehen, worauf er ſich bey Greifenberg lagerte. Den 10ten marſchirte er bis Zehdenick, und da der Obriſt von Belling den 11ten bis Templin vorrückte, zog ſich der, mit der Avant-Garde zu Sucow ſtehende, General-Major Carplan, wie auch das Detaſchement, ſo ſich zu Flieth unweit Templin befand, nach der bey Prenzlow ſtehenden Armee zurücke. Um einen Strich Landes vor den Fouragi-

ragirungen der Schweden zu decken, auch von den Bewegungen derselben sogleich benachrichtiget zu werden, ließ der General Stutterheim den größten Theil seiner Trouppen den 21sten Sept. eine andere Stellung nehmen, und solche etwas näher vorrücken; wie denn der Obriste von Belling von Templin auf Flieth marschirte und sich daselbst lagerte.

Den 22sten wollten die Schweden, welche von dieser veränderten Stellung und von der Ankunft des gedachten Obristens noch keine Nachricht hatten, zwischen Schmiedeberg, zwischen Prenzlow und Stendal, fouragiren, in welcher Absicht der Graf Sparre mit 2 Cavallerie- und eben so viel Infonterie-Regimentern nebst 12 Kanonen und 200 Jägern und Husaren nach Fredershorf marschirte, von dannen er den Obrist-Lieutenant, Grafen von Puttbus, mit 400 Pferden abschickte, um über Schmiedeberg nach Greifenberg zu rücken, und Contribution einzutreiben. So bald der Obrist Belling hiervon Nachricht erhalten, schickte er 2 Rittmeister ab, um, wo möglich, dem Feinde gegen Mechow in den Rücken zu kommen. Der Graf von Puttbus hatte indessen Schmiedeberg bereits mit Preußischen Trouppen besetzt gefunden und sich gegen Polzen gezogen, wo die gedachten Rittmeister auf allen Seiten auf ihn drungen. Es geschahe mit solcher Bravour, daß derselbe nach tapferer Gegenwehr, ohngeachtet seiner überlegenen Anzahl, in die Flucht gebracht, und bis Fredersdorf, wo die

übrigen

übrigen Trouppen aufmarschirt stunden, verfolgt wurde. Es würden von ihnen wenig davon gekommen seyn, wenn nicht die Berge mit Infanterie und Kanonen besetzt gewesen wären. Indessen wurden der Graf von Puttbus nebst noch 7 Officiers und 170 Gemeinen zu Gefangenen gemacht, eine mehrere Anzahl vermundet, über 50 getödtet und bey 200 Pferde erbeutet. Der Preußische Verlust bestund in einigen Todten und Blessirten. Es wurden bey dieser Gelegenheit viele von den Schweden, mit Fourage beladene, Wagen verbrannt, weil man solche nicht fortbringen konnte, da die Knechte die Pferde abgeschnitten hatten.

Den 27 sten marschirte ein Schwedisches Corps von 6000 Mann gegen Grünow, um daselbst eine Fouragirung vorzunehmen. So bald der Obriste von Belling davon Nachricht erhielte, marschirte er gegen das Schwedische Lager bey Prenzlow und griff solches an. Weil er aber wegen der tiefen Graben und starken Verschanzungen in solches nicht eindringen konnte, obgleich einzelne Husaren hinein sprengten, entschloß er sich, das Dorf Güstow, wo die Schwedischen Jäger und Husaren stunden, zu attaqviren; es war aber solches ebenfals mit breiten Graben versehen und mit Infanterie und Artillerie besetzt. Indessen wurden 8 Mann zu Gefangenen gemacht, von den Preußen aber nur 2 Mann erschossen und 4 Mann verwundet. Diese Unternehmung hatte die Wirkung, daß die Schweden

von

von ihren Fouragirungen abstehen und sich eiligst in ihr Lager zurücke ziehen mußten, welches sie immer noch bey Prenzlow hatten, wo sie sich stark verschanzten.

Indessen war der Prinz Friedrich Eugenius von Würtenberg zu Ende des Septembers mit einigen Trouppen zu Verstärkung des bey Zehdenick gegen die Schweden unter den General-Major von Stutterheim stehenden Corps angelangt und hatte über dasselbe das Commando angetreten. Er langte mit demselben den 2. Oct. bey Templin an, da zu gleicher Zeit der General-Major von Werner, der Colberg entsetzt hatte, durch Stetin marschirte, wo er durch einige Bataillons unter dem Obristen von Langenau verstärket wurde. Mit diesen Trouppen gieng er auf Posewalk loß, um den alldastehenden General Ehrenswerd anzugreiffen. Ehe er aber dieses unternehmen konnte, wurde der Prinz von Würtenberg durch den Einfall der Russen in Berlin genöthiget, mi dem größten Theile des Stutterheimischen Corps der Hauptstadt zu Hülfe zu eilen, wo er auch den 4. Oct. anlangte. Es blieb von dem Preußischen Corps, das wider die Schweden agirte, nur der Obrist Belling mit dem Frey-Regimente von Hardt und einigen Husaren und Dragonern zurücke. Jedoch der General Werner gieng indessen mit seinem Corps auf die Schweden bey Pasewalk loß. Nachdem er zu Stetin verstärkt worden, rückte er gegen Löcknitz, wo er 200 Schwedische Husa-

ren und eben so viel Mann zu Fuß von dem Ehrenswerdischen Corps unter dem Major von Platen antraf, von welchen erstern sogleich 50 Mann, die letztern aber sämtlich theils niedergehauen, theils gefangen genommen wurden. Bey seinem weitern Vordringen gegen Pasewalk fand er zwey Thore dieser Sadt zugemauert, den Ort stark besetzt und linker Hand mit 3 Redouten versehen. Die vier Stadt-Thore stunden offen und waren mit Piqvets und Geschütze besetzt: Der General Major von Stackelberg vertheidigte das Stetiner- und Anclamer-Thor, und der General Ehrenswerd das Prenzlower- und Mühlen-Thor. Es kam zu einem hitzigen Angriffe, wobey alle drey Redouten mit stürmender Hand erobert wurden. Am hitzigsten gieng es bey dem Prenzlower-Thore zu, wo der Schwedische Obrist-Lieutenant Carnal den Preußen mit solcher Tapfferkeit widerstunde, daß der General Werner nach einem 6stündigen Angriff einen Officier in die Stadt schickte, und von dem General Ehrenswerd verlangte der Stadt zu schonen und sie zu übergeben. Allein dieser schlug es ab, worauf der Angriff von neuen angieng, gegen den man sich aber mit gleicher Bravour vertheidigte. Die einbrechende Nacht machte der Action ein Ende, nachdem sie über 7 Stunden gewähret hatte. In der Nacht zog sich der General Werner nach Löckenitz, wo er sich so postirte, daß den fernern Eindringen des Feindes Einhalt geschahe.

Bey

Bey diesem Vorfall that sich das Ingerslebische Grenadier-Bataillon, das der General Werner selbst anführte, ungemein hervor, daher es auch den gröſten Verluſt litte. Ueberhaupt wollten die Preußen mehr nicht als 2 todte und 7 bleßirte Officiers und ohngefehr 200 todte und bleßirte Gemeine bekommen haben, welcher Nachricht aber die Schweden widersprechen, deren Verluſt an Todten, Bleßirten und Gefangenen höher, denn auf 1000 Mann geschäzt wurde. Die Preußen wollten 7 Kanonen erobert und gegen 600 Gefangene, worunter sich über 20 Officiers befinden, bekommen haben. Der vornehmste unter den letztern war der Obrist-Lieutenant Hierta, der wegen seiner bewiesenen ausnehmenden Tapfferkeit alle Achtung verdiente.

Die Schweden gaben die Preußen für 5000 Mann, sich selbst aber nur für 1300 Mann aus. Ihren Verluſt rechneten sie auf 500 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen. Den Verluſt der Preußen schäzten sie sehr groß, weil sie bey den wiederhohlten und vergeblichen Angriffen ihrem Cartetschen-Feuer sehr ausgesezt und ihr eigener Verluſt bey der Gegenwehr sehr beträchtlich gewesen. Dem Major, Grafen von Douglas, ward durch eine Stück-Kugel ein Fuß abgeschossen. Der General Ehrenswerd ward gleich bey dem Anfange der Attaqve am Prenzlowischen Thore durch einen Flinten-Schuß in die Bruſt verwundet, und wenn

nicht die Kugel gleich den Ordens-Stern getroffen hätte, würde sie ihn auf der Stelle getödtet haben. Er blieb dem ohngeachtet im Gefechte stets zu Pferde und vermehrte bey dieser Gelegenheit durch seinem Muth und kluge Anstalten seine vorher schon gehabten Verdienste.

Was die gute Stadt Pasewalk vor ein hartes Schicksaal bey diesen kriegerischen Umständten gehabt, erhellet aus folgenden Bericht, der selbst aus dieser Stadt herkömmt und also lautet:

„Wie die Schweden eine Verstärkung aus dem Lager erhielten und dieselben bereits Mörser aufgeführet hatten, durch welche, wenn die Schweden vertrieben würden, die Stadt in Brand gesteckt werden sollte, zog sich der General **Werner**, um die Stadt zu schonen, zurücke. Der General **Ehrenswerd** gab hierauf Befehl, daß die Scheunen vor dem Prenzlowischen Thore angezündet werden sollten. Dieses geschahe etwan um 2 Uhr des Nachmittags, worauf er sich nach dem Lager verfügte und das Commando dem General **Stackelberg** übergab. Weil aber noch unterschiedene Scheunen stehen geblieben, wurden um 7 Uhr Abends, da sich unsere Völker schon völlig zurücke bis Löcknitz gezogen, die vor das Bayreuthische Dragoner-Regiment vor vielen Jahren erbauete Magazins-Gebäude von den Schweden angesteckt und sehr viele Schwedische Verwundete, welche sich darinnen verkrochen, mit verbrannt. Um 9 Uhr Abends wurden auch die Scheunen vor dem Stetiner-Thore

„mit

„mit denen vor denselben stehenden Wohnhäusern angezündet und verbrannt, daß also in allen 171 Scheunen, die alle voller Getrayde waren, und 13 Wohnhäuser, ausser dem Magazin-Gebäuden, durch die Schweden bey Pasewalk in die Asche gelegt worden, wodurch den Einwohnern ein Schade von mehr als 200000 Thalern zugefüget und viele derselben an den Bettelstab gebracht worden.„

Nach dieser Action bey Pasewalk verließ die Schwedische Armee unter dem General **Lantingshausen** den 4 Oct. das bey Prenzlow gehabte vortheilhaftige Lager und zog sich über Breetsch nach Werbelow, wo sie sich den 6ten lagerte. Der General-Major gieng hierauf mit seinem Corpo bey Prenzlow über die Ucker, und vereinigte sich mit dem Obristen von **Belling**, den der Prinz von Würtemberg, als er nach Berlin marschiret, gegen die Schweden zurücke gelassen. Dieser blieb hernach bey Woldeck stehen, beobachtete die Schweden von dieser Seite, und machte bey verschiedenen kleinen Scharmützeln einige Gefangene. Der General **Werner** hingegen marschirte über Neu-Brandenburg gegen Treptow am Tollensee, und von da, weil Demmin und Klempenow stark besetzt war, nach Malchin. Er stellte sich, als ob er über Triebsees in das Schwedische Pommern einen Einfall thun wollte, und machte einige zu Gefangenen. Da nun auch der Gouverneur zu Stetin, **Herzog von Bevern**, den Randow-Strom durch einige Bataillons unter dem Obri-

sten von Langenau besetzen lassen, so ward der Schwedischen Armee die Zufuhre der Lebens-Mittel sehr schwer gemacht. Dieselbe verließ daher den 17. Oct. das Lager bey Werbelow und marschirte über Ferdinandshof nach Anclam, wo sie nach zweyen, wegen der üblen Witterung und hohlen Wege sehr beschwerlichen, Märsche den 18. anlangte, wohin sich schon den 16ten vorher der General-Major von Stackelberg mit dem, bey Pasewalk gestandenen, Corps gezogen hatte.

Der Obrist Belling rückte darauf nach Friedland, und schickte seine Patrouillen bis nach Anclam, der Obrist Langenau aber marschirte nach Pasewalk, von dar er seine Husaren und Frey-Partheyen weiter vorwärts schickte, und unter andern Uckermünde besetzen ließ. Endlich gieng die Schwedische Armee den 27sten Oct. über die Peene nach ihrem eigenen Antheil von Pommern zurücke. Der General von Lantingshausen hatte schon in der Nacht vorher die Bagage und das schwere Geschütze von Anclam vorausgesendet, und ließ, nachdem seine Völker über die Peene gegangen, die Brücke abbrechen, wobey es zu einem kleinen Scharmützel kam. Die Schwedische Armee bezog darauf die Cantonirungs-Quartiere an der Peene, Trebel und Recknitz, das Haupt-Quartier aber ward nach Gripswalde verlegt.

Als der General-Major von Werner sich zu Anfange des Octobers um die Schwedische Armee herumzog und nach Treptow kam, kriegte das

Herzog-

Herzogthum-Mecklenburg-Schwerin von ihm einen unangenehmen Besuch. Er ließ bald nach seiner Ankunft zu Treptow unter dem 13. Oct. ein Ausschreiben an die Mecklenburgischen Stände ergehen, darinnen denen Land- und Stad-Räthen auferlegt wurde, zur Subsistenz der Königl. Truppen nicht allein nach Empfang dieses binnen 24 Stunden 30000 Rationen und 20000 Portionen, wie auch 50 Stück Ochsen und 300 Hammel nach Treptow zu liefern, sondern auch Deputirte dahin abzusenden, um wegen der übrigen Lieferung an Portionen und Rationen, wie auch wegen 2000 Stück Remonte-Pferde und 800000 Thaler Contribution, das Gehörige zu reguliren, wobey den sämmtlichen Ständen und Unterthanen bekannt gemacht wurde, daß sie nunmehro gänzlich unter Königl. Preußischer Bothmäsigkeit stünden, und sonsten Niemanden Gehorsam zu leisten hätten.

Der General schickte hierauf in die vornehmsten Mecklenburgischen Städte Detaschements ab. Rostock ward den 20. Oct. von ihm besetzt, aber den 21sten wieder verlassen, nachdem sie 25000 Thaler Brandschatzung bewilliget. Er ließ sich die Eintreibung der Lieferungen aufs schärfste angelegen seyn.

Der Schwedischen Armee war es nicht gleichgültig, daß die Preußen aus dem Mecklenburgischen mit Lebens-Mitteln, Pferden und Recruten versehen würden, daher der General von Lantingshausen unterm 19. Oct. ein Ausschreiben an die Stände des Herzogthums Mecklenburg-

Schwerin ergehen ließ, darinnen er sie ihrer Pflicht gegen ihren Landesherrn erinnerte, und zugleich ihnen aufs ernstlichste verbeth, das Geringste an die Preußischen Truppen zu entrichten, dabey aber ihnen allen Schutz und Beystand wider dieselben versprach. Er schickte zu gleicher Zeit seine leichten Truppen in das Mecklenburgische ab, um die Preußische Eintreibung der Lieferungen zu verhindern. Sie hatten mit den Preußen häufige Scharmützel, worunter derjenige der wichtigste war, der den 14. Nov. bey Teßin vorfiel, da der Obrist Belling ein Schwedisches Detaschement unter dem Hauptmann Skog gänzlich über den Haufen warf, ihn auch selbst mit 4 Officiers und 255 Mann gefangen nahm. Er suchte hierauf auch den Schwedischen Major von Schwarzer auf, der über das Detaschement, welches die Preußen im Mecklenburgischen an der Eintreibung ihrer ausgeschriebenen Lieferungen und Contributionen hindern sollte, das Ober-Commando führte. Es glückte aber demselben, nachdem er in der Nacht mit 200 Mann aus Dammgarten verstärket worden, über Lage durchzukommen, wobey aber ein Preußischer Rittmeister mit 8 Husaren in Schwedische Gefangenschaft geriethe.

Mitlerweile hatte der General Werner das Mecklenburgische noch vor Ausgang des Octobers verlassen und zu Vertreibung der in Hinter-Pommern herumstreifenden Russischen leichten Völker sich dahin wenden müssen, daher der Obriste

Belling

Belling alleine das Commando in Mecklenburg führte. Nach der am 3. Nov. bey Torgau vorgefallenen Schlacht, schickte der König den Prinzen von Würtemberg nach Pommern, den General Werner zu verstärken und die Russen völlig zu vertreiben. Nachdem er dieses im November größtentheils bewerkstelliget, überließ er dem General Werner das Commando in Hinter-Pommern und wendete sich mit seinem Corps in das Mecklenburgische, wo er zu Anfang des Decembers sein Haupt-Quartier zu Malchin und einige Tage darauf zu Rostock nahm. Er ließ an den Grenzen einen Cordon ziehen, und da Anclam und Demmin wieder von den Preußen besetzt waren, war die Schwedische Armee in Vor-Pommern so eingeschränkt, daß sie dem Herzoge von Mecklenburg-Schwerin keine Hülfe leisten konnte.

Dieser wendete sich an die Reichs-Versammlung zu Regenspurg und ließ durch seinen Comitial-Gesandten, Herrn von Teuffel, seine Noth vorstellen, auch um Hülfe ansuchen. Die Forderungen des Prinzens von Würtemberg, ohne dasjenige zu rechnen, was der General Werner und der Obriste Belling bereits eingetrieben hatten, bestund in folgenden: 1) sollten 1500000 Thaler an Gelde in 3 Terminen von 3 Wochen zu 3 Wochen gezahlt, 2) 2000 Ochsen und 6000 Schaafe auf die erste Nachricht in Bereitschaft gehalten, 3) 6000 Wispel Mehl, den Wispel zu 26 Scheffeln groß Maaß gerechnet, binnen

3 Wochen nach Havelberg geliefert und für ieden Wispel 8 Thaler Emballage-Gelder entrichtet, 4) der Rückstand der Naturalien-Gelder aufs promteste bezahlt, 5) die erforderlichen Lieferungen der Naturalien für das Corps an Mehl, hart- und rauh-Futter, Holz ꝛc. nicht weniger 6) die nöthigen Vivres und Victualien an Vieh, Bier, Brantewein, Käse, Butter, Erbsen und andern Gemüse, oder anstatt alles dessen 2370 Stück Ochsen, oder für iedes Stück 30 Thaler gegeben; 7) für die beqvartierten Oerter Betten geliefert, 8) zu den Postirungen auf den Strassen Bauern gestellt, 9) die äußerst geringhaltigen Brandenburgischen und Sächsischen Acht- und Vier-Groschen-Stücke von den Unterthanen unweigerlich genommen, und 10) etliche 1000 rückständige Recruten innerhalb 24 Stunden gestellt oder widrigenfalls die Mecklenburgischen Trouppen ihm, dem Prinzen von Würtemberg, übergeben werden.

Uebrigens hielte dieser Prinz gute Manns-zucht und bezeigte seine Neigung gegen die Gelehrten besonders dadurch, daß er der neuen Universität zu Bützow einen Schutz-Brief ertheilte. Indessen hatten sowohl die Schweden als Preußen von der Mitte des Novembers an ganz ruhige Winter-Qvartiere, womit denn der Feldzug zwischen beyderseits Trouppen auf das Jahr 1760 ein Ende hatte.

XII.

XII.

Die feindliche Einnahme der Königl. Preußischen Residentz-Stadt Berlin, 1760.

Den 26. Sept. 1760. kriegte der Russische General-Major von Tottleben von dem Russischen General, Grafen von Fermor, Ordre und Instruction mit einem Corps nach Berlin zu marschiren. Er stunde damals zu Schönau, 1 Meile von Glogau, mit 4 Husaren- und 5 Cosacken-Regimentern. Hiervon nahm er sogleich 3 Husaren- und 3 Cosacken-Regimenter zu sich und trat noch an diesem Tage seinen Marsch bis Rückersdorf 1 Meile von Sagan, an, wo diesen Abend der Brigadier Bachmann mit 2000 Grenadiers zu Fuß, der Brigadier Milgunow mit 2 Regimentern Grenadiers zu Pferde und der Obrist-Lieutenant Glebow mit der ihm zugegebenen Artillerie von der Armee anlangte. Er marschirte über Sorau, Guben und Beeskow nach Wusterhausen, wo er den 2. Oct. eintraf, nachdem er durch ein Commando die Stadt Frankfurt an der Oder hatte besetzen lassen. Von hier schickte er den Obristen Trurawerow mit einem Cosacken-Regimente voraus, um die Vorposten auszustellen und bis Berlin patrouilliren zu lassen.

Inmittelſt war auch der General Czernichew mit 6000 Mann zu Pferde und Fuß nach Fürſtenwalde aufgebrochen, um die Unternehmung des Generals von Tottleben zu unterſtützen.

Das Gerüchte von der Annäherung dieſer feindlichen Völker wurde durch das Flüchten der Einwohner aus den benachbarten Städten und Dörfern, die ihre Sicherheit zu Berlin ſuchten, gar bald auſſer allem Zweifel geſetzt. Es verurſachte dieſes in der Stadt eine allgemeine Beſtürzung, welche noch größer wurde, als der General von Tottleben den 3. Oct. gegen Mittag würklich vor dem Cottbuſſer-Thore anlangte, die Anhöhen vor demſelben und dem Hälliſchen Thore beſetzte, und die Stadt durch einen Trompeter auffordern ließ: Sie ſollte ſich der Protection Ihro Majeſtät der Kayſerin von allen Reuſſen unterwerffen, die Beſatzung aber ſich nebſt der daſelbſt befindlichen Generalität zu Kriegs-Gefangenen ergeben.

Der Commendant, General von Rochau, ſchlug mit Einſtimmung des Feldmarſchalls von Lehwald, beydes ab, und traf alle Anſtalten zu einer tapfern Gegenwehr, worauf der Feind um 2 Uhr Nachmittags anfieng, die Stadt von zweyen Batterien, davon die eine vor dem Cottbuſer Thore auf den ſogenannten Rollbergen, die andere aber vor dem Hälliſchen Thore in der Haſenheyde angelegt war, aus Kanonen und Haubitzen zu beſchießen. Dieſes Feuer dauerte bis 6 Uhr Abends, während welcher Zeit über 300 Haubitz-

Grana-

Granaten und Feuer-Kugeln hineingeworfen wurden, welche auch zum Theil bis an das Königl. Schloß reichten, aber nirgends zündeten, sondern nur einige Häuser, besonders auf der Friedrichsstadt, beschädigten. Von Seiten der Stadt beantwortete man dieses feindliche Feuer mit gleicher Lebhaftigkeit, wobey die Garnison-Bataillons von Itzenplitz und Lüderitz durch ihr tapferes Verhalten viel Ehre einlegten.

Um 9 Uhr Abends wurde von den Russen das Feuer und Bombardement von neuen angefangen und bis um Mitternacht fortgesetzt, wodurch in einigen Häusern, wie auch auf dem Holz-Markte Feuer auskam, welches aber an allen Orten glücklich gelöscht wurde. Während diesem Bombardement ließ der General Tottleben mit 600 Grenadiers und 4 Kanonen durch den Obrist-Lieutenant, **Fürst Prosorowski**, und Major **Parkul** die obgedachten Thore bestürmen, wurden aber durch das Preußische Cartetschen-Feuer und kleine Gewehr der Infanterie mit einem Verluste von etwan 50 Mann zurücke getrieben, ob man gleich schon bis an den Schlagbaum gelanget war. Dieses dauerte bis des Nachts um 1 Uhr, da sich die Russen in ihr verschanztes Lager auf den Anhöhen bey Tempelhof zurücke zogen, die Preußischen Bataillons aber die übrige Nacht unter dem Gewehr blieben.

Den 4. Oct. blieben die Russen noch vor der Stadt in den Gebüschen stehen und thaten nur zuweilen einige Schüsse. Gegen Abend langte

der

der Prinz Friedrich Eugenius von Würtemberg mit einem Theile von seinem Corps zum Succurs an, der auf die Nachricht, daß diese Stadt in Gefahr sey, den 2. Oct. auf seinem Marsche gegen die Schweden umgekehrt war, dieser Stadt zu Hülfe zu kommen. Seine Cavallerie traf schon den 3ten, die Infanterie aber den 4ten zu Berlin ein, konnte aber wegen Müdigkeit der Trouppen diesen Abend nichts vornehmen. Den 5ten frühe rückte der Prinz mit seinen Trouppen zu den Thoren hinaus, um die Russen anzugreifen, die aber bereits sich bis Cöpenick, welches der General Tottleben nachdem er einige Granaten hineingeworfen, eingenommen hatte, zurücke gezogen. Er traf noch den Obrist-Lieutenant Zwetenowitsch mit einigen Escadrons auf den Anhöhen vor dem Hälliſchen- und Cottbusser Thore an, welcher den Tag vorher von Potsdam zurücke gekommen, wo er die Königl. Gewehr-Fabriken ruiniren sollte. Er hielte nicht lange Standt, sondern zog sich ebensals nach Cöpenick, wo noch diesen Abend der General Czernichew mit seinem Corps anlangte und mit dem General Tottleben sich vereinigte.

Die Russen näherten sich hierauf den 6. Oct. der Stadt mit einer viel größern Macht und zwar meistens auf der Frankfurter Seite, weßhalben sich der Prinz mit seinem Corps außerhalb dem Königs-Thor lagerte und auf den Anhöhen Batterien anlegte, auch eine Anzahl Trouppen vor dem Hälliſchen Thore zurücke ließ, da inzwiſchen

die

die Preußischen Detaschements mit den feindlichen leichten Trouppen fast beständig in Scharmützeln begriffen waren.

Den 7 Oct. unternahm der General Tottleben nach geschehener abermahligen Aufforderung einen neuen Angriff auf das Hällische Thor, er wurde aber von dem Obristen von Kleist, welcher eben von dem Hülsischen Corps angekommen war, mit Verlust zurücke getrieben, das Dorf Schönberg aber von den Feinden in Brand gesteckt. Zu gleicher Zeit wurde auch von dem General Czernichew auf der Frankfurter Seite ein Angriff auf die Stadt unternommen, da es denn mit dem Prinzen von Würtemberg, der hier dieselbe mit seinem Corps dieselbe bedeckte, in der Gegend des Dorfs Lichtenberg zu einer starken Kanonade kam, wodurch aber nichts entschieden wurde, weil ieder Theil seinen Platz behauptete. Die Russische Cavallerie wurde, so ofte sie sich zeigte, zurücke getrieben. Sowohl der Feld-Marschall von Lehwald, als auch die General-Lieutenants, Prinz von Würtemberg und von Seidlitz, wie auch der General-Major von Stutterheim bemüheten sich mit dem größten Eyfer, den feindlichen Sturm abzuwenden; und die übrigen Generals befanden sich beständig auf den Batterien, um die besten Anstalten persönlich vorzukehren.

Den 8ten konnte wegen des eingefallenen ausserordentlich heftigen Sturms von den beyderseitigen Trouppen nichts unternommen werden.

In-

Inzwiſchen langte einige Infanterie von dem Hülſiſchen Corps vor Berlin an, nachdem bereits den Tag zuvor ein Theil der Cavallerie von ſolchem aus Sachſen eingetroffen war. Hingegen hatten die Ruſſen den vorhergehenden Tag ebenfalls eine neue Verſtärkung erhalten, indem der Kayſerl. Königl. General **Laſcy** mit 8 Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimentern, wie auch 2 Regimentern Huſaren und 2 Pulcks Pohlniſcher Ulanen nebſt 800 Jägern in 10 Tagen von Landshut vor Berlin angekommen war und mit den Ruſſen ſich vereiniget hatte. Es langte auch noch dieſem Nachmittag von dem Oeſterreichiſchen Corps der **Prinz von Lichtenſtein** in Begleitung eines Trompeters in Berlin an, um dieſe Reſidenz-Stadt zur Ubergabe aufzufordern. Der **Prinz von Würtemberg** ſahe bey dieſen Umſtänden, daß er gegen eine ſolche Uebermacht nichts ausrichten könnte, ſondern mußte vielmehr befürchten, er möchte der Stadt den gänzlichen Ruin zuziehen. Er zog ſich daher in der Nacht um 1 Uhr nebſt dem Hülſiſchen Corps nach Spandau zurücke. Die Stadt Berlin, welche auf der Frankfurter Seite keine Mauern, ſondern nur Palliſaden ohne einige Vertheidigungswerke hat, ergab ſich darauf den 9. Oct. frühe durch Capitulation, da denn die Beſatzung, ſo aus 3 Garniſon-Bataillons beſtunde, nebſt dem Commendanten, General-Lieutenant von **Rochow**, dem General-Intendanten der Armee und Huſaren-Obriſten von **Krummenau**, dem Adel. Cadeten-

Corps

Corps und den Invaliden zu Kriegsgefangenen gemacht wurde. Die übrige, allhier befindlich gewesene, hohe Generalität hingegen hatte sich, nebst allem, was zum Feld-Etat gehört, mit dem vereinigten Prinz Würtembergischen und Hülsischen Corps über Spandau, welche Festung stark besetzt blieb, nach der Gegend der Elbe verfüget, um, wo möglich, die Stadt Wittenberg zu entsetzen, da inzwischen das Golzische Corps von Glogau, und der König aus der Gegend bey Schweidnitz aufgebrochen war, um dem fernern Vordringen der Feinde Einhalt zu thun.

Den 9. Oct. frühe um 7 Uhr langte der General-Major von **Tottleben**, wie auch die Generals, **Fürst Dolgoruki** und von **Panin**, der Brigadier **Bachmann**, und andere hohe Officiers mit ihrem Gefolge in Berlin an, worauf kurz hernach einige Russische regulirte Cavallerie- und Infanterie-Regimenter mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen nebst ihren Feldstücken und einigen Artilleristen über dir Cöpenicker Vorstadt einrückten, nachdem bereits ein Theil der Cavallerie die äußersten Thore stark besetzt hatte, damit sich Niemand aus der, vor der Stadt campirenden, Armee in dieselbe wagen und daselbst Unordnungen anrichten möchte. Der General **Czernichew** hatte inzwischen sein Haupt Quartier eine Meile von der Stadt auf dem Marggräfl. Lustschlosse Friedrichsfelde genommen, das Haupt-Quartier des Generals **Tottleben** aber war zu Berlin in der Brüder-Straße, unweit dem Königl.

Schlosse

Schlosse, in welcher Gegend auch die übrige Generalität ihre Qvartiere genommen hatte.

Die in der Stadt eingerückten Russischen Trouppen, sowohl die Reuterey als das Fußvolk, waren gar nicht in die Häuser einqvartiert, sondern angewiesen worden, vor und hinter dem Königl. Schlosse, in welchem sie die Hauptwache besetzt hatten, sowohl den Tag, als die Nacht, unter freyem Himmel zuzubringen, von welchem Posten sie täglich abgelöset, übrigens aber verschiedenen Einwohnern Salvegarde gegeben, und während der Nacht, zu Verhütung aller Unordnungen, durch die Gassen der Stadt beständig Patrouillen ausgeschickt wurden. Was die irregulirten Russischen Trouppen anbetrift, so sahe man nur bey Tage einige Cosacken in die Stadt kommen, welche sich aber des Abends wieder in das Lager vor dem Thore zurücke begeben mußten.

Zu eben der Zeit, da die Russen Berlin besetzten, marschirte auch ein Theil von den Oesterreichischen und Sächsischen Völkern, deren ganzes Corps ebenfals vor dem Thore gelagert war, in diese Residenz-Stadt ein, und nahmen ihre Qvartiere in der Friedrichsstadt und Neustadt. Die mit ihnen eingetroffene Generalität bestund aus dem General-Feld-Zeugmeister, Grafen von Lascy, dem General-Feld-Marschall-Lieutenant von Buttler, den General-Feld-Wachtmeisters von Brentano, von Ziegau, und Prinz von Lichtenstein, und dem Sächsischen General-

Lieutenant

Lieutenant von Zeschwitz und General-Major von Pfuhl. Der General Brentano trat bey dem in Berlin zurücke gebliebenen Königl. Staats-Minister, Grafen von Reuß, ab, wo auch die übrigen Generals nebst andern Officiers zum öftern herrlich bewirthet wurden.

Den 10. und 11. beschäfftigten sich die feindlichen Trouppen mit Fortschaffung des in dem Königl. Zeughause noch vorhand gewesenen schweren Geschützes und derer daselbst in Fässern und Kasten befindlichen Montirungsstücken. Das in denen, zurücke gebliebenen, Königl. Cassen vorräthige Geld ward abgefordert, und die, auf dem großen Marstall angetroffene, Niederlage von vielerley Montirungs-Sachen für die Königl. Armee schafte man theils auf Wagen fort, theils theilte man sie unter die Trouppen aus, theils verkaufte man solche an die Einwohner der Stadt um einen sehr wohlfeilen Preiß, welches letztere auch mit dem vorräthig gefundenen Salze geschahe. Es wurden auch die Werkstädten in dem Königl. Gießhause, wie auch in den beyden Münzen zu Grunde gerichtet, auch das Trockenhauß bey der vor Berlin gelegenen Pulver-Mühle in die Luft gesprengt, bey welcher Gelegenheit einige Russische Officiers und Gemeine, welche sich zu nahe gewagt, theils getödtet, theils verwundet wurden.

Den 12. Oct. mußte die Bürgerschaft das Gewehr abliefern, welches theils ins Wasser geworfen, theils zerschlagen wurde. Die Geistlichkeit

hatte diesen Sonntag den öffentlichen Gottesdienst ausgesetzt und die Kirchen-Thüren blieben verschlossen. In der Nacht zuvor trat das vereinigte Oesterreichische und Sächsische Corps den Abmarsch aus den Vorstädten und dem Lager an, worauf die Russischen Trouppen sich ebenfals zum Abzuge anschickten und solchen des Nachmittags um 5 Uhr mit klingendem Spiel wirklich antraten, iedoch eine Salvegarde von 200 Mann bey dem Königl. Schlosse zurücke ließen, welche aber den folgenden Tag Nachmittags gleichfalls abmarschirten. Kurz vor dem Abzuge des Generals Tottleben war Abrede genommen worden, daß Berlin eher nicht als 4 Tage nach der Entfernung der Russen eine ordentliche Besatzung einnehmen sollte, weßhalben auch erst den 18. Oct. 700 Mann zu Besetzung der Thore einrückten.

Man kriegte Preußischer Seits von dem Verhalten der Russischen und Oesterreichischen Völker zu Berlin folgenden Bericht in den Magdeburgischen Zeitungen vom 13. Oct. zu lesen, der also lautete:

„Die Russischen und Oesterreichischen Corps „unter denen Generals Czernichew und Lascy, „welche Berlin den 9ten dieses occupiret, haben „sich daselbst bis zum 13ten aufgehalten, da sie „diese Stadt sowohl als Potsdam verlassen und „ihren Rückweg, ersteres über Fürstenwalde, und „letzteres über Trebbin genommen haben, ohne „etwas gegen die Festung Spandau zu unterneh„men. Die Stadt Berlin hat eine Brandschatzung

„von

„von 1500000 Thalern und 200000 Thaler vor „die Trouppen zahlen müssen, dagegen man durch „die Capitulation der Stadt und deren Einwoh„nern eine völlige Sicherheit versprochen hat. „Indessen sind doch viele Plünderungen und Ex„cesse gegen Particuliers vorgenommen worden, „welches hauptsächlich von denen Oesterreichern „geschehen, indem die Einwohner rühmen, daß „die Russische Generalität, sonderlich der Gene„ral Tottleben und der, zum Commendanten be„stellt gewesene, Brigadier Bachmann nicht „alleine unter denen Russischen Trouppen eine sehr „scharfe Mannszucht beobachten lassen, sondern „auch die Oesterreicher von Ausübung mehrerer „Gewaltthätigkeiten abgehalten. Zu Potsdam „hat der General-Major, Fürst Esterhasy *), „sehr gute Ordnung beobachten lassen; hingegen „haben die Oesterreicher und Sachsen das Lust„schloß Charlottenburg gänzlich ausgeplündert und „alle darinnen vorhanden gewesene kostbare Meub„len, Schildereyen und selbst die berühmten an„tiqven Statuen des Cardinals Polignac zernich„tet und verdorben. Die Lustschlösser der Köni„gin zu Schönhausen und des Marggraf Carls zu „Friedrichsfelde sind gleichfalls ausgeplündert wor„den. Das platte Land haben die Feinde, so

*) Also wird er in dieser Zeitung genennet; es soll aber nicht der Fürst, sondern der Graf Esterhasy gewesen seyn, weil der erstere in dem ietzigen Kriege gar nicht zu Felde gegangen ist.

„weit sie gekommen, gänzlich verwüstet und alles „Vieh, so sie gefunden, fortgeschleppet. Es „verdienet hierbey angeführt zu werden, daß die „Oesterreicher in der, den 16. Oct. 1757. von dem „General Haddick mit der Stadt Berlin ge„schlossenen, und vom Oesterreichischen Hof„Kriegs-Rath bestätigten Capitulation verspro„chen, daß während dem ganzen Kriege die Stadt „Berlin von denen Trouppen der Kayserin-Kö„nigin mit Einqvartierungen und andern Kriegs„Lasten verschont bleiben sollte.„

Weil der Holländische Gesandte zu Berlin, **Herr von Verelst**, bey der Einnahme dieser Stadt den Einwohnern verschiedene angenehme Dienste geleistet, so bezeugte der König gegen denselben seine Erkenntlichkeit in nachfolgendem Schreiben:

„Herr von Verelst!

„Ob ich gleich bis ietzo nur aus den unbestimm„ten öffentlichen Gerüchten die Sorgfalt und „Dienstfertigkeit vernommen habe, die Sie wäh„rend dem jüngst, meiner guten Stadt Berlin „betroffenen, Unfall angewendet haben, um den „Leuten der Stadt wider die Härte und Grau„samkeiten, welche der Feind an ihnen zu ver„üben gedachte, beyzustehen und selbige zu mil„dern, so habe ich doch nicht umhin gekonnt, „Ihnen so fort deßwegen zu danken und Ihnen „zu bezeugen, wie gerührt ich über die Regungen „der Menschen-Liebe bin, die Sie bey dieser Ge„legen-

„legenheit so großmüthig bewiesen haben. Seyn „Sie versichert, daß ich das Andenken davon nie„mals aus dem Gedächtnisse verliehren und bey „allen sich ergebenden Vorfällen mir eine Schul„digkeit daraus machen werde, Ihnen eine voll„kommene und ausnehmende Hochachtung und „Erkenntlichkeit zu bezeugen, der ich übrigens „Gott bitte, daß er Sie, Herr von Verelst, in „seiner heiligen und würdigen Obhut habe.„

„Aus meinem Hauptqvartier
„zu Jessen, den 22. Oct. 1760.

Friedrich.

Von dem Russischen General, Grafen von Tottleben, kam ein vollständiger Bericht von der Eroberung der Stadt Berlin ans Licht, aus welchem erhellte, daß die Generalität bey dieser Expedition nicht einig gewesen. Der General Tottleben klaget unter andern, daß ihm auf dem Marsche nach Berlin sowohl durch den Obristen Maslow zu Sagan, als durch den Brigadier d'Elpe zu Guben das bestellte Brod weggenommen, auch den Leuten verboten worden, ihm etwas vor sein Corps zu liefern. Dieses sey auch zu Frankfurt auf Befehl des Generals Czernichew geschehen, als er ein Commando dahin geschickt habe. Wie er vor Berlin angelangt und starken Widerstand gefunden, habe er zu verschiedenen malen bey dem General Tzernichew, der bey Fürstenwalde gestanden, vergebens um Succurs angehalten. Nachdem er den 4. Oct. einen ver-

geblichen Angriff auf das Hallische Thor gethan, schreibt er also: „Von den großen Kanonen wa„ren mir nur noch zweye übrig, die gut waren. „Die übrigen waren alle gesprungen oder ver„letzet. Alle meine Ammunition war verschossen. „Mein Commando hatte kein Brod und war fa„tigirt. Die Artillerie-Pferde waren ganz ab„getrieben und kein Succurs befand sich hinter „mir, weil der General Czernichew mir, aller „meiner Vorstellung ungeachtet, weder Succurs „schickte, noch weniger aber nach Storkau und „Wusterhausen zu Bedeckung meines Rückens „etwas von seinem Corps detaschirt hatte. Die„ses war auch die Ursache, warum ich gleich bey „meiner Ankunft vor Berlin die Stadt-Mauern „nicht forciren ließ.„

Als der General Czernichew mit seinem Corps den 5. Oct. zu Cöpenick anlangte, forderte der General Tettleben nochmals Succurs von ihm, um mit seinem Corps von Cöpenick wieder nach Berlin zu marschiren, konnte aber mit genauer Noth den Brigadier Benckendorf mit 2 Regimentern zu Fuß und 2 Kanonen von ihm erhalten, dargegen er ein Husaren-Regiment abgeben mußte. Nach der Action mit dem Preußischen Obristen von Kleist, dem er die bereits eroberten 4 Einhörner wieder abgenommen und ihn zur Retirade gezwungen hatte, blieb Tettleben auf den Bergen in guter Ordnung stehen, wobey er sich also vernehmen läßt: „Es wurde Nacht. Meine Leute „waren den ganzen Tag fatigirt worden. Die

„von

„von dem Grafen von Czernichew empfange-
„nen schweren Kanonen waren wieder zersprungen
„und die sämmtliche Ammunition verschossen.
„Ich ließ also meine Infanterie und Grenadiers
„zu Pferde wieder auf eben die Stelle, wo ich sie
„des Morgens formirt hatte, marschiren. Ich
„selbst blieb bis in die späte Nacht mit den Hor-
„wattischen Husaren auf den Anhöhen. — Der
„General Lascy ließ zwar das Kleistische Corps
„durch seine Ulanen ebenfalls verfolgen, seine
„ganze Cavallerie aber, so schon vor der Kano-
„nade angekommen war, sahe der ganzen Affaire,
„ohne das allermindeste zu thun, zu, und der Ge-
„neral Lascy selbst gieng des Abends mit derselben
„2 Meilen zurücke, doch hatte er vorher den Für-
„sten von Lichtenstein in die Stadt geschickt
„und solche auffordern lassen.„

Den 7ten, da man wegen üblen Wetters nichts thun konnte, veränderte der General Tottleben seine Stellung und postirte sich mit der Artillerie auf die Anhöhen bey dem Cottbusser-Thore. Hier kriegte er Abends bald von dem General Lascy, bald von dem General Czernichew den Antrag, zu ihnen zu marschiren und ihre Unternehmungen den folgenden Tag zu unterstützen. Allein er schlug es beyden ab, und stellte für, daß er seinen Posten nicht verlassen könnte. Er sey der nächste an Berlin und hätte die Feinde zurücke getrieben. Er stünde vor dem Thore und müßte seinen Posten behaupten. Des Nachts gegen 1 Uhr kriegte er von dem Commendanten

durch einen Trompeter die Antwort auf seine zwente Aufforderung, worauf er sogleich die Stadt bombardiren ließ. Um 3 Uhr frühe, als den 8. Oct. langte abermals ein Trompeter aus der Stadt mit einigen Officiers an, die im Namen des Commendantens zu capituliren begehrten. Er fertigte sogleich den Brigadier Bachmann nach der Stadt ab, die Capitulation in Richtigkeit zu bringen, er selbst aber folgte ihm mit den sämmtlichen Husaren und Grenadiers zu Pferde, ließ auch alle Infanterie aufbrechen und ebenfalls gerade nach der Stadt marschiren. Ehe er an das Cottbusser-Thor kam, erhielt er die Nachricht, daß der Commendante bereits capitulirt habe. Zu gleicher Zeit langten auch die Deputirten der Stadt an, mit welchem ebenfalls zu ihrer Verschonung und Sicherheit capitulirt und ihnen versprochen wurde, die Stadt und Vorstädte mit der Einqvartierung zu verschonen, auch weder Mehl noch Rationes und Portiones, oder sonst etwas von der Stadt zu fordern, dargegen sollten sowohl dem Corps des Grafens von Tottleben, als denen beyden Corps der Generale von Czernichew und Lascy ein Douceur von 100000 Thalern den folgenden Tag frühe bezahlt, auch an die Russische Kayserin anderthalbe Million Thaler an Contribution entrichtet und deßhalben von der Kaufmannschaft Wechsel, die in 6 Tagen zahlbar wären, ausgestellt werden.

Als der General von Tottleben an das Cottbuser-Thor kam, traf er selbst den Commendanten,

ten, General von Rochau, allda an. Er ließ sogleich alle Thore und die Anhöhen bey dem Hällischen Thore besetzen, die Garnison aber mußte ihr Gewehr strecken. Er ritte hierauf mit den übrigen Trouppen in die Stadt und vor das Schloß, wo er alle Haupt- und Thor-Wachen ablösen ließ, und den Brigadier Bachmann zum Commendanten ernennte. Den Brigadier Benckendorf ließ er mit 2 Regimentern zu Fuß vor dem Cottbusser-Thore stehen, um die Kriegsgefangenen in Empfang zu nehmen, die Husaren und Cosacken aber verfolgten den Feind bis Spandau. Um 5 Uhr kam der General Tottleben in die Stadt, und um 7 Uhr waren schon alle Preußische Schildwachen abgelöset, die Garnison aber größtentheils aus der Stadt gebracht. Alles dieses geschahe, ohne daß es jemand von dem Corps der Generale Czernichew und Lascy inne wurde. Um 7 Uhr ließ der General Tottleben beyden Generalen von dieser glücklichen Begebenheit Nachricht geben, worauf um 9 Uhr der General-Wachtmeister von Brentano mit Cavallerie und Infanterie vor das Hällische Thor kam und mit Gewalt solches besetzte, nachdem er die Russische Wache weggetrieben. Hierauf kam auch der Obrist-Lieutenant Archewski, und forderte im Namen des Generals Czernichew, wiewohl zu späte, die Stadt auf. Kurz darauf langte der General Lascy mit dem General Brentano selbst bey dem General Tottleben in der Stadt an, und forderte von ihm mit vielen Umständen in allen

gleichen Theil, widrigenfalls er wider die Gültigkeit der Capitulation proteſtiren wollte. Tottleben hat um 24 Stunden Gedult, bis er von dem General von Fermor aus Frankfurt, wohin er ſogleich einen Courier abfertigen wollte, Antwort erhalten. Allein weil alle Vorſtellungen nichts helfen wollten, begab ſich der Graf von Tottleben, um alle Verwirrungen zu vermeiden, und die Capitulation mit dem Commendanten und der Stadt vollends in Richtigkeit zu bringen, wieder vor das Cottbuſſer-Thor.

Kaum war dieſes geſchehen, als die Generals von Laſcy und Czernichew mit einem großen Gefolge auch dahin kamen, und in dem Thorhauſe den General Tottleben länger als eine Stunde mit lauter Vorwürfen überhäuften. Endlich gab ihm der General Czernichew einen, mit Bleyſtift geſchriebenen, Befehl, nach welchem er den Oeſterreichern 3 Thore und 80000 Thaler von den empfangenen Douceur-Geldern abgeben ſollte. Das erſte that er, wiewohl ungerne in Anſehung des andern Punkts aber ließ er nur 25000 Thaler an die Oeſterreicher auszahlen. Binnen dieſer Zeit waren ſeine Huſaren und Coſacken, wie er ſelbſt in ſeinem abgefaßten Berichte rühmet, unter dem Obriſt-Lieutenant Deckelli und Obriſten Luckuſkyn ſo glücklich geweſen, daß ſie von dem flüchtigen Feinde 2 Bataillons mit 2 Kanonen und faſt das ganze Jäger-Corps, wie auch viele Huſaren zu Gefangenen gemachet,

2000

2000 aber getödtet und den Feind bis über die Spandauer-Brücke verfolget.*)

Der General Tottleben schreibt hierauf ferner also: „Von dem Corps des Grafen von „Lasy war nicht ein Mann dem Feinde nachge„gangen; vielmehr drungen etliche 1000 Mann „in die Stadt mit Gewalt ein und nahmen die „ganze Friedrichsstadt zu ihrem Quartier, so, „daß ich, um nur das Rauben und Plündern „dieser Trouppen zu steuern, über 800 Mann „zu Salvegarden ausgegeben und zu dem Ende „noch 1 Regiment Infanterie unter dem Briga„dier Benkendorf samt allen Grenadiers zu „Pferde in die Stadt einrücken, ja endlich, da sie „meine Wache forcirten und mit Schlägen tra„ctirten, auf sie feuern lassen muste.„

Sobald es ein wenig ruhig war, ließ der General Tottleben durch den Brigadier Benkendorf und den Obrist-Lieutenant Glebow alle Königliche und andere Fabricken, die mit dem Kriegs-Wesen einige Connexion haben, wie auch alle Münzen und Pulver-Mühlen ruiniren, das Zeughauß ausräumen, die Königl. Cassen, auch Montirungs- und Munitions-Cammern leer machen und die Königl. Magazine wegschaffen. Der Brigadier Milgunow muste alle, zu Ber-

lin

* Dieser Nachricht wird von den Preußen stark wiedersprochen, sie stimmt auch mit denen andern glaubwürdigen Nachrichten nicht überein.

lin befindliche, Pferde aufschreiben und wegnehmen, der Obrist-Lieutenant Zwetenowitsch aber mit seinen Escadrons wieder nach Potsdam gehen, um alle Königl. Gewehr-Fabriken daselbst zu verderben, wo ihn aber der Oesterreichische General Esterhasy nicht einließ, auch vor sein Commando keinen Bissen Brod zu geben verstattete. Den 11. Oct. Abends erhielte der General Tottleben sowohl von dem General-Feld-Marschall, Grafen von Soltikow, als dem General en Chef, Grafen von Fermor, Ordre, alsobald aufzubrechen und zur Armee zu marschiren, welche Ordre auch die Generals von Czernichew und Lascy empfangen hatten, die noch in derselben Nacht die ganze Berliner Gegend verließen. Der Graf von Tottleben blieb noch mit 2000 Mann Grenadiers zu Fuß und einem Regiment Grenadiers zu Pferde bis den 12. zu Berlin liegen, und ließ an diesem Tage die ganze Bürgerschaft entwaffnen, auch ihr Gewehr, samt allen, wider die Russische Kayserin und Dero Alliirten zum Vorschein gekommenen, Schriften verbrennen, sondern auch den Königl. Schatz visitiren, die darinnen befindlichen Kasten und Schränke, die mit Juwelen, Kleinodien, Edelgesteinen und Antiquitäten angefüllt waren, durch den Brigadier Benckendorf versiegeln, und alsdenn zur Armee nach Frankfurt absenden, allwo durch verschiedene Staabs-Officiers ein Inventarium davon gemacht, alles Stück vor Stück wohl eingepackt und mit Rapport durch den

Fürsten

Fürsten Prosorowski an den General Fermor abgeschickt wurde. Den 12. Oct. gegen Abend brach der General Tottleben von Berlin mit seinen Trouppen auf, und langte den 14. über Cöpenick und Fürstenwalde zu Frankfurt an, wo die Armee schon über die Oder und im vollen Marsche nach Drossen begriffen war, wohin er selbst den 17. folgte.

Er hatte seinem Berichte eine Specification sowohl von den gemachten Gefangenen, als was an Artillerie, Gewehr, Fahnen, Standarten und Munition erbeutet, wie auch an Kriegs-Geräthschaft ruinirt, verbrannt und ins Wasser geworfen worden, beygefüget. Die Zahl derer Gefangenen, die sowohl auf dem Marsche nach Berlin, als in und bey Berlin gemacht worden, erstreckte sich über 9 biß 10000 Mann, worunter sich aber viele Bleßirte und Kranke, die in den Feldlazarethen gelegen, ingleichen die Invaliden, Cadets und andere zum Kriegs Etat gehörige Personen befanden. Die darunter befindl. Schweden, Sachsen und Oesterreicher wurden an die Trouppen ihrer Nationen abgegeben. Derer Schweden waren 5 Officiers und 172 Unter-Officiers und Gemeine; derer Sachsen 1 Obrister und 318 Unter-Officiers und Gemeine; derer Oesterreicher 426 Unter-Officiers und Gemeine, und derer von der Reichs-Armee 289 Unter-Officiers und Gemeine.

An Artillerie zehlte man 86. theils Haubitzen, theils Mörser, theils Kanonen von verschiedenem

Calibre

Calibre, ingleichen 172 Fahnen, 52 Standarten und eine große Menge Pulver-Wagen, gefüllte Bomben und Cartetschen, Kanonen-Kugeln, Säbel, Flinten, Pistolen, Degen, Cüraße, Tuch, Mäntel, Zelter, Stiefeln und andere Montirungs-Stücke, ohne die Oesterreichischen und Sächsischen Kanonen und Fahnen zu rechnen, die abgegeben wurden. Die Zahl dessen, was ruinirt, verbrannt und ins Wasser geworfen worden, war viel größer. Hierunter befanden sich, 9765 Kanonen-Kugeln, 7000 Bomben, 5500 Granaten, 14000 Pulver-Kasten mit Patronen, 57 Mörser, Kanonen und Haubitzen, 7000 Paar Pistolen, 9000 Flinten, und 4000 Carabiner, welches alles nebst einer großen Menge Montirungs-Stücken, wie auch Sattel und Zeug verbrannt oder ins Wasser geworfen worden.

Den 12. Oct. langte der General Wachtmeister, **Fürst Johann Carl von Lichtenstein**, unter Vorreitung 12 blasender Postillons und zweyer Post-Beamten mit der Nachricht zu Wien an, daß sich die Königl. Preußische Residenz-Stadt Berlin den 9. Oct. an die vereinigten Kayserl. Königl. und Rußisch-Kayserl. Völker auf Capitulation ergeben hätte.

XIII.

* *

XIII.

Beschluß der Lebensbeschreibung des Grafens von Zinzendorf,

Stifters der Herrnhutischen Secte.

Wir haben das Leben dieses Herrn in den vorigen Theilen sehr umständlich zu beschreiben angefangen, werden aber um beliebter Kürze willen hier abbrechen, weil solches mehr in die Kirchen- als Politische Historie gehöret. Nachdem der Graf im Jahr 1744. aus Rußland geschafft worden, hat er nicht mehr so viel Reisen in andere Länder gethan, sondern sich die meiste Zeit in seinem geliebten Herrnhut aufgehalten, von daraus er seine Missionen besorgt, auch seine Bruder-Gemeinde ie mehr und mehr auszubreiten gesucht und sie gegen alle, die sich ihr widersetzet, in Schriften und auf andere Art nachdrücklich vertheidiget. Der Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächsische Hof ließ zwar durch eine große Commission, wobey sich drey Gottesgelehrte vom ersten Range befanden, eine Untersuchung und Visitation ihres Kirchenwesens und ganzen Einrichtung ihres Gottesdienstes und Lehr-Vortrags vornehmen, man konnte aber nicht zulängliche Ursachen entdecken, diesen Leuten das Land zu verbieten; vielmehr wurde der so genann-

ten

ten Bruder-Gemeine nicht nur die fernere Duldung ihrer Kirchen-Verfaßung *) in der Oberlausitz zugestanden, sondern auch die Stadt Barby zu einem neuen Etablißement angewiesen.

Einer ihrer Hauptsitze war bisher das Schloß Marienborn in der Wetterau gewesen. Allein da der Graf Ernst Casimir von Isenburg-Büdingen den 15. Oct. 1749. Todtes verbliche, und dessen Sohn Graf Gustav Friedrich, der von einer ganz andern Denkungs-Art, als sein Vater war, zur Regierung kam, wollte er den Aufenthalt der so genannten Herrnhüter in Marienborn, Herrnhag und andern Orten in seinen Landen nicht länger leiden, daher er ihnen anriethe, sich von dar wegzubegeben, worzu er ihnen eine gewisse Frist bestimmte. Bey dieser Gelegenheit wurden ihre Einrichtung, Lehr-Sätze, Heylands-Casse und andere Gebräuche und Anstalten genauer untersucht und dadurch viele heimliche Greuel, als Geheimnisse entdeckt**), welche ihre

*) Man findet sie kurz in einer Schrift, die 1757. unter dem Titel: Kurze zuverläßige Nachricht von der, unter dem Nahmen der Böhmisch-Mährischen Brüder bekannten, Kirche, Unitas Fratrum, Herkommen und Lehrbegriff äußere und innere Kirch-Verfassung und Gebräuchen ans Licht gekommen. Siehe Nova Acta Historico-Ecclesiastica T. I. p. 820. sq.

**) Siehe Volks entdecktes Geheimniß der Bosheit der Herrnhutischen Secte; it. Fresenii bewährte Nachrichten.

ihre vermeinte gute Sache vielen Leuten, die sie bisher entschuldiget hatten, verdächtig gemacht. Nichts destoweniger florirt diese Secte noch bis diese Stunde und hat immer noch ihre Vorsprecher, Beförderer und Vertheidiger.

Den 20. May 1746. vermählte der Graf von Zinzendorf seine älteste Tochter, Henrietten Benignam Justinam, mit dem bekannten Johann Michael Langguth, einem Studenten aus Erfurt, nachdem er ihn von dem Baron von Wattewille adoptiren und dessen Nahmen ihm beylegen, auch gar zum Bischoffe weyhen lassen. Es hat diese Tochter sich iederzeit die Ausbreitung der Herrnhutischen Secte sehr angelegen seyn lassen. Die andere Tochter heist Theodora Charitas und hat den inspirirten Sättler Rock zum Pathen gehabt. Von den Söhnen sind der älteste, Christian Ernst, und der dritte, Christian Friedrich, in der zarten Jugend wieder verstorben, von dem vierten und jungsten Sohne, Johann Ernst, aber, der 1732. gebohren worden, hat man weiter keine Nachricht. In dem Genealogischen Handbuche werden ihm noch zwey Töchter zugeschrieben, davon Maria Agnes den 6. Nov. 1735. und Elisabeth den 25. April 1740. soll gebohren worden seyn. Man kann aber von ihnen weiter keine Nachricht anführen. Sein zweyter Sohn, Christian Renatus, der 1727. gebohren worden, hat etliche Jahre vor seinem Vater das Zeitliche verlassen. Er mußte anfangs die Kinder Anstalten besorgen, worauf er Aeltester zu Marien-

born worden, und Hoffnung gehabt, seinem Vater in der Direction der Herrnhutischen Anstalten zu succediren.

Den 19. Jun. 1756. starb die Mutter dieser Kinder, die Gräfin von Zinzendorf, im 56sten Jahre ihres Alters. Sie war die eigentliche Hausmutter der Bruder-Gemeinde, und wurde von derselben sehr bedauert, weil sie sich solcher iederzeit eifrig und treulich angenommen hatte. Der Graf, ihr Gemahl, überlebte sie um 4 Jahr, indem er ihr den 9. May 1760. Vormittags zu Herrnhut nach kurzer Krankheit im Tode nachfolgte, nachdem er sein Alter auf 60 Jahr gebracht. Von den letzten Stunden seines Lebens ist der Welt nichts bekannt gemacht worden.

Wir fügen noch die Beschreibung seines äusserlichen und innerlichen Characters bey und zwar meistens mit den Worten eines, in Ansehung seiner, unpartheyischen Schriftstellers *).

Was seine äußerliche Gestalt anbelangt, so hatte er ein gutes Ansehen. Er war wohl gewachsen und hatte eine feine Bildung. Seine Augen waren weder zu finster, noch zu lebhaft. Er hatte eine frische Farbe, fleischigte Leibes-Glieder und alle Anzeichen eines sangvinischen Temperaments. Seine Manieren waren edel und standesmäsig. Er wuste sowohl mit Majestäten, als mit seinen Brüdern, die meistens geringe Hand-

*) Es ist dieses der Herr von Loen in seinen moralischen Schildereyen p. 290. sqq.

Handwerksleute waren, um zugehen. Er war von Natur hitzig, und ließ sich leichte aufbringen. Er trozte auf seinen hohen Standt, wenn man sein Lehramt angrif, suchte aber auch solchen aufzuopffern, wenn er dieses Amt erheben wollte. Er schrieb sehr demüthig; wenn man aber seine Schriften angrif, antwortete er hochmüthig. Er ließ sich nicht gerne etwas einreden, trunk meistens Wasser und aß sehr stark, entzog sich aber auch bisweilen die Nahrung, um seinen Leib nicht zur Zärtlichkeit zu gewöhnen.

Was seine neuen Verfassungen in dem Religions-Wesen anbetrifft, ist es schwer, ein gewisses Urtheil davon zu fällen. Ob man gleich nicht zu behaupten suchet, daß der Graf an und für sich selbst einen Anschlag gefaßt, die Welt unter dem Schein der Heiligkeit zu betrügen, so hörte man doch so viel Ausschweifendes von ihm, daß es eben so schwer fiel, alle, die ihn dessen beschuldigten für Lügner, als ihn selbst vor einen vorsetzlichen Betrüger zuhalten. Hätte ihn blos der Ehrgeitz geplaget, so hätte er ihn nicht besser befriedigen können, als an einem großen Hofe, wo ihn seine Geburt, sein Verstand und seine Wissenschaft zu den vornehmsten Staats-Aemtern hätten erheben können. Es muste also unfehlbar etwas von Religion und Frömmigkeit in seinen Handlungen mit unterlauffen, will man anders zugeben, daß im geistlichen Stande der Hochmuth eben so viel Nahrung, als in weltlichen findet. Auf seinen Reisen machte er sich ein

eigenes Geschäfte daraus, überall, wo er hinkam, von dem Heylande zu reden. Er flohe die gewöhnlichen Eitelkeiten der Jugend und man bewunderte seine Eingezogenheit um so viel mehr, weil man sahe, daß solche nicht sowohl aus einem Mangel von Feuer und Lebhaftigkeit, als aus gewissen Grundsätzen der Weißheit und Religion herrührte. Doch man kann auch in geistlichen Dingen ausschweifen. Der Graf von Zinzendorf hat solches bey vielfältiger Gelegenheit bewiesen, und das lächerliche mit demjenigen, was heilig und anbetenswürdig ist, zum öftern vermenget, ob er gleich sonst in seinem äußerlichen Umgange und Wesen nichts gauckelhaftes zu erkennen gab. Es war also vermuthlich nur eine Wirkung von der außerordentlichen Lebhaftigkeit eines Geistes, der sich stets in sich selbst beschäfftigte, und eine Menge außerordentlicher Bilder zeugte, die nach Beschaffenheit des Cörpers und der sich ereignenden Gelegenheiten hervor brachen, ohne dabey etwas Arges zu denken.

An Scharfsinnigkeit, Einsicht und guten Einfällen fehlte es dem Grafen nicht; man konnte vielmehr von ihm sagen, daß er eher zuviel, als zu wenig Witz hatte. Man muste insonderheit seine artige Schreibart in der französischen Sprache bewundern. Er gab auch einen ziemlichen Poeten ab, doch war er in den heroischen Gedichten glücklicher, als in den geistlichen, weil jene eher etwas übertriebenes, als diese, leiden. Man muß überhaupt über die Menge seiner

Schriften

Schriften erstaunen und daraus seinen offenen Kopf erkennen. Wenn er die heilige Schrift erklärte oder von geistlichen Dingen sprach, brauchte er gemeiniglich solche Redensarten, die ganz außerordentlich waren; und wenn er von der Liebe des Heylandes redete, trieb er nicht selten die Einbildungskraft so weit, daß er die schlüpfrigsten Vorstellungen der fleischlichen Liebe darzu entlehnte. Ob man nun wohl glaubet, daß er diese Sachen in gutem Sinn geschrieben, so ist doch die Mystic hier zu weit getrieben, weil die Bilder von der fleischlichen Liebe solche Begriffe und Vorstellungen erwecken, die sich zu einer reinen Andacht gar nicht schicken.

* *

XIV.

Kurzgefaßte Lebensgeschichte des jüngst verstorbenen Königs Georgii II. von Großbritannien.

Georgius II. König von Großbritannien und Churfürst von Braunschweig, war der einzige Sohn Georgii I. Königs von Großbritannien und Churfürstens von Braunschweig. Seine Mutter, Sophia Dorothea, Herzogs George Wilhelms von Braunschweig-Zell einzige Tochter, brachte ihn den 10. Nov. 1683. zu Hannover zur Welt. Er wurde unter der

Aufsicht seiner Großmutter, der Churfürstin Sophia, einer Tochter Friderici V. Churfürstens von Pfaltz und Enkelin Königs Jacobi I. von Engelland standesmäßig erzogen. Wie damals der Hannöverische Hof einer der galantesten und prächtigsten in Deutschland war, so wurde destoweniger ermangelt, den jungen Prinzen sowohl in den Sprachen und schönen Wissenschaften, als in den ritterlichen Leibes-Uebungen sorgfältig zu unterrichten.

Seine Frau Mutter hat er nicht recht kennen lernen, weil sie seinen Augen durch die, den 28. Dec. 1694. geschehene, Ehescheidung entzogen wurde, da er nicht viel über 11 Jahr alt war. Als sein Großvater, Ernst August, erster Churfürst von Braunschweig den 28. Jan. 1698. verstarb und ihm sein Vater in der Regierung folgte, kriegte er den Titel und die Qvalität eines Churprinzens; und als den 22. Mart. 1701. zum Besten der verwitweten Churfürstin Sophia, seiner Großmutter, eine Successions-Acte von dem Parlamente in Engelland abgefaßt wurde, kriegte er ein Recht zur Thronfolge in diesem Reiche. Er wurde daher von dem Könige Wilhelmo III. in Haag, als er ihm daselbst in diesem Jahre in Gesellschaft seines mütterlichen Großvaters, des Herzogs von Zell, seine Aufwartung machte, nicht anders als ein Prinz vom Königl. Geblüte aufgenommen.

Die Königin Anna, die 1702. den Königl. Thron bestieg, creirte ihn den 15. April 1705. zum Ritter des Ordens vom blauen Hosenbande und

den

den 20. Nov. 1706. zum Pair von Großbritannien unter dem Titel eines Herzogs von Cambridge, er blieb aber an seines Vaters Hofe und vergnügte sich an dem Umgange mit seiner liebenswürdigsten Gemahlin Wilhelmina Charlotte, die nachgehends in Engelland den Namen Carolina geführt. Sie war des Marggrafens Johann Friedrichs von Brandenburg-Anspach Tochter, mit der er sich den 2. Sept. 1705. vermählte. Sie war eine fruchtbare Mutter und brachte nach einander 7 Kinder zur Welt, davon der älteste Prinz Friedrich Ludwig und die Prinzessinnen Anna, Amalia und Carolina, zu Hannover gebohren worden.

Im Jahr 1708. wohnte er dem Feldzuge in den Niederlanden bey, wo damals die größten Helden selbiger Zeit, Prinz Eugenius und der Herzog von Marlborough, wider die Franzosen zu Felde lagen. Es kam den 11. Jul. bey Oudenarde zu einem blutigen Treffen, worinnen die Alliirten den Sieg erhielten. Der Chur-Prinz von Hannover befand sich dabey gegenwärtig und scheuete keine Gefahr, sondern wagte sich so nahe, daß ihm ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde. Er würde mehrern Feldzügen beygewohnet haben, wenn man sein Leben nicht für zu kostbar gehalten hätte, es in Gefahr zu setzen, daher man ihn abhielte, weiter zu Felde zu gehen.

Den 12. Aug. 1714. ereignete sich der glückliche Augenblick, da das Hauß Hannover zur Königl. Würde in Engelland gelangte. Die Königin

Anna gesegnete an diesem Tage das Zeitliche, und da sie keine Leibes-Erben hinterließ, bestieg der Churfürst George Ludwig, ein Sohn der, zur Thronfolge eventualiter ernennten, Churfürstin Sophia von Hannover, die nur 5 Wochen vorher gestorben war, unter dem Namen Georgii I. den Großbritannischen Thron. Er reisete den 11. Sept. von Herrnhausen ab, um von dem Reiche Besitz zu nehmen. Unser Prinz George August hatte die Ehre, ihn zu begleiten. Seine Gemahlin und Kinder blieben zurücke, reiseten aber in kurzen nach und langten noch vor der Krönung gesund zu London an. Der König mit dem Prinzen giengen den 27. September zu Oranienpolder in Holland zu Schiffe und stiegen den 29sten zu Greenwich ans Land, worauf den 1. Oct. zu London der öffentliche Einzug und den 31sten dieses die Krönung erfolgte, welcher er in Qvalität eines Prinzens von Wallis, darzu er den 5. Oct. erkläret worden, beywohnte, auch der erste unter den Pairs war, die den Huldigungs-Eyd ablegten.

Im Jahr 1715. entstunde in Schottland zum Besten des Prätendentens eine gewaltige Rebellion, die aber durch die Königl. Trouppen gar bald gestillt wurde. Der Prinz bezeugte darüber keine Furcht, weil er versichert war, daß sie von keiner widrigen Folge seyn würde. Der Henker kriegte das meiste dabey zu thun, weil von denen Gefangenen eine große Menge hingerichtet wurden, welches auch einige Lords betraf, die den

6. Mart.

6. Mart. 1716. auf dem Schavot ihre Köpfe verlohren.

Den 17. Jul. 1716. that der König eine Reise nach Deutschland und besuchte seine Hannöverischen Lande. Der Prinz von Wallis hatte indessen die Ehre, die Regierung im Reiche zu führen, er durfte aber keine Chargen vergeben, keinen Pardon ertheilen, noch sonst etwas wichtiges vornehmen, wo er nicht hierzu von Hannover aus Befehl und Erlaubniß kriegte. Er machte sich indessen durch seine Leutseligkeit sowohl bey den Bürgern als Soldaten sehr beliebt. Als das Dragoner-Regiment von Churchil gemustert wurde, redete er sehr freundlich mit den Soldaten, besahe ihre Kleider und wieß ihnen die Deutschen Exercitia; da auch bey der Französischen Kirche in der Savoye ein Brand entstunde, machte er persönliche Anstalten zum Löschen und theilte viel Geld unter die Nothleidenden aus; gleichwohl wäre er beynahe den 17. Dec. in der Comödie von einem wilden Menschen erschossen worden, wenn es nicht noch glücklich abgewendet worden wäre.

Den 28. Jan. 1717. kam der König aus Deutschland zurücke, nachdem er kurz vorher durch eine überschickte Verordnung eine große Veränderung im Ministerio vorgenommen hatte. Der König schiene mit der geführten Regentschaft des Prinzens nicht in allen Stücken zufrieden zu seyn, ließ sich aber solches nicht sonderlich merken. Jedoch zu Ende des Jahrs brach das Mißverständniß öffentlich aus. Die Gelegenheit darzu gab die

Taufe des jüngst gebohrnen Prinzens George Wilhelms, welche den 9. Dec. geschahe. Der König war zum Pathen hierbey ernennet worden. Da er nun nach der Gewohnheit des Reichs den Herzog von Newcastle als dem vornehmsten an seinem Hofe nebst der Herzogin von St. Albans zu Mitgevattern erwählet hatte, war der Prinz, der die Stelle des Herzogs einem andern zugedacht hatte, so mißvergnügt darüber, daß er nach verrichteter heiligen Handlung sich demselben näherte und in sehr empfindlichen Worten zu verstehen gab, daß er mit dieser Gevatterschaft gar nicht zufrieden wäre. Der König befand sich zwar noch in dem Zimmer, war aber zu weit, die Worte des Prinzens zu vernehmen; doch kriegte er Nachricht davon. Da es nun der Prinz nicht leugnen konnte, kriegte er den Befehl, bis auf weitere Ordre aus seinem Zimmer zu weichen. Ob er nun wohl etliche submisse Briefe deßhalben an den König schrieb, befand dieser sie doch nicht vor zulänglich, zumal da er auch wegen verschiedener andern Dinge nicht wohl auf ihn zu sprechen war. Er ließ ihm daher den 12. Dec. durch seinen Vice-Cammerhern andeuten, daß er sich aus dem Palaste von St. James retiriren sollte, der Prinzessin aber sagen, daß sie nach belieben allda bleiben könnte; die Prinzessinnen aber und der junge Prinz sollten bey ihm, dem Könige, verbleiben, doch sollte ihre Mutter Erlaubniß haben, sie zu besuchen, so ofte es ihr belieben würde. Der Prinz verließ hierauf mit der Prinzessin, die ihren Gemahl nicht verlassen

wollte,

wollte, den Palast und retirirte sich zu dem Lord Granthum, seinem Ober-Cammerherrn, von dar er sich hernach in den Palast von Leicester, und endlich nach Richmond begab, wo er seinen Aufenthalt nahm.

Dieses Mißverständniß dauerte bis 1720. und gab zu vielerley Partheyen im Reiche und am Hofe Anlaß. Der König that im May 1719. abermal eine Reise nach Deutschland, ohne daß noch das Vernehmen mit dem Prinzen hergestellt war. Er ernennte gewisse Lords, die indessen die Regierung führen sollten, der Kron-Erbe aber hatte keinen Antheil daran. Im Nov. kam er nach Engelland zurücke. Es gaben sich hierauf verschiedene vielgeltende Ministri Mühe, eine Aussöhnung zwischen beyden hohen Personen zu stiften, konnten aber nicht gleich ihren Zweck erreichen, weil der König sich allzusehr beleidigt hielte. Endlich war der 4. May, als der St. Georgen-Tag, derjenige glückliche Tag, da die höchsterwünschte Aussöhnung erfolgte. Die Grafen von Sunderland und Stanhope hatten auf Seiten des Königs und der Vicomte von Townshend und Ritter Walpole auf Seiten des Prinzens die Ehre, dieses wichtige Werk zu Stande zu bringen. Es wurde bey der letzten Conferenz, die deßwegen gehalten wurde, das Ceremoniel verabredet, mit welchem der Prinz seine Abbitte verrichten, der König aber dieselbe annehmen sollte. Die Freude, die darüber sowohl bey Hofe, als in der ganzen Stadt entstunde, war

nicht

nicht zu beschreiben. Alles jubilirte und jauchzete darüber. Der König that darauf wieder eine Reise nach Deutschland, ernennte aber so wenig, als das vorigemal, den Prinzen zum Regenten des Reichs, welches auch in den folgenden Jahren niemals geschehen ist. Er hat ihn auch niemals mit sich nach Deutschland genommen; als er aber 1722. eine Reise in den südlichen Theil von Engelland that und bis Salisbury kam, mußte er ihn begleiten.

Im Jahr 1727. reisete der König zum letzten male nach Deutschland. Er gieng den 14. Jun. frisch und gesund von London ab und Niemand vermeinte, ihn damals zum letztenmale gesehen zu haben, gleichwohl kam er nicht wieder nach Engelland. Denn er kriegte unterwegens von den genoßenen vielen Erdbeeren eine Colica, worauf ihn der Schlag rührte, so, daß er höchst schwach den 20. Jun. nach Oßnabrück gebracht wurde, wo er noch in der darauf folgenden Nacht starb. den 25. Jun. langte die erste Nachricht davon durch einen Staats-Bothen an, den der Staats-Secretair, Vicomte von Toweschend, eiligst nach Whitehall abgeschickt hatte. Der Ritter Robert Walpole, der sich in seinem Hause nahe bey dem Invaliden-Hause von Thelsea befand, war einer der ersten, denen solche Zeitung gemeldet wurde. Dieser ließ sogleich die Wachen allenthalben verdoppeln und begab sich in Eil nach Richmond, um dem Prinzen des Königs Todt zu vermelden und ihm zur Crone

zu

zu gratuliren. Der Prinz setzte sich sogleich mit seiner Gemahlin auf den Wagen und langte Abends um 7 Uhr in dem Palaste von Leicester an. Den folgenden 26. Jun. frühe wurde er mit den gewöhnlichen Ceremonien unter dem Namen Georgii II. als König von Großbritanien proclamirt, zu Hannover aber ward sogleich auf die Nachricht von des Königs Absterben in seinem, als des neuen Churfürstens von Braunschweig Namen von der Regierung Besitz genommen; dem Prinzen, Friedrich Ludwig, aber, der sich noch von der Zeit seiner Geburt an zu Hannover aufhielte, der Titel eines Cron- und Chur-Prinzens beygelegt.

Den 22. Oct. wurde er nebst seiner Gemahlin, die nunmehro den Namen Carolina annahm, gekrönt. Er bestätigte fast alle Ministers seines Vaters in ihren Bedienungen und setzte nach desselben Grundsätzen die Regierung so weißlich fort, wie sie bisher geführt worden. Weil dieselbe auf 33 Jahr gedauert hat und während solcher Zeit allzuviele merkwürdige Begebenheiten vorgefallen sind, so können wir nicht alles, was zu seiner Lebens-Geschichte gehört, erzählen, sondern müssen nur das wichtigste, und zwar so kurz als es möglich ist, anführen.

Bey dem Antritt seiner Regierung fand er das Reich mit der Cron Spanien in die grösten Irrungen verwickelt. Die Spanier hatten bereits die Festung Gibraltar zu belagern unternommen, aber hernach die Belagerung in eine

Blo-

Bloqvade verwandelt, da der Französische Hof sich so ernstlich ins Mittel gelegt, einen allgemeinen Frieden in Europa zu vermitteln, weßhalben auch bereits den 31. May. 1727. zu Paris von dem Kayser, Engelland, Holland und Frankreich gewiße Präliminar-Artickel unterschrieben und die Stadt Aachen zu einem Friedens-Congreß erwehlet worden. Allein Spanien machte in Ansehung Engelland stets große Schwierigkeit, diesen Präliminar-Artickeln beyzutreten. Endlich erfolgte doch solcher Beytritt den 6. Mart. 1728. nachdem den 24. Febr. zu Pardo mit dem Großbritanischen Hofe eine Convention unterzeichnet worden. Man erwehlte darauf die Französische Stadt Soißons zu einem allgemeinen Friedens-Congreß, der auch den 14. Jun. 1728. eröffnet wurde. Allein es setzte so viele Schwierigkeiten, zu einem gewißen Schluße zu kommen, daß endlich der Spanische Gevollmächtigte, Herzog von Bournonville, unter dem Vorgeben, seinem Hofe von den Friedens-Handlungen mündlichen Bericht abzustatten, im Oct. nach Hause kehrte und auf seine Rückkunft die andern Gevollmächtigten vergeblich warten ließ, wodurch der ganze Congreß ein fruchtloses Ende kriegte. Der Großbritannische Gevollmächtigte, Wilhelm Stanhope, kehrte wieder nach Spanien zu seinem Gesandtschafts-Posten zurücke und war so glücklich, daß er alle bisherigen Irrungen mit Spanien durch einen besondern Tractat, der den 9. Nov. 1729. zu Sevilien mit dem

dem Spanischen und Französischen Hofe geschloßen wurde, beylegte. Allein weil dieses mit Ausschließung des Kayfers geschahe, man auch in dem Tractate selbst wider die Qvadruple-Allianz und den letzten Wienerischen Frieden verabredet hatte, daß die 6000 Spanier noch bey Lebzeiten des Großherzogs von Toscana und Herzogs von Parma zur Sicherheit der Succession des Infantens Don Carlos in die festen Plätze dieser Staaten gelegt werden sollten, so war der Kayser so übel damit zufrieden, daß er sich in Italien wider dieses Vorhaben in die beste Kriegs-Verfassung setzte.

Inmittelst war des Königs ältester Prinz aus Deutschland zu Ende des Jahrs 1728. in Engelland angelangt und hatte in der Qvalität eines Prinzens von Wallis den 29. Dec. in der Versammlung des Geheimen Raths und im Jan. 1729. in dem Parlamente Siz genommen. Als der König der Deutschen Reichs-Versammlung den Antritt seiner Regiernng notificirte, und sich in dem Churfürstl. Titel einen Erz-Schazmeister des heil. Röm. Reichs nennte, protestirte der Churfürst von Pfalz darwider, welches den Kayser bewog, die Reichs-Ständte zu ersuchen, daß sie ein neues Erz-Amt ausfindig machen möchten, welches aber bis diese Stunde nicht hat bewerkstelliget werden können.

Den 28. May 1729. that er eine Reise nach Deutschland und übergab indessen der Königin die Regierung. Er langte den 4. Jun. zu Hannover

nover an und verursachte bey allen Unterthanen eine sehr große Freude, weil er seit seiner ersten Abreise nach Engelland nicht wieder dahin gekommen war, welches 15 Jahr betrug. Den 13. Jul. musterte er bey Hannover einen Theil seiner deutschen Trouppen. Er that alsdenn eine Reise nach Cassel, um die im Englischen Solde stehenden Trouppen ebenfalls zu mustern. Er gieng über Hildesheim, wo ihm die Bürgerschaft als ihrem Schutzfürsten viele Ehre erzeigte, über Seesen, wo ihn der Herzog von Braunschweig prächtig empfieng und bewirthete, und über Clausthal, wo er in einen Schacht einfuhr. Zu Cassel, wo er den 30. Jul. anlangte, wurde er von dem alten Landgrafen herrlich bewirthet. Die Trouppen machten ihre Manoeuvres so, daß alle hohe Zuschauer ein großes Vergnügen darüber bezeugten. Nach seiner Rückkunft that er eine Reise nach Zelle, Stade, Haarburg und Lüneburg, wo er den 15. Aug. abermals eine große Musterung über die daselbst versammleten Trouppen hielte. Ehe er von Haarburg abreisete, giengen die Pferde vor seinem Wagen durch und setzten ihn in Gefahr zu verunglücken. Zu großem Glücke zerbrach ein Rad, da er eben einen Sprung aus dem Wagen that. Den 22. Sept. kehrte er nach Engelland zurücke.

Es wäre bald darauf zwischen ihm und dem Könige von Preußen zu einem blutigen Kriege gekommen, weil über der Preussischen Werbung in den Hannöverischen Landen solche Mißhelligkeiten

keiten zwischen beyden Höfen entstunden, daß von beyden Seiten schon die Trouppen gegen einander rückten und es nur auf die letzte Ordre ankam, die Feindseeligkeiten anzufangen. Jedoch Gott lenkte noch das Herz des Königs in Preußen, daß er den Vorstellungen des Kayserl. und Französischen Hofs Gehöre gab und eine Convention unterzeichnete, kraft welcher die entstandenen Irrungen durch Vermittelung der Herzoge von Sachsen-Gotha und Braunschweig beygelegt werden sollten, welches auch nach Wunsche durch einen Vergleich, der den 16. und 18. Apr. 1730. unterzeichnet wurde, erfolgte.

Der Sevilische Tractat fand wenig Beyfall, als er den 23. Jan. ietztgedachten Jahrs dem Parlamente vorgelegt wurde. Es setzte in beyden Cammern großen Widerspruch und man hielte solchen der Ehre und dem Nutzen der Großbritanischen Nation nicht gemäß. Als aber die Hof-Parthey durchdrunge, so wurde er zwar durch die meisten Stimmen vor genehm gehalten, aber es unterzeichneten 23 Lords eine Protestation darwider. Der König nahm in diesem Jahre eine große Veränderung in Ministerio vor, wobey der Ritter Robert Walpole, der in dem Parlamente den Sevillischen Tractat am eyfrigsten vertheidiget hatte, erster Schatz-Commissarius wurde. Er kam von dieser Zeit an nach und nach bey Hofe in solches Ansehen, daß er endlich gar das Oracul an demselben wurde. Es ward auch in diesem Jahre sowohl mit den Chirokeesen in America ein Friedens- und Freundschafts-

Tractat als auch mit dem Kayser von Marocco ein Friedens- und Commercien-Tractat geschloßen.

Den 16. Mart. 1731. wurde mit dem Kayserl. Hofe zu Wien ein Tractat geschloßen, durch welchen alle bisherigen Irrungen zwischen beyden Höfen beygelegt wurden. Der Todes-Fall des letzten Herzogs von Parma beförderte denselben am meisten, weil nunmehro nach der Quadruple-Allianz der Spanische Infant Don Carlos zum Besitz desselben gelangte. Es wurde in solchem nicht nur die Succeßion und Ueberkunft des gedachten Infantens nach dem Inhalt des Sevilischen Tractats regulirt, sondern auch dem Hause Oesterreich die eingeführte Sancto Pragmatica oder neue Succeßions-Ordnung garantirt. Frankreich war mit diesem Tractate, weil man es hierbey ausgeschlossen hatte, nicht zufrieden, Spanien aber war so vergnügt darüber, daß es nicht nur den 6. Jun. demselben beytrat, sondern auch einen neuen Friedens-Tractat mit dem Kayser und Großbritannien schloß, der den 22. Jul. zu Wien unterzeichnet wurde und den Nahmen des zweyten Wienerischen Tractats erhielte. Der Admiral Wager mußte darauf in Aug. den Infanten mit seinen 6000 Mann abholen und ihn in Gesellschaft einer Spanischen Flotte nach Italien überbringen.

Im Jul. dieses Jahrs lösete auch der König von Dännemark die Grafschaft Delmenhorst wieder ein, die an Hannover ersetzt worden war, der Kayser aber hub die Sequestration des Landes Hadeln auf, die seit 1689. gewähret hatte, worauf

auf er den 30. Jul. von den Unterthanen die Huldigung einnehmen ließ. Es wurde auch die Erb-Vereinigung mit dem Chur-Hause Sachsen, die 1687. geschloßen worden, erneuerte und deßhalben den 3. Aug. zu Dreßden ein Schuß-Bündniß unterzeichnet. Den 26. Oct. fand sich der Herzog von Lothringen, ietziger Römischer Kayser, aus Holland in Engelland ein, wo er sich bis den 19. Dec. aufhielte und während der Zeit sowohl von dem Könige als allen Großen des Hofs mit besonderer Distinction tractirt und divertirt wurde.

Im Jun. 1732. that der König wieder eine Reise nach Deutschland, wo er bis den 22. Sept. blieb, da er von Herrnhausen wieder abreisete und den 7. Oct. nach London zurücke kam. Die Königin führte indessen in Engelland die Regierung. Seine meisten Beschäftigungen in Deutschland betraffen die Musterungen seiner Trouppen. In America ließ er das neue Land Georgien, so der südlichste Theil von Carolina ist, anbauen und mit neuen Einwohnern versehen, weßhalben der Obrist Oglethorpe als Königl. Commissarius dahin geschickt wurde.

Im Jahr 1733. kam der junge Prinz von Oranien nach Engelland, um sich mit der ältesten Königl. Prinzeßin Anna zu vermählen. Er wurde sowohl von dem Könige als der Nation in großen Ehren gehalten, das Beylager aber ward erst im folgenden Jahre glücklich vollzogen. Die General-Accise auf Wein und Toback, die man im Reiche einführen wollte, verursachte sowohl im Parlamente als unter dem Volke eine große Un-

ruhe, so, daß man für gut befand, davon abzustehen. In dem neuen Kriege, der wegen der Konigs-Wahl in Pohlen zwischen Frankreich, dem Kayser und Rußland entstunde und an welchem nicht nur die Könige von Spanien und Sardinien Theil nahmen, sondern auch das Deutsche Reich eingeflochten wurde, blieb der König neutral, ob er wohl als ein Deutscher Reichs-Fürst sich nicht entbrechen konnte, ein Corps von 6000 Mann 1734. und 1735. zur Reichs-Armee stoßen zu lassen. Immittelst empfieng er im Jahr 1733. von dem Kayser die Belehnung über die Herzogthümer Bremen und Verden, nahm etliche 100 Evangelische Emigranten aus dem Stifte Berchtolsgaden in seinen Landen auf und erhielte von dem Kayser die Privilegien zu Errichtung einer neuen Universität zu Göttingen, welche den Nahmen Georgia Augusta empfienge. Er schloß auch den 30. Sept. 1734. mit Dännemark einen neuen Subsidien-Tractat und eine Defensiv-Allianz.

Da auch der Spanische Hof mit dem Portugiesischen wegen Verletzung des Gesandten-Rechts 1734. in eine große Mißhelligkeit gerieth und es das Ansehen hatte, als würde es zwischen beyden Reichen zur Ruptur kommen, schickte der König 1735. einen Admiral Norris mit einer Flotte nach Lissabon, um die Portugiesische Küste und die aus America zu erwartende Silber-Flotte gegen die Spanischen Kriegs-Schiffe zu bedecken. Hierdurch wurde der Spanische Hof verhindert, gegen Portugall loß zuschlagen. Diese Flotte blieb bis

in

in März 1737. auf dem Tajo liegen und wurde von dem Portugiesischen Hofe mit großen Kosten unterhalten. Der Spanische Hof empfand solches sehr übel und es wurde hierdurch der Grund zu denen Irrungen gelegt, die nach einigen Jahren in einen wirklichen Krig ausbrachen.

Immittelst gab sich der König alle Mühe, zwischen denen damals kriegführenden Mächten einen Frieden zu vermitteln. Er entwarf verschiedene Plane, deren keiner aber von den drey alliirten Cronen, Frankreich, Spanien und Sardinien angenommen wurde. Endlich glückte es dem Französischen Hofe, den Wienerischen dahin zu bewegen, daß er die ihm, in Geheim und ohne Vorwissen seiner Alliirten geschehenen, Friedens-Vorschläge annahm, und sich über gewissen Präliminar-Friedens-Puncten, die den 3. Oct. 1735. zu Wien unterzeichnet wurden, vereinigte. So übel anfangs der Spanische und Sardinische Hof mit diesem Frieden zufrieden waren, so traten sie doch endlich demselben bey und machten dadurch den bisherigen Kriege ein Ende.

Immittelst hatte der König 1735. abermals eine Reise nach Deutschland gethan und in seiner Abwesenheit der Königin die Regierung anvertrauet. Er kam den 6. Nov. wieder zurücke und freuete sich über den Frieden, der nunmehro unverhofft, obwohl ohne sein Zuthun, zu Wien zwischen dem Kayser und Frankreich sammt beyder ihren Bundsgenossen geschlossen worden. Im Jun. 1736. reisete er schon wieder nach Deutsch-

land, nachdem der Prinz von Wallis den 8. May seine Vermählung mit der Prinzessin Augusta von Sachsen-Gotha vollzogen hatte. Er kam allererst den 25. Jan. 1737. nach Engelland zurücke, weil er vom 21. Dec. an in Holland auf guten Wind hatte warten müssen. Es hatten sich während seiner Abwesenheit allerhand Unruhen im Reiche ereignet. Das scharfe Verbot wider den allzu häufigen Gebrauch des Branteweins hatte den Pöbel so aufgebracht, daß er nach des Königs Abreise nach Deutschland viele ungebührliche Reden wider die gegenwärtige Regierung ausstieß, hier und da Frevel verübte und durch Ausstreuung mancherley Pasqville eine allgemeine Erbitterung wider den Hof erregte. Hierzu kamen die, zwischen den Englischen und Irrländischen Webern entstandenen blutigen, Händel, wie auch der Aufruhr zu Edenburg in Schottland, worinnen ein Königl. Capitain elendiglich getödtet wurde. Jedoch die weisen Anstallten der Königin, die in Abwesenheit des Königs die Regierung geführt, beugten allem weitern Unheil vor, brachten auch die Brandteweins-Acte ohne fernern Tumult zur Execution.

Als der König den 25. Jan. 1737. nach Engelland zurücke gekommen, wurde er von einem so heftigen Catharr befallen, daß er die Eröffnung des Parlaments den 12. Febr. durch 9 lords verrichten lassen mußte, dergleichen seit Caroli II. Zeiten nicht geschehen war. Er zerfiel hernach mit dem Prinzen von Wallis, darzu dessen gesuchte Erhöhung seiner Appanage-Gelder, die er wider

des

des Königs Willen vor das Parlement gebracht hatte, den ersten Anlaß gab. Ob nun wohl diese Sache geschlichtet wurde und der König die Appanage wirklich erhöhete, so hatte doch der Verdruß über den Prinzen in dem Herzen des Königs einen so tiefen Eindruck gemacht, daß die geringste Irrung denselben vollends die größte Ungnade zuziehen konnte. Und diese ereignete bey der im Aug. geschehenen Niederkunft seiner Gemahlin, wobey ein kleines Versehen vorgieng, daß den König bewog, dem Prinzen die völlige Ungnade ankündigen zu lassen, wobey es hieß, daß er auf verschiedene Weise den, den Königl. Eltern gehörigen, Respect aus den Augen gesetzt hätte. Der Prinz ließ zwar die demüthigsten Schreiben sowohl an den König, als an die Königin abgehen, konnte aber nicht verhindern, daß er nicht den 21. Sept. den Befehl erhielte, mit seiner ganzen Familie den Palast zu St. James zu räumen, welches er auch unverzüglich ins Werck setzte und sich in seinem Palast nach Kew retirirte. Die Prinzessin schrieb darauf sehr beweglich an beyde Majestäten, von denen sie auch eine gnädige Antwort erhielte, die aber ihrem Gemahl schlechte Hoffnung gab, die verlohrne Gnade bald wieder zu erlangen. Es war diese Ungnade so groß, daß er auch nicht einmal Erlaubniß kriegte, seine Frau Mutter, die Königin, auf ihrem Sterbe-Bette zu besuchen. Es wurde sowohl allen fremden Ministern widerrathen, als auch den einheimischen Ministern und Standts-Personen gar verboten, ihm aufzuwarten.

Mit der Cron Spanien nahmen die neuen Irrungen, die über denen Deprädationen in America entstanden, immermehr überhand. Man hatte zwar kraft des Sevilischen Tractats von beyden Seiten Commissarien ernennes, die binnen 3 Jahren die Irrungen beylegen sollten. Sie kamen auch deßhalben zu Madrit zusammen, konnten aber die Sache zu keinem Vergleiche bringen. Die Spanischen Küsten-Bewahrer nahmen vielmehr den Engelländern so viele Schiffe weg, daß man derselben 1737. bereits 150 zehlte, die alle binnen 6 Jahren der Englischen Süd-Compagnie weggenommen worden. Man verweigerte Spanischer Seits auch den Engelländern das Assiento-Schiff, das im Utrechtischen Frieden verstattet worden. Man mochte am Spanischen Hofe Vorstellungen darwider thun, wie man wollte, so kriegte man keine vergnügliche Antwort. Jedoch es rührte dieses alles dem König nicht so sehr, als der Todes-Fall seiner herzlich geliebresten Gemahlin, der Königin, die den 1. Dec. zu London das Zeitliche verließ und durchgehends von der ganzen Nation zum höchsten bedauert wurde. Das Merkwürdigste, so in den deutschen Staaten des Königs in diesem Jahre vorfiel, war die Einweyhung der neuen Universität zu Göttingen, die den 17. Sept. durch den Geheimen Rath von Münchhausen geschahe.

Im Jahr 1738. kamen die Streitigkeiten mit Spanien wegen derer in West-Indien weggenommenen Kauffarthey-Schiffe aufs Höchste. Ein großer Theil der Nation verlangte deßhalben

Krieg,

Krieg, die meisten aber riethen, man sollte zum Besten der Commercien auf alle Art und Weise suchen, mit Spanien einen Vergleich zu treffen. Immittelst rüstete man sich in Engelland stark zum Kriege und setzte sonderlich die Flotte in einen furchtbaren Standt, wobey nicht ermangelte, allen billigen Friedens-Vorschlägen Gehöre zu geben. Endlich wurde den 9. Sept. zu London mit dem Spanischen Minister, Don Thomas Geraldino, ein Präliminar-Vergleich geschlossen, den aber der Spanische Hof zu ratificiren Schwierigkeit machte. Mit der Cron Dännemark wäre man von Seiten der Chur-Hannöverischen Regierung bald in große Weitläuftigkeiten gerathen, da man Dähnischer Seits das ansehnliche Guth und Schloß Steinhorst, im Herzogthum Holstein, besetzte, welches aber den 13. Dec. durch ein Hannöverisches Detaschement, als ein Pertinenz-Stücke von Lauenburg, mit Gewalt wieder eingenommen wurde. Die Sache hätte leichtlich von einer gefährlichen Folge seyn können, wenn sie nicht den 5. Mart. 1739. in der Güte beygelegt worden wäre. Es wurde kurz darauf zwischen beyden Höfen ein Subsidien-Tractat geschlossen, nnd den 26. Merz unterzeichnet. Im Jahr 1739. kam es mit Spanien zum wirklichen Kriege, ohngeachtet den 14. Jan. zu Pardo in Spanien zwischen beyderseits Ministern eine Convention getroffen worden, die auch von beyden Höfen ratificirt wurde. Nach solcher sollte die Englische Süd-Compagnie wegen des Assiento-Schifs 68000 Pf. Sterlings an Spanien, der Spanische Hof aber 95000 Pf.

Sterlings für die erlittenen Schäden an Engelland zahlen. Allein da die Conferenzen, die kraft eben dieses Tractats zwischen den beyderseitigen Ministern wegen der streitigen Grenzen in Amerika und anderer Dinge zu Madrit gehalten wurden, sich fruchtlos zerschlugen, eine Englische Flotte aber, unter dem Admiral Haddock im Mittelländischen Meere zur Unzeit einfand, und die Süd-Compagnie Schwierigkeit machte, die obgedachten 68000 Pf. Sterlings zu bezahlen, so wurde die Verbitterung zwischen beyden Höfen so groß, daß, da von beyden Seiten zur See allerhand Feindseligkeiten gegen einander verübet wurden, endlich der Krieg den 30 Oct. in Engelland gegen Spanien erkläret wurde, welches Spanischer Seits auch den 1. Dec. zu Madrit geschahe, nachdem die Kriegs-Declaration den 26. Nov. abgefasset worden. Die Feindseligkeiten nahmen alsbald in America ihren Anfang, indem der Englische Admiral Vernon den 3. Dec. die Stadt Porto Bello mit seinen Forts eroberte.

Im Jahr 1740. that der König eine Reise nach Deutschland. Er gieng den 24. May von London ab, nachdem er den 6ten vorher den auf 4 Jahr erneuerten Subsidien-Tractat mit dem Hause Hessen-Cassel unterzeichnet, und seine Prinzessin Maria, mit dem Erbprinzen dieses Durchlauchtigen Hauses, vermählt hatte. Den 11. Jun. langte er glücklich zu Hannover an, wo er sich bis zu seiner, den 18. Oct. erfolgten, Rückreise, auf mancherley Weise divertirte, mitlerweile aber den 27. Jul. zu Wien die Reichs-Lehen über die Braun-

schweig-

schweigischen und Lüneburgischen Lande in Empfang nehmen ließ, hingegen den König von Dännemark mit dem Budjadinger-Lande belehnte, auch zu Hannover den Cattun zu tragen verbot, um die Leinen-Fabriqven ins Aufnehmen zu bringen. Ehe er nach Engelland zurücke kehrte, erfuhr er den Todt des Kayſers Caroli VI. letzten Stamm-Erbens der Oesterreichischen Lande, welcher Fall einen blutigen Krieg prophezeyete, obgleich dessen hinterlassene älteste Tochter Maria Theresia, vermählte Großherzogin von Toscana, kraft der Pragmatischen Sanction, als Königin von Ungarn und Böhmen, von allen Oesterreichischen Reichen und Landen Besitz nahm.

Der Krieg mit Spanien wurde indessen zur See mit großem Eyfer fortgesetzet. Er bestund aber meistens in See-Capereyen, wodurch zwar denen Commercien auf beyden Seiten großer Schade zugefügt, in der Hauptsache aber nicht viel ausgerichtet wurde. Das Wichtigste geschahe von dem Admiral Vernon, in America; wiewohl seine Unternehmungen wenig Nutzen brachten. Er hoffte nach der Eroberung von Porto-Bello auf eine Verstärkung aus Engelland, die aber aussenblieb. Jedoch damit er nur etwas thun möchte, bombardirte er im März 1740. die Stadt Carthagena in America, eroberte auch den 3. April das nicht weit davon gelegene Fort Chagea mit Accord, das er demolirte. Er bombardirte auch die Stadt St. Domingo und nachdem er auf der Küste der Caraqves eine Descente gethan, ruinirte er einige Forts und plünderte die Magazine.

Allein

Allein man hielte den dadurch erhaltenen Gewinn vor so schlecht, daß der König auf die empfangene Nachricht davon urtheilte: der Admiral Vernon habe seine Sachen wohlgemacht; er habe die Fenster mit Guineen eingeworfen. In Europa giengen zwar verschiedene Admirals mit ihren Flotten in See, hatten aber mit Wind und Wellen so zu kämpfen, daß sie darüber die Spanischen Schiffe und Küsten aus der Acht liessen.

Im Jahr 1741. wurde der Krieg gegen Spanien nicht besser als im vorigen Jahre geführt. Man rüstete kostbare Flotten aus und drohete mit großen Unternehmungen, die aber unterblieben. Die Capers und Freybeuter thaten das Beste. Der Admiral Vernon wollte zwar in America große Dinge ausführen, nachdem er im Dec. 1740. durch dem Admiral Ogle einige Verstärkung erhalten. Er gieng im Merz 1741. abermals vor Carthagena und belagerte es zu Wasser und zu Lande. Er eroberte das Castell Boca-Chica mit Sturm, und unternahm zu Lande ein gleiches mit dem Fort St. Lazaro. Allein der Spanische Admiral Don Blasio de Lezze traf so gute Gegen-Anstalten und vertheidigte den Platz so heldenmüthig, daß die Engelländer mit großem Verlust die Belagerung aufheben und sich zurücke ziehen mußten. Der Admiral Vernon that zwar im Jul. einen neuen Versuch, sich der Insel Cuba zu bemächtigen, er konnte aber auch nichts ausrichten, sondern mußte zu Ende des Jahrs diese ganze Insel wieder verlassen.

Der

Der König that in diesem Jahre abermals eine Reise nach Deutschland und langte den 23. May zu Herrenhausen an. Als er kurz darauf zu Hannover den Schaden besahe, der den 5. Apr. des Nachts durch den entstandenen Brand am dem dasigen Schlosse geschehen, sprach er: Es ist besser, daß der Schade mich, als meine Unterthanen betroffen hat. Die Haupt-Absicht seiner Reise nach Deutschland war, das Beste des Hauses Oesterreich und der neuen Königin von Ungarn, die er in solcher Qvalität sogleich erkannt hatte, zu befördern. Er machte sich daher nicht nur durch einen Tractat, den er den 24. Jun. zu Hannover schloß, anheischig, derselben kräftigen Beystand wider ihre vielen Feinde zu leisten, sondern er ließ auch zwey ansehnliche Läger, das eine zu Nienburg, und das andere bey Hameln, aufrichten. Er musterte die darinnen befindlichen Trouppen den 23. Sept. und 3. Oct. selber, worauf sie der Französischen Armee unter dem Marschall von Moillevois entgegen gehen und ihn von dem Einmarsch in Westphalen abhalten sollten. Allein da der Marschall weit stärker, als man geglaubt, anrückte und öffentlich drohete, daß er sich in die Chur-Braunschweigischen Lande ziehen und die Winter-Qvartiere darinnen nehmen würde, woferne der König in Ansehung seiner Deutschen Lande sich nicht neutral erklären würde, so gab er denen Vorstellungen des Französischen Gesandtens Herrn de Bussy, Gehör und schloß den 27. Sept. zu Hannover einen Neutralitäts-Tractat, kraft dessen er der Königin in Ungarn keinen fernern

Bey-

Beystand leisten, sich dem Könige in Preußen, dem Churfürsten von Bayern und andern Alliirten in ihren Unternehmungen gegen Oesterreich nicht widersetzen und dem Chur-Bayerischen Interesse bey der Kayser-Wahl nicht entgegen seyn wollte. Jedoch er konnte durch diesen Tractat nicht verhindern, daß nicht die Französische Armee diesen Winter ihre Quartiere in Westphalen genommen hätte. Indessen schickte er die Herren von Münchhausen und von Hugo nach Frankfurt am Mayn, um allda in seinem Namen die Kayser-Wahl verrichten zu helfen, die auch den 24. Jan. 1742. durch 8 Stimmen, mit Ausschließung der Chur-Böhmischen Stimme, zu Stande kam und auf den Churfürsten von Bayern, Carolum VII. fiel.

In diesem Jahre söhnte sich der König auch wieder mit dem Prinzen von Wallis aus, mit welchem er bis ins fünfte Jahr im Mißverständnisse gelebt hatte. Den 28. Febr. wartete ihm der Prinz zum erstenmale auf, wobey man mit allen Glocken in der Stadt läutete und durchgängig eine große Freude bezeigte. Man schrieb diese erwünschte Aussöhnung denen guten Bemühungen des Herzogs von Argyle und Herrn Wilhelm Pultenay zu, wobey auch die Veränderung im Staats-Ministerio das Ihrige beytrug. Die vornehmste betraf den bisherigen Canzler vom Exchequer und ersten Schatz-Commissarium, Robert Walpole, welcher bisher das meiste in Staats-Sachen gegolten hatte. Weil er sich allzu französisch gesinnt bey gegenwärtigen Umständen erzeigte,

zeigte, ward er von dem Parlamente genöthiget, alle seine Bedienungen in die Hände des Königs niederzulegen. Er wurde von dem Könige zum Grafen von Orfort creirt und mit einer ansehnlichen Pension versehen.

Nach dem Fall dieses Ministers brauchte man in Engelland mehr Eyfer, sich denen Unternehmungen der Cron Frankreich zu widersetzen. Man kehrte sich weder an die Französischen Drohungen noch an der Holländer Unschlüßigkeit, sondern ließ im May den Anfang machen, Truppen nach Flandern zu übersetzen, die in dem Hafen zu Ostende ans Land stiegen. Man brachte mit dem Transport bis den 15. Sept. zu, während der Zeit 20 000 Mann in Flandern zu stehen kamen, die der Graf von Stairs commandiren sollte, der sich damals im Haag befand und sich nebst dem Oesterreichischen Herzoge von Aremberg viele Mühe gab, die General-Staaten zu bewegen, dem Hause Oesterreich die 1731. stipulirte Hülfe zu leisten. Sie entschlossen sich aber nicht eher darzu, als da der Marschall von Maillebois mit seiner Armee vom Rheinstrome nach Böhmen gieng. Da versprachen sie 30 000 Mann ins Feld zu stellen und der Königin von Ungarn eine ansehnliche Summe Subsidien-Gelder zu bezahlen. Jedoch da die Provinz Geldern sich wider diesen Entschluß setzte, unterblieb der Aufbruch dieser Trouppen. Der Herzog von Aremberg kehrte sich nicht daran, sondern zog den 19. Oct. die Oesterreichischen Trouppen bey Brüssel zusammen, nachdem 16 000 Hannoveraner und

6000

6000 Hessen, die im Englischen Solde stunden, darzu gestoßen waren. Der König wollte diese Armee selbst commandiren. Da aber wider Vermuthen der Herzog von Aremberg am 23. Oct. nach London kam, unterblieb die Reise des Königs, der ihm darauf das völlige Commando über dieselbe ertheilte.

Solchergestalt ward der Spanische Krieg, der immer schläfriger geführt wurde, mit dem großen Kriege, der über der Oesterreichischen Erbfolge entstanden, verwickelt. Der König suchte zwar denselben, zum Vortheil der Königin von Ungarn, beyzulegen und entwarf allerhand Friedens-Plane, die aber keinen Beyfall fanden. Nur in Ansehung des Königs in Preußen glückte es ihm, daß durch die Vermittelung seines Gesandtens, Grafens von Hindfort, den 11. Jun. 1742. zu Breslau zwischen dem gedachten Könige und der Königin von Ungarn ein Friede geschlossen wurde, kraft dessen fast ganz Schlesien bis auf ein weniges in Ober-Schlesien, nebst der Grafschaft Glatz, auf ewig von dem Hause Oesterreich an den König in Preußen abgetreten wurde. Man brachte auch Großbritannischer Seits den König von Sardinien dahin, daß er den 1. Febr. mit der Königin in Ungarn einen Tractat schloß, kraft dessen ihm etliche ansehnliche Districte im Meyländischen abgetreten wurden, dargegen er sich verpflichtete, der Königin in Ungarn mit aller seiner Macht in Italien wider ihre Feinde beyzustehen. Da auch der Neapolitanische Hof sich wider die Königin in Ungarn erklären wollte, ließ

der

der König von Großbritannien den 19. Aug. eine Escadre vor die Stadt Neapolis rücken, die den dasigen Hof zur Neutralität zwingen mußte. Er schloß auch den 18. Nov. mit dem Könige in Preußen und den 22. Dec. mit der Kayserin von Rußland eine Defensiv-Allianz, die theils die Garantie von beyderseits Staaten, theils das Gleichgewichte von Europa zum Zweck hatten.

Im Jahr 1743. that der König in Gesellschaft seines jüngern Sohnes, des Herzogs von Cumberland, abermals eine Reise nach Deutschland. Er reisete den 8. May ab und langte den 15ten zu Hannover an. Die alliirte Armee war indessen aus den Niederlanden nach Deutschland aufgebrochen, um die Wahl eines neuen Churfürstens von Maynz zu bedecken, die in der Person Joh. Friedrich Carls, Grafens von Ostein, den 22. Apr. glücklich vollzogen wurde. Als sie am Mayn anlangte, kam ihr der Marschall von Noailles mit einer Französischen Armee aus dem Elsas entgegen. Es kam den 27. Jun. bey Dettingen, in der Gegend von Aschaffenburg, zu einer blutigen Schlacht, darinnen die Alliirten den Sieg erhielten. Der König von Großbritannien wohnte mit dem Herzoge von Cumberland dieser glorieusen Bataille selbsten bey, nachdem er den 19. Jun. in dem Lager angelangt war. Als es zum Treffen kam, stellte er sich zu Fuß mit dem Degen in der Hand auf den rechten Flügel, an die Spitze der Englischen Infanterie, und hielte bis zu Ende desselben aus. Er blieb aber nicht immer an einer Stelle, sondern ließ sich bald zu Pferde

bald zu Fuß an den gefährlichsten Oertern finden, so daß seine Bediente und die Leib-Garde oftmals nicht wußten, wo er sich hinbegeben hatte. Er sollte einmal unter einem Baume zu Pferde gehalten haben, da eine Französische Stück-Kugel einen starken Ast abgerissen, welcher ihn beynahe getroffen. Der Herzog von Cumberland legte auch in diesem Treffen viele Ehre ein, und bekam selbst eine Wunde an der Wade. Der König nahm hernach sein Haupt-Qvartier zu Hanau, wo den 26. Jul. Abends. der Prinz Carl von Lothringen mit verschiedenen Oesterreichischen Generals anlangte und den 27sten zu Mittage bey dem Könige speisete, worauf sie in das Englische Lager ritten und die Trouppen in Parade sahen. Den 10. Aug. geschahe der Aufbruch der Armee. Der Marsch gieng über Maynz, wo er dem Churfürsten in der Favorita eine Visite gab, nach Oppenheim und von dar nach Worms, wo der König die 20000 Holländer erwartete, die zur alliirten Armee stoßen sollten, auch den 13. Sept. durch den Lord Carteret mit dem Sardinischen und Wienerischen Minister einen Tractat schloß, bey welchem der, am 1. Febr. 1742. zu Turin geschlossene, Tractat zum Grunde gelegt wurde. Den 22. Sept. rückte man bis Speyer, konnte aber die Franzosen nicht erreichen, worauf die Armee sich den 11. Oct. über Worms zurücke zog und in die Winter-Qvartiere gieng.

Der König langte den 18. Oct. wieder zu Hannover an, wo auch den 9. Nov. die Prinzessin Louise aus Engelland ankam, mit der sich der

Kron-

Kron-Prinz Friedrich von Dännemark verlobet hatte. Die Vermählung sollte zu Hannover geschehen, worzu bereits die prächtigsten Anstalten getroffen worden. Den 10. Nov. geschahe die Vermählung, wobey der Herzog von Cumberland die Stelle des Bräutigams vertrat, welcher den 14. Nov. selbst zu Altona anlangte, um seine Königl. Braut daselbst zu empfangen, die aber erst den 17ten anlangte und bis den 23sten da bliebe, da die Hohen Verlobten ihre Reise nach Dännemark fortsetzten. Den 19. Nov. reisete auch der König aus Hannover wieder ab und langte den 26. Nov. glücklich wieder in Engelland an und eröffnete den 12. Dec. das Parlament, das mit Beybehaltung der Hannöverischen und Hessischen Trouppen nicht durchgehends zufrieden war.

Der Krieg mit Spanien brachte der Kron Großbritannien nicht viel Vortheil. Die Spanier nahmen den Engelländern eine große Menge Schiffe weg, die Englischen Flotten aber konnten wenig ausrichten. Denn der Admiral Knowles bombardirte die Spanischen Häfen Guaira und Porto de Cavallos in America, ohne solche zu erobern, und der Admiral Matthews, der das Commando im Mittelländischen Meere führte, bloqvirte zwar den Französischen Hafen Toulon, worinnen die Französische und Spanische Escadre unter dem Ritter von Conet und dem Don Navarro, welche das Unternehmen des Infantens Don Philipp, in Italien unterstützen sollten, eingeschlossen lagen, konnte ihnen aber nicht beykom-

men. Den 12. Jul. langte dieser Admiral vor Genua an und wollte die Spanische Artillerie und Munition, die vor die Armee in Italien allda ausgeladen worden, ausgeliefert haben. Da aber die Republick neutral war, wurde die Sache so vermittelt, daß diese Kriegs-Geräthschaft so lange auf das Castell Bonifacio in Corsica gebracht werden mußte, bis der Friede zwischen Engelland und Spanien wieder hergestellt seyn würde.

(Die Fortsetzung folgt künftig.)

* *

XV.

Die im Jahr 1760. an den Europäischen Höfen angekommenen und abgegangenen Gesandten.

I. Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Der Graf von Choiseul ist schon im verwichenem Jahre als Französischer Gesandter zu Wien angelangt.

Von Venedig hat sich der Ritter Nicolo Erizzo als Abgesandter eingefunden, der in solcher Qvalität bisher in Frankreich gestanden. Er löfete den Ritter Ruzzini ab.

Den 30. Sept. hielte der neue Päbstl. Nuncius Borromeo zu Wien seinen öffentlichen Einzug.

Den

Den 1. Jun. hat der Graf Mahoni den Grafen von Torre Palma als Spanischer Gesandter abgelöset.

II. Am Spanischen Hofe:

Den 4. Jul. hatte der neue Päbstl. Nuncius Pallavicini bey Hofe seine erste Audienz. Er ist den 21. März von Rom abgereiset. Den 20. Jul. gieng der bisherige Nuncius, Cardinal Spinola, von Madrit ab.

Der König ertheilte den 29. Jan. dem Herzogl. Modenesischen Gesandten, Grafen von Poggi, den 31sten dem Sardinischen Minister, Grafen de la Torre, und dem Genuesischen Gesandten Zoagli, den 1. Febr. dem Dähnischen Gesandten, Baron von Bachow, den 2ten dem Kayserl. bevollmächtigten Minister, Grafen von Rosenberg, und den 3ten dem Pohlnischen und Chur-Sächsischen Minister, Grafen von Kolowrat, Audienz. Alle diese Ministri überreichten Sr. Majestät ihre neuen Creditive.

Nachdem der bisherige ausserordentliche Gesandte des Königs von Portugall, Don Antonio de Saldanha, zurücke berufen worden, ist der schon seit einiger Zeit als Portugiesischer gevollmächtigter Minister, Don Joseph de Sylva, in dessen Stelle getreten. Den 23. Apr. ist der erstere von Madrit abgereiset.

Der Holländische Abgesandte, Baron von Waßenaer, hat Ihro Hochmögenden den Vorschlag gethan, daß er beständig bey seinem Gesandtschafts-Posten bleiben wollte, wenn man

seinen Gehalt jährlich mit 10 000 Gulden vermehrte. Man soll seinem Ansuchen statt gegeben haben, weil man auf solche Weise die Kosten wegen des Einzugs ersparet, die ein anderer Abgesandter verursachen würde, indem der Graf von Gronßfeld, der bestimmt gewesen, nach Madrit zu gehen, eine Zulage von 20 000 Fl. gefordert hat.

Der Französische Gesandte, Vicomte von Aubeterre, ist nach der Ankunft des Grafens von Oßun nach Hause gekehrt und hat von seinem Hofe eine Pension von 10 000 livres bekommen.

Herr Ruvigny de Cosne, der in Spanien etliche Jahre die Stelle eines Gesandschafts Secretarii des Großbritannischen Hofs vertreten, ist im April nach Engelland zurücke gekehret.

Den 23. Jul. hielte der Venetianische Abgesandte, Ritter Foscarini, zu Madrit seinen öffentlichen Einzug.

Der Preußische Gesandte, Graf Marshall, ist nach Engelland und Schottland abgegangen, um von seinen bisher seqvestrirt gewesenen Gütern Besitz zu nehmen, die ihm durch Königl. Rehabilitations-Briefe wieder zugestanden worden. Den 19. Jul. langte er zu Lissabon an und gieng daselbst zu Schiffe.

Den 2. Nov. hatte der Baron von Gleichen als Königl. Dähnischer Extraordinair-Envoye bey dem Könige seine erste Audienz. Sein Vorgänger, der Baron von Bachow, ist nach Hause gekehrt.

Den 28. Oct. reisete der Russische Cammerherr, Fürst Peter Repnin, als Russischer bevoll-

vollmächtigter Minister, von Petersburg nach Spanien ab.

Den 1. Nov. langte der Cardinal Acciajoli, der bisher als Nuncius in Portugall gestanden, zu Madrit an und machte dem Könige seine Aufwartung, worauf er seine Reise nach Italien fortsetzte.

III. Am Französischen Hofe:

Der Prälat Pamfilio-Colonna ist als Päbstl. Nuncius angelangt.

Don Antonio Alvarez d'Acunha, gewesener Gouverneur von Angola, den sein König zum Grafen von Tabua erhoben, ist als Portugiesischer Gesandter zu Paris angelangt.

Im Jun. ist der Ritter Dominicus Tiepolo als Venetianischer Abgesandter angelangt. Den 17ten hatte er seine erste, und sein Vorgänger Erizzo seine Abschieds-Audienz.

Nachdem der Russische Abgesandte, Graf Michael von Bestuchew, den 8. Mart. gestorben, der Fürst Demetrius Michailowitsch Golitzin aber auf sein wiederholtes Ansuchen seinen Rappel erhalten, so ward der General-Lieutenant und Cammerherr, Graf Peter Czerrischew, an dessen Stelle ernennt, der den 14. Oct. von Petersburg seine Reise nach Paris angetreten hat.

Den 19. Oct. überbrachte der Kayserl. Cämmerer, Graf von Colloredo, zu Fontainebleau dem Könige die Nachricht von der vollzogenen Vermählung des Erzherzogs Josephs mit der Prinzeßin von Parma, des Königs Enkelin.

Er wurde mit 378. goldenen Schaumünzen von Ludwigs XIV. Heldenthaten und 66. dergleichen Medaillen von dem ietzigen Könige beschenkt.

Der Spanische Gesandte im Haag, Marquis von Grimaldi, langte den 12. April von Madrit zu Paris an und wohnte nebst dem Kayserl. Minister, Grafen von Strahrenberg denen geheimen Conferenzen bey, die bey dem Herzoge von Choiseul gehalten wurden, worauf er seine Reise nach dem Haag fortsetzte.

IV. Am Großbritannischen Hofe:

Der Graf von Fuentes langte den 24. May zu London als Spanischer Gesandter von Paris an, wo er den 7. May angekommen war, und den 11ten bey dem Könige Audienz gehabt hatte. Den 27sten hatte er zu Kensington seine erste Audienz. Von seinen Verrichtungen ist zu anderer Zeit ein mehrers gedacht worden.

Im März langte der Herr D' Ageno als Minister der Republick Genua zu London an, der Hessen-Casselische Minister, Herr von Alt, aber überreichte dem Könige sein Creditiv, das er von dem neuen Landgrafen empfangen hatte.

Don Anton de Saldanha ward zum Portugießischen Gesandten in Engelland ernennet, der sich bisher in Spanien befunden.

V. Am Russischen Hofe:

Den 13. März langte Herr Wroughton als neuer Englischer General-Consul zu Petersburg an.

Im

Im Apr. wurde der Baron v. Breteuil von dem Französischen Hofe zum Abgesandten in Rußland ernennet, der auch im Jul. zu Petersburg anlangte und den 10ten dieses seine erste Audienz hatte. Er lösete den Marquis von l' Hospital in dieser Qualität ab, der sich 3 Jahr am Russischen Hofe befunden. Er hat seine Abreise bis ins folgende Jahr verschoben.

Den 23. Dec. langte der Herr von Meinertshagen als Holländischer Gesandter zu Petersburg an. Er behält die Einkünfte seiner bisherigen Bedienung eines Wasser-Schouts zu Amsterdam.

Im May ward der Graf von Ricla zum Spanischen Minister nach Rußland ernennet, welcher aber, da er im Oct. krank worden, diese Stelle verbeten, worauf der Marquis von Almodovar darzu soll ernennet worden seyn.

Von dem Römisch-Kayserl. Gesandten, Grafen Esterhasy, hieß es, daß er gegen das Ende des Jahrs nach Hause kehren würde.

VI. Am Dähnischen Hofe:

Den 4. Febr. gieng der Geheime Cammerrath von Steinberg als Chur-Hannöverischer Gesandter nach Dännemarck ab.

Nachdem der Königl. Preußische Gesandte, der geheime Legations-Rath von Viereck, auf sein wiederholtes Ansuchen zurücke beruffen worden, hat sich im Apr. an seine Stelle der geheime Legations-Rath von York eingefunden.

Den 20. März hatte der Marroccische

Gesandte, zu Friedenburg bey dem Könige seine Abschieds-Audienz. Der Commandeur Roas brachte ihn auf dem Kriegs-Schiffe Seyer wieder zurücke nach Africa.

Der bisherige Legations-Secretair am Französischen Hofe, Baron Bunge, ward im Dec. zum Schwedischen Gesandten am Dähnischen Hofe an des Barons von Ungern-Sternberg Stelle ernennet; er sollte aber, weil er ein Mitglied des geheimen Ausschusses war, seinen Gesandtschafts-Posten erst nach geendigtem Reichstage antreten.

VII. Am Schwedischen Hofe:

Im März langte der Herr von Schack als neuer Dähnischer Gesandter zu Stockholm an, worauf der bisherige, Herr von Aßeburg, den 15. Apr. seine Abschieds-Audienz, und der neue Gesandte den 16ten seine erste Audienz hatte.

Der Holländische Gesandte, Ludwig von Marteville, starb den 25. Apr. im 59sten Jahre seines Alters. An seine Stelle langte den 14. Oct. der Herr von Doubler als Holländischer Gesandter an.

Den 16. Oct. hatte der nicht lange zuvor angelangte Russische Gesandte und Brigadier, Graf von Ostermann, bey Hofe seine erste Audienz.

VIII. Am Pohlnischen und Chur-Sächsischen Hofe:

Aus Spanien hat sich der Graf von Aranda als Gesandter eingefunden, der im Jul. von Madrit abgereiset ist.

Der

Der Prälat Visconti ist als Päbstl. Nuncius zu Warschau angekommen.

Den 13. Apr. beurlaubte sich der Französische Staatsminister und gewesener Staats-Secretarius bey dem Kriegs-Departement, Marqvis von Paulmy, bey seinem Hofe und trat kurz darauf über Wien, wo er den 19. May anlangte, seine Reise nach Warschau an, um daselbst als Abgesandter bey dem Könige und der Republick Pohlen zu residiren. Er hatte den 25. Jun. seine erste Audienz, nachdem er kurz zuvor alda angelangt war. Den 5. Oct. hielt er zu Warschau seinen öffentlichen Einzug. Herr Durand, der einige Zeit als Französ. Minister bey der Republick Pohlen gestanden, ist nach Frankreich zurücke gekehrt.

IX. Am Portugiesischen Hofe:

Der Großbritannische Abgesandte, Graf von Kinnoul, ist im März aus Engelland angelangt und hat den 21sten seine erste Audienz gehabt. Er hielte hierbey eine lange Rede an den König, worinne er die Beleidigungen entschuldigte, welche die Schiffe des Admirals Boscawen an der Küste von Lagos ausgeübet, da sie die Französischen Schiffe unter dem Herrn de la Clüe genommen und verbrannt gehabt. Er ist im Nov. nach empfangener Abschieds-Audienz wieder nach Hause gekehrt und hat seine Sache gut ausgerichtet.

Den 15. Jun. ließ der König den bisherigen Nuncium, Cardinal Acciaioli, aus dem Reiche bringen, wovon die Umstände zu anderer Zeit erzehlet worden.

Der

Der Graf von Bachy iſt ſchon im verwichenen Jahre als Franzöſiſcher Geſandter durch den Grafen von Merle abgelöſet worden.

Im May ernennte der König in Spanien Don Joſeph Torrero, um den Grafen von Maceda in ſeinem Geſandſchafts-Poſten am Portugieſiſchen Hofe abzulöſen.

Im May hatte der Kayſerl. Miniſter, Graf von Rheveuhüller, ſeine Abſchieds-Audienz.

X. Am Sicilischen Hofe:

Den 24. März langte der Marquis von Durfort als Franzöſiſcher Geſandter über Rom zu Neapolis an, der ſich gleich den folgenden Tag nach Caſerta zum Könige erhub. Er iſt im Jun. wieder nach Paris gereiſet, um ſich ſeiner Geſundheit halben einige Zeit daſelbſt aufzuhalten, alsdenn aber nach Neapolis zurücke zukehren. Sein Sohn iſt noch vor ihm nach Piſa abgegangen, wo er ſich die Blattern glücklich hat inoculiren laſſen.

Im Jun. langte der Päbſtl. Nuncius Locatelli zu Neapolis an.

Der Ritter Mocenigo, Procurator von St. Marco, langte den 26. May über Rom als Venetianiſcher auſſerordentlicher Abgeſandter an, der den 13. Jul. zu Neapolis ſeinen öffentl. Einzug hielte. Den 13. Dec. hatte dargegen der Abt Caſali als bisheriger Venetianiſcher Geſandter zu Portici ſeine Abſchieds-Audienz.

Im Aug. langte der General der Walthesiſchen Galeeren, Herr Gaetani, als auſſerordentlicher Abgeſandter des Ordens, zu Neapolis an, um dem Könige zu Beſteigung des Throns zu gratuliren. Er langte vorher, ehe er zu Neapolis landete, zu Palermo in Sicilien an, wo er im Nahmen des Großmeiſters in dieſer Stadt die Lehn über die Inſel Maltha über Gozzo und das Schloß zu Tripoli nahm, als welche Ceremonie bey ieder Veränderung des Sicilianiſchen Throns erfolgen muß. Der Vice-König war bevollmächtiget, dieſen Lehns-Actum zu vollziehen und er

empfieng

empfieng von dem General Gaetani sowohl den Eyd der Treue als den Falken, welcher gewöhnlicher maßen von den Maltheſern dem Könige von Sicilien jahrlich als ein Tribut gereichet wird.

XI. Am Sardiniſchen Hofe:

Der Kayſerl. Gesandte, Graf von Mercy, hat im Jan. auf einige Zeit eine Reiſe nach Wien gethan, wo er den General, ſeinen Vater, gefunden, der aus ſeinem Gouvernement in Sclavonien dahin gekommen war.

Der Commandeur, Don Franciſco d' Almada, bisheriger Portugieſiſcher Miniſter zu Rom, iſt zum Gesandten am Sardiniſchen Hofe ernennet worden, welche Stelle anfangs der junge Graf von Veyras bekleiden ſollte, der aber von Rom, wo er ſich bisher aufgehalten, nach Liſſabon zurücke gekehret iſt.

Vom Spaniſchen Hofe ward der Graf von Torre Palma, der bißher ſich zu Wien befunden, zum Gesandten am Sardiniſchen Hofe ernennet.

XII. Am Päbſtl. Hofe:

Der Fürſt Chigi ward im Febr. zum auſſerordentlichen Bothſchafter bey allen auſſerordentlichen Functionen, die zu Rom vorfallen, vom Kayſerl. Hofe ernennet.

Der Portugieſiſche Gesandte, Herr d' Almada, mußte im Jun. Rom und den ganzen Kirchen-Staat verlaſſen und ſich nach Toſcana wenden, von dar er nach Turin geſendet worden.

Don Emanuel de Roda, bisheriger Spaniſcher Agent zu Rom, ward nach dem Tode des Cardinals Portocarero zum Interims-Miniſter von Sr. Catholiſchen Majeſtät, der Ritter Giuſtiniani aber zum Venetianiſchen Abgesandten am Päbſtl. Hofe ernennet, um den Ritter Pietro Correr abzulöſen.

XIII. In Holland:

Im Jan. ward der Commiſſions-Secretair, Baron von Creutz, zum Königl. Schwediſchen Gesandten ernennet.

Der

Der Spanische Gesandte, Marqvis von Grimaldi, welcher eine Reise nach Spanien gethan hatte, trat den 27. Mart. seine Ruckreise nach dem Haag an. Er kam den 12. Apr. zu Paris an und machte den folgenden Tag bey Hofe seine Aufwartung. Den 4. May langte er wieder im Haag an.

Der Graf von Lascaris, welcher seit vielen Jahren als Sardinischer Gesandter im Haag gestanden erwartete zu Ende des Jahrs den Grafen von la Marmora, der ihn auslösen sollte.

Den 24. Nov. starb der Russische Gesandte, Graf von Galowkin, der viele Jahre in diesem Posten gestanden.

XIV. In Deutschland:

Nachdem der bisherige Päbstl. Nuncius zu Cölln, Herr Oddi, nach der Schweitz abgegangen, so hat sich im Aug. als neuer Nuncius, der Herr Lucini, zu Cölln eingefunden.

Der Obriste, Baron Wrangel, ward im May zum Schwedischen Residenten, und der Russische Minister zu Danzig, Graf Mußin Puskin, im Oct. zum Russischen Residenten zu Hamburg ernennet. Der letztere kam an die Stelle des Grafens von Soltikow.

Den 29. Jun. beurlaubten sich die Marqvisen von Montiel und von Baußet bey dem Könige zu Versailles, davon der eine nach Stutgard, der andere nach Bonn als Französischer gevollmachtigter Minister abgiengen.

XV. Am Türkischen Hofe:

Den 5. April hatte der Russische Abgesandte, Fürst Schachowskoi, bey dem Groß-Sultan und Groß-Vezier seine Abschieds-Audienz, worauf er den 15ten dieses seine Ruckreise nach seinem Lande antrat.

Der Pohlnische Gesandte, Graf Podoski, hatte den 3. Jan. seine erste, und im Jun. seine Abschieds-Audienz.

Der Ritter Peter Correr ist als Bailo oder Venetianischer Abgesandter zu Constantinopel angelangt.

Neue
Ordentliche/ Lobwürdige
Nachrichten
Von
Denckwürdigen Begebenheiten
Europäischen Höfen
Wie auch
Von Staats-Sachen
Und
Welch-Händlungen
Des Jahrs 1718. und 1719.
Mit Kupfern und Land-Carten.

Inhalt.

I. Fortsetzung und Beschluß der Lebensgeschichte des verstorbenen Königs Georgii II. von Großbritannien.

II. Allerhand merkwürdige Begebenheiten vom Jahr 1760.

III. Lebensbeschreibung des jüngst verstorbenen Grafens von Charolois, Prinzens vom Königl. Französischen Geblüte.

IV. Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem zwölften Bande vollständige Lebensbeschreibungen vorkommen.

V. Summarisches Verzeichniß derer Vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Stands-Personen, derer in diesem Bande Meldung geschicht.

Vollständige Register der Sachen und Personen.

I.

Fortsetzung und Beschluß der Levensgeschichte des verstorbenen Königs Georgii II. von Großbritannien.

So gut es der König mit Schliessung des Wormser Tractats gemeynt hatte, so setzte es doch bey dem Parlamente einen grossen Widerspruch, als er ihm solche am 20. Jan. 1744. vorlegen ließ. Man würde vielleicht sich so bald noch nicht darüber zufrieden gegeben haben, wenn nicht die gefährlichen Anschläge der Kron Frankreich in Ansehung des Pratendentens zum Ausbruch gekommen wären. Denn weil dadurch das ganze großbritannische Reich in die äusserste Verbitterung wider Frankreich gesetzt wurde, legte sich aller Verdruß, der dieses Tractats wegen bisher obgewaltet. Man war nunmehro Tag und Nacht beschäftiget, sich wider eine besorgliche Landung in gute Verfassung zu setzen. Der Admiral Norris mußte mit einer ansehnlichen Flotte im Canal creuzen; zu Lande aber wurden die Trouppen zusammen gezogen, die in Engelland der Graf von Stairs und in Schottland der General Cope commandiren sollte. Alle Commendanten in den Seeplätzen mußten sich in

guten Vertheidigungsstand setzen, der General Wentworth aber ward nach Holland geschickt, die bestimmten 6000 Mann Hülfstrouppen bey den General-Staaten zu sollicitiren. Man brachte auch einige Personen zum Verhaft, die wegen eines Verständnisses mit den Feinden sich verdächtig gemacht hatten, wo unter der Graf von Barrimore der vornehmste war, der aber gegen Bürgschaft nach einiger Zeit wieder in Freyheit gesetzt wurde.

Es hatte aber der französische Hof zum Besten des jungen Prätendentens allerdings den Anschlag gefasset, vermittelst einer Landung, die von Duynkirchen aus geschehen sollte, eine Unruhe in Engelland zu erregen. Es war hierzu schon alles veranstaltet und die Escadern waren bereits ausgelaufen, als Wind und Wellen das ganze Vorhaben im März zernichteten. Indessen hatte der französische Hof seine böse Gesinnung gegen Engelland hierdurch sattsam verrathen. Er befand daher für gut, die Masque völlig abzulegen und der Großbritannischen Nation förmlich den Krieg anzukündigen. Die Declaration, die deshalben publicirt wurde, war den 15 März 1744. unterzeichnet. So bald die Nachricht davon nach Engelland kam, befahl der König, ebenfalls eine Kriegserklärung gegen Frankreich abzufassen, die den 9. April unterschrieben und den 11. zu London mit den gewöhnlichen Ceremonien publicirt wurde.

Den 14ten gab der König dem Parlamente in einer Rede von dem neuen Kriege wider

Frank-

Frankreich Nachricht. Die Nation war mit den Entschliessungen Sr. Maj. so wohl zufrieden, daß das Unterhauß 6 Millionen und 283537 Pf. Sterlings zum Kriegskosten bewilligte; nur mußte man sich wundern, daß wider die Beybehaltung der 16000 Mann Hannöverische Auxiliartrouppen so stark gestritten wurde, da sie doch zu Verstärkung der alliirten Armee in den Niederlanden, wo die Franzosen mit einer sehr grossen Macht zu Felde giengen, um so viel nöthiger waren, da die Holländer sich so saumselig erzeigten, mit ihrem Trouppen zu der alliirten Armee zu stossen, auch weder Großbritannischer noch Oesterreichischer Seits man so stark im Felde erschiene, als es anfangs verabredet worden. Der General Wade führte das Ober-Commando über die Englischen Trouppen, bey welchen sich der König anfangs selbst einfinden wollte; der Herzog von Aremberg aber commandirte die ganze alliirte Armee en Chef. Man konnte aber nichts unternehmen, weil man zu schwach war, denen Franzosen die Spitze zu bieten, welche fast ganz Oesterreichisch-Flandern eroberten, auch noch mehr Progressen gemacht haben würden, wenn nicht durch des Prinz Carls Uebergang über den Rhein der König in Frankreich, der sich selbst bey seiner Armee befand, genöthiget worden, mit dem größten Theile derselben nach Elsas zu gehen und die Feinde daraus wieder zu vertreiben. Die Alliirten marschirten darauf in das französische Flandern und rückten vor Ryssel. Allein der Graf

von Sachsen, der mit einem starken Corps in den Niederlanden zurücke geblieben war, um die gemachten französischen Conqueten zu bedecken, postirte sich so vortheilhaftig, daß die Alliirten es nicht wagen durften, diesen wichtigen Platz wirklich zu belagern. Solchergestalt hatte der ganze Feldzug ein fruchtloses Ende. In America nahmen die Franzosen den Engelländern die Stadt Canso in Neu-Schottland weg.

Mit dem von dem Könige in Preussen zu Frankfurt geschlossenem Unions-Tractate war der König George nicht wohl zufrieden, als er davon Nachricht kriegte. Er ließ es dem preußischen Gesandten zu London deutlich zu erkennen geben und ihn überführen, daß nicht der Vorwand, die Kayserl. Würde zu unterstützen, sondern das Privat-Interesse die wahre Ursache dieses Tractats und der darauf geschehenen Unternehmung wider Böhmen und die Königinn in Ungarn sey. Der König in Preussen ließ seine Empfindlichkeit über diese Reprosche hernach dadurch spüren, daß er den Großbritannischen Gesandten, als er von ihm um die Leistung der, im Westmünsterischen Tractate stipulirten, Hülfe an 10000 Mann, im Fall Großbritannien feindlich angegriffen würde, anhielte, ihm die Antwort gab, Se. Maj wären geneigt, den Tractat nach dem Buchstaben zu erfüllen; allein dießmal schiene es kein Casus foederis zu seyn, weil der König in Frankreich nicht Aggressor seyn wollte,

sondern vorgäbe, daß Se. Großbritannische Maj. solches selbst wären, weil Sie Ihre Trouppen gegen Elsas und andere Grenz-Plätze hätten marschiren lassen, um daselbst Einfälle zu thun.

Der Krieg mit Spanien ward 1744. bloß zur See fortgesetzt. Die spanische Flotte unter dem Admiral Navarro hatte sich schon vor etlichen Jahren mit der Französischen unter dem Herrn von Court in dem Hafen von Toulon vereiniget, wo sie beyde von dem englischen Admiral Matthews, der das Commando im mittelländischen Meere führte, eingeschlossen gehalten wurden. Endlich wagten sie es den 29 Febr. und liefen aus, wurden aber den 22sten auf der Höhe von dem Capo ficie angegriffen und zum Weichen gebracht. Die Nacht machte dem Treffen ein Ende, früh morgens aber hatten sich die Spanier nach Carthagena und die Franzosen nach Alicante retirirt. Die englischen Flotten machten sich darauf überall fürchterlich und behielten im mittelländischen Meere die Oberhand, konnten aber nicht verhindern, daß nicht die spanische Silberflotte aus America zu Ende des Jahrs glücklich in dem Hafen zu Corunna angelangt wäre; doch brachte der Admiral Anson im Jul. ein spanisches Schiff zu Portsmouth auf, welches vor die reichste Prise, die man jemals gemacht, gehalten wurde.

Sonst schloß der König in diesem Jahre auch mit denen Churfürsten von Mäynz und Cölln wegen Ueberlassung einiger Trouppen Subsidien-

Tractate; wider die, von dem Könige in Preussen geschehene, Besitznehmung des Fürstenthums Ostfriesland aber ließ er stark protestiren und durch eine Schrift der Reichsversammlung zu Regenspurg das, ihm als Churfürsten von Hannover zustehende, Successionsrecht nachdrücklich vorstellen, mit dem Ersuchen in Ansehung desselben nichts zu verwilligen, noch zu beschliessen, was den Gerechtsamen Sr. Maj. nachtheilig sey. Zu Ende des Jahrs hatte er das Vergnügen, daß der mit allerhand gefährlichen Anschlägen wider die hannöverischen Lande schwangergehende französische Marschall von Belleisle nebst seinem Bruder dem Ritter von Bellisle, den 20 Dec. zu Elbingerode auf dem Harze, wohin er aus Irrthum gekommen war, zum Kriegsgefangenen gemacht wurde. Er ließ die beyden Brüder im Febr. 1745. nach Engelland bringen und ihnen Windsor zum Aufenthalte anweisen, wo sie bis in den Monath August sassen, da sie ihre Freyheit wieder erhielten.

Der Krieg zu Lande wurde 1745. nicht allzuglücklich geführt, weil ganz Flandern und ein Theil von Hennegau nach der Schlacht bey Fontenoi gieng; zur See aber waren die Engelländer glücklicher. Sie nahmen nicht nur den Spaniern und Franzosen viel Schiffe weg, sondern eroberten auch den 27 Jun. Louisbourg mit der ganzen Insel Cap Breton oder Isle Royale in America. Den 8 Jan. vorher hatte man zu Warschau zwischen Engelland, Holland, Oesterreich und Chur-Sachsen

sen eine Quadruple-Allianz geschlossen, die die Herstellung der Ruhe zum Zwecke hatte. Sie wurde meistens durch die Negociationes des Großbritannischen Gesandtens zu Stande gebracht. Kurz darauf starb der Kayser Carolus VII. worauf sich der König Georg Mühe gab, den Gemahl der Königin in Ungarn, Franciscum Großherzog von Toscana, zur Kayserl. Würde zu befördern, dessen Wahl den 13 Sept. glücklich zu Stande kam.

Den 13 May endigte der König vermittelst einer Rede die bisherigen Sessiones des Parlaments, nachdem ihm dasselbe alles bewilliget hatte, was er zu Erfüllung seiner, mit den Höfen zu Wien, Turin und Dreßden getroffenen, Bündnisse vor nöthig befand. Den Tag darauf gieng er nach Harwich ab, wo er den 20sten Abends unter Seegel gieng und über Holland nach Hannover reisete, auch den 26sten glücklich zu Herrnhausen anlangte. Allhier schloß er den 26 Aug. mit dem Könige in Preussen eine Convention, welche die Herstellung des Friedens zwischen diesem Könige und dem Wienerischen Hofe zum Zwecke hatte. Es verzog sich aber mit diesem Frieden bis den 25 Dec. da solcher allerst zu Dreßden unter Großbritannischer Vermittelung geschlossen wurde, nachdem es vorher zwischen Sachsen und Preussen zur völligen Ruptur gekommen, auch nach der Schlacht bey Kesselsdorf die Hauptstadt Dreßden sammt dem ganzen Lande von dem Könige in Preussen erobert worden.

In diesem Jahre cedirte der König auch als Churfürst von Hannover seinen Antheil an der Universität Helmstädt an dem Herzog von Braunschweig.

Immittelst war der König George wieder nach Engelland zurücke gekehret, wo die, in Schottland entstandene, Rebellion alles in Furcht und Schrecken sezte. So bald der König davon in Deutschland Nachricht erhielte, beschleunigte er seine Rückreise. Er brach den 4 Sept. mit solcher Eilfertigkeit auf, daß er den 13ten schon zu Kensington anlangte. Der älteste Sohn des alten Prätendentens, Carl Stuart, hatte indessen den 6 Aug. mit 300 Mann und vieler Kriegsgeräthschaft in Schottland eine Landung gethan und unter den Hochländern so vielen Anhang gefunden, daß der General Cope ihm mit einer Armee entgegen gehen müssen. Ehe er aber auf die Rebellen gestossen, hatten sie ihren Marsch nach den Grafschaften Athol und Perth genommen, sich aller Pässe bemächtiget, die Stadt Edimburg erobert, und den jungen Prätendenten zum Regenten aller drey Königreiche proclamirt. Es waren zwar die 6000 Mann Holländische Hülfstruppen in Schottland angelangt; ehe sie aber zu dem General Cope stossen konnten, hatte dieser den 2 Oct. das Unglück, von den Rebellen bey Prestonpans geschlagen zu werden. Dieses machte die Rebellen so muthig, daß sie den 13 Oct. das Castell zu Edimburg belagerten, darinnen sich aber der General Guest so tapfer wehrte, daß sie mit einer langen Nase abziehen mußten, worauf

auf sie Glasgow brandschatzten und überall starke Contributiones eintrieben.

Als der König den 28. Oct. wieder das Parlament eröffnete und in seiner Rede die Schottländische Rebellion vorstellte, boten zu deren Dämpfung beyde Cammern alle möglichen Mittel an, huben auch auf 6. Monate die bekannte Acte, habeas corpus, auf. Man war für einen Einfall in das Königreich Engelland besorgt, um nun solches zu bedecken, mußte der General Wade in der Grafschaft Nottingham eine Armee von 16000 Mann zusammen ziehen und sich bey Newcastle lagern; über die geschlagene Armee in Schottland aber kriegte der General Handasyde das Commando. Nichtsdestoweniger kamen die Rebellen 10000 Mann stark vor die Stadt Carlisle in der Englischen Grafschaft Cumberland und beschossen den Ort so stark, daß er sich mit dem Castelle den 26. Nov. ergeben mußte. Sie wollten darauf durch die Grafschaft Lancaster vollends in das Herze von Engelland eindringen. Allein der Herzog von Cumberland, der inzwischen bey der Königlichen Armee das Commando übernommen, war so glücklich, daß er sie bey dem Dorffe Clifton, nicht weit von Penrieth, den 29. Dec. überrumpelte und in die Flucht schlug. Er belagerte darauf das Schloß zu Carlisle, welches sich den 10 Jan. 1746. auf Discretion ergeben mußte, der General Handasyde aber machte sich wiederum von der Stadt Edimburg Meister.

Indes-

Indessen hatte sich der junge Prätendente mit den Rebellen wieder nach Glasgow gezogen, wo er eine Verstärkung von 800 Franzosen, die unter dem Lord Johann Drummond zu Montroß gelandet waren, erhielte. Er eroberte den 19 Jan. 1746. die Stadt Sterling, das Schloß aber wollte sich nicht ergeben, sondern erwartete einen Entsatz. Es rückte auch der General Hawley den 23. Jan. wirklich mit 10000 Mann an, war aber so unglücklich, daß er bey Falkirch, den 28. Jan. so geschlagen ward, daß er die Flucht nach Edimburg nehmen mußte. Die Rebellen wollten darauf das Castel zu Sterling mit Gewalt einnehmen, giengen aber wieder davon ab und zogen sich nach Perth. Als sie aber hörten, daß der Herzog von Cumberland zu Edimburg angelangt wäre, und das Commando der Königl. Armee übernommen hätte, der Prinz Friedrich von Hessen aber mit 6000 Hessen den 19. Febr. auf der Rhede von Leith angekommen und zu der Königlichen Armee gestoßen wäre, zogen sie sich nach Invernes, welches sie nebst den Forts St. George und August eroberten. Der junge Prätendente verstärkte sich auf 20000 Mann und ward Meister von den Grafschaften Murrai, Invernes, Roß, Sutherland und Caithneß, belagerte auch das Fort William und das Castel zu Blair, konnten aber keines von beyden erobern.

Mitlerweile war der Herzog von Cumberland nach Aberdeen marschirt, der Prinz Friedrich

aber

aber hatte Perth besetzt und längst dem Tay-Flusse eine Linie formirt, um dadurch das südliche Schottland für einen neuen Einfall der Rebellen zu decken. Diese hofften indessen von einer Zeit zur andern auf eine Verstärkung aus Frankreich, die Englischen Krieas-Schiffe aber nahmen alles weg, was ihnen zugeführet wurde. Endlich griff sie der Herzog von Cumberland den 27 April bey Culloden unweit Inverneß an, nachdem er bey Bamff und Cullen über den Spey-Stom gegangen war, und erhielte einen vollkommnen Sieg. Die Rebellen wurden völlig zerstreuet, litten eine große Niederlage, und verlohren alles Geschütze, 14 Fahnen und die gesammte Bagage, wobey auch bey 1800 Mann gefangen wurden, darunter sich etliche Lords befanden, die nachgehends auf dem Schavott ihren Lohn empfingen. Die ganze Rebellion hatte hiermit ein Ende. Der junge Prätendente entkam mit genauer Noth und die Plätze, die er inne gehabt, fielen wieder in des Königs Hände, worunter das Fort August, das den 2 Jun. erobert wurde, der letzte Ort war. Als der Herzog von Cumberland den 5. Aug. wieder nach London kam, wurde er von dem Könige, dem ganzen Hofe und allen Einwohnern mit grossen Freuden empfangen.

Nun krieaten die Henker überall viel zu thun. Die meisten Rebellen wurden zu London, Carlisle, Penrith und York gehangen, ob es gleich lauter Officiers und Edelleute waren. Unter den Gefangenen befand sich auch des jungen Prätenden-

tens

tens Staats-Secretarius, John Murrai von Broughton, welcher sein Leben durch die Entdeckung aller geheimen Umstände von der Rebellion und aller Anhänger derselben rettete, auch gestunde, daß die Könige von Spanien und Frankreich einen Tractat mit dem Prätendenten geschlossen hätten, nach welchem sie ihm versprochen, ihn mit der Bedingung auf den Großbritannischen Thron zu erheben, daß er eine beständige Off- und Defensiv-Allianz mit beyden unterhalten sollte. Den 8. Aug. wurden dem Grafen von Kilmarnock und dem Lord Balmerino, den 19. Dec. dem Grafen von Derwentwater und dem 20 April 1747. dem Lord Lavat auf dem Schavott die Köpfe abgeschlagen. Dem Grafen von Cromartie sollte ein gleiches wiederfahren, er kriegte aber noch wegen seiner starken Familie Pardon, ob er gleich schon verurtheilt worden; doch verlohr er alle seine Güther und wurde zu einer immerwährenden Gefangenschaft verdammt.

Der König brachte das ganze 1746ste Jahr in Engelland zu, befand sich aber sowohl im Jul. als im Oct. und Nov. ziemlich unpaß. Nachdem er aber eine Operation an sich verrichten lassen, besserte sichs dergestalt mit ihm, daß er sich den 17ten Nov. öffentlich wieder setzen lassen konnte. Den 4 Sept. kam seine Tochter, die vermählte Erb-Prinzessinn, von Hessen-Cassel nach Engelland, die nach dem Gebrauch der Wasser zu Bath den 26 Nov. wieder nach Deutschland zurücke kehrte. Er setzte indessen den Krieg wi-

der

der Frankreich und Spanien zu Wasser und zu Lande fort, seine Flotten und Armeen aber thaten nirgends viele Thaten. Man gieng meistens nur defensive und war zufrieden, daß man die Eroberungen in America gegen die Franzosen behaupten konnte, in den Niederlanden aber mußte man zusehen, wie die Feinde eine Festung nach der andern eroberten und auf solche Weise Brüssel, Antwerpen, Mons, Charleroy und Namur in ihre Hände kriegten. Als aber die Reyhe auch an Lüttich kommen sollte, fiel den 11 Oct. bey Raucoup eine Schlacht für, darinnen die Alliirten den Kürzern zogen. Ob der König gleich mit dem Könige von Preussen wegen der Besitznehmung von Ostfrießland übel zufrieden war und deshalben auf dem Reichstage wider dessen Führung des Ostfrießländischen Voti protestirte, so garantirte er doch den Dreßdnischen Frieden und den, dem Hause Preussen darinnen überlassenen, immerwährenden Besitz von Schlesien und der Grafschaft Glatz, stellte auch darüber den 19 Sept. eine solenne Acte aus, die von dem Könige in Preussen durch eine, den 13. Oct. unterzeichnete, Acceptions-Acte vor genehm gehalten wurde.

Im Jahr 1747. ist der König ebenfalls nicht aus seinem Reiche gekommen, hat sich aber allezeit wohl befunden. Seinen Verbindungen mit den Alliirten kam er unverbrüchlich nach und fuhr ohngeachtet die Nationalschulden seit dem Anfange des Kriegs stark angewachsen waren, gleichwohl mit Bezahlung starker Subsidien, Ausrü-

stung

stung kostbarer Flotten und Unterhaltung ansehnlicher Armeen beständig fort, unterzeichnete auch den 12. Jan. mit dem Wienerischen und Sardinischen Hofe eine neue Convention. Jedoch erfand damit nicht bey allen Unterthanen Beyfall, weil sie des Kriegs satt waren und über das gegenwärtige Pelhamische Ministerium, wie sie es hiessen, sich mißvergnügt erzeigten. Dieses Ministerium wurde von den beyden Brüdern, dem Herzoge von Newcastle und dem Herrn Heinrich Pelham dirigirt, welcher letztere jetzt eben so viel als der vormalige Robert Walpole galt. Beyde Brüder drungen sowohl im Cabinet als Parlamente mit ihren Rath- und Anschlägen durch, und behaupteten ihr Ansehen bis im März 1754. da der letztere starb, der erstere aber seine Staats-Secretair-Stelle freywillig niederlegte.

Gegen die inhaftirten Rebellen ließ der König Gnade für Recht ergehen und sie größtentheils in Freyheit setzen. Auf den Kriegsschiffen führte er eine Uniforme ein, nach welcher alle, die zu einem Schiffe gehörten, vom Admiral bis zum Matrosen, überein gekleidet gehen sollten. Da man auch auf dem Friedens-Congresse zu Breda die Friedens-Präliminarien zu keinem Schlusse bringen konnte, mußte der Krieg zu Wasser und zu Lande mit Nachdruck fortgesetzt werden. Den 13. April fielen die Franzosen in Holländisch-Flandern ein und eroberten in kurzen das ganze Land. Hierüber wurden die Einwohner von dem angrenzenden Seeland so aufgebracht, daß, so bald die

Fran-

Franzosen die Festung Sluys erobert hatten, sie in der kleinen Stadt Ter-Veere den Prinzen von Oranien zu ihrem Stadthalter ausriefen, welchen Exempel nicht nur sogleich die andern Seeländischen Städte, sondern auch Rotterdam und alle niederländischen Provinzen folgten, so, daß sich die Staaten von den Provinzen genöthiget sahen, ihn gar zum General-Erb-Stadthalter zu erklären. War nun dieser Prinz des Königs Georgii Schwiegersohn, so erweckte es bey demselben und der ganzen englischen Nation eine ungemeine Freude, weil man nunmehro mit Holland eine viel genauere Freundschaft unterhalten konnte.

Bey der alliirten Armee in den Niederlanden führte der Herzog von Cumberland gegen die Franzosen unter dem Grafen von Sachsen das Ober-Commando. Als diese merken liessen, daß sie Mastricht belagern wollten, rückte der Herzog mit der Armee in das Stift Lüttich, worinnen es den 2. Jul. bey Laffeld zu einer Schlacht kam, darinnen die Franzosen abermal die Oberhand behielten. Sie belagerten darauf Bergenopzoom, welches sich etliche Monate tapfer vertheidigte, doch aber den 16 Sept. durch eine Ueberrumpelung in der Feinde Hände fiel. Zur See gewannen zwar die Engelländer den Franzosen auf der Höhe von Capo de Finisterre zwey Schlachten ab, nämlich den 27. May und den 25. Oct. konnten aber sonst nichts unternehmen, noch einige Eroberung machen.

Im Jan. 1747. trat der König der, im May 1746. zwischen dem Russischen und Wienerischen

Hofe geschlossenen Defensiv-Allianz bey und ließ die darüber abgefaßte Acte zu Petersburg unterzeichnen. Durch diesen Beytritt nahm er an allen Verbindungen Theil, die beyde Höfe getroffen hatten. Hierauf folgte den 12. Jun. ein besonderer Tractat, der mit dem Rußischen Hofe wegen Ueberlassung eines gewissen Corps Truppen geschlossen und den 30. Nov. durch einen neuen Tractat, an welchem die General-Staaten zugleich Theil hatten, bestätiget wurde. Wegen der Chur-Hannoverischen Lande gestunde ihm der Kayser das Jus de non appellando über das Herzogthum Lauenburg auf eben die Art, wie es die übrigen Chur-Hannöverischen Lande hatten, zu. Er verstattete auch dem Magistrate der Stadt Hannover, eine neue Vorstadt anzulegen und ertheilte denen, die anbauen wollten, auf gewisse Jahre besondere Freyheiten.

Im Jahr 1748. erlebte er das Ende des damaligen Kriegs, der der englischen Nation so viele Millionen gekostet hatte, ohne einen sonderbaren Vortheil dadurch zu erlangen. Der Friedens-Congreß wurde zu Aachen gehalten, wobey der Graf von Sandwich erster Königl. Gevollmächtigter war. Den 30. April wurden die Präliminarien unterzeichnet, da die Franzosen eben vor Mastricht lagen und solches belagerten, worauf es sogleich zum Waffen-Stillstande kam. Der Definitiv-Tractat wurde allererst den 18. Oct. unterschrieben. Man legte in solchem alle vorige Friedens-Schlüsse zum Grunde und gab alle, in diesem Kriege gemachten, Eroberungen zurücke.

Groß.

Großbrittanischer Seits erhielte man durch diesen Frieden weiter keinen Vortheil, als daß der Aßireto-Tractat bestätiget und dem Hause Hannover die beständige Thronfolge versichert wurde.

Der König brachte dieses Jahr meistens in seinen deutschen Landen zu. Der Admiral Anson brachte ihn im May nach Holland, von dar er sich den 4. Jun. zu Herrnhausen einfand, wo seitdem der Hof stets sehr zahlreich war. Den 21sten Jul. that er eine Reise nach Göttingen und besuchte die dasige neue Universität, bey welcher er in seiner Gegenwart Promotiones in allen Facultäten vornehmen ließ. Er langte nach etlichen Tagen wieder zu Herrnhausen an und hatte auf der Hin- und Her-Reise das Vergnügen, sich mit dem Herzoge von Braunschweig zu Carlshütte im Amte Greene zu unterreden. Den 25. Nov. kehrte er wieder nach Engelland, wo er den 3. Dec. nach einem ausgestandenem Sturme anlangte und den 10ten dieses das Parlament eröfnete, welches bis in den Monat Junium 1749. seine Sessiones fortsetzte. Die Parthey, die dem Hofe zuwider war, gab sich viel Mühe, die beyden Brüder, den Herzog von Newcastle und den Herrn Pelham, zu stürzen, konnte aber ihren Zweck nicht erreichen. Den 6. May wurde wegen des Aachischen Friedens, der den 13. Febr. durch Herolde zu London öffentlich ausgerufen worden, ein grosses Dankfest gefeyert. Der König, der dieß Jahr nicht nach Deutschland kam, hatte im April etliche Anfälle vom Fieber, mußte auch den 6. Jun. wegen Unpäßlichkeit durch einige Commissarios

das Parlament aus einander gehen lassen. Die Rückgabe von Cap Breton gab Anlaß, Neu-Schottland anzubauen und ein Civil-Gouvernement allda zu errichten. Der König ließ deshalben öffentlich bekannt machen, daß jedermann, der sich in diesem Lande nieder zu lassen gesonnen sey, Ländereyen und allerhand Vortheile und Freyheiten bekommen sollte. Dieses that eine solche Wirkung, daß sich nicht nur etliche 1000. neue Colonisten aus Engelland angaben, sondern sich auch viele Familien aus Deutschland zu London einfanden, die in Neu-Schottland sich niederlassen wollten, welche alle sich einbildeten, es sey ein Land, da Milch und Honig innen fleußt, worinnen sie sich aber gewaltig betrogen haben. Indessen ist es von dieser Zeit an mit etlichen Städten und verschiedenen Flecken und Dörfern versehen worden.

Im Jahr 1750. hielte sich der König meistens in Deutschland auf. Den 27. April gieng er von London ab und den 15. Sept. kam er schon wieder nach Engelland zurücke. Er brachte diesmal seine Zeit zu Herrnhausen gar sehr vergnügt zu, und hatte stets viele fremde Ministers und andere Stands-Personen um sich. Es fand sich auch seine Tochter, die Erb-Prinzeßinn von Hessen-Cassel mit ihrem Gemahl ein, welche verschiedene Wochen da blieben. Der Hof war während der Zeit überaus zahlreich und prächtig, welches zu vielen Ergötzlichkeiten Anlaß gab, die sich aber mit einer traurigen Begebenheit endigten, weil zwey Cammerherren sich dabey entzweyeten, davon

von einer den andern im Duell erlegte. Es waren solches der Herr von Frechapel und der Baron von Schwiegelt, welcher letztere von dem erstern erstochen wurde. Es war solcher ein Favorite des Königs, daher er von ihm so bedauert wurde, daß er zum öftern in die Worte ausbrach: Mein armer Schwiegelt, mein treuer Freund, lebt nicht mehr!

Den 22. Aug. wurde zwischen den See-Mächten und dem Churfürsten von Bayern zu Herrnhausen ein Tractat geschlossen, Kraft dessen sich der Churfürst verband, gegen gewisse Subsidien-Gelder 6000 Mann auf 6 Jahr zu Engellands und Hollands Diensten bereit zu halten. Im Herbst hielte sich der König einen ganzen Monat in der Görde auf und ergötzte sich mit der Jagd. Als er auf seiner Rückreise nach Engelland durch Appeldorn unweit Loo paßirte, wartete ihm daselbst seine Tochter, die Prinzeßinn von Oranien, auf und präsentirte ihm ihre beyden Kinder, die er zärtlich umfienge. Der junge Prinz, der ganz nahe bey dem Könige stünde, griff die Schleife des Hosenband-Ordens an und sagte: Geben sie mir solches? worauf der König sprach, er wollte seiner eingedenk seyn, wenn unter der Zahl der Ritter dieses Ordens ein Platz ledig würde, welches auch erfolget ist.

Die Irrungen so wohl mit dem Könige von Marocco wegen Lösung 36. Sclaven, als mit dem Könige von Frankreich wegen Räumung der Americanischen Inseln Tabago, St. Lucia, St. Vincent und Dominico wurden zwar nicht bey-

gelegt, waren aber doch von keiner widrigen Folge. Zu Beylegung der Nordischen Troublen wendete der König viel Mühe an, konnte sich auch nicht entbrechen, durch seinen Gesandten zu Petersburg, Herrn Guldickens, den 10. Nov. eine Acte unterzeichnen zu lassen, wodurch Se. Maj. dem 1726. zwischen Kayser Carl VI. und der Kayserin Catharina geschlossenen, und dem 1746. zwischen der letztregierenden Kayserin-Königin von Ungarn und der Kayserin Elisabeth von Rußland erneuerten Allianz-Tractat als contrahirender Theil beytraten. Es ward auch in diesem Jahre die prächtige steinerne Brücke zu Westmünster über die Themse fertig, daran man fast 12 Jahr gearbeitet hatte. Das Parlament hatte 330000 Pfund Sterlings dazu verwilliget. In der Nacht vom 28. zum 29. Nov. ward sie unter Trompeten- und Paucken-Schall und Lösung 21 Canonen geöffnet. Man wunderte sich, daß diese Brücke bey dem dreyfachen Erdbeben, welches noch in diesem Jahre den 19. Febr. und den 29. März, eine ziemliche Erschütterung zum größten Schrecken der Einwohner zu London verursacht hatte, keinen Schaden gelitten.

In Jahr 175'. ward der König durch drey hohe Todes-Fälle in die tiefste Trauer gesetzt. Den 31. März starb sein ältster-Sohn und Kron-Prinz, Friedrich Ludwig, Prinz von Wallis, den 22. Oct. sein Schwieger-Sohn, der Erb-Stadthalter derer Vereinigten Niederlande, Prinz von Oranien, und den 19. Dec. seine jüngste Tochter, Louise, Königin von Dännemark. Der

wich-

wichtigste Todesfall hierunter war des Prinzens von Wallis seiner, der eine Witwe mit 4 Prinzen und 4 Prinzessinnen, darunter der älteste Prinz, George Wilhelm Friedrich, ein Herr von 13 Jahren war, hinterließ. Dieser wurde nunmehro zum Prinzen von Wallis erklärt und dessen Mutter, die verwittwete Prinzessin, auf den Fall, wenn er vor seiner erreichten Majorenität zur Regierung kommen solte, zur Regentin und Vormünderin desselben, bis er das 18te Jahr angetreten haben würde, ernennet, wobey ihr aber ein sogenannter Regierungs-Rath an die Seite gesetzt wurde. Sonst wurde auch in diesem Jahre der Julianische Calender abgeschaft und dargegen der verbesserte eingeführt, so daß man am 2. Sept. 1751. gleich den 14 Sept. zu zählen anfieng. Es wurde deßhalben den 2. April im Parlamente eine Acte abgefaßt, die den 2. Jun. von dem Könige bestätiget wurde.

Immittelst gab sich der König viel Mühe, die Wahl des Erzherzogs Josephs zu einem Römischen Könige zu befördern. Er schloß deßhalben nicht nur den obgedachten Subsidien Tractat mit Chur Bayern, sondern es geschahe auch dergleichen den 13. Sept. 1751 mit dem Chur-Sächsischen Hofe zu Dreßden und den 25. Jan. eben dieses Jahrs mit dem Churfürsten von Cölln zu München. Jedoch dieser letztere gieng den 6. April von diesem Tractate wieder ab und verband sich mit dem Französischen Hofe, der die obgedachte Wahl auf alle Art und Weise zu verhindern suchte. Unter den Churfürsten wider-

setzte sich keiner derselben mit mehrerm Eifer, als der König in Preußen, welcher bey dem vigoureusen Alter des Kayſers und der allzugroßen Jugend des Erzherzogs solche vor unnöthig und bedenklich hielte. Es ward auch im Sommer sowohl mit dem Herzoge von Sachsen-Gotha ein Subsidien-Tractat, als auch mit dem Kayser von Marocco ein Freundschafts-Schiffarths-Tractat geschlossen.

Im April 1752. that der König abermal eine Reise in seine deutschen Lande, worinnen er sich bis in den November aufhielte und sich der gewöhnlichen Ergötzlichkeiten bediente, die in Musterung der Trouppen, Jagden, Bällen, Opern und Comödien bestunden. Er ließ auch während seines Aufenthalts zu Herrnhausen den 12. Jul. die neuen Glaßhütten zu Bremervörde im Herzogthum Bremen mit vielen Solennitäten einweyhen. Mit dem Könige in Preussen geriethe man über der Bezahlung der, auf Schlesien haftenden, Englischen Schulden, die derselbe in dem Breslauer Frieden über sich genommen hatte, in ein Mißverständniß, weil er sich weigerte, den letzten Termin davon eher zu bezahlen, als bis seinen Unterthanen der Schade wegen der im letzten Kriege ihnen unrechtmäßig weggenommenen Schiffe gut gethan worden. Es wurden deßhalben sowohl den 23. Nov. als den 13. Dec. dem Großbritannischen Ministerio nachdrückliche Memoriale übergeben, auf welche von dem Herzoge von Newcastle in einem Schreiben an den Preusischen Minister den 8. Febr. 1753. geant-

wortet,

wortet, darwider aber den 12. April eine Gegen-Schrift herausgegeben wurde. Es ward auch wegen der Oſt-Frießländiſchen Succeſſion der Proceß auf dem Reichstage in Schriften eifrigſt fortgeſetzt.

Im Jahr 1753. wurde durch eine Parlaments-Bille die Einfahrt der Irländiſchen Leinewand in die Engelländiſchen Häfen verbothen, durch eine andere Bille aber das Jüdiſche Volk naturaliſiret. Dieſes letztere geſchahe den 7. Jun. Allein da die meiſten von der Engliſchen Nation ſowohl in Schriften als Reden heftig darüber murreten, ward dieſe Bille den 22. Nov. im Ober-Hauſe und den 27. Nov. im Unter-Hauſe wieder aufgehoben, wozu der König den 20. Dec. ſeine Einwilligung gab. Das Volk hatte die größte Freude darüber. Die Juden ſelbſt waren froh, daß ſolches geſchahe, weil ihnen bisher aus Haß faſt alle Lebens-Mittel, auch Dach und Fach verſagt worden. Den 1. Jun. ließ der König durch die Hannöveriſche Regierung von der Grafſchaft Bentheim die Huldigung einnehmen, weil für den regierenden Grafen, zu Bezahlung ſeiner vielen Schulden, anſehnliche Summen vorgeſchoſſen worden. Sie ward ihm durch eine feyerliche Acte auf 30 Jahr verpfändet. Den 10. Nov. begieng der König ſeinen 71ſten Geburts-Tag mit vieler Feyerlichkeit. Der geſammte Adel erſchien bey Hofe ſehr zahlreich, aber in lauter Kleidern aus Engliſchen Manufacturen, welches dem Könige und Volke beſonders wohlgefiel. Die fremden Miniſtri thaten ſich hierbey mit be-

sonderer Pracht herfür. Es wurde unter andern der Abends bey Hofe ein herrlicher Ball gehalten, welchen der Prinz von Wallis mit seiner ältesten Schwester, der Prinzessin Augusta, eröffnete. Der König und die Königl. Familie wohnten demselben bis um 11 Uhr bey.

Im Jahr 1754. berief der König ein neues Parlament, das er den 31. May von dem Herzoge von Cumberland und andern Commissarien eröffnen ließ. Es erwieß sich eben so geneigt, als das vorige, alles zu bewilligen, was der König verlangte. Immittelst wurden zu Paris wegen der Grenzscheidung in Nord-America Conferenzen gehalten, um die entstandenen Irrungen beyzulegen. Man konnte aber damit zu keinem Schlusse kommen. Vielmehr wurden solche 1754. gänzlich abgebrochen, da die Franzosen und Engelländer einander am Flusse Ohio in die Haare geriethen. Denn weil die letztern nicht leiden wollten, daß sich die erstern durch Erbauung des Forts du Qvesne am Ohio feste setzten, und daher aus Virginien auf dasselbe im April loßgiengen, kam es den 3. Jul. an diesem Flusse zu einer Action, darinnen die Engelländer nicht nur den kürzern zogen, sondern auch denen Franzosen das Fort la Neceſſite am Flusse Mohangale, der sich in den Ohio ergießt, überlassen mußten.

Weil nun der Französische Hof dem Großbritannischen nicht die verlangte Satisfaction geben wollte, kam es 1755. in America zum öffentlichen Kriege. Der Englische General Braddock wollte mit etliche 1000 Mann das obgedachte Fort

du

du Quesne wegnehmen, es paßten ihm aber die Franzosen mit den wilden Iroquois hinter einem Walde, 3 Meilen von dem Fort, so auf, daß sie ihn den 9. Jul. mit allen seinen Trouppen in die Flucht schlugen, auch ihn selbst so verwundeten, daß er einige Tage darauf sterben mußte. Die Iroquois streiften hierauf bis in Virginien, verübten große Grausamkeiten und nöthigten den darinnen stehenden Obristen Dunbar, sich mit seinen 500 Mann nach Pensylvanien zu retiriren, ohne sich mit den Generals Schirley und Johnson vereinigen zu können, welche aber indessen das Fort Friedrich eroberten. Da sie aber in gleicher Absicht vor das Fort Crownpoint an der See Champelain rückten, kam der Französische General Dieskau von Quebec zum Entsatz herbey und lieferte ihnen den 8. Sept. eine Schlacht, darinnen die Engelländer den Sieg erhielten und den General Dieskau höchst verwundet gefangen kriegten, aber ihren Sieg, weil sie nicht einstimmig waren, sich nicht zu Nutze machten, sondern in die Winter-Quartiere giengen.

Mitlerweile hatte nicht nur der Admiral Boscawen den 8. Jun. zwey Kriegs-Schiffe, l'Alcide und die Lilie, von der Französischen Flotte des Grafens du Bois de la Mothe an dem Golfo von St. Laurent weggenommen, sondern es hatte auch der Obrist Monckton vier Französische Forts auf dem festen Lande erobert, nämlich Schediack am Golfo St. Laurent, Beau-Sejour an der Bay Fundy auf einer Erdzunge, das die Engelländer Cumberland nennten, Verte oder Green

an

an der grünen Bay, und St. Jean am Flusse gleiches Namens, wo solcher in die Bay Fundy fällt. Hierdurch nun hatten sich zwar die Engelländer an den Franzosen wegen des Verlusts am Ohio genungsam gerochen, aber die Verbitterung zwischen beyden Höfen und Nationen wurde dadurch so groß, daß eine völlige Ruptur zwischen ihnen unvermeidlich war. Man rüstete sich auf beyden Seiten gewaltig zum Kriege, welches aber den König nicht hinderte, im April die einmal vorgenommene Reise nach Deutschland anzutreten. Nachdem er sich 4 Monate in seinen Churlanden aufgehalten hatte, kam er im Sept. nach Engelland zurücke. Er hatte dießmal eben, wie zu anderer Zeit, die vielgeltende Gräfin von Yarmouth bey sich, welcher er iezo den, auf dem Walle von Herrnhausen befindlichen, prächtigen Garten, nebst dem darinnen stehenden schönen Gebäude schenkte. Er brachte seine Zeit in der Gesellschaft vieler Standts-Personen sehr vergnügt zu, worunter sich auch verschiedene Fürstliche Personen befanden, worunter seine Tochter, die Erbprinzeßin von Hessen Cassel mit ihren drey Prinzen, und die Herzogin von Braunschweig mit ihren beyden ältesten Prinzessinnen die vornehmsten waren. Es langte auch aus Frankreich der Herr von Bußy den 17. Jul. zu Hannover an, der wegen derer bisherigen Irrungen in America einen Vergleich stiften sollte. Allein als er hörte, was allda bereits vor Thätlichkeiten vorgefallen wären, kehete er den 1. Aug. eiligst nach Hause.

Es

Es war nunmehro ein blutiger Krieg vor der Thüre, von dem man nicht anders vermuthen konnte, als daß er sich auch über die Europäischen Lande erstrecken würde. Sich nun in genungsame Verfassung zu setzen, schloß der König nicht nur den 18. Jun. 1755. zu Hannover mit Hessen-Cassel wegen Ueberlassung eines Corps von 8000 Mann, sondern auch den 30. Sept. eben dieses Jahrs zu Petersburg mit der Russischen Kayserin wegen Bereithaltung einer Armee von 55000 Mann und 40 bis 50 Galeeren zu des Königs Diensten einen Subsidien-Tractat, welcher letztere das Ansehen einer formalen Allianz hatte, aber nicht erfüllet worden ist.

Jedoch dieser Tractat machte an den Europäischen Höfen kein so grosses Aufsehen, als die Neutralitäts-Convention, die den 16. Jan. 1756. zu London mit dem Könige in Preußen unterzeichnet wurde. Denn nach solcher verbanden sich beyde Könige, nicht zu ugeben, daß bey den jetzigen Conjuncturen und dem um sich sich reisenden Kriegesfeuer einige fremde Trouppen, sie möchten Namen haben, wie sie wollten, den deutschen Boden berührten, sondern wollten dieselben nach allem Vermögen davon zurücke trieben, wobey zugleich alle bisherigen Irrungen sowohl wegen der, auf Schlesien haftenden, Schulden, als auch wegen der Ersetzung des in dem letztern Kriege zur See erlittenen Schadens, wie auch die Hannöverischen Ansprüche auf Ostfrießland abgethan und aufgehoben wurden.

Dieser

Dieser Tractat machte an dem Wienerischen und Französischen Hofe ein grosses Aufsehen und verursachte einen solchen Argwohn, daß sich beyde Höfe durch einen gedoppelten Tractat mit einander verbanden. Es wurde nämlich den 1. May zu Versailles sowohl eine so genannte Convention oder Neutralitäts-Acte, als auch ein Freundschafts- und Unions-Tractat zwischen dem Könige in Frankreich und der Kayserin-Königin von Ungarn unterzeichnet. Kraft des ersten Tractats verbanden sich beyde hohe Mächte, in Ansehung der Amerikanischen Kriegs-Irrungen eine genaue Neutralität in Europa zu beobachten; Kraft des andern Tractats aber garantirten sie einander den Besitz ihrer Länder und versprachen einander im Fall eines Angriffs mit 24000 Mann, als 18000 zu Fuß und 6000 zu Pferde, Beystand zu leisten.

Indessen war der Krieg mit Frankreich in Europa schon wirklich zum Ausbruch gekommen. Denn es lief den 10. April eine Französische Escadre unter dem Marquis von Galisso iere von Toulon aus, die den 18ten vor Citadella, einer Stadt auf der Insel Minorca, anlangte und eine kleine Armee unter dem Herzoge und Marschall von Richelieu aussetzte, die sich sogleich der Stadt und in kurzen der ganzen Insel, bis auf das Fort St. Philippe zu Porto Mahon, bemächtigte. Der Marschall nahm den 22. April in der Stadt Mahon sein Haupt-Quartier und traf alle Anstalten, das obgedachte Fort, so auf einem sandigten Felsen liegt und eine starke Festung abgiebt,

giebt, förmlich zu belagern. Der General Blakeney, der als Commendante darinnen lag, wehrte sich sehr tapfer bis den 28. Jun. da er eine honorable Capitulation erhielte, würde auch vielleicht sich sobald noch nicht ergeben haben, wenn der Admiral Bings mit mehrern Ernst seine Schuldigkeit gethan und einige Verstärkung der Trouppen, wie er befehliget war, in den belagerten Plaß geworfen hätte. Weil nun derselbe überhaupt sich sehr saumselig erwiesen, die Französische Expedition auf Minorca durch seine Flotte zu hintertreiben, auch in dem Treffen mit der Französischen Escadre am 20 May sich vor der Zeit, ohne Noth zurücke gezogen hatte, wurde über ihn Kriegsrecht gehalten und ihm den 27. Jan. 1757. das Leben abgesprochen, er auch den 14. Marz auf einem Schiffe durch einige Marinirs wirklich erschossen, nachdem der König das Urtheil, ohngeachtet der geschehenen vielen Vorbitten, bestatiget hatte.

Immittelst hatte der König den 18. May 1756 wirklich den Krieg wider Frankreich erklärt. Dieses zog auf Seiten Franckreichs eine Gegen-Kriegs-Erklarung nach sich, die den 16. Jun. zu Paris publicirt wurde, aber schon den 9ten dieses ausgefertiget worden. Man befürchtete darauf in Engelland eine feindliche Landung weßhalben man zwey Hauptläger, eines bey Byfleet und das andere bey Canterbury, errichtete. Zu dem ersten stießen die Hessischen und zu dem andern die Hannöverischen Hülfs-Trouppen, die zu dem Ende im May aus Deutschland

land anlangten. Allein der Sommer verstrich, ohne daß die befürchtete Französische Landung, darzu man an den Französischen Küsten alle Anstalten getroffen hatte, erfolgte. Auf solche Weise blieb man Großbrittannischer Seits in einer Inactivität, die die ganze Nation mißvergnügt machte, zumal da man Minorca verlohren gehen ließ, denen Französischen Escadren keinen Abbruch that und den bedrängten Colonien in America wenig Hülfe leistete, auch so gar die wichtige Festung Oswego an der See Ontorio von den Franzosen wegnehmen und sie dadurch den Weg in die englischen Provinzen einzudringen eröffnen ließ. Die englischen Admirals tummelten sich zwar stark auf dem Meere herum, thaten aber den Feinden wenig Abbruch.

Zwischen dem Könige in Preussen und dem Wienerischen Hofe war indessen das bisher geglimmte Kriegs-Feuer in volle Flammen ausgebrochen. Gedachter König wollte entdeckt haben, daß der Wienerische Hof mit Zuziehung des Russischen und Sächsischen einen Anschlag gefaßt, es ihm so nahe zu legen, daß er den bisherigen Frieden brechen und dadurch Gelegenheit geben müßte, ihm das Herzogthum Schlesien wieder zu entreisen. Dieses bewog ihn, seinen Feinden zu Leibe zu gehen, ehe sie Zeit hätten, sich in gehörige Verfassung zu setzen. Er fiel daher zu Ende des Aug. in Sachsen ein, besetzte darinnen alle haltbare Plätze, bloquirte das Sächsische Lager bey Pirna und gieng mit einer Armee nach Böhmen, worinnen er den, ihm entgegen kommen-

kommenden Oesterreichischen General, Grafen von Browne, den 1. Oct. bey Lowositz schlug, und darauf das Sächsische Lager zwang, sich an ihm den 15. Oct. zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Er maßte sich auch aller Landes-Einkünfte an und handelte nicht anders als ein Feind von Sachsen.

Dieses Verfahren gab Anlaß, daß der Krieg in Deutschland im Jahr 1757. viel heftiger ausbrach, weil Frankreich und Schweden als Garants des Westphälischen Friedens den 26. März eine Declaration bey der Reichsversammlung zu Regenspurg zur Dictatur bringen liessen, Kraft welcher sie bezeugten, daß sie den Entschluß gefaßt, die deutsche Freyheit auf den Grund des Westphälischen Friedens wider diejenigen Mächte, die solche kränken oder darwider etwas unternehmen möchten, in Sicherheit zu stellen. Unter diesem Vorwand ließ nicht nur der König in Frankreich eine starke Armee unter dem Marschall von Estrees an den Nieder-Rhein marschiren, sondern es kam auch eine Schwedische Armee in Pommern zu stehen, die sowohl, als jene, in die Preußischen Lande einrückte. Wir wollen die Kriegsthaten dieser Armeen hier nicht umständlich erzählen, sondern nur das Vornehmste von dem, was den König von Engelland insbesondere angehet, ganz kurz anführen, weil noch alles im frischen Andenken ist.

So bald man von dem Anmarsch der Franzosen hörte, zogen sich die Trouppen, die die Neutralitäts- oder Observations-Armee ausmachen sollten, bey Hameln zusammen, nachdem

die Hannoveraner und Hessen aus Engelland, allwo sie bis in Winter im freyen Felde hatten campiren müssen, zurücke gekommen waren. Sie befanden sich 50 biß 60000 Mann stark und bestunden aus Hannoveranern, Braunschweigern, Preussen, Hessen, Gothanern und Bückeburgern. Die Hannöverische Regierung gab unterm 23. Apr. 1757. ein Manifest heraus, darinnen die Formirung dieser Armee gerechtfertiget und zugleich declarirt wurde, daß sie bloß zur Bedeckung der Hannöverischen und anderer angränzenden Lande, zu Abwendung einer feindlichen Invasion und zu ihrer Selbstvertheidigung dienen sollte. Das Ober-Commando über dieselbe kriegte der Herzog von Cumberland, jedoch wider den Willen des vielgeltenden Staats-Ministers Pitt, der, wie ehedessen die Herren Walpole und Pelham, das Cabinet dirigirte. Es durfte aber gedachter Herzog keine englische Trouppen mit nach Deutschland nehmen. Die Franzosen giengen über den Rhein, besetzten Preußisch-Geldern und das Clevische, breiteten sich durch ganz Westphalen aus, nahmen Ost-Frießland und Hessen in Besitz, giengen über die Weser, schlugen die alliirte Armee den 26 Jul. bey Hastenbeck, besetzten das Hannöverische, Braunschweigische und Lüneburgische Land, und trieben die Alliirten bis in die Gegend von Stade im Herzogthum Bremen, wo dieselben sich genöthiget sahen, durch Vermittelung des Dänischen Hofs mit dem Marschall von Richelieu, der zu Anfang des Aug. den Marschall von Estrees

in

in dem Commando abgelöset hatte, den 1. Sept. in dem Kloster Seven eine Convention zu schliessen, nach welcher sie nach Hause gehen, indessen aber bis zu ihrer Separation und Zertheilung in hiesiger Gegend, ohne Activität stehen bleiben sollten.

Mittlerweile war der König in Preussen mit seiner ganzen Macht in Böhmen eingerückt und hatte die Oesterreichische Armee den 6. May bey Prag geschlagen, auch diese Stadt, worein sich die geschlagene Armee größtentheils geworfen hatte, scharf zu belagern angefangen. Als aber eine andere Oesterreichische Armee unter dem Grafen von Daun zum Entsatze herbey kam, gieng ihr der König entgegen und griff sie den 18. Jun. bey Kollin an, wurde aber mit grossem Verlust zurücke geschlagen und genöthiget, nicht nur die Belagerung von Prag aufzuheben, sondern auch ganz Böhmen zu verlassen und sich nach Sachsen und die Lausitz zurücke zu ziehen. Indessen fand sich eine so genannte Reichs-Executions-Armee in Thüringen ein, nachdem durch die Mehrheit der Stimmen wider den König in Preussen der Reichs-Krieg declarirt worden. Zu dieser Armee stieß der Prinz von Soubise mit einer Französischen Armee, um gemeinschaftlich wider die Preussen zu agiren und sie aus Leipzig und ganz Sachsen zu treiben. Allein der König in Preussen gieng ihnen mit einer Armee entgegen und schlug sie den 5 Nov. bey Roßbach in der Gegend von Micheln völlig in die Flucht, worauf er mit der gesiegten Armee nach Schlesien gieng, worinnen

die Oesterreicher Schweidnitz eingenommen und den Herzog von Bevern bey Breslau zurücke geschlagen, diese Stadt selbst aber erobert hatten. Er gieng alsbald auf Breslau loß, und da ihm die Oesterreichische Armee entgegen kam, lieferte er ihr den 5. Dec. bey Leuthen abermals eine Schlacht, darinnen er sie aufs Haupt schlug, alsdenn aber vor Breslau gieng, und diese Stadt nach kurzer Belagerung eroberte, auch fast eine ganze Armee in derselben zu Kriegs-Gefangenen machte. Als der Preußische Major Grant die Nachricht davon nach Engelland brachte, sprach der König bey seinem Abschiede zu demselben: Monsieur Grant! machen Sie mein bestes Compliment an meinen Neffen, den König von Preussen, und sagen Sie ihm in meinem Namen, daß es mir lieb seyn würde, wenn er seine Person in Acht nähme und sich nicht so sehr, als bisher, bloß stellen würde.

Es hatte dieser Monarche nach der, im Kloster Seven geschlossenen Convention ein sehr rührendes Schreiben an den König von Großbrittannien abgehen lassen, darinnen er sich über diese Convention beklaget und vorgestellt, daß Se. Großbrittannische Maj. die Ursache des Unglücks sey, welches über ihn herein zu brechen scheine; er würde der Allianz mit Frankreich niemals entsagt haben, wenn man ihm nicht so gar schöne Versprechungen gethan hätte; er hoffe, Se. Majwürden sich Ihrer nur erst den 26. Aug. 1757. wiederholten Verbindungen erinnern und keinen Ver-

gleich

gleich mit den Feinden eingehen, wenn er nicht darunter begriffen wäre.

Der König von Großbritannien hatte allerdings Ursache, die getroffene Convention für einen übereilten Schritt anzusehen, darzu man durch die widrigen Umstände, worein die überwiegende Macht der Feinde den König von Preussen und dessen Alliirte gesetzet, veranlasset worden. Da aber nunmehro sich die Umstände verbessert, und der König von Preussen sich überall gegen seine Feinde Luft gemacht, die Hannöverischen Lande selbst aber wenig Vortheil und Sicherheit von diesem Waffen-Stillstande zu gewarten hatten, konnte man desto kühner den geschlossenen Tractat umwerfen, da die Franzosen selbst demselben entgegen handelten. Der Prinz Ferdinand von Braunschweig ward daher von dem Könige in Preussen, in dessen Diensten er stunde, zu der alliirten Armee ins Bremische abgeschickt, um von solcher mit Genehmhaltung des Königs von Großbrittannien das Ober-Commando zu übernehmen. So bald dieses geschehen, gieng er auf die Franzosen loß, die sich kaum aus ihren Winter-Quartieren zusammen ziehen konnten, und trieb sie mit grossem Verlust bis an die Aller zurücke. Die rauhe Witterung nöthigte ihn, den 24. Dec. Halte zu machen und seine Trouppen zwischen Uelzen und Lüneburg in die Cantonirungs-Quartiere zu verlegen. Er nahm sein Haupt-Quartier zu Uelzen, und hernach zu Lüneburg, der Marschall von Richelieu aber seines zu Hannover. Alleine es währte nicht lange, so giengen die Kriegs-Ope-

rationes von neuen an. Der Prinz Ferdinand brach den 18. Febr. 1758. mit der Armee wieder auf und gieng auf die Franzosen loß, die an den Grafen von Clermont einen neuen Chef bekommen hatten. Er trieb sie aus Bremen und den gesammten Chur-Hannöverischen und Braunschweigischen Landen vollends heraus, und nöthigte sie, sowohl Hessen zu verlassen, als auch sich über die Weser nach Westphalen zurücke zu ziehen.

Als den 6. März frühe um 3 Uhr ein Courier aus Hannover mit der Nachricht davon zu London anlangte, war die Freude darüber bey Hofe und in der ganzen Stadt ausserordentlich groß. Jedermann redete von dem Herzoge Ferdinand mit Entzücken. Der König wurde aus dem ersten Schlafe erwecket, wobey Se. Maj. sagten: Eine solche Nachricht ist wehrt, daß man in der Ruhe gestört wird! Den 9. April langte der Baron von Kniphausen als Preußischer Gesandter an, mit welchem den 11ten dieses ein neuer Subsidien-Tractat geschlossen wurde, nach welchem der König von Preussen 4 Millionen Thaler oder 670000 Pf. Sterlings jährlich empfangen sollte. Dieses war eine Wirkung von der Freundschaft des Herrn Pitt, zu welcher der König von Preussen nunmehro gelanget war. Dieser Mann hatte sowohl die Liebe des Volks, als das größte Ansehen bey Hofe und im Ministerio. So lange der König in Preussen sich nicht um dessen Freundschafft bewarb und desselben Rathschlägen gemäß handelte, so lange hatte auch die

ganze

ganze Nation keine Lust, etwas zum Dienste dieses Monarchens zu verwilligen. Allein so bald Herr Pitt ein Freund desselben wurde und dessen Interesse zu befördern anfieng, veränderte sich ganz Engelland. Der König hatte bey der Eröffnung des Parlaments am 1. Dec. 1757. kaum vorgestellt, daß es nöthig sey, seinen guten Bruder und Alliirten, den König von Preussen, zu unterstützen, so erklärten sich beyde Cammern über diesen Punct ganz willig und beschlossen, ein ansehnliches Subsidium von etlichen Millionen zusammen zu schiessen:

Wider Frankreich und in America war indessen der Krieg sehr schlecht geführt worden. Man hatte einander zur See weiter keinen Schaden gethan, als Schiffe weggenommen. Der Graf von Loudon führte das Commando in Nord-America, konnte aber gegen die Franzosen nichts unternehmen, weil er ihnen nicht gewachsen war, sondern mußte vielmehr geschehen lassen, daß das Fort George oder William Heinrich den 9. Aug. 1757. verlohren gienge. Als hernach der Admiral Holbourne mit dem Transport in America anlangte, machte man einen Anschlag auf Cap Breton, war aber nicht im Stande, solchen auszuführen. In Ost-Indien fiel auch nichts weiter in diesem Jahre für, als daß das Fort Chandenagore auf der malabarischen Küste den 27. März den Franzosen entrissen und darauf in Bengalen einige geringe Plätze erobert wurden. Immittelst wurde in diesem Jahre durch eine Parlaments-Acte beschlossen, eine General-Land-

Miliz in Engelland zu errichten, um dadurch das Reich in Sicherheit zu setzen, ohne in Friedens-Zeiten nöthig zu haben, eine kostbare Armee zu unterhalten.

Den Rußischen Hof konnte man nicht dahin bringen, daß er bey dem gegenwärtigen Kriege die Neutralität erwehlt hätte. Man würde vielleicht Großbritannischer Seits ernstlichere Maasregeln genommen haben, diesen Hof an seinen Unternehmungen gegen die Preußischen Lande zu hindern, wenn nicht die Vortheile der Handlung in diesem Reiche für die englische Nation viel zu groß wären, als daß man sich durch völlige Aufhebung des bisherigen guten Vernehmens um dieselben bringen sollte. Man mußte also geschehen lassen, daß Rußland den 11. Jan. 1757. der Allianz zwischen dem Französischen und Wienerischen Hofe beytrat und darauf das Königreich Preussen feindlich anfiel. Die Russen lieferten den Preussen den 30 Aug. bey Groß-Jägersdorf eine Schlacht, und ob sie gleich darauf Preussen wieder verliessen, wurde doch den 15 Oct. die Allianz mit Frankreich, Oesterreich und Schweden erneuert und darauf Russischer Seits alle Anstalt getroffen, das Königreich Preussen von neuen anzugreifen und es völlig zu erobern, welches auch im Jan. 1758. bewerkstelliget wurde, nachdem die Preußischen Trouppen sich daraus nach Pommern gegen die Schweden gezogen hatten, die zwar alle Jahre in das Preußische Gebiethe einfielen, aber immer wieder zurücke getrieben wurden.

Der

Der Feldzug wider die Franzosen in Deutschland ward frühzeitig eröffnet. Der Prinz Ferdinand gieng den 2. Jun. 1758. vor Tage in der Gegend von Emmerich über den Rhein, nahm Cleve ein und gieng denen Franzosen, die sich bey Neus versammlet hatten, entgegen. Den 23 Jun. stiessen die Armeen bey Crevelt zusammen. Es kam zu einer blutigen Schlacht, darinnen der Graf von Clermont, der die Franzosen commandirte, geschlagen und bis Cölln zurücke getrieben wurde, allwo ihn bald darauf der Marschall von Contades in dem Commando ablöfete. Dieser trieb hierauf die Alliirten wieder über den Rhein zurücke, nachdem der Prinz von Isenburg den 23. Jul. bey Sangerhausen unweit Cassel geschlagen worden. Der General Chevert suchte mit einem starken Corps den Prinzen Ferdinand an dem Rückgange über den Rhein zu hindern, ward aber den 5. Aug. bey Meer von dem General Imhof geschlagen, worauf der Rückgang den 8ten und 9ten dieses unweit Schrecken-Schanz glücklich bewerkstelliget wurde. Der Prinz empfieng hierauf eine Verstärkung von 10000 Engländern, die zu Embden in Ost-Frießland ans Land stiegen und von dem Herzoge von Marlborough und dem Lord Sackville commandirt wurden. Er konnte nunmehro den Franzosen die Spitze bieten, doch fiel zwischen ihnen nichts Sonderliches für, ob sie gleich in Westphalen sehr nahe bey einander stunden. Im Sept. schickte der Prinz den General Oberg mit einem Corpo zu Verstärkung des Prinzens von Isen-

burg, der den Prinzen von Soubise beobachten sollte, nach der Weser. Da nun in gleicher Absicht der General Chevert bey der Soubisischen Armee anlangte, kam es den 10. Oct. bey Lutterberg zu einer Action, darinnen die Franzosen die Wahlstatt behaupteten. Beyde Armeen giengen im Nov. in die Winter-Quartiere, da denn die Franzosen den Feldzug mit Eroberung der Festung Rheinfels und Einnehmung der Stadt Frankfurt, wohin der Prinz von Soubise das Haupt-Quartier verlegte, endigten.

Die Landungen auf der Französischen Küste, die die Engelländer 1758. unternahmen, hatten einen schlechten Fortgang. Der Admiral Anson hatte hierbey das Ober-Commando über die Flotte und der Commandeur Howe commandirte die Expeditiones. Die erste Landung geschahe den 5. Jun. zu Cancale auf der Küste von Bretagne. Nachdem man aber in dem Hafen und Vorstädten von St. Malo einigen Schaden angerichtet, gieng man wieder zu Schiffe und verließ den 21sten die Französische Küste. Die andere Landung geschahe den 6. Aug. zu Cherbourg in der Normandie, welche Stadt man in Besitz nahm. Jedoch nachdem man alle Schiffe und Fahrzeuge im Hafen, wie auch die Forts, Magazine, und das Baßin ruinirt und dadurch einen Schaden von 2 Millionen Pf. Sterl. verursacht, gieng man den 15ten und 16ten wieder zu Schiffe. Die dritte Landung wurde den 4. Sept. in der Gegend von St. Malo unternommen und lief am schlechtesten ab. Denn es kam den 11ten bey St. Cast

zu

zu einer scharfen Action, darinnen die Engelländer einen starken Verlust litten und kaum Zeit hatten, sich in die Fahrzeuge zu werfen, und vermittelst derselben wieder an Bord ihrer Schiffe zu kommen.

Weit glücklicher war der Admiral Boscawen, der mit einer Flotte nach America gieng und sich mit dem Admiral Hardy, der bisher den Hafen von Louisburg auf der Insel Cap Breton gesperrt hatte, vereinigte. Er setzte den 12. May eine kleine Armee unter dem General Amherst auf dieser Insel ans Land und belagerte Louisbourg zu Wasser und zu Lande, setzte auch dem Platze so scharf zu, daß er sich den 26. Jul. mit Accord ergeben mußte. Die Besatzung ward zu Kriegs-Gefangenen gemacht, und die ganze Insel unter die Bothmäßigkeit der Engelländer gebracht, die sammt dem Könige über deren Eroberung eine grosse Freude hatten.

Auf dem festen Lande in Nord-America war man nicht so glücklich. Denn der neue englische General Abercrombie zog eine Armee von 20000 Mann zusammen und gieng damit gegen Canada zu Felde. Den 8. Jul. griffen die Feinde in ihrem wohlverschanzten Lager bey Ticonderago an, wurde aber nach einer sechsfachen Attaque genöthiget, mit grossem Verlust sich zurücke zu ziehen. Er ließ hierauf das Fort Frontenac einnehmen und mit allen daselbst befindlichen Fahrzeugen ruiniren, mußte aber darauf das Commando dem General Amherst übergeben und nach Europa zurücke kehren.

In

In Ost-Indien eroberten die Franzosen den 2. Jun. das Fort St. David oder Cudulur auf der Küste von Coromandel, der Admiral Pocok aber, der sowohl den 29. April als 3. Aug. mit dem Französischen Chef d'Escadre, Grafen d'Ache, in ein Treffen gerieth, konnte den Platz nicht retten. Der General Lally wollte hierauf auch Trischenapalli erobern. Als er aber sich auf den Marsch dahin begab, und unterwegens das Land des Königs von Tanjour, der ein Freund der Engelländer war, in schwere Contribution sezte, kam es zwischen beyden zu Feindseligkeiten. Die Franzosen belagerten darauf Tanjour, wurden aber durch einen Ausfall in große Unordnung gebracht und genöthiget, mit Zurücklassung aller ihrer Artillerie und vieler Mannschaft abzuziehen und in schlechtem Zustande nach Pondicheri zurücke zu kehren, wodurch Trischenapalli vor diesmal gerettet wurde. Der General Lally besetzte den 4. Oct Arcadu oder Arcot, worauf er im Dec. vor Madras, und das Fort St. George gieng, und es vom 14. Dec. 1758. bis den 17. Febr. 1759. vergebens belagerte, alsdenn aber sich etliche Tagereisen weit davon wegzog. Indessen hatte der Obrist Ford Masulipatnam eingenommen, nachdem er einen herrlichen Sieg über den Herrn von Conflans erfochten, auch ihn selbst gefangen bekommen hatte. Die Franzosen verließen hierauf das Fort St. David und Cudulur wieder, nachdem sie die Festungs Werke in die Luft gesprengt, verlohren auch Carshiburam, der Herr von Lally aber quittirte alle zwischen Madras und

Pon-

Pondicheri gelegene Forts und langte den 20. Jun. mit dem Reste seiner Armee zu Pondicheri an, nachdem er die ganze umliegende Gegend den Engelländern überlassen müssen.

Sonderbare Vortheile erhielten auch die Engelländer im Jahr 1758. auf der Küste von Africa, da sie im May die Französischen Etablissements am Flusse Senegal und darunter das Fort Louis, und im Dec. die Insel Goree bey dem Cabo Verde eroberten. Den 24. Jan. 1759. kam auch die Hauptstadt Basseterre auf der Insel Guadaloupe in die Hände der Engelländer, worauf ein District und Platz nach dem andern auf dieser Insel verlohren gieng, bis endlich den 1. May durch eine General-Capitulation diese Insel völlig den Engelländern zu Theile wurde. Den 24. Nov. verliessen die Franzosen das Fort du Quesne am Flusse Ohio, welches die Engelländer alsbald besetzten und Pittburg nennten. Es war über diesen Ort der ganze Krieg entstanden.

Das Glücke des Königs in Preußen war in dem Feldzuge 1758. abwechselnd. Er eroberte die Festung Schweidnitz, mußte aber von Ollmütz in Mähren wieder abziehen, als er solche Stadt eine Zeitlang heftig belagert hatte. Er gieng hierauf den Russen entgegen, und lieferte ihnen eine blutige Schlacht bey Zorndorff. Bey Hochkirchen in der Oberlausitz wurde er zwar überfallen, empfieng aber seine Feinde so, daß sie sich keines sonderlichen Vortheils rühmen konnten. Er entsetzte darauf Neiß und Cosel in Schlesien,

trieb

trieb die Schweden aus der alten Mark zurücke, behauptete Dreßden und ganz Sachsen, fiel in Mecklenburg ein, streifte bis in Franken und ruinirte die Magazine in Böhmen. Durch diese Thaten wurde die Englische Nation in der guten Gesinnung erhalten, die sie gegen diesen Monarchen gefaßt, und bewogen, mit Vergnügen alles, was zu dessen Unterstützung gefordert wurde, ferner zu bewilligen.

Die Reichs-Acht, womit man Kayserlicher Seits die Könige von Großbritannien und Preussen, als Churfürsten von Braunschweig und Brandenburg, bedrohete, verursachte im deutschen Reiche ein grosses Nachdenken und wurde an vielen Höfen als eine höchst ungebührliche und gewaltthätige Sache angesehen. Um aber allen fernern, auf diese Reichs-Acht abzielenden, Schlüssen und Unternehmungen vorzubeugen, wurde von denen Comitial-Gesandten der beyden obgedachten Königlichen und Churfürstlichen Höfe mit Zuziehung einiger andern Comitial-Gesandten im Namen des Corporis Evangelicorum den 29. Nov. 1758. auf dem Reichstage zu Regenspurg ein Conclusum in Geheim abgefaßt, dadurch sich das gedachte Corpus in Ansehung der damals vorseyenden Reichs-Acht dahin verband, nicht zuzugeben, daß diese, von Kayserl. Erkänntniß nicht abhangende, Sache anders, als nach den Reichs-Gesetzen und der Kayserl. Wahl-Capitulation Art. XX. vollzogen würde. So sehr sich nun der Kayser in einem Decrete gegen die Reichs-Versammlung darüber beschwerte, so ist doch

seit

seit dieser Zeit nichts weiter von der Reichs-Acht zu Regenspurg gehöret worden.

Mit den General-Staaten entstunden im Jahr 1758. große Irrungen, weil die Engelländer den Holländern viele Schiffe in America unter dem Vorwand, daß sie Französische Ladungen hätten, wegnahmen. Hierüber führte die Holländische Kaufmannschaft bittere Klagen, die zu vielen Vorstellungen am Großbritannischen Hofe Anlaß gaben. Der König ließ endlich den 24. Febr. 1759. zu London eine rechtliche Untersuchung über die weggenommenen Schiffe anordnen, wodurch die Ladung von 27 Schiffen für gute Prisen erklärt wurden; doch sollten die Schiffe selbst nebst den übrigen Schiffen, die nicht dafür erkannt wurden, mit ihren Ladungen den Eigenthümern zurücke gegeben werden. Hierben ist es geblieben, obgleich im April drey Deputirte von den General-Staaten zu London anlangten, die darwider Vorstellungen thaten.

Der Feldzug mit den Franzosen fieng sich 1759. sehr hitzig an. Die Chefs von beyderseits Armeen wollten einander in der Ausführung glücklicher Unternehmungen zuvor kommen. Sie geriethen deßhalben einander scharf in die Haare. Allein den 13. April kam es bey Bergen unweit Frankfurt am Mayn zu einer Schlacht, darinnen beyde Theile sich so an die Köpfe stießen, daß ihre Hitze vergienge und sie sich in ihre Cantonirungs-Quartiere zurücke zogen. Die Französische Armee commandirte anstatt des Prinzens von

Soubise

Soubise der Herzog von Broglio und die Alliirte der Prinz Ferdinand, der diese Action un Coup manqvé d. i. einen mißlungenen Streich, nennte. Er zog sich hierauf nach Westphalen zurücke, allwo der Marschall von Contades die Haupt-Armee commandirte, welcher den Herzog Ferdinand nöthigte, sich bey Petershagen unweit Minden zu lagern, wo er durch die Gebürge und tiefen Moräste bedeckt wurde. Nachdem die Franzosen die Stadt Münster erobert hatten, gieng der Marschall von Contades, nachdem er sich mit dem Herzoge von Broglio vereiniget hatte, den 1. Aug. auf den General Wangenheim loß, welchen der Herzog Ferdinand bey seinem am 29. Jul. geschehenen Ausbruche bey Petershagen zurücke gelassen hatte. Der Herzog Ferdinand kam gleich darzu, da denn eine blutige Schlacht erfolgte, darinnen die Franzosen den Kürzern zogen und bis in Hessen zurücke getrieben wurden. Zu gleicher Zeit schlug auch der Erbprinz von Braunschweig den Herzog von Brißac, der mit einem Corps bey Cosfeld stunde. Hierdurch kamen nunmehro Minden, Münster und alle Plätze und Lande bis weit in Hessen hinein wieder in der Alliirten Hände. Der Sieg würde noch vollkommener gewesen seyn, wenn der Lord Sackville, der die Englischen Auxiliar-Trouppen, die dieses Jahr verstärket worden waren, commandirte, besser seine Schuldigkeit gethan hätte. Er wurde daher nach Engelland zurücke berufen und über ihn Kriegsrecht gehalten, da er denn das Urtheil empfieng, daß er aller Chargen entsetzt, vom

vom Hofe verbannet und zu fernern Kriegs-Diensten unfähig geachtet seyn sollte.

In Sachsen kam der König in Preußen sehr ins Gedränge. Denn nachdem er sowohl bey Paltzig als Kunnersdorf von den Russen viel gelitten und darüber sich von Sachsen entfernt hatte, kriegte die combinirte Oesterreichische und Reichs-Armee darinnen die Oberhand, welche sich des ganzen Landes bemächtigte, so, daß auch die Hauptstadt Dreßden den 5. Sept. capituliren mußte. Nun war zwar der König so glücklich, daß er in kurzen das ganze Land, bis auf die Hauptstadt, wieder einnahm, hatte aber das Unglück, daß den 20. Nov. ein ganzes Corps von seinen besten Trouppen unter dem General Finck bey Maxen, einige Meilen von Dreßden, von den Feinden so eingeschlossen wurde, daß es sich gänzlich zu Kriegs-Gefangenen ergeben mußte. Weil nun hierdurch die Preusische Armee sehr geschwächt wurde, mußten 20000 Mann unter dem Erbprinzen von Braunschweig von der Alliirten Armee zu Ende des Jahrs, und folglich mitten im Winter, nach Sachsen marschiren, die aber im Febr. 1760. wieder zurücke giengen, weil der König, nachdem er sich genungsam verstärkt hatte, sie nicht weiter brauchte.

In America waren die Engelländer in diesem Jahre so glücklich, daß sie Quebec mit einem großen Theile von Canada eroberten. Denn da der General Wolfe mit 10000 Mann zu Lande und der Admiral Saunders mit einer Escadre zu Wasser auf Quebec losgiengen, fand der erste

Mittel, den Französischen General Montcalm aus seinem Retranschement heraus zu locken, worauf er ihn den 13. Sept. mit solchem Nachdruck angriff, daß die Französische Armee gänzlich geschlagen und zerstreuet wurde, wobey die Chefs von beyden Armeen, der General Wolfe und der Marquis von Montcalm, auf dem Platze blieben. Der Brigadier Townshend, der nach dem Tode des Generals Wolfe das Commando übernahm, machte darauf alle Anstalten, Quebec mit Sturm einzunehmen. Man wartete aber solchen daselbst nicht ab, sondern übergab die Stadt den 18. Sept mit Accord, wobey die Besatzung mit ihrer Bagage einen freyen Abzug erhielte, die Artillerie und Munition aber im Stiche bleiben mußte. Mitlerweile hatte auch der General Amherst, der den 2. Jul. über die See Ontorio gegangen war, die Forts Niagara, Ticonderago, sonst Carillon genannt, Crownpoint und Oswego erobert. Es war also nunmehro ganz Canada, biß auf Montreal, wo sich die ganze Französische Macht zusammen gezogen hatte, in der Engelländer Händen.

Zur See war man Großbritannischer Seits in diesem Jahre nicht weniger sehr glücklich. Dem Admiral Rodney wollte es zwar vor Hayre de Grace nicht glücken, als er den 3. Jul. und 29. Aug. diese Stadt bombardirte, weil er sich iedesmal wieder zurücke ziehen mußte. Allein, da der Herr de la Clüe den 5. Aug. von Toulon auslief, griff ihn der Admiral Boscawen auf der Höhe von Algarbien den 17. Aug. an und ruinirte

dessel-

desselben ganze Escadre. Es wollte solcher nach Brest seegeln, und zu der Flotte stoßen, die man allda zu einer wichtigen Unternehmung ausgerüstet hatte. Jedoch diese war eben so unglücklich. Denn da sie den 14. Nov. unter dem Marschall von Conflans von Brest auslief, wurde sie den 20sten von dem Englischen Admiral Hawke auf der Höhe von Quiberon dergestalt geschlagen, daß die wenigsten Schiffe davon kamen, weil sie theils erobert, theils verbrannt, theils in Grund gebohret, theils auch in den Villaine-Fluß getrieben und allda eingeschlossen wurden. Eben so gieng es dem Capitain Thürot, der den 15. Oct. mit einer kleinen Escadre von Duynkirchen auslief, und Schottland sowohl als Irrland mit einer Landung bedrohete. Denn nachdem er durch die ungestümen Winde an seinem Vorhaben gehindert und genöthiget worden, eine Zeitlang seine Sicherheit in dem Schwedischen Hafen zu Gothenburg zu suchen, langte er zwar den 18. Febr. 1760. in der Bay von Carrickfergus in Irrland an und ließ allda 1000 Mann ans Land setzen, die vor Carrick rückten, welcher Platz sich auch sogleich, weil es demselben an Munition fehlte, mit Accord ergab. Allein die Unternehmung hatte bald ein Ende. Der Capitain Elliot trieb den Thürot mit seinen 3 Fregatten den 26. Febr. aus der obgedachten Bay in die freye See und jagte ihm so lange nach, bis er ihn den 28sten nahe bey der Insel Man zu einer Action nöthigte, darinnen er selbst getödtet, die sämmtlichen Fregatten aber erobert wurden.

In Ost-Indien waren die Franzosen nicht weniger sehr unglücklich, denn die Engelländer eroberten den 1. März 1759. die wichtige Handelstadt Suratte, der Admiral Pocok aber suchte den Französischen Chef d'Escadre, Grafen d'Ache, auf, den er den 8. Sept. auf der Rhede von Pondicheri antraff. Es kam den 10ten zwischen beyden zu einem See-Treffen, darinnen aber kein Theil über den andern einen sonderlichen Vortheil erlangte, ob es gleich 8 Stunden währte. Den 27sten kamen beyde Escadern einander wieder sehr nahe, wagten aber kein zweytes Treffen, dargegen glückte es den Franzosen, daß sie den 30. Sept. bey Arcate einen kleinen Sieg über die Engelländer erhielten. Allein diese rächeten sich an ihnen durch einen viel herrlichern Sieg, den sie den 22. Jan. 1760. in eben dieser Gegend über den General Lally erhielten. Sie schlossen darauf Pondicheri zu Wasser und zu Lande ein; doch hat dessen Eroberung der König George II. nicht erlebet.

Im April 1760. hätte man Qvebec bald wieder verlohren. Die Franzosen langten mit einer Armee vor diesem Platze an und schlugen die Engelländer, die ihnen entgegen kamen, zurücke. Sie belagerten darauf Qvebec und würden Meister davon worden seyn, wenn nicht die Ankunft einiger Englischen Kriegs-Schiffe sie bewogen hätte, die angefangene Belagerung aufzuheben und mit Hinterlassung ihres Lagers sich eiligst zurücke zu ziehen. Der General Amherst gieng hierauf mit einer Armee auf Montreal loß, welches

noch

noch der einzige Platz war, den die Franzosen in Canada inne hatten. Er belagerte solchen über einen Monat lang, und da der Französische General von Vaudreuil keinen Entsatz zu erwarten hatte, ergab er sich den 8. Sept. mit allen seinen Trouppen durch eine Capitulation, Kraft welcher er nicht nur Montreal mit allem, was sich darinnen befand, übergab, sondern sich auch mit aller seiner Mannschaft verband, während diesem Kriege nicht gegen die Englische Nation und deren Alliirte zu dienen. Solchergestalt waren die Engelländer Meister von ganz Canada.

Bey der Armee in Deutschland fielen im Jahr 1760. eben keine wichtigen Dinge für; doch hielte sich der Prinz Ferdinand mit der alliirten Armee in solcher Stellung, daß die Franzosen in die Hannöverischen Lande nicht weiter eindringen konnten und nur einige Grenz-Oerter besetzt behielten. Der Erbprinz von Braunschweig gieng im Sept. mit einem Corps unverhost über den Rhein, besetzte das Clevische und belagerte Wesel, kriegte aber von den Franzosen bey Kloster-Camp eine solche Schlappe, daß er die Belagerung aufheben und über den Rhein zurücke gehen mußte. Der König in Preussen behauptete sich indessen sowohl in Schlesien und Pommern, als auch in Sachsen, ob er gleich überall mit vielen Feinden zuthun hatte. In Schlesien verlohr er zwar die Schlacht bey Landshut und die Festung Glatz, siegte aber hernach bey Liegnitz, nachdem er von Dretzden, das er scharf bombardiren lassen, wieder abziehen müssen. In Pommern trieb er die

Schweden aus der alten Mark zurücke, und entsetzte die von den Russen belagerte Festung Colberg, in Sachsen aber wurden den Feinden, nachdem sie Berlin, das sie überrumpelt und gebrandschatzet hatten, wieder verlassen müssen, die Städte Wittenberg und Leipzig, die sie kurze Zeit inne gehabt, wieder abgenommen und die ganze Oesterreichische Macht von dem Könige selbst nach Torgau getrieben, wo es den 3 Nov. zu einer blutigen Schlacht kam, die diesem Monarchen in dem Besitze von Sachsen von neuen feste setzte.

So glücklich aber die Großbritannischen Waffen zu Wasser und Lande waren, so wünschte doch der alte König George den Frieden. Er ließ mit Einstimmuug des Königs in Preußen schon den 25. Nov. 1759. durch den Herzog Ludwig von Braunschweig, General-Feld-Marschall der General-Staaten, denen im Haag befindlichen Ministern derer in Krieg begriffenen Mächte eine Declaration thun, daß man bereit sey, Gevollmächtigte an denjenigen Ort zu schicken, der darzu am beqvemsten befunden würde, um gemeinschaftlich über einen dauerhaften und allgemeinen Frieden zu tractiren. Diese Declaration geschahe darauf auch den 4. Dec. 1759. zu London, und den 5. Jan. 1760. zu Berlin. Allein obgleich der Französische Hof sich sehr geneigt hierzu erzeigte, auch des Königs Schwieger-Vater, der alte König Stanislaus, so gar seine Hauptstadt Nancy zum Friedens-Congresse vorschlug, so bestunden doch die kriegführenden

Mächte

Mächte so hartnäckigt auf ihren Foderungen und wollten so wenig etwas darinnen nachgeben, daß die Bemühungen derer General-Staaten, die Breda zu einem Congresse vorschlugen, vergebens waren. Indessen wurden die Friedens-Handlungen bis in den Monath Julius fortgesetzt, alsdenn aber völlig abgebrochen. Auf solche Weise hatte der blutige Krieg seinen Fortgang und der alte König erlebte nicht das Ende desselben; doch hatte er noch vor seinem Absterben das Vergnügen, zu vernehmen, daß mit der Eroberung von Montreal nunmehro ganz Canada unter seinen Scepter gefallen wäre.

Dieser hohe Todes-Fall ereignete sich den 25. Oct. 1760. frühe zu Kensington sehr schnell und unvermuthet. Er war noch den Abend vorher nach 10 Uhr in der besten Gesundheit zu Bette gegangen; stunde auch den folgenden Morgen um 6 Uhr frisch und munter wieder auf, und versicherte seinen Cammerdiener, daß er recht wohl geruhet hätte. Er nahm hierauf nach seiner Gewohnheit etliche Tassen Chocolade zu sich, und nachdem er den Pagen, der ihm solche überreicht, gefraget, wie der Wind stünde und obwohl Hoffnung zur Ankunft der Paqvetboote aus Holland da sey, eröfnete er selbst ein Fenster, betrachtete den Himmel und vergnügte sich so sehr an desselben heitern Aussicht, daß er zu erkennen gab, er wäre geneigt, einen kleinen Spatziergang in den Garten zu thun. Der Page trat ab, um den König alleine zu lassen, weil er gewohnt war, sich täglich nach genossener

Chocolade eine Stunde in der Stille mit Gott oder einem geistlichen Buche zu unterhalten; iedoch bey dem Hinausgehen bemerkte er, daß der König einen Seufzer that und mit der rechten Hand eine Bewegung machte. Gleich darauf hörte er einen Fall. Er gieng alsbald wieder in das Zimmer, und fand den König an seinem Stuhle gegen die Wand liegend, als ob er willens gewesen wäre, nach der Glocke zu greiffen. Er war sprachloß und durch den Fall an einem seiner Schläfe beschädiget. Man brachte ihn sogleich zu Bette und ließ ihm eine Ader öfnen; es war aber kaum eine Unze Blut zu erhalten und die Lebens-Geister konnten durch die kräftigsten Mittel nicht wieder herbey geschafft werden. Solchergestalt starb George II. am Schlage, ohne die Bitterkeit des Todes zu schmecken, in einem Alter von 78 Jahren, als der älteste und mächtigste unter allen, die jemals den Englischen und Großbritannischen Thron besessen. Niemals hat sich dieses Reich in grösserm Flor befunden und seine Macht mit mehrerm Glücke in alle Theile der Welt ausgebreitet, als unter der gesegneten langwierigen Regierung dieses Monarchens. Weder zur See ist die Anzahl der Kriegs-Schiffe, noch zu Lande die Anzahl der Trouppen iemals stärker gewesen, als da George II. mit höchstem Ruhme aus der Welt gegangen. Sein Tod hat alle Europäischen Höfe in Trauer gesetzt. Auch selbst der Französische und Wienerische haben sich dessen nicht entbrechen können, ob sie gleich in Krieg mit ihm verwickelt gewesen.

Nach

Nach seinem Absterben wurde der Cörper geöfnet. Man befand, daß die rechte Herz-Kammer zersprungen, und daher der Herzbeutel mit vielem Blute, welches extravasirt und geronnen, angefüllet war; die linke Herz-Kammer hingegen war leer, und die obere Haut der Gefäße ganz verdorben, welches alles eine Schwächung der Lebens-Geister zu erkennen gab. Der König hatte sich aus dieser Ursache an dem gedachten Orte immer krank befunden, und einen so schwachen Puls gehabt, daß die Aerzte vielmals kaum eine Bewegung daran fühlen können. Er hat einen grossen Schatz an baaren Gelde hinterlassen und deßhalben in seinem Testamente befohlen, alle seine und des verstorbenen Prinzens von Wallis Schulden zu untersuchen und zu bezahlen. Unter andern hat er dem Herzoge von Cumberland, den er zugleich zum Universal-Legatario eingesetzt, 250000. der Prinzeßin Amalia 200000. der Landgräfin von Hessen-Cassel 20000. der Gräfin von Yarmouth seiner Favoritin, einer gebohrnen von Wend und vermählt gewesenen von Walmoden, 20000. und ihrem Sohne 200000. Pf. Sterlings, ieglichem aber von den 7 Königl. Enkeln eine jährliche Leib-Rente von 5000. Pf. St: vermacht. Den 11. Nov. Abends ward die Königl. Leiche in der Abten zu Westmünster und in der Capelle des Königs Heinrichs VII. beygesetzt.

Seine Kinder, die ihm seine Gemahlin, die Königin Carolina, welche schon den 1. Dec. 1737.

gestorben ist, zur Welt gebohren, folgen also auf einander:

1. Friedrich Ludwig, Prinz von Wallis und Churprinz von Braunschweig, geb. 31. Jan. 1707. †. 31. Mart. 1751. Von seiner Gemahlin, Augusta, gebohrnen Prinzeßin von Sachsen-Gotha, hat er folgende Kinder hinterlassen:

a. Augusta, geb. 11. Aug. 1737.
b. Georgius III. ietziger König von Großbritannien und bisheriger Prinz von Wallis, geb. 4. Jun. 1738.
c. Eduard, Herzog von Yorck, geb. 25. Mart. 1739.
d. Elisabeth Carolina, geb. 10. Jan. 1741. †. 4 Sept. 1759.
e. Wilhelm Heinrich, geb. 25. Nov. 1743.
f. Heinrich Friedrich, geb. 7. Nov. 1745.
g. Louise Anna, geb. 19. Mart. 1749.
h. Friedrich Wilhelm, geb. 24. May 1750.
i. Carolina Mathildis, geb. nach des Vaters Tode, 22. Jul. 1751.

2. Anna, geb. 2. Nov. 1709. vermählt mit Wilhelm Carl Heinrich Friso, Prinzen von Oranien und nachmaligen General-Erb-Stadthalter der vereinigten Niederlande, den 25. Mart. 1734. Witwe 22. Oct. 1751. †. 12 Jan. 1759.

3. Amalia Sophia, geb. 10. Jun. 1711.

4. Carolina Elisabeth, geb. 10. Jun. 1713. † 28. Dec. 1757.

5. George Wilhelm, geb. 17 Nov. 1717. †. 13. Febr. 1718.

6. Wilhelm August, Herzog von Cumberland, geb. 26. Apr. 1721.

7. Maria, geb. 5. Mart. 1723. vermählt mit

mit Friderico, Erb-Prinzen von Hessen-Cassel, ietzt regierenden Landgrafen, den 28. Jun. 1740.

8 Louise, geb. 18. Dec. 1724. vermählt mit Friderico V. Könige von Dännemark, als damaligen Cron-Prinzen, den. 11 Dec. 1743. †. 19. Dec. 1751.

Der verstorbene König war von einer etwas weniger als mittelmäsigen Größe, doch dabey wohl gebildet. Er hatte ein Majestätisches und sehr ernsthaftes Ansehen, redete wenig, aber alles mit sonderbarer Ueberlegung. Die Französische, Englische und Italiänische Sprache war ihm eben so geläufig als die Deutsche. Er hatte vieles gelesen und besaß mehr Erkenntniß, als ordentlich diejenigen haben, so mit einer Crone prangen. Er war von keinem eiteln Stolz und Uebermuth eingenommen, wendete auch auf den äußerlichen Staat nichts überflüssiges. Er war sparsam ohne Geitz, und freygebig ohne Verschwendung, dabey mäsig und ordentlich in seinem äußerlichen Betragen. Er hatte ein lebhaftes Temperament, und war voller Feuer und Ehrbegierde, doch so, daß er beydes durch die Vernunft in Schranken hielte. Er war hurtig und arbeitsam, wuste genau, was bey allen Sachen zu thun sey, konnte etwas leichte fassen und war mit einem herrlichen Gedächtniß begabet. Von seiner Tapfferkeit und Herzhaftigkeit sowohl, als auch von seiner Großmuth und Sanftmuth hat

er

er vielfältige Proben abgelegt. *) Gegen das Reich war er voller patriotischen Gesinnung und gegen die Hannöverischen Lande, die sein Vaterland waren, voller zärtlichen Neigung, daher er allemal mit Lust nach Deutschland reisete und sich allda ganz besonders vergnügte. Er hatte immer viel Damen in seiner Gesellschaft, worunter sonderlich die Gräfin von Yarmouth sein Herze besaß. Seine Bedienten hatten an ihm einen sehr gnädigen Herren und gegen seine Ministers bezeigte er ein großes Vertrauen, that auch nicht leichtlich etwas, ohne dieselben zu Rathe zu ziehen. Die Herren **Robert Walpole**, **Heinrich Pelham** und **Wilhelm Pitt** *gelangten* nach einander bey ihm zu einem solchen Ansehen, daß der Hof und die Nation *vielmals* darüber eyfersichtig wurden. Mit dem Parlamente hat er allezeit in gutem Vernehmen gestanden und die obgedachten Ministri, so Mitglieder des Unterhauses gewesen, wusten durch ihre beredten Zungen dasselbe, iederzeit nach des Königs und Hofs Gesinnung zu lenken. Die Engelländer sind überhaupt mit diesem Monarchen so wohl zufrieden gewesen, daß sie öffentlich gesprochen: There is not a more honest Man in the kingdom, than George, our king. d. i. **Im ganzen Königreiche ist kein ehrlicherer Mann, als George, unser König.**

II.

*) Siehe die Memoires du Baron de Poellnitz Tom. III. p. 386. sq.

* *

II.

Allerhand merkwürdige Begebenheiten vom Jahr 1760.

I. Durch Briefe aus Bengala vom 10 Dec. 1759. hat man erfahren, daß der große Mogol ermordet und ein Prinz von 8 Jahren auf dessen Thron gesetzet worden. Diese Revolution soll in solchem Reiche eine allgemeine Verwirrung verursacht haben. Es rührte diese Ermordung von seinem Groß-Vezier her, welcher mit Verdruß sahe, daß sein Hof, der sich sonst in allen Stücken von ihm hatte lenken lassen, die vornehmsten Krieger in Moguliſchen Reiche, welche Patans genennet werden, ohne ihn um Rath zu fragen, nach der Hauptstadt Dehli gezogen hatte. Er beschloß also, den Mogul dieses mit dem Leben büssen zu lassen. Er beredete ihn daher, mit ihm auf die Jagd auszugehen. Als sie auf dem Rückwege vor dem Grabe eines gewissen Mahomethaniſchen Heiligen vorbey ritten, erinnerte ihn der Vezier, seine Andacht bey diesem Grabe zu verrichten. Der Mogul stieg sogleich vom Pferde und begab sich in die nächst daran gelegene Capelle. Indem er aber niederknien wollte, fielen die darinnen versteckten Mörder auf ihn her und strangulirten ihn mit einer Bogen-Sehne.

Dieser

Dieser an dem großen Mogul durch seinen meyneidigen Groß-Vezier welcher über diesen weibischen Prinzen eine völlige Gewalt hatte, begangene Mord ist nachgehends aus Ost-Indien mit folgenden Worten bestätiget worden. „Der Ursprung dieser schändlichen That war die Eyfersucht, welche der Groß-Vezier darüber schöpfte, daß die Patans sich unversehens, iedoch mit Vorbewust des Moguls, vor der Hauptstadt Dehli einfinden sollten. Die Patans sind ein kriegerisches und tapferes Volk in dem nordlichen Theile der Mogolischen Staaten auf der Seite gegen Persien in Asien. Es hatte vormals große Macht, die ihnen aber von den Moguls beschnitten worden. Sie sind übrigens Mahomethaner und hegen gegen die Einwohner von Indien immerfort Feindschaft. Als der Vezier auf die listigste Art den Mogul, wie er bey dem Grabe eines Mahomethaners, der in sonderbahrer Achtung ist, seine Andacht verrichtete, stranguliren lassen, erhub er den Enkel des berühmten Aurengzebs auf den Thron. Kurz nach dieser Revolution rückten die Patans mit einer zahlreichen Armee in das Feld, schlugen die Marattes in der Nachbarschaft von Dehli, stießen den neuen Mogul wieder vom Throne und setzten den Sohn des Königs der Patans, welcher mit einer Verwandtin des strangulirten Moguls verheyrathet ist, wieder auf denselben„.

II. Die Nachrichten aus Persien, sind überaus kläglich. Die Verwirrung in diesem Reiche ist aufs höchste gestiegen und das Schwerd, das

so

so viele Jahre in diesem schonen Reiche die jämmerlichsten Verwüstungen angerichtet hat, wütet noch immer mit einer solchen Raseren, die sich nicht begreifen läst. Was das Schwerd noch übrig gelassen hat, wird nunmehro durch Pest und Hunger vollends aufgerieben.

In einem Schreiben aus Careck an dem Persischen Meerbusen vom 23. May wurde folgendes berichtet: „Kerim Than hat fast alle Provinzen von Persien unter seinen Gehorsam gebracht. Der einige Sohn des unglücklichen Azad Than, ob er wohl ganz keine Unterstützung und die entsetzliche Gewißheit vor sich hat, über kurz oder lang aufgerieben zu werden, behauptet sich noch zu Masanderam. Der Usurpateur ist ein größerer Kriegs- als Staatsmann. Sein Verdienst ist das Erobern. Er weiß nichts, als zu Grunde zu richten. Unterdessen ist Persien in das gröste Elend versenkt und es wird viel erfordert, solches wieder heraus zu ziehen. Dem sey aber, wie ihm wolle, so würden doch die Sachen dieses Reichs in einem noch größern Verfall gerathen, wenn Kerim-Than nicht mehr verhanden wäre und entweder in einer Schlacht getödtet oder in seinem Palaste umgebracht würde.„

III. Auf dem Reichstage zu Regenspurg ward den 27. Jun. das Kayserliche, wegen Verwilligung neuer Römer-Monathe an das Reich erlassene, und den 15. April dictirte, Commissions-Decret in den Reichs-Collegiis zur Proposition und Umfrage gebracht, wobey die majora vota auf 4o Römer-Monathe ausfielen. In dem

Fürstl.

Fürſtl. Collegio haben bey dieſer Gelegenheit die Alt-Fürſtlich-einverſtandenen Häuſer ihre Propoſitiones gegen die Fürſtl. Taxiſche Stimme abermals zum Protocoll gegeben, wobey Brandenburg-Onolzbach beygeſtimmet, Würtemberg aber ſeine Erkennung des gedachten Voti wiederhohlet. Hierbey iſt anzumerken, daß Baden-Durlach im Nahmen der Einverſtandenen noch eine beſondere Declaration abgeleget, worinnen aus Veranlaſſung, da alle bisherigen Vorſtellungen und Aeußerungen ohne Würkung geblieben und man nach vorgängiger Communication mit andern hohen Höfen alle bisher vorgebrachte wiederhohlet, die Taxiſche Bevollmächtigung und Sitz- und Stimm-Verführung bis zur Qvalification für *nichtig* erklärt und den Legations-Secretarien allerſeitiger Principalſchaften aufgetragen worden, bey Zuſammentragung des Protocolls die Thurn- und Taxiſche Stimme auf keine Weiſe mehr zu ihrem Protocoll zu nehmen, ſondern dieſelbe gänzlich auszulaſſen, mit dem Zuſatze, daß, woferne der Qvalifications-Punct der neuen Fürſten nicht bald vorgenommen werden ſollte, dieſe ſich ſelbſt beyzumeſſen haben würden, wenn man ſich gegen ſie, wie gegen Taxis, erklären und entſchließen müſte. Eine gleiche Declaration iſt von Bremen geſchehen, mit welcher ſich Magdeburg und Braunſchweig conformiret haben.

Nachdem über die neuverwilligten 40 Römer-Monathe den 30. Jun. ein Reichs-Gutachten abgefaßt worden, ward es den 3. Jul. durch

durch Chur-Mannz zur öffentlichen Dictatur gebracht. Es sollten diese 40. Römer-Monathe in zwey Fristen bezahlt, und die erste Helfte davon binnen 6. Wochen nach angelangter Kayserl. Ratification des Reichs-Gutachtens, die andere Helfte aber zwey Monathe später zur Reichs-Operations-Cässe eingeliefert werden. Es sind darauf vom 4ten Julii biß zum 29. Nov. 3 10769. fl. von verschiedenen Reichs-Ständen eingelauffen. Der erste Standt, welcher bezahlt hat, ist das Stift St. Emeran zu Regenspurg. Die vornehmsten übrigen Stände, die ihre Quoten theils ganz, theils zur Helfte entrichtet, sind: Chur-Trier, Hoch- und Deutschmeister, Salzburg, Eichstädt, Hochstift Augspurg, Würzburg Baden-Baden, Baden-Durlach, und die Reichs-Städte Augspurg, Cölln, Frankfurt, Lübeck, Nürnberg, Ulm etc. Die von Chur-Bayern bezahlten Römer-Monathe hat man nicht in diese Summa gebracht, weil sie zu den vorigen Verwilligungen gehören.

IV. Ueber den greulichen Verfall des Münz-Wesens im Römisch-Deutschen Reiche ist sowohl am Kayserlichen, als vielen andern deutschen Höfen viel Berathschlagung gepflogen worden. Es hat solches zu vielen Irrungen und zu einer großen Theurung aller Waaren Anlaß gegeben, auch im gemeinen Handel und Wandel viele Inconvenientien verursacht. Das, am 13. Aug. 1750. an das ganze Reich ergangene, Kayserl. Münz-Edict hat nicht die erwünschte Würkung [illegible]; auch hat der neue Wienerische

Conventions-Fuß, welchen die 3. Krayse, Franken, Bayern und Schwaben, alleine nicht soutiniren können, nicht überall statt gefunden. Es wurde zwar ein Münz-Probations-Tag nach Augspurg ausgeschrieben, der den 26. Febr seinen Anfang nahm. Alleine wir werden zu anderer Zeit hören, wie Chur Bayern an denen, auf solchem abgefaßten Schlüssen keinen Theil nehmen, sondern den Convent mit Protestation und Reservation verlassen habe. Der Kayserl. Minister, Baron von Ramschwang, muste darauf der Versammlung durch ein Memorial unterm 20. Sept. andeuten, daß das Bambergische Münz-Directorium und die übrigen Krayß-Abgeordneten die gewöhnliche Berathschlagung und Beschließung, ohngeachtet des darwieder eingelegten, Widerspruchs, oder der Abwesenheit eines oder des andern Abgeordneten, ununterbrochen fortsetzen und zu einem erwünschten Ende bringen sollten, wobey Ihre Kayserl. Maj. den Convent, das Directorium und die mitgeordneten Stände bey ihren Schlüßen und Anordnungen schützen wollten. Ob nun wohl die Conferenzen darauf wieder ihren Anfang nahmen, so wurden doch bald hernach wegen der anhaltenden Unpäßlichkeit der zwey Hochfürstl. Bambergischen Directorial-Gesandten von Rothenhan und Oberkam die Sessiones eingestellt; iedoch aber von dem dasigen General-Münz-Waradein mit Probirung der Geld-Sorten fleißig fortgefahren.

V. Die Stadt Frankfurt am Mayn

wurde

wurde über der Herstellung des verfallenen Münzwesens in sehr bedränkte Umstände gesetzet. Denn da im Febr. eine Kayserl. Commission zur Aufsicht über das Münzwesen bey Meß-Zeiten daselbst angeordnet und die ernennten Commissarii, nemlich der Kayserl. Gesandte, Graf von Pergen, und die bey dem Chur-Rheinischen Kraiß-Convente accreditirte Directorial- und andere Gesandte, sich diesem Geschäfte würklich unterzogen, brachte die Stadt solches in einem, Schreiben, das den 3. May zur Dictatur kam, als eine, nicht nur dem dasigen Stadtwesen, sondern auch dem ganzen Reichsstädtischen Collegio nachtheilige Sache für die Reichs-Versammlung. Nun hattezwar der Magistrat dem Kayser seine für sich habende Gründe in einer Deduction und Vorstellung allerunterthänigst vorgetragen, zugleich aber wegen der Sache Wichtigkeit für nöthig erachtet, im Fall es bey denen, unterm 11. Oct. 1759. und 14. Febr. 1760. ergangenen Kayserl. Rescripten gelassen werden sollte, die Reichs-Versammlung eventualiter um Aßistenz und Intercession bey Sr. Kayserl. Maj. anzugehen, damit die Stadt Frankfurt mit dergleichen Commissionen verschonet, und bey dem, den Reichs-Ständen vermöge der Wahl-Capitulation zustehendem, Iure confiscandi et puniendi delicta monetaria gelassen werden möchte. Allein es erfolgte hierauf ein Reichs-Hofraths-Conclusum unterm 5. August, worinnen dem Magistrat bey Verwürkung Würden, Ehren, Vermögens, ja Leib und Lebens die Anerkennung

der Commission binnen 3. Tagen anbefohlen wurde. Man drunge alsbald auf dessen schleunige Befolgung, und da bey Sammlung der Stimmen des Magistrats die mehresten darinnen überein kamen, daß sie lieber das alleräußerste abwarten, als diese Commission erkennen wollten; wurde den 21. Aug. bey der andern Berathschlagung ein Rathsherr nach dem andern aus dem Raths-Zimmer heraus geruffen und ihm ein geheimer Brief eingehändiget, kraft dessen er noch diesen Tag um 11. Uhr Vormittags vor der Kayserl. Commission erscheinen, widrigen Falls aber aller seiner Ehren, Würden, Aemter und des hiesigen Bürgerrechts verlustig erklärt und Ihrer Kayserl. Maj. als ein beharrlicher pflichtvergessener Renitent zu weiterer allergerechtesten Bestrafung überantwortet werden sollte. In dieser allgemeinen Consternation wurde der Schluß dahin abgefaßt: „Daß der Magistrat die Commission zwar anerkennen und dem Inhalte der Reichshofräthlichen Befehle nachleben, sich aber dabey verwahret haben wollte, daß solches vors künftige zu keinem Präjudiz gereichen sollte.„ Die Herrn des Raths begaben sich darauf in der gesetzten Stunde in das Quartier der Commission und Declarirten einer nach dem andern, nachdem ieglicher zuvor einen Verweiß angehöret, seine völlige Submission, bezahlten auch sogleich die bißherigen Commissions-Kosten nebst einem weitern Vorschusse mit 17000. Gulden. Indessen war die Bestürzung in der ganzen Stadt allgemein. Die grösten Handelshäuser

ser schlossen ihre Comtoirs und Cassen, wobey auch die täglichen starken Zahlungen zum Dienste der Französischen Armee aufhörten. Mitten in diesem fürchterlichen Umständen eröffnete sich eine neue Scene. Der Französische Gouverneur zu Frankfurt, der General-Lieutenant, Marqvis Dû Mesnil, ließ eine Raths-Deputation zu sich fordern und declarirte gegen dieselbe: daß der Magistrat, sich aller weitern in dieses Commissions-Geschäfte einschlagenden Handlungen und Verfügungen schlechterdings zu enthalten habe, biß sein nach Hofe abgefertigter Courier von dannen zurücke kommen würde. Es hatte auch derselbe von dem Kayserl. Minister, Grafen von Bergen, verlanget, mit allem Verfahren inne zu halten oder zu gewärtigen, daß die Operationes der Armee gleichfalls eingestellt würden. Dieses verursachte, daß die Commission mit ihrem weitern Verfahren inne hielte. Die vier ansehnlichsten Banqviers wurden des specialen Königl. Schutzes versichert, auch überhaupt der Stadt und den Kaufleuten die Versicherung gethan, daß der König, sein Herr, sich der Stadt und ihres Commercii auf alle Weise annehmen würde. Nach 3. Wochen kam der Courier von dem Französischen Hofe zurücke, worauf der Französische General den Rath nochmals der Protection des Königs versicherte, auch nebst dem, vom Mäynz nach Frankfurt gekommenen, Königl. Minister, Herrn von Kämpfer, den Kayserl. Commissarien mit allem Ernste antrug die Commission biß nach dem Frieden auszuhalten,

weil der König, als Garant des Westphälischen Friedens dergleichen nicht geschehen lassen könnte und er der Meinung sey, daß dieses Münzwesen auf dem Reichstage seine Erörterung erhalten müste. Es wurde zugleich auf die unverzügliche Abreise der Kayserl. Commission gedrungen. Immittelst ward auch der Churfürst von Maynz bewogen, ein Memorial bey dem Ober-Rheinischen Krayß-Convente zu übergeben, worinnen er sich über die Stadt Frankfurt beschwerte, daß sie bey dem Kayserl. Reichs-Hofrathe angebracht, als ob die Steigerung der Geld-Sorten grösstentheils auf den Maynzer Messen veranlasset würde, wobey er declarirte, daß der Frankfurtische Magistrat solches bloß in der Absicht ersonnen habe, um sein, in dem Münzwesen gebrauchtes, unverantwortliches Betragen wegen des, den häufigen Münz-Verbrechern, in den Ringmauern der Stadt seither ertheilten Schutzes mit ungebührlicher und der Wahrheit zuwider lauffender Verunglimpffung seiner, als eines Churfürstens, Erz-Canzlers des Reichs und Krayß-Directoris, zu beschönigen. etc.

VI. Den 19. Jan. Nachmittags um 3 Uhr hat man zu Aachen 3. verschiedene starke Stöse von einem Erdbeben verspüret. Dieses äußerte sich auch den 20sten Abends um 8 Uhr zu Cölln, welches noch einmal um 10 Uhr und wieder einmal frühe um 4 Uhr geschahe. Außer einem starken Krachen der Thüren und Fensterläden ist weiter kein Schade geschehen.

Eben

Eben dieſes letztere Erdbeben wurde faſt zu gleicher Zeit im Haag verſpüret, wodurch der Thurm an der groſſen Kirche daſelbſt an verſchiedenen Orten ſunke. Zu gleicher Zeit hat man auch zu Paris, Verſailles und an andern Orten das Erdbeben verſpüret, aber nicht ſo ſtark als zu Peronne, wo die Leute aus Furcht aus den Häuſern geflohen. Den 15. Jan. wurde auch in Schweden und beſonders im Helſingelande ein Erdbeben verſpürt, das aber mehr Schrecken als Schaden gethan. Den 3. Jan. äußerte ſich das Erdbeben auch zu Alicante in Spanien und zu Ende dieſes Monaths in der ganzen Mark von Ancona und beſonders zu Fabriano uud Caſcia, wo etliche Häuſer einſtürzten. In der Nacht vom 15ten zum 16. Jul. wurde ein Erdbeben durch ganz Brabant und Flandern, wie auch zu Venlo, Gießen, Wezlar und an andern Orten vermerket, das aber nirgends einen ſonderlichen Schaden that.

Von mehrerer Wichtigkeit iſt das Erdbeben in Syrien geweſen, das zu Ende des Octobers und zu Anfang des Novembers 1759. eine groſſe Verwüſtung in dieſem Lande angerichtet. Die Erſchütterungen fiengen ſich zu Tripoli den 30. Oct. frühe an und droheten dieſer Stadt ſammt Baruth und Attaqvire, davon jenes 20. Meilen ſüdwerts und dieſes 25 Meilen nordwerts liegt, eine gänzliche Zerſtörung. Zu Sayd kamen viele Menſchen unter deneingeſtürzten Häuſern um. Zu St. Jean d' Acre hat ſich die See über die Straßen hin ergoſſen, ob ſolche gleich 7. biß

8. Fuß höher als der Strom sind. Safet ist gänzlich verwüstet und die meisten Einwohner sind dabey verunglücket. Damascus hat eben dergleichen Schicksaal gehabt, und es sind daselbst wohl auf 6000. Personen umgekommen. Drey Wochen lang hat die Erde Erschütterungen gehabt, iedoch nicht mit so traurigen Würkungen. Den 25. Nov. Abends begunte sie von neuen so erschrecklich zu beben, daß zu Tripoli noch verschiedene Häuser von denen, die stehen geblieben, einstürzten. Den 26sten frühe wurde noch mehr Verwüstung angerichtet. Balbec nahe an dem Berge Libanon zeiget nichts als Schutt und Steinhaufen.

VII. Im Dec. 1759. und im Jan. 1760. war die Kälte zu Petersburg von außerordentlicher Strenge. Viele Reisende sind unter Weges erfroren und noch mehrern, besonders Kutschern und Fuhrleuten, hat es Nasen, Ohren und Backen gekostet. Sie übertraf, den angestellten Beobachtungen der Kayserl. Academie der Wissenschaften zu folge, die Kälte in den Jahren 1709. und 1740. nur daß sie nicht so lange als damals anhielte. Den 25. Dec. war sie Vormittags um 9. Uhr 205. Grad nach dem Delislischen Thermometer und am folgenden Tage um eben diese Zeit biß zu 211. Grad gestiegen, ein Grad der Kälte, den man hier niemals beobachtet hat und der so stark war, daß dem Queckfilber die Flüssigkeit gänzlich benommen wurde. Zu Archangel will man an diesem Tage 217. Grad observirt haben; und wie stark muß nicht

die

die Kälte zu Kola, und in andern noch weiter gegen Norden gelegenen Gegenden gewesen seyn?

In Deutschland ist die Kälte nicht weniger sehr stark gewesen. Man hat zu Magdeburg ausgerechnet, daß sie den 12. Jan. um 6 ½. Grad die von 1740., und um 5 ½. Grad die von 1742., ja um 2 Grad die von 1709. übertroffen; aber noch 3. Grad an der, die man den 9. Febr. 1755. frühe um halb 9. Uhr wahrgenommen, gefehlet haben.

VIII. Merkwürdige Exempel von sonderbaren Personen:

1) Zu Bern in der Schweitz hat ein Mann binnen 6. Jahren 15. Kinder zur heil. Taufe bringen lassen, und zwar auf folgende Art. Bey einer dreymaligen Geburt sind iedesmal drey gesunde Kinder, und denn wiederum bey 3. andern Entbindungen seines Weibes iedesmal 2. Kinder zur Welt gebracht worden, welche alle lebendig geblieben. Zu gleicher Zeit ward auch von Bern gemeldet, daß ein Mädgen von 8. Jahren und 9. Monathen mit einem zwar todten, doch zeitigen Kinde nieder gekommen sey. Es hat deßhalben im Jan. bey der Regierung eine Belohnung gesucht.

2) Zu London haben sich im Jan. ein paar Leute nemlich Herr Kennedy und Frau Editha Hanuum, davon iedes 110. Jahr alt war, verheyrathet.

3) Die Gräfin Humiecka, eine Anverwandtin des Königs Stanislai, hat einen außerordentlichen Zwerg mit nach Paris gebracht, der

Borwstaski heist und ein gebohrner Pohlnischer Edelmann von 22. Jahren ist. Er ist nur 28. Zoll groß, aber sehr wohl gewachsen und proportionirt.

4) Zu la Croix in Champagne ist im Febr. ein Mann gestorben, der sein Alter auf 121. Jahr und 9. Monathe gebracht.

5) Den 17. May starb zu Dublin im Green-Collegio ein junger Mensch, Nahmens Cornelius Margraph, im 23sten Jahre seines Alters. Er war zu Nenagh in der Grafschaft Tipperary von Eltern von ordentlicher Statur gebohren, besaß aber eine Riesen-Gröse. Als man ihn bey seinem Leben maß, betrug seine Länge 7. Fuß und 5. Zoll, und nach seinem Tode fehlten nur 2. Zoll, daß er nicht 8. Fuß lang war.

IX. Es verdienen auch folgende Feuers-Brünste angemerkt zu werden:

1) Zu Boston in Neu-Engelland brannten den 20. März bey 400. Häuser nebst ihren Magazinen ab. Man rechnete den verursachten Schaden auf 300000. Pfund Sterlings.

2) Zu Friedrichsburg, einem Königl. Schloße in Dännemark, entstund den 7. Jun. Abends eine unglückl. Feuerbrunst, wodurch 5. Vörder- und etliche Hinter-Gebäude im Rauche aufgiengen.

3) Zu Thoren in Preußen flogen den 7. April während dem Nachmittags Gottesdienste etliche Pulver- und Ammunitions-Kasten auf dem Walle vor dem Alt-Thornischen Thore, worinnen

worinnen etwas gearbeitet wurde, mit zwey entsetzlichen Schlägen in die Luft. Das Schrecken in der Stadt und besonders in der Altstadt, war allgemein. Es ist beynahe in allen Häusern, die gegen Westen liegen, an den Dächern, Fenstern, Oefen, Wänden, irdenen Geschirre, Thüren ꝛc. ein sehr großer Schade geschehen. Die Granaten, Cartetschen, kleine Stück-Kugeln, Eisen und Stücken Holz haufenweise in die Häuser und auf die Straßen. Der unglückliche Schlag zündete sogleich die Häuser auf der Fischer-Vorstadt an, wovon auch 5. abbranten. Die übrigen wurden durch die guten Anstalten des herbey gekommenen Russischen General-Lieutenants **Romanzow**, und weil nicht die geringste Luft wehete, gerettet. Es sind bey diesem Unglücke auch 17. Mann getödtet worden.

4) Zu **Borgo** in Finnland entstund den 11. Jun. eine so heftige Feuersbrunst, daß diese nur im vorigen Jahre wieder aufgebaute Stadt, bey einem starken Nordwinde, binnen 4. Stunden so eingeäschert wurde, daß kaum ein Virtel derselben stehen blieb.

5) Zu **Portmuth** in Engelland entstunde in der Nacht vom 2ten und 3ten Jul. durch einen Blitz, der als eine glüende Kugel herab fiel, eine Feuersbrunst, wodurch an den Magazinen ein Schade von 100000. Pfund Sterlings verursacht wurde. Es sind alleine an Hanf über 1000. Tonnen oder 20000. Centner verbrannt.

6) Die Sechsstadt **Lauban** in der Ober-Lausitz brannte den 14. Jul durch Verwahrlo-

sung

sung fast gänzlich mit der halben Vorstadt ab.

7) Zu Philippstadt im Schweden entstund um Mitternacht zwischen den 25sten und 26sten Sept. eine Feuersbrunst, wodurch der gröste und beste Theil der Stadt mit dem Rathhause in die Asche gelegt wurde.

8) Die Vestung Gärta im Königreiche Neapolis wurde den 19. Sept in der Nacht durch 5. Wetterstrahle in Brand gesetzt, wobey das Pulver-Magazin mit 180000. Maaß Pulver in die Luft flog.

9) Zu Fahlun in Schweden entstund den 12. Nov. zur Nacht eine Feuersbrunst, wodurch die Material-Comtoirs mit allen Schriften der Gewerkschaften und das Gerichtshauß völlig in die Asche gelegt wurden.

10) In der Cudinowischen Starostey, die dem Fürsten Sulkowski gehöret, brannte den 27. Nov. das auf den Gütern Kerzmin befindliche Palais Sr. Durchl. mit allen Meublen biß auf den Grund ab, und der dadurch verursachte Schade ward über 130000. Pohlnische Gulden geschätzt.

III.

III.

Lebensbeschreibung des jüngst verstorbenen Grafens v. Charolois, Prinzens vom Königl. Französischen Geblüte.

Carolus von Bourbon, Graf von Charolois, Prinz von Königl. Geblüte, Gouverneur von Touraine und Ritter der Königl. Orden, war ein Sohn Ludwigs, Herzogs von Bourbon, der den 4. März 1710. gestorben ist. Seine Mutter, die ihn den 19. Jun. 1700. zur Welt gebracht, war Louise Francisca de Bourbon, des Königs Ludovici XIV. natürliche Tochter, die er mit der Madame von Montespan gezeuget und den 16. Jun. 1743. als Witwe das Zeitliche verlassen hat. Sie hatte den Ruhm besonderer Schönheit und vielen Verstandes, führte einen großen Staat und war sehr reich. Er war unter seinen Brüdern der mittelste. Der älteste, Ludwig Heinrich, Herzog von Bourbon, Obrist-Hofmeister des Königl. Hauses und gewesener Premier Minister, starb den 27. Jan. 1740. dessen hinterlassener Sohn der heutige Prinz von Conde ist. Der jüngste Bruder, der sich noch am Leben befindet, heist Ludwig, und führt den Titel eines Grafens von Clermont. Er besitzt die Abtey von St. Germain des Prez

und

und hat vor etlichen Jahren die Königl. Armee in Deutschland commandirt.

Unser Carolus hat zwar keine eigentlichen Kriegsdienste gethan, aber doch bewiesen, daß es ihm an Muth und Tapfferkeit nicht fehle. Seine Ehrbegierde regte sich in seiner Seele, so bald er nur die Jahre bekam, da man zuerst an sich zu gedenken pflegt. Den 2. Sept. 1715. nahm er in Qvalität eines Prinzens von Geblüte in dem Parlamente zu Paris Sitz. A. 1716. nahm er an dem Streite Theil, den die Prinzen vom Geblüte und besonders sein Bruder, der Herzog von Bourbon, und der Prinz von Conty, wider die natürlichen Kinder des verstorbenen Königs Ludovici XIV. die er legitimiret und in allen den würkl. Prinzen vom Geblüte gleich gemacht hatte erregten, weil sie von diesen distingvirt seyn wolten. Er würde zur selbigen Zeit unfehlbar unter den Königl. Armeen Kriegsdienste geleistet haben, wenn dieselben im Felde gestanden und wider einen Feind agirt hätten. Da aber die Crone Frankreich damals mit allen Europäischen Mächten Friede hatte, muste er bey frembden Völkern gleichsam in die Schule gehen und allda das Kriegs-Handwerk lernen.

Es hatte sich 1716. ein heftiges Kriegs-Feuer in Ungarn entzündet. Denn da die Türken, die im Jahre vorher den Venetianern das Königreich Morea weggenommen hatten, waren sie so stolz worden, daß sie auch gegen Ungarn mit einem großen Heere angerücket waren. Allein der große Kriegs-Held, Prinz Eugenius von Savoyen,

vonen, hatte sie nicht nur bey Peterwaradein geschlagen, sondern ihnen auch die wichtige Vestung Temeswar weggenommen. Der Ruhm hiervon erschallte durch ganz Frankreich und erweckte bey vielen jungen Herrn eine Begierde, unter diesem grosen Meister in der Kriegskunst einen Feldzug zu thun. Der vornehmste hierunter war der Graf von Charolois. Er getrauete sich aber nicht, sein Verlangen dem Herzoge von Orleans als damaligen Regenten in Frankreich, zu eröfnen, weil er besorgte, es möchte ihm abgeschlagen werden, zumal da er vermuthete, daß auch weder seine Frau Mutter, noch sein ältester Bruder darzu einstimmen würden. Er wurde dadurch bewogen, heimlich aus dem Reiche zugehen, in der Hofnung, daß sein Vornehmen mit der Zeit schon gebilliget werden würde, wenn er nur erst seinen Zweck erreichet hätte.

Er vertraute seinen Entschluß einem seiner Edelleute, dem Herrn von Billi, wie auch seinem obersten Cammerdiener Renault. Mit diesen beyden reisete er zu Anfang des Jahrs 1717. unter dem Vorgeben, daß er auf die Jagd gehen wollte, von Chantilly ab, legte mit denen bey sich habenden Pferden, die seinem Bruder zugehörten 5. biß 6. Post-Stationes zurücke, und ließ solche endlich in einem Posthause stehen, mit dem Befehl an den Postmeister, daß er auf das beste vor sie sorgen sollte. Er nahm darauf Post-Pferde und langte damit zu Lüttich an. Allhier ruhete er einige Tage aus, ließ sich etwas von leinen Geräthe machen, und begab sich nach

Bonn

Bonn an den Hof des Churfürstens von Cölln, den er in Frankreich hatte kennen lernen.

Seinen ersten Besuch legte er bey dem Grafen von St. Maurice, ersten Minister des Churfürstens, ab, traf ihn aber nicht zu Hause an; doch sprach er die Gräfin, dessen Gemahlin, bey welcher der Herr von Billi vorgeben muste, daß eine gewisse Ehren-Sache ihn genöthiget hätte, mit dem bey sich habenden jungen von Adel das Königreich zu verlassen. Die Gräfin, welche nicht glaubte, daß dieses ein Prinz von Geblüte aus Frankreich sey, und den jungen Grafen von Charolois vor einen schlechten Officier ansahe, empfieng ihn mit einer ziemlich kaltsinnigen Mine, schickte aber inzwischen zu ihrem Gemahl, der eben bey dem Churfürsten war, und ließ ihn von dannen ruffen. Als der Graf von St. Maurice nach Hause kam, erkannte er alsbald den Grafen von Charolois und empfieng ihn mit gebührender Ehren-Bezeugung. Er gieng alsdenn eiligst zum Churfürsten und berichtete ihm die Ankunft des Prinzens.

Dieses beunruhigte anfangs den Churfürsten in etwas, weil er nicht wissen konte, ob nicht etwan an dem Französischen Hofe ein Verdruß darüber entstehen möchte, wenn er den Prinzen aufnähme, weil er befürchtete, es dürfte derselbe eines vorgefallenen Unwillens halber das Königreich verlassen haben. Als er aber überlegte, daß gleichwohl der Französische Hof, es möchte dieser Herr gethan haben, was er wollte, es nicht übel nehmen könnte, daß man vor ihn, als einen

Prinzen

Prinzen von Geblüte, die gehörige Achtung zu haben, ließ er ihn zu sich nach Hofe einladen. Der Graf von Charolois begab sich darauf und er dem Nahmen eines Grafens von Dammartin, welchen Nahmen er die ganze Zeit über, da er sich außerhalb dem Königreiche befanden, geführet, dahin und wurde von dem Churfürsten mit allen Kennzeichen einer sonderbaren Hochachtung empfangen. Er behielte ihn einige Tage an seinem Hofe und schoß ihm die nöthigen Gelder zu seiner Reise nach München vor.

Als er daselbst ankam, war der Churfürst von Bayern nicht zugegen, wurde aber gleichwohl auf das beste empfangen, indem die Churfürstin, da sie seine Ankunft hörte, ihm alle, seinem Stande gemäße, Ehrenbezeugungen wiederfahren ließ, ob er ihr gleich die Visite nicht gegeben hatte. Als der Churfürst wieder nach München kam, war es ihm sehr angenehm, den Prinzen daselbst zu finden. Er erbot sich, seine Sache in Frankreich gut zu machen, brachte es auch in der That dahin, daß die Herzogin, seine Mutter, und der Herzog-Regente seine Abreise aus dem Königreiche vor genehm hielten. So bald seine Bedienten aus Frankreich angelangt waren, trat er die Reise nach Ungarn an. Er gieng durch Wien, ohne bey dem Kayser oder der alten verwittweten Kayserin, die seine Anverwandte war, seine Aufwartung gemacht zu haben, welches aber die Kayserin so übel empfand, daß sie deßhalben an die alte Herzogin von Bourbon ihres Vaters Schwester und des Prinzens

Großmutter, schriebe, und ihr zu verstehen gab, daß sie es unmöglich billigen könnte, daß ein so vornehmer Prinz, als der Graf von Charolois sey, durch Wien gegangen, um bey der Kayserl. Armee zu dienen, ohne den Kayser gegrüßet zu haben. Diese so wenige, gegen den Kayser bezeugte Achtung wurde darauf dem Grafen von seiner Mama und andern Verwandten in Briefen gar sehr verwiesen. Ob er nun wohl sich damit entschuldigte, daß er nicht gewust, was er vor ein Tractament begehren sollen, so erhielte er doch von dem Regenten im Nahmen des Königs den ausdrücklichen Befehl, bey seiner Rückkehr von der Armee bey Ihrer Kayserl. Maj. zu Wien seine Aufwartung zu machen.

Immittelst that er sich bey der Armee gar sehr hervor und schonte seine Person so wenig, daß ihn der Prinz Eugenius etlichemal warnete, sich nicht zu sehr in Gefahr zu begeben. Sein Vergnügen war, auf den Brust-Wehren der Aussenwerke und Verschanzungen herum zu gehen und mit gezognen Büchsen auf die Türken als nach einer Scheibe zu schießen. Diese schonten aber seiner wieder nicht und ließen ihm manche Kugel um den Kopf fliegen. Er wohnte auch der blutigen Schlacht bey Belgrad und der Eroberung dieser Festung bey, worauf er nach Wien zurücke gieng und sich daselbst einige Wochen aufhielte.

Er hatte bey dem Kayser Carl VI. Audienz, und zwar nicht incognito, sondern in der Qualität eines Prinzens vom Königl. Französischen Geblüte

blüte unter dem Titel eines Grafens von Charolois. Der Kayser ertheilte ihm die Audienz in der Favorita, wobey dem Grafen ein sonderbarer Zufall begegnete, weil er weder dem Kayser von Person kannte, noch von dem Ceremoniel des Wienerischen Hofs unterrichtet war, und daher nicht wußte, daß er den Kayser ganz alleine in dem Zimmer antreffen würde. Indem er nun in dasselbe eintrat, erblickte er einen schlecht gekleideten Herrn, der sich an einen Tisch gelehnet hatte. Er glaubte anfänglich, es sey ein Hof-Cavalier. Als er aber recht genau auf ihn sahe, und derselbe ganz unbeweglich stehen blieb, wurde er das güldene Vließ gewahr. Dieses brachte ihn auf die Gedanken, daß es vielleicht der Kayser selbst sey. Er gieng daher mit Ehrerbietung auf ihn zu und hoffte, er würde es ihm zu Gute halten, daß er sich versehen hätte. Der Kayser empfieng ihn mit allen Kennzeichen einer sonderbaren Distinction, der Prinz aber küßte ihm die Hand, weil man ihm gesagt hatte, daß dieses die Gewohnheit also mit sich brächte und alle Reichsfürsten ein Gleiches thäten. Er begab sich hierauf auch zu den Kayserinnen und wurde von ihnen ebenfals so aufgenommen, daß er damit wohl zufrieden seyn konnte.

Von Wien gieng er nach München zurücke, allwo er sich bis ins folgende Jahr 1718. aufhielte und mit allen seinen Leuten von dem Churfürsten bey Hofe frengehalten und bestens divertirt wurde. Den 7. Febr. 1718. stellte der Churfürst ihm zu Ehren ein prächtiges Turnier an, wobey 13 paar

Ritter in verstellter Kleidung ihre Geschicklichkeit in diesen Lustspielen sehen ließen. Der alte Churfürst und sein damaliger Churprinz befanden sich selbst dabey und erhielten die besten Preise. Der Graf von Charolois hatte den Herrn von Montigny zu seinem Gesellschafter und stellte einen Waldmann für.

Nachdem er etliche Monate an diesem prächtigen und galanten Hofe zugebracht hatte, nahm er von demselben im Febr. Abschied und gieng nach Italien. Er reisete über Venedig, allwo er den Rest des Carnevals mit ansahe, nach Rom, wo er den 8. April anlangte und zwar unter dem Nahmen eines Grafens von Dammartin. Der Cardinal von la Tremouille, der damals die Angelegenheiten des Französischen Hofs zu Rom besorgte, war entschlossen, ihm entgegen zu fahren. Allein der Pabst und das Cardinals-Collegium achteten es dem Range desselben vor nachtheilig und hielten ihn davon ab. Weil aber doch der Cardinal bey dieser Gelegenheit gerne seinen Respect gegen das Königl. Haus auf eine besondere Weise an den Tag legen wollte, so befand er vor rathsam, ihm seine zwey Vettern, den Herzog von Lanti und dessen Bruder, Don Friedrich, bis zur nechsten Post-Station entgegen zu schicken, um ihn durch solche nach Rom zu begleiten. Der Cardinal empfieng ihn auf der Mitten der Treppe, gab ihm die rechte Hand und führte ihn in sein Zimmer. Den folgenden Tag wurde er von den beyden Churbayerischen Prinzen, die sich damals zu Rom aufhielten, wovon

der

der jüngere der vor weniger Zeit verstorbene Churfürst von Cölln war, besuchet, welchen er Nachmittags die Gegenvisite gab. Abends stellte sich auch der Cardinal Gualtieri, der sonst Nuncius in Frankreich gewesen, bey ihm ein, der Cardinal Ottoboni aber, damaliger Protector von dieser Crone, konnte sich nicht entschließen, wider das bisherige Ceremoniel zu handeln und bey diesem Prinzen einen Besuch abzustatten.

Den 10. April Sonntags besuchte er die Kirche des heil. Ludwigs, kam aber nicht in die Päbstl. Capelle. Er besahe auch an diesem Tage das Lust-Schloß des Fürstens Borgheſe, Villa Pinteſiana genannt. Den folgenden Tag begab er sich nach dem schönen Lust-Palais des Fürstens Pamfili, Abends aber hörte er nebst denen Prinzen von Bayern eine schöne Music an, die der Cardinal de la Tremouille durch seinem Haus-Hofmeister veranstaltet hatte. Den 14ten wohnte er denen Solennitäten des grünen Donnerstags bey und tractirte Abends die Prinzen von Bayern. Den 24sten hatte er die Ehre, dem Pabste Clementi XI. die Füße zu Küssen. Man hatte sich vorher schon wegen des Ceremoniels verglichen. Er sollte mit dem Degen an der Seite Audienz haben, ihm auch ein Lehn-Sessel präsentirt werden, der Cammermeister aber sollte ihm an Ende der Stiege empfangen. Der Cardinal von la Tremouille wollte ihn hierbey nicht begleiten, weil er Bedenken trug, ihm die rechte Hand zu geben; und aus dieser Ursache wollte er auch den

Cardinal-Decanum nicht besuchen, ob es gleich der Pabst gerne gesehen hätte.

Den 2. May kam er von Porto zurücke, wo er sich drey Tage aufgehalten und mit der Jagd ergötzt hatte. Er ersuchte dem Pabst, daß er dem Abte du Moutier, seinem Praeceptor, die Bulla wegen einer empfangenen Abtey umsonst ausfertigen lassen möchte, welches derselbe auch sogleich bewilligte. Den 9. May that er eine Reise nach Neapolis, von dar er den 25sten wieder zurücke kam, nachdem er alles Sehenswürdige daselbst in Augenschein genommen. Weil es ihm an dem Chur-Bayerischen Hofe ganz besonders wohlgefallen hatte, erhub er sich von neuen nach München. Er that die Reise über Meyland, und wurde von dem Churfürsten und seinem ganzen Hofe mit vielen Ehren- und Freuden-Bezeugungen aufgenommen. Er blieb über anderthalb Jahr an demselben und wurde als ein Prinz von dem Churhause gehalten. Der Churfürst hielt ihm eine eigene Tafel von 12 Personen und gab ihm ein besonderes Jagdzeug mit den nöthigen Pferden zu seinem Dienste.

Mitlerweile wurde von ihm eine wunderliche Zeitung ausgesprengt, die vieles Nachdenken verursachte. Denn da er sich bey dem Cardinal von la Tremouille zu Rom aufgehalten hatte, gab man vor, es habe ihm dieses Anlaß gegeben, mit dessen Schwester, der bekannten Prinzessin Ursini, die bey dem Spanischen Könige Philippo V. ob sie gleich auser den Grenzen seines Reichs sich

damals

damals aufgehalten, wieder in Gnaden gekommen wäre, bekannt zu werden, welche ihm denn zu vernehmen gegeben, daß, weil er ein Cadet von dem Königl. Hause von Bourbon wäre und allem Ansehen nach kein Etablissement in Frankreich so bald zu hoffen hätte, er nicht übel thun würde, wenn er dasselbe bey Philippo suchte, welcher einem Prinzen von seinem Hause gerne die ansehnlichste Beförderung in seinem Reiche geben würde. Dieser Vortrag habe dem Grafen von Charolois gefallen; die Sache sey darauf durch die Unterhandlung der gedachten Prinzessin und des Cardinals Aqvaviva an dem Madritischen Hof gelanget, welcher darauf dem ietztgedachten Cardinal Vollmacht gegeben, mit dem Prinzen zu tractiren; worauf ihm die Stelle eines General-Admirals mit einer Pension von 20000 Pistolen, nebst der Würde eines Vice-Königs von Catalonien und Gouverneurs zu Barcellona aufgetragen und er zugleich durch eine solenne Acte zum ersten Prinzen von Geblüte in Spanien erklärt worden sey. ꝛc. Allein diese ganze Zeitung hatte nicht den geringsten Grund. Mit mehrer Gewißheit aber kan man behaupten, daß er im Nov. 1719. das Gouvernement von Touraine bekommen, welches durch den Tod des Herrn Dangeau verledigt worden. Es wurde solches seinetwegen ietzt allererst von dem Regenten zu einem großen Gouvernement gemacht, weil die Anwartschaften auf alle andere großen Gouvernements schon vergeben waren.

Den 3. May 1720. langte er wieder in Frankreich an und wurde sowohl von seiner Mutter und Geschwister, als dem ganzen Hofe mit vielen Vergnügen aufgenommen. Der Herzog Regente gab ihm eine Stelle in dem Regierungs-Rathe, von welcher er den 16. Jun. Sitz nahm. Im Oct. 1721. folgte er dem Hofe nach Rheims, als der König sich den 25. Oct. daselbst krönen ließ. Der Graf von Charolois hatte hierbey die Ehre, die Stelle des alten Grafens von Toulouse vorzustellen. Zwey Tage darauf wurde er zum Ritter des heil. Geistes installirt, von welchem Orden er nachgehends der älteste Ritter worden.

Nach seiner Zurückkunft in Frankreich ist die Jagd seine meiste Beschäftigung gewesen. Er hat sich in keine Staats-Sachen gemischet und ist nicht viel nach Hofe gekommen. Ob man gleich oftmals von einer Vermählung gesprochen, so ist er doch bis an sein Ende unverheyrathet geblieben, ob er gleich an sich selbst kein Feind von dem weiblichen Geschlechte gewesen. Von den Kriegs-Diensten war er kein Liebhaber, ob er gleich ehedessen als Volontair einen Feldzug in Ungarn gethan; doch fand er sich 1734. bey der Armee des Marschalls von Berwick ein, als er Philippsburg belagerte, kehrte aber bald wieder nach Hause.

Den 27. Jan. 1740. starb sein ältester Bruder, der Herzog von Bourbon, von dessen hinterlassenen einzigen Sohne, dem Prinzen von Conde, er Vormund und zugleich Executor on

dessen

dessen Testamente wurde. Er ist solches bis 1754. geblieben, da dieser Prinz für majorenn erklärt worden. Er mußte während der Zeit auch die hohe Bedienung eines Obrist-Hofmeisters des Königl. Hauses versehen, darinnen dieser junge Prinz seinem Vater gefolget war, weßhalben er auch den 28. Febr. in die Hände des Königs den Eyd ablegte. Als er hörte, daß der König, da er mit der Armee aus den Niederlanden nach dem Elsaß aufgebrochen war, im Aug. 1744 zu Metz gefährlich krank geworden, erhub er sich von Paris eiligst dahin und hatte ein großes Vergnügen über dessen Genesung.

Als im Jahr 1748. zu Aachen ein Friedens-Congreß gehalten wurde, ließ er den 12. Nov. denen gevollmächtigten Ministern sowohl für sich, als auch als Vormund seines Vettern, des Prinzens von Conde, ein Memorial überreichen, dessen Inhalt dahin gienge, zu erweisen, daß durch den Tod des letzten Herzogs Ferdinand Carls von Mantua und Montferrat, der 1708. gestorben, das letztere Herzogthum auf die Pfalzgräfin Annen, des Prinzen Heinrichs Julii von Conde Witwe und deren Nachkommen, mit Ausschließung aller andern Prinzen, gefallen sey. Er richtete aber damit nichts aus, sondern conservirte nur dadurch die Ansprüche, die sein Haus auf diese Herzogthümer machen konnte.

Die Jagd-Lust hätte ihm im Jul. 1752. beynahe das Leben gekostet. Er jagte in dem Forste zu Chantilli und wurde von einem wilden Schweine angefallen, das ihn zu Boden warf und am

Schenkel verwundete. Es würde ihm auch das Leben gekostet haben, wenn nicht die Hunde gekommen wären, die das Schwein an allen Orten angepackt und von ihm abgerissen hätten, da immittelst er sich von der Erde aufhalf, zu seiner Flinte sprunge und das ganz wütend gewordene Thier erschoß.

Er war vor die Ehre Frankreichs sehr patriotisch gesinnt und sahe die vielgeltende Marquisin von Pompadour, des Königs Gebieterin, die fast das ganze Reich regiert, mit großer Verachtung an. Als er nicht lange hernach, da sie zu einer Ehren-Dame bey der Königin gemacht worden, einen Besuch bey ihr abstattete und er nur einen einzigen Lehnstuhl in dem Zimmer sahe, warf er sich sogleich in denselben und sagte, indem sie stund und mit ihm redete: er sähe daselbst Niemand, der ein so gutes Recht als er hätte, auf diesem Stuhle zu sitzen. Er stund daher bey dieser Dame in keiner sonderlichen Hochachtung, welches er aber wenig achtete, weil sie ihm nicht schaden konnte, da er sich in keine Affairen mengte, keine Chargen bekleidete und dem Könige allen schuldigen Respect erwieß. Sein Bruder, der Graf von Clermont, wußte sich besser in die Marquisin von Pompadour zu schicken, daher er auch durch ihren Betrieb 1758. das Commando über die Armee in Deutschland erhielte, aber bey Crevelt geschlagen wurde. Der Graf von Charolois war übel mit ihm zufrieden, daß er nach diesem Commando gestrebt, da er wohl wuste, daß er demselben nicht gewachsen sey.

Er

Er starb den 23. Jul. 1760. Abends gegen 11. Uhr zu Paris in einem Alter von 60 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen. Er wurde wegen seiner guten Eigenschaften sehr bedauert, sonderlich von seinen Domestiqven, die es iederzeit sehr gut bey ihm gehabt. Er war lang und wohlgewachsen. In seinen jüngern Jahren war er sehr lebhaft, wurde aber nachgehends, da er zu einem reifern Alter gelangte, sehr gesetzt, wobey er sich iederzeit freundlich und gutthätig erzeigte, aber Niemanden zu schmeicheln pflegte. Der Prinz von Conde, dessen Vormund er gewesen, hat ihm vieles zu danken, weil er sein Haus von den Schulden völlig frey gemacht hat. Sein Herze ward den 30. Jul. in einer silbernen Capsel nach der Kirche auf der Straße St. Antoine, und sein Eingeweide nach St. Gervais in sein Kirchspiel, gebracht, sein Leichnam aber nach der Kirche von Montmorancy abgeführt und allda begraben.

* *

IV.

Verzeichniß derer Personen, von welchen in diesem zwölften Bande vollständige Lebensbeschreibungen vorkommen.

I.

Wilhelm, Landgraf von Hessen-Cassel, † 31. Jan. 1700. p. 42 sq.

II. Moritz, Prinz von Anhalt-Dessau, Königl. Preußischer General-Feldmarschall, † 11. Apr. 1760. p. 323 sq.

III. Nicolaus Ludwig, Graf von Zinzendorf, Stifter der Herrnhutischen Secte, † 9. May 1760. p. 481 sq. 765 sq.

IV. Maria Amalia, Königin von Spanien, † 27. sept. 1760. p. 622 sq.

V. Georgius II. König von Großbritannien und Churfürst von Braunschweig, † 25. Oct. 1760. p. 771 sq. 715 sq.

VI. Carolus von Bourbon, Graf von Charolois, † 23. Jul. 1760. p. 889 sq.

* *

V.

Summarisches Verzeichniß derer Vornehmsten unter den verstorbenen, gebohrnen, vermählten und avancirten Standes-Personen, deren in diesem Bande Meldung geschicht.

I. Unter den Verstorbenen befinden sich:

a) Gekrönte Häupter:

1. Georgius II. König von Großbritannien und Churfürst von Braunschweig, † 25. Oct. 1760.
2. Maria Amalia, Königin von Spanien, † 27. Sept. 1760.

b) Cardinäle:

1. Joh. Baptista Mesmer, ein Meyländer, † 20. Jun. 1760.
2. Joachim Ferdinand Portocarero, ein Spanier, † 21. Jun. 1760.
3. Agapetus Mosca, von Pesaro, † 21. Aug. 1760.

c) Regierende Fürsten:

1. Wilhelm, Landgraf von Hessen-Cassel, † 31. Jan. 1760.
2. Engelbert, Abt von Kempten, gebohrner von Sirgenstein, † 29. May, 1760.

d) Aller-

d) Allerhand Durchl. Personen männliches Geschlechts:

1. Mauritius, Prinz von Anhalt-Dessau, † 12. Apr. 1760.
2. Hieronymus, Fürst von Radzivil, Litthauischer Groß-Fähndrich, † 17. May 1760.
3. Carolus von Bourbon, Graf von Charolois, Prinz von Königl. Französischen Geblüte, † 23. Jul. 1760.
4. Ein Prinz von Thurn und Taxis, † 21. Jan. 1760.

e) Allerhand Durchl. Personen weiblichen Geschlechts:

1. Johanna Magdalena, verwitwete Herzogin von Curland, † 25. Jan. 1760.
2. Charlotte Godofreda Elisabeth von Rohan, Prinzessin von Conde, † 5. Mart. 1760.
3. Maria Eleonora Charlotte, verwitwete Herzogin von Guastalla, † im Mart. 1760.
4. Hedwig Augusta, Prinzessin von Anhalt-Schaumburg, † 5. Mart. 1760.
5. Charlotte Maria, verwitwete Herzogin von Holstein-Glücksburg, † 30. Apr. 1760.
6. Johanna Elisabeth, verwitwete Fürstin von Anhalt-Zerbst, † 30. Apr. 1760.
7. Maria Gabriele Eleonora, Prinzessin von Bourbon, Aebtissin zu St. Antoine de Champ zu Paris, † 29. Aug. 1760.

f) Ritter des heil. Geistes.

1. Ludwig Anton de Brancas, Herzog von Villars Pair von Frankreich, † 20. Febr 1760.

2. Carolus

2. Carolus de Bourbon, Graf von Charolois, † 23. Jul. 1760.

g) Ein Ritter des St. Andreas-Ordens:

Michael Rumin, Graf von Bestuchew, Russischer Ober-Hofmarschall, † 8. Mart. 1760.

h) Ritter des weissen Adlers:

1. Wilhelm, Landgraf von Hessen-Cassel, † 31. Jan. 1760.
2. Michael Rumin, Graf von Bestuchew, † 8. Mart. 1760.
3. Hieronymus, Fürst von Radzivil, Litthauischer Groß-Fähndrich, † 17. May 1760.
4. Michael Anton, Graf von Sapieha, Litthauischer Unter-Canzler, † im Oct. 1760.

i) Ritter des schwarzen Adlers:

1. Joh. Friedrich von von Leßgewang, Preußischer Staats-Minister, † 1. Febr. 1760.
2. Moritz, Prinz von Anhalt-Dessau, Preußischer General-Feldmarschall, † 12. Apr. 1760.
3. Heinrich, Graf von Podewils, Preußischer Cabinets-Minister, † 29. Jul. 1760.
4. Adam Ludwig von Blumenthal, Preußischer Staats-Minister, † 23. Sept. 1760.

k) Ein Ritter des Seraphinen-Ordens.

Carl, Graf Ehrenpreuß, Schwedischer Reichs-Rath, † 21. Febr. 1760.

II. Un-

II. Unter den Gebohrnen befinden sich:

a) Prinzen:

1. George Wilhelm Batavus, Erbprinz von Nassau-Weilburg, geb. 19. Dec. 1760.
2. Günther Friedrich Carl, Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, geb. 5. Dec. 1760.
3. Nicolaus Leopold, Prinz von Salm, geb 1. Jun. 1760.

b) Prinzessinnen.

1. Friderica Christiana Maria, Prinzessin von Hessen-Rothenburg, geb. 3. Apr. 1760.
2. Carolina Maria, Prinzessin von Solms, geb. 6. Oct. 1760.

III. Unter den Vermählten befinden sich:

a) Königliche Personen:

1. Josephus, Cronprinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, mit Isabella, Prinzessin von Parma, einer Enkelin des Königs Philippi V. von Spanien und des Königs Ludwigs XV. von Frankreich, den 6. Oct. 1760.
2. Petrus, Infant von Portugall, des Königs Bruder, mit Maria Francisca, Infantin von Portugall, des Königs Tochter, den 6. Jun. 1760.

b) andere

b) andere Durchl. Perſonen.

1. Carl Chriſtian, Fürſt von Naſſau-Weilburg, mit Carolina, Prinzeſſin von Oranien und Naſſau-Dietz, den 5. Mart. 1760.
2. Chriſtian Günther, Fürſt von Schwartzburg-Sondershauſen, mit Charlotte Wilhelmina, Prinzeſſin von Anhalt-Bernburg, den 4. Febr. 1760.
3. Wilhelm Ernſt, Fürſt von Iſenburg, mit Sophia Charlotte Erneſta, Printzeſſin von Anhalt-Schaumburg, im Oct. 1760.
4. Carl Wilhelm, Erb-Printz von Naſſau-Uſingen, mit Carolina Felicitas, Comteſſe von Leiningen-Heidesheim, den 16. Apr. 1760.

IV. Unter den Avancirten befinden ſich:

a) ein neuer König und Churfürſt.

Georgius III. König von Großbritannien und Churfürſt von Braunſchweig, ſucced. den 25. Oct. 1760.

b) neue regierende Reichs-Fürſten:

1. Fridericus, Landgraff von Heſſen-Caſſel, ſucced. den 31. Jan. 1760.
2. Honorius von Roth, Abt und Fürſt zu Kempten, erwählt den 16. Jun. 1760.

Register
der vornehmsten Sachen.

A.

Action bey Neustadt, 156 sq. bey Cosdorff, 265 sq. bey Corbach, 445 sq. bey Errdorff, 454 sq. siehe Treffen.
Adler, des schwarzen, neue Ritter, 388.
= = des weißen, neue Ritter, 384 sq.
Alliirte, ihr Feldzug gegen die Franzosen, 367 sq. 437 sq. 639 sq.
Alte Leute, Exempel hievon, 885. 886
Alten-Camp, Treffen hiebey, 650 sq.
Aussig, von den Preussen gebrandschatzet, 72 sq.
Auswechselung der Kriegs-Gefangenen zwischen Rußland und Preussen findet Schwierigkeiten, 299 sq.

B.

Bengalen, dasigen Nabobs Schreiben an die Engl. Ost-Indische Compagnie, 382
Berlin, von den Russen und Oesterreichern eingenommen, 743 sq.
Blaue Hosenband, neue Ritter dieses Ordens, 286
Böhmen, Preusischer Einfall in dieses Königreich, 69 sq.
Borgo, Brand allda, 887

Boston, Brand allda, 886
Brand-Schäden, die vornehmsten 1760. p. 886 sq.
Breslau, vergeblich von den Oesterreichern belagert, 460 sq.

C.

Canada, von den Engelländern erobert, 679
Cardinal Bischöffe, die jetzigen, 390
Cassel, von den Franzosen besetzt, 509 sq.
Chirokesen, Krieg mit denselben, 690 sq.
Colberg, von den Russen belagert, 610 sq. von den Preußen entsetzt, 615 sq.
Corbach, Action hiebey, 445 sq.
Corsica, Unruhe auf dieser Insel, 535 sq.
Cosdorff, Action hiebey, 265 sq.

D.

Damascus, starkes Erdbeben daselbst, 884
Dreßden, von den Preussen bombardirt, 305 sq. was vor Schade allda geschehen, 322
Dux, von den Preußen gebrandschatzt, 71 sq. Der dasige Graff wird ein Capuciner, 214

E.

Elephanten-Orden, neuer Ritter, 671
Engelländer entsetzen Qvebec, 360 sq. erobern Montreal und ganz Canada, 679 sq.
Erdbeben in Deutschland, Holland, Frankreich, Spanien, Italien, Africa ꝛc. 882 sq.
Erxdorff, Action hiebey, 454 sq.

F.

Fahlun, Brand daselbst, 888
Feuersbrünste, merkwürdige, 886 sq.
Frankfurt am Mayn, Kayserl. Commission daselbst wegen des Münzwesens, 878 sq.
Franzosen, ihr Feldzug in Deutschland, 367 sq. 437 sq. 499 sq. 639 sqq. ihr Verlust bey Minden, 524 sq. belagern Quebec vergebens, 357 sq. verliehren Montreal und ganz Canada, 679 sqq.
Friedens-Handlungen, vergebliche im Jahr 1760 3 sqq.
Friedrichsburg, Brand daselbst, 886

G.

Gaeta, Brand daselbst, 888
General-Staaten, wollen einen Frieden vermitteln, 6 sq. 13 sq. sollen vor Handu am Französischen Hofe intercediren, 94. wollen nicht in die Heyrath des Fürstens von Weilburg willigen, 350 sq.
Genua, Irrungen mit dem Pabst, 536 sq.
Gera, von den Preussen gebrandschatzt, 407
Gesandten, die 1760. angekommenen und abgegangenen an den Europäischen Höfen, 802 sq.
Glatz, von den Oesterreichern belagert und erobert, 172 sq.
Größe, ausserordentliche eines Mannes, 886
Großbritannien, neue Pairs dieses Reichs, 103. 104. 287
Guadaloupe, Lob dieser Insel, 689 sq.
Güldene Vließ, neue Spanische Ritter, 106

H.

H.

Halle, von den Reichs-Trouppen und Würtembergern gebrandschatzt, 582 sq.
Hanau, kriegt einen neuen Landsherrn, 89 sq. dieses Land wird von den Franzosen sehr mitgenommen, 93 sq.
Heil. Geist-Orden, neue Ritter, 102. 283. 378
Herrnhutische Secte, deren Stifftung, 485 sq. deren Ausbreitung, 487 sq. deren Fortgang, 765 sq.
Hinrichtung des Graffen von Ferrers, 181 sq.

J.

Jamaica, Rebellion auf dieser Insel, 690
Jesuiten aus Portugall vertrieben, 229 sq.

K.

Kälte, deren Größe im Winter 1760 884 sq.
Kind, wird von einem Mädgen gebohren, 885
Kinder, eine Frau bringt binnen 6 Jahren deren 15 zur Welt, 885

L.

Landshut, Schlacht hiebey, 469 sq.
Lauban, Brand daselbst, 887 sq.
Leipzig, von den Würtembergern aufgefordert, 579 sq. von den Preußen verlassen, 702
Liegnitz, Schlacht hiebey, 469 sq.

M.

Maria-Theresien-Orden, 101 sq. neue Ritter, 211 sq.
Mecklenburg, wird von den Preußen sehr mitgenommen, 739 sq.
Medaillen auf den General Werner und Obrist Heyde, 621 sq.
Militair-Schule, eine neue zu Paris, 378
Minden, Nachlese von der Schlacht daselbst, 521 sq.
Montreal, beschrieben, 680 sq. von den Engelländern erobert, 685 sq.
Münzwesen in Deutschland, dessen Verfall, 877 sq. verursacht zu Frankfurt grosse Unruhe, 878 sq.

N.

Nordhausen, von den Preußen heimgesucht, 403 sq.

O.

Oesterreicher, deren Feldzug in Sachsen, 265 sq. in Schlesien, 155 sq. 459 sq. siegen bey Landshut, 163 sq. belagern Breslau, 460 sq. werden bey Liegnitz geschlagen, 469 sq. nehmen Berlin ein, 748 sq.
Ossegg, Kloster, von den Preußen geplündert, 73 sq.

P.

Pabst, zerfällt mit Portugall, 235 sq. mit Genua, 536 sq.

Pasewalk, von den Schweden erobert, 729 sq. leidet grossen Brandschaden, 736 sq.
Patans, was es vor Leute, 874
Persien, Unruhe in diesem Reiche, 874 sq.
Philippstadt, Brand daselbst, 888
Pommern, Krieg darinnen, 295 sq. 610 sq. 723 sq.
Portsmouth, Brand daselbst, 887
Portugiesische Staats-Gefangene, 232 sq. Policey-Reglement, 234 sq.
Prentzlow, von den Schweden erobert, 730
Preußen, werden in Zeitz überfallen, 404 sq. ingleichen bey Glaucha, 408 sq. fallen in Böhmen ein, 69 sq. werden bey Landshut geschlagen, 163 sq. siegen bey Liegnitz, 469 sq. ihr Feldzug in Sachsen, 265 sq. treiben die Russen aus Pommern, 295. bombardiren Dreßden, 305 sqq. werden bey Strehla von der Reichs-Armee angegriffen, 413 sq. entsetzen Colberg, 615 sq. ihr Feldzug gegen die Russen in Schlesien, 711 sq. gegen die Schweden, 723 sq. verliehren Torgau, 696 sq. und Wittenberg, 702 sq. fallen in Mecklenburg ein, 739 sq. verlassen Leipzig, 702.

R.

Reichs-Armee, ihr Feldzug in Sachsen, 402 sq. 693 sq. erobert Torgau, 696 sq. Wittenberg, 703 sq.
Reichs-Generale, neue, 96. 282
Reichs-Grafen, neue, 97 sq. 282
Reichstags-Begebenheiten, 875 sq.
Riesenmäsige Größe eines Menschen, 886

Römer-Monathe, neue bewilliget, 875 sq.
Russen, ihr Feldzug in Pommern, 295 sq. belagern Colberg vergebens, 610 sq. Feldzug in Schlesien, 711 sq. nehmen Berlin ein, 743 sq.

S.

St. Andreas Orden, neue Ritter, 381
St. Catharinen-Orden, ein neues Mitglied, 289
Sachsen, Krieg darinnen, 265 sq. 305 sq. 693 sq.
Safet durch ein Erdbeben ruinirt, 884
Schlacht, siehe Treffen.
Schlesien, Krieg darinnen, 155 sq. 711 sq.
Schweden, ihr Feldzug gegen die Preussen, 723 sqq.
Schwedische Reichs-Räthe, neue, 674
Seraphinen-Ritter, neue 108. 674
Strehla, Schlacht dabey, 413 sq.
Syrien, starkes Erdbeben darinnen, 883 sq.

T.

Thoren, Brand daselbst, 886
Torgau, von der Reichs-Armee erobert, 696 sq.
Treffen bey Landshut, 163 sq. bey Strehla, 413 sq. bey Liegnitz, 469 sq. bey Warburg, 501 sq. bey Alten-Camp, 650 sq. Siehe Action.
Tripoli in Syrien, ein starkes Erdbeben daselbst, 883. 884

V.

V.

Vermählungs-Solennitäten des Erzherzogs Josephs 342 sq. des Fürstens von Weilburg, 354 sq.
Ungarische adel. Leib-Garde, neu aufgerichtet, 376

W.

Waldenburg, diese Hohenlohische Graffschafft zu einen Fürstenthum erhoben, 96
Warburg, Schlacht bey diesem Orte, 501 sq.
Wesel, von den Alliirten belagert, 647 sq. von den Franzosen entsetzt, 650 sq.
Wittenberg, von der Reichs-Armee belagert, 702 sq. erobert, 705. übel zugerichtet, 706 sq.
Würtemberger, ihr Feldzug, 574 sqq.

Z.

Zeitz, die Preußen werden allda überfallen, 404 sq.
Ziegenhayn, von den Franzosen erobert, 516
Zwerg, ein besonderer, 885 sq.

Register
der angeführten Personen.

A.

Abercromby, General, 573
Abreu, Don Felix, 665
Acciajoli, Cardinal, 231 sq. 235 sq. 805
= = Prälat, 243
Acquapendente, Bischoff, † 41
d'Acunha,

d'Acunha, siehe Cunha.
Adeler, Geheime Räthe, 671
Adolph Friedrich, König in Schweden, 15 sq. 19
Affry, Graf, 7. 17. sq 19. 20. 24.
dessen Gemahlin, 120
Ahlefeld, General, 671
= = Obrister, 671
= = Pr. Major, 222
Ahumada, siehe Amarillas.
l'Aigle, Ritter, 533
Alba Herzog, 378. 380
Albani, Card. Joh. Franc. 390
Albemarle, Graf, 573
Albert, verst. Ritter, 124
Aleria. Bischoff, 553
Alfson, Obrister, 174 sq.
des Alleurs, verw. Gräfin, verm. 395
Almada, Commandeur, 236. 241. 811
Almeslo, Prälat, †. 245
= = Gräfin, †. 609
Almodovar. Marq. 807
Alt Geh. Rath, 115. 806
Altenstein, Obr. Lieuten. 113
Althann, Gräfin, †. 608
Althausen, Director, 84
Alton, Obrister, 167. 169. 213
Alvensleben, Obr. Lieut. 220
Amadei, Obrist. 311. 313. 318
= = Major, 178
Amarillas, Marquis, †. 141 sq.
Amelunpen, Obr. Lieut. 167. 178
Amenzaga, Gener. 505 sq.
Amherst, General, 364. 683 sq.
Ankerloo, Admiral, 108
Anlam, Majors, 221. 223
Ancram, Graf, 573
Andoia. Marq. 285
Andreasi, Obrist. 167
de Angelis, Prälat, siehe Segni.
Angenelli, General, 110
Angern General, 329
Angers, Bischoff, †. 38
Angola, Bischoff, 291
Angri, Herzog, †. 251
Anhalt, Fürsten, siehe Dessau, Zerbst, ꝛc.
= = Gr. Wilhelm, 220
= = Schaumburg, Prinzeßin, †. 199
eine andere verm. 394
Annesley, Jacob, †. 607
Anson, Lord, 669
Anspach, Marggraff, 276
Apcher, verst. Gräfin, 124
Appelboom, Capitain, 292 sq.
Appenburg, Obr. Lieut. 388
Aranda, Graf, 106
Archewski, Obr. Lieut. 759
Arcos Graf, 230. 290
Arellano, Marq. 131
Arezzo, General, 111
Argens, Marquis, 388

Armentieres, Marq. 525. 527
Arnim, Obr. Lieut. 218
Arnstedt, Obr. 387. 405
Aschersleben, Gen. 270
Asseburg, Gesandter, 8 8
= = Baronesse, 394
Aston, verst. Lord, 126
Asturien, Prinz, 102. 283
l'Aubespine, Marq. †. 40
= = Graf, 41
Aubeterre, Vicomte, 285. 804
Auer, Hof-Marschall, 391
= = Assessor, 382
Augspurg Bischoff, 877
Augustus III. König von Polen, 15 sq. 19
Avignon, Erzbischoff, 111
d'Auvet, siehe Dauvet.
Autun, Bischoff, 131
Azad Chan, dessen Sohn, 875

B.

Bachi Graf, 810
Bachmann, Brigadier, 743. 749. 753. 758 sq.
Bachov, Baron, 803. 804
Bacounin Major, 289
Baden-Baden, Marggraf, 877
= = Durlach, Marggraf, 876. 877
Bandemer, General, 270. 406
= = Majors, 218. 222
Banfi, Graf, 664
Barbanson, Fürst, †. 251
Barco, Obrister, 167. 266
Baron, Graf, 109
Barkozzi, Prälat, 665
Barral, Obrister, 646
Barre, Major, 688
Barrimore, verst. Graf, 126
Bart, Ritter, 294
Bartholin, Conferenz-Rath, 672
Bassewitz, Baron, 293
Batavia, Gener. Gouverneur, 678
Batthiani, Feld-Marschall, 10. 98
dessen Gemahlin, †. 246. 609
= = verw. Gräfin, †. 346. 376
= = Prälat, 677
Bauer, Major, 109
Baumbach, Oest. Gener. 99
Baun, Reichs-Hoffrath, 665
Bausset, Marq. 812
Bayreuth, Marggr. 293
Beaulieu, Major, 213
Beaupreau, Gener. 534
Beauvet, Marq. 532
Beauvillier, Herzog, †. 146 sq.
Bechard, Major, 176. sq. 181. 212
Beck, General, 162. 212. 265 sq. 267. 269 sq. 276. 470 sq.
Behkens, Major, 217
Behr, General, 456
Belgiojoso, Gener. 166

Belling,

Belling, Obrister, 222. 725 sq. 737 sq. 740
Bellisle, Marschall, 10
Below, Major, 730
Belrisguardo, verst. Herzog, 127
Belsunce, General, 661. 663
Benkendorff, Brig. 756. 759. 761 762
Beneckendorff, Maj. 304
Benzelius, Erzb. zu Upsal, 129 sq.
Benzelstierna, Staats-Secret. 129. 290
Benzen Conf. Rath, 672
Bequignoles, Rittm. 518
Berlichingen, Gener. 99
Berkeley, Obr. Lieut. 641
Bernburg, Prinz, Preuß. Gener. 307
= = Prinz, Hess. Gener. 440
= = Prinzessin, verm. 393
Berneck, Geh. Rath, 114
Bernis, Cardinal, 378
Bernkopff, Major, 212
Bertie, Lord Rob. 573
Besborough, Graf, † 38
Bestuchew, Gr. Mich. †. 200 sq.
Bethlen, Graf, 664
= = General, 155
Bethune, verst. Marq. 127
Bevern, Herzog, 206. 303. 619 737
= = Prinz Carl, 289
Beulwitz Geh. Rath, 391
Beust, Major, 113
Beyer, Major, 218
Biedersee, Obrister, 387
Biela, General, 155. 474. 477
Bignon, Abt, 102
Binder, Capitain, 213
Bischhausen, General, 115. 456
Blackiston, Ritter, 669
Blaisel, General, 374. 456
Blume General, 115
Blumenthal, Staats-Minister, †. 595
= = Capit. 158. 159
Boal, Marchese, †. 597
Bock, General, 647. 660. 679
Bodmann, Baron, 678
Böhmler, Obr. Lieut. 113
Böttger, Obr. Lieut. 113. 114
Bohlen Major, 224
Boisse, Graf, 533
Bombelles, Graf, †. 427
Bonde, Graf, 290
Bonin, Obr. 219
Borbeck, Capitain, 293
Bork Geh. Leg. Rath, 807
Borowski, Obr. Lieut. 113
Borromeo, Prälat. 348. 802
Boscawen, Admiral, 669
Bosco, verst. Don Cäsar, 121
Bosquet, General, 667
Bosse, General, 115
= = Majors, 220. 222
Botta, Obr. 167

Bou la Mare, Herr, 367
Boufflers, Graf, 532
Bourbon, alte Prinzeßin, †. 429
Bouwinghausen, Obrist. 113
Boyen. Obr. Lieut. 387
Brackel, Baron, 294
Braga, Erzbischoff, 234
Braganza, Herzog, 100
Brandenburg, Marggr. Carl, 69 sq. 270. 277. 305.
= = siehe Bayreuth, Anspach, Schwedt ꝛc.
Brandenstein, Jägerm. 113
Brasilien, Erzb. 229
Braumore, Capitain, 523
Braun, General, 419 sq.
= = Obr. 523
Braunschweig, Herzog, 98. 373. 876
= = Erb-Prinz, 133. 373. 437. sqq. 454 sq. 500 sq. 519 sq. 525 sq. 639 sq. 647 sq.
= = Herzog Ludw. 6. 14. 17 sq. 19. 351 sq.
= = Herzog Ferd. 286. 368. sq. 375. 437 sqq. 500 sqq. 563. 639 sq. 657
Braxeras, Obr. 131
Bredow, Gener. 133
Breitenbach, Gener. 503. 515. 643. 645. 647. 653. 658
Brentano, General, 271. 276. 750. 751. 759 sq.
Breteuil, Baron, 807
Brett, Ritter, 105
Bretton, Obr. †. 478
Breuninger, Major, 478
Briesewitz, Major, 223
Brignole, Marchese, † 145
Brißac, Herzog, 527
Bristol, Graf, 16
Brockenhusen, Oberstallm. 672
Broderick Admiral, 670
Bröcker, Major, 388
Broglio, Marschall, 368. sqq. 440 sqq 504 sq. 511 sqq. 639 sq. 648. 656 sq. 660 sq. 672
= = Marschallin, 441
= = Graf, 285. 660. 661
Broich, Obr. 307
Broune, Gener. 212
Brühl, Gr. Friedr. Wilh. †. 434 sq.
= = Gr. Heinr. Adolph, 676
Brum, Gen. Auditeur, 217
Brunian, Obr. 417
Brusac, verst. Graf, 126
Bubinghausen, Obr. 578. 591
Bucarelli Don Franc. 379
Buccow, Gener. 130. 276. 315
Buckingham, Gr. verm. 395
Buddenbrock, Gener. 224. 389
= = Major. 220
Bückeburg, Graf, 373. 394. 447. 523. 647. 659

Bülow,

Bülow, Pr. Gener. 271. 277. 306. 385. 388. 675
= = Dähn. Obr. 215
= = Geh. Rath, 671
= = Majors, 223. 293. 440. 443 sq. 515. 524. 641
Bunge, Baron, 808
Burghausen, Graf, 376
Burmann, General, 99
= = Major, 167
Burton, Obr. 360
Bußi, Brig. 131
Bute, Graf, 668
Buttler, Gener. 99. 750
= = Major, 221
Butturlin, Feld-Marsch. 105 sq. 283. 667
= = junger Graf, 283
= = Comtesse, geb. 400
Byla, Obr. †. 148
Byron, Schiffs-Capit. 684

C.

Cäsar, Julius, Gener. 520. 573
Calcwel, Major, 477
Calenberg, Gener. 99. 180. 477
Callis Admiral, 670
Calviere, General, 128
Cambefort, Capitain, 453. 513 sq. 645
Campbel, General, 572
Campitelli, General, 165. 477
Canisy, Obr. 533
Capitain Bassa, 294
Caprara, Obr. 100. 130
Caraccioli, Card. 389
= = General, 212. †. 101. 204
Caramelli, General, 166. 212. 459 sq. 467 sq. 716. 717
Carbusch, Major, 134
Carlin, Major, 221
Carlowitz, Gener. †. 207
Carlsburg, Obr. 405
Carnal, Obr. Lieut. 734
Carolath, Prinzeßin, 109
Carolus III. König in Spanien, 16 sq. 18. 106
Carolus VII. verst. Kayser, dessen natürl. Sohn, †. 428
Carolus Emanuel, König in Sardinien, 23
Carpelan, Gener. 290. 730
Carr, General, 573
Carvalho, Don Paul, 109
Casali, Abt, 810
Caserta, Fürst, †. 28
Castella, General, 649 sq.
Castries, Marq. 505 sq. 512. 648 sq. 653 659
Castropignano, Herzogin, 637. 638
Cavallieri, Gener. 347
Caux, Graf, †. 32
Cayro, Marq. 379
de la Cerda, Gener. 106
Chabot, Graf, 133. 520 sq. 640. 652
= = ei ander. Gr. †. 596
Charolois, Graf, † 424. dessen Leben, 880 sqq.

Charost, Herzog, verm. 396
Chasseignon, Obr. Lieut. †. 37
Chateaumorand, verst. Marq. 124
Chatelet, Brigad. 453
Chauvelin, Ritter, 286
Chevalerie, Obrister, 514
Chevreuse, Herzog, 527
Chigi, Fürst, 100. 811
Chitrow Geh. Rath, 381
Choiseul, Herzog, 10. 377
= = Graf, 285. 802
Cholmondley, Gräfin, 126
= = General, 572
Christiani, verst. Gr. 132
dessen Söhne, ib.
Churfeld, Obr. 705
Chuzborn, siehe Höberg.
Clavering, Obr. 572
Clemens XIII. Röm. Pabst, 231 sq. 235 sq.
Cleux, Major, 173
Clinton, Admiral, 669
Clive, Gener. 287. 382 sq.
Closen, Baron, 519
Coates, Admiral, 670
Cöthen, Prinz, Obr. 455
Collignon, Obr. 110. 675
Colloredo, Feld-Marsch. 664
= = Graf, 805
Colocza Erzbischoff, 677
Colonna, Card. Hier. 391
= = Card. Marc. Ant. 389
= = Prälat, siehe Pamfilio.
= = Connetable, Sohn geb. 401
Colville, Lord, 363. 366. 689
Comeyras, Obr. 641
Como, Bischoff, 390
Conde, Prinz, 134. 197. 440. 452. 512. 526. 653
= = Prinzeßin, †. 196 sq.
Condoidi, Geh. Rath, †. 605
Condom, Bischoff, 377
Conradi, Major, 455. 591. 592 sq.
Contades, Marschall, 521 sq. 525 sq. 528 sq.
Conti Prälat, †. 603
Contrecourt, Gener. 474. 477
Contreuil, siehe Gontreuil.
Cornish, Admiral, 670
Correr, Ritter, 811. 812
Corsini, Card. Nereus, 238. 240 sq.
Coße, Herzog, verm. 396
da Costa, Staats-Secret. 676
Costanzi, Prälat, 389
Coudray, Marq. 532
Coulincourt, Marq. 725
Courbiere, Major, 110
Court, neue Grafen, 129
Cramer, Obr. 128
Cramp, Obr. †. 206
Crenolle, Marq. 534
Creutz, Obr. 474
= = Gesandter, 811
Croismar, Gener. 378
Cronhielm, Obr. 108
Cronstedt, Gener. †. 32 sq.
= = Obr. 730

Croy,

Croy, Fürſt, 519. 643
Cruillao, Marq. 106
Culm, Biſchoff, 384
Cumberland, Herzog, 104. 369
da Cunha, Graf, 109
Curland, verw. Herzogin, †. 26 ſq.
Czerniſchew, General, 300. 467. 620. 719. 721. 744 ſq. 747 ſqq. 760. 762. 805
= = Geh. Rath, 666. 667
Czetteritz, General, 265 ſq.

D.

Dännemark, König, ſiehe Frid. V.
Dagieu, Brig. 534
Dalling, Major, 360. 361. 362
Dallwig, Obr. 675
Dalrymple, Obr. 382
Daun, Feld = Marſchall, 268 ſq. 280. 309 ſq. 319 ſq. 468 ſq.
Dauvet, General, 368. 505. 534
Deane, Schiffs-Capit. 363. 365. 688
Deckelli, Obr. Lieut. 760
Decowatſch, Capit. 295 ſq.
Dedenroth, Major, 223
Delci, Cardinal, 390
Demikow, verſt. General, 136. jetziger General, 611. 613
Dentſch, Rittmeiſter, 110
Derenthal, Gen. Adjut. 369. 456. 524. 571
Deſoffi, Obr. Lieut. 478
Deſſau, Prinz Moriz, †. 244 deſſen Leben, 323 ſq.
Deutſchmeiſter, 877
Devonshire, Herzog, 669
Dewitz, Major, 388
Dießbach, verſt. Gr. und Gener. 117 ſq.
= = Gr. Joh. Joſ. George, 118
= = Gr. Franz. Phil. 120
Diezelski, Major, 220
Dillon, Obr. †. 429
Dimpfel, Obr. †. 149
Dinklage, Cammerherr, 671
Dingelſtedt, Obr. 267. 386. 716. 718
Ditfurt, General, 115
= = Obr. 645 ſq.
Dönhoff, Obr. Lieut. 321
= = Major, 675
Dörnberg, Geh. Rath, 114
Dohna, Comteſſe, verm. 395
= = Major, 321
Dolgoruki, General, 749
Donop, General, 89. 115
= = Obriſter, 517
Dorſet, Herzog, 559. 574
Doublet, Geſandter, 808
Douglas, Commandeur, 689
= = Schwed. Maj. 735
Draskowitz, General, 155. 161. 172 ſq. 176 ſq. 180. 459 ſq. 477 ſq.

Drechsel, Obr. 696
Dubos, Gener. 525
Düben, Baron, 290
Dumas, Capitain, 367
Du Mesnil, siehe Mesnil.
Duncannon, Vicomte, 38
Duplin, Vicomte, 34
Durand, Gesandter, 809
Durell, Admiral, 670
Durfort, Vicomte, †. 147
= = M. 810
Durlach, Marggraf, 876. 877
= = Pr. Carl Aug. 96
Dyherrn, Major, 388

E.

Eberstein, Major, 41
Eckhard, Major, 223
Eckle, Major, 217
Effingham, Graf, 573
Egreville Graf, 533
Ehrencreutz, Hofgerichts-Rath. 674
Ehrenpreuß, Reichsrath, †. 139
Ehrenswerd, General, 726 sq. 735 sq.
Eichholz, Obrister, 487
Eichstädt, Bischoff, 877
Einhauß, Obrister, 214
Elbingen, Castellan, 384
Elisabetha I. Russische Kayserin, 8. 18 sq.
Ellebraeth, Gener. 216
Ellebroch, Gener. †. 589
Eller, Geh. Rath. †. 597
Elliot, Schiffs-Capitain, 286
= = Obrister, 455
Ellis, Gouverneur, 692
Elmendorff General, 99
d'Elpe, Brigad. 755
Elrichshausen, General, 165
Enden, General, 672
Ensenada, Marquis, 283 sq. 379
Epinay, verst General, 121
Eptingen, Obr 458
Erbouville, Graf, 533
Erizzo, Ritter, 802. 805
Erlach, Major, 222
Erös, Obr. Lieut. 172. 178
Erpach, Gr. Castan. †. 30
Erskine, General, 608
Escars, Graf, †. 40
Esclignac, Graf, 533
Eslava, General, 284
= = Don Caspar, 284
Espange, Major, 173
Esterhasy, Fürst, 753
= = Gener. Nic. 753. 762
= = Gener. Emer. 163
= = Gräfin Barb. †. 608
= = Gesandter, 807
Euen, Major, 219
Evora, Erzbischoff, 108. 233. 290
Etzdorff, Obr. 113

F.

Faber, Obr. 478
Fäsch, Obr. 127

Falkenhayn, Obr. Lieut. 387. 388
Falconcini, Ritter, 111
Falsen, Conf. Rath, 672
la Fare, verst. Marschall, 128
Fenelon, Marq. Tochter, verm. 397
Ferdinand IV. König von Sicilien, 102
Fermor, General, 743. 760. 762
Ferrers, Graf, Leben, Mordthat und Hinrichtung, 181 sq. Successor, 195
Ferronays, Obr. 654
Fersen, General, 724
= = Obr. 453. 458. 521. 640. 641. †. 598. 643
le Fevre, Major 109
Fink v. Finkenstein, Gr. 382
Finkenstein, Gener. 109. 439
Fischer, Brig. 103. 440. 506. 657
Fitzroi, Obr. 524. 564. 568
Flans, General, 387. 675
Flavacourt, Marq. 534
Flemming, Gr. Carl George Fr. 384
= = Majors, 221. 224
Flougeres, Graf, 533
Fontenay Admir. 671
Forbes, Admiral, 669
Forcade, Gener. 303
Forli, Bischoff, 677
Formentini, Obr. †. 478
le Fort, Baron, 105
Fostarini, Ritter, 804
Fouquet, General, 161 sq. 170 sq.
Fox, Geh. Rath, 668
Franciscus I. Römischer Kayser, 347 sq.
Frankenberg, Gr. Joseph, 676
Frankland, Admiral, 670
Frankreich, König, siehe Ludov. XV.
= = Prinzessin Adelheit, 666
Frazer, Obr. 360. 362
Freytag, Obr. 446. 456. 526 sq. 531 sq.
Friccius, Canzler, 107
Fridericus II. König in Preussen, 6 sq. 11 sq. 18. 20. 24. 267 sq. 277 sq. 280. 305 sq. 468 sq. 706. 709. 722. 754 sq.
Fridericus V. König in Dännemark, 19. 24
Friedrich, Major, 531 662
Friesendorff, Präsident, 674
Froideville, Major, 219. 402. 408
Fronsac, Herzog, 505 sq.
Fuentes, Graf, 21 sq. 806
Fugger-Zinnenberg, Gr. 35 †.

G.

Gabelkoven, Obrister, 213. 705

Gärtner, Reichs-Hofrath, † 206. ein anderer, 665
Gaetani, Gesandter, 810
Gage, General, 683
Gaisberg, Reise-Stallm. 113
Gaisrügg, General, 99. 165. 170. 459 sq.
Galowkin, Graf, 17. †. 812
de la Gardie, Obr. 785
Gavre, Prinz, 167
Geary, Admir. 670
Gebauer, Major, 221
Gebel, Cammerherr, 670
Gedeler, Obr. 217
Geißler, Major, 169. 213
Geist, Obr. †. 148
Gemmingen, Obr. 213
Genua, neuer Doge, 678
George II. König von Großbritannien, 6. 7. 11. 18. †. 599. 867. dessen Leben, 771 sq. 815 sq. Macht, 868. Testament, 869. Kinder, 870. Character, 871 sq.
George III. neuer König von Großbritannien, 599. 870
Gersdorff, Pr. General, 224
= = Cob. Obr. 391
= = Dähn. Obr. Lieuten. 397
Gesvres, Herzog, 134
= = Marq. devin. 134
Ghilani, Major, 222
Giannini, General, 99. 477
Gilse, General, 437. 439 sq. 519. 643
Gisors, verw. Gräfin, verm. 396
Giustiniani, Ritter, 811
Glaubitz, General, 451 sq. 456
Glebow, Obr. Lieut. 743. 761
Gleichen, Baron, 804
Glücksburg siehe Holstein.
Godin, Obr. †. 598
Gölinitz, Obr. Lieut. 113
Görz, Obr. Lieut. 115
Götz, Major, 220
Golitzin, Fürst Demetr. 805
Golze, General, 155. 158 sq. 385. 467. 625. 713. 718 sqq. 722
= = Obr. Lieut. 729
Gontault, Herzog, 134
Gontreuil, Obr. 100. 474
Goodwin, Major, 362
Gore, Obr. 104
Gotha, Herzog, 578. 660
= = Prinz Wilh. 97
Gourcy, Gen. 477
Gower, Graf, 669
Grabow, General, 304
Gräfendorff, Obr. 115
Gräven, Obr. 405. 577
Grambow, General, 671
Gran, Erzbischoff, 665
Granby, Marq. 286. 372. 375. 437 sq. 528. 564 sq. Gemahlin †. 30
Grandpre, Obr. 103
Grant, General, 170. 386

Granville, Schatz-Commiss. 668
Gravina. Bischoff, †. 49
Griboval Gener. 173. 177
Grießheim, Major, 219
Griffin, Admiral, 669
= = General, 450. 641
Grimaldi, Marqu. 106. 806. 812
Gröben, Staats-Minister, †. 245
Gronauer. Obr. Lieut. 178
Gronßfeld Graf, 804
Grose Mogal, ermordet, 873 sq. ein neuer, 874
Großbritannien König, siehe Geo. ge.
= = Prinzessin Amalia, 869
Graben, Major, 222
Grumbach, Major, 703
Grutschreiber, Cammerherr, 671
Gualtieri, Cardinal, 389
Guasco Gener. 212. 311. 313. 412. 695. 699. 704
= = Gen. Wachtm. 213. 313
Guastalla, verw. Herzogin, 198
Gudde, Gener. 671
Guerchi, Graf, 412
Guischard, siehe Jeilius.
Gustiers, Marq. 533
Gyllenborg, Reichsrath, 108

H.

Haake, Comt. verm. 396
Hackelberg, Major, 173
Haddick, General, 269. 409. 417. 583. 699. 754
Härdr, Graf, 300 sq.
Hagen, Gener. †. 150
Hallas, Major, 702
Hallerstein, Graf, 664
Hallifax, Graf, 17. verm. 394
Halt, Obrister, 104
Ham, Major, 478
Hamilton, Schwed. Obr. 108
Hannibal, Gener. 667
Happe, Staats-Minister, †. 605
Hardenberg, Gener. 443. 499 sq. 502. 515. 519. 645. 647. 659
Hardy, Admiral, 670
Harnach, Obr. Lieut. 113
Harrach Obr. 173. 181
Harrington, Graf, 573
Harsch, Gener. 172 sq. 177 — sq. 180
Hasen, Major, 523
Hattorff, Rittmeister, 642, 646
Haugwitz, Major, 221
Haviland, Obr. 683
Havre, Comtesse, verm. 397
Hautefeuille, verw. Marq. † 255
Hawke, Admiral, 286. 669
Hartbausen, Graf, 134
Hay, Lord, †. 38. 254

Hay, Eduard, 39
Haye, Graf. 533
Hedwiger, General, †. 150
Heister, Obr. 87
Helffenberg, Obr. †. 428
Hellen, Gesandter, 19
Helmstadt, Gräfin, 117
Henkel, Major, 116
Hendrich, Geh. Rath, †. 146
Henley, Lord, 103. 186
Henneberg, General, 416
Henter, Canzler, 665
Herberstein, Gener. 99
= = Prälat, 664
Hermelin, Kriegsrath, 290
Herrnkirchen, Hofmarsch. 391
Herzberg, Obr. †. 208
= = Major, 113
Hessen-Cassel, Landgraf, †. 26
dessen Leben, 42 sq.
= = neuer Landgr. 83 sq. 110. 114. 219
= = Landgräfin, 84 sq. 89 sq. 869
= = neuer Erb-Pr. 84. 89 sq. 671
= = Prinz Carl, 107
= = Prinz Friedr. 107
= Rothenburg, Landgr. 100
= = Prinzessin, geb. 398
Heyden, Obr. 610 sq. 617. 621.
Hiaree, Obr. 674
Hierta, Obr. 385. 733
Hildburghausen, Herzog, 215
= = Prinz Fr. Wilh. Eug. 108. 216
Hinzmann, Obr. 266
Hirzel, Obr. 128
Hoben, Obr. 107
Hocke, Obr. 166
Höberg, Obr. 214. 217
Höckel, Baron, †. 67
Höpken Reichsrath, 108
Hoffmann, Obr. † 208
Hohendorff, Major, 387
Hohenfeld, Gräfin Isab. †. 609
Hohenlohe, Fürsten, 96
= = Gr. Friedr. 169
= = Ingelfingen Gr. 282
Hohenzollern, Obr. Lieut. 177. 478
Holburne, Admiral, 670
= = General, †. 651
Holk, Hof-Jägermeister, †. 606
Holderneß, Graf, 286
Holm General, 672
Holmes, Admiral, 670. 690
Holst, Obr. 290
Holstein-Glücksburg, Herzog, 108
= = = verw. Herzogin, †. 245
= = Sondersburg, Prinz Emil. 107
= = Gottorp, Pr. George, 279. 306. 308 sq. 437. 439. 523. 526. 531
= = Obr. Lieut. 216

Hombold, Major, 224
Hopfgarten, Hofrath, 676
Horn, Obr. 385
= = Graf Adam, 674
Horstmann, Obr. Lieut. 216
l'Hospital, Marq. 807
Hoverbeck, Major, 387
Howard, General, 572
Howe, Lord, 105
Hügel, Major, 113
Hülsen, General, 271 sq. 277. 279 sq. 306 sq. 311. 413 sq. 418 sq. 589 sq. 592. 694 sq. 698 sq. 703 sq.
= = Major, 224
Humbrecht, Capit. 212
Hund, Major, 220
Hundelshausen, General, 113
Hundington, Graf, 669
Hussey, Obr. 478
Huusmann, Gener. †. 35
Huth, Obr. Lieut. 523

J.

Jacourt, Obr. 661
Jacowlew, Gener. 299 sq.
Jacqvemin, General, 155. 158
Jagow, Obr. †. 208
= = Major, 220
Janus, General, 165. 170
Jarriges, Groß-Canzlerin, †. 606
Icilius, Qvintus, Obr. Lieut. 222. 410
Jeanneret, Obr. Lieut. 517 sq.
Jeetz, General, 135
Jenner, Obr. 128
Ihlow, Major, 219
Imhof, General, 370. 372. 437. 445 sq. 523
Imperiali, Card. 554
Josephus I. König in Portugall, 227 sq.
Isenburg, Fürst, verm. 394
= = Gr. Gust. Fr. 216
Juel, Geh. Rath, 671
Itzenplitz, General, 109. 223. 386

K.

Kaas, Commandeur, 808
Kämpffer, Franz. Minist. 881
Kalben, Major, 221
Kalkreuth, Major, 223
Kalkreuter, Gener. 214
Kalkstein, Major, 728
Kaltenborn, verst. Gener. 132
Kaltwell, Major, 167
Kamecke, Major, 219
Kasturin, General, 381
Katt, Major, 221
Kaunitz, Graf, 10
Keith, Gesandter, 8. 21
Keller, Major, 406. 579 sq. 702
Kempten, Abt, †. 250. 282
= neuer, 642
Kennedy, Obr. Keppel,

Keppel, Commandeur, 105
Kerekes, Obr. Lieut. 212
Kerim Chan, 875
Khevenhüller, Obr. 100
= = Gesandter, 810
Kielmansegg, Gener. 447. 450. 454. 509 sq. 512 sq. 657. 663
Kierski, Cron-Secret. 384
Kikol, Obr. 208
Kildare, Graf, 104
Kingsley, Gener. 103. 523
Kinkel, Baron, 646
Kinnoul, Graf, †. 38.
neuer, 809
Kinsale, Lord, †. 32
Kinski, verw. Fürstin, †. 41
= = Gr. Leop. †. 205
= = Obr. 167
Kitzing, Obr. Lieut. 172. 177
Kleefeld, General, 408 sq. 413 sq. 419 sq. 693 sq. 698 sq. 704
Kleist, General, 422. anderer, †. 147
= = Obr. 69 sq. 110. 273. 387. 418. 421. 579 sq. 593. 747. 756. anderer †. 38
= = Obr. Lieut. 220. 312
= = Majors, 219. 224
Klingenberg, Gener. 644
Klingsporr, Obr. Lieut. 728
Klöcker, Etats-Rath, 672
Klopovich, Rittmeister, 409
Knieseck, Geh. Rath, 113
Knobelsdorff, Oberforstmeist. †. 606
= = Major, 220. 726
Knowles, Admiral, 669
Koch, Obr. 213
Kögeler, Major, 223
Köller, Obr. †. 264
= = Majors, 221
König, Major, 221
Königseck, Würt. Obr. 113
Kohary, General, †. 149
Kokorsova, Capitain, 213
Kolowrat, Graf, 803
Koppelau, Gener. 216
= = Obr. 25
Korda, Baron, 664
Korff, Gener. 668
= = Cammerherrin, †. 34
Koschin, Baron, 582 sq. 585 sq.
Kospoth, Major, 675
Kottulinski, Gräfin, †. 35
Kottwitz, Obr. Lieut. 218
= = Major, 223
Kovatsch, Rittm. 110. 403 sq. 406 sq. 410. 411. 577
Kotz Obr. 130 sq.
Krosnozokow, Obr. †. 607
Krokow, Obr. Lieut. 218. 675
Krogh, Obr. 215
Krummenau, Obr. 748
Krusemark, Gener. 386
Krusenstein Admiral, 108
Küchel, Major, 221

Küchenmeister, Obr. †. 207
= = Major, 224
Königl. Graf, 98
Kyow, Bischoff, 384

L.

Lackenau, Major, 478
Lagerbielke, Admiral, 611. 674
Lagerflycht, Reichsrath, 674
Lamberg, General, 311. 313. sq.
= = Gräfin, †. 608
Lambertini, Donna, verm. 397
Lamberty, Marq. 533
Lameth Graf, 662
Landsberg, Gener. 93
Langenau Obr. 222. 738
= = Major, 223
Langlois, Obr. 311 sq.
Laniewski, Lith. Groß-Jägerm. 384
Lannoy, verw. Gräfin, †. 31
= = Graf, 532
Lanthieri, General, 412. 416. 701. 703
Lantinghausen, General, 18. 724. 728 sq. 737 sq.
Laßberg Obr. Lieut. 115
Lascaris, Graf, 802
Lascy, General, 269. 270 sq. 280. 305. 470 sq. 721. 748. 750. 752. 757 sq. 760 sq.
Lattermann, Obr. 100
Laval = Montmorancy, verst. Marschall, 116
= = Herzog, 134
= = Graf, 117. verm. 394
= = Gräfin, †. 263
Laubespine, siehe l'Aubespine,
Laudohn, General, 98. 155 sqq. 176 sq. 179. 459 sq. 722
Lauragais, Herzog, 138
Lausanne, Bischoff, † 40
Lawrence, Obr. 287
= = Brig. †. 604
Laybach, Bischoff, 664
Lazar, Graf, 664
Leckau, General, 385
Leggan, Schatz-Commiss. 668
= = Maria, siehe Stawel.
Lehndorff, Gr. geb. 400
Lehwald, siehe Lewald.
Leibelfing, Obr. 213
Leighton, Gener. 573
Leiningen = Heidesheim, Comt. verm. 394
Leitoure, Bischoff, 677
Lemberg, Erzbischoff, 383
Lentulus, General, 270
Lercari, Prälat, 677
Leßgewang, Staats-Minister, †. 143
Lettow, Obr. 386
= = Major, 221
Lettwitz, Obr. 213
Leutrum, Hof-Jägerm. 113

Levy, Ritter, 358 sq. 366 sq. 684. 687.
Lewald, Feld-Marschall, 744. 747.
= = Major, 222.
Leyen, Gr. Frid. Ferd. †. 144.
Lezzo, Don Blas. 380.
Lichnowski, Major, 718.
Lichtenstein, Fürst Jos. Wenc. 343 sq.
= = Prinz und Gener. 748. 750. 754. 767.
Lieven, Schwed. General, 674.
= = Schwed. Obr. 385.
Ligonier, Feld-Marschall, 669.
= = Obrister, 524.
Lilienberg, Obr. 385.
Lima, Vicomte, 232. 233.
Limpurg-Styrum, Gr. †. 138.
Linken, Obr. Lieut. 166.
Lindau, Aebtissin, †. 34.
Linden, Feld-Marschall, 345 sq. 347. 419.
= = Pr. General, 419.
= = Obrister, 224.
Lingen, General, †. 151.
Linsing, Capitain, 409.
Lippe, siehe Bückeburg.
Lire, Marq. verm. 395.
Lisieux, Bischoff. †. 205.
Livry, Marq. †. 36.
Lizeny, Obr. Lieut. 167.
Lobkowitz, Prinz Phil. 167. 478.
= = Prinz Joseph, 213.
Locatelli Marchese, †. 32.
= = Prälat, 810.
Lochmann, Brig. 501. 508.
Lochmer, Cammerherr, 678.
Lölhöffel, Obr. 387. 388.
Löser, Graf, 384.
= = Comtesse, †. 607.
Lößel, Major, 219.
Löwenstein, Fürst Theod. Alex. 135.
= = General, 99. 269. 282. 473 sq.
Lohmann, Major, 218.
Lokard, Major, 167.
Longueville, General, 671.
Looz, Graf, 166.
Loßow, Obr. Lieut. 220. 224.
Lostange, Graf, 662.
Losy, Graf, 98.
Lothringen, Prinz Carl, 347 sq.
= = Prinzeßin Charlotte, 348.
= = Pr. Camillus, 134. 390.
Lubomirski, Fürst Theod. 384.
Lucini, Prälat, 812.
Luckner, General, 368. 370. 373. 438 sq. 456. 509 sq. 512 sq. 520. 528. 643. 644. 655. 657 sq. 660 sq.
Ludovicus XV. König in Frankreich, 7. 18 sq.
Lugeac, General, 505 sq.

Lüderitz, Obr. Lieut. 219
= = Major, 221
Lüttichau, General, 215
Lützelburg, General, 505
Lützow General, †. 215
Lukawski, Obr. Lieut. 475
Lukowkin, Obr. 303. 760
Lusinski, General, 404 sq. 411 sq. 511. 576 sq. 584 sq. 695 sq. 698 sq. 703
Lutz, Major, 221
Lynar, Gr. Chr. Ernst, 217

M.

Macanas, Don Melch. 284
Maceda, Graf, 810
Mac-Donald, Capitain, 360
Mackellar, Major, 362
Maggi, verst. Prälat, 117
Mahoni, Graf, 803
Mailly Marq. †. 205
Malachowski, General, 163
Malorti, Major, 524
Malsburg, Geh. Rath, 114
= = General, 115. 516
Malta, Großmeister, 810
Maltitz, Obr. †. 148
Mancera, verst. Marq. 122
Mandelsloh, Obr. Lieut. 113. 114.
Manners, Lord Rob. 537
Mannlich, verst. General, 125
Mannstein, Major, 387
Macqvire, General, 212. 306. 311 sq. 694 sq. 699
la Marche, Graf, 134
Mardefeld, General, †. 602
Maria Theresia Kayserin, Königin von Ungarn, 18 sq. 347 sq. 479 sq.
Marignane, verst. Marq. 127
Marliani Obr. Lieut. 697
Marmora, Graf, 812
Marschall, Oesterr. Feld-Marschall, 282
= = Cron-Postmeister, 381.
= = Obr. Lieut. 219. Majors, 220. 222. 421
Marshall, Graf, 105. 286. 804
Marteville, Gesandter, †. 247
Martigni, General, 99. 165
Marwitz, Obr. Lieut. 218
= = Major, 219
Maslow, Obr. 755
Masovien, Woywode, 384
Maßow, Major, 219
Matern, Obr. 385
Mau Capitain, 293
Maugrou, Gener. 505
Maupeou, Gener. 505 sq.
Maynz, Churfürst, 882
Mecklenburg-Schwerin, Herzog, 427. 739 sq.
= = Strelitz, Prinz Carl Ludw. Fr. 293
Mehden, Obr. 215

Meinertshagen, Gesandter, 807
Meirner, Obr. 478
Mellin, Pr. Obr. 386
Mendoza, Präsident, 676
la Mer, Lord, 39
Mercy, Feld-Marschall, 664
= = Graf, 811
Merian, Major, 224
Merle, Graf, 810
Merlini, Cardinal, 389
du Mesnil, Marq. 441. 881
Mesmer, Cardinal, †. 260
Meurs Major, 513
Meyer, General, 675
Metz, Bischoff, †. 141
= neuer 377. 677
Midleton, Lord, †. 39
Mihokovich, Major, 178
Milgunow, Brig. 743. 761
Miranda, Herzog, 129
= = verst. Herzog, 128
Mocenigo Ritter, 810
Modena Ritter, 661
Möllendorff, Obr. Lieut. 387
Mogol, der grosse, siehe Grose Mogol.
Molk, Major, 173
Mole, Präsident, Sohn geb. 401
Moltke, Gräfin, †. 146
= = Graf, verm. 395
= = Gr. Chr. Fridr. 107
= = Gr. Herrm. Gottl. 214
Moltke, Gr. Chr. Magnus, 215. 217. 289
= = Gr. George, 215
Moniou, Major, 222. 223
Monroi Obr. Lieut. 453
Montal, verst. Marq. 132
Montalegre, Marq. 106
Montazet, Graf, 285
Montberey, Marq. 131. 508.
Monteil, Marq. 377
Montesson, Graf, †. 37
= = Marq. 37
Montgomery, Obrister, 690 sq.
Monti, Marq. 532
Montiel, Marq. 812
Montijo, Graf, 378
Montmorancy, verst. Baron, 126
Montolieu, Obr. 579
Morocz, Gener. †. 149
Mosca, Cardinal, †. 430
Mosel. Gener. 218
Moßel, Gener. Gouvern. 678
Mscislan, Castellan, 384
Mufti, neuer. 274
Muhl, General. †. 204
Müfling, Gener. 99. 165
Müllenheim, Major, 224
Müller, Obr. Lieut. 696
Münchow, Obr. †. 148
Münnich, Graf, 667
du Mulet, Obr. Lieut. 534
Murbach, Abt, 282
Muret, Marq. 368
Murinay, Marq. 533

Murrai, Gener. 357 sq. 365 sq. 683. 685
= = Oest. Obr. 212
Muschikow Admir. 611
Mußin Puschkin, Gr. 812
Muy, Ritter, 371 sq. 454. 499 sq. 518 sq. 639 sq. 654. 659.

N.

Narbonne, Erzb. 377
Narzinski, Obr. Lieut. 517 sq.
Nassau, siehe Saarbrück-Weilburg ꝛc.
Naßeli, General, 166
Natalis Major, 224
Nauendorff, Gener. 161. 165 459. 467 sq. 475 sq.
Naurath, Obr. 115
Neiperg, Gräfin, †. 594
= = Comtesse geb. 400
Neplujew Geh. Rath, 381
Nettolitzki, Graf, †. 200
Neubronn Obr. Lieut. 113
Neuhauß, Obr. Lieut. †. 169
Neuhoff, siehe Martini.
Neuperg, siehe Neiperg.
Neuwied, Gener. 270. 388
Newcastle, Herzog, 668
Nicolai General 529
Nieſemeuſchel, Gener. †. 152
Nimschewski, Obr. 387
Noe Graf 534
le Normand, verst. 117. verm. 397
Normann, Major, 221. 696.
= = Brig. 641
Norris, Admir. 670
North Lord, 668
Nostitz, Gräfin, †. 608
= = Dahn. Gener. 671
Notbesk Admir. 670
Nugent Gener. 310
Numsen, Gen. Adjut. 215

O.

O, Obr. 172. 181
Obidos, Graf, 229
Oczkarini, Major, 178
Oddi, Prälat, 812
Odonell, Gen. Car. 130
= = Gener. Claud. 99. 130
Oertz, Graf, 671
Oesterreich, Erzh. Joseph, 98. Vermählung, 342 sq. 392
Oevras, Graf, 228
Oginski, Obr. Lieut. 337
Oheim, Gener. 115. 519
Okelli General, 212
Onolsbach, Marggr. siehe Anspach.
Onslow, Gener. †. 203
Oppen Obr. 222
Orannien, Prinz, 352. 355 sq.
= = Prinzeßin, verm. 350 sq.
Orognana, Don Aug. Paul, 284
Origny, Obr. 103
Orlandini, Gener. 99

Orsini, Cardinal, 389
Osborne, Admir. 669
Osun, Graf, 804
Ostein, Comt. geb. 401
Osten, Obr. †. 148
= = Major, 221
Ostermann, Brig. 808
Oswald, Schatz-Commiss. 668
Otto, Capitain, 402. 405. 411. 418
Overbeck, siehe Hoverbeck.
Oviedo, Marq. 380

P.

Palfy, Gr. Leop. Feld-Marschall, 664
= = Gr. Joh. Gener. 664
= = Gr. Nic. Gener. 376
Pallasti, Obr. 703
Pallavicini, Marchese, verm. 397
= = Prälat, 803
Palliano siehe Colonna.
Palm, Grafin, †. 252
Palmfeld, Baron, †. 40
Palombara, verst. Herzog, 129
Palumba, Don Vinc. 129
Pamfilio-Colonna, Prälat 805
Panin, General, 381. 749
Panmure, Graf, 572
Pannewitz, General, 218
Paoli, Don Hiac. 535 sq.
Papilla, Obr. Lieut. 167. 173
Paravicini, Obr. 370
du Parc, verst. Gen. Int. der Post, 121
Parma, Herzog, 123
= = Prinzessin, 283. verm. 342 sq.
= = Bischoff, †. 434. neuer 677
Partini v. Neuhoff, Gen. 99
Passionei, Prälat, 111
Pattul, Major, 745
Paulmy, Marq. 809
Pawlowski, Obr. Lieut. 212
Pechlin, Obr. 385
Pellegrini, Gener. 99
le Pelletier, Präsid. †. 436
= = General, 508
Peregrini, Prälat, 390
Pergen, Graf, 879. 881
Perth, Herzog, †. 144
Petazzi Prälat, 664
Petrasch, Gener. 664
Pfalz Churfürstin, 289
Pfeiffer, Obr. Lieut. 216
= flug, Major, 224
Pfuhl, General, 751
Philipps, Capitain, 523
Phull, Oest. Gener. 99
= = Würt. Gener. 113
Pignatelli, verst. Don Fr. 127
Pirch, Major, 388
Planitz, Major, 113
Platen, Gen. Lieut. 304. 717 sq.
= = Gen. Major, 132
= = Schw. Major, 726. 734.

Plocko,

Plocko, Bischoff, 384
= = Castellan, 384
Plötz, Obr. Lieut. 675
Potock, Admir. 670
Podewills, Staats-Minister, † 424 sq.
= = Major, 297 sq.
Podoski, Cron-Refer. 384
= = Gesandter, 812
Poggi, Graf, 803
Pohl, Capitain, 523
Pohlen, König, s. Aug. III.
= = Prinz Xaver, 134. 442. 446 sq. 457. 509 sq. 512 sq. 519 sq. 527 sq. 574 sq. 639. 642 sq. 654. 660.
= = Prinz Alb. 213. 214
= = Prinz Clem. 213
Polanski, Admir. 381. 611
Polignac, Graf, 648
Pommerellen, Woyw. 132
Paniatowska, Gräfin, †. 608
Ponsonby, Lord, †. 38
Pont, Oberster, 655
Ponte de Lima, Vicomte, 232
Portocarero, Cardinal, †. 235 sq.
Portugall, König, siehe Joseph I.
= = Inf. Petr. verm. 392
= = Infantin, verm. 392
= = Inf. Emanu. 100
= = Inf. Joseph, 233
= = Inf. Caspar, 234
= = Inf. Anton, 233
= = Don Juan, 109
Posadowski, Major, 218. verm. 396
Posen, Woywode, 384
= = Castellan, 384
Poumeau, Obr. 217
Powlet, Admir. 670.
Poyanne, Gener. 519
Potzkatzki, Gener. 99. 105
Premislau, Bischoff, 383
Prescot, Schiffs-Capit. 689
Preussen, König, s. Fried. II.
= = Prinz Heinr. 266. 466 sq. 711 sq.
Preysing, Gr. Joh. Sigm. 112
Prittwitz, Major, 223
= = Lieut. 388
Proek, Obr. 409
Promnitz, Gr. Seyfr. †. 145
Prosorowski, Obr. Lieut. 745. 763.
Pugnetti, Obr. 282
Pugnonirostro, Graf, 284
Pückler, Flügel-Adj. 592
Purcell, Major, 213
Putbus, Graf, 731 sq.
Pye, Admiral, 670

Q.

Quebec, Bischoff, †. 264
Quintus Icilius, Oberst. Lieut. 222. 410

R.

Raben, Obr. Lieut. 217
= = Cammerjunker, 672
Rachel, Canzler, 107
Rackwitz,

Racknitz, Ober-Schenke, 113
Radziwil, Fürst Hier. †. 250
Rae, verst. Lord, 126
Ramin, General, 386
Ramsay, Obr. 385
Ramschwang, Baron,
Ranzau, Dayn. Gen. Adj. 217
= = Major, 223
= = Gr. Christian, 672
Raray Marq. 534
Rasumowski, Gr. Kirill, 106
Rathenow, Obr. Lieut. 387
Ravizza, Major, 213
Rantencranz, Gen. †. 595
Razeaud, Gener. 128
Rebbach, Gener. 477
Reibnitz, Major, 219
Reichmann, Obr. Lieut. 219
la Reintrie, Gener. 99
Reis Effendi neuer, 204
Reischach, Gesandter, 18. 19
= = Würt. Obr. 113
= = Baronesse, 283
Ratzenstein, Obr. 294
= = Major, 220
Renard, Gener. 276
Rennes, gewes. Bischoff, †. 261
Repni, Obr. 381
Repnin, Fürst, 804
Resch, Major, 478
Reventlau, Cammerherr, 671
= = Comtesse, verm. 397
Reuß, Staats-Minister, 751
= = Graf, geb. 400
Rezzonico Card. 239
= = Don Gio. Batt. 390 sq.
= = Don Avondio, 390 sq.
Rhedy, Obr. 212
Ribton, Ritter, 286
Rich, Ritter, 669
Richardson, Obr. 690
Richmond, Herz. 524. 565
Richa[illegible] 807
Ridderstolpe, Baron, 290
Rieben, Obr. 100
Rieck, Etats-Rath, 68
Ried, Gener. 276 sq. 315. 317. 321. 411
= = Gesandter, 576. 586
Rieger, Obr. 113
Riese, Obr. 212
Rindsmaul, Obr. Lieut. 478
Ripke, Major, 168. 213
la Riviere, Vicomte, 433
Robecq, Fürst, 656
= = Fürstin, †. 428
Robinson, Ritt. Thom. 17
Rochau, Gener. 744. 748. 759.
la Roche, Obr. Lieut. 508
Rochefort, Prinz, 508
Rochemore, Chef d'Esc. 685
Rockingham, Marq. 286
Roda Don Eman. 811
Roding, Major, 388
Rodery, Admiral, 670
Roder, Obr. Lieut. 218. 387

Köpstorff, Obr. Lieut. 215
Roggendorff, Gräfin, †. 609
Rohan, Pr. u. Prälat, 285
= = Chabot, Prinz, 134
Rohr, Major, 220. 221
Rolke, Major, 213
Romanzow General, 887
Roquepine, Gener 505 sq.
Rosenberg, Major, 220
Rosenkranz, Cammerh. 672
Rosenfeld, s. Pawlowski.
Rosie, Obr. 478
Roßie, Obr. Lieut. 213
Roßow, Major, 219
Roth, Major, 224
Rothkirch, Major, 223
Rothschütz Obr. Lieut. 213
Rovero, Cardinal, 133
Rouge, Marq. 397. 658
= = Graf, verm. 397
Rouille, gewes. Staats-Minister, 377
Rouvroy, Obr. 168. 169. 174 sq. 461 sq.
Rowley, Admiral, 669
Royale defense, Marq 284
Royftin, Vicomte, 670
Rummerskirch, Prälat, †. 598
Ruvigny de Cosne, Ges. 804
Ruzzini, Ritter, 802
Rzewuski, litth. Groß-Fahndr. 384

S.

St. Assaph, Bischoff, 39
St. Buono, Fürst, Sohn, †. 254
St. Emeran, Abt, 877
St. Genies = Navailles, verst. Marq. 125
St. Germain, General, 438. 440 sq. 454. 525. 527. 530. 672 sq.
= = Beaupre, verstorb. Marq. 122
St. Laurent, Graf, 232. 233
St. Pern, Gener. 512. 658
St. Sauveur, Gen. Quartiermeister, 508
St. Victor, Obr. Lieut. 516. 519
St. Vital, Graf, 345
Saarbrück, Prinz, 112
Sabran, Marq 534
Sachsen, siehe Pohlen, Gotha, ꝛc.
Sack, verst. Baron, 125
Sackville, Lord, 524. 527. dessen Leben, 559 sq. Proceß. 562 sq.
Sada verst. Herzog 128 sq.
Salburg Gr. Ferd. †. 35
= = Obr. Lieut. 107
Salcedo Don Miguel, 379
Saldanha, Cardinal, 108
= = Don Anton 803. 806
Saldern, Gener 270. 386
Salenmon, Gener. 109. 406 sq. 702. 705
Salm, Fürst, 100
= = Prinz geb. 399
= = Gr. Ant. 346. 376
Salviati, Pralat, 111
Sangro, Don Domin. 291
Salzburg, Erzbischoff 879

Sapieha,

Sapieha, Litth. Unter-Cämmerer, † 599
Saunders Admiral. 670
Schachowskoi, Fürst, 381. 512
Schack Gesandter, 808
Scharnhorst, Obr. Lieut. 372
Schaumfelß, Geh. Rath, 126
Schech. Obr. 221
Schefer, Obr. 385
Scheiter, General, 648. 653.
= = Major, 370. 372. 453. 458. 521
Schenkendorf, Gen. ältere, 153. 160. 163
= = Gener. jüngere, 221. 270. 274 sq. 402 sq. 407 sq.
Scherebzow, Cammerjunker, 381
Schirrding, Obr. Lieut. 172 sq. 178
Schlagenbusch, Major, 217
Schleicher, Obr. 113
Schlieben, Major, 115. 218
Schmiedefeld, Major, 167. 169
Schnitter, Obr. 214
Schonburg Glaucha, Gr. 400
Schomberg, Schiffs-Capitain 363. 365
Schörlemmer Gener. 421
Schrödter, Geh. Leg. Rath, 382
= = Obr. 100
Schroff, Geh. Rath, †. 204
Schulenburg, Major, 388
= = Ritm. 724
Schuwalow, Feld-Zeugmeister, 283
= = Gen. Kriegs-Commiss. 288
= = Ober-Hofm. 288. 381
= = Gen. Lieut. 289
= = Cammerjunker, 283
Schwanenberg Brig. 611
Schwänton, siehe Swanton.
Schwarz, Obr. 128. 221. 655
Schwarzer Major, 740
Schwarzburg, siehe Sondershausen.
Schwedt, siehe Swedt.
Schweinichen, Obr. Lieut. 218
Schwerin, junger Graf, 110
= = Reg Rath, 290
Seckendorf, Gener. 418
= = Würt. Geh. Rath, 113
Seedorff, verst. General, 120 sq.
Seeger, Capitain, 417
Segni, Bischoff, 536 sq.
Segur, Graf, 285. 505 sq. 650

Segur, Marq. 532
Sehestädt Obr. 216
Seidlitz, General, 270. 747. verm. 396
Selbourne, siehe Shelbourne.
Serbelloni, Feld-Marschall, 409
Sermonetta, Herzog, †. 28. neuer, 29
Seydlitz, siehe Seidlitz.
Shelbourne, Graf, 287
Sidow, Obr. †. 209
= = General, 422
= = Major, 224
= = Capitain, 209 sq.
Sievers, Graf, 97
= = Brig. 300
= = Obr. 299
Silverhielm, Obr. 385
Silvester, Director, †. 247
Simschön, Gener. 265
Skag, Capitain, 740
Skowronski, Graf, 667
Smith, Admir. 669
Soderini, Prälat, 391
Solms, Prinzeßin, geb. 399
= = Prinzeßin. †. 602
= Rödelheim, Gräfin, †. 252
= Hohensolms, Gr. verm. 395
= = Gr. geb. 490
= = Gr. Fr. Chr. †. 436
= = Gr. Adam Lud. †. 603
Soltikow, Feld-Marschall, 471. 473. *) 711. 722. 762
= = General, 300
Sommerfeld, General, †. 600
Sondershausen, Fürst, verm. 393
= = Erb Prinz geb. 399
Sondes, Lord, 287
Soubise, Prinz, 10
Soupire, Gener. 505. 661
Souvre, Marq. 286
Spangenberg, Gen. Audit. 299
Spanien, König, siehe Carolus III.
= = Königin, †. 594. 637. ihr Leben, 622 sq.
= = Inf. Lud. 102. 378
Sparre, Admiral, 674
= = Obr. 385. 726. 728. 731
Spinelli, Cardin, 240
Spinola, Cardinal, 554 sq. 677. 803
Spitznaß, Major, 113. 578
Spörken, General, 372. 438. 440 sq. 499 sq. 512 sq. 523. 654. 657. 678
Sprung, Obr. 402. 409. 411
Stackelberg, Gener. 729. 734. 736. 738
Stadion, Graf geb. 401

Stahlen,

*) Es ist an beyden Orten fälschlich der Nahme Butturlin gesetzt worden.

Stahlen, Obr. 290
Stahrenberg, Gr. George, 806
= = Gr. Guido, 474
= = Obr. 173
= = Obr. Lieut. 474
Stainville, Graf, 99. 131. 456 sq 516 sq. 520. 639 sq. 643. 654 sq. 660
Stamford Graf, 39
Stampa, Gener. 273
Stanislaus I. König, 10 sq.
Stawel, Lady, 287
Stechow, Obr. Lieut. 387. 598
Steinberg, Geh. Cammerrath, 807
Steinmetz, Major, 173
Steinville, siehe Stainville.
Steinwehr, Obr. †. 209
Sterling, Graf, 286
Sternenfelß, Baron, 113
Stevens, Admir. 670
Stockhausen, Capit. 293
Stößer Obr. 113
Stollberg, Prinz u. Gener. 282. 409 sq. 413 sq. 419 sq. 693. 695
= = Graf geb. 401
Storken, Geh. Rath, 671
Straßburg, Coadjutor, 285
Straßer, Obr. Lieut. 213
Stuart, Engl. General, 572
= = Holl. Gener. †. 428
Stubenberg, Obr. Lieut. 479
Stutterheim, Gener. altere, 270
= = Gener. jüngere. 619. 723 sq 725 sq. 747
Sulkowski, Fürst, 888
= = Oest. Gener. 99
= = Russ Gener. 300
Sumorow, Gener. 608
Surgeres, Marq. †. 253
Swanton, Chef d'Estad. 353. 365
Swatski, Obr. 288
Swedt Marggraf, 295 sq.
Syburg, Gener. 385. 386
Sydow, siehe Sidow.
Sylva, Don Joseph, 803

T.

Tabua, Graf, 805
Tamioti de Fabris, 213
Tams, Obr. 217
Tancos, Marq. 109
Tanne, Obr. 220
Tatischew, Gener. †. 604
Taube, Graf, 524
Tauenzien, Gener. 387. 461 sq.
Tauffkirchen, Gr. Carl, 134
Tavistock, Marq. 668
Temple, Graf, 286
Terari, Capitain, 702
Terzi, Major, 178
Tettenborn, Gener. 385
Teuffel, Baron, 741

Thadden, Obr. 717 sq.
Thiele, Gener. 223. 386
Thurn und Taxis, Fürst, 876
= = Fürst Mich. Gemahlin, †. 199
= = junger Prinz, †. 28
Tichtfield, Marq. 668
Tripoli, Ritter 805
Tießenhausen, Brig. 300. 303 sq.
Törröck, Obr. 213. 273
Tolstoi, Graf, 289
la Torre, Graf, 803
Torre Palma, Graf, 803. 811
Torreggiani, Cardinal, 239. 240 sq.
Torrero, Don Joseph, 810
Tortosa Bischoff. †. 39
Tottleben, General, 295 sq. 298. 381. 610. 620. 721. 743 sq.
la Tour du Pin, Ritter, 508
Toußaints Graf. 128
Townshend, Adm. John, 669
= = Admir. George, 670
= = Geh Rath, 669
Tracy, Marq. 533
Tratta Picola, Herzog, 291
Traubenthal Major, 123
Travers, Marq. 505 sq.
Trautmannsdorf, Graf, 68
= = Major, 478
Trautson, Gr. Vit. Eus. †. 199
= = Gr. Fr. Ant. †. 203
Treis, Obr. 212
Trestow, Obr. 405
Treßan, Graf, 377 sq.
Trier, Churfürst, 877
Trieste, Bischoff, 664
Trimbach, Obr. 456
Troschke, Obr. Lieut. 387
= = Major, 220. 224
Truchseß, Gr. Ant. Wilh. 687
Trurawerow, Obr. 743
Turati Obr. 478
Turpin, Graf, 135 sq.
Tyrconel, verst. Graf, 122

V.

Vair, Obr. 499. 500
Valdeparaiso, Graf, †. 143
Valence, Obr. 508
Valonies, Brig. 508
Varell, General, 411. 584
Vaudreuil, Marq. 684 sq. 686. 687
Vaux Graf, 656
Udam Capitain, 293
Vecsey, siehe Wecsey.
Velso, Don Feliciano, 291
Vence Graf, †. 29
= Vicomte, 30
Veretzt, Gesandter, 754 sq.
du Verger, Obr. Lieut. 223
Vertulle, Obr. 658

Viereck, Major, 219
= Geh. Leg. Rath, 807
Viese, Oberst. 265 sq.
Villadarias, Marq. 380
Villamayor, Graf, 232
Villars, Herzog, 285
= = Brancas, Herzog, †. 137
Vins, Major, 117
Visconti, Prälat, 808
Vittinghof, Major, 218
Ulrichsthal General, 672
Ungern Sternberg, Cammerherr, †. 604
= = Gesandter, 808
Unruh Gener. 99
Volker, Obr. Lieut. 296
Vogelsang, General, 155 sq. 173. 177. 180
Voit, Obr. 167. 477. 478
Voß Obr. Lieut. 703
Voyer, Marq. 369
Upsal, verst. Erzbischoff, 129
Uransies, Major, 409
Urff, General, 523. 526 sq. †. 252
Urlesberg, Major, 222
Usez, verw. Herzogin, †. 436
Usingen, Erb-Prinz, verm. 393.
= = Prinz und Obr. 422
Urkull, Geh. Rath, 113

W.

Wahren, Obr. †. 37
Waiz, Geh. Rath, 84
Waldeck, Fürst, 371
= = verw. Gräfin, †. 602
Waldegrave, General, 103. 445. 446. 523
Waldener, Obr 438. 452. 512
Waldow, Major, 221
Waldpott = Baßenheim, Gräfin, †. 246
Waldstein = Dux, Graf, 214
dessen Sohn Em. Phil. ib.
Wall Don Richard. 379
Wallachey, gewes. Fürst, 295
Wallbrunn, verst. Geh. Rath, 123
dessen Brüder und Vettern, 123
Wallen, Land = Hauptm. 290
Wallis, verw. Gräfin, †. 36
= = Obr. 169. 478
= = Pr. Rittm. 407.
Walz Obr. Lieut. 478
Wankel, Baron, 665
Wangenheim, Hann. General, 368 sq 372. 454. 513. 520. 522. 639. 643. 644. 657
= = Pr. Gener. 385
de la War, Lord, 572
Warnery, Major. 220
Warrington, Graf, †. 39
Warsberg, Stadthalter, †. 605

Wartensleben, Oest. General, 99. 704
= = Oest Major, 417
= = Pr. Capitain, 388
Waßenaer, Baron, 803
Watson, Obr. 524
= = Ludwig, 287
Webb, Obr. 564
Wecsy, General, 415. 665. 693. 701
Wedel, General, 270. 277. 305. 312
= = Früß, Graf, 671
Weichs, General, 459
Weilburg, Fürst, 111. verm. 350 sq. 393
= = Erb = Prinz geb. 398
Werner, General, 468. 614 sq. 620. 621. 712 sq.
Weybe Major, 221
Weymouth, verst. Vicomte, 123
Widmann, Geh. Rath, 100
= = Obr. 710
Wied, Oest. Gener. 269. 275
= = Pr. Gener. siehe Neuwied.
= = Dähn. Gener. 217
Wiese Major, 218
Wiersbitzki, Obr. Lieut. 387
Wielke Major, 224
Wildenstein, Hof = Marschall, 115
Wilson, Major, 524
Winkelhausen, Grafen, abgestorben, 34
Winterfeld, Capitain, 216
Winzingerode, Gen. Adj. 571. 645. 658
Wippler, Baron, 477
Witgenstein, General, †. 151
= = Obr. 113
Wittenau, siehe Schech.
Wittorff, Ober = Stallm. 85
Witzleben, Major, 113
Wohlfahrt, Obr. 385
Woinitz, Castellan, 384
Woldeck, Major, 223
Wolff, Gener. 113
= = Obr. 439
Wolffersdorf, Oest. General, 160. 161. 467 sq. 474 sq.
= = Pr. Obr. 219
Wolffskehl, General, 411. 584. 699
Worbeer, Capitain, 213
Woronzow, Groß = Canzler, 21
dessen Gemahlin, 35. 380
= = General, 97 sq.
= = Cammerherr 98. 381
Wrangel, Gr. Eric. †. 31
= = Obr. 812
Wroughton, Gen. Consul, 806
Wültenitz, General, 115

Würtemberg, Herzog, 112. 870. dessen Feldzug 574 sq. 695 sq. 700. 702
= = Prinz Friedr. Eug. 296 sq. 619 sq. 733 sq. 741 sq. 746. 747 sq.
Würzburg, General, 311. 313. 315. 411. 417
= = Bischoff, 877
Wüßow, Major, 222
Wulffen, Obr. †. 148
= = Major, 222
Wulwenstierna, Gesandter, †. 36
Wunsch, Gener. 222. 223
Wurm, Gener. 115
= = Capitain, 409
Wutgenau, General, 516. 519
Wuthenau, Major, 338
Wycombe, Lord, 287
Wylich, General, 299

Y.

Yarmouth, Gräfin, 869.
ihr Sohn, ib.
York, Herzog, 104. 668
= = Cardinal, 104
= = General, 8. 19. 20. 398
= = Ritter Phil. 670
Young, Obr. 362

Z.

Zamoiski, Graf, 291 sq.
Zastrow, Gen. Lieut. 133. 502. 519. 520
= = Braunschw. Gener. Major, 133
= = Major, 218
Zelada, Prälat, 111
Zelda, General, 284
Zerbst, verw. Fürstin, †. 247 sq.
Zeschwitz, Gener. 276. 751
Zetmar, Major, 270. 593
Zettwitz (nicht Zetteritz.) Obr. 265 sq. 267. 311 sq. 412. 413. 416. 590 sq. 693 sq. 698 sq.
Zeuner, General, 270. 385. 386
Ziegan, General, 750
Zielinski, Major, 222
Zielsdorff Major, 223
Ziethen, Gener. 270. 274. 387
= = Gen. Major, 170. 171. 386
Zinnow, Geh. Finanz-Rath, †. 606
Zinzendorf, Gr. Nic. Lud. †. 251. dessen Leben, 481 sqq. 765 sqq.
Ziska, Obr. 478
Zitzwitz Capitain, 158 sq.
Zwetenowitz, Obr. Lieut. 746. 762
Zweybrücken, Herzog, 371
= = Prinz Friedr. 96. 121. 212. 273. 281 293. 311. 315. 317. 320. 410 sq. 589. 665. 694 sq. 710

Folgende Druckfehler sind zu verbessern:

Im 134 Theile p. 96. l. 5. ließ von; l. 8. ließ besessene.

Im 135 Theile p. 205. l. 5. setze hinzu ist nichts; p. 215. l. 2. ließ Jütischen.

Im 136. Theile p. 233. l. 6. ließ Senhor Aguilar; p 235. l. 11. ließ Thurme; p. 241. l. 10. ließ Carvalho; p. 258. l. 30. ließ Gaeta; p 261. l. 23. ließ in einigen Kirchen; p. 265. l. 16. ließ Zeitnitz; p. 272. l. 21. ließ als des; p. 277. l. 28. ließ recognoscirt hatte; p. 279. l. l. ließ Gmehlen.

Im 137 bis 140. Theile p. 305. l. 4. ließ diese; p. 453. l. 4. ließ Chatelet; p. 497. l. l. ließ Utrecht anlangte; p. 498. l. 3. ließ Johman; p. 549. l. 23 streich weg man; p. 554. l. 5. ließ zufertigen; p. 555. l. 5. ließ langte.

Im 141 bis 144. Theile p. 572. l. ult. ließ Pommure; p. 625 l. 20. ließ Ischia; p. 664. l. 3. ließ Barsi.

Im 145 und 146. Theile p. 820. l. 25. ließ vollebren giena; p. 822 l. ult. ließ Nase; p. 831. l. 3. ließ Aßiento; p 853. l. 21. ließ Schenckenschan; p 875. l. 9. 23. ließ Kerim Chan; p. 887. l. 9. ließ flogen hauffenweise; p. 888. l. 8. ließ Gaeta.

Wir merken hierbey auch an, daß p. 471 und 473. das Commando der Russischen Armee in Schlesien im Jahr 1760. fälschlich dem Grafen von Butturlin zugeschrieben worden, welches damals noch der Graf von Soltikow geführet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google